



Cassas Neuschel


Hippoponia.

Von Huttwil, und Lautbrunnen im Appenzel.

Druckung. 1599.

AMMAN, Joost

REUSCHEL, Caspar



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

Waffen deutlich begriffen

zuvorderst die Ritterliche / vnd adeliche Übung der Reutterey / be-
vorab in Teutschland / mit musterhaftigem Geschmuck / Ritterspiel / Numerey / Klei-
dung / vnd allem andern / so dero beides in schimpff vnd ernst anhängig / gebrauchen vnd vndercheiden
möge: Auch wie die Röm. Keyf. Maieft. Geistliche vnd Weltliche Chur / vnd Fürsten / Grauen / Frey-
herm / vud die vom Adel in vorhabenden Solenniteten vnd gewöhnlicher
Herrligkeit sich zu Pferd erzeigen pflegen.

**Desgleichen ein vberaus nützlicher vnd eigentlicher Vnder-
richt der Marstalleren / vnd Rosarkenen:** Als nemlich von Art / Natur / Engen-
schafft / mancherley innerlicher vnd eusserlicher Schäden / Gebresten vnd Kranckheiten der
Pferd: dieselben so wol bey starckem Leibe / vnd guter Gesundheit zuerhalten: als auch wann sie verwarlo-
set / oder sonst in abgang gerathen / durch ordenliche Cur vnd Remedia mit schneiden / brennen /
ezen / aderlassen / beschlagen / eingiessen / purgieren / dämpffen / salben / Kräuter /
vnd Wurzeln denselben widerumb auff zu helfen / vnd zurecht zubringen.

**Allen Rittermessigen vnd Adelichen Personen / auch andern / so mit Pferd en
vnd der Reutterey vmbgehen:** als Stallmeister / Marstellern / Reisigen / Huffschmiden / Roskäm-
men / Rosstäuschern / zc. zu besondern Nutzen vnd Ehren jetzt auff s neuw an tag gebens
vnd mit schönen artigen Figuren gezieret: Dergleichen nie im Truck außgangen.

**Durch den edlen gestrengen Herrn L. B. E. gewesener Keyserlicher Maiestat Stallmeister.
Sampt einem nützlichen vnd ordenlichen Register.**



Dem Edlen vnd Ehrnvesten
 Hans Philips Landschaden von vnd zu Steinach/
 Churfürstlicher Pfalzgräuischer Rath/vnd Saut zu
 Bretheim/ꝛ. meinem großgünstigen Junckern.



Dier / Ehrnvester / großgünstiger Juncker / Es
 schreibet der hochverständige Mann Plutarchus im Leben
 des Grossen Alexanders / daß auff eine zeit einer auß Thes-
 salia / Philonicus genant / dem Macedonischen Könige
 Philippo / sehtgedachtes Alexanders Vattern / ein vberaus
 genges/guts vnd adelichs Ross (so von wegen seines Kopffs
 Gestalt / Bucephalus genennet worden) zuverkauffen zu-
 geführet / vnd dasselbe fast in die vier tausent Kronen theur
 geachtet hab.

Als nun König Philippus dasselbige bereuten lassen
 wollen/habe es sich so wild vnd frech angestellet/daß es keinen sich besteigen ließe/nach vmb
 einiges Menschen/so bey König Philippo waren/Stimm sich kehren wolt/Daher es dann
 von meuniglich vntüchtig/vnd einer solchen grossen summen Geldts vnwürdig erachtet/also
 daß auch König Philippus entrüstet vber dasselbig worden / vnd als ein vnbedigen Gurr-
 ren hinweg zuführen befohlen.

Als aber Alexander von ungefahr auch bey diesem Handel gewesen/ vnd solches alles
 gehört vnd gesehen / habe er gesagt: Ach welch ein vberaus fürtrefflich Pferd verderben
 diese

Vorrede.

diese Stalltraken/ weil sie auß Zagheit vnd Vngeschicklichkeit mit demselben nit vmbzugehen wissen.

Ob nun wol König Philippus anfänglich solchereden vor Ohren gehen lassen/ hab er doch als Alexander solches offte widerholet vnd sehr darob ergrimmet / zu ihm gesagt: Wiltu die Alten lehren/ gleich als wissestu mehr oder könnest besser mit Pferden vmbgehen als sie? Auff welches Alexander geantwortet: Gewislich wist ich besser mit diesem Pferd vmbzugehen als sonst keiner. Wann dir aber mißlingt/ sagt der Vatter/ was wiltu zu Straff verfallen seyn? In warheit antwortet Alexander/ so wil ich das Pferd/ wie es angeschlagen worden/ bezahlen. Als nun menniglich dessen gelachet / vnd der Kauff vmb das Pferd beschlossen worden/ sey Alexander von stund an dem Pferd zugesprungen/ hab dasselb beim Ziegel erwischet vnd es gegen der Sonnen gewendet. Dann er hatte zuvor achtgenommen vnd gemercket/ daß das Pferd/ wann es seinen Schatten gesehen/ so vnständig sich erzeiget. Nachgehends aber als er es ein wenig begriffen/ vnd mit der Hand bestrichen/ vñ darauß vermercket/ daß es hefftiger zürnet / habe er seinen Rock allgemach von ihm sincken lassen/ sich auff das Pferd geschwungen/ dasselbe zimlich getummelt/ vñ den Zaum fein sittlich an sich gezogen/ vnd es also ohn einigen Schlag/ oder Sporenstreich bezwungen. Als er aber vermercket/ daß ihm der Zorn nunmehr vergangen/ vnd es lust trüge zu rennen/ hab er ihm den Zaum widerumb schiessen lassen/ mit harten Worten zugeredt/ vnd ihm die Sporn dapffer geben. Welches dann die Zuschauer erstlich bekümmert vnd traurig gemacht/ Nachgehends aber/ als er frisch vnd gesund von dem Pferd widerumb abgestiegen/ habe ihm jedermann Glück darzu gewünschet/ vñ man schreibet/ daß seinem Vatter/ König Philippo vor Freuden die Augen vbergangen/ vnd im absteigen ihm Alexander das Haupt geküßet/ vñ ihm gesagt habe: Suche dir / O du aller liebster Sohn/ ein Königreich das dir gleichen möge. Dann Macedonia würd dir viel zugerung werden. Nachgehends aber habe gedacht adelich Pferd dem Alexandro in seinen schweren Kriegen viel Treuwe vnd Gutthaten erzeiget vnd bewiesen / auch keinen andern als seinen Herren Alexandrum sich besteigen lassen wollen/ dannen hero der Grosse Alexander dessen mit sonderm Fleiß pflegen vñ warten lassen. Endlich aber als Alexander mit dem Voro der Indianer König zu weit in die Feind gesetzt/ derhalben dann mit Pfeilen hart auff ihne getrungen worden/ vñ Bucephalus seines Lebens abgang empfunden/ nichts desto weniger hab er seinen Herren mit grosser Vngestüm/ vnd Geschwindigkeit mitten auß den Feinden getragen/ vnd beim Leben erhalten / vñ sey vor seinen Augen mit sehnlichem Anblick gestorben. Vber welches Tod dann Alexander sich ja so hefftig/ als were ihm etwan ein guter Freund gestorben/ bekümmert/ Derowegen habe er auch dessen zum Gedächtnus bey dem Fluß Hydaspes ein Statt erbawen/ vnd mit seinem Namen Bucephalam nennen lassen.

Mit welcher Historien dann der hochverständige Scribent andeuten vnd vermelden wollen/ daß zu jederzeit nicht allein vnder geringes Stands/ sonder auch Königen/ Fürsten vnd andern hohen Personen sich etliche befunden/ welche zu adelichen vnd dapffern Kossen besondere Zuneigung/ Lust vnd Liebe getragen/ seyn inen auch dieselbe viel vnd offtmals zu besonderm erspriesslichem Nutzen vñ Frommen gediehen vnd gerathen. Daß auch gleicher gestalt ein Pferd/ welches sonst guter Art/ dermassen wild vnd vnwendig/ daß es nicht durch besondere Mittel vnd Vorthail zahm gemacht/ zu nutz bracht/ vnd wol abgerichtet werden könne. Vnd dieweil in solchem allem ganz vnd gar kein zweiffel/ sondern ein jeder/ so seiner Vernunft nicht gar entsetzt/ dasselbe muß gestehen vnd bekennen/ Derowegen sind diejenigen so eigentliche Art/ Weise vnd Maß die Ross beides zu Schimpff vnd Ernst/ recht vñ wol abzurichten: Auch wie dieselbe beim starcken Leib vñ guter Gesundheit erhalten: Vber do sie vielleicht auß Vnfließ/ Vnachtsamkeit/ oder natürlichen vrsachen in Kranckheit vñ Gebrechen gerathen/ dieselbe durch ordenliche Cur vnd Remedia widerum zu recht vnd nutz bracht vnd gehenlet werden mögen/ obseruiert gemercket/ vnd andern mitgetheilet/ mit nichten zu straffen noch zuschelten/ sonder viel mehr als solche Leut die sich vñ Befürderung des gemeinen Nutes vnd sonst meniglich wol verdienet/ viel mehr zu rühmen vnd zupreisen.

Denn

Vorrede.

Denn ob schon heut zu tag viel leut sich befinden/welche solchen fleiß / Müß vnd Arbeit als der da vnnötig/vnnd an vnvernünfftige Thier gewendet/ schlecht/ gering/auch wol verachtlich schezen vnnd vrtheilen dörrffen/hat es doch mit demselben viel ein andere gestalt vnd Gelegenheit/als solche Nasenweise Klügling ihnen hiervon bilden vnd träumen lassen. Denn einmal war vnnd gewiß/das eines jeden dinges/ so an ihm selbst nützlich vnnd gut/ Kunst vñ Wissenschaft mit nichten zuverachten noch zuwerwerffen/Sintemal keiner dessen / dardurch dem Menschen zu gut / etwas nutzbares erhalten/ Im gegentheil aber der Schade/doch alles durch ordentliche vnd zulässige Mittel)vermitteln oder hinweg genommen würdt/sich zuschämen/sondern viel mehr hat zurühmen. Dieweil aber schöne/gesunde vnd wolabgerichte Ros haben vñ halten für eine Wolfahrt gerechnet: vnd entegen derselben abgang schädlich erachtet würdt/hieromb muß schließlichen folgen/das solcher Sachē Wissenschaft vnd Erkenntnis zuloben vnd nicht zuverachten. Zugeschweigen der hohen vnvermeidlichen Notturfft vnd Nutzbarkeiten/ so von musterhafftigen vnd wolabgerichteten Pferden herrühren/Denn sie beides zu Friedes vnd Unfriedes zeiten ein sonderliche Zier vñ Wolstand sind/ja durch welche viel Lobs des Adels erreicht/auch der Mensch offft/ wie oben von dem Grossen Alexandro vermeldet worden/bey Leib vnd Leben würdt erhalten/ Der wegen dann sie omb den Menschen treuwe Wart vnd Pfleg wol verdienen vnd beschulden.

Wie nun die Ros von Gott dem Allmächtigen nechst dem Menschen demselben zu besonderer Hilff vnd Beystand erschaffen: Also ist auch derselbigen Wart vnnd Pflege der Arzenei menschlicher Gebrechen am nechsten verwandt vnd Noth halben zugethan. Weil aber solche Kunst der Vieh vnd Rosarzenei nicht in so hohem Schein vnnd Wirden/ wie andere: hieromb ist sie auch desto minder geobet vnd von den Gelehrten weniger Fleiß vnnd Zierde darauff gewendet worden. Dahero dann dieselbe vor etlichen Jaren dermassen in abgang kofmen vnd gerathen/das der gemeine Mann fast nichts anders/ als allerhand verbotten Mittel/so mit zauberischen Segen vñ schändlichem Mißbrauch Göttliches Namens zugegangen vnd verrichtet worden/ zu ihren Rossen vnd Vieh zubrauchen gepfleget/ Sintemal meniglichem bewußt/das schier in allerley Kranckheiten Cur derselben sich befunden/ auff den Aberglauben / dardurch der Fürst diser Welt kräftig/ wo man dieselbe auff die rechte vnd standhafftige Prob sezet/sampftlich erstükelt vnd erbauwet. Dañ viel vermelden/das die Centaurea zu allen Bruchschnitten / wie tieff vnd gefährlich sie auch immer seyn mögen/ohn alles anders zuthun/hilfflich erscheinet / wo sie nur gerings heromb mit wenig zugehanen Bannworten wurde gestrichen/ vnd was dergleichen Gauckelwerck mehr ist.

Solchem vbel vnnd Vnrath nun zuvorkommen/ haben sich nachgehends besonders fleißige Männer vnd Naturkündiger/erstlich bey den Griechen/eine gewisse vnd vnfehlbare Ordnung/wie man sich in solchem allem zuverhalten/vorzuschreiben/vnd andern mit zuthemen / sich besonderlich befließen vnd bemühet / denen dann auch von meniglichem/ als wol verdienten leuten / grosse Ehr angethan vnd erzeiget worden. Dann wir lesen beim Xenophonte/das vor langen Jaren ein sehr erfahrner Mann/mit Namen Simon zu Athen nur etliche wenige bewerte Kunststücklin von der Ros Arzenei eröffnet vnd gelehret/vnnd demnach dieselbe erstlich in Schrifften verfasst: Welches die von Athen mit solchem herrliche wolgefallen vnd danckbarem Gemüt auff vnd angenommen/ das sie nicht allein dieselbige in eine Erzene Seul mit Griechischen Buchstaben stechen oder schneide/ sonder auch dem Autori zu Ehren vnd seiner ewigen Gedächtnis ein gülden Ros darauff sezen lassen.

Folgende haben auch die Römer vnd andere Nationen dieses fleiß nutzbarkeit gespüret vnd im Werck befunden/dannhero sie auch auff dergleichen Materien zuschreibē sich gelegt vnd begeben/durchwelches dann auch/wie die Erfahrung vñ Historien bezeugen nie wenig Nutzen vnd Frommen geschaffet worden. Endlich aber ist solcher Brauch obgedachte sachen schriftlich zuverfassen auch bey vns Teutschen in ein gedeylichs auffnehmen gerathen/also das etliche Lateinische/Italianische vnd andere Tractat gleichmässiger Materien in die hohe Teutsche Sprach transferirt/Andere aber auß allerhand Autorum (wie die Binlin auß den Blumen das süsse Honig) den Kern zusammen gezogen/ vnd menig-

Vorrede.

Sich so zu solcher adelichen Übung Lust vnd Liebe treget / zu Nutz vnd Ehren durch den Druck öffentlich an Tag geben haben vnd außgehen lassen / welcher Bücher dann hin vnd wider noch zu finden / vnd nicht mit geringem Nutzen recht vnd wol können gelesen vnd gebraucht werden.

Vnter andern aber hat auch gegenwertiges Wercks Auctor / so weyland der Röm. Keyf. Maiestat / Christseligster Gedächtnus / Stallmeister vnd ein fürnemer vom Adel gewesen / auß fleißigem vnd embsigen auffmercken vnd täglicher Übung von Rossen abzurichten / deren Art / Eigenschafft / Arzenei / vnd anderen wie im Werck nach der lenge zu befinden / einen herrlichen Schatz von lautern bewerten Kunststücken zusammen verfasst. Welches Buch dann mir von fürnemen / vnd dieser sachen verständigen leuthen gerühmet vnd gepriesen worden / Derwegen ich dann nicht vnderlassen / dasselbe nicht ohne grossen auffgewendten Kosten / Mühe vnd Arbeit an mich zulenden. Vnd demnach etliche solcher sachen mehr verständigere / dasselb bey mir erschen / auch den besondern Nutzen / so darauß zuerschöpfen / erwogen / haben sie zu mehrmalen / dasselbe vermittelst meines Kostens durch den Druck öffentlich außgehen zu lassen / vnd der Posteritet zu communicieren / bey mir bittlich angehalten / vnd endlich soviel erhalten / daß sie ihrer Bitt / so ich für zimlich eracht / zugewehren ihnen zugesaget vnd versprochen / solchem auch mit der That wirklich nachzusehen / neuwe vnd artige Figuren durchauß / zu mehrer Belustigung des Lesers darein verfertigen / vnd in den Druck kommen lassen.

Demnach aber nun Ehrwester Juncker / dergleichen Büchern / so von neuwem außgehen / Patronos vnd Schutzherrn zuertiesen vnd außzusuchen einlang wolherbrachte Gewohnheit / so auch bis auff vns transferirt worden / sonderlich aber dieweil in dieser letzten zeit vnd Grundsuppen der Welt / derjenigen / die wiewol sie nicht viel können tichten / doch jedermans Arbeit richten / vnd offte ohne grund vnd vrsach tadeln wollen / mehr als je häufig sich befinden / vnd aber mir / wie auch menniglich in vnsrem geliebten Teutschen Vatterland / nicht vnberuht / was hohen Gemüts / Verstandes vnd Wesens E. E. zu dem auch dieser Materien / von welcher in gegenwertigem Buch tractiert vnd gehandelt würd / sonst auch aller anderen freyen vnd erbaren Künsten eine besondere Zuneigung vnd Wissenschaft trage / daherodann E. E. vielberührt Werck von der Taddeler vermeynten Auflagen leichtlich gnädig schützen vnd handhaben können / Hierumb habe ich mir vmb soviel mehr E. E. zuehren / Schutz vnd wolgefallen vnderthenig dasselbe heimzuschreiben vnd zudediciren mir vrsach genommen.

Langet solchem allem nach an hochgedacht E. E. mein vndertheniges vnd hoch fleißiges bitten / die gerührte diese Dedication vnd Werck in gnädigen Schutz vnd Schirm auff vnd anzunehmen / hierauß mein vnderthenig vnd willfährig Gemüt / deren Lobpreißen adelichen Namen zuverweitern in Gnaden vermercken / auch fürters mein günstiger Juncker seyn vnd bleiben.

Gott dem Allmächtigen E. E. zu langwiriger Gesundheit / friedfertiger vnd heylsamer Regierung / zeitlicher vnd ewiger Volfahrt / vnd dero mich zu vnderthänigen vnd angenehmen Diensten empfehlend / Geben zu Franckfort am Mayn / am Tag Hilarij / im fünffzehen hundert vier vnd achtzigsten Jar.

E. E.

Vnderthäniger / dienstwilliger

Sigmund Feyrabend / Burger vnd Buchhändler zu Franckfort.

Stattliche Zummereien / so vor zeiten grosse Potentaten gehabt haben / wie in folgenden Figuren zusehen.

M Ars murrisch / mordisch / mausig / mutig /
Frech / trotzig / zänckisch / wild vnd wütig /

Zu Kopf / zu Fuß / zu Land / zu Wasser /
Bleibt wie er ist / ein Bub vnd Prasser.



Mummereyen der Zürcken.

Der Zürck ganz prächtig/wol geziert/
Auf einem schönen Hengst passirt.

Wenn er sich wol wil erlustirn/
Oder bey Kurzweil triumphirn.



Nummery des Bacchi.

Der edle Herbst mit seinen Gaben
Thut uns das Herz im Leib erlaben!

Darumb wir billich Ehr thun geben
Dem treuwen Baccho vnd der Reben.



Mummerey der Moren.

Wenn mir im tuncel käme vor!
Ein solcher schwarz vnd grausam Mohr!

Meint ich der Teuffel auß der Hell
Wer kommen oder sein Gesell.



Sibe

Mummerey desz Neptuni.

Sihe da mein frommer Herr Neptune!
Wiltu jekt vnser Freud vnd Bunne

Mit deinen Fischen hie zerstören!
Die Bratwürst vnd die Braten wehren.



Nummeren des Jupiters.

Beiden Planeten allzumal/
Der siben sind an ihrer Zahl!

Hat Jupiter das Regiment/
Mit Ehr und Tugend wol bekennet.



Mummerey des Sommers.

Die schön vnd frölich Sommerzeit
Die vns gibt lust vnd grosse Freud!

Bisweilen nach Gelegenheit
Ist sie auff solche weis verkleide.



Nummeren der Palladis.

Pallas die man Mineruam heist/
Mit Kunst vnd Tugent aller meist!

Gank adelich vnd wol geziert/
Billich auff einem Ross stolziere.



Die

Nummerey der Sonnen.

Die helle Sonn mit ihrem Schein/
Neigt sich vmb Fastennacht herein!

Darumb ihr Zier vnd schön Gestalt/
Zugleich erfreuet jung vnd alt.



Eurora

Mummerey der Eurore.

Eurore ist ein Göttin zart/
Von edeler vnd guter Art!

Also von ihrem alten Mann/
Pfleget sie des morgens auffzustehn.



Mummereyen der Tartar.

Ein grosser/grober / greulich Tartar

Boß Kräß/boß Milk/ boß Schründen fluchen!

Sihet gleich als wolt er jetzt boß Marter!

Thut auff dem Raub sein Narung suchen.



Nummeren der Erden.

Die Erd ein Mutter aller ding!
Es sey gleich groß oder gering!

Wenn sie ist bey der Fasennacht!
Denn hat sie an ein solche Tracht.



Nummerey der Mörin.

Also es da gemahlet stehet
Dasz hie ein weisse Mörin gehet/

In ihrer Kleidung vnd Geschmuck/
Beid vorn vnd hinten auff dem Ruck.



Nummeren des Feuers.

Wenn es kompt umb S. Michels tag/
Leinnhosen ich denn nicht gern trag!

Zum Feuer bin ich dann bedacht!
Das wehrt bis nach der Fastennacht.



Wasser.

Nummeren des Wassers.

Wasser trinken auf einer hölzernen Flaschen!
Kein Geld haben in der Taschen!

Im Winter tragen ein schaben Hut!
Das bedeutet gewiß groß Armut.



Mummeren der Zigeuner.

Wie ich hie sehe/so kompt hereiner
Jest zu vns her auch ein Zigeuner!

Der würdt vns gute Warheit sagen/
Wer viel Gelt hat/der darff keins klagen.



Nummeren der Persianer.

In Persia da sind die Leut/
Mit dieser Tracht bekleidet heut!

Wem nun dasselb nicht ist bekant!
Der zieh dahin ins selbig Land.



Nummeryen der Griechen.

Die Griechen vnd Macedones
(Doch hab ich nicht gesehen es

Persönlich / sonder mir gemalt)
Pflügen zu gehn in der gestalt.



Die

Nummeren der Luft.

Die Luft den Athem vnd Leben
Dem Menschen thut regiern vnd geben!

Verfelsch sie keiner! denn es ist
Ein böß ding omb ein saurer Zist.



Mummerey der Indianer.

Wenn einer kam auß India/
(Denn ich bin nicht gewesen da)

So wolt ich sehen eigentlich/
Ob diß demselben gleiche sich.



Mummerey der Leibeigen Knecht.

Ein Troß vnd ein leibeigen Knecht/
Ohn allen Stolz/gar schlecht vnd recht!

Ein schwer Last tregt auff seim Nacken/
Das ihm darvon der Rück thut knacken.



Sie sind zusehen Kurtzweilige vnd Kitterliche Kämpff/so zu Rosß gehalten werden.

Wer zusehen wil diesem Spiel/
Der thus/dannes sich machen wil.
Vnd diese Reutter außerkorn/
Nemmen die Pferd jekt zwischn die Sporn.
Ein jeder mit Gewalt her rennt/
Keiner sich omb ein Härlein wendt.
Stossen gewaltig auff die Pferd/
Daz sie sich bücken zu der Erd.
Bald treffen sie zusammen an/
Sehen mit scharpffen Wehrn hinan.



Keiner begeret omb ein Haar
Sein Feind zuweichen ganz vnd gar.
So hefftig seind sie auff ein ander
Erbittert/gleich wie oft ein Mann/der
Mit schmach an Ehrn würdt angetast/
Ein solchen Euer in sich faßt.
Daz er sein Leben wolt viel mehr/
Verlieren/denn sein Glimff vnd Ehr.
Ich glaub/daz jrgend diesen zween/
Auch nicht viel anders sey geschehen.

Kitterliche Kämpff zu Rosß.

Wie sichs gebürt ein Kittersmann/
Also sind diese auch gethan.
Wie wolln sie miteinander stechen/
Ein Spehr zwey oder drey zerbrechen.
Auch haben sie zwey schöne Pferd/
Ja wie das nur ihr Herz begert.
Die besten vnder allen gar/
Dasz ich auch selber glaub fürwar/
Man weit vnd breyt kein besser findt/
Ihr Gang ist so gar sanfft vnd glind.



Auch sind sie ernst/nöthfest vnd gut/
Han gar ein adelichen Mut.
In summa sind gar guter Art/
In ihrem Gang vnd auff der Fahrt/
Darumb sich diese beid Stecher/
Drauff verlassen desto frecher.
Vnd setzen beid mit Freud hinan/
Auff einer schönen breiten Bahn/
Wer nun zulezt den Sieg behelt/
Das würdt man sehen wenns gefellt.

Ritterliche Kämpff/

33 Hoff hats etwan diese Art /
Dass keiner sich zuletzt gern spart.
Drumb diese Hoffleut eilen sich /
Vnd bieten ihn geschwind den Stich.
Denn allzeit ist der erste Streich /
Weit besser vnd hat mehr gleich /
Denn der zuletzt wolt Meister seyn /
Wenn der erst oft ist gnommen ein.
Wiewol das Glück sich auch ombkehrt /
Vnd ist dem letzten oft beschert.



Welches dem ersten würdt gewehrt /
Wie manch Exempel ons das lehrt.
Demselben sey nun wie ihm sey /
Auff dißmal bleiben wir hieben /
Vnd sagen von den Reutter frey /
Die allhie halten auff der rey.
Drumb dünckt mich dass sie omb ein Beut /
Den Streit han angehaben heut.
Sonst würden es die tewren Held /
Also nicht wagen in das Feld.

so zu Rosz gehalten werden.

So geht es aber anderst zu/
Darumb hab achtung vnd schaw zu/
Wie einer auff den andern sticht/
Denn diß ist eben kein Gedicht.
Derhalben wies zugangen sey/
Wil ich fürhlich hie schreiben bey.
Wie sie erst auff den rennplatz kamen/
Vnd setzten allebeid zusammen/
Verliessen sich auff ihre Pferd/
Meynten sie wern gar wol bewerht.



Der eindem andern gab ein Stosz/
Der war so vnbarmerkig groß/
Daz ihm sein Sper darvon zersprang/
Aber dasselb weret nicht lang/
Sein Gaul ward schellig in dem Saufz/
Vnd lieff im Sprung zur seitten auß/
Daz ihn niemand auffhalten mocht/
Darumb zufliehen er gedocht/
Sein Stecher aber ihn beym Kragen
Erenlt vnd hett ihn schier erschlagen.

Kitterliche Kämpff/

A Neas der viel teurwer Heldt/
Derselb soll auch hie seyn gemeldt/
Bey andern Herrn der Kitterschafft/
Dieweiler auch war ehrenhafft.
Wiedas beschreibet Vergilius/
Den man für allen loben muß.
Aeneas der jetzt ist genennet/
Vnd sonst durchausz ist wol bekennet/
Gantz Kitterlich vnd gar streitbar/
Durch manchs Vnglück vnd Gefahr/



Ister von Troia / durch das Feuer/
Durch alle Feind so vngheuer/
Durchs vngestümm vnd wilde Meer/
In Latium geschiffet ferr/
Da er den Helden Turnum fand/
In seinem Erb vnd Vatterland.
Allda nach vielen vnd langen Kriegen/
Die zween allein zusammen stigen.
Aeneas den Turnum zuhand/
In solchem kämpffen oberwand.

so zu Rosß gehalten werden.

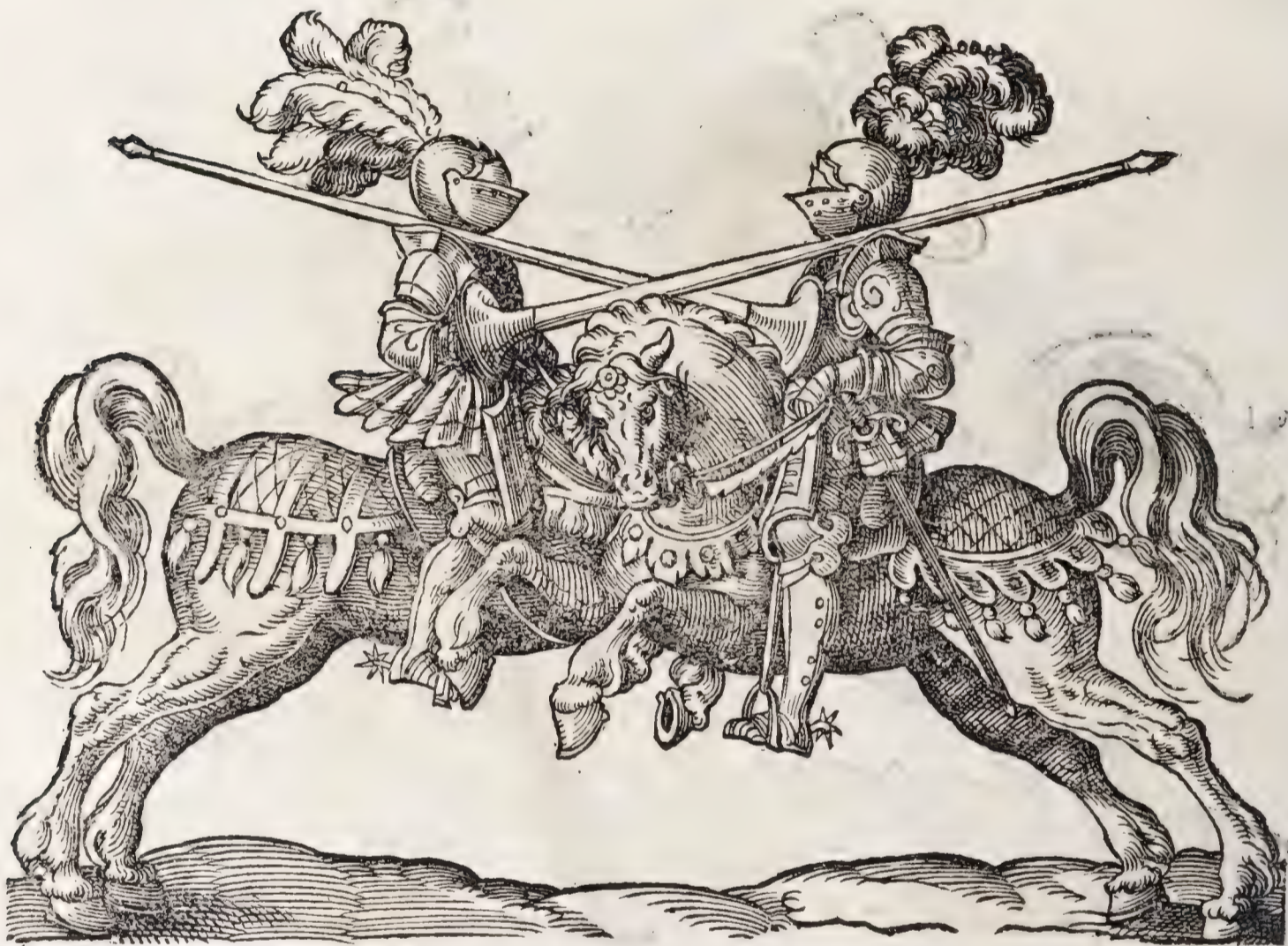
Sich diese zween auff ihren Gäuln/
Mit Gäulsten sich einander mäuln.
Doch hetten sie dasselb zu Fuß/
Auch können thun mit guter Muß.
Allein der Fürwitz sticht sie beid/
Daß sie zu Rosß in diesem Streit
Sich sehen lassen/vnd also
Die Pferd auch erlustieren do.
Was nun zulezt drauß werden wil/
Darvon ist man jekund noch still.



Bis daß man sieht zu lezt das end/
Vnd wo hinaus das Glück sich wendt.
Alsdenn verseyh ich mich so kan
Man eigentlich hier reden von.
Denn es wer ein leichtfertigkeit/
Daß man jekt von ihn allen beid/
Viel schwätzen wolt vnd groß Geschrey/
Drauß machen / dam hie diese zween/
Noch selber nicht recht wissen können/
Welcher die Schlacht hie möcht gewinnen.

Ritterliche Kämpff/

Dzwee thun auff einander brennen/
Vnd wöllen sich von Säulen reimen.
Der ein rennt in demselben Strauß/
Daz dem andern der Spieß gehet durch auß/
Viel länger dann ein ganze Spann/
Daz er bald stürzt vom Gaul hindan/
Vnd alle viere von sich streckt/
Der Spieß ihm noch im Halse steckt/
Vnd speit die Seel ins grüne Gras/
Der Neid hat zugerichtet das.



Dies weil sie alle beid kämpffen/
Daz einr den andern möcht dämpffen/
Ist worden drauß dieß blutig Bad/
Vnd oftmalß auch viel grosser Schad.
Dz schon so nicht ist fürgenommen/
Daz solt auff diesen Weg seyn kommen.
Doch fellt das hingeschlagen Blat/
Daz man den Spott zum Schaden hat.
Vnd würdt am ersten der bezahlt/
Welcher dem andern thut Gewalt.

so in Ross gehalten werden.

Ein neuer Streit erhebt sich hie/
Das keiner schier weiß wann oder wie.
Dann sih was wil doch werden drauß/
Aus diesem grossen harten Strauß.
Genug ich nicht kan segnen mich/
D weit darvon ist gut fürn Stich.
Wemns so zugeht/so wolt ich lieber/
Ein wünsch schier das täglich Fieber.
Dann diese zween mit kaltem Eisen/
Einander thun so heßlich schmeisen/



Das ein das hörn darvon vergeht.
Wies hie gemahlt vor augen steht/
Vnd wer von nöthen das man nem/
Bald frieden zwischen diesen zween.
Denn das ist warlich nicht gescherzt/
Wem einer nur wer so geherzt.
Der sich wolt machen nah herben/
Das weiter geb kein Meutteren.
Doch würdt dem Scheider gern der Lohn/
Drumb ließ ich sie sanct Beltin hon.

Ritterliche Kämpff/

Wank adelich vnd wol geziert/
Wie sich beyh Helden das gebürt/
Auch diese zween antreffen sich/
Auff dem Turnier ganz Ritterlich.
Der nun zulezt den plaz behelt/
Demselbigen würdt zugestellt/
Mit sonderer Solennitet/
Ein Kleinot/ das man etwan hett
Nicht geben vmb ein grossen Schatz/
Auch helt man ihm ein langen Schwab/



Von seinem Ruhm vnd Dapfferkeit/
Sein Adel rühmt man her gar weit.
Ein herrlich Bancket richt man an/
Dasselb gereicht dem tewren Mann/
Alles zu Ehren vnd zu gut/
Auch macht es ihm ein frischen Mut/
Hinforder sich in gleicher maß
Zu brauchen / wie dann zimmet das
Ein solchen edlen tewren Helden/
Der sich lezt Rittermässig schelten.

Vergilius

so zu Rosz gehalten werden.

Vergilius der groß Poeta/
Schreibt von Entello vnd Dareta/
Wie sie im Land Sicilia/
Vmb einen Ochsen stritten da/
Auff einer schönen grünen Wiese/
Ben dem Begräbnus des Anchise.
Dares der jung vnd freche Held/
Schlug weitlich vmb sich in dem Feld.
Vermeynt des Ochsen wer schon sein Solt/
Weil keiner an ihn setzen wolt.



Zulezt der alte Kämpffer kam/
Entellus war desselben Nam.
Der bracht zween Kolben an die statt/
Damit Ernr gestritten hat.
Das Blut das sah man noch daran/
Damit sprengt er Dareten an.
Da schlugen sie beid dapffer zu/
Endlich fiel Dares wie ein Kuh/
Entellus bracht die Ehr darvan/
Dares must Spot zum Schaden han.

Kitterliche Kämpff/

Wißt dasz keiner getretten werd/
Hie kommen gar zwey stolze Pferd/
Mit toben vnd gewlichem wüten/
Darfür sich muß ein jeder hüten.
Gar schellig sind sie in dem lauffen/
Stossen vnd schlagen alles in hauffen.
Darauff zween Kitter vnderzagt/
Gar durstiglich han sies gewagt/
Zusammen schlagen mit dem Schwert/
Biß dasz dem ein fiel vnderß Pferd/



Die Wehr verrenget auß seiner Hand/
Welchs ihm dann war kein kleine Schand.
Derhalben streicht der ander her/
Schlegt auff ihn zu mit seiner Wehr.
Doch fellt der wehrloß ihm an Knopff/
Denn es gesund war seinem Kopff/
Vnd hohe zeit/darumb was nun
Ein jeder kan das mag er thun.
Wer besser kan der brauch sein Kunst/
Fehltß aber ihm so istß omb sunst.

So zu Rosß gehalten werden.

Die diese zween han sich erwegen/
Einer den andern zuerlegen/
Vmb Ehr vnd Preiß vnd Mannlichkeit/
Hat sich erhaben dieser Streit.
Vor alten zeiten wie die Helden/
Nach grossen Lob vnd Tugend stelten.
Haben sie sich auff einem Plan/
In ihrem Harnisch finden lan.
Vnd welcher grieff den andern an/
Derselbig fand bald seinen Mann!



Gerüst im Kürisz / Spieß vnd Schwert/
Auff einem schön behangnen Pferd.
Als denn fieng erslich an der Hatz/
Auff einem weiten / grünen Plaz.
In grossen Grim warn sie bewegt/
Ein jeder seinen Spieß einlegt.
Vnd fasten die wol zu der Hand/
Mit Krafft einr auff den andern randt.
Bis ihrer einer niderstürzt/
Vnd ihm sein Leben ward verkürzt.

Ritterliche Kämpff/

Der Reuttersmann vnd sein Gesell/
Die remmen beid zusammen schnell.
Indem der hinderst vngesähr/
Dem ersten greiffst stracks nach der Wehr/
Vnd ihn bey dem Arm mit Gewalt helt/
Die Wehr ihn beid zur Erden fellt.
Derwegen muß er fassen ihn
Mit blosser Hand/vnd in seinem Sinn/
Dunckt ihn er hab sich leiden wol
Vnd Ritterlich gebraucht dißmal.



Vnd wenn er sein nicht hett verschont/
So hett er ihm den Arm verhont/
Vnd mitten in dem Gwerb enkwen
Gebrochen/das ein groß Geschrey
Darauß wer kommen/vnd die Leut
Hetten gemeyn/es brennt irn heut/
Darumb ist's besser das er sich
Bedenckt/dieweil es ihm doch nicht
Geholffen hett/vnd grossen Danck
Damit von seinem Gfellen erlangt.

so zu Rosz gehalten werden.

Dz ist gar ein vngleicher Streit/
Dem einer auff ein Pferd hie reitt/
Der ander aber jekund muß/
Sich weren (wie ich seh) zu fuß/
Wiewol ich glaub vnd halt es zwar/
Für eine Warheit ganz vnd gar/
Daz er sey vom Gaul her vnder
Gfallen/denn es nem mich wunder/
Daz er sollt selbst gutwilliglich/
Darvon begeben haben sich/



Doch wehrt er sich gar Ritterlich/
Vnd gibt dem auff dem Gaul ein Stich
In sein Visir/daz ihm darvon/
Das hörn vnd sehen thut vergohn/
Vnd bringt also den Sieg mit Ehn
Darvon/daz er sonst müßt entpern/
Darumb soll keiner seinen Feind
Verachten/ob er schon klein scheint/
Wer weiß was hinderm Augenschein
Für Kunst vnd Kengt verborgen seyn.

Ritterliche Kämpff/

Ein neues Muster vnd Manier/
So man auch braucht auff dem Turnier/
(Wie ich auß dieser Figur spur/
Sonst ist es mir nie kommen für)
Wie diese zween zusammen streben/
Sicht man hie zu gegen eben/
Mit ihren Pferden vnderzagt/
Durch auß han sie den Kämpff gewagt/
Der ein hat aber listiglich
Ein fund erdacht / damit er sich



Zu Ehren bring / als wenn er hett
Das streitten mit Solemnitet
Gewunnen / vnd allein den Preiß
Darvon gebracht mit solcher weiß.
Denn er ein Schlincken von ein Strick/
Dem andern stracks würfft in das Knick/
Als wolt er ihn erwürgen do/
Dder auffziehn ich weiß nicht wo.
Drumb hie auch alle Kunststücke gelten/
Das hab ich also müssen melden.

Wolauß

so zu Ross gehalten werden.

Wlauff in Gottes Namen her/
Wers wagen darff/ dem ist die Ehr.
Wagen verliert/wagen gewindt/
Wer weiß wies kompt/ Das Glück ist blind/
Ein Keuttersmann soll unverzagt
All seine Sachen han gewagt
Mit Leib vnd Leben alle zeit
Ehr zuerlangen seyn bereit.
Gleich wie allhier auch diese beid
Sich Ritterlich in diesen Streitt



Mit ihren Waffen wolgerüst
Begeben/das es ist ein lust
Zusehen vnd zuhören an/
Drumb wölln wir sie zusammen lan/
Darmit sie nicht lang dörfen warten/
Haw einer in den andern Scharren/
Das man Faust darein legen thu/
Viel lieber wil ich sehen zu/
Dem selbst mit sein in diesem Spiel/
Ein andern ichs gern gönnen wil.

Kitterliche Kämpff/

Dem Edlen Teuwerdanc ließ ich
Also geschrieben/ vnd reimpt sich
Darzu gar eben dieß Figur
Als wenn sie wer mit fleiß jetzt nur
Darzu gemacht/ oder solt doch
Einander mal mit seyn im Bloch,
Also ließ ich zur selben zeit
Ein Kitter kam gar ferr vnd weit/
Derselbig thet omb Leib vnd Leben
Mit Teuwerdanc in Kämpff sich geben.



Die Spieß sie krümbten wie die Bogen/
Die Trummer in die Luft hin flogen/
Der Teuwerdanc mit seinem Schwert
Sobald des Kitters drauff begert.
Da sah man manchen Stich vnd Streich/
Einer dem andern gar nichts weich/
Dem Teuwerdanc gerit ein Stich
Durchs Kitters Visir vber sich.
Drumb muß er sein gefangen seyn/
Das Leben schenckt er ihm allein.

so zu Rosß gehalten werden.

Ich düncke in allen meinen Sinn/
Dasß ich hiervon hab kein Gewinn/
Dieweil ich diese Reutter muß
Hie loben/ vnd selbst gehn zu Fuß/
Vnd kem darzu ihr keinen nicht/
Doch wie ich jekund bin berichtet/
Von einem Landsknecht/ welcher ist/
Weit kommen her zu dieser frist/
Der sagt wie dasß er eigentlich
Die zween da hab gesehen sich



Hart vor der Statt auff einen Platz
Begeben in denselben Haß/
Vnd sagt darzu noch gar viel mehr/
Aber mich dünckt er log auch sehr/
Drumb hab ichs nur von hören sagen/
Wers glauben wil/ der mag es wagen/
Oder selbst dieser Landsknecht einen
Fragen/ so darff ich keine Reimen/
Auff dißmal hiervon schreiben mehr/
Denn sie kommen noch täglich her.

Ritterliche Kämpff/

Was würdt nun jetzt hie werden auß/
Dem da macht sich ein neuer Strauß/
Vnd würds doch keiner schier gewar/
Allein wer vngesähr kompt dar/
Vnd wenn ich selbst nicht also spat/
Die Rheimen macht auff dieses Plat/
So wer ichs nimmer innen worden/
Sie hetten sich wol solln ermorden/
Das keiner wußt in seinem Sinn/
Wo stumpff vnd stilwer kommen hin.



Darumb so komm ich vngesähr/
Zu diesem Lärmen auch hieher.
Vnd wer mein Meynung das man sie
Bald mit einander stillt hie.
Vnd der dem andern hett das sein
Beschädigt/geb ein halb Schyn Wein
Zum besten/vnd bleib denn dismol
Also darbey/vnd der nicht wolt
Hierein verwillgen/der wer werdt/
Das man ihm dann stracks nem sein Pferd.

Wenn

so zu Rosß gehalten werden.

Wemmer kan schleiffen vnd wenden
Zu gleich/der ist an allen enden
Ein Schalet/oder welcher kan tragen
Auff beiden Achseln / vnd kan zwagen
Ein jeden recht nach seiner Weis/
Der ist ein Bub mit ganken fleiß/
Derhalben weil die Keutter nun/
Zum end jetzt vnderkommen thun/
So muß ich auch die Reimen gleich
Beschliessen/vnd bitt Arm vnd Reich/



Man wöll sie also hie verstehn/
Gleich wie es alles ist geschehn.
Denn alles was ich hab erzehlt/
Daran ist nicht ein Wort gefehlt/
Ist alles war vnd anders nicht/
Auch von keim anders nie erdicht/
Hab keinem nichts zu lieb geredt/
Sondern wie es geschehen thet/
Also muß man es auch beschreiben/
Vnd soll hinforder darbey bleiben.

Folget

Folget wie Keyserliche Maie- stat in Solenniteten pfeleget zureutten.

Ein Sächsischer Hoffjuncker.

Dem Churfürsten zu Sachsen werd/
Dien ich mit diesem meinem Pferd/
Mit ihm ich auff die Jaget reit/
Von himmen auff die Locher Heid/
Da fahen wir im grünen Klee
Viel schneller Hirsch vnd manches Rhe/
Welcher etlich gschossen werden/
Dass sie gleich fallen zur Erden.



Zu Hausß an seiner Gnaden Hoff/
(Da wir dann haben alls voll off)
Dien ich seinr Gnaden stäts zu Tisch/
Darauff ich trag Wildpret vnd Fisch/
Auff Reichstagen vnd anderswo
Ihm ich zu Ehren reitt also/
Ben ihm in aller Noth vnd Fahr
Seß ich auff täglich Haut vnd Haar.

Mein

Feldtrummer.

Ein Trummet hoch erschallen thut/
Macht Knecht vnd Reuttern guten Mut/
Die Lust vnd Mut zusechten han/
Vnd jekt den Feind wölln greiffen an/
Daß sie mit ihm auff freyem Plak/
Halten ein schnellen Tanz vnd Haß.
Mit scharpffen Speiß vnd Hellebarten/
Schmeissen sie manchen durch die Schwarten/



Sind auch mit Schüssen gar nicht faul/
Drob würd erleuchtet mancher Gaul.
Viel Athems ich thu blasen weg/
Den ich doch wider bald erweck/
Mit einem Trunck/der mir im Krag/
Woltschmeckt vnd stärcket mir den Mogn.
Welchs manchem zarten Jungfräwlein/
Hernacher bringt groß Klag vnd Pein.

Ein Höffischer Trummeter.

Wlonsen Fürst irgent hin reutten/
Dahin sein Diener ihn geleiten/
Mit vielen Pferden starck vnd gut/
Wie oft die Noth erfodern thut/
Demn gemeiniglich die grosse Herrn/
Han viel Geschafft beid nah vnd fern.
Drumb sie auch Diener müssen habn/
Die wol gerüst bey ihn hertragen.



(Denn niemand schier zu dieser frist
Auff dieser Welt zutrauwen ist)
Es sey auff Reichs oder Landtagen/
Wie sich dieselben oft zutragen/
So stoß ich die Trommeten an/
Da kompt ein jeder auff den Plan/
Vnd warten da zu beider seit/
Bis daß der Fürst zum Thor außreitt.

Ein Hässlicher Edelmann.

Ich bin ein Hässlich Edelmann/
Nach Landes brauch gezogen an/
Bis weiltu dien ich mein eigen Herrn/
Und helff die Feind vertreiben fern/
Bis weiltu mich auß dem Land begeb/
Und anderswo nach Ehren streb/
Bey frembdn König vnd Potentaten/
Welchs mir doch jetzt nicht ist gerathen.



Dem man mich nicht bezahlet hat/
Darober ich bin worden mat/
Man weist mich hin/man weist mich her/
Und bleibt mir doch der Säckel ler.
Ich hofft mit grosser Herrlichkeit/
Darvon zubringen gute Beut/
So ist der Solff mir abgeschossen/
Welchs wich desß Handels macht verdrossen.

Ein Pomerischer Edelmann.

Im Kriege hab ich grosse Lust/
Reitt doch gar manchen weg umb sust/
Zieh ich gleich zu ein Bauren ein/
So wil er doch bezahlet seyn.
Gibt mir darzu viel böse Wort/
Dergleich ich vor nie hab gehört.
Muß oft durch manchen scharpffen Hatz/
Eh ich komb auff den Musterplatz.



Dann führt man uns dem Feind ins Land/
Da han wir grossen Widerstand.
Fürn Stätten man uns thut entpfangen/
Mit Scherfetein / Gartham vnd Schlangen.
Auch fellt der Feind oft zu uns raus/
Da gibt es dann ein harten Strauß/
Vnd bleiben viel tod auff dem Plan/
Die sich des nicht versehen han.

Ein Braunschweigischer Edelmann.

Auff einem schönen Pferd ich reit/
Ein Schwert führ ich auff meiner seit/
Damit ich mich auff's best bewar/
Daß mir kein Schad nicht widerfahr/
Dazu künstlicher Büchsen zwu/
Die mir vor manchem schaffen Kru.
Truß der mir krummen darff ein Haar/
Ich wölt ihn finden glaub fürwar/



Daßer desselben nicht solt lachen/
Die Sach wüßt ich ihm wol zumachen/
Er solt befinden mit seim Schaden/
Wen er hett auff sein Hals geladen/
Dem ich dermassen ihm wolt zwagen/
Als ob er Wildpret hett getragen.
Wenner das Leben brächt darvon/
Somöcht ers Gott zu dancken han.

Eines Fürsten Spießjungeln.

Zuwart der Rosß vnd dien zu Tisch/
Zu aller Schaleckheit bin ich risch/
Dfft ich mein Juncfern muß auffblasn/
Dass mir blut beide Maul vnd Nasn.
Schad mir doch nicht/ich pfeiff ihm dran/
Gut Kost vnd Kleid hab ich darvan.
Zum Spiel trag ich mit schnellem Lauff
Allzeit fein neuwe Karten auff.



Vnd mach ein Karten Häuselein/
Das spickt mir wol mein Säckelein.
Zu weil würdt mir das reutten saur/
Doch hab ichs besser dann ein Baur/
Der stätß mit seinem Hausßgesind
Zu Feld muß sein in Regn vnd Wind/
Vnd hat zu essen nichts darben/
Denn Molcken/Rüben/Kraut vnd Brei.

Ein Hoffmann in seiner Rüstung.

Ich reutt daher ganz wol gerüst/
Mein Freude nur zu streitten ist/
Dem Feind ich vnter augen zieh/
Für ihm ich nicht ein meiten flieh.
Ich reutt zu ihm ganz dapffer nan/
Das ich sein nicht wol fehlen kan/
Halt ihm den Säustling in die seit/
Das ist der grieff/ so bald er leit.



Vnd ist drob ein geschlagen Mann/
Greiff flux nach ihm den nechsten an/
Dann truckt der Hauff hernach mit Macht/
Also gewinnen wir die Schlacht.
Vnd muß der Feind die Fluchte gebn/
Wölln sie behalten Leib vnd Lebn.
Dann Kriegen wir viel Rosz vnd Wehr/
Das groß Geschütz vnd anders mehr.

Ein Italianischer KriegsEdelmann.

Ich reutt daher vom Papst gesand/
Zuoberzihn das Teutsche Land/
Die Lutherischen Kezer all/
Müssen aufhalten ons einmal/
Das sie Päpstlicher Heiligkeit
Thun groß verdrieß auß Haß vnd Neid.
Vnd mahln sie ab nach ihrem Willn/
Gott würdt einmal ihr Bosheit stilln.



Vnd seiner Kirchen Haupt beystehn/
Was wöllt ihr mehr/es würdt geschehn.
Wir wöllen sie recht Mores lehrn/
Ihr gankes Land zu grund verhern.
Ihn nemmen all ihr Gut vnd Haab/
Ihr Stätt vnd Dörffer brennen ab.
Dem sie ons stets dem Teuffel gebn/
Vnd taddeln vnser Lehr vnd Leb.

Ein Heerbauecker.

Gleich wie der Fußknecht hellen hauff/
Der Trummenschläger muntert auff/
Also mein Heertrummen macht mut/
Im Feldzug manchem Reutters Blut:
Vnd wie die Trumm im Frieden kan/
Viel Freud vnd Kurzweil richten an/



Also mit grosser Herren Glimpff/
Hilff ich zu Ritterspiel vnd Schimpff/
Fürstliche Hochzeiten ich sehr/
Wie auch Wahl vnd Reichstäg beger:
Den Hoffleuten bin ich bereit/
Zuverkünden die essens zeit.

Ungerische Herrn.

Ich reit daher mit Traurigkeit/
Dem ich hab weder Mut noch Freud/
Den Türcken han wir auff dem Halsz/
Der ons zuseht gewaltig als/
Er sellt ons täglich in das Land/
Verderbt dasselb mit Raub vnd Brand/
Vnd treibt viel Christen wie die Schwein/
In die Türcken mit sich hinein.



Wir könn ons sein erwehren nicht/
Ob ons gleich etwann Hilff beschicht/
So hat es doch gar kein Bestand/
So bald das Reich kompt auß dem Land/
So sind wir ja so vbel dran/
Wie auch vor dieser zeit/wolan/
Wir müssen es befehlen Gott/
Niemand erkennet vnser Noth.

Ein Polackischer Herr.

Ich bin ein Polackischer Herr/
Wohn in des Türcken Grenken fern/
Dem vnser Vatterland ist vnderthan/
Drumb wir ihm für vnd für beystahn/
Wider die Christenheit zukriegen/
Der wir gemeinglich obligen.
Dem vnserm Türckschen Keyser werd/
Niemand gleich ist auff dieser Erd/



Un Volck vnd Wehr/Mit Krieges list/
Er schier gar vnerforschlich ist/
Was er in sein Gewalt bekümpft/
Dasselb ihm leichtlich keiner nimpt.
Wiesolchs daher in vielen Jarn
Mit grosser Klage hat erfahrn/
Das Keyserthumb in Orient/
Welchs er fast gar an sich gelendt.

Ein Pfälzischer Edelmann.

Ich bin vom Adel außerkorn/
Im Land der Ober Pfalz geborn/
Da ich mein Hausz vnd Güter hab/
Bin im Land zogen auff vnd ab/
Das ich erlangt Gut Ehr vnd Preis/
Hilfft mich doch weder Müß/ noch Fleiß/
Habetlich Züg in Krieg gethan/
Die Rüstung mich viel thet gestahn.



Weils aber an der Zahlung felt/
Hat mir der Krieg auch wol gestreht/
Darnach ich mich gehn Hoff hab than/
Da auch bekommen schlechten lohn.
Weil da schier nichts dann Vntrew gilt/
Darumb ich gänzlich bin gewilt/
Ich wöll von meinen Zinsen Leben/
So darff ich niemand Rechnung geben.

Ein Graff.

Ein edlen Grauen Stand ich führe/
Mein Vnderthan ich so regier/
Dafes niemand beschwerlich sey
Den Händlen wohn ich selber bey/
Laf nicht alls an Diener vnd Rath/
Da man vor mir zuschaffen hat/
Gib ich gut audienß allzeit/
Vnd nach der Sachen Glegenheit/



Zeig ein vntadlich Vrtheil an/
Dhu alls ansehen der Person/
Straff das vbel/belohn Eugent/
Schaw das die herwachsend Jugent/
Zu Gottes Forcht erzogen werd/
Laf mein arme leut vnbeschwert/
Hab des ein gut Gwissen darvon/
Vnd Gunst vnd Lob beim Vnderthan.

Der Römische Keyser.

Keyser im Reich bin ich genandt/
Vnd führ das Scepter in der Hand/
Wo irgt ein Fürst auß Vbermut/
Den andern vberziehen thut/
Darauß denn werden möcht ein Fehr/
Im Vatterland gantz vngewehr/
Da laß ich sehen mein Gewalt/
Damit ich Fried im Reich erhalt/



Wo sich der Türck auch regt im Land/
Thu ich ihm kräftig widerstand/
Vnd ob er gleich hat etwan Sieg/
Ich ihn doch wider treib zu rück/
Darinn die Teutschen Fürsten all
Mir Beystand thun in diesem fall/
Die gar auß vnerschrockem Mut/
Seken daran Leib/ Haab/ vnd Gut.

Der Römische König.

Der Römisch König ich bin gnannt/
Führ auch ein Scepter in der Hand/
Gleichsam als ob ich Keyser wer/
Wo kompt aber dasselbig her?
Wann Keyserliche Maiestet
Tods halb in dieser Welt abgeht/
So erbt in der Succession
Auff mich die Keyserliche Kron/



Vnd werd ohn alle Wahl vnd Rath/
Vom Reich gesetzt an seine Stat/
Dem Keyser ich mit höchstem fleiß
Zu Tisch aufftrage seine Speiß/
Vnd bin bey seiner Maiestet/
Der nechste allezeit im Bret/
Ohn mich vnd sonder meinen Rath
Er nie was fürgenommen hat.

Churfürst zu Sachsen.

In Churfürst ich zu Sachsen bin/
Trag ein unwandelbaren Sinn
Zu Gottes Wort / dabey ich bleib/
Wag drüber Haab / Gut / Ehr vnd Leib.
Wer bleibt einfeltig bey der Schrift/
Der würdt von Kezern nicht vergifft/
Darzu die Kauten ist gewachsen/
Im Garten meines Hausz zu Sachsen.



Das Schwert trag ich dem Keyser für/
Damit zu straffen nach gebür/
Die zu Krieg / Meuttereren vnd sust/
Zu allem bösen haben lust/
Wenn Keyserliche Maiestet
Solchs alls mit ernst nicht straffen thet/
Kein Nachbar kömmt vorm andern bleiben/
Jeder den andern wölt vertreiben.

Der Churfürst zu Mentz.

Je grösser ist die Herrlichkeit/
Je mehr sich zimbt Demütigkeit/
Daß man erkenne wie vnser Leben
Gleich einem Rad vmbher thu schweben.
Der edle Bischoff Wiligis
Ein Rad dem Hochmut zuverdriess
Mit andacht führet in seim Schild/
Dem Churfürsten auch gfelte solch Bild/



Welcher/ wie ihr ohn zweifel wist/
Kanzler im Teutschen Lande ist/
Helt aber seinen Hoff zu Mentz
Da Mayn vnd Rhein han Confluentz.
Ein Brück daselbst ganz breit vnd vest
Ist weyland obern Rhein gewest/
Die ist gar biß auffß Wasser nab
Für langen Zarn gebrennet ab.

Churfürst zu Cöln vnd Trier.

Wnder dem Creutz sey wolgemut/
Hab Gottes Ehr in guter Hut/
Fürs Vatterland streit wie ein Held/
Den Feind solche dein Tugend feld/
Gleich ein adler dich würst auffschwingen/
Vnd wird dir all dein thun gelingen/
Solchs dir anzeigen thut das Bild/
So du hie sibst im edlen Schild/



Das Wort Gottes du auch lieben solt
Über all Schätz/ Silber vnd Golt/
Darbey dein Gut vnd Leben lassen/
Vnd mit Gedult dein Seele fassen/
Hastu die Gab nicht keusch zuleben/
Magstu in Ehstand dich begeben/
Der liebe Gott bescher dir Glück/
Behüt dich für der Feinde tück.

Der Pfalzgraff.

Der Pfalzgrawe bin ich genannt/
Am ganzen Rheinstram wol bekannt/
Der ich mit grossen Lob vnd Zier
Des Reichs Apffel im Wappen führ/
Vnd auff dem Helm ein Löwen schon/
Geziert mit einer gülden Kron/
Welcher mein gross Manhaftigkeit
Wider die Feind im Krieg bedeut.



Den ich/als ein geherbter Mann/
Greiffe mit grosser Künheit an/
Dem Keyser ich nach der gebür
Trag allezeit das Trineken für/
In lautern güldenem Geschirr
Mit grosser Reuerenz vnd Zier/
Als Maluasier/vnd gutem Wein/
Welsch/Vngrisch/Spanisch vnd am Rhein.

Churfürst zu Brandenburg.

W Brandenburg ein Churfürst gut
Bin ich/ vnd hab eins Löuwens Mut/
Dem wenn man mich bringt zu den Streichen/
Steh ich ganz fest/ vnd thu nicht weichen/
Wer meine Adler/ Greiffen Löuwen
Erzörnt/ der würdt sichs wenig freuden/
Meins Schildes liecht/ das göttlich Wort/
Führet mich zu des Himmels Pfort/



Die durch den HERRN Jesum Christ
Ein jeden auffgeschlossen ist/
Welcher an ihn von Herzen glaubt/
Vnd bis ans end beständig bleibt/
Mein Ampt führe ich ganz vnderholen/
Des Reichs Schlüssel ist mir befohlen/
Desselben Schätze/ Haab vnd Gut
Halt ich trewlich in Schutz vnd Hut.

Ein Teutscher Rittmeister.

Ein Teutscher Rittmeister bin ich/
Hab mich gebrauchet tugentlich/
In manchem Zug in ferne Land/
Dardurch ich worden bin bekant
Ben der Ritterschafft weit vnd breit/
Wann ich bekam Gelt vnd Bescheid/
Vom Kriegsherrn Volck zubestellen/
Erfrewt ich manch guten Gefellen/



Wann ich den Musterplatz benennet/
Daß er bald kãm dahin gerennet/
Vnd wolt vnter meinm Fanen seyn/
Da sahen wirs oft dapffer nein/
Daß manch böß Kind in solchem Strauß
Den weg vergaß wider gehn Hausß/
Vnd beth ihm auff das grüne Grasß/
Blieb er daheim es gscheh ihm basß.

Ein Teutscher Kürisser.

Ich bin ein Teutscher Reuttersman
Der sich zum Krieg hat brauchen lan/
In viel Zügen in manchem Land/
Da ich mich dann nach meinem Stand
So gehalten hab/das ich darvon
Ein gut Lob hab bey jederman/
Ineim ganzen Küris ich reitt/
Ein Rennspieß führ ich in den Streitt.



Greiff meinen Feind dermassen an/
Das zu hauff gehn offt Rosz vnd Mann/
Wo ich in einen Hauffen renn/
All Ordnung ich zerreis vnd drenn/
Stoß alles vmb was sich mit Macht
Vns widersetet in der Schlacht/
Bis wir den Sieg bringen darvon/
Wer ligt/der muß den Schaden han.

Ein Teutscher Kürisser.

Ein Teutscher Spiesser bin ich auch/
Reutt gerüstet nach altem Brauch/
Führ meinen Küris sampt ein Spiß/
Ein Reutrock vber dem Harniß/
Hab mein Schwerd vnd ein Dolch dabey/
Wags gegen dem Feind frisch vnd frey.
Wie es derselb an mich begert/
Würdt er nach mein vermögen gwert/



Mit kämpffen/rennen/vnd mit streitten
Zu Frieds/vnd auch zu Kriegszeiten.
Wo ich kan vnd es fügt das Glück/
Beweiß ich jm ein Reuttersstück
Vnd mach ihm seinen Satteller/
Ist ihm dann der Kopff nicht zuschwer/
Mag er an mir versuchen auch/
Wie weich mir gwachsen sey der Bauch.

Ein Pomerischer Edelmann.

In Teutscher Edelmann bin ich/
In meinem thum auffrecht vnd redlich/
Pomern ist mein Vatterland/
Da ich als adelgnosß mein Stand
Nach hergebrachten Ehren führ/
Erzeig jederman sein gebür/
Deß man mir Rhum vnd Preiß verspricht/
Mein arme leut beschwer ich nicht/



Da ich mir ein muß fröhen lan/
Schaw ich daß ers geniessen kan
Bey mir in ander weg allzeit.
Wann ich ins Fürsten Hoffereitt/
Verricht ich die Sach aller Art/
Wie sie von ihm befohlen ward
Behalt also sein Gunst vnd Gnad/
Auch ander leut nicht auff mich lad.

Zu Hoff

Ein Braunschweigischer Reutter.

Zu Hoff steht mir mein Sinn vnd Mut/
Vnd hab allzeit in guter Hut
Meins Herrn befehl/vnd geb wol acht
Wem ich vertrau/auch wol betrachte
Wie ich behalt meins Herren Gunst/
Mit glimpff vnd schimpff/das ist mein Kunst/
Dardurch ich mit Bescheidenheit
Stets überwinde allen Neid/



Vnd alle falsche Hinderlist/
Die jetzt zu Hoff gebrächlich ist/
Dardurch manch ehrlich redlich Mann
In Vngnad kompt vnd muß darvon/
Den Ohrbläser vnd Schmeicheler
Glaubt man allzeit zu Hoffe mehr
Denn ein redlichen erbarn Mann/
Wie ich solchs oft erfahren han

Ein Spanischer Herr.

Ich bin ein edler Spanischer Herr/
Vnd steh bey der Catolschen Lehr/
Bey der alt Catolschen Kirchen gut/
Seß drüber zu beid Haab vnd Blut/
Die rebellischen zubekriegen/
Den wir ohn zweifel wöllen obligen/
Denn vnser Macht zu dieser frist
Gar nicht zu widerstehen ist/



So ist auch vnserm König reich/
Niemand auff dieser Welte gleich/
Denn er mit seinem grossen Belt/
Zuwegen bringt was ihm gefellt/
Wenn er nur wil Teutsch Kriegsvolck haben/
So kommen sie daher getraben/
Denn ihn die groß Besoldung liebt/
Die er beid Knecht vnd Keuttern gibt.

Ein Thüringer.

Ich bin ein Thürings Reuttersmann/
Schlecht vnd einfältig angethan/
Wie denn mein Vorfahrn allezeit
Begnügt gewest mit schlechtem Kleid/
Bis auff die jekig zeit der Welt/
Da jedem sonder weiß gefellt/
Ausz Gotland vnser ankunfft ist/
Wieman solchs in der Chronick lisse/



Wenn sich zutregt ein Kriegsgeschrey/
So bin ich gerne auch dabey/
Vnd strecke meine Haut daran/
Wie sichs gebürt ein Reuttersman/
Der Lob vnd Ehr darvon wil bringen/
Darnach ich Ritterlich thuringen/
Bleib ich gleich drüber auff dem Plan/
So hab ich doch das mein gethan.

Ein alter Teutscher Reutter.

In solcher form/weiß vnd gestalt/
Wie dieser Reutter ist gemalt/
Ein Teutscher Hoffmannetwan reitt /
Mit ganzem Küris angeleit/
Der Sattel ihm sein Leib beschützt/
Darauff er sich verließ vnd trukt/
Groß Krieg sie mit den Römern führten/
Vnd schlugen sie an manchen orten/



Wie solchs Vrich von Hutten zeugt/
Arminius dir gar nicht leugt/
Den Winter lagens vnterm Zelt/
Dran hindert sie kein Schne noch Kält/
Den Sommer sie wider außzogen
Mit Spiessen vnd mit Hörnern Bogen/
Sampt guten Faustkolben darneben/
Die pflegen gute Püß zugeben.

Ein Spanier wie er den Stier jagt.

Ich bin ein freyer Spanier/
Reutt so/wie du hie sihst/daher/
Wann ich wie bey ons ist bräuchlich
Die Stier zu heken rüste mich,
Ein thätiges Kößlein ich hab/
Welchs also ist gerichtet ab/
Daß ich es geschwind lencken kan
Auff welche seitten ichs wil han.



Ein leichtes Spießlein ich mitführe
Wann ich dann heken wil den Stier/
Ich ihn damit in d Seiten stopff/
Daß er brumt vnd schüttelt den Kopff.
Laufft auff mich zu/daß er mich stoz/
Da weich ich ihm bald mit dem Köß/
Vnd stopff ihn mit dem Spießlein wider
Zag ihn so mit lust auff vnd nider.

Ein Teutscher Reutter in seiner Rüstung.

W Zeduhie siehst/so ich mich buß/
Wann ich zu gut dem gemeinen Nuz/
Vnd wann mir mein Landfürst gebeut/
Mich rüst zureutten in ein Streitt/
Dass wir den Feinden widerstahn/
Vnd geschützt werde der gemeine Mann/
Der darumb gibt sein Zins vnd Kent/
Dass vnter vnserm Regiment/



Er sein Gewer vnd Handel treib
Mit Fried vnd Ehrn nehr Kind vnd Weib.
Solchs weil es recht ist vnd Göttlich/
Auch Adels Stand solchs bringt mit sich/
Wagen wir künlich Leib vnd Leben/
Wer drüber thut sein Geist auffgeben/
Der stirbt in einem seligen Stand
Mit Ehren für sein Vatterland.

Ein Landgrävlicher Reutter.

Ich bin ein Landgrävlich Hoffman/
Zum Krieg gerüst vnd angethan/
Dem Feinde thu ich widerstand/
Zuschützen vnser Vatterland/
Als vnser Fürst mit grosser Stärck
Den Herzogen von Wirtenberg/
Setzt wider ein/ war ich auch mit/
Vnd brauchte mich nach Krieges Sitt/



Ein Kennspieß führt ich in der Hand/
Zogen mit Sieg wider zu Land/
Vnd legten ein groß Lob vnd Ehr
Mit starckem wol gerüstem Heer/
Des sich denn meine Landsleut noch/
Zehunder stäts beflissen hoch/
Nach ewig werend Lob zustreben/
Daran sie setzen Leib vnd Leben.

Ein Teutscher Hedschirer.

Im Keyserlichen Hoff ich dien/
Ihr Maiestat Hedschirer bin/
Wie es fügt die Gelegenheit/
Sind mir mein Dienst allzeit bereit/
Begibt sichs daß ihr Maiestat/
Ein Reichstag zubesuchen hat/
Oder daheim ein Landtag helt/
Bin ich auff sie bhufft vnd bestellt/



Reitt stets in voller Rüstung mit/
Wann entstehet Krieg vnd Unfried/
Wart ich auch auff ihr Maiestat/
Tracht mit fleiß darnach frü vnd spat/
Daß ich mein Dienst also verricht
Wie es mit sich bringt Eid vnd Pflicht/
Hoff wann ich mich halt recht vnd wol/
Daß ichs zu Hoff auch gniessen soll.

Braunschweigische Reutter.

Auff meinem Ross ich trab daher/
Er soll erlangen kleine Ehr/
Der mich darff auff dem freyen Plan
Mit ein Scharmüßel greiffen an/
Ich wil ihm kräftig setzen zu/
Soll für mir haben wenig Ruh/
Bis er bekompt gar sein Bescheid/
Vnd blutig vnterm Rosse leit/



Als solchs der Braunschweigs Reutter redt/
Für Freuden Mars selbst jauchzen thet/
Sprach/Oh hett ich der viel im Land/
Der Türck geschlagen würdt zu hand/
Sie sind gerüst auffß aller best/
Keiner leichtlich den andern lest/
Wie Brüder sie zusammen halten/
Vnd lassens Gott den Herren walten.

Ein Kaiserlicher Juncker wie er auffo
beyssen reitt.

In Gottes Namen reutt ich auß/
Zubeissen in das Feld hinauß/
Zu Hoffnung etwas zubekommen/
Vor dreien tagen hab ich vernommen/
Ein Haselhund drey oder vier/
Zum Schlafferunck sie woldienten schier/
Künnt ich sie wider treffen an/
Es solt ohn Frucht nicht abegahn/



Aluch hab ich bey den Holen wegen
Sich ein Volck Hüner sehen regen/
Hör dort hör ich ein Wachtel schlan/
Was gilts sie soll mir nicht entgahn/
Klein Vogel gute Vogelseyn/
Schad nicht daß sie sind etwas klein/
Reitt ich den Baur gleich durch die Frucht/
Kans ihn so groß doch schaden nicht.

Ein Pfälzischer Hoffiuncker.

Ich bin ein Pfälzischer vom Adel/
Meins stands/ vnd Wesen halb ohn Tadel/
Mein gnädign Herrn zu Hoff ich reitt/
Wartend auff Fürstlichen Bescheid/
Was zuverrichten mir ihr Gnad
Befilcht/das es recht geh von statt/
Im Hoffgericht/Rath/vnd der Cancley/
Damit die ganze Pollicey



Zuvorderst Gott gerecht zu Ehn/
Sein Wort helff pflancken/ Tugend mehrn/
Das all Vnordnung werdt abgeschafft/
Der from geschützt der böß gestrafft/
Damit das Land in Fried vnd Ruh
Wachs/vnd der Vnderthan nem zu.
Verricht mein Ampt allweg mit fleiß.
Welchs mir dann bringt groß Lob vnd Preiß.

Ein Kriegshauptmann.

Ich bin ein freyer Kriegshauptmann/
Hab manchen ernsten Zug gethan/
In Spanien vnd in Belschland/
In Polen Böhem/ Vngerland/
In Sachsen/ Denemarck deßgleich/
In Schottland/ Engelland/ Franckreich/
Auch etlich mal in ein Kriegsbeer/
Dem Feind nachzogen vber Meer/



Hab so erlangt Gut/ Ehr vnd Preisß
Vnd glehrnet/ daß ich jetzt auch weiß/
Was jedem Befelchsman gebürt
Damit das Volck werd recht angeführt/
In Scharmützeln/ Stürmen vnd Schlachten/
In Lärmen/ Schild vnd andern Wachten.
Damit nach jedes Eid vnd Pflicht
Alles auffß best werd außgericht.

Deßgleich

Ein Vngerischer Kriegshauptmann.
 D Eßgleich bin ich auch ein Vnger/
 Reitt so gerüst mit Rosß vnd Wehr/
 Wann ich zu Feld als ein Hauptmann
 Das Volck wider den Feind führ an/
 Vnd wir wider den Türcken wölln
 Ein Ritterliche Schlacht anstelln.
 Das thun wir denn mit solchem Mut/
 Daß wir drob wagen Gut vnd Blut/



Dem Feind einen abbruch zuthan/
 Wie dann ist kundbar jedermanni/
 Daß vnser Volck nun viel Jar her
 Ist gewesen gleichsam ein Mauor vnd Wehr/
 Daß der Türck nicht mit Mord vnd Brand
 Angriffen hat Teutsch vnd Belschland/
 Welchs man mit danck soll nehmen an/
 Vns wider Hilff vnd Rettung than.

Ein Pomerischer Hoffmann.

Dz ist mein Tracht/wie ich reutt her
Ausß Pomern ein Edler Juncker/
Hab mich zu Hoff in meiner Jugend/
Geobt in Ritterlicher Tugend/
Also daß ich verrichten kan/
Was ein vom Adel wol steht an/
Vnd ich bey Fürsten vnd bey Herrn
Mein Mann vertreten wil mit Ehen/



Mit rennen/stechen/pancken/Jagen/
Sich mit dem Feind zu Felde schlagen/
Die Strassen helffen halten rein/
Daß Blackerey nicht reisse ein/
Wie es ein Herrn von mir beliebt/
Vnd es zeit vnd Gelegenheit gibt/
Kan ich mit meinem Dienst vnd Fleiß
Beim Herrn erlangen Gnad vnd Preis.

Ein alter Niderländischer Reitter.

Etwa auff solche weiß vnd Sitt/
Ein Niderländischer Hoffmann ritt/
Der vnder seinem Angesicht/
Mit Harnisch war beschützet nicht/
(Wie denn jetzt vnd vor alten zeiten
Die Kürisser pflegten zureitten)
Sondern hat nur ein eisen Hut/
Der war ganz feste starck vnd gut/



Damit er seinen Kopff verwart
Von oben rab für Schlägen hart/
Vnd führt darneben ein Knebel Spieß/
Darauff er sich allzeit verließ/
Derselbig ihm versaget nicht/
Wieman offtmals an Büchsen sicht/
Solch Spieß vnd Schwert zur selben frist/
Sein beste Behr gewesen ist.

Ein Teutscher Bauwer.

Ein hartseliger Baur bin ich/
Veracht bey jedermenniglich
Mit Müh vnd Arbeit bauw ichs Feld/
Wann ich erwürb ein wenglein Gelt/
Muß ichs dem eignen Herren geben/
Bhalt kaum/dasß ich darvon kan leben.
Auch plagt man ons mit Güld vnd Steuer/
So ist in der Statt alles theuwer/



Beim Schmid/beim Seiler/Satler/Wagner/
Beim Kramer/Sporer/schuster/Pfragner/
Was ich aber in die Statt bring/
Das schätzt man wolwenl vnd gering.
Dierweils nun diese Meynung hat/
Was ich jetzt mit mir führ in d Statt/
Das muß man mir bezahlen wol/
Mein ich auch nicht vergessen soll.

Hierinnen

I

**Hierinnen wirdt tractiert vnd
gelernt/die Natur/Complexion/Farb/Zeichen/
Proportion/Alter/Siegel/vnd wartung
der Pferdt.**

**Zum Ersten wirdt probirt / Wie man sol die Com-
plexion vnd Natur der Alten vnd Jungen Pferdt
erkennen lernen.**



Aß alle Pferdt/ von Natur einer war-
men vnd temperirten Complexion seindt / Ist da-
her leichtlich abzunemen/ Diess weil sie nit allein len-
ger / als andere Thier leben / Sondern auch schnel-
ler/rescher/frecher vnd ringfertiger seindt/ welches
alles der wärme zugeeignet wirdt / zu dem / so wirdt
die temperirt Complexion her abgenommen vnd er-
kandt/ weil die Pferdt für andere Thier viel geschick-
ter/ gellersamer/ demütiger vnd gehorsamer/ den Menschen auch lieber vnd
angeneher seindt/ So ist zweiffels ohne einem jetwedern wol vnd genugsam
bewusst/ daß alle vnd jede irdische Sachen vnd Creaturen/ Darunder damit

A

die

Von Natur vnd Complexion

die Pferdte auch begriffen sind / ihrer Complexion / engenschafft / vnd qualitet / so wol der guten vnd verborgnen Tugenden / Als böshafftigkeit halben / iren vrsprung vnd anfang von den vier Elementen her / Als vom Feuer / Luft / Wasser / Erden / nemen vnd schöpffen. Welche dann gedachte vier Element auch vier qualitates / proprieteten vnd engenschafften haben / Derwegen dem Feuer die wärme zuerkandt / vnd zugeeignet wirdt / die keltte aber feuchte vnd truckne / deren jede werden zwo in jedem Element befunden / dann die Erden ist trucken vnd kalt / das Wasser kalt vnd feucht / die Luft feucht vnd warm / das Feuer heiß vnd trucken / welche samentlich auch in den fünff des Menschen sinnen empfindtlich seindt / so entspringen auch ober das in allen lebendigen Thieren / wie gleichfalls in den Menschen scheinbarlich ist / vier vnterschiedliche Humores / oder feuchtigkeiten / welche dann ihren vrsprung vñ anfang von der Leber her schöpffen / als nemlich / die Choleric / Phlegmatisch / Melancolisch vnd Sanguinisch oder Blutreich / feuchtigkeit / oder Complexion / von dannen her dann leblich volget / daß die Pferdte auch von denselben vier Humoren vnd feuchtigkeiten / für Choleric / Phlegmatisch / Melancolisch vnd Sanguinisch Complexionirt / geacht vnd gehalten werden / Darvon ich dann in den nechstfolgenden Capiteln meldung zuthun vord habens bin / etc.

Zeigt auch an / wie die Natur vñ Eigenschafft der Pferdte auß den vier Elementen / qualiteten vnd feuchtigkeiten entspringen / Welches an den fürnehmsten Hauptfarben abzunemen vnd zuerkennen ist / etc.

Die Schwarz / Hirschfarb oder Rotschünlet / mit viel weiß daretz vermischt / wirt dem Element der Erden verglichen / vnd sind Melancolischer / kalter / truckner / schwerer / grober vñ vngelersamer Natur / Art / Complexion vnd Engenschafft. Die weißfarb gleich ein Schimmel wirdt mit dem Element des Wassers verglichen / vnd wirdt für Phlegmatisch / flüssig / träg / vnd weich gehalten : Welche Pferdte mehr zur ziert / als zur wehrhafftigen noth zugebrauchen seindt / Dann gleich wie der Schnee vnd Eyß / so auß feuchte vnd keltte entspringen / kein werhafftigen bestandt haben / sonder von einer kleinen werm zerschmelzen / Also befindt es sich mit der gleichen farb an den Kossen. Grauw vnd blau Schimmel / werden dem Luft verglichen / auch für Sanguinisch oder Blutreich / frölich / geschickt / vnd von mittelmessiger bewegung vnd arbeit geacht. Die Rotfarb / so man Fuchs nennet / auff meinung / wie ein Flammen oder glüendte Kolen / welche von etlichen Goltfuchsen genandt werden / wirt mit dem Element des Feuers verglichen / vnd für Choleric / zornige / leichte / hitzige / springende / aber für Pferdte von schlechter kresten gehalten / etc.

Von

der Pferdt.
Von Vermischung der Farben.

II



Nun ein Pferd von den obgemelten vier hauptfarben gleichförmig theilhaftig erfunden würde / were es am besten / jedoch vor allen Farben / wirdt ein Apffelgrauer Schimmel geliebt / Nachmals ein Kestenbrauner Fuchs / welche den Kopff / Mōni / Füß vnd Schwanz was schwarzglech haben / vnd diese sind einer guten vnd temperierten Art vnd Complexion. In diesem fall ist auch zu mercken / daß die bösen Farben / so mit andern guten vnd bessern zeichen vnd wirblen gemerckt / fürnemlich aber diese / so die eussern theil / als die spiß an den Ohren / Mōni / Schwanz / die Füß / desgleichen einen schwarzen strich vber den Rücken haben / auch nit gescheucht werden / jedoch so ist allezeit ein Pferd dieser Complexion / art vñ engenschaft / welcher farb es am meisten theilhaftig ist. Als nemlich / ein Kestenbraun / je mehr er auff roth gehet oder zickt / desto mehr er für Choleric gehalten wirt. Vnd leglich / ist auch zu mercken / daß kein farb / sie sey wie gut sie immer wolle / vnd wanns schon ein Kestenbraun oder Apffelgrauer Schimmel were / vollkommen zuhalten ist / er habe dann an den eussern theilen ein zeichen der Hitzigkeit.

A 4

Von

Von Natur vnd Complexion
 Von den guten vnd bösen Zeichen der
 Pferd.



Der vorder recht Fuß weiß/bedeut thätig/gu-
 ter empfindlichkeit / aber vngelenck.

Der vorder linck Fuß (verstehe allein sonder andere Zei-
 chen) ist nicht hoch zu achten.

Der hinder gerecht Fuß weiß/ bedeutet ein hoffertig/bos-
 hafftig vnd vnglückseliges Pferd.

Der hinder linck Fuß weiß/ist hoch zu achten / bedeutet ein beherzthaffe
 genges Pferd.

Beude vorderen Fuß weiß/ist kein gut Zeichen / bedeutet ein vnglückseli-
 ges vnd vngeschicktes Pferd / vnd ob schon der recht oder linck hinder Fuß
 auch mit weiß were/so benimpt es ihm doch den mangel vnd arge arth nicht
 gar.

Die hindern zween Fuß/beude weiß/sind hoch zu achten/sürnemblich/
 wann das Pferd auch vornen an der Stirnen ein weiß sternlin hett. Im fall
 es aber kein sternlin/vnd aber den einen vordern Fuß darzu/sampt den zween
 hindern weiß hette / so würde es doch nicht gar vollkommen sein/ vngeacht/
 daß ein jedtweder Pferd hinden mehr weiß / als vornen haben soll/vnd sol-
 ches

ches auß dieser vrsachen / weil die weiß farb etwas mehr schwachheit bedeut / von wegen des temperaments vom Luft / vñnd sich das Kossz mehr auff den vordern / als hinderen Füßen regieren muß.

Ein Pferd das alle vier Fuß weiß hat / ist auffrecht / vñ verständlich / aber selten starck.

Der hinder vñd vorder gerecht Fuß weiß / ist gefährlich vñd nicht zu achten.

Die zween lincken Fuß / das ist der vorder vñd hinder weiß / stehet nicht wol / seind aber besser / als die zween rechten.

Der linck vorder vñd gerecht hinder / das ist / oberzwerch weiß / ist nicht gut / gefährlich / vñd geneigt zum fallen.

Der gerecht vorder vñnd linck hinder Fuß weiß / ist auch kein gut Zeichen / aber so böß nicht / als obstehendts.

Das weiß sternlin an der Stirn / oder ein weißer Plasse / der nicht gar herab an das Maul gehet / auch die Augbrauwen nit berüret / ist ein gar gut Zeichen / vñnd so viel desto mehr / wann die Fuß / wie vor vermeldt / auch wol gezeichnet seind. Im fall aber ein Pferd die Fuß vbel gezeichnet / vñd doch ein wolgemachten Plassen oder Sternlein an der Stirn hette / so bringt es dem Pferd wol ein zier / wend aber den mangel nit gar / ist auch nichts desto besser.

Ein Pferd / daß ein weiß Sternlein oben an der Stirn daß kein plassen macht / vñnd noch ein weiß Zeichen vornen auff dem Maul hat / ist vngeschickt / böses Mauls: wan es aber den hinderen lincken Fuß weiß darzu hat / nimpt es ihm den mangel.

Ein schwarz Pferd / das von der Handt hinderwerk weißse Haarflecken am Leib hat / ist gut: hat es aber die weißen Haar vor der Hand hinauß / so ist es gemeinglich von schlechter stercke.

Ein Pferd Fliegen oder wie mans neñt / Mucken dräfft durch den ganzen Leib / ist fürtrefflicher guter art / vñnd diß minder oder mehr / nach dem es auff einer farb ist. Wann es aber nur in den Senten oder am Halsz fliegen dräfft were / ist es ein böß zeichen / dann man vermuten möchte / alleweil es nit durch auß geträfft / es möchtens die Fliegen auff der Weid gepeiniget haben.

Ein weiß Pferd das weiß Fliegen träfft / ist ringfertig / gerad / vñd guter empfindlichkeit. So ein Pferd roth Fliegen träfft / ist es auch gut / Aber die schwarzen Fliegen träfft werden für besser gehalten.

Ein Schimmel / der allein roth vñ liechtbraun / im Maul oder Wang fliegen träfft / ist hochfertig / etwan vñwürsch vñd hartmäulig.

Ein Pferd das gar ein weiß Zeichen / weder an den Füßen noch an dem Kopff oder Leib hat / das erzeigt sich gemeinglich stuzig / als ein Braun oder Kapp ist / insonderheit / wann sie von dunkeler farb sein / Daher kompt / das ein Hebenfarb Pferd oder Scheck gemeinglich stuzig ist / vñd sein ding nicht mit reynem gemüth thut.

Von Natur vnd Complexion
 Von den Wirblen durch den ganzen
 Leib der Pferd.



In Wirbel am Halsz nahendt bey der Mōni/
 ist ein beglückt oder glücklich Zeichen / vñnd das so viel desto
 mehꝛ / wann solcher Wirbel gerad durchgeheth / Noch besser we-
 re es / wann es den Wirbel auff der Stirnen hett. Vñnd so ein
 Pferd an den Füßen mit weiß vbel bezeichnet were / vñnd den
 Wirbel / wie oben vermeldt hette / würde ihme die Bößheit zum theyl genom-
 men.

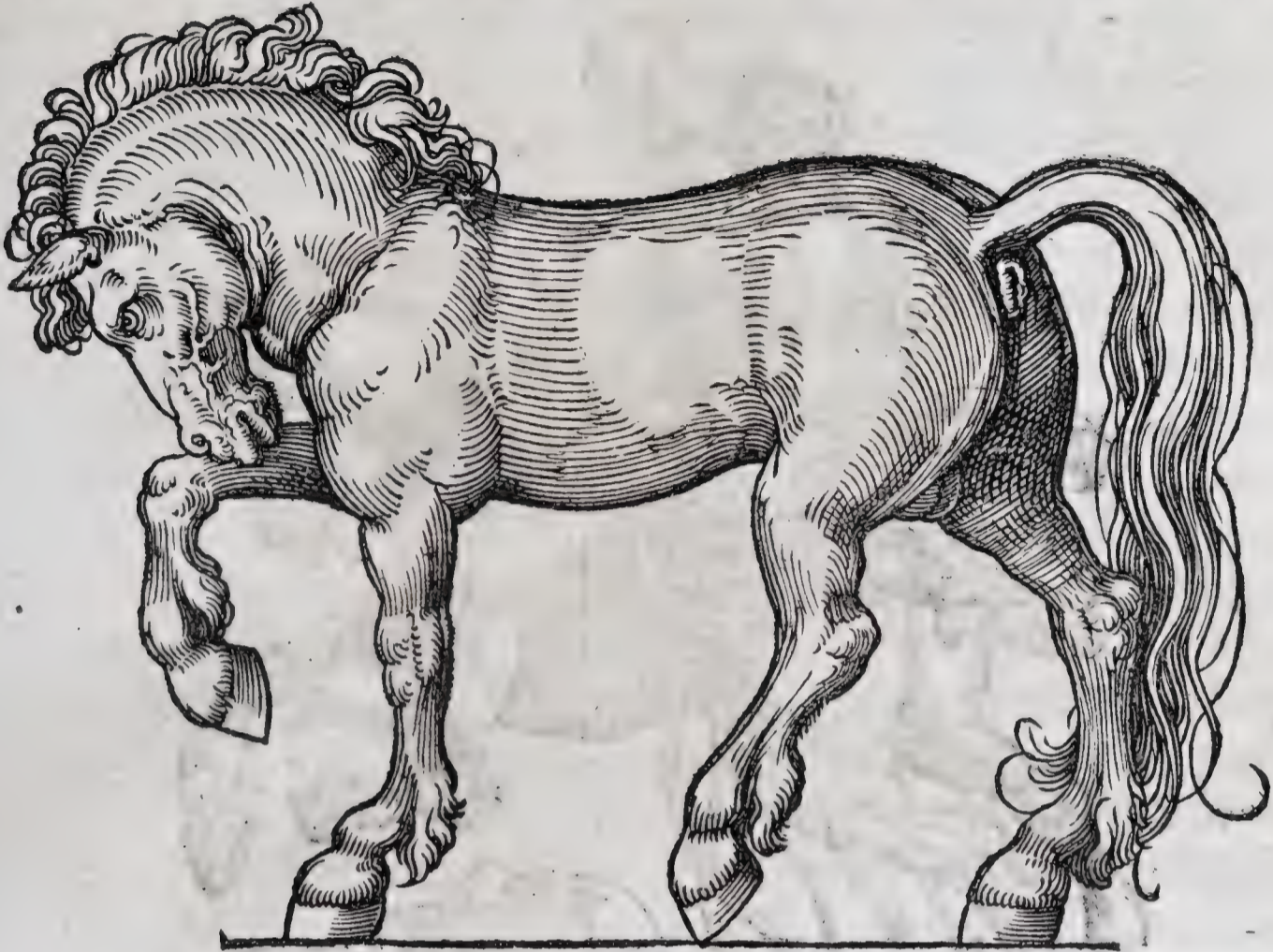
Wann es den Wirbel hinten in Diechen auff beyden sehten / gleich bey
 der Kieb des schwanzes hat / ist es wol ein Pferd eines freyen willens / aber
 in allen Kriegen ganz vnglücklich. Desgleichen wann der Wirbel auff der
 Schultern steht / oder auff dem Hegen / oder auff der Seyten / das man in se-
 hen kan / das ist ein böß vñnd vnglückseliges Zeichen.

Hierinnen ist zumercken / das man hie nit von den natürlichen Wirb-
 len redt / die ein jedtweders Pferd an seinen gebürenden orten von natur hat /
 Als zum mitten an der Stirn / am Halsz / an der Brust / am Nabel / in den
 Seyten / ꝛc. sonder von den anderen / die außserhalb deren kommen.

Vom Haar / vñnd wie dasselbig wechszt vñnd
 gemehret wirdt.

Zeweil die Natur / Complexion vñnd Egen-
 schafft eines jeden Pferds / auß dem Haar abgenommen vñnd
 erkandt wird / so wil die notturfft erstlichen vñnd vor allen dings
 gen erfordern / das man die Principia / anfang vñ vrsprung /
 wie das Haar erstlichen gemehret / die Farb an sich nimpt /
 darnach dieselbige verkehrt / alteriert vñnd herfür wechszt / wisse / vñnd derselben
 ein gute erfahrung trage. Derhalben ist für gewisz zu wissen / das in dem die
 natürliche

natürliche hitz im digeriren / verzeren vnd verdäusen der humoren vñ feuchtigkeiten ihr Ampt verricht / von welchen darnach die hitzige Dämpff generiert / vnd von wegen der stercke der hitz vbersich getrieben werden / wie es dan der hitz Engenschaft vnd Natur ist / auch die ersten von den anderen / vnd die



anderen von den dritten / vnd also volgender gestalt geschoben vnd geagitirt werden. Ist derwegen notwendig zuhalten / daß solche bewegung die dämpflöcher des ganzen Leibs passiren vñ außgetrieben werden / das ist / durch dieses theils des Fleischs / durch welches am willigsten tringen / vnd durch die Haut kommen kan. Wann sie dann also heraus kommen / legen vnd bachen sie sich an der Haut an / also / daß wann sie lezlichen die Haut verzert / vnd an den Luft kommen / es sich im Haar verkehrt / welches Haar darnach dicker oder aber dünner / nach dem die Dämpff stercker / hitziger / vollkommener durch tringen / vnd den Luft oder Hitz empfunden haben / an den Pferden lezlichen gesehen vnd erkandt werden. Zudem / als viel ein humor vnd feuchtigkeit / die ander vbertrifft / so wirdt das Haar auch desto liechter oder dicker: deßgleichen je hitziger vnd feuchter / auch krümmer die Gäng der Dämpff seindt / je brenter vnd krauser das Haar wirdt. Derhalben ist leichtlich abzunehmen / daß eines jeglichen Pferds Natur / Complexion vnd Engenschaft auß der dicke / größe / dünne oder zarte Farb vnd gestalt des Haars / vñ was es insonderheit für einer / als warmer / druckner / kalter vnd feuchter temperaments vñ Engenschaft ist / dardurch erkandt mögen werden / auß welchen man weiter die beherzhaftigkeit / freudigkeit / forcht / hurtigkeit / vnd geschwindigkeit an allen Rössen leichtlich spüren vnd abnehmen kan.

Von Natur vnd Complexion

Wie die Engenschafft eines guten vnd hochgeachten
Pferdts zuerkennen sey/ vnd mit was für Zugen-
genden es begabt seyn solle.



Es ist vor alten Zeiten / wie auch zum theil noch
ben erfahren / vnd der Kennteren verstendigen Leuten / gleich
ein gemeines Sprichwort entstanden vnd hergebracht wor-
den / daß / wañ man die fürnembsten Zugen / so einem Pferd
zugeengnet mögen werden / anzeigen vnd beschreiben wolte / man solches von
dreyen vnterschiedlichen Thieren / als nemlich von einem Wolff / Fuchs vnd
Frauwen angefangen hat / Vnd daß ein jedtweders Rossz von einem jeden
deren dreyen dingen wider drey Engenschafften erfordere / Erstlichen vom
Wolff die Augen vnd Gesicht / die fressigkeit / die stercke des Rückens. Vom
Fuchs gerade / kurze vnd spizige Ohren / langen vnd dicken Schwanz / vnd
ein sanfften gang oder trab. Von der Frauwen die hochfahrt / schöne Brust /
glatte vnd zierliche Mōni / Haar vnd gestalt des Leibs / vnd lassen gerit
auffsitzen.

Vnd erstlichen der Augen halber / ist nit allein genugsam daß ein Rossz
ein guts Gesicht habe / Sonder ein verstendiger vnd erfahrner Reuter / kan
dardurch abnehmen / daß gleichsam durch das Gesicht / die gesundtheit / ster-
cke / schwache

cke/schweche/frölichkeit vnd trawrigkeit oder Melancolen / vnd beschließlich der Todt vnd das Leben / jedtweders vnterschiedlichen herausz scheinen thut / auß welchen ist gnugsam zuerschen / daß die Augen die warhafftigen Zeichen seind des Gemüths eines jeden Pferdts / dardurch man als baldt eines jeden Rossz innerliche engenschafft erkennen vnd warnemmen kan. Derwegen die hohle/vnsaubere/vbelgefärbte Augen sind gnugsame anzeigungē eines schwachen vnd matten Pferdts / vnd entgegen die beherzhaftere/freudige/vnd arbeitssame Pferdts haben ihre Augen wol gefärbet / schön glißend vnd scheinend.

Die Frässigkeit des Wolffs wirdt daher genommen / weil man an allen Thieren für gewiß helt / daß / wann sie wol essen / vnd gleich wie oben gemeldt ist worden / gefrässig seind / daß sie nicht allein gnugsame anzeigung vnd Bürgschafft thun eines innerlichen wolgestalten vnd gesunden Leibes vnd Complexion / sondern mögen auch ihre Arbeit desto ringlicher / besser / vollkommener vnd statlicher verrichten. Weil man gewöhnlichen auch pflegt zusagen / daß ein wol essendts Pferdts / mit Arbeit schwerlichen überladen möge werden / jedoch wil man solches auff ein zimliche / vnd einem jeden Pferdts gebürliche Arbeit verstehen.

Die stercke im Rücken oder Rückgrad / wil insonderheit an jedem Pferd notwendig vorhanden seyn / dieweil es ohne dieselbige stercke nit vermüglich / weder zum ziehen / noch viel weniger zum tragen seyn würde / Vnd im reiten würde es nit allein kein gutes wesen / gefehrt oder gang an sich nehmen vnd behalten / sonder es würde auch mit dem stossen vnd fallen gar besorgsam zu reiten seyn. So ist auch lezlichen für gewiß zuhalten / daß ein Rossz / so eines schwachen Rückens ist / nimmermehr wol gezaumet kan werden.

Weiter / so viel erstlichen vom Suchsen der Ohren halber vermeldet ist worden / daß dieselben gerad / kurz vnd spizig seyn sollen / ist derwegen beschehen / dieweil zu einem exempel / gleich wann man einem Löwen den Schwanz anschawet / wie er denselben führet / also solle man die Ohren an einem Rossz besichtigen / nicht allein wie sie ihme stehen / sonder auch wie er dieselben führt vnd wechslet / Dieweil man durch dasselbige / beyder Thier willen / meinung vnd gemüt gnugsam erkennen vnd spüren kan. Dann die lange vnd schlag Ohren seind eines faulen vnd tregen gemüths / werden derwegen nicht vnrecht den Eslen verglichen / Entgegen aber die so kurze / gespizte / auch nahe bey einander stehen / seind gute anzeigungen eines willigen / hurtigen vnd ringfertigen Pferdts / vnd diß so viel desto mehr / wann sie nahe beysammen stehen / vnd die Haut darzwischen wol am Bynn haftet. Vnd beschließlichen / wie der Gaul gegen in die Ohren führt vnd bewegt fürsich / hinder sich / oder auff die ein seiten mehr / als die ander / Also ist sein gemüth vnd willen innerlich zum guten oder auff das böß gestaltet / vnd genengt. Dann wann die spiz an Ohren gerad vber sich oder aber fürsich stehen / ist es ein gewiß zeichen eines guten auff-

Von Natur vnd Eigenschafft

rechten gemüths/ oder zuzeiten ganz gehörig/ vnd auffmerckig zuhören/ daß wir nicht so bald hören können. Wann er aber die spitz der Ohren hinder sich gegen dem Halsz kehret/ vnd insonderheit den einen mehr/ als den anderen/ ist es ein anzeigung eines bößhafftigen vñ schalckhafftigen gemüts vñ willens/ vnd diß vmb so viel mehr/ wann er den Kopff pfleget darzu zu rühren/ vñd zu schiltlen. Es geschicht aber/ daß etliche Pferd durch gewonheit im lauffen/ die Ohren pflegen hinder sich zuschlagen/ das ist aber/ weil es wie gemelt/ auß gewonheit geschicht/ nicht zu achten. Derhalben gnußsam abzunehmen ist/ daß man durch die bewegnußen der Ohren/ das gemüt/ willen/ ob es gut oder arg/ bößhafftig/ willig oder forchtsam ist/ erkennen kan.

Des Schwanz halben / daß derselb dick vnd lang/ voll Haar sein/ vnd denselben ein Kossz / wie die Füchs pflegen / führen solle/ geschicht derwegen/ weil es nicht allein zierlich vñ schön zusehen ist/ sonder zu dem auch ein gewisse bürgschafft vnd anzeigung gibet grosser stercke/ vnd wann die Kossz denselben bogendt führen / gleichßfalls zu der stercke grosse ringfertigkeit bedeuten thut.

Des Gangs halben / daß er mit einem Fuchsen verglichen wirdt / kan meines erachtens auß zweyen vrsachen verstanden werden. Erstlich/ weil die Jäger wollen/ daß der Fuchs kein andern gang/ als den trab an im habe. Vñ es aber an einem jeglichen Pferd/ der trab der aller zierlichst vnd notwendigst gang ist/ dardurch sie abgericht vñd bestet mögen werden. Darnach weil die Füchs sanfftlich vnd lindlich herein traben/ also gleicher gestalt soll ein Pferde ein guts/ sanffts/ ringfertiges wesen vnd gefehrt haben/ vñd an sich zunemen gelernet werden.

Weiter der hoffahrt halben/ wirdt solches auff das Gemüth/ erstlichen damit sich ein Gaul am gangen Leib auffbäumet vñd auffgeblasen erzeige/ Darnach im gehen/ daß er die Füß vnd Schenckel artig vñd zierlich auffhebe/ vnd so wol vor dem scharren nicht rhüwig stehen/ als im gehen vnd auffheben/ vor stolzhheit nicht wisse / wo er dieselben wider nider setzen solle / verstanden werden.

Die Brust soll ein zimliche größe seyn/ vnd wol hervor stehen/ das gibet nicht allein ein zierlichen wolstandt/ sonder es ist ein gut anzeigung eines gutwilligen gemüts vnd stercke/ werden auch für veste vnd starcke Pferd / sonderlichen auff den vordern Füßen erkandt/ dann gemeinglich die jhenigen/ so voren zugespitzt/ seind selten vest auff den Füßen/ vnd pflegen gern zustossen.

So viel dann die schöne des Schopffs/ Mōni/ vnd in Summa
des gangen Leibs belanget / wirdt in dem nach
folgenden Capitel weitläufftig tra
ctiert werden.

Von der

Von der Proportion/ das ist/ wolgemachten
vnd gleichförmigen Gliedern der
Pferdt/durch auß.



Eyl ich von der Proportion der Pferdt schreiben soll / so wil ich gleich von vnden als vom grundt ansehnen / vnd wie ein Pferdt gestalt seyn sol / nach ordnung anzeigen.

Das Horn an Hüffen soll glatt / schwarz / breyt / drucken / hart / groß / rund / hinten bey der Fersen hoch / vnd hol seyn.

Den Preisß sol es härig / nider füssel haben / die sich nicht zu sehr sencken noch auch zu gerad auffstehen / grosse Knoden / vnd wann hinten Zotten daran seind / bedeut es stercke.

Gerade flache / druckne / nicht zu dick noch zu dünne Schenckel / mit kurzen Röhren / wol geädert.

Grosse runde Knie / dürr vnd flach / die Beyn oberhalb dem Knie / sollen grösser seyn / dann die / so vnterhalb seind.

Lange brente Schultern / mit viel Fleisch vnd vollkommen / ein brente Brust / den Hals nicht zu kurz / etwas lang / dück gegen der Brust / zu mitten gebogen / krumm gegen dem Kopff vnd dünn.

Von der Proportion

Kleine spitzige Ohren / auffrecht mit gerechter läng / nach gestalt des Pferds größe / auch nicht weit von einander.

Ein dünne weite Stirn / grosse / schwarze / saubere vnd helle Augen / die wol herauffen stehen. Ein Pferd das viel weiß in den Augen hat / gesicht nicht so wol im Schnee oder Kälte / als zu andern zeiten. Die Hube oder Multerlin oberhalb der Augen sollen voll sein / vnd herauß borßen. Die Augen sollen auch nicht tieff in dem Kopff stehen.

Ein dünne vnd magere Kew / offene vnd auffgeworffene Nasen / ein groß Maul vnd offene Nasen ist vrsach gutes Althumbs.

Der Kopff soll besondrs gegen dem Mann dürr einem Schafkopff ähnlich / auch klein seyn / daß man die Adern an allen orten daran sehe / vnd gleichsam glabet ohne Haar seyn / aber an einem Geneten sol der Kopff klein / nicht zu lang / vnd einem Hirschkopff / keinem Schafkopff gleich stehen.

Die Mōni wil lang vnd dünn seyn / wann die Haar darinnen hart vnd spissig seyn / bedeut es ein hart Pferd / wann sie aber zart weren / bedeut es ein weichs doch ringfertigs Pferd / das nicht viel leyden mag.

Das vberriß sol nit allein spitzig / sonder auch fein glat vnd gerad seyn / daß man darben die außsteylung der Schultern sehen kan.

Ein kurzen Rücken der nicht hol oder eingebogen / noch auch nicht hoch oder bogend / sonder fein gerad / steiff / vn beweglich / wann man es mit der Hand auff den Rücken streicht vnd truckt / Dann wann ein Pferd schwanckend mit den Lenden gehet / oder aber wann mans erst ansacht zu reiten / im Galopieren den Arsch auffwirfft / bedeut es ein schwachen Rücken / vnd ist ein gar böß Zeichen / legt sich auch nachmals gern in das Bißz / von wegen der schwäche / die es im Rücken empfindt.

Die Lende soll rund sein / flach gegen dem Rückgrad / der Rückgrad wil ein Hirle haben / vnd zwifach seyn / vornen die Diech breyt vnd lang.

Ein langen grossen Bauch / vnden zimlich bedeckt / vollkommene seiten / sampt dem natürlichen Wirbel.

Ein runden Arsch vollkommen mit seiner Rinnen in der mitten.

Lange breyte Diech / innen vnd aussen Fleischig / die Hegen krum / vnd went wie ein Hirsch.

Der Schwanz voller Haar / lang biß auff die Erden / die Kieb zimlich groß / wol zwischen den Diechen stehend. Wann die Haar an der Kieb krauß vnd gleichwol dünn weren / ist es auch ein gut zeichen / derhalben sind die nicht zu loben / die von Pferden die Kieb sonder vrsach stimlen vnd stücken.

Das Geschret in seinem Glied klein / wiewol es auch gute Kossz seind / die das groß haben.

Vnd schließlich / sollen eines Pferds glieder alle gleichförmig auff einander sagen / wie oben angezeigt ist worden.

Vom alter der Pferd/ vnd wie dasselbige zu
erkennen / etc.



Dein Füllen dreyßig Monat alt wirdt / scheu-
bet es am ersten die vordersten Zän / oben zween / vnd vnden
zween / die mitlern.

Wann es nun das vierdt Jar erreicht / so scheubet es aber
zween Zän an jedem ort / oben vnd vnden / die nechsten bey dem
vorvermeldten. Es fahen ihm alsdann die Häupter der Zän an schwarz zu
werden / zu dieser zeit / wann es die vier Jar erreicht / wachsen im auch die Hag-
gen oder Hunds zän / wie mans nemen möcht / aber doch einem Pferd bald /
als dem anderen.

Wann nun ein Pferd die vier Jar geschlossen / vnd in das fünffte Jar
geheth / so scheubet es die vordern oberigen Zän oben vnd vnden / nechst bey dem
andern auch. Vnd wann ein Pferd fünff Jar vnd sechs Monat alt ist / scheu-
bet es kein Zän mehr.

Im sechsten Jar fahen sich die Zänlücken an zufüllen / vnd werden erst
gefüllet / wann das Pferd siben Jar alt erreicht.

Im sibenden Jar hat ein Pferd seine Zän all vollkommenlich / vnd be-
halt kein lücken. Nach diesen sieben Jaren / hat man kein gewiß zeichen mehr
von der Pferd Alter / biß auff das sechßehendt Jar.

Gleichwol wollen etliche sagen / daß ein Pferd / wann es das dreyßehend
Jar erreicht / anfacht vngleiche Zän zubekommen / vnd in der mitten schwarz
zuwerden.

Wann ein Pferd seine Zän alle erfüllet vnd vollkommen seind / aber vn-
reyn / falb / erdfarb / vnd die Härlein oben auff den Augbrauen grau werden /
ist es ein zeichen / daß es das sechßehendt jar erreicht hat / Vnd wann ein Pferd
gar eraltet / so werden im die Zän gar lang / vnd weiß / Auch die
Hacken so lang / daß mans im abnehmen muß /
sonst nit darvor essen kan.

Von dem Alter

Man kan der Pferd alter biß auff ein sichere zeit von Jahren bey ande-
ren zeichen/dann bey den Zähnen / wie gemeldt ist / vollkommenlich erkennen/
wie Boetius vnd andere glaubwürdige Scribenten darvon schreiben / als
bey den strichen vnd runhlen der ober Leßßen / doch wann das Pferd des ge-
biß gewohnet sey / dergestalt soll man auch anfahen die Runhlen am Leßßen
oben an dem Eck / da man die Stangen ans Hauptgestirle henckt / zuzehlen/
vnterschiedlich biß zu end derselben Leßßen / vnd wöllen/das die zahl der run-
helen sollen anzeigen / wie viel Jar ein Pferd alt sey / vnangesehen/das man
offt das widerspiel erföhret. Vber diß alles / spüret man das alter der Pferd/
durch die grosse anzahl der Runhelen / betrübheit vnd schwermütigkeit der
Stirn / niderhenckens des Kopffs / vnd faulheit des ganzen Leibs / trüb-
keit der Augen vnd glazheit der Augbrauen vñ graueheit des ganzen Leibs/
als an Braunen / Fuchsen / Rappen vnd dergleichen farben.

Wann man auch die Haut an einem Pferd nicht allein am Kinbacken/
sonder am ganzen Leib an sich zeucht/vnd so dieselb sich schwerlich vom fleisch
laßt/vnd gibt sich nicht gern/vnd so man die laßt/bald wider an sein statt sich
verfügt/gibet anzeigen/ob das Pferd jung sey/vnd entgegen so es langsam
wider hinder sich gehet/bedeut/das das Pferd alt sey. Gleichßfalls/so man
die Haut zwischen des Pferds Ohren an sich zeucht/vnd auff den Bügen/
so dieselbig gehaubet von der Haut gehen/gibt anzeigen nach Aristotelis vnd
Gamerarij sag/eines beherzhafften starcken vnd jungen Pferds.

Weiter / ein Pferd das ein gute wartung hat / auch anfenglich nicht
zu früh geritten/vnd gearbeit ist worden/vñ dem kein vngleich beschehen/das
weret vnd lebet lange/wiewol sie vor Jahren noch lenger gelebt vnd geweret/
als sie zu vnsern jetzigen zeiten nicht thun. Der Albertus Magnus schreibt/
er habe einen Reuter gefandt/der sich in Scharmüßeln vnd Schlachten auff
einem Pferd von sibenzig Jar alt/finden vnd brauchen hab lassen/habe sich
wol vnd Ritterlich darauff gewehrt vnd gehalten. Der Vicesalus hat den
Alexandrum Magnum lenger als dreßßig Jar gewehret / Er hette ihn auch
noch lenger gebraucht / wann er ihm nicht in einer Schlacht so hefftig ver-
wundt vnd vmbgebracht were worden. Paulus Jovius schreibt/das König
Carl auß Franckreich/der Acht dieses Namens/ein einäugig schwarz Spa-
nisch Pferd von vier vnd zwenzig Jahren alt/ gehabt/darauff er sich selbst in
der Schlacht/ die er mit dem Herzog von Mantua vnd Ferrar gethan/fin-
den hat lassen. Gedachter König auß Franckreich hat noch ein alt Pferd
von dreßßig Jarn in seinem Stall gehabt / das ist in Kamandia zu Capra-
nick gefallen/noch sehr gut in Flore gewesen/vñ in der Schlacht/davon oben
meldung geschehen auch gebraucht worden. Der Claudius Corte von Pa-
ua ein berühmter Rittermessiger Mann schreibet / Er hab ein Pferd selbst
abgericht/das sey in Kamandia gefallen / vnd zwenzig Jar lang vnder sei-
nem Gaubern gehabt/das habe nachmals einem Obersten/Camilla Colon-
na genandt/

na genasit / auch seinem Son Pompeio in dem Krieg vor hohen Siena ganz wol gedient / vnd fürnemlich in der Schlacht / als Stroßi ist geschlagen worden / welches Pferdt sol noch darnach viel Jar gewert vnd gelebet haben. Vnd wie gedachter Claudius Gorte schreibt / hett es noch lenger gelebt / wann es bessere wartung gehabt hett. Vnd ist nun auß obstehendem gut zuerachten / daß ein Pferdt wol alt wird / vnd lang weret / wann es die wartung hat. Daß es aber zu vnsern zeiten nicht geschicht / ist der vnfleiß / auch vnser vnd vnserer Diener vnverstandt vnd hinlessigkeit / nicht wenig daran schuldig.

Von der Pferdt Natur vnd Eigenschafft nach
irer Lands arth.



Die gleichwol viel der meinung sein / daß gleich gelte / was Lands art ein Pferd sey / vnd vermeinen alles nun an dem Kentten vnd abrichten gelegen sein / so bin ich doch derselben meinung gar nit / vnd sage / daß viel am Land / daher die Pferd kommen / ob es warm / kalt / feucht oder drucken / etc. sey / gelegen ist / Dann nach dem das Land temperiert / kalt oder warme / etc. ist dasselb Pferdt auch gemeinlich also genaturt / heißig / träg / faul / ringfertig oder fantastisch / etc. Zu vnserer zeit aber haben wir schier kein rechte wissen mehr / wess Lands arth ein Pferd sey / weil sie alle vast bastardiert / vnd von einem Landt in das ander transportiert vnd geführt / auch durch verenderung der

Von Natur vnd Complexion

zung der Diener / der Weyd / vnd der guten wartung / daß ein Gestied auff
oder zu / vnd das ander abgenommen hat. Vnsere Vorältern haben vorzei-
ten der Griechischen / Aphyricanischen / Libischen / Algeischen / Schweizeri-
schen / Sicilianischen / Sarmatischen / Französischen vnd Teutschen Pferd-
gehabt. Zu vnser jetzigen zeiten aber haben wir im brauch / Spanische / Sar-
dinische / Friesische / Flemmische / Barbarische / Türckische / Neapolitanische /
Italianische / in gemein Albruzische / Römische vnd Mantuanische Pferde
zuhalten.

In Spania werden die Geneter gelobt / die seyn schön von Leib / guter
art / rundt / hurtig / schnell vnd resch / wöllen nicht geschlagen / noch hart vnd
rauch gehalten / sonder lieblich tractiert vñ geritten werden / sind in dem Krieg
vnd Scharmügel fast taugentlich / aber trüzig vnd hitzig / im alter lernen sie
gern schlagen vnd beißen / bekommen auch gern böse Fuß / fürnemlich / wann
man ihnen nicht fleissig vnd gar wol wartet. In Spania ist einander Ge-
schlecht oder art von Pferden / daß sie Villano di Spaigna heissen / die sind grö-
ser / stercker vnd viel besser / als die Geneter / haben sonst gleichwol ein tugendt
vnd gleiche Engenschaft mit den Geneter / allein / daß sie nicht so trüzig vnd
hitzig / sonder harter vnd werhaffter sind / mögen auch basß die straff vñ streich-
lenden. In Portugall hat es auch schöne Pferd / werden alle auff das lauffen
abgericht / seyn viel behender / aber nicht so starck / als der Genet oder Villano di
Spaigna.

Auß Sardinia vnd Corsica kommen auch gute Pferd / die sind gleich-
wol klein / aber herßhafft / von guter art / schnell / resch / vnd ringfertig / zu ihrer
kleine / von ziemlicher stercke / gleichwol vnstet vñ ganz vnruhig / vom gang
was Cholerisch / trüzig / beißen vnd schlagen gern.

Auß Frieslandt bringt man auch gute Pferd / ziemlich leicht vom Fuß /
huy / rundt / vnd ob sie wol was weniges groß oder feißt vom Kopff / so sind sie
doch sonst durch auß vom gangen Leib wol proportioniert : sie seyn nicht / wie
viel meinen / bößhafftig / sonder viel mehr forchtsam / verzweiflet oder despera-
ti vnd hochfertig / Derhalben sol man sie nicht zu hart mit den Sporen / Ru-
then oder Stimm straffen / noch auch mit harten vnd scharpffen Bissen pla-
gen / sonder leicht zaumen / ihnen schon thun vnd lieblich tractieren / sie also mit
langer Handt beherßhafft machen vnd versichern / Dardurch werden sie da-
hin gebracht / daß sie thun vnd lernen / was der Reuter begert vnd haben wil /
dann sie seyn leicht vnd gutes gemüts vnd verstandts / haben den Menschen
lieb / wann er ihnen guts thut / seine sterck fürnemlich von Füßen / wolgesetzt /
traben ringfertig / lauffen gemeinglich wol vnd stet / Derhalben in den Krieg
vnd zu einer Schlacht ganz taugentlich / allein muß man bisß sie zu recht ge-
bracht vnd abgericht werden / darzu ein grosse gedult haben / vnd was zeit er-
fordert.

Auß Flandern bringt man auch Pferd / die seyn schöner / leichtsinniger /
gelerniger /

gelerniger/aber schwerer / schwächer / als die Friesischen/ sein sehr Phlegmatisch/erschwommen vnd flüssig/ mehr zum lust/ als zum ernst oder in Kriegen zugebrauchen/sonst von art vnd complexion wie die Friesen / wöllen auch also gehalten vnd tractiert werden.

Auß Barbaria kommen auch gute Pferd/die sind die auß Africa kommen/darunder die Morischen auch begriffen werden/sein glernig/ringsfertig/rund/willig vnd resch/ob sie wol zart vnd schwach scheinen / so senn sie doch zu ihrer größe zimlich starck / vnd mögen wol arbenyen / zu Mantua hat es auch ein gestied von Barbarischen Pferden/ die werden mehr gelobet/seind schöner vnd grösser / als die auß Africa kommen.

Auß der Türcken vnd auß Grecia kommen auch schöne Pferd/ sein von zimlicher höhe/haben gute Füß/ hüpsche Köpff/ sein auffrecht/ vnd vom ganzen Leib wol proportioniert/allein daß sie hunden ober das Kreuz wol schmal vnd spißig sein/werden für resch vnd schnell gehalten/ sie sein auch stercker vnd arbenytsamer/als die Barbari vnd Morischen / wann sie guts Mauls/sein sie im Krieg wol zugebrauchē/sie sein gelernig/vñ weren wol auff das Welsch thumlen abzurichten / wann man sie in ihren Landen nicht also erstarken/erwidern vñ verderben ließ/Man fragt in denselben Landen nach keinem thumlen/beschlagen/noch zierlichen vnd rechtem gang/schritt/trab/zelt/oder wol heben/gar nichts/wañ sie nur wol lauffen / vnd resch/ sein sie schon abgericht/daher kompt es/daß dieselben Pferd nichts guts gehen/offt sich stossen/vñ die Füß kaum von der Erden auffheben / Sie seind auch im lauffen nicht leicht zu sperren/vnd zuhalten/ gehen vnstet vnd hoch mit dem Kopff/ auch ganz vnzierlich / vnd wann man es zu recht bringen will / brauchet man wol zeit vnd mühe darzu/man kan sie aber wol zu recht bringen/ wann man die gedult vnd mühe haben will/der sie mit langer Handt liebkosend vnderweisen vnd abrichten kan/sie wöllen auch nicht streng geritten / noch hart gestrafft oder geschlagen werden.

In Italia werden für alle andere die Neapolitanische Pferd gelobt/vnd begert/deren seind dreyerley/Erstlich Corsieri/nachmahls Geneter/vnd fürs dritte Pferd von mittelmessiger größe/vnder alle Sättel dienlich/welche alle drey geschlecht schön/gut in Krieg/zum Thumlen vñ zu allem wie es der Reiter begeret/zugebrauchen/aber vnder denselbigen haben die Galabresische das lob/ob wol die Puglische Pferd auch lieb vnd wehrt gehalten werden/ so haben doch die andern den fürzug/sie sein von rechter größe/stärcke/beherhafft/arbenytsam/gelernig/gar taugentlich in den Krieg/vñ rechte Pferd für Kriegsleut/sie brauchen aber mehr mühe vnd arbeny / wann man es zu recht bringen vnd abrichten will / als andere Italianische Pferd / Sonst hat es in Italia auch andere mehr gute gestüd / darvon ich für dismal auß kürze der zeit nicht schreibē kan/weil derselben so viel vñ vnterschiedlich sein/daß sie ein eigen buch (wann mans alle nach ordnung erzehlen wolt)erfordern / vnd füllen würden.

Vom Ziegel

In Abruco hat es auch gute Pferd / sonderlich die zum Adeler fallen / haben das Lobe vor andern.

In Kamandia hat es auch gute vnd schöne Gestüd / daher viel guter vñ schöner Pferd kommen / sie würden viel besser seyn / wann sie / wie man wol thun solt / vñ erhalten / die vollen nicht zu frühe auffgefangen / vñ geritten wurden / dann wann sie so früh geritten / werden sie schwach vñ math / können nit erstarken / noch auch lang weren / sie seindt gleichwol von Natur sonst zimlich starck / gelernig / vñ zum thumlen gar taugentlich / es gibt der orten vil Bastardi vñ Geneten / aber wenig Corsiern ab / etc.

In Mantua seyn gelegnere vñ schönere Gestüd / als an allen andern orthen in Italia / haben auch ober andere das lob / vñ werden von allerhandt Landts art Pferd dahin gebracht / Als nemlich / Friesische / Türckische / Barbarische / Neapolitanische / Spanische vñ andere mehrer art Pferd / was alda sellt / das ist gemeinglich gelernig / zimlich starck / taugentlich zum thumlen / in den Kriegen zugebrauchen / derselben Pferd hat sich Keyser Carl der fünfft diß Namens fast berühmt / die lieb vñ werth gehabt.

So werden in Teutschen Landen / in gebürgen Pferd erzichlet / welche zu dem / daß sie ihrer qualitet art nach von Leib / Schenckel / Füßen vñ Hüfen / starck vñ arbeitsam seindt / haben sie auch ein williges Gemüth / vñ gehorsamen dem Reuter im abrichten gern / vñ werden von den erfahnen Reutern nicht wenig geachtet.

So man ein Gestüd oder Koffz ziegel anrichten will / was man für Bescheller vñ Mutterpferdt darzu erwöhlen soll.



Eyl nicht allein der Mensch / sonder auch ein jedtweders vñ vernünftiges Thier / so viel den Leib vñ die Arē belanget / seines gleichen generiert / so ist gleiches falls auch von nöhten / wann man schöne vñ gute junge Vollen zieglen vñ haben will / daß die Bescheller vñ Stuten nicht minder schön vñ gut seyen / ob gleich wol biß wenlen die Jugendt ihren Eltern nicht nach schlecht / so geschicht es doch gar selten / also / daß die Jugendt schier allwegen vñ den mehrern theyl ire Eltern representieren / wie wir dann auß der täglichen erfahrung sehen vñ warnemen.

Was in

Was in einem Bescheller vnd Mutterpferdt/
fürnemlich zubedencken ist.



Der ding sind fürnemlich inn vñ an einem Bescheller/vnd Mutterpferdt zubetrachten. Nemlich/ die gestalt oder proportion/die schöne/die farb/vnd die güte.

Die Proportion des Leibs begreift inn sich/ein rechte vnd mittelmessige höhe vnd grösse /die auff einander recht respondiren vñnd sagen/ lange Senten/ brente Brust/ hinden das brent vñnd schön Kreuz/vnd letztlich/das der ganze Leib neruos/wol geädert/ die Fuß trucken/ vnd nicht zuhoch gefislet seyen.

Die schöne begreift inn sich/ein schönen kleinen Kopff/ vñ andere glieder des Leibs/darvon oben im fünfften Capitel von der Pferd Proport angezeigt ist worden/darauff ich mich hie auch referiren thue.

Die Farb belangend/ist auch hieobē im andern Capitel angezeigt worden/darauff ich mich referieren thue. Gleichwol etliche wollen/ das der Bescheller nur ein farb haben solle/ Es were dan sach/das er so schön/so wol proportionirt/vnd sein güte/sampt dem zierlichen Gang/daran hoch vnd viel gelegen / alleweil die jungen Füllen gern demselben auch gemeinglich nachschlagen / das darnach nicht so gar auff die farb zusehen were.

Vom Ziegel

Die güte der Pferd ist höher vnd mehrer zuachten/ als die farb vñ schöne/wenl wir basz dardurch gedienet werden / die ist derhalben vor allem obstehenden zubedencken. Doch wann mans alle viere bensammen haben kan/ ist es desto besser. Vnd fürnemlich wills die notturfft ersfordern/dasz der Bescheller wol abgericht vñnd gebraucht sey worden/ auch kein laster vnd böse tück an jm habe/ vnd ganz gesundt sey.

Weiter vnd ober das alles / will es insonderheit hoch von nöhten seyn/ dasz ein Springhengst aller innerlicher vnd eusserlicher franckheit / fehl vñnd mangel halben frisch/auffrecht vnd gesundt sey/ alleweil man in sorgen stehen müßte / wie an ihm selber wol zuglauben ist / dasz sover er jrgendt mit einer franckheit oder mangel verhasst were/ dasz solches in das Geschlecht also darffortter gehen / vnd nichts guts mit dem Ziegel außgericht würde/vñnd insonderheit von den Erbfranckheiten sol er frey seyn.

Von Mutterpferden oder Stuten zum Ziegel.



Als ich biszher der Proportion/ Farb/ Schöne vnd Güte halben/vom Bescheller vermeldt/das verstehet sich auch auff die Stutpferdt/ allein soll ein Stut ein langen grossen Leib vñ hangenden Bauch haben/ hinden ober das Kreuz brenter seyn / als der Bescheller.

Dieweil man aber von den Mutterpferden dieselbigen zu einem Gestüdt oder Rossziegel zuerwehlen / vnterschiedlich opiniones vnd meynungen hat/ so wil ich was weitem vnd mehrern bericht thun. Dann etliche / vñnd eben deren viel/wöllé fürnemlich/dasz sie/wie gemeldt/an der Schöne/ Farb/ Natur vnd Complexion nicht weniger seyen/ als die Bescheller/ vnd beschliessen darnach/dasz von solchen nichts anders/ als schöne vñnd gute Pferd mögen erziegelt werden. So kan ich aber gleichwol denselben durchaus nicht vnrecht geben / Es wil aber meinem bedüncken nach noch mehrere betrachtung vnd erkandnuß an denselben ersfordern. Vnd erstlichen wirdt nicht allein diß ein gute vnd geschlachte Stut genandt/vñndarffür erkandt/ die gern aufffächet vñnd die jrige vollkommenlich auff die statt bringet / sonder sie solle so wol ihre Füllen als Schleichlen/durchaus dem Bescheller in allem/so wol an der schöne/farb/propork vnd güte nach bringen. Vnd diese wirdt für ein rechte vñnd zum Ziegel geschlachte Stuten erkandt. So gibt vnd bringt es die tägliche erfahrung selbs mit sich/dasz offtermahlen schlechte vñnd vnachtsame Mutterpferdt/so mit schönen Springhengsten beschellt seindt worden / dasz ihre Füllen an schöne/vnd dem Bescheller an farb vnd güte durchaus nachgeschlagen haben.

So viel

So viel dann weiter etwan etliche unterschiedliche bensell / franckheiten vnd mangel belanget / als rappen / strupffen / oder etwan ein Sternlein an den Augen / vnd dergleichen Schäden / seindt sie nicht so fast an den Mutterpferdten zu scheuchen / weil dieselbigen alle vier Wochen ihre zeit vnd purgationes haben / dardurch die bösen flüß gemindert vnd geringert werden / welches weil es die Springhengst nicht haben / so mehren sich die Flüß nur desto vester an ihnen / also / daß solche vnd dergleichen / wie man sagen möcht / erbmängel / sehr zufliehen seindt.

Was alter ein Springhengst haben soll.



In Beschellhengst soll seine Glieder alle vollkommen vnd erwachsen haben / auch in seiner besten sterck seyn. Dann die Vollen / so von den jungen Beschellern herkommen / die bleiben kleiner vermüglichkeit vnd schwacher engenschaft / omb daß der Bescheller alle seine Glieder nicht vollkommen gehabt / vnd noch nicht erstarekt / auch nicht gar erwachsen gewest ist. Desgleichen thut ein gar zu alter Bescheller. Vnd sol ein rechter Bescheller nicht vnder vnd zum aller wenigsten vier Jar vnd sechs Monat / auch nicht älter als zwölff oder vierzehnen Jar alt / vnd in allen Gliedern vollkommen vnd Gliedergank seyn.

Was für ein alter / ein Mutterpferdt haben soll / das geschlecht sey.

Vnder allen vernünfftigen vnd vnvernünfftigen Thieren / ist das Weiblin allzeit einer kältern Complexion / als das Männlin / dervwegen es auch nicht so starck / vermüglich vnd geherthafft ist. Vnd ob sie schon / wie gemeldt / nicht einer warmen Complexion seindt / so seindt sie jedoch alle einer

Vom Ziegel

zarten adelichen engenschaft/die wol vnd starck lauffen mögen. Darauf er-
folget/dasß wann es zimlich wol auffkommen/ im andern Jar alsbald den Bes-
scheller begert. Es ist aber mit nichten zurahen/dasß sie beroffet werden: son-
der ein Mutterpferdt/welches das dritte Jar erreicht hat/ wol beschellet mag



werden/vñ mit ehe/auch wann es vber die zwölff Jar kompt / will es nit mehr
geschlacht vnd taugentlich zum Ziegel seyn / von wegen dasß ihre kräfte vmb
dieselbige zeit hefftig anfahren abzunehmen. Es erfordert aber hierinnen ein
verstendigen/der der engenschaft/ stercke vnd vernügen einer jeglichen Stu-
ten erfahren sey / weil kein sonderlich ziel hierinnen zuseßen ist / sonder wan sie
zumersten wol erstarcket / vnd nicht früh anfänglich beschellt werden/mögen
sie vber die zwölff Jar/vnd länger/gar wol thauweren. Wie vnd was gestalt
zuerkennen sey/dasß ein Stuten rosle/darinnen seind viel vnd grosse Indicia
vnd anzeigungen/die ein jeglicher schlecht verstehen/ auch bey jm selber wol ab
vnd warnemen kan.

Zu was zeiten man beschellen soll.

IN Stut trägt eylff Monat vnd zehen Tag/
bißweilen auch in den zwölfften Monat. Derhalben in was
zeit des Jars sie fänget / zur selben zeit fellet sie auch gewönlich/
vnd dieweil groß acht zugeben ist/dasß die Füllen zu einer rech-
ten vnd temperirten zeit fallen / damit sie nicht zukalt/ noch zu warm leyden/
auch

auch ein krefftige gute Wend vnd gnuß Milch haben/ so soll man in den warmen Landen im Aprillen/ aber an kalten orten/ als in dem Teutschland/ erst im Mayen beschellen/ wann die Wend vnd das Gras in der Flor ist / dieselb zeit zum beschellen vnd roßlen fast bequem vnd nützlich.

Etliche sagen/ daß man beschellen soll zur zeit wann tag vñ nacht gleich werden/ das ist/ vom zwen vnd zweinzigsten Merckens an / biß auff den zwen vnd zweenzigsten Junij. Ich halt aber für besser/ daß man die Landsart vñ das Wetter betrachten/ vñ nach gelegenheit beschellen sol.

Sie wöllen auch sagen/ wann man drey tag vor dem vollem Mond beschelle/ soll es ein Vollen abgeben/ vñ wann man drey tag nach vollem Mond springen läßt/ geb es Schleichlen ab.

Vñ beschließlichen die Vollen/ so wol im Sommer vñ schier gegen dem Herbst hinein fallen/ seindt gemeinglichen zu dem daß sie böß auff zu ziehen/ vnartig/ vñ nicht hoch zu achten/ So legen sie sich gern in wassern Sommerszeiten nider.

Wie man einen Bescheller halten soll.



Wann man mit einem Hengst beschellen wil/ sol man in wol füttern/ nicht ziehen / noch auch sehr renten oder arbeiten lassen. Dann die arbeit würd dem Pferdt die krafft/ Spiritus vñ feuchte mindern vñ enziehen/ welche drey ding doch einem Pferdt zum generiren größlich von nöthen seindt. Dargegen aber ist am Tag/ daß der Standt/ruhe vñ gute fütterung / diese ding allemehren. Jedoch aber kan im ein zimliche arbeit zu besserer dauung nichts dann gut seyn. Es ist aber darumb nit gesagt/ daß man ein solch Pferdt verstehn lassen/ oder gar nit rente sol/ Sonder man sol in zu morgens früh also ergehen lassen vñ renten/ daß es dem Pferd nur zu einem lust/ vñ nicht zu einer arbeit bekomme/ vñ das zur zeit vñ in den tagen/ wann er fenret/ vñ man nicht mit ihm beschellt. Dann ein mittelmässige vbung erwecket die natürliche werme/

Mutterpferden einen Bescheller zugeengnet / vnd darzu frey ledig auff das Feldt gelassen. Als dann hat in gar wenig tagen ein jedtwederer Bescheller sein Schar vnd Häuslein an dem Geruch lernen kennen / wie man dann in der Hirschbrunst an den Wilden vnd Hirschen sihet. Dem alsdann dieselben



Stuten nachgefolget / vnd er mit inen besonders die Weid genommen / also / daß wann schon ein anderer Bescheller daher kommen / vermeinend auch gemeinschaft zumachen / hat sich dann als baldt der Bescheller gegen ihm auffgeworffen / vnd in ein Kampff mit ihme erwachsen / daß er weichen hat müssen. So hat man die Springhengst schier bis in den fünfften Monat bey den Mutterpferden gelassen / als dann auffgefangen / vnd weg genommen / vnd sie widerumb mit guter starcker kräftiger Speiß außgemescht vñ erquicket. In vnsern Landen aber / vnd insonderheit / wann ein Hengst fast hitzig / feuwerig / vnd wild seyn wolt / pflaget man ihn nicht ledig zulassen / damit er nicht etwan die Stuten beschedige / sonder er wirdt an zween langen stricken / an der Halffter gebunden / geführt vnd gehalten. Man soll ihn auch zuvor ehe man ihn springen läßt / der Stuten offft für führen / damit sie den Hengst recht sehe / vnd wol rosle. Etliche seindt / die sagen / man sol den Hengst allmalen der Stuten etliche Tag vorher fürstellen / damit wann sie in vor ihr sihet / gleichförmige Füllen bekomme vnd trage.

Vom Ziegel

farb/als Braun oder Apffelgraw/2c. haben wil/ sol man von derselben farb den Bescheller auch die Stuten lassen bekleyden. Etliche lassen die Bescheller auch mahlen vñ anstreichen/wie sie es haben wöllen / darauff halt ich aber nicht viel/sondern allein für Imaginationes vñnd Opiniones / die wenig gefundiert seindt. Weiter so geben ihnen auch etliche selbst zuverstehen / sie können machen/das ein Stut einen Vollen oder Schleichle/ wie sie gern wöllen/generieren soll/vñnd sagen/Wann im beschellen der Wind vom Septentrion her gehet/soll es ein Vollen abgeben / vñnd vom Meridie oder Mittag lufft/ein Schleichle. Etliche aber wöllen/ das wann man dem Bescheller den linken Hoden oder Gremmen mit einem Spagen zubinden werde / das er ein Vollen generieren werd/vñnd wann man den rechten Hoden zubinden werde/ so generier er ein Schleichle/vñnd das sol in allen vierfüßigen Thieren probiert seyn. Vber das/wann man wissen will/ob die Stuten einen Vollen oder Schleichlen fortbringen werd / geben sie acht / wann der Hengst springet/ auff welcher seuten er herab steige: dann wann er auff der rechten seuten herab springt/ so sol er gewiß einen Vollen generiert haben: im fall/ das er auff die lincké seuten herab fellet/sol er ein Schleichle generieren. Mehr/wann man drey tag vor vollem Mond beschellt/soll es ein Vollen: wann man aber drey tag nach vollem Mond springen läßt/sol es ein Schleichle abgeben. Item/ sie sagen/man sol im Mayen von einem Apffelbaum ein rote blüt/ deren drey auff einem stengel stehen / vñnd das gemies von der Marter Saul ab dreyen Kirchhöfen nehmen/ die Blüt sampt dem Gemies in ein Brodt thun/wol salzen/dem Stutpferde im Namen der heyligen Dreyfaltigkeit eingeben/vñ alsbald darauff den Bescheller springen lassen/vñnd sol dieselb Stut gewiß einen Vollen tragen.

Wie oft vñnd wann man im Tag einen Bescheller springen soll lassen.

Znen tauglichen vñnd guten Hengst/ des man verschonen vñnd weiter brauchen will/ sol man des Tags nicht mehr/dann zweymahl springen lassen / das ist morgens früh vñnd des abends/wann die Sonnen auff vñnd nider geht/ehe er getruncken hat / vñnd das nicht alle/ sonder allein vber den andern Tag/Wann dann ein Mutterpferdt einmahl beroffet ist worden/vñnd sich forter des springen wideret / da soll man den Bescheller vber zehen Tag widerumb zulassen/ vñnd wann sie gleichsfalls denselbigen widert/ soll man alsdann dieselbige besonders thun / vñnd absonderen / auch dafür halten/ das sie auffgenommen habe.

Wie viel

Wie viel man Stuten mit einem Hengst auff ein Jar beschellen mag.

Gleich wie die Pferde nicht alle gleich groß von Leib seindt/ also sein sie auch nicht gleich von stercke/ sol derhalben acht gegeben werden/ daß nach dem ein Pferd starck ist/ nit viel oder wenig Stutē zugelassen werde/ das macht ein Pferd lang weren/ vnd wirdt dardurch in seiner güte erhalten/ wann mans aber zu viel vnd oft springen läßt/ machet es ein Pferd baldt alt vnd schwach/ weil in die kräfte dardurch enbogen/ die natürliche hitz genommen/ vnd die feuchte außgedörzt wirdt/ seindt derhalben mit einem wolgemachten jungen starcken Hengst ober zwölff in fünffzehen Stuten/ auff's meist nit zu beschellen/ Mit den andern ältern vnd schwächern Beschellern/ sol man nach gestalt ihrer stercke vermögens/ vnd nach gelegenheit handeln. Wann ein Hengst sehr hitzig were/ sol man ihn nicht ledig/ sondern an einem Seyl springen lassen/ damit er die Stuten nicht beschädige.

So ein Beschellhengst / nicht springen will/ &c.



Diese Hengst / so man zum Beschellen außerswöhlt hat/ sollen von Natur vnd rechts wegen/ zuvor grossen lust vnd liebe zuspringen haben/ denn sonst were fürwar gar wenig darauff zuhalten/ vnd schlechter muß bey ihnen zugewarten. Es seindt aber viel vnd mancherley schlechte vnd geringe Sachen/ die einem Springhengst grossen lust machen. Vnd erstlichen/ wann das Mutterpferdt wol vnd schön gebuht vnd gezieret ist. Desgleichen wann manden Bescheller zuvor etwas went vor ihr läßt im Ring herumb gallopiere/ vnd allezeit etwas näher/ biß er derselben von jm selbst begeren thut/ wann

Vom Ziegel

es sich aber durch ein Accidens begeben / daß ein Beschellhengst nicht springen wolte / soll man der Stuten die Natur oder Geburtglied wäschen / vnd dem Hengst die Naslöcher damit reiben. Item / nimb Erdzwifel / oder sonst wilden Zwifel / bestreich der Stuten die Geburtglieder / vnd dem Hengst die Naslöcher darmit / wäsch dem Hengst das Geschret ein wenig zuvor / ehe er springen soll / mit Wein / darin ein Hirschzem zu Puluer gemacht / gesotten ist worden / oder gib im Hendenkorn zu essen / so wirdt er willig zum springen.

So werden auch etliche vnterschiedliche Kräuter gefunden / als da ist Satyrion / auff Teutsch Knabenswurk / Rag oder Stendelwurk genandt wirdt / in einem Wein vermischet / desgleichen auch der Basilien vnd andere / die zu solchem gute vnd grosse hülff geben / so man ihnen im Franck vnd Futter nach jedes gefallen eingeben möchte.

Item / gepüluert Hoden von einem Pferd dieselben dem Bescheller in Franck eingeben.

Weiter den Harn von einer Stuten in einen Schwam auffgefangen / vnd dem Springhengst die Naslöcher darmit gerieben / stercket ihm auch die Lieb vnd Lust.

Desgleichen der Harn von einem Bescheller / bringet dem Mutterpferdt auch grossen lust.

Wann ein Mutterpferdt vnfruchtbar were / vnd nicht fangen wolt / gib dem Beschellhengst gleich zuvor / ehe du ihn springen läßt / gestossen Nessel in das Maul / so generiert er gewißlich / vnd wolte der Hengst die Nesseln essen vnd verschlickten / were es desto besser.

Wann ein Mutterpferdt vnfruchtbar ist.

AS geschicht gemeinglichen auß zweyen fürnemlichen vrsachen. Erstlichen / daß die Stuten zu mager / oder daß sie etwan zu feist seindt / welche beyde zur fruchtbarkeit nicht dienlich seindt / dann es soll vnd muß ein maß vnd mittel / wie in allen dingen / gebraucht werden / desgleichen mit der arbeit / sie nicht zu fast anstrengen / noch viel weniger gar feyren lassen / insonderheit / wann sie auff den stellen ein zeitlang erhalten werden / derwegen ein zeit zuvor ehemanß berossen will / sollen sie wol vnd fleissig nach einer jeden Natur / Complexion vnd Engenschaft gehalten vnd gereyniget werden / das bringet darnach zur zeit der beschellung grosse hülff / so ferz es sich aber begeben / daß sie nachmahls vnfruchtbar weren / mag man inen weiter hülff thun / Als nemlichen / nimb gedörte Hasen Scham / die mach alsdann zu Puluer / darvon gibe dem Bescheller so wol / als dem Mutterpferdt zutrinken / etwas zuvor / eheman beschellen will. Item / etlich fürneme Lehrer vnd Philosophi sprechen / man

chen/man soll den Beschellern so wol / als den Mutterpferdten gepüluert
 Hundts Hoden Wurß geben / darbey ist zumercken / wann man die gerechte
 nimpt / so soll es einen Vollen tragen / von dem lincken aber das widerspiel.
 Weiter so möchte man diese nachfolgende Salben bereyten / vnnnd dem Mut-
 terpferdt die Natur oder Geburtsglied darmit schmieren. Man sol nehmen /
 Enzian / Safran vnd Myrthen Bletter / jegkliches so viel / als des anderen /
 darnach gepüluert in Zisemeel vermischet / vnd sol wie oben gemeldt gebraucht
 werden.



Demnach die Feldtpferdt sich gemeinglichen des springens nicht wi-
 dern / so sollen die Bescheller nur zu ordenlicher vnd behörlichen zeit zugelassen
 werden / Also / daß wann mans darnach auflassen wolte / man dieselbigen so
 beschellt worden / rüglen möcht.

Weiter die junge Feldtpferdt / wann sie das dritte Jar erreichen / sol man
 sie berossen / so ferz sie sich aber widereten / oder nicht lustig zu solchem Werck
 weren / mag man sie als dann darzu nöhten mit solcher nachfolgender hülff /
 Erstlich / soll man ihnen das Geburtsglied mit zerstoßenem Meerzwifel wol
 schmieren / denn es erhitziget die Feldtpferdt zur Liebe gewaltig. Ein anders /
 Man soll Salpeter / Hennenkoth in Terpentin vermischet nehmen / vnnnd sol-
 ches / wie oben vermeldet ist worden / brauchen.

Vom Ziegel

So begibet es sich auch zu zeiten / daß die Feldtpferdt den Beschell auffspringen lassen / wideren sich aber gleich wol des völligen zukommens oder vermischung / welches geschicht von wegen schwäche der natürlichen hiß bey der Natur / derwegen soll man solche natürliche hiß widerumb mit Meerzwiflen / oder mit geflossenen Neflen / die Natur oder Geburtglied darmit gerieben / erwecken.

Es ist auch fleissig achtung zu haben / daß wann ein Stuten gefüllt hat / vnd es sich nicht recht gereyniget oder purgiert hat / sol man ihr alsbald Wein vnd öle / darinnen das kraut Wolffsmilch oder Sonnenswende genandt / vermischet worden / zutrinken geben oder eingiessen. Weiter so begibt es sich offtermahlen / daß etliche Feldtpferdt gar vnfruchtbar seindt / vnd gleichwol die vrsach verborgen ist. Etliche andere aber / die nemmen gleichwol auff / schlüßens doch wider / vnd können zu rechter vnd behärlicher zeit nicht haßlen oder füllen. Welchen beyden mängen durch gute vñ fleissige auffmerckungen auch geholffen kan werden. Vnd auff daß ein vnfruchtbare Stuten fruchtbar werde / so soll jr in die Natur oder Geburtglied Salpeter / Spazentoth / jegliches so viel / als des andern / mit Terpentin wol vnder einander vermischet eingethan werden / man möchte etliche Bürmlein / Cantharides genandt / bey zehen vngefährlichen darzu thun / gepüluert. Gleichfals hilfft auch wol / wann man ihr ein Becher mit Wein / darinnen ein püschel Lauch mit Andorn zerstoßen / in das Geburtsglied gesprißt wird / alsdann sol mans stracks des andern Tags darauff beschellen / vnd darnach dem Feldtpferdt das Geburtglied zwirest fleissig wäschen / so wirdt sie von der vnfruchtbarkeit baldt entlediget werden.

Es ist auch zu mercken / wann man ein Stuten von der grossen beschwer muß / vnd wehtagens des Harßlens oder Füllens entledigen wolte / vnd gleich ein gefahr darbey seyn wolte / Soll man jr die Naslöcher zuheben / vñ zugleich Fenchel in öle vnd altem Wein vermischet / vñ durch die Naslöcher eingiessen.

Item / wann ein Stuten die Frucht nicht für sich bringen köndte / oder gar abgestanden were / auß krankheit oder anderen mängen / vnd man die Stuten dessen entledigen wolte / soll man ein Holz nemmen / das mit Bech vñ Gummi wol Oberschmirt worden / dasselbig zerstückten auffß kleinst / darnach ein sendlen Weins daran giessen / den dritten theyl einsieden lassen / dasselb darnach in drey theyl theylen / vnd drey morgen nach einander eingeben / vnd darauff allemahl was wenigß lauffen lassen.

So ein Mutterpferdt helt / aber nicht

Koßlen will.

W Ann ein Mutterpferdt helt / aber nicht Koßlen will / das kompt auß oberiger kälte der Natur / die man jr mit Neflen hacken / nachmahlen mit hißigen Kräutern oder Salben wäschen vnd salben soll / darzu ist ein

Ist ein zerstoffene Zwiffel auch gut/ Desgleichen wann man mit ein Schwam
ihre Naslöcher buket / damit zuvor des Beschellers Geschrot gerieben seyn
worden/ dardurch die natürlich wärme erwecket vnd enkündet wirdt/ vnd die
Stuten Koslen macht.

Zu wissen / ob ein Stutpferdt gefangen hab/
oder nicht.

D ein Mutterpferdt einmahl Beschellet wor-
den/vnnd nachmahls des Hengsts nicht mehr begeret / so soll
man sie nach zehen Tagen / widerumb zu dem Hengst treiben/
wann sie alsdann seiner aber nicht begeret / soll man sie weiter
nicht mehr zulassen / sondern nur für gewiß halten / sie habe
schon gefangen.

Wie oft man ein Stutpferdt beschellen
soll / etc.

In geschlacht Mutterpferdt / sol man nicht al-
le Jar/sonder nur ober das ander Jar beschellen / damit es den
Füllen reyne vnd vollkommene Milch geben könne / vnd desto
stercker auffwachsen mögen.

Wie man die Stutpferdt / nach dem sie Beschelle
worden / halten soll.

Wann ein Mutterpferdt gefangen hat / sol man
sie von den Beschellern absondern / kein Hunger / Kälte / noch
grosse Arbeit leyden lassen / vnd auch nit in zu enger Stallung
halte / stangen darzwischen legen / damit sie einander nit schla-
gen / oder tringen / vnd zu früh Füllen / Sie sollen auch nicht zu
feißt noch zu mager seyn. Von magern oder gar zu feißten Stuten / kommen
magere / schwache / matthe vnd kleine Füllen / Sie sollen auch ein gute Wend /
vnd frische kalte Wasser haben. So baldt sie gefüllt haben / sol man inen zwey-
mahl darauff zutrinken / vnnd Gersten zuessen geben / damit sie Milch be-
kommen.

Es soll sie auch kein Frauenbild / die in irer Zeit ist / anrühren / dann sie
davon schlingē möchten / Desgleichē wann sie auff ein Wolffspfad tritt / Item /
wann jr der Rauch von einer außgelöschten Kerzen / in die Nasen gehet.

Wie

Vom Ziegel

Wie lang ein Mutterpferdt trägt.

Neyl ein Pferde mehr Materi zum Generieren auch ein grössern Leib / als ein Kuhe oder ander dergleichen Viech hat / so muß es auch desto mehr zeit habē / biß die frucht im Leib sich samlet vnd zeitig wirdt / muß derhalben ein Pferd enlff Monat vnd zehen Tag / auch bißweilen ein ganz Jar / zeit haben / biß es Füllet / So ferz sie aber einen Vollen erst nach dem Jar / wie dann etliche mahl geschicht / bringt / der ist nicht hoch zu achten / vnd wann sie Füllt / so stehet sie auff den Füßen / welches sonst kein ander Thier thut / sonder nur liglingen zugebären pflegen.

In was Landts art ein Fülle fallen / erwachsen vnd erstarcken soll.



In Vollen der in weychen vnd flüssigen Böden oder Landen gefallen / erwachsen vnd auffgezogen ist worden / der wirdt auch weicher / flüssiger art / von kleiner arbeit / vnd vndermüglich / Ist derhalben groß zu loben / vñ will gleich vortöten seyn / daß ein Vollen in harten / steinigen vnd bergigen orten falle / erwachse oder erstarcke / vnd daß vber vorermeldts noch auß zweyen Ursachen /

Ursachen/Erstlich/weil es viel mühsamer ist/Berg auff vnd ab zu gehen/ als auff der ebne / also wirdt dardurch ein Pferd desto stercker vnd arbeitsamer. Zum andern/oberkompt ein Pferd in Bürgigen vnd Steinigen orthen/flache dürre Schenckel/ starcke/harte/ kurtzgefiszlete Füß/ gute Horn vnd Hüf/ Vnd ober diß alles ist die grosse gelegenheit der guten frischen vnd steinigen harten Wasserflüssen wol zubedencken vnd zu loben/ Dieweil sie darnach von jugendt auff darzu gewohnen/vnd ihr lebenlang viel frischer/gesunder/auch vor vielen Kranckheiten auffrechter bleiben. Wañ sie demnach auff der Wend lauffen vnd jung seyn/sollen sie nicht eng gehalten/noch auch zum wenigsten/ so immer möglich ist/ingesperet werden/ damit sie ihr Exercitium oder vbung haben/vnd der Arbeit gewonen mögen.

Wie man die Füllen auffziehen vnd halten sol/
wann sie noch gar klein vnd weych sind.



Die Füllen/wañ sie erst gefallen vñ noch weich seyn/wollen sie nicht viel angedast/oder mit Henden angerüret sein/dañ es inen vil Schadens vnd mangels bringen möchte. Sie sollen auch vor grosser kält vnd hiß wol bewart seyn/ Dann in der kält sol man sie in ein warmen stall ein thun/ In der hiß aber sollen sie an küle vnd schättige ort/ als nemlich/ in schöne lustige

Von Wartung

Wald/das sie vor dem Vnziffer der Fliegen bewart / auch weid vnd küle rätschende Bäch haben/ getrieben werden. Man soll sie auch vor 23. Monaten von der Mutter nicht absondern/ wie etliche vñ deren der fürnembst hauffen/ so von den Gestüden/ vnd wie dieselben sollen gehalten werden/ geschriebē haben. Jedoch so wil solche zeit der drey vnd zwenzig Monate nur auff die Vollen/ so man vermeinet außbündige/ schöne/ starcke vnd werhaffte Pferd/ von grosser Exportantz verstanden werden/ darauff man dann vor zeiten viel vnd hoch gehalten hat/ wie dan auch nit ohn ist/ das ein jegliches dergleichen Thier/ so lenger bey jr Mutter vnd Milch auffgezogē/ als ein anders ist worden/ viel stercker/ schöner vnd vermöglicher (wie es dann an den Hunden auch scheinbarlich wahr zunehmen ist) wirdt. Zekiger zeit aber/ ist es gemeinglichen der gebrauch/ vnd herkommen/ das/ wann die Mutterpferdt von wegen der kelt in vnd angefallnen Schnee auff vnd eingesperit werden/ das man alsdann die Vollen absondert. So findet man auch etliche/ wiewol deren gar wenig/ welche noch lenger die Vollen bey ihren Müttern lauffen lassen/ das ist/ schier zu der zeit/ bis sie wider sollen beschellt werden. Es sollen aber die Stuten gute vnd kräfteige Weid vnd Kräuter haben/ darbey zu nechst schöne küle Bäch sein/ damit sie viel Milch bekommen / vnd die Vollen desto vermöglicher vnderhalten künden. Wann ein Füllen fünf Monat alt wirdt/ vñ es zu Stall kompt/ sol man im gestossen Gerstenmeel / mit Kleyen auch mit gutem Gras darcin auch Kräuter gemenget/ die sie gern essen/ eingeben. Das will gleichfalls auff die hochgeachten Vollen / vnd die grosser hoffnung seind/ verstanden werden/ sonsten pfleget man ihnen ein gutes Gesott von gutem Gestrew/ darauff ein wenig gestossen Gersten/ oder Habern in Kleyen geworffen wirt/ einzugeben/ welches sie auch zu Winters zeiten wol außfüllet/ vnd erweitert/ das sie darnach in dem Sommer auff der Weid desto grösser vñ stercker werden/ Desgleichen wann es eines Jars alt wirdt/ mag man ihm Gersten mit Kleyen gemenget im Gesott eingeben. Etliche sagen/ wie oben gemeldt worden/ man sol sie zwey Jar lang saugē lassen/ das deuchte mich aber von vnmöten seyn/ vnd zweiffelich / wann die Stuten nicht daran gewöhnet/ ob die Stuten Vollen so lang saugen würde lassen.

Dieweil dan bißher gnugsam vermeldt ist worden/ wie man ein Mutterpferdt mit ihrem Füllen/ so wol auff der Weid/ als auff den Stellen versehen/ halten vnd warten/ vñ zu letzt auch absondern soll/ wil es sich gleichfalls auff die jungen Schleichen verstehen. Derwegen erfordert jekunder die not/ das man forter vermelde/ wie lange die Vollen auff der Weid sollen lauffen/ oder aber nicht geritten / besessen oder gearbent sollen werden/ So wirdt erstlichen keiner zweiffelen/ das sie lenger die Vollen erstarken/ vnd ihr vermöglich alter ohne arbent vñ bemühung erlangen/ das sie auch desto stercker / werhaffter werden/ vnd auch länger thausoren vñ dienen mügen / Derwegē kan kein ordenliche zeit hierinnen beschriben oder benandt werden/ dann ich allein

ein jedtwehern der Reuteren liebhabenden / so sich des gestüds vnd Rossziegels gebraucht / vnderfacht vnd delectiert / ermanet habe wil / daß er die Vollen gegen dem andern Jar so wol dahenn / als auff der Wend von den Stuten absondere / sie auff guten harten bergigen orten / da harte / kalte vnd starcke Bäch sind / lauffen lasse. Darnach wann sie das vierdt Jar erreicht / oder zum wenigsten das dritte geendet / vñ passiert habe / erst auffgabe vñ zur arbeit zu brauchen beginne. Vñ ob wol etliche vñ deren viel ire Vollen zum andern Jar aufffahen / so kan ich doch das gar nit loben / dieweil sie noch nit gar erwachsen / vñ zu dem auch nit erstarkt sind / darauß dan darnach / wie menniglich bewust / schädliche vñ grosse mangel entspringen / die einem Ross sein lebenslang anhangen thun / welches auch nicht auß mangel des Pferdt / sonder auß engem nützigkeit vnd gewins halber / seines Herren entspringen thut.

Damit aber die jungen Vollen / bey ihren kräftten vnd gesundtheit bleiben / sol man nach dem sie vngefährliche zween Monat alt worden / die Mutterpferdt was stercker mit der Arbeit antreiben / so wirdt auch die Milch nur desto perfecter / vollkommener vnd besser. Vnd wann man der Vollen also nachfolgen thut / so wirdt er sich von selbs allgemach zum lauffen gewöhnen / vñ darnach nur desto lustiger zum essen seyn / jedoch soll hierinnen ein mässigkeit gebraucht werden.

Wann es sich dann begeben / daß ein VOLL vnwillen oder vnlust ab der Milch / oder zu saugen bekommen würde / so soll man in ein zeit von der Mutter absondern oder auffsperrren / Vnd entgegen wann ein VOLL zu viel vnder ein nest gesogen / vnd darnach ein scharpffes hitziges Fieber bekommen hette / welches man erkendt / wann er in den Seiten vnd am Geschröt schwitzt / ein druckene Zungen vnd offene Naslöcher hat / auch fast schlepauchet / soll man ihne bey guter zeit mit diesem nachfolgenden Tranc zu hülff kommen : Nimb zwö Vnz Beyel Zulep / ein Vnz von Maulbeer safft / vnd ein dritten theil Manna / solches alles / soll man in einer Rossmilch vermischen / dem Vollen eingiessen / Gleichfals möchte man ein Cristier von außgebrandtem vnd angemachtem Ephew wasser eingeben.

Es begibet sich auch offtermahlen / daß nicht allein in diesem alter / sonder wann die Vollen schon von ihren Mutterpferden abgesondert worden / in etliche Kranckheiten fallen / vnd fürnemlichen nemmen etliche Vollen gern ab / vñ wollen nicht fort wachsen / auß vrsachen / daß sie etwan ihr ordentliches Nutriment vnd vnderhaltung nicht haben / vnd werden dardurch / Asmatici, das ist / Lungenfiech / für welches sol man das auffgedört Häutlin oder Nektlin / darinn ein VOLL gelegen / nemmen / zu Puluer stossen / vñ in einer Milch vermischen eingiessen / für welches des Pulmons oder Lungen schwachheit vñ Kranckheit die auffgedört der Fuchsen Leber sehr gut ist / vnd wirdt gleichfals / wie das oben gemeldet / zu Puluer gestossen / vnd gebraucht.

So begibt sich auch offtermahls / daß etliche VOLL / so ermagern / anfa-

Von Wartung

hen/schwach/math vnd außzudorren/das sie gleich mit gefencktem Kopff/vñ sich nicht wol bewögen mehr können. Welchem gebrechen fürzukommen vnd abzuhelffen/diſ nachfolgendt Franck fast gut ist/Man soll im ein Franck von Bonenmeel/Restenmeel/Küttinen vnd Eyer/in starckem Essig gesotten/dar nach alles vnder einander vermischet eingeben. Dann solcher gebrechen auß oberflüssiger des orths feuchtigkeit/oder auß grosser kälte/oder aber auß einer vngewöhnlichen vbung herkompt/derwegen man ihn auch fein widerumb soll erwärmen mit ziemlicher vbung / vnd darnach bey einem Fewr von drey erhtigten lebendigen Steinen/den ganken Leib vnd Hals mit öl / darinnen Butter vnd die Salb Altea vermischet ist/ fleissig zween oder drey tag nach einander schmieren vnd warm halten.

Es wöllen etliche vnd fürneme alte der Reuteren erfahrne Scribenten/darunder Absirtus einer ist/das/wañ man den Vollen ein stücklin von einem Hirschkirn/so im Drenssigsten gefangen worden/anhencet/sie dasselbig Jar von allem gebrechen frey ledig seyn sollen.

Wie man die halb gewachsen vñ erstarckten Füllen auffziehen/vnd halten soll.



Ann ein Füllen etwas weniges erstarcket / soll man ihn fein gemacht gewehnen / anrühren vnd heymisch machen/damit er zam werd / man soll ihn nicht von der Stut absondern/bis er zwey Jar alt wirdt/wann er aber die zwey Jar/oder drey vñnd zwenzig Monat erreichet / soll man ihn vom Gestüß drey Tage vor vollem Mondt im Merken absondern / dann er alsdamm ransig werden / vnd springen / oder ihm selbst Schaden zufügen würde/in dem man aber die Vollen von den Stuten absondern will / soll man ein solche gelegenheit darinnen brauchen/das/wann die Vollen vier vñnd zwenzig Stundt lange eingesperret seindt worden/vñnd wann es alsdann widerumb zu den Stuten etliche Stunden lang/vnd nicht lenger/dann bis sie genug gefogen vnd

fo gen vnd geraft haben/gehen lassen soll / vnd darauff als baldt gar weg thun vnd absondern/ auch fortan lenger mit den Stutpferden nicht mehr lauffen/ sonder gar besonder grasen lassen soll.

Wie man ein Edel/ artig vnd gut Füllen erkennen soll.

In edel/artig vnd gut Füllen erkennet man bey natürlichen vñ leiblichen Zeichen/ Nemblich/ daß ein Füllen ein kleinen Kopff / schwarze Augen/ grosse offene Naslöcher/ auffgereeckte kleine spizige Ohren / ein glatten Hals/ der nicht zu dick sey/ ein dicke vnd krause Mōni/ die sich ein wenig auff die recht Senten des Hals nenget/ ein dicken krausen Schwanz/ ein zimliche brente vnd vollkommene Brust / grosse Vorbüg/ gerade fordere Schenckel/ ein grossen Bauch/ lange Hoden/ ein Rücken mit dopleter Haut/ der nicht vngleich noch hoffertig sey / fleischige auch starcke Hüfft / zimlich brent hinten auff dem Kreuz/ mit einer krummen in der mitten/ rundt/ satte vnd ganze Hüß habe/ mit einem schwarzen Horn / diese obstehende seind alle leibliche Zeichen/ Die natürlichen Zeichen erkent man/ so es nicht scheuch ist / vnd nicht erschrieket/ wann im gehlingen etwas fürkompt/ wann die Füllen zusammen lauffen/ daß es das erst sey/ das die anderen von sich jage vñ treibe/ keinem gehorsame/ vnd für andere hinaus begert/ auch vber die Gräben vnd Zäun nicht widert/ sonder darüber willig zuspringen begeret.

Weiter / so ist diß auch ein guts anzeigen / wann die Vollen ein guts/ starcks/ kurnigs Fleisch am Leib haben/ wann man sie anrühret.

Item/ wann es grosse oder lange Schenckel hat / soll es gewislich gross vnd hoch werden. Seind aber die Schenckel kurz vnd nider/ so wirdt es wie etliche zusagen pflegen/ ein Hundts gang an sich nehmen / vnd die Füß hernach ziehen/ auch oft stossen. Wie ferz aber die Füß vñ Schenckel gerad vber sich oder auffrecht stehen/ die werden Hirschfüß genandt/ die gehen auch vbel/ vnd schitten den Reuter fast.

Zu was zeit / auch wie man ein Vollen aufffangen vnd halten soll.

Wann ein Voll vber die zwey jar kompt/ so mag er auffgestellt/ vnd zam gemacht werden / es were aber auß den vrsachen/ wie dann oben vermeldet worden / besser man ließ in noch das drit/ vnd wo möglich/ auff das vierdt Jar erreichen/

Von Wartung

dem soll man in in einem Stall an ein sanffte Halffter von Leder / mit linden / grossen vnd starcken auß Flachs oder auß Rosszhaar gedräten Stricken / an den Barn oder Krippen binden / vnd sein lieblich tractieren vnd halten. Er soll auch also gebunden werden / mit beyden Halffter Zieglen / daß er mit den Füßsen nicht in die Halffter Ziegel komme / vnd ihm selbst schaden zufüge / Darzu hilfft vnd ist sehr nützlich / wann man die Strick oder Ziegel durch die Ring am Barn (so nit weit von einander stehn sollen) an ein jeglichen dicke geführte / vñ was wenig schwere Blöcklein daran henckt / so nicht durch die Ring mögen / alsdann sencken sich die Ziegel von selbst / vnd kan kein Gaul darein springen / sonst pflegt mans zu spannen / das ist einem alten geritten Pferd nicht gut / vñ einem Vollen ganz schädlich. Er sol auch zu einer küle zeit / als in den warmen Landen / im October / vñ in den kalten Landen im Monat September auffgefangen werden / dann zur zeit / wann die hitz hinüber / vnd es anfacht küle werden / kan man die Vollen bald vnd basz zam machen / so mag man sie den Winter zu Hausz behalten / Sie sollen auch neben einem zamen vnd sitzamen Pferd gestellt / auch mit demselbē Pferd / darauff ein Knecht der dem Vollen wartet / sitzen / vnd an der Handt außgeführt werden / damit er gewohne / vnd nachmahls desto basz zubesitzen sey / vñd gegen dem Merken mag man ihnen die Kleyen oder das Rockenmeel zuessen geben / vnd nachmahls / wann das Gras herfür kompt / sol man ihnen stets Gras geben / so lang es grün / kräftig vnd gut ist / vñd das auß vrsach / weil sie vom Zam machen erhitzt / sie vom Gras wider abkült werden / Etlich geben ihnen die Kleyen zuvor / als im No- uember / vñ ob sie wol zu derselben zeit nit sehr feißt darvon werden / so werden sie doch dardurch gepurgiert / vnd auß einander getrieben / zur selben zeit sollen sie kein kälte leyden / in einem warmen Stall gehalten werden / Es ist auch zu mercken / daß man den Pferdten die Kleyen oder Meel / vnd das Gras nit mit einander geben sol / dan sie bekommen darvon Würm im Leib / viel sind die geben den Vollen / die zwen Jar erreicht / vnd erst auffgestellt seyn worden / fünff oder sechs tag lang Rockenmeel vnd anders nichts / vñ nachmahls fünff oder sechs Tag lang gestossen Gersten / vñd nach obstenden zwölff Tagen / geben sie ihnen Hey / Gras / Gersten / Habern /c. vnd dergleichen nach gelegenheit zu essen.

Es sagen auch andere / daß besser were / ein Voll im anfang des Mayen auffgefangen würd / dan zur selbigen zeit / sene er am feißten / von wegen der guten Wend / die er in dem Frühling gehabt / das verstehe ich in den warmen Landen / oder wann sie auff dem Gras ein zeitlang gegangen / vñd sich purgiert haben / welches an etlichen orthen / bisz zu end des Junij geschicht / weil in den kalten Landen / die Kräuter in dem Mayen erst kräftig vnd gut werden / vñd die Pferd durch dieselbige Wend / von aller vnreynne oder hitz / die sie in dem Leib gehabt / gepurgiert / vñd abgekület seyn / auch beginnen sie einen
ziemlichen

ähnlichen Leib vnd stercke an sich zunehmen/ vnd solche zeit zur aufffassung/ gefellt mir am besten.

Doch sollen sie in keiner grossen hitz auffgefangen werden / damit wann sie sich wehren würden/wann man es zam machen wolt/sich nicht zu sehr erhitzigen / vnd ihnen also dardurch in den Gliedern oder an dem Leib schaden zufügen/ist derhalben am sichersten/ daß sie/wie vorgemeldet/ erst/ wann die hitz fürüber / oder aber im Frühling / wann sie vierzehnen Tag auff der Weyd gangen/vnd sich purgiert haben / auffgefangen werden.

Von diesem habe ich vermeldet/daß ein Boll/ wann er die zwen Jar erreicht/zam gemacht/vnd auffgefangen mag werden / viel besser aber were es ihm/wann er die Weyd lenger haben/ daß er starcken/vnd das dritt Jar erreichen möchte/dann ein Boll der drey Jar alt/ ist vollkommen vnd erstarckt in allen Gliedern/mag auch daß etwas lenden / Wann aber ein Boll noch lenger vnd bis auff das vierdt Jar auff der Weyd lauffen solt/würde er gar recht erstarcken / gleichwol nachmahls grosse mühe brauchen/ bis er zam gemacht würde/daran ist aber nicht gelegen. Vnd der vrsach vermelde ich dieses so offtermahls/dann im auffstellen grosse vngelegenheit gebraucht wirdt / das zu des Pferdts grossen schaden vnd verderben gereichen thut / Dann es ist bey etlichen vorzeiten gebreuchlich gewesen / daß sie die Vollen erst auffgefangen/wann sie die vier Jar alt worden seind/vnd wöllen sagen/ daß dieselben Pferd nur desto stercker vnd gesunder gewesen/ sauber vnd reyn von Schenckel worden / auch nimmermehr Gallen vnd andere Kranckheiten bekommen haben. Vnd diesem gebe ich fürwahr keinen geringen/ sonder grossen glauben/auch ein jedlichen darzu fleißig / wie fer er immer gelegenheit haben kan / vermahnet haben will.

Wie man einen Vollen zam machen soll.



Wann man einen Vollen bald zam machen wil/ soll man ihn neben einem andern zamen vnd rhüwigen Rossz stellen/ so lernet es von andern Pferdten / vnd kan man desto daß bey ihm auff vnd zukommen / man sol ihm auch die Füß vnd den Leib mit den Henden oft streichen/ lieblosen vnd schön thun/so lang/bis er zam wirdt/vñ sich oberal am ganzen Leib anrühren last/ fürnemlich sol man im die Füß oft abstreichen vnd auffheben/damit er nachmahls desto leichter zubeschlagen werd/man sol ihn auch oft mit zamen Rossen zu einem Köhrkasten vñ Trenck führen/vnd trincken lassen/ bis er gewohnet/sich allein an der Handt führen zulassen. Nachmahls sol man ihm ein Zaum anthun/vnd leßlich auch ein Sattel aufflegen/vnd durch die Statt an der Hand zu trenck führen.

Wie

Von Wartung

Wie man einen Vollen halten soll/ nach dem er schon zam worden ist.



Nach dem nun ein Voll aller dings zam ist/ vnd das dritt/vierdte oder fünffte Jar erreicht hat/ soll man in anfangen zu striglen / vnd so ferz man einen drucknen vnd mundtern Kopff ziglen will/ sol man im das Thuch /damit man den Kopff wischt/ allzeit zuvor mit kaltem Wasser besprengē/ welches gleichfalls dem Gesicht wol thut/ alsdann sauber vnd oft den Leib wischen/ daß er fein glatt werd/ abends vnd morgens in das Wasser gehn lassen/ ein wenig ober die Knie/ doch nicht so tieff/ daß es die Hoden berühre/ trincken lassen. Vnd wann das Wasser süß oder gesalzen were / mag man in wol zwo in drey stund lang also im Wasser stehē lassen/ damit die kälte des süßen / oder die trückne des gesalzenen Wassers das Geäder vnd die Süß außstrückne / die Humores Restringiere/ vnd das Geäder gelenck mache.

Wann sie von der trencke oder auß dem Wasser kommen/ sol man inen die Süß sauber trücknen oder abstreichen/ ehe man sie in den Stall führt/ dan der Dampf vnd Rauch im Stall / so von den Ställen kompt/ erweckt allerley böse Humores/ macht die Gallen/ Spatten vnd Vberbeyn wachsen.

Es ist auch zumercken / daß die Kripp oder Varen nicht zu hoch/ vnd oben enger/ als vnden sein soll/ damit der Voll was weniges mühe brauchen/ den Hals strecken vnd biegen muß/ wann er darauß isset/ dardurch wirdt ihm der Hals zum theil gebrochen/ vnd der Kopff ringfertig/ vnd wirdt nachmals desto baldter gezämt/ leichter zureyten/ auch baldter abgericht. Etliche wöllen/ man sol inen gar nider/ schier auff der Erden zuessen geben/ vnd das auß vorermeldten vrsachē. Es sol inen auch der Kopff dardurch von aller bösen feuchtigkeit/ damit fast alle Vollen beladen/ gepurgiert werden. Sie wöllen auch im Stall gar nit rauch oder streng gehalten / noch viel minder geschlagen werden/ dan sie nur forchtsam/ böshafftig/ dickisch/ wild/ vnd vnrhüwig gemacht werden / leklich mit der Brust an die Kripp / oder gar mit den Süßen an den Varen springen / vnd inen also selbs schaden zufügen würden.

Wie

Wie man ein gemachte Pferd / vnd einen Vollen
mit der Fütterung / vnterschiedlich
halten soll.



Einem abgemachten oder alten Pferd / mag man Hew / Stroh / Gras / Gersten oder Habern geben / aber ein Vollen soll man Gras oder Hew genug geben / dann das Gras oder Hew treibet sie auß einander / Darnebē mag man inen auch Gersten oder Habern / darunter Stroh gehackt / vñ dergleichen Fütterung geben / fürnemlich was feuchte Fütterungen sein / vnd wan sie was eralten / oder daß man willens ist / die Vollen auffzufahren / vnd zu reyttē / mag man sie allgemach an die truckne Fütterung / als Stroh / Habern / Gerste / zc. gewenen / Man sol inen auch nicht zu viel eingeben / daß man sie nicht vberschütte. Das Haberstroh / Gersten / zc. machen ein ring kurnig Fleisch / gehen inen nicht also durch den Leib auß / wie das Gras vnd Hew / machen auch ein Pferd arbeitsam vnd kurnig / daß es weder zu mager noch zu feißt / vñ in einer rechten vermüglichheit bleibet / sampt einem guten geringen Athumb.

Einem Vollen sol man gegen dem Frühling das grün oder Gras gebē / aber ein altes Pferd / daß vber die sechs Jar ist / soll man lustig halten / daß es

Von Wartung

zu allen zeiten Stroh oder Hew mit lust essen möge. Man sol im das Grass oder Grün nicht geben/ es were dann sehr abkommen/hellig/ mager im Leib/ sonst erhitiget/das einen die noth darzu brechte. Die Sicorea im Sommer sauber gewaschen / vnd an stat des Hew oder Strew eingeben / ist den alten Rossen fast gut. Hie ist aber zu mercken/das man einen Vollen ein jedtweders Pferd heissen mag/so noch nicht ober sechs Jar kommen/vnd nicht oder wenig gearbeyt ist worden.

Wie man einen samen vnd erwachsenen/aber noch ungerittenen Vollen erkennen sol/ob er guts Mundes des/vnd leicht zu Zäumen werd sein.



Sein Voll sam gemacht/nun mehr im dritten oder vierdten Jar von Kopff vñ Hals/ wie oben von der Proportion der Pferd beschrieben/ wol gemacht vnd gestalt ist/vnd man wissen will/ ob er gutes Mundts vnd leicht zu zäumen werd sein/so streich in mit der Handt starck ober dem Rücken ab/helt er den Rückgrad fest/ vnd beuget die Lenden nicht/ist er erstarrt/vnd wirdt seine hülff im zaum nicht suchen / Im fall/das er aber den Rückgrad oder die Lenden büge / ist es ein zeichen / das er schwach von Lenden ist/ vnd wann man ihm ein arbent zumessen/wirdt er sich in den Zaum legen/schwer auff der Handt werden / vnd das zäumen nicht viel helfen. Nachmahls greiff dem Vollen mit den zween fordern Fingern / die Zeiger genandt/in das Maul/ lege ihm es auff die Biler / vnd thue die zween Daumling an stat des Kienreiff vmb das Kien / sperre bemeldte vier Finger zusammen / gleich wie das Mundstück vnd Kienreiff zuthun pfleget/zeuch den Gaul also darmit herzu gegen der Brustwerk / vnd wann es sich herzu begibet/ist es eine anzeigung/das er gut zu zäumen/auch gut von Hals vnd Kopff werden wirdt. So ferz er aber diesem widerstebet / den Kopff vnd Hals fürwerk stretchet/ist es ein böß Zeichen / Nemlich / das er das Kienreiff liederlich schieben/vnd sich nicht gern herzu wirdt begeben wollen. Dem kan man aber mit langer Handt vnd hülff / des Capezons gar wol begegenen/ vnd den Kopff vnd Hals gar wol brechen / brauchet aber zeit vnd grosse mühe darzu.

Weiter vnd zulezt soll man die Schenckel vnd Fuß besichtigen / ob dieselben fest vñ gut seyen/dan es hilfft auch nit wenig dazu/das ein Pferd den Kopff stet vñ fest trage/ von welchem ich hernach wentläuffiger zuvermelden vorhabens bin/ als ich vom Zaum tractiern werde.

Das

Daß ein jedtweders junges Pferd zu dem / vnd dahin es
 sein Engenschaft hat / sol gericht / vnd geübt werden / daran nicht
 ein wenig an einem Reutter / der solcher Pferd Engenschaft
 vnd Gemüth auß gewissen vrsachen wissen /
 oder darthun kan / gelegen ist.



Es ist ein altes vnd gewisß Sprichwort / daß man
 auß der blüt die Früchte erkendt (wie der hochverständige Keyser
 Marcus Aurelius auch gesagt hat) So kan man auch leicht-
 lich an einem jungen Vollen abnehmen / spieren vnd vrtheilen /
 was für ein Koffz darauß werden wölle / darzu will ein gutes auffmerckens /
 erstlichen vnd im anfang hoch von nöthen seyn / daß wir ein jung Koffz in sol-
 chem vben / arben ten vnd abrichten / darzu der Voll selbst von Natur incliniert
 vnd genenget ist. Der hochberühmbt Mann Cicero / hat gleicher gestalt dem
 Apollonio seinem guten Freundt / der ein Schulmeister gewesen / von den jun-
 gen Knaben zugeschrieben / darinnen er in ermahnet / daß er diese jugendt / so zu
 den Studijs nicht tauglichen weren / beurlaubet vnd fahren liesse / als an de-
 nen er kein lob vnd schlechte ehr erlangen würde / vnd sie darneben nichts desto
 weniger vermanen solte / daß sich ein jeglicher auff das / dahin er von Natur

Von Wartung

sein Gemüth hette/begeben/vnd diesem aufwarten solte. Vnd diß ist gleicher gestalt an den jungen Rossen wol zubetrachtē / weil man nichts mit inen außrichten würde/wie fer man sie zu einem andern / als jr Natur/ qualitet vnd eygenschafft erforderte/ abrichten vnd brauchen wolte.

Derhalben diese Rossz/ so also gelehret werden / mögen darnach lenger beharren vnd leben/ zu dem/ daß sie auch gesunder bleiben / vnd in iren abrichtungen fürtrefflicher werden. Vnd erstlichen von den Keytpferdten/ ihrer abrichtung vnd thuns halben/ auch fürnemlichen von denen/ die einer guten höhe vnd stercke seind/ die man Corsier nennet/ Barbarischken/ Janetten/ Zelltern/ auß unterschiedlichen Landen/ Item/ von denen/ die man zu den Numeleyen/ Jagten/ im Winter zum Reysen/ im Sommer auff der Ebene/ im Gebürg/ die in Gutschen ziehen / die Post lauffen / zum Thurnier/ Rennen vnd Gestech/ zum Krieg gebraucht/ vnd darzu solten abgericht werden / Derhalben/ gleich wie in diesem allem ein vngleiche höhe/ condition vnd eygenschafft ist/ also werden sie auch auff unterschiedliche Arbeyt/ wie gemeldet/ geübt vnd abgerichtet. Derwegen sie seyen darnach was gestalt vnd eygenschafft sie immer wöllen / so soll man allerwegen die gesundensten vnd sterckesten darausz wöhlen / weil die stercke einem Rossz vnd Löwen zugehöret. Sie sollen auch gutes willens/ gemüths/ vnd schönes Leibs / insonderheit aber sollen sie nicht zornig oder halßstarrig seyn / dann an dergleichen Pferden wenig Ehr zuerlangen were. Weiter soll man sehen/ wie sich ein Gaul in der Arbeyt anlassen wölle/ ehe man ihn zu einem thun/ brauchen/ oder abrichten will/ die weil er zu etlichen thun zugeschwindt oder zu hurtig / zu grob / zu starck / oder aber zu schwach erscheinen möchte. Wann dann leßelichen solches alles wol vnd fleissig betrachtet vnd erkandt ist worden/ soll man alsdann / das junge Rossz darzu leyten/ vnd zu demselbigen abrichten.



Dann erstlichen zum Wagen gehören starcke Wagenpferdt/ die ein geschwindigkeit in sich haben / dieselben darnach gleich von farb vñ stercke seyen.
Pferdt

Pferd die man zu den Gejägden der wilden Thier braucht/sollen beherzt-
 hafft vnd keck im angreifen vnd anrennen / geschwindt im folgen/hurtig im
 umbkehren oder volltieren/vnd starck viel vnd mancherley widerdruff zu ley-
 den. In solchen Pferden solle die Stirn keck vnd starck / den Kopff schön vnd
 zierlich hoch führen/frische wolcheinende Augen / dapffere Schultern / brey-
 ten vnd starcken Rücken/gutes Athems / vnd in Summa ganz künes Ge-
 müths seyn. Man findet auch in alten Historien/von den Thisageten geschrie-
 ben/das sie ihre Pferd/so sie zum Gejagd brauchen/ also gehorsam vnd zanz
 gemacht haben/das/wan sie auff die Pürß geritten/ namen sie nur ein Hund
 mit inen/vnd wann sie an ein gelegen ort kamen/ stiegen vom Ross abe/vnd
 stiegen auff ein Baum/vn liessen das Ross vnd Hund beyammen vnder dem
 Baum/die legten sich alsdan auff den Bauch nider/ wann dann der Pürster
 etwas gepürst / stieg er alsdan vom Baum herab/ auff sein Ross/vnd folget
 dem verwundten Thier / mit sampt seinem Hundt Sporen streichs nach/also
 gehorsam vnd wol abgerichte Pferd sie gemacht haben.



Weiter die Pferd/so man vber Landt zum Reysen brauchen will/sollen
 einen ruhigen vnd sanfften Schritt vnd Gang an inen haben/Man pflegt
 auch zu zeiten zu verschneiden / sie werden aber nicht mehr so hurtig / aber wol
 schwermütiger/Darzu wolt ich auch keinem nicht liederlichen rathen/ weil sie
 nicht wenig ihre stercke/beherzthafft verlieren / zudem auch offtermahlen das

Von Wartung

Gesicht in gefahr stehet. Dieweil sich dann offtmahls begibt/das man in ges-
jagden vnd oberlandt Kentten/ober böse steynige / vngelegene Weg passieren
muß/sol ein solches Ross ein sichern Gang vnd Fuß willig ins Wasser/ vnd
ober ein Graben oder Zaun zuspringen sein/darnebe steht vom Kopff/Maul/
starcken Geäder/vnd gute Fuß vnd Horn haben/dann nicht ein wenig daran
gelegen ist/vnd wol auffzusehen/ was für ein Pferd ein Herz ober Landt oder
auff die Jagt führt / weil stundt vnd weil vngleich/vnd niemandt wissen kan/
was einem begegnen möchte.



Es werden darnach etliche Pferd zur Pomp vñ Festen/ die zierlich vnd
hoch springen sollen/ abgericht/ an denen erfordert nit allein/ das sie von Leib/
Schenckel / Fuß gerad vnd starck seyen / sonder in der Senten vñ Lenden/
sollen sie starck/ vest seyn/ daran am meisten zu solchen vñ Arben-
zu vollbringen gelegen ist / darzu werden die hohe vnd etwas rahne Pferd er-
wöhlet. Weiter/ diese Ross so man zur zier in der Statt zurenten/ vnd zu dem
Thumlen abrichten wil/ sollen außserlesen/ schön von farb/ Models hurtig/ et-
was frech/ vnd lüfftig seyn / Darunter etliche zum lauffen gebraucht/ die wol
zierlich Variern lernen sollē/ Etliche die Doppiaten vnd Redoppiaten / etliche
Ross/ die noch ringfertiger sollen die schöne/ hohe/ zierliche Voetspring vnd
Luftspring mit dem streich/ vñ dem hohen vnd kurzen Galopo lernen/ vnd
darzu

Darzu abgericht werden / Damit vnd auff daß in diesem allem die geringfertigkeit vnd zierlichkeit des Pferds Leib vnd des Reutters zu diesem unterschiedlichen Thumlen / den gegenwertigen vnd beystehenden ein lust vnd wolgefalle mache.

Vber das / so werden auch etliche junge Rossz zum Gesteck verordenet / vnd abgericht / die sollen einen behenden vnd stetten Lauff haben / wol vnd gerade vñ darzu just ohne verdruß parieren / darneben beherzhafft / vnerschro-



cken vnder dem geharnisten Mann / gern vñ willig von vnd zum Mann gehen / damit der Reutter sein Schwerdt mit gelegenheit brauchen möge.

Zu diesem Scharmützen ist der Kapelon mit ganzem vñ halbem Volten sehr nützlich / Insonderheit aber zu dem Spieß / die Volten auff die lincke Hand. Den Spieß aber recht vnd zierlich zuführen / muß man in dreien dingen geschwindigkeit vñ kunst brauchē / Erstlich im außreytten / wañ man den einricht oder in das gerüst legē will / daß es mit einer zierlichen / dapffern manier geschehe / vñ daß sich der ganz Leib darzu belente / insonderheit aber / kopff arm vnd schenckel ohne weiter vngeschickte bewegnußen. Darnach zu mitten der Carriern / das ist / im begegnen oder treffen / sol der ganze Leib vnd Spieß / so stett / als immer mögliches geführet / vnd leßlichen im Parieren geschicket /
ohne

Von Wartung

ohne grosse bewegnuß sich verhalten/ vnd zuvor den Spieß auß dem Gerüst auff den Fuß auffrecht stellen / Vber das erfordert es/ daß das Pferd in dem Galopieren fluchs vnd rundt auff beyden seitten sey / damit nicht allein / der Reytter mit dem Schwerdt einem begegnen vnd in ihn tringen/ sonder in dem geschwinden Volten/ den Spieß bald einlegen könne.

Wie ein wolgemachter Koffzstall sein soll/ samt seiner Zugehöre.



In rechte vñ darzu wolgemachte Stallung/ soll nicht gar zu weit von dem Haus / oder aber von den Leuten gebawet werden / sonder an solche örter vñ enden/ da man baldt ab vñ zu kommen kan/ damit der Herr denselbigen/ auch zu dem offtermahls besuchen/ vñ die Pferd selbs Persönlich sehen möge.

Der weise vñ Hochbehümpte Philosophus Aristoteles / hat nicht vmb sonst antwort geben (als er gefraget worden/ was die Pferd schöne vñ feist machen solle) Das Aug des Herren mestet das Pferd/ damit hat er angezeigt vñ sagen wollen/ daß sich ein Herr auff die Knecht nicht verlassen/ sonder selbs zu den Pferden vñ seinen Sachen sehen soll / wann er anderst will/ daß

will/ daß es alles recht von statt gehe. Es soll auch ein solliche Stallung keinen mangel an gutem Wasser/ noch allen andern Sachen/ die man zu vnderhaltung der Pferd nottürfftig ist/ haben / vñnd alles nahendt bey der Handt seyn. Der Boden sol hart vñnd drucken seyn/ damit die Pferd harte vñnd ganze Hüf/ auch den ganken Leib gesundt behalten / vñnd nicht feucht stehen. Die Dillen sollen hoch seyn/ nach dem der Stall groß ist / dann ein nidere Dillen macht den Stall dämpffig/ den Pferden böse Augen/ vñnd ihe höher ein Stallung ist/ je schöner vñnd gesunder sie geacht wird. Die Thür mag nach gelegenheit mitten oder an einem orth gebrochen/ auch vier Schuch weit / vñnd sieben hoch seyn/ wann der Stall gar groß/ sol sie nach gelegenheit weiter vñ höher/ auch oben mit einem absatz gespalten gemacht werden.

Die Fenster sollen nach gelegenheit der Landtsart vñnd des Wetters/ groß oder klein gemacht werden/ die sollen auff ein ander sagen vñnd durchgehen/ die einen gegen Mittag/ die anderen gegen Mitternacht gebrochen werden/ damit die Luft durchstreichen/ vñnd die Dämpff im Stall außstrücken können/ So kan man auch Winters zeit / die Fenster gegen Mitternacht zuthun/ vñnd die scharpffen auch kalten Wind außschliessen/ Den Sommer aber sich der kühlen Windt gegen Mitternacht vñnd des Schattens behelffen / die Fenster gegen Mittag sperren/ vñnd die Sonn außschliessen. Oberhalb der Fenster/ sollen kleine Luftlöcher sein/ dardurch die Dämpff euapuiiren können/ die machen etliche hoch gar an der Dillen / sie sollen nicht zu groß / damit kein Windt auff die Pferd falle/ vñnd stets offen seyn.

Die Ständ sollen vornen ein wenig höher/ als hinten/ vñnd in der mitten ein wenig/ doch nicht fast tieff seyn/ allein der vrsachen/ damit das Wasser sein gehäng hab/ vñnd in die behörliche schwind gruben lauffen könne. Etliche machen die Ständ gerad / in der mitten kein tieffe/ aber vornen ein wenig höher/ als hinten/ vñ führen das Wasser hinder den Pferdē/ zu end des Standtes auß dem Stall/ in ein Schwind grub. Vñnd sagen/ der graben vñnd tieffe/ so mitten in den Ständen ist/ bring den Pferden mangel/ vñ sie hart ligen/ Dargegen aber so ist es drückener / sauberer vñnd lustiger zustehen/ kan auch einem Pferd nicht grossen mangel bringen / wann er alle Jar außgesäubert/ vñnd gereyniget/ vñnd nicht zu tieff/ allein / daß das Wasser blössig seyn gehäng habe/ gemacht wirdt. Bedachte Ständt sollen mit gebachnen/ auffgesetzten oder lebendigen/ gar kleinen Steinen gepflastert werdē / Ich halt aber die gebachnen Stein für besser. Wann der Boden in derselben Lands art feucht vñnd mosig/ oder gar kalt were/ möcht der Boden von Bretterladen gemacht werden/ das ist im grundt am gesündesten/ steht ein Pferd trucken vñnd warm darauff. Ein Stand soll vom Baren an zu messen / bis zu der hindern Senl neundthalben Schuch lang/ vñnd im Liecht sechs Schuch weit seyn / vñnd das / wann die Ständ gebrettert würden: wan sie aber mit Riglen vnterschieden solten seyn/ weren die sechsthalb Schuch im Liecht weit genug.

Von Wartung

Der Varen oder Kripp soll fleissig vnd wol gemacht/ wie ein Schissliis geformiert/ zimlich weit/ vnd nicht zu hoch seyn/ Nemlich/ mit ober 4. Schuch hoch/ 1/2 Schuch weit/ vnd ein Schuch sampt 3. Zollen tieff seyn. Man mag auch hülzene Drüchlen machen/ die in den Varen recht/ vnd vornen was wenig in die Maur stehen / darinnen man den Pferdten das Futter gibt/ wann sie auffgeessen haben/ mag man gedachte Drüchlen wider wegt thun. Vnder dem Varen soll so viel platz sein/ das man die Strew/ wann mans auffheben wolte/ rächtlich darunder bringen vnd verbergen könne.

Die Kassen/ darein man den Pferden das Hey gibt/ sol von dem Varen obē an zu messen/ anderthalb Schuch hoch angehefft sein. Recht zwischen dem Varen vnd der Kassen mitten im Stand vngefährlich 9. Zoll oberhalb des Varens/ sol in die selb Maur oder Wandt ein Eysener Ring gemacht werden/ daran man die Pferd mit dem Nasriemen von der Halffter (wanns die notturfft erfordert) auffbinden könne. Zu oberst am Varen sollen auff beyde seiten zween Eysen Ring vngefährlich 4. Schuch weit von einander eingeschlagen werden / daran man die zween Zigel von der Halffter legen vnd binden könne.

Der Gang oder Platz hinder den Ständen soll breyt sein/ vnd wann der Stall dopelt / das ist / von zwey Ständen gegen einander ober ist/ soll der Gang ober 16. in 18. Schuch nicht breyt seyn/ ist er einfach / mag er halb so breyt gemacht werden. Hierinnen ist zu mercken/ das je breyter der Gang hinder den Kossen ist/ je schöner vnd herlicher die Stallung scheint/ fürnemlich/ wann sie darzu auch lang ist. Daher kompt/ das die Herren vnd Fürsten in iren Stallungen hinder den Kossen biszweilē so viel platz lassen/ das sie in dem Stall hinder den Kossen/ sonder gefahr/ reñen vnd reñten können/ ein Pferd/ das geritten vnd erhitziget ist/ darinnen ombgeführt/ vnd abkült kan werden. Gedachter Platz sol gepflastert oder mit einem festen Esterich vnd Laimen beschütt vnd beschlagen werden. Wann aber der Platz ober die zehen oder zwölff Schuch nit breyt were/ möcht der vnder Boden von Bretter Läden gemacht/ vnd die Ständt mit gebachnen auffgesetzten Steinen gepflastert werden/ das ist das nützlichest vnd werhafftest.

Aller nehest an der Stallung/ sol die Sattelkammer zu ebnem Fuß/ darinn die Sättel/ Zäm/ Kämp/ Strigel/ ic. seyn. In der Stallung soll dergleichen nichts hangen oder gesehen werdē. Der Gang hinder den Pferden ganz sauber/ reyn vnd vnderhindert seyn. Das Stroh soll oben auff der Stallung ligen/ ein fallen haben/ wann man des Stroß bedarff/ solches herab mitten in den Gang hinder die Pferd werffen könne. Die Heykripp soll in einem Eck stehen/ damit sie in bemeldtem Gang nicht hindere oder irre / gleichfalls auch der Futterkasten in einem andern Eck. Im faller gleich wol platz hett/ mag er außserhalb des Stalls gesetzt werdē/ in dem Gang hinder den Pferden/ sollen zwei grosse Laternen hangen/ vnd mit dem Liecht gewarsam ombgehen.

Das

Das Futter/Heuro/ vnd Streuro/ soll alles vor dem gefliegel wol be-
wart vnd verschlossen werden / damit die Pferd kein Feder oder andere vn-
sauberkeit essen/ das ihnen schaden bringen möchte/ &c.

Wie man in dem Stall ein Pferd halten/ vnd
versehen soll.



Astlich/wann du am morgen frühe das Pferd
striglen wilt/ solt du es mit dem Nasriemen an den Ring mit-
ten an der Wandt/ vnderhalb der Keiffen oder gar auffzämen
an die Hefft vmbstellen vnd auff binden / vnd ob wol das bey
vielen (weil es nicht breuchig ist) von vnnöthen sein geduncken
möcht / so ist es auß vielen vrsachen gut/ dann das Pferd dardurch gezwun-
gen wirdt / still zustehen vnd recht zu halten/ damit es an allen orten/ vnd am
ganzen Leib wol vnd sauber gestrigelt vñ gewischt werde/ hat auch nicht vr-
sach/ fürnemlich wann es kühlich were/ ein tücke an sich zunemen/ vnd beißen
zu lernen. Wan es nun am ganzen Leib/ Kopff/ Hals/ vnd Füßen sauber vnd
wolgestriglet/ gewischt vnd gebuket ist/ mag man ein nassen saubern schwam
in die ein Handt nehmen / die ander darmit nehen/ vnd also dem Pferd den
Kopff/ Hals/ Leib vnd Fuß mit der feuchten Handt abstreichen/ das machet

Von Wartung

das Pferd schön glatt / vnd nimpt die lange vngleiche Haare weg. Nachmalers soll man ihm die Mähne auff beyden Seiten kämmen / auch den Schopff vnd Schwanz richten / die Füße auffheben vnd besichtigen ob ihm nichts daran fehle. Wann nun solches geschehen / mag man das Pferd widerumb herab binden / oder abzäumen / vnd ein wenig frisch Stroh fürwerffen / als es ein wenig Stroh gessen / soll man ihm zu trincken geben von dem Wasser / so man haben kan / In diesem fall ist aber zu mercken / daß die Leymigen / Fettigen / oder aber Milchfarben wasser / die nicht sehr hart vnd kalt sein / für die besten gehalten werden / darvon nimpt ein Pferd fast zu. Wann aber ein Pferd gar wenig trincke / vnd auch nicht voll oder feißt / sonder abkommen were / sol man ihm den Mundt mit Wein vnd Salz / oder mit Essig vnd Salz waschen : wann es nicht helfen wolte / mag man ihm im Maul lassen / oder den Stuel stechen. Gleichfalls auch wann die wasser zu frisch oder kalt / vñ das Pferd derselbe nit gewohnet were / mag man ein wenig warm wasser / oder was wenig Kleyen darein werffen / wol darinnen umbrühren / vnd darab trincken lassen. Wann es aber des kalten vnd frischen Wassers gewohnet / darbey schön vnd voll bleiben wolte / were es am besten vnd sichersten. Als es nun getruncken / soll man ihm sein Futter geben / vnd acht haben / wie es lustig esse / vnd ob es gar auff esse / damit man im mit der Fütterung nachmahls zugeben / oder abbrechen könne / vnd man es nicht überschütte / dann es jederzeit lustig vnd also gehalten soll werden / daß es zu allen stunden / wann man es begeret / vnd ihm Heuw oder Streuw fürwürffet / einen lust zum essen habe / Dann wann ein Pferd sein Futter wol isset / am Bißz arbeyt / vnd einen dieken Schaum auß dem Maul gibet / ist es ein gewiß zeichen / daß ein solch Pferd gesundt / vnd wol zu passz ist. Eine stundt nach dem es das Futter gessen / soll man ihm ein frisch Stroh oder Handvoll Hey fürwerffen / omb Mittag zeit mag man im widerumb sein Futter geben / das sol man allerwegen mit Gesot oder geschnittem Stroh vermengen vnd mischen / ein stund darnach / ein handvoll Hey darauff geben / vnd im Nachmittag sol mans wie vor vermeldt / vnd Vormittags geschehen / mit Striglen wischen / trencken vnd füttern halten. Vnd als man im zu abends das Nachfutter gibt / mag man im die Strew vndermachen / damit es sich legen könne. Man sol im auch oft / nach dem des Pferdes Hüffe gestaltt seindt / einschlagen / vnd das mit Rühmilt oder anderem einschlag / bißweilen mit der behörlichen Hüffsalbe / die Hüffe omb den Preiß salben / vnd schmieren / im Sommer öfter / als in dem Winter / vnd nach dem die Hüffe geschaffen / wie ich dann hievon wentläufftiger zuhandlen mir fürgenommen hab. Wann ein Pferd des tages / oder die nacht vnruhig / viel mit den Füßen scharret / stampffet / springet oder schleget / so mag es mit den zweern fordern Füßen gespannt werden / vnd wann es nicht helfen wolt / mag es mit dem einen hindern Fuß auch darzu oder besonder / nach gelegenheit angeleget vnd gespannt werden / das ist solchen vnruhigen Pferden fast gut / vnd

behelet

behelt ihnen die Füß gesund. Weil nun ein Liebhaber der Pferd nicht allein wissen haben soll / die Mängel zu wenden vnd zu remedieren / sondern auch so viel im immer möglich ist zu verhüten vnd fürzukommen / soll er fürnemlich acht geben / daß er die Pferd / sie sehen was Lands art sie wöllen / im Stalle nicht rauch tractiere / boldere oder schlage / dann sie forchtsam / wild / vnrühig / vnd bößhafftig darvon werden / leichtlich mit der Brust wider den Baren lauffen / oder bißweilen gar mit den fordern Füßen in den Baren vnd Halfter springen / ihnen selbs schaden zufügen.

Wie man einen Vollen vnd gemacht Pferd vnder
 verschiedlich im Stalle versehen oder halten
 soll.



Ech gebe zu / daß man einen Vollen in dem Stalle / wie oben vermeldet / auch tractieren / halten vnd versehen solle / doch nichts desto weniger will es noch mehrs erfordern.

Vnd erstlichen daß ein Volle gar nider / vnd gleich schier auff der Erden essen soll / dardurch der Halse gerecket / reiner / dünner vnd schöner wirdt / vber das / daß der Kopffe dardurch von aller Feuchtigkeit vnd bösen Humoren / wie dann gemeiniglich alle junge Pferd damit beladen sein / gepurgieret vnd gereyniget würd. Sie sollen auch nicht rauch tractiert / gepoldert noch auch geschlagen werden / biß sie auch versicheret sein / man solle auch sein lieblich vnd sitsam mit ihnen vmbgehen / die Füß oft auffheben / Erstlichen mit der Handt / nachmahls ein Eysen auff den Huff legen / vñ mit einem andern Eysen darauff klopfen / daß sie also zaum / vnd sich hernach beschlagen lassen / vñ also mit lieblosen vñ schön thun / bringt man sie dahin / daß sie nicht allein den Knecht / der sie versicht / lieben / sonder auch sein begern. Dergleichen geschicht auch / wann man inen kein mangel / weder durst / hunger / kält / noch hiß leyden läßt / fürnemlich im Sommer vor den Fliegen beschützt /

Von Wartung

beschüßt/vnd an orten vnd enden/da sie es gern haben oft angerürt/ bißweilen auch zwischen dem Futter / etwas weniges / daß sie gern auß der Handt essen läßt. Vnd das ist eine ordnung vnd manier/ dardurch man nicht allein einen Vollen/sonder auch ein jedtweders wildes Pferd zam vnd heymisch machet. Vor allen dingen sol man sich hüten/daß man sie nicht mit schlägen/ rauchen worten oder stim ererschrecke/ fürnemlich im Stall/ wie dann ihr etlich vermeinen möchten/man wölle sie dardurch auffwecken/mundter vñ huy machen/ so ist es aber sehr gefährlich vnd schädlich / man machet sie dardurch forchtsam/wild/vnrühwig/boßhafftig/auch daß sie mit der Brust wider den Varen lauffen / oder aber mit den vordern Füßen gar darein springen / vnd ihnen selbs schaden zufügen. Vnd gehöret derhalben zu einer guten Warth/ daß das Pferd geliebet / schön gethan / vnd in keinen weg geschlagen oder rauch tractiert werde/ fürnemlich im Stall/ daran nun nicht wenig gelegen/ weil ein Pferd so wol auff die Vbel / als gutthaten achtung gibet. Ein jung Pferd sol auch allgemach das kläppern oder rauschen der Wehren vnd Waffen gewohnen / jedoch solches nicht zu frühe / damit es nicht schreckig werde/ vnd das erste/wann es wol zaum gemacht ist/ des Sattels vnd Zaums gewohnet ist/sonsten aber sol man kein kläppern oder rauschen im Stall anfangen/dañ man möchte mehr böß als guts außrichten. Wan sie aber wol zam sein/mag man einen gewaffneten Mann mit weißem oder palliertem Harnisch im Stall hinder inen ombgehen/leßlich inen auch Waffen anhängen/ kläppern/eine Büchse abschießen/Trummeten vñ Heerbaucken/schlagen lassen/ Das soll aber nicht auff einmahl im Stall / sonder mit langer Handt/ vnd erstlich außserhalb des Stalls / oder vnder der Stallthür geschehen. Auff diese weiß haben auch vnser Vorältern ihre Pferd gewöhnet vnd abgericht/ vnd das noch mehr ist/haben sie für vnd neben die Pferd in die Ständt/vnd Varen todte Körper gewaffnet vnd ungewaffnet / verwundt vnd aller dings blutig fürgeleget/ Das hat ihre Pferd beherßhafft vnd keck/auch zum Kriegen/Schlachten/ Scherß/ Ernst / vnd zu allem thun vnverzaget gemacht. Vnder andern das ein liebhaber der Pferd fürnemlich acht nehmen sol/ daß er ein Pferd auff das gesündest vnd stärckest/ so immer möglich ist/erhalte/ dann ein Arzenei/so die gesundtheit erhelt/ist viel höher zu achten/ als die/so die Kanckheiten heylet vnd Curiert. Soll derhalben fürnemlich acht gegeben werden/daß ein Pferd/so vber die fünf in sechs Jar ist also gehalten vnd gefüttert werde/daß es zu allen zeiten Stroh oder Heu mit lust essen möge/ Vnd wann es vber die sechs Jar kompt/ soll man es nicht mehr in das grün oder Gras schlagen/es were dann sach/daß das Pferd sehr abkommen/hellig vnd in dem Leib hitzig were/oder einen die noth darzu brechte/so mag man ihm auch vom besten Gras / so vorhanden ist / vnd darneben auch Gersten mit Kleyen vnd wenig Salz vermengget eingeben/ vnd füttern/darvon ein Pferd gesundt/ arbeitsam/ leichtsinnig vnd ringfertig wirdt. Den Vollen
aber/

aber soll man außwarß/wañ das Gras gut vnd krefftig wirdt/ in das grün vnd Gras schlagen/vnd vnder dem Namen der Follen verstehe ich alle Pferd die nicht ober 6. Jar noch auch gearbeyt oder arbent sam seyn.

Wann die Pferdte im Winter kein warmen Stall haben/sollen sie fürnemlich die Brust vnd den Bauch mit einer Decken zugedecket haben/ Sie sollen auch im Winter weder inn noch außserhalb des Stalls fürnemlich an den Füßen nicht gewäschen oder gebadet werden/wann sie nicht nachmalen/wol abgedrücknet mit Thüchern abgerieben werden / ehe daß sie in den Stall oder in iren Standt geführt werden.

Des Pferdts Leßzen sollen dünn vnd zart sein / daß sie im zämen desto minder müß brauchen/die werden dünn vnd zart / wann mans mit den Henden oft reibet/vnd das so viel desto baldter/wann man die Handt zuvor naß macht/vnd als dann erst damit reibet. Einem Pferdte/ das man täglich rent/ arbent oder schon ober die 6. Jar ist/ dem sol man kein Gras noch auch zu viel Hey geben/ für jr Purgak vnd külung aber an stat des Gras mag man men die spiß von wenden mit Stroh vermengt/oder 8. in 10. tag lang Cicorea wurtz wol gesäubert vnd gewäschen/vnd drucken eingeben/vnd dergleichen ding die das Pferd nit steckē/noch böse feuchtigkeit oder Humores bringē/als der Salat vnd dergleichen Kräuter/nach dem das Pferd Complexioniert vñ alt ist.

Wie vnd wann man ein Pferdte in das Grün
oder Gras stellen soll.



Von Wartung



Dr zeiten / wann man Pferdt auff das Gras geschlagen hat / haben sie im darneben Korn / Gersten / Haber vnd Spreuwer vnder einander eingeben / an stat des Futters / dann obgemeldte mischung vom Futter / purgiert gar hefftig / vnd kület darnebe / welches man einem Pferd zehen tag an einander geben / vnd anders nichts darneben: vom 11. bisz auff den 14. das ist / vier tag lang / sol man anfangen widerumb Gersten vnd Haber darunder zuthun / vnd also gemach widerumb zu seinem ordinari Futter kommen / in der zeit mag man ein Pferd wol in das Feldt lassen gehen / aber nit arbenyen / oder hart reytten / vnd wann es schwitzt / soll man mit lauwem Baumöl den ganzen Leib salben / wann es kalt Wetter were / sol solches beym Feuer geschehen. Die Griechen geben ihren Pferden neben dem Gras Korn oder lautere Gersten / wann sie aber in ein wenig gesalken Wasser eingeweicht / würde sie basz purgieren / vnd die bösen Humores drücknen / darneben sol ihnen Gras genug / vnd obgemeldte Gersten nur an stat des Futters eingeben werden. Wann es nun also ein Pferd fünff tag lang gessen hat / führen sie es zum Wasser / wäschen im den ganzen Leib / drücknens mit drucken Thüchern widerumb ab / reibens also wider das Haar vbersich mit Rosenöl vñ Wein / den gankē Leib / aber den Kopff den streichen sie nicht. Nachmahls streichen sie das Haar widerumb nider / vñ wischens sauber / Sie sagen auch / dasz weil sie grasen / sol man inen die Bugader schlagen / vnd den Stul im Maul stechen lassen / vnd neben dem Gras soll man ihnen auff einem hülkenen brettein Saltz genug zulecken geben / damit es vom Saltz / so viel es will / vnd wann es will / essen mög / dann das Saltz soll die bösen feuchtigkeiten vom Gras verzehren. Etliche wöllen / man soll ein solches Pferd zu Haus eingeschlossen halten / das sene auch besser / vñ zu dem / sol es zuvor / ehe man es also in das Gras stellet gepurgiert / welches diß die ordnung ist / so vnserer Vorältern / wie auch die Griechen noch im brauch haben / deren sie sich ganz ordenlich gebrauchen / Derhalben / wann man ein Pferd in das grün oder Gras schlagen will / sol man hernach folgende ordnung halten / vnd dem / wie ich anzeigen will / fleissig nachkommen.

Erstlich / wann man ein Pferd auff das grün oder Gras schlagen will / sol man ihm zuvor ein tag 3. oder 4. mit dem Futter abbrechen / vnd den letzten tag zuvor / ehe man im das Gras geben will / auff der Erdē essen lassen. Nachmahls im mit einem Federkeil oder anderm Köhrlein das Puluer / darvon hernach meldung geschicht / in die Nasen blasen / ein halbe stundt darauff mit dem Kopff in die höhe gebunden stehen lassen. Das Puluer wirdt also berent:

Nimb ein halb Vnz Safranwurk /

Pfeffer so viel auff ein halben Bagen geht /

Polen vñ Wolgemuth von beyden ein halb Vnz zusammen gepüluert /

Di folio,

Di casto,

Wurz von

Wurß von wilden Kürbissen / von diesen dreien stücken / sol eines jedtwedern
 besonder / so viel als man ungefährlich auff einen halben Bagen bringen kan /
 genommen werden / obsteheñds alles soll zuvor klein gepüluert / wol vnder ein
 ander gemischet / vnd dem Pferd wie vorgemeldet in die Naslöcher geblasen /
 vnd ein halbe stundt darauff mit dem Kopff wol hoch auffgebunden werden.
 Weiter / wann man es nun herab binden will / soll es in ein Wisen / Feldt oder
 Garten geführt werden / da Kle vñ andere gute Kräuter oder gut Gras vor-
 handen ist / vnd grasen lassen / Damit wann es also auff der Erden isset / vñ
 den Kopff nider henckt / die bösen feuchtigkeit vñ humoré / die es im Winter ge-
 samlet hat durch die Naslöcher weg riñen / vñ der Kopff purgirt werde. Man
 soll es auch drey Tag lang also in der Wisen oder Garten grasen lassen / aber
 die Nacht nicht / dann gegen dem Abend sol man sie auffstellen / in einen Stall
 führen / daselbs vom selben Gras / so es im Garten gehabt / gemeth / nicht in
 den Baren / sonder nur auff die Erden eingeben / dann es werden dardurch die
 Pferd bas purgirt / vñ von vielen franckheiten oder gebrechen / insonderheit
 des Kopffs purgirt werden. Wann aber einer die gelegenheit nit hett / daß er
 die Pferd auff einer Wisen oder Garten grasen möcht lassen / soll er inen drey
 Tag vñ drey Nacht lang an einander stets vñ so viel sie essen mögen / im Stall
 auff der Erden Gras zu essen geben. Als sie aber nun die drey Tag auff der
 Weid oder Wisen gangen / soll mans auffstellen / vnd ihnen vier Tag darauff
 das grün Korn oder die Gersten grün vom Feld abgeschnitten / wann es blü-
 et vnd in der Milch ist / geben. Vnd nach denselben vier tagen / die Halsader
 schlagen / oder wann man ihme die Halsader nicht gern schlagen wolte / von
 wegen daß das Pferd alts / auch etwan nicht vberig oder zu viel Blüt hette /
 mag man im die Sparrader auff beyden senten öffnen / Das Blüt aber soll
 auffgehbt werden / vnd mit Essig / Rosenöl vnd weiß von etlichen Eyern ver-
 mischen / dem Pferd den ganzen Leib vñ auch die Füß / jedoch den Kopff auß-
 genommen / damit salben / solches sol an der Sonnen geschehen / vñ daran ge-
 halten werden / bis es drucknet. Vnd darauff sol man es im Stall zehen oder
 eylff tag / so lang man im halt das Korn oder Gersten geben wird / mit Strig-
 len oder wischē / den Kopff aber außgenommen / der mag wol mit einem feuch-
 ten kühlen Thuch gewischt oder gebußt werden / dieweil er nicht geschmiert oder
 gesalbt ist wordē. In der zeit / weil ein Pferd das Grün isset / soll es im Stand
 sauber gehalten werden / vnd drucken stehen / auch kein kält leyden / sonder wann
 ein kalt Wetter vorhanden / warm gehalten werden. Wann es nun die zehen
 Tag also in der Salb gestanden ist / soll man einen schönen vnd warmen auch
 Bindstillen Tag erwöhlen / das Pferd zu einem fließenden süßen oder gesal-
 znen Meerwasser führen / sauber abwäschen / mit groben leinigen Thüchern
 wol abdrücken. Im fall aber / daß kein süß oder gesalzens Wasser bey d. r
 handt were / mag man ein lauwes Brunnenvasser / darunder ein Laug ver-
 mischet ist / keminen / vnd damit wäschen / vñ nachmals mit groben Thüchern
 wol

Von Wartung

wol abtrüeknen. Vnd wann es widerumb in den Stall kompt/soll im hernach ein tagetlich so lang man das Gras geben wil / vnder welchen der Kle für die Pferd fast gut vnd gesundt ist/gegeben werden. Wann das Wetter kalt were/soll es zugedeckt werden/vnd kein kalt leyden. Es soll gemacht vnd leisz auch nicht lang gestriglet/aber alle Tag geneht/vñ nachmahls mit drucknen Thuchern wol gewischt vnd abgedrücknet werden. Von der zeit an/da man ihm zu Alder gelassen/vnd so lange es das Gras isset/sol man im alle Tag zweymahl morgents vnd abendts/ ein Handvoll Salt darunder ein wenig Kleyen vermengeset oder vermischet ist/fürwerffen/vnd zu essen geben / Etliche aber geben ihnen lauter Salt / sonder die Kleyen/ Das man ihnen nun die Gersten geben soll/weil man ihnen das Grün oder Gras gibt/ wirdt nicht von allen gelobet. Dann weil sie vom Gras einen schwachen/ kalten/feuchten vnd bösen Magen bekommen/würden sie vielleicht die Gersten/welche von harter Digestion ist/nicht dāuven können/fürnemlich/ weil sie eben zu derselben zeit ein kleine vbung oder arbeit haben. Vnd weil sie das Gras essen/sollen sie alzeit vber den andern Tag ein stundt oder anderthalbe/nicht lenger/sein gemacht geritten werden/ Im fall es sich aber begeben / daß sie schwitzen würden/soll man ihnen den Schweiß wider die Haar vbersich streichen / vñ nachmahls mit Wein vñnd öl law abstreichen/ die Füß vñnd den ganzen Leib mit salben/den Kopff aber soll man nur wie gemeldet / abwischen mit einem feuchten Thuch/ vnd nachmahls sauber abdrücknen. Die Brustader zulassen/weil man ihnen das Grün gibt/wie es die Griechen im brauch haben/ist nicht von nöhten/es were dann/daß es die notturfft erforderte. Im Maul aber mag man ihnen wol im abnehmenden Mond lassen/ oder den Stul stechē/das Blut sol man in ein oder zwo Handvoll Habern aufffangen / vnd denselben Pferdten zuessen geben/das ist für vil gebrechen sehr gut/ macht die Würm in dem Leib vnd Magen sterben. Man soll ihnen auch das Maul zur selben zeit/ weil sie das Gras essen / oft mit Essig vñnd Salt wāschen / dardurch die verschlagene Zān widerumb zu recht gebracht vñ zum Essen lustig gemacht werden. Mercket auch/daß das Korn oder Gersten/ so man ihnen zur selben zeit gibt/nicht spissig oder hart/sonder jung in der Blut oder Milch seyn soll. Es ist auch zu mercken/daß gut were/ solchen Pferdten/ weil sie das Gras essen in jr trincken Kleyen geworffen würde. Wann man nun dem Pferd das Gras drey oder vier Wochen auffß lengst geben / vñ wil es widerumb zum Futter auffstellen/soll man ihm gebrandte Buchen Aschen vnd Seuenbaum gestossen mit Enkian gepüluert/alles vnder einander morgens vñnd abendts auff das Futter gestreuwet geben/vngesährlich ein Handvoll auff einmahl / Das soll man drey oder vier Taglang thun/ dardurch wirdt das Pferd in dem Bauch purgiert/ vnd die bösen feuchtigkeiten/so vom Gras kommen / außgetrieben werden.

Weiter/

Weiter / wie man ein Rossz auff das grün oder
Gras stellen sol / auff ein andere meynung.

An soll ihnen zum ersten abbrechen die Fütte-
rung / damit sie nicht voll oder feist auff das Gras kommen /
vnd sol sie nicht ober ein Monat auff dem Gras gehen lassen /
vnd das geschehe alsbaldt das junge Gräßlein herfür scheuf-
set / als im Mayen / ledig lauffen lassen / vnd so mans von dem
Gras aufffahen / soll man ihnen etliche Tage gar wenig Futter geben. Vnd
in der Fütterung mag man sich allerley gebrauchen / so für die Wärm gut ist /
als Artemisi / Enzian / Buchen Eschen / Vermuth vnd dergleichen / welche
Rossz also gefüttert / sie seyen darnach geschnitten oder nicht / werden sie ge-
wislichen nicht zu feist oder athmig / sonder behalten guten Athum / bleiben
resch vnd hurtig.

Ein ander Purgas im Meyen / für junge vnd
alte Rossz / etc.



Von Wartung

Nimb Gersten / so sie in der Milch ist / ehe dann sie anhebt aufzutheylen die Eher / so stellet die Koss ein / als viel man will / alt oder jung / vnd alle morgen im Thaw soll man die Gersten abmehen / dasz sie die Sonne nicht berühre / vnd leget sie in ein külen Stall oder Keller auff das Erdtrich / vnd streuwet sie von ein ander / damit sie ober einander nicht hizig werde / vnd derselbigen Gersten muß man den Kossen geben tag vnd nacht / alle stund zwey oder drey mahl ein wenig / Also müssen die Kossz vierbehen tag in der Gersten stehen / darnach soll man inen acht tag Graß geben / vnd darauff zu Uderlassen / Einem jungen Kossz soll man am Hals / einem alten Kossz aber soll man die Sparrader lassen. So ferz man aber die Kossz trencken will / sol man ein wenig Kleyen darein werffen / damit das Wasser breche / vnd wann dann das Pferd vngesährlich ein Monat mit Gersten / vnd Graß purgiert worden / vnd man es wider auff das Futter stellen will / So nimb Büchen Eschen / vnd gepülueren Seuenbaum / vnd gebt ein Handvoll des morgens vnd abendts desselbigen Puluers vor dem dem Wasser / auff dem Futter zuessen.

Wann vnd wie oft man einem Pferd / im Jar zu Uderlassen soll / auch wie viel ein Pferd Adern hat.



Man

VAn sol keinem Pferd zu Aderlassen/ es sey daß von nöten/ im Fröling oder im Herbst/ mag es am besten geschehen/ Wan man aber sehe/ daß zwischen der zeit ein Pferde zu viel Bluts bekäme/ vnd gar Blutreih würde/ soll man im als bald lassen/ es sey in was zeit es immer wöll / damit es nit in eine grosse Kranckheit falle/ dann sie bekommen gern den Wurm/ Rauden vnd andere böse feuchtigkeit. Es sol auch in diesem fall/ auff des Pferds Complexion vnd Alter fürnemblich achtung gegeben werden/ Dann man einem jungen vnd starcken Pferd mehr Bluts lassen soll/ als einem alten vñ schwachen/ man sol auch einem Pferd bald zu anfang oder zum ende der Kranckheit ein Ader öffnenen/ als mitten vnd gleich in der Kranckheit. Die Zeichen/ daß ein Pferd zu viel vnd oberflüssig Blut hat/ seind/ daß im Beuülen gleich wie die Geschwer wachsen/ Die Adern werden ihm grösser vnd lauffen auff/ gehet schwermütiger/ hat rotte vnd feurverige Augen/ als es sonst von natur pfeget zu haben/ reibet sich oft/ vnd isset so wol nicht/ als es vor gethan hat. Im Maul mag man ihnen alle Monat lassen / wann der Mon abnimpt/ Das Kopffweh wird dardurch Curiert/ vnd der lust zum essen erwecket. Die stund im Herbst vñ Fröling zulassen/ ist zwo stund/ nach dem es tag worden/ vnd der Mon im abnehmen ist / doch ist zu mercken/ daß man im Sommer früher/ als im Winter lassen soll / allezeit wann die Pferd nüchtern sein/ noch nicht getruncken oder gessen haben. Das Blut/ so man den Pferden läst/ ist denselben Pferden zu vielen gebrechen fast nützlich vñ gut/ Als nemlich/ Das Blut/ so von der Halsader kompt/ wann man es mit Essig/ Rosen öle/ vnd weiß von Eyern vermengert nimmet / dem Pferd den Leib oder die Glieder damit Salbet/ sterckt die Glieder/ bringet sie widerumb zu recht/ vnd trüeknet gar sehr. Ein Pferd dem zu Ader gelassen ist worden/ soll ober ein halb stund nicht ohn essen vnd trincken stehen.

Den Beschellern/ den müden/ den gar alten Kossen vnd den geschnit-
tenen soll man nicht zu Ader lassen/ Es ist auch zu mercken / daß ein Pferd so zu viel Bluts hat / ober die zuvor angezeigte Zeichen auch im ganzen Leib schmercken haben/ vnd franck sein wirdt/ ist ihme derhalben fast gut/ daß ihme die Adern in den sentten geöffenet werden. Weil ich nun von dem Aderlassen habe meldung gethan / ist auch billich / daß angezeigt werde/ wie viel daß ein Pferd im Leib Adern habe/ die man öffnenen möge. Solt derhalben wissen/ daß der Adern in allem sechs vnd zwenzig sein/ Nemlich im Maul seindt zwo Adern/ vnderhalb der Augen zwo/ an der Brust zwo/ auff den Schul-
tern zwo/ am Bug zwo/ vnder den Gerri vier/ an der Ferssen zwo/
auff dem Preis vier/ innerhalb der Bug vier/
vnden an den Füßen
zwo.

Von Wartung

Wie man einem Pferd warten soll/ wann es vom Gras kompt.

Wann ein Pferd vom Gras kompt/ soll es sauber gewaschen vnd abgerieben vnd getrücknet/ nachmahls mit einer Decken von Leinwat zugedeckt/ vnd wie oben vermeldt/ versehen werden. Ich lob die nicht/ so ihren Pferdten nach dem Gras andere Kräuter geben/ weil es von unnöhten/ vnd ein Pferd vom Gras leibig abkület/ vnd purgiert gnug ist worden. Diese aber sein zu loben / so nach dem Gras gut alt Hew / Stroh vnd Gersten geben/ Desgleichē sie in irem ordinari lustig erhalten. Man sol es auch darnach mit wischen/ striglen vnd aller warth/ wie andere Pferd/ darvon oben meldung geschehen/ halten/ von neuwem beschlagen/ fünff oder sechs tag darauff nicht arbeyten/ sonder sein gemacht reyten/ vnd in die arbeyt darinnen sie zuvor gewesen/ allgemach widerumb gewöhnen.

Wie man ein Pferd Sattlen vnd zum Reytten/ zurichten soll.



Soll man erstlichen das Pferd mit einem truckenen Tuch sauber abwischen an dem Kopff/ Leib vnd Füßen/ den Sattel besichtigen/ ob er recht vñ gleich gefüllet/ nicht an einem orth härter/ als an dem andern seye/ vnd recht auffliege/ damit er das Pferd nit trucke/ oder beschedige/ Man sol im auch sein sitz sam vnd gemacht denselben auflegē/ damit man das Pferd nit erschrecke/ auch nit zu sehr fürwarck/ wie diser zeit vil zuthun pflegen/ die schier gar auffm halß sitzē/ noch auch zu weit hinder sich stehen: die Gurt sol zimlich stark angezogen werdē/ damit der Sattel nit vmbgehe/ Nachmahls sehē/ damit

das

Das Fürbüg vnd Schwankriemen recht anligen/wol sauber vnd nicht vnflätig seyen/gleichfalls der Zaum vnd das Gebißz/soll alles sauber seyn. Wie nun das Gebißz/Nasriemen vnd Kinraiff eingethan vnd gegürt sol werden/wird hernach gesagt werden/auff das allein soll man acht geben/die Ringken am Zaum/wie sich gebüret / in die alten Löcher/ vnd wie hernach angezeiget wirdt/ingethan werden/weil solches dem Pferd ein zier/vnd dem Reiter ein grosse hülf ist. Nachmahls dem Pferd den Schopff/ Mōni vnd Schwanz ziemlich feucht abkämnen/richten vnd abstreichen/Die Stegreiff recht richten vñ ziehen/nicht zu lang noch zu kurz/nach gelegenheit des Sattels/ Die gemein lenge ist des Reiters ganzer arm an / von den vorderen fingern / bisz vnder die Zechsel oder Schulter/mit dem Stegreiff zumessen / Doch sol der recht Stegreiff allwegen vmb ein halb Loch kürzer seyn / als der linck/vnd die Steigleder sollen vnder dem Knie seyn/Davon ich dann auch weiter hernach meldung thun will/Es ist auch fürnemlich vnd vor allen dingen acht zugeben/daz wann man einen Vollen zurichten will / soll man in mit dem Sattel nicht erschrecken/dann es ihm ein lange zeit anhangen/ vnd zu lezt auch mit mühe vnd nicht sonder gefahr gesattlet müßt werden. Er soll auch zum ersten nicht zu hart gegürt werden/bisz ers gewohnet/Man mag ihm auch anfänglich ein Gaezon von Stricken / vnd er desselben gewohnet/erst dem mit der Ketten anlegen/Es ist einem jungen Pferd fast gut/ vnd gibt dem Reiter ein grosse hülf/wann es ein stundt zuvor/ehe ers rent/vnd darauff sitzt/ Sattlet vnd Zäumt auff die hefft vmb gestellt/ ihm die zween Zigel des Gaezons vnderhalb des Sattels Fligel auff beyden seiten an den Sattelbogen gebündel/ angezogen/ vnd das Pferd also herzu gezogen oder gebunden wirdt.

Wann es nun also herzu gebunden wirdt/soll man ihm ein wenig Hasbern oder Salz auff das Gebißz geben / damit es an dem Gebißz lerne Arbeitent/das bricht dem Pferd den Hals / machet es herzu kommen / gerecht/ leicht/auff der Handt/ guts Mauls/vnd stet von Kopff/ vnd wann ein Pferd schwer von Kopff / oder sich sonst nicht will herzu begeben/des Gaezons erwehren wolt/mag es also/wann man es schon nicht rentet/ alle Tag ein gute Stundt auffgebunden werden: wann man es aber renten vnd gleich auffsitzen will/sol es jederzeit zu einem vorthail geführt werden/darnach sitsam vnd gemachsam auffsitze/auch nach dem einer auffgesessen/ein weil still halten / vnd dem Pferd schön vnd wol thun. Wie nun ein Pferd zubesitzen vnd zuberenten sey/wird hernach angezeiget werden.

Wie man

Von Wartung der Pferdte.

Wie man ein Pferdte halten soll/ nach dem es geritten worden/ vnd zu Hausz kompt.



Ann ein Pferdte geritten worden/ vnd warm zu Hausz kompt/ sol man im alsbald die Füsz vnd den Leib erstlich mit einer saubern Strew/ nachmahls mit einem sauberen Thuch erstlich den Kopff vmb die Augen/ den Leib vnd die Füsz wischen/ an einem Windt stillen warmen vnd engen ort auff vnd abführen/ biß es abkület / Nachmahls die Eysen/ Hüf/ Füsz/ Augen vnd das Maul besichtigen/ ob im der Reitter keinen schaden zugefügt/ vnd nichts mangle / Nachmahls soll man das Pferdte in den Stall führen / an die Heffte auffbinden/ den Sattel abthun / widerumb wischen die Füsz/ vnd fürnemlich die Füszlin sauber abreiben/ vnd ein wenig striglen/ dann es darvon schön sauber vnd glatt wirdt. Nachmahls mag man es abzämen/ ihm die Strew machen/ vnd walcken lassen/ den Schopff/ Mōni vñ den Schwanz richten/ oder kemmen / Man soll ihm aber nichts zu essen/ oder zu trincken geben/ biß es gestalt/ oder sonst wol abkület/ vnd nicht mehr warm oder hizig ist. Deszgleichen soll man ihm auch die Füsz auffheben/ vnd die Eysen außraumen/ in der Wochen ein oder zweymahl mit Kühmist einschlagen / vnd die Horn mit der gehörlichen Hornsalb salben / nach dem es die Horn erfordern/ vnd geschaffen seyn/ wie dan hernach wentläuffiger angezeigt sol werden. Es soll auch bißweilen einem Pferd der Schlauch besichtiget/ vnd wann er vn sauber were mit lauwem Wasser außgewaschen vnd gesäubert werden.



Wie man einem jungen Vollen/
den Anfang mit auffsitzen vnd reytten geben/
vnd vortter zu völliger gehorsam bring-
gen soll.



Zeweil ich mir fürgenomēn habe / auff
das kürzest anzuzeigē / wie man sich nicht allein mit
den / noch vnwendigen vnd vngerittenen jungen Vol-
len anfenglichen verhalten soll / sonder zu dem auch
darnach mit was für ordnung die alte vnd vbel ge-
rittene Pferd (sie sehen gleich was art sie immer wöl-
len) man reytten / vnd wider zu recht / gehorsam / vnd
vnderthenigkeit bringen soll / So wills die notturffe

insonderheit erfordern / was wenigß zuvor von der Vollen in gemein / natur /
disposition vnd engenschafft zuvermelden / demnach sie nicht alle eines / sonder
vnterschiedliches gemüths vnd willen seind. Derhalben / so ist solche erkandt-
nuß zuvor notwendig zu wissen / auff daß man sich in ein oder andern weg mit
den Vollen darnach wisse zuverhalten / dan ohne derselbē gnugsame erkandt-

Z

nuß/

Von Abrihtung

muß / würde ein Reutter wenig fruchtbares mit den jungen Rossen außrihten können.

Derhalben vmb besseres verstandts willen / so werden etliche Vollen gefunden / die vnterstehen sich von stundt an (man gehe oder tractiere sie gleich so sitsam vnd gedultig / als immer möglich) verzweifelter weiß den Reutter von sich zu werffen oder schütteln / vnd etwan auch fallens mit willen zu Boden / oder aber / lennen sich in alle höhe auff / wöllen gleichfalls nicht für sich gehen / oder thum sonsten Teuffelische verzweiffelte bewegnussen. Solcher art vnd engenschaft Vollen / sollen mit grossen geschrey / Straff vnd Schläg für sich / vnd etwan gar zum lauffen getrieben werden. In allerweg aber / so ist grosser fleiß zu haben / daß sie dem Reutter in ihrer bößhaftigkeit / die oberhandt nicht erhalten / sonder derwegen allezeit gestrafft werden. Andere seindt eines andern / vnd des frischen vnd dapffern Gemüths / daß / ob sie schon anfenglichen ihrer stercke vnd ringfertigkeit / grosse vnd gewisse anzeigungen geben / sie thum solches aber mit zierlichkeit / vnd so artig / daß man kein argen willen oder bößhaftig gemüth an ihnen spüren kan. Solche vnd dergleichen Vollen / wöllen gar nicht geschlagen oder fast bearbeytet seyn / sonder sie müssen nur mit der Stim gestrafft / vnd so viel allein Corrigiert werden / daß sie dardurch des Reutters willen erkennen / fürnemlichen / daß er den Vollen nicht fürchte / sonder wölle haben / daß gemeltes Pferd im gehorche / vnd in allem vnderthenig seye. Vnd in summa / ein solche mittelmessigkeit ist mit ihnen zuhalten / daß sie weder zu verzagt / oder zu hoffertig werde mögen / Dan auß denen Vollen / so dieser Complexion seind / entspringen vnd werden darauß die besten Pferd gericht / zu vorderst / wann sie durch einen guten vnd erfahrenen Reutter vnderwiesen werden. Andere aber / seind noch von etwas minderem gemüths / vñ derwegen auch forchtsamer / die sollē derwegen auch mit grosser patient / gedult / vnd liebkosen gehandelt oder geritten werden.

Derhalben / wann euch ein jung mutwillig Pferd zu handen kompt / das nicht gern wil auffsitzen lassen / oder sich dessen wehrt / so nimbt ein sanfft- mütigs rhüwigs Pferd / vñ setzt euch auff dasselbig / darnach so nennet einen langen Zigel / vñ hefftet den oben oder vnder den Capezon / behaltet denselbē in ewer Hand / darnach so ziehet gemeltē Zigel allgemach zu euch / vnd diß so vil / biß ihr das jung Ross auch neben ewer sanfft mütig Pferd bringt / vnd so nahe / daß ihr ihm ewer lincke Handt / auff sein linckes Aug legen vnd dasselbige bedecken köndt / also / daß der jenige / so darauff sitzen soll / möge solches mit guter gelegenheit verrichten / vñ das jung Pferd nicht innen werd oder sehe. Sobald er aber darauff kommen / vnd sich der Völl anfenglich Nārrisch / mit selbamen geberden stellen wolt / so laßt es in keinē weg von euch gehen oder fliehe / sonder behaltets vñ machts dem sanfft mütigen Ross folgen / so lange / biß es sich von selbs zufriedē stellt. Nach der hand / so laßt ewer sanfft mütig Ross forth gehen / so wirdt das ander nicht vnderlassen / ihm nachzufolgen. Wie ferz es aber

es aber ihe nicht folgen wolte/so laßt den jungen/so darauff sihet/eine Gerten vnder die Hand nehmen/vnd es darmit allgemach hinden bey den Heren anrühren oder gar schmißen/so wirdt das junge Rossz nicht vnderlassen/für sich zugehen / auß forcht mit der Gerten nicht geschlagen zu werden. Im fall aber jr es schlagen/vnd es sich zum springen begeben wolte / so solt jr helfen gleichfalls mit dem langen Zigel zu halten/vnd herzu zu ewrem Rossz zu ziehen/damit es bey dem andern bleibe / vnd den bösen willen des springens vnderlasse. Wann es dann auff dem weg zu gehen gericht/vnd daß es dem andern willig vnd gern folget/so reyhet zu einer Strassen oder Thumelplatz/da man sonst pflegt auch Pferdte zureyten/ vnd laßt es sechsmahl vngefährlich auff vnd ab reyten/darnach laßt es still halten/vnd dieser/so darauff sihet/sol ihm zusprechen vnd schön thun/damit es den Reyter lerne erkennen. Alsdann ziecht das junge Pferdte bey dem Zigel zu euch/vnd thut euwere Handt ihm zum Kopff/vnd thut ihm gleichfalls schön/biß es wol still vnd sicher stehet/darnach so leget ihme euwer Handt wider auff das Aug/biß daß er abgefessen ist. Wann er dann abgefessen/so laßt jr nicht von stund an/von dem jungen Pferd gehn/sonder er soll ihm zuvor schön thun / vnd fein gemächlich auff den Sattel klopfen/darnach soll er es nehmen/in Stall führen/vnd gleichfalls gar nicht vnderlassen/ihm im Stall schön zuthun. Diese gemeldte ordnung/sollet ihe so lange brauchen/biß ihe gleich wol mercket/daß das jung Rossz sich nach allem euwerem willen handlet/vnd mit ihm vmbgehen läßt/oder sich keiner bösen geberd mehr pfleget zu vnderstehen. Wann ihrs dann von der gesellschaft des andern sanfftmutigen Rossz nehmen wolt / so gebt den langen Zigel diesem/so auff dem Vollen siht/in seine Hand/vnd laßt in gemeldten Zigel voren auff den Sattelbogen legen / darnach laßt das sanfftmutig Rossz fortgehen/so wirdt als baldt das ander folgen. Wan jr dann sehet/daß es mit gutem willen folget/so bleibet allgemach dahinden/vnd laßt es selber vor angehen/vnd sehet/daß es fein gemachsam mit zusprechen belehete/vnd etwan/wo vnnöhten/mit der Gerten vnderhalb der Handt/hinden bey den Heren anrühre oder schmiße/insonderheit wan es nicht fort gehen wolte. So ferz es aber willig von ihm selbst gieng/sol mans weiter nicht bemühen/sonder darbey vnderhalten. Wann jr aber spürten/daß es ein vnwillen allein zugehn annehmen/vnd sich gleich widern wolte/so sollet jr es anders nicht schlagen (vmb es mit dem schlegeln nicht zubezaubern oder gar verzweiflet zu machen) sonder im das ander Pferd fürgehen lassen/so wirdt es gewißlichen folgen. Vnd so es nicht folgen wolte / so soll einer darneben zu Fuß vorhanden sein / der den gemeldten Vollen bey dem Zigel nimpt/ihn für sich leht/biß er sich wider auff den Weg begibt. Wan es den auff dem Weg zugehen wol gericht ist/so sollet jr allgemach mit dem andern Gaul dahinden bleiben/vnd euch dieser ordnung so lange gebrauchen/biß es zu guter sicherheit ist gebracht worden / Alsdan sollet jr es allein ohn andere Rossz vortter reyten.

Von Abriechung

Weiter sol man ein jungen Vollen anfenglichen anderst nicht / als auff der gereden / inn oder auff einer furchen eines Ackers gehen lassen / vnd solches so lang mit ihm treiben / bisz ihr genugsam erkennt / dasz es wol / gewisz vnd im Gapezon versichert ist / so sol mans auch im Eraben nicht fast vnd offt still hal-



ten / bisz dasz man gar auff hören vnd absitzen will / es were dan sach / dasz man zu end der Furch ist kommen / so mag man sein gerad vnd gemachsam still halten. Man soll auch im stillhalten / gar nicht vnderlassen / dem Gaul schön zu thun / vnd in mit der Handt auff den Halsz teschlen oder streichen.

Wann ihr dann auff vnd absitz / sollet ihr grossen fleisz fürswenden vnd bedächtlich sein / dasz solches gar sitsam / vnd mit wenigster so immer möglich / bewegnuß oder geschrey geschehen / damit sie nicht erschreckt / vnd in ein forche gejagt werde. Das wirt also geschehen / wann man die jungen Vollen gemächlich zum vortheyl führt / darnach sein ringfertig auffsitzt / vnd zugleich mit der lincken Handt auff dem Halsz schön thut / dar auff ein gute wenle also stillhelt / bisz der Gaul ganz vnd gar gestült auch rhüwig steht / vnd willig fortgeheth.

Derhalbē so solle diß wie biszher vermeldt / auffß kürhest bey acht tagen die vnderweisung / das ist / auff geradem weg oder furchen seyn. So mag man vortter darneben auch das junge Rossz lernen gerad stehen vnd lauffen / nemlich / wann es vngesährlichen zween oder drey Spießlang fürsich gegangen /
es seye

es sene darnach im Passz oder Trab/sol mans gar gemach vñ höflich machen/
still halten/vnd gute achtung geben / das Kossz vnderweisen/damit es lerne/
mit dem Leib/Füssen/Halsz/vnd insonderheit mit dem Kopff gerad vnd gleich
stehen/darauff sol man im gleich schön thun. Wie ferz es sich darzwischen be-
gebe/das Kossz zu wenden/ soll solches auff's weittest so immer müglichen ge-
schehen. Damit aber ein junges Kossz anfenglichen vnd bey zeit lerne recht
vnd gerad still stehen / so soll einer zu Fuß darben seyn / der kan alsdann den
Vollen mit lieblosen vñ streichen oder teschlen an diesem ort/da es nicht gerad
vnd gleich stehen würde / gleichsam hinein zu der geradin tringen vnd lenten.
Gleichfalls der Reutter kan solches mit seiner Handt selber / Gerthen oder
Waden/thun vnd verrichten/ jedoch ist grosse bescheidenheit darinnen zuge-
brauchen/auff das es nicht erschrecke/vnd bey gutem willen bleibe.

Vom Trab/so wol auff dem geraden Weg vnd
Acker / als in Ringen.



In jedes Pferde / wann es von seiner Mutter
kompt/vnd auff die Wend oder sonsten außgeföhret wirdt/ von
dem Tage an gehet es den Passz/Galoppiert vnd lauffet/vnd
thut nichts minder oder beschwerlicher dann Traben/ Derhal-

Von Abrihtung

ben kan man ein junges Rossz nimmermehr besser vnd gewisser zur ringfertigkeit bringen vnd treiben/ als durch den Trab. Dann auß dem wirdt es geschickter vnd taugentlicher zu allen Tugenden/ wie folgen wird. Dieweil auß gemeldtem Trab/ das jung Rossz ein geschickten Passz/ ein stolzen Galoppo/ ein schnelle Carriera/ im springen sterck der Lenden/ wirdt auch zum Pariieren ringfertig/ zum Thumlen vnd zu aller ordnung sicher/ gerecht vom Kopff vnd Halsz/ begert ein vnmesseige stetigkeit/ ein lieblichen Mundt/ vnd ein zimliches geschicktes aufflein auff das Bißz/ also/ daß in Summa der Trab ein grund aller folgenden Lehrzucht / vnd Tugendt ist. So kan man auch nicht vntaugentlich gemeldten Trab / wie etliche behümpfte Kentter wöllen/ auff zween Weg theylen/ von wegen vnd auß vrsachen die Vollen darinn abzurichten/ Den einen/ so schnell vnd behendt gleich gejagt ist/ in welchem man diese Vollen rent/ so gleichwol ringfertig sind/ aber doch vornē nit recht hinaus wöllen. Der ander kurz vnd beyssammen eng vnd beschlossen/ dann diese junge Rossz/ so gar weyt/ wie man sagt/ auß einander traben / vnd sich im traben berühren oder anreichen/ dieselben soll man auff das fürhest vnd gleichsam erweckt traben machen. Die andern Vollen aber/ so sich nicht recht erstrecken/ vñ für sich auß wöllen / die soll man etwas geschwinder vnd schneller im Trab ansirengen. Diesen jetzt gemeldten vnterscheid des Trabens/ habe ich allein von den jungen angehenden Rossen vermeldt / was einem jeglichen für ein Trab zu seinem gefehrt am taugentlichsten ist/ durch welchen sie folgendts von Kopff/ Füß/ Schenckel / vnd ganzem Leib ringfertig mögen gemacht vnd abgericht werden. Dan sonst in gemein darvon zureden/ ist dieser Trab so gleich kurz vnd den man den Trischlag nennet/ am aller besten/ sichersten/ schönsten vnd sanfftesten. Weiter soll/ wie auch in allen andern dingen/ ein maß gehalten werden/ dann wann man etwan gleich verzweifelter weiß ein Gaul geschwind oder behendt wolte machen/ so würde man anderst nichten aufrichten / dann das junge Rossz nur dadurch vngedultig machen / daß es darnach einen rechten Trab dester vngerner annehmen würde. Derwegen wie gemeldt der mittelmessig vierkant Trab vnd Trischlag wirdt am meisten gelobt vnd gibt dem Ross ein wolgestalt vnd schöne Zierde. So werden aber etliche Vollen gefunden/ die solchen gemeldten Trab / in einem schönen/ hohen vnd ringfertigen wesen herein gehen / Andere aber/ die thun nicht weniger / so bleiben sie jedoch mehr bey der Erden/ vñ kommen oder gehen mit den Füßen/ Schenckeln vnd Schultern nicht so hoch vnd zierlich herein. Vnd ob wol solcher hoher Trab viel zierlicher ist/ als der ander/ so wirdt jedoch von erfahrenen Kenttern dieser so bey der Erden vnd niderer ist / für stetter vnd langwiriger gehalten. Es ist aber in diesem allem das mittel am besten/ Nemlich/ daß solches einem Rossz von Natur gleichsam angeborn sey/ vnd nit erst durch etliche künstlen hergebracht werde. Dann etliche (wie in dem Niderland gebreuchig) ihre Pferd in der Trensen Trabes lernen / dardurch dann ein Gaul ziemlich fast auffgerit.

auffgeritten wirdt. Gleichfalls so brauchen sie im beschlagen auch einen vortheil/davon vor end diß Buchs auch meldung geschehen soll/So wil mich jedoch bedunckē/man mache die Kossz nicht allein jr vnd vnstet / mit der Eysen im Maul/sonder das noch mehr ist/man versehrt oder zerreißt inen gleich gar die Mäuler darmit. Wie dann in diesem gut abzunehmen ist/das/wann man einen jungen Niderländischen Hengst auß der Kuppel kaufft/das vnder einer grossen anzahl/wenig darunder vorhanden seyn werden/die solches wesen vnd hohen Erab / wann sie darnach anderst beschlagen vnd gezaumt/forthan behalten. Derowegen / soll man sich zuvorderst eines jeglichen Bollens engenschafft vnd stercke wol erkündigen/vnd ihme mehr nicht aufflegen oder vbertreiben/als seine Natur/stercke vnd vermögen leyden vnd erdulden mag. Jedoch aber nicht ohne ist / das die schweren Eysen einem jungen Kossz vornen zum heben/grosse hülff thun. Vnd entgegen/wann die hindern Eysen gering seind/so folget ein Kossz dester besser damit/Gleichfalls/so man keine Stollen an den hindern Füßen führt/so kompt es dester auffrechter vom Kopff vnd Hals. Weiter/wann die Kossz im Erab vornen fast außwerffen/seind vnd bleibens selten fest/ gleichfalls diese/ so mit den vordern Füßen außwärts stehen/welche von etlichen Gänßfüß genandt werden. Darneben so ist wol zu mercken / das / wann man von Stall außzeucht/das solches im Erab der nicht gejagt/sonder zierlich ist/geschehen sol. Wann jr aber zu Haus ziehet/so laßt es den Passz gehen / vnd vnderhaltets im Capezon/erweckets mit der stimm vnd schmazen der Berthen/ vnd wann ihr abgefessen vnd jr in Stall kommen / soll mans auff ein Holbissz stellen/ verblaffen / wol drücknen vnd erfüllen lassen/im auch nach gelegenheit der zeit/ was auff das Bissz eingeben/damit es spielen vnd die Zungen herab thun lerne.

Die ander vnderweisung in dem Ringreyten.

Wann dann ein junges Kossz / in geraden Weg oder Furchen/den Passz vnd Erab angenommen/gerad stehet/ vnd zu dem auch den Kopff vnd Hals gerad vnd still helt (welches vngefährlich innerhalb vierzehnen tagen/oder drey Wochen geschehen/ vnd vnderweisen kan werden) Soll mans darnach forter in den Ringen reyten/vnd gleichfalls im Passz anfahen/ vnd mit dem Erab enden. Dieser Ring sollen zween / oder aber drey neben einander/darnach sol ein gerader Weg oder Furch/wann es in einem Acker/hinauß zimlicher lenge seyn/darben zu end auff beyde seytten ein kleiner Ring ist. Der grössern Ring einer ist vom Diameter / das ist / von der mitten 15. Schritt breit oder went/der kleinen Ring aber soll einer vom Diameter mit vber 6. Schritte breit sein/wie dann zu end in einer figur mit N°. B & C. bezeichnet/zusehen ist. Der gemelten zweyen oder dreyen grossen Ringen halber / hat es keinen andern vnterschied/dan das die junge Kossz/die drey Ring lieber annehmen/ vnd auch

Von Abrihtung

Vnd auch gedultiger Voltiern lernen/dan man nicht so oft abwechsellet. Derwegen zum ersten/sol man im Passz / wann der grossen Ring drey oder zween seind / den Gaul in jedem Ring drey mahl / vnd wie ferz von nöhten anfenglich ein abgericht Pferd vor ihm herumb gehen lassen/vund die Vollen soll



man allezeit auff der rechten Handt / wie in allem andern Thumlen anfahen/vund auff derselben beschliessen / vund disz außz ursachen/dasz jedes Rossz von Natur viel lieber auff die lincke seyten / als auff die recht Voltiert. Wann es dann die Volten im Passz angenommen/ soll man es darnach in den Trab setzen / Dieses Ringreiten aber soll anfenglichen nur zwey oder dremahl auff ein jede seyten / wie oben im Passz vermeldet worden / beschehen / Mit der zeit aber mag mans mit gelegenheit vnd stercke des Rossz mehren / vund disz vmb ein guten Althem zuverkommen / darzu dann der Trab in den Ringen sehr nützlich ist. Zu end aber/ sol man es den geraden weg hinausz Traben lassen/vnd gegem end/das ist/zwischen den zweyen kleinen Ringen etwas geschwinnder gehen lassen oder antreiben/ vnd zwischen gemeldten kleinen Ringen allgemach gerad still halten/vñ das Rossz ein/ zween oder drey Schritt mehr oder weniger/nach dem es für sich begeret / hinder sich gehen oder lauffen machen/vnd ihn mit Täschlen auff dem Halsz schön thun. Wann man dann also ein weile still gehalten/sol man dann allgemach anfahen/den Gaul in den kleinen Ringen

Ringen auffß gemachest bloß im Passz herumb gehen machen/vnnd mit dem wenigsten nicht darzu treiben / Sonder mit der zeit/ wann es in den grossen Ringen ringfertig worden / so wirdt es die kleinern darnach auch dester lieber annehmen. So ferz es dann in dem grossen Ring den Trab lustig angenommen vnnd gelernet / so mag man im darnach zu end der Ring/den geraden weg auß/vom Trab allgemach in Galoppo setzen/ vnd wie oben gemeldt zwischen den zweyen kleinen Ringen still halten/ Parieren oder stuken/ vnd zween oder drey Schritt hinder sich lauffen machen/ dem Gaul/ wie oben gemeldet worden/darauff schön thun/Man soll ein Gaul auch darnach auff ein jede seiten zwey oder drey mahl nach gelegenheit in den kleinen Ringen / auff ein jede seiten herumb gehen lassen/vnd auff der rechten Hand ansahen vnd beschliessen.

Wie die junge Kossz anfenglichen neben dem Capezon sollen gezaumt werden.



Nach man vermercken kan/dasß ein junges Kossz den Trab frey ledig gehet / erkennet die Ring / laßt sich auch leichtlichen halten vnd wenden/so soll man im ein Bißz/ nemlich/ein Holbißz einthun mit geraden Stangen/wie dan deren etliche von anfangs vnterschiedlich nach einander folgen werden/wie hernach etliche Figuren außweisen werden. Vnd wann das selbig Gebißz alt/ vnd zuvor an den Kossen were genüßt vn̄ geführt worden/würde es desto besser seyn/vnnd viel lieber annehmen/als wann es neuw were. Das Mundstück aber soll man im Winter mit Honig schmieren / oder mit Süßholz/vnnd im Sommer mit Salz oder ein wenig frisch Graß darauff Salz gesprengt/ eingeben / So wirdt es daran lernen kauen vnd arbeiten/

Von Abriichtung

benzen / vñnd leyhet sich so viel deſter meſſiger darauff / zeucht auch kein Laſter an / ſonder es bleibet ihm angeneh / So möchte nicht dann gut ſeyn / eine gute weil / ehe man es Reytten will / zuvor auff das Bißz ſtellen / vñnd ſich damit wie vermeldet worden / erhalten / gleichfalls / wann man zu Hauß kommen / darauff ſtehen / verblaſen vñnd abkühlen laſſen / vñnd ihm darzwiſchen immer etwas wenigſ eingeben / damit es am Gebißz zuſpielen habe.

Damit man aber recht vñnd gewiß erkennen möge / was für ein Holbißz / das iſt / groß oder kleines / den Koſſen taugentlich ſeye. So ſol man derhalben dem Koſz in das Maul greiffen / damit es daſſelb auffthue / vñnd wann man ſihet / daß ihm die Backen faſt in die Biller hinein fallen / vñnd daß es in Leſſken leißt vñnd darneben ein ſeichtes Maul hat / ſo laßt ihm das Mundtſtück deſter völliſer vñnd gröſſer gegen den Backen machen / dann die Backen fallen einem jeden jungen Koſz gern gegen den Billeren / ſonderlich das / ſo noch nicht gezeumpft iſt worden. Darumb / ſo iſt für das erſt zäumen einem jeden jungen Koſz gut / daß das Mundtſtück groß vñnd völliſ gegen den Backen ſeye / dann es tringet ihnen die Backen herdan / daß darnach das Bißz von ſtund an auff die Biller kompt / vñnd lernet ein ſtet weſen mit dem Kopff vñnd Halß zu führen. So aber die Leſſken am erſten nicht hindan gelenket werden / ſo zwicket das Gebißz die Leſſken zwiſchen der Biller vñnd Mundtſtück / darvon darnach die Koſz gern gellen / vñnd ein vnſtet weſen mit dem Kopff / Halß vñnd ganzen Leib führen / zu dem / ſo verleuret der Reutter ſein Haab darinnen / deren er ſonſten ganz nottürfftig iſt.

Wann ihr ihm nun das Holbißz ſeiner Proportion vñnd geſtalt des Mauls nach / wie vermeldet worden / eingelegt habt / Soll das erſelichen / wann ihrs Reytten wölt ohne Rinrenff ſeyn / oder henckets ihm anderſt nicht an / daß daß es das Kien nicht berühre / bißz ir erkennet es das Gebißz angenommen / vñnd daß es darauff verſichert ſey / darnach ſo möget ihr es ihm allgemach einthun / ſo weit als möglichen führen vñnd gleich vmb beſſerer ſicherheit willen / ſchlottern laſſen. Die Stangen ziegel aber / ſollen anſenglich mit groſſer auffmerckung auffß leiſſeſt geführt vñnd angezogen / vñnd ſoll allein im Capezon oder Naßbandt geregirt werden. So ihr dann ſpüret / daß es den Kopff hin vñnd wider zu werffen frembd ſtellen wolte / ſo vnderlaßt nicht es ganz ſtet im Capezon zu halten / vñnd wann es dann den Kopff erzehlt er maſſen ſchüttelt / ſo wird es bald ſehen vñnd empfinden / daß es gleich vnderthenig ſeyn muß / vñnd wirdt ſich auch von im ſelbſt befrieden. Wann ir dann ſehet / daß es das Bißz willig angenommen vñnd darauff verſichert worden / So ſol mans / wann man von vñnd auß den zwey oder dreyen groſſen Ringen ſcheiden / vñnd den geraden Weg hinaus ziehen will / allgemach im Trab feſter anſtrengen oder gar Galoppieren machen / vñnd zu end / das iſt / zwiſchen den zweyen kleinen Ringen / wie dann oben gemeldet iſt worden / ſtillhalten / vñnd Parieren / mit ſampt ob angezeigter Lehre.

Wie

Wie man ein Ross / auff oder an Halden auff den
Heren Parieren / stuken vnd mit dem Hinderen
rotschen lernen soll.



Ann ihr dann spüret / dasz das junge Ross ab-
gemeldtes alles fleissig vnd gehorsam thut / freywillig pa-
riert / stuken / gern darauff zauffet / so möchte man es auff den
Heren vmb besserer sicherheit willen Parieren vnd stuken
lehren. Woser dann in solchem Trab vnd Galoppieren
zu endt ein Halden were / so soll man es solchen geraden Weg oft auff vnd ab-
gehen lassen / vnd an gemeldten Halden Parieren / vmb es destet bass zu bestet-
tigen / vnd es gleichfalls wol Trab vnd auff den Heren Parieren machen /
solches aber soll nicht oft auff einander geschehen / oder gar zu eylendts vnd
zu geschwindt seyn / damit es bey gutem Alchem bleibe / vnd nicht vngedultig
werde / zusorderst aber soll man im Parieren die Ziegel nicht zu geheligen an
sich ziehen / sonder es sol sein langsam geschehen.

Das Parieren aber ein junges Ross recht zu lernen / were wol gut /
wann man hette eine lange vnd zum theyl auch ein enge Strasz / da auff bey-
den seiten eine Mauwer / Zaun / oder Hecken were / vnd der Boden solte auff
beyden seiten auffwarz erhöcht seyn / vnd zu ende des einen oder beyden
Weges / einen Halden haben / vnd Ableg sein. Die Ableggen aber / vnd wie
man Parieren oder stuken sol / findt man in der obgemeldten Figur / mit N°. C.
bezeichnet / die Halden gegen den zweyen kleinern Ringen / in welchem man
die Ross zwey oder drey mahl in dem Trab auff vnd abgehen lassen soll / Als
dann sol man den jungen Gaul in was ermunderten Passz außreytten / bald
in den Trab stellen / denselben immer behender anstrengen / bisz der Gaul von
sich selbst zu end zu Galoppieren anfahet.

Man soll aber auch entweders oben an der Halden / oder gar nahe zu
vnderst der Halden / Parieren oder Stuken / vnd die Ziegel auch nicht gählin-
gen / sondern sein gemach an sich ziehen / vnd darnach vngesährlich bey vier
Schritten gerad hinder sich lauffen machen / vnd gleich als bald wider für sich
treten / vnd den Zaun oder den Ziegel stet halten / vnd dem Gaul schön thun
vnd seuberlich zusprechen.

Diese jekterzehlte Ordnung / soll eine zeitlang gehalten werden / bisz es
willig auff den Heren vnd ringfertig pariirt oder stuken / man soll aber dem
nach es etliche viel Ross auch gar hart ankumpt / auff einmahl
viel oder wenig / nach eines jeden Gauls vermögen
vnd stercke / nicht zu gar hart in solchem
anstrengen / etc.

Von Abrihtung

Von den Possaden / das ist / daß sich ein Ross vor-
nen sittigklich erhebe / vnd wie man es ein jun-
ges Ross lernen soll.



Bis diesem jetzt gemeldten Variieren vnd stuzen/
kommen vnd entspringen darnach die Possaden / das ist / wann
sich ein Gaul nur vornen empor gibt / vnd mit den hindern Fü-
ssen still stehen bleibt. Welche Possaden also gelernet werden /
wann ein Pferd schon wol Variieren / vnd solches standhafftig
kan / Alsdann mag man ihme im Variieren fermer mit der Stimm / Waden /
vnd wann der Gaul nicht empfindlich / faul oder schwer / zugleich mit beyden
Sporen / mit sampt den Berthen auff der rechten Schulter zugleich helffen /
sampt den Zieglen des Capezons / die sollen auch darmit was weniges ange-
zogen / oder nur blössig die Handt was mehr fürsich gethan werden. Solches
aber wird ein junges Ross / an einer Halden viel lieber vñ ringer annehmen /
wie zu endt diß Buchs in einer Figur mit N°. E. bezeichnet wirdt / vnd mit den
hindern Füßen oder Herten folgen / vnd nachtreschen lernen. Der Possaden
aber / sollen nicht mehr vnd auffss meiste drey sein / vnd gleichfalls zum wenig-
sten zwo / nach vermögen vnd stercke eines jeden Pferds. Wann es aber die
Possaden nicht recht vnd zu hoch mit allem anderm / so darzu gehört / machet /
sol mans

sol mans von stundtan mit den Sporen oder Gerthen straffen/ vnd auff das selbig noch eines halben Repellons lang/ wider fürsich traben machen/ vnd im mit der Stimm/wo auch von nöthen beyden Baden/ Spore/ oder Gerthen zugleich helffen. Eben gleiche straff ist zu halten/wann ein Gaul etwan vornen stußet vnd sich empor gebe / aber mit dem Hindern vnd Heren nichts nachfolgen oder treschen wolte/so soll man baldt widerumb umbkehren/vnd das Pferd wider wie zuvor an der Halden Parieren machen. Wie ferz dann ein Kossz auß Schwache vnd vnermöglichkeit / ab den Halden ein entsetzen empfahen würde / den sie etwan auß schwache der Glieder vbel vnd gar nicht erleyden köndten/sol man solche Kossz oben bey der ebne gegen der Haldē Parieren. Wann es dann also versichert worden/vnd zu dem auch ein stercke erreicht hat / so haltets zum halben weg auß der Halden / oder zum vndersten/nicht weit vom Boden. In dem man aber die junge Kossz/an den gemeldten Halden im Trab vnd Galoppo auff den Heren Parieren mit dem Possaden lernet/ soll man darneben im Ring reythen abbrechen/vñ sie nicht so fast darin Reythen. Derhalben in diesem obgemelten/wie in nachfolgendem allem/sol auff dieses die gröste auffmerckung gegeben werden / daß ein Kossz nicht vberpoldert/oder mit schlägen bezaubert/vnd vngedultig/ oder gar verzweiflet gemacht werde/darzu wie gemeldt ist worden/ fürnemlich hülfst/ wann die junge Kossz nicht auß dem Althum gejagt / vnd jederzeit bey gutem Althum vnd Willen erhalten werden.

Wann dann ein junges Kossz bisz daher kommen/vnd gelernet ist worden/daß es die Volten im Passz vñ Trab willig annimpt/ den geradenen weg gern vnd hurtig Galoppiert/auff den Heren Pariert vnd ein Possaden zwen oder drey/so ferz man es anderst begert / thut / in den kleinen Ringen auff beyden senten gleich zierlich im Passz vnd Trab herumb gehet/ vnd in den Volten den eussersten Fuß vber den innern thut/ das ist / wann man es auff die rechte Handt Voltiert/den gelincken Fuß vber den rechten thut/vnd das widerspiel/ wann man es auff die ander senten Voltiert / beschließlichen dieses alles mit einem geradenem Kopff/ Hals/ vnd darzu mit dem ganzen Leib sich freywillig vnd gern gehorsamet/welches vngesährlichen in dreyen Wochen / oder einem ganzen Monat geschehen / vnd auch vnderrichtet kan werden. So soll man ihme den Capezon abthun/ vnd wo von nöhten ist/recht wie es gehöret/ vnd eines jeden Kossz Maul/ Hals/ Kopff/ vnd gancker Leib erfordert/zäumen/auch vmb einer besserer versicherung willen/bey dem Ziegel darneben führe/zuforderst nach dem der Gaul ring fertig herein gehet / vnd sich nicht mehr auff das Bissz vnd Capezon lennet.

Von Abrihtung
Wie folgendts die Koffz in Keppellon / so wol im
Trab/als Galoppo oder Hesiern sollen ge-
seht werden.



BAnn es dann diese vorgemeldte Ordnung ver-
 stehet / so mögt ihr anfahren im Keppellon vier oder fünffmahl
 auff vnd ab zu traben/vnnd ihm dem Gaul nur einfache Vol-
 ten geben/sonsten mit anfang vnd end / sampt allem andern/
 wöllet euch gleicher gestallt wie oben im Ringreyten vermeldt
 worden/allhie auch verhalten. Anfenglichen aber sol der Keppellon groß vnd
 ein Ring soll vom Diametro / bis zum umbkrantz zehen Schritt haben / die
 lenge aber von einer Volten zu der andern/sol vierzig Schritt sein/ wie nach-
 folgende Figur mit N°. F. zu end diß Buchs außweist/vnd wieserz auff der ei-
 nen seyten gegen der Volta ein Ablenne oder Halden were/köndte es auch an-
 derst nicht dann gut sein. Wann jr dann spüret/das es in diesem Keppellon im
 Trab auch wol versichert ist / so möget ihr auff dem geraden Weg Galopiren
 machen/vnd gerad vor den Ringen still halten oder Pariren / nachmahls im
 Trab die Volten beschliessen/ vnnd folgendt wider den geraden Weg im Ga-
 loppo anfahren/wie vermeldt worden. Wan dan solches vier oder sechs mahl
 geschehen/so haltet in der geradin ein wenig still/ vnd thut jm schon/ damit es
 erkenne/

erkenne/was es zu thun hat. Wann es dann von selbst die Volten annemen vnd für sich brechen wolte/so wöllets allzeit im Parieren vor den Ringen lauffen lassen. Darnach so ziecht auß dem Thumelplaz spaziren auff vnd ab/bis er wol erkült/ vnd laßt ihn im Passz zu Hausz gehen. Nach dem ihr dann dieser obgemeldter ordnung auch ein zeit nachkommen / vnd ihr spüret vnd erkennet/das es in diesem allem fleissig vnd willig gehorsamet/ So wöllet anfahren in den Ringen zu Galoppieren / vnd anfenglichen so Galoppierts nit oft/nur zwey oder drey mahl zu jeder Handt/vnd haltets oder Parierts darnach auff dem rechten weg was von den Ringen still / ihr mögets auch so fere es gelernet hat/zwo oder drey Possaden thun lassen.

Warumb etliche Pferd in Ringen zu Galoppieren
seind/ was Laster dardurch benommen werden/sampt
etlichen warnungen darzudienlich.



Dennach der mehrertheil der eygenschaften der Pferd erfordern/ das man sie in Ringen Galoppier/hat mich solches alhie zuvermelden für gut angesehen/ Dann hie rinnen mit grossen auffmercken zu handeln ist / damit einem jeden Pferd nit zuviel auffgelegt/ vñ dardurch mehr verderbt/

Dann

Von Abrihtung

dann gut gemacht werde. Derhalben die erste notturfft ist/wann jr begert ein Pferd zu lernen/im Thumlen der Repellon schnell sey/diſſ geſchicht auff dieſe weiſſ/daß ihr ihm die Volta oder ombkreuſſ gebet mit einem Galoppo eng beſchloſſen/vnd ſchnell/vnnd in dieſem fall/ſoll die zahl der Ring vnd Reutters/minder vnd weniger ſein als Trab/auß allen obangezeigten vrsach der ſchwechung.

Zum andern / einem Pferd das gar zu gering in der Handt/ vnnd ſich nicht auff das Bißſ geben vnnd leynen will/ deß gleichen welches fleucht vnd die Zungen ſchlicket/dieſelben Galoppiert auch in Ringen / Dardurch wirdt es gepeiniget/nicht allein auff den Zaum zu leynen/ſonder zum mehrern theil/wann es ſich mit den Biller in anleynt / die Zungen ſein ſicher vnder das Mundſtück zu legen lernet.

Zum dritten / wann ein Koßſſ fanthafeniſch gehet / es ſey durch böſe Zucht oder von Natur / ſo reyttet in Ringen einen ſchnellen erledigten Trab/vñ darauff Galoppierts ſo reſch/als immer möglich/ mit zuthun der hülffen/als der Stimm/ Gerthen/ vnd Sporen/ vnnd diß von einer ſeyten zu der andern. Vnd ſo ihr alſo beharret/ wirdt es ſich verſichern/von fanthafenen laſſen/vnd allein dencken/daß es die anzahl der Volten baldt ende. Mercket aber darbey/daß ihrſ anfangs nicht oft Galoppiert/dann es möchte vielleicht im lauffen ſtill ſtehen. Derwegen ſollet ihr ſolches wie oben auch gemeldet iſt worden/alſo verſtehen/daß jr im im Reyttten nach vermögen der ſtercke zugeben/nach dem auch die bößheit groß oder klein iſt/vnd geſpüret wirdt.

Zum vierdten/wann ein Pferd im Thumlen ſcherkt/ vnd mit niderem Kopff vnd ſich nicht Juſtiert / ſo gebet ihm im ombkreuſſ ein ſchnellen Galoppo. Doch ſo fahet im Trab an/ſo kommet es mit guter maß in ein rechts weſen/darzu ſoll man es in einem jeden bewegen/des ſcherkens mit der Stimm/ Gerthen/oder Sporen/nach erfordderung der noth/ſtraffen. Item / hebet in dieſem fall die Handt mit dem Zaum ein wenig auff / ſo kompts mit dieſer vnderweiſung vnd züchtigung gerecht/ vnd vnderlaſſet ſolches nicht ſo lang/biſſ ihrſ gewehnet vnd ihm die bößheit benempt. Wann es nun gerecht gehet/ ſo verfolgetſ in Ringen im Galoppo / vnd verſichertſ mit der rechte Hand auff dem Bogen des Halß/ vnd mit lieblicher mildter Stimm.

Zum fünfften / wann es im Galoppieren auch ſchlagen wolt/vnnd die jekt gemeldte zucht nicht genugsam / ſo wöllet von ſtundt an ohn allen verzug den Ziegel in die rechte Handt nehmen/denſelben anziehen/ vnd im damit ein rupff auff die Biller geben/ ſo wirdt es des Mundſtreichs halb nicht mehr zu ſchlagen gedenccken/ſo oft es aber thet/ ſo thut im alſo.

Zum ſechſten/wann ein Pferd ohn alle ordnung hin vnd wider ſchlencken wolt/vnnd nicht gleich oder gerecht gieng/ſo Galoppierts auch ſchnell in Ringé/ doch wie gemeldt im Trab angefangen / vñ mit zugethaner bequemer ſtraff/

straff/ vnd so es gezüchtiget vnd wolgehet/ so verfolget es im Galoppo mit schön thun.

Zum sibenden / wann ein Rossz von Natur hoffertig/ gäch/hitzig/vnd doch von kleiner stercke / vnd wann jhrs Galoppiren wolt/einen vnlust vnd einen grossen Athum an sich nimpt / als ob es keuche/ so thut ihm also/wann ihr es in Ringen auff dem Trab befestiget/ so gebet im einen messigen Galoppo/so machet es sich gerecht vnd sicher/ wirdt auch das Parieren in der Carrera oder Lauff verstehen.

Zum achten/wann ein Gaul nicht allein im Galoppo/ sonder auch im Thumlen ansetze/so hülfft fast wol / daß mans in Ringen oft sanfft Galoppire/vnd im darzwischen liebeose vnd schön thue/ auff daß/ wann es also geübet / sich im selbigen versichere vnd die grosse forcht so es hat von tag zu tag lasse vnd vergesse.

Zum neunnden/wann ein Pferd faul/so wölte ihm nicht allein die Volten in einem erledigten oder frechen Trab/ sonder auch einen schnellen Galoppo geben. Vnd also thut das widerspiel/ wann es fast empfindlich/ringfertig/schnell/vnd herzhafft ist/ Vnd sendt in alleweg ingedenck der hülff mit der Stimm/Sporen vnd Berthen/deren viel oder wenig/nach seiner empfindlichkeit.

Es ist aber wol zu mercken / wann einer von dieser vrsachen keiner gezwungen wirdt/sollet ihr ordentlicher weiß/ wie auch oben vermeldet/euch in den Ringen/des Trabens gebrauchen/vnd also erledigen/vnd die Rossz ringführig machen. Vnd ist genugsam / daß mans zu endt hinaus bis zum Parieren Galoppiren laßt. Jedoch wann ein Pferd sein gleich auch gerecht den Trab in Ringen gehet/vnd zulezt/ wann es in allen ordnungen wol vnderwiesen / auff daß es ein erkandnuß des Galoppierens in den Volten empfahe/ so solt ihr es in Ringen Galoppieren.

Wann es dann solches willig angenommen / soll man es fort an nicht oft darinnen plagen. Dann es ist genug/ daß man es in seiner vollkommentheit vnd lehr erhalte/vnd auff dem Trab seiner ordnung erinnere. Darneben so habet grosse acht/dann es seindt etliche Pferd / die zum hitzigsten vnd grosser empfindlichkeit/auch zizig / oder von andern vbel geritten / Wann man ihnen den Trab gibet / so legen sie sich in das Gebißz / vnd ziehen darvon/ Die soll man weder im Trab / noch im Galoppo in Ringen reytten / sonder allein im Passz ringlich vnd gemach/wann sie dann nach etlichen Tagen darinnen sehr wol versichert seindt / so lasset sie von ihnen selbs den Trab annehmen.

Vnd in Summa/ ohne diese vrsachen so gemeldet ist worden / soll man sich des Trabes allein in Ringen gebrauchen/vnd ist gnugsam/wan man auß den Ringen zeucht/vnd zuvor gerecht von Kopff vnd Hals steht/den mehrertheil Galoppieren läßt/vnd nicht den Possaden Pariert.

Von Abrichtung

Das ein Ross ein Repellon mit engen Ringen an-
nemme/vnnd wie es darinn vnderwiesen sol werden.



Ann dann die Pferdt den ob angezeigt Repel-
lon/mit grossen Ringen wol vn̄ sicher gelernet/vnnd willig an-
genommen / so mag man alsdann in die enge Ring kommen/
deren soll ein Ring in der mitten/ biß zū umbkreiß sechs schrit/
vnnd von einem Ring zum andern/sechs vnnd zwenzig Schritt
lang / oder etwas lenger seyn/ Wie diese Figur mit N°. G. außweist. Wann
man dann die Pferdt in diesen engen Ringen vnnd Repellon Keytten will/ soll
mans zuvor auff dem rechten Weg ein zeit Eraben lassen/darauff still halten/
vnnd die Volten gemach beschliessen. Wann sie dann also im Erab bestetti-
get / so soll man es darnach in gemeldten engen Ringen / zwen oder drey mahl
zu jeder Handt Galoppiren machen / darnach wie oben von grossen Ringen
vermeldet ist worden/ ein wenig für auß dem Ring auff dem geraden weg still
halten/vnnd solches berenten sol/auch gar wenig geschehen/damit es nicht vn-
willig vnnd auß dem Althum gejagt werde. So köndte nun solche gemeldte
Abrichtung in den Repellonē auch vngefährlichen in einem Monat verrich-
tet werden.

Vom Redoppieren auff der Erden.



Ann ihr ein Pferdt auff das Redoppieren(das
in einem engen kreiß den Gaul umbzukehren / oder die Volten
zu geben im Passz/ Erab / Galoppo oder Springen/vnnd das
ein oder zwen mahl auff ein senten) auff der Erden/das ist/one
Sprüing oder Passaden vnderweisen wolt/sol man den Gaul
zum ersten mahl wol im Passz dasselbige vnderweisen / darnach im Erab/ da-
mit er die Füß / daran am meisten gelegen ist/ recht ober einander schlage oder
schrencke. Dann der eufferst vorder/soll allezeit ober den innern auff einer je-
den senten gehen. Die Füß aber/ober einander baldt zu schrencken lernen/ ist
bessers nicht / dann wann ihr es anfenglich in einer was tieffen Erden / oder
Strassen/die etwas tieff ist Voltieret / wie dann diese Figur außweist/mit
N°. H. bezeichnet. Allda ist zu mercken / daß A den anfang/ B auff die linck/vnnd
C auff die rechte Hand wider Voltieren thut. Wanñ dan ein Pferd solches wol
kan/ so möcht jr im mit der Versen auff der andern sentē widersins der Volten
helffen/vn̄ es zur behendigkeit treiben/oder wo von nöten mit der stin̄/sporen/
vnnd Gerten helffen/ so wirdt es sich selber (sampt in enl) zum Galoppieren be-
geben. Wann ihr dann solches spüret / alsdann sollet ihr mit der Handt des
Zaums gleichßfalls zu gemeldten Volten verholffen sein/ so werdet ihr sehen/
daß es

daß es sich von selbst auff die Volta just setzen wirdt. In allerweg aber/ so machet anfangs nicht zuviel Volten/ damit es nicht vnwillig vñ verdrossen werde. Wann jr's dann zu mehrer gelegenheit bestettiget habt/ so möget jr's Redoppiert (das ist/ allezeit zwey mahl auff ein seytten ombkören) machē/ so werd jr sehen/ daß es euch nicht fehlen vnd just kommen wirdt. Jedoch soll man allezeit auff der rechten seytten anfahen/ vnd auff derselben beschliessen.

Volgt ein Thummelplatz/ wie die Spanier pflegen zugebrauchen/ sampt dem Naterweiß Thumlen/2c.



Ennach ich mir fürgenommen/ künzlichen zu beschreiben/ wie ein junges Pferdt sol erstlichen zum gehorsam gebracht/ vnd darnach allgemach zum Reytten vnderthenig/ auch zum Schimpff vnd Ernst soll abgericht werden/ vnd solches alles allein vff der Erdē (wie die Walchen nennen Acterra)

das ist/ im Passz/ Trab/ vnd Galoppo oder Hefieren / Zu dem / so will mich bedüncken/ es sene genugsam auch von mir vermeldet worden / wie man einen Gaul Pariren/ halten oder stuken solle / mit allen seinen ordnungen/ so darzu

Von Abrihtung

gehören vnd taugentlich seyn/ also / daß ich gleich vorhabens bin/von dem Thumlen in der Luft/ als von drey lusttspringen nicht weiter/ die weil sie ohne das genugsam von andern beschrieben worden/ zu dem auch nicht so taugentlich brauchsam so wol für vnser Landt/ vnd dergleichen brauch/ als der jetzigen Teutschen Kossen geschicklichkeit zuschreiben/ Vnd wil gleich mit dem Thumlen auff der Erden/ wie mans nennen möchte/ als daß ein jedes Kossz sol können/ vnd vnderwiesen werden/ bleiben vnd beschliessen/ die weil wie gemeldt ist worden/ nicht allein ein jedes Pferd/ vom Gang/ Kopff/ Hals/ Schenckel/ vnd gankem Leib darinnen abgericht vnd justirt soll vnd muß werden/ sonder es will vnd ist insonderheit im ernst/ Kriegshandlungen vnd thun zuvorderst hoch von nöhten/ dan zu solcher zeit vñ in solchen fällen / nicht einem jeden zugelassen wirdt/ daß er das Pferd mit zierlichem springen vnd Graueten auch Lusttspringen herum Voltiere/ wie auch wañ einer im Küriß angethan vnd in völligem thun ist/ das geschicht durch solche vielfaltige bewegnußen / baldt verlieren vñ zu Boden gerennt möchte werden. Damit aber nichts so zu solchem oben gemeldtem berenten thunlich/ nützlich vnd zum theil auch notwendig ist / vnangezeigt bleibe / So habe ich gleich der Spanier Thummelplatz/ deren sie sich des mehrern theils/ so wol zur abrihtung der Pferd/ als die abgerichten in solcher vbung zu vnderhalten gebrauchen/ sampt dem Naterweiß zu Thumlen/ auch hierzu vor end dises Buchs verzeichnen wollen/ damit sich einer des einen oder andern vnd was in halt / für gut ansehen will/ vnd seines Kossz engenschafft ist/ zu gebrauchen wisse.

So viel dann erstlichen den gevierdten Thummelplatz belangt/ wie dan zu end dises Buchs die abgerissene Figur mit sich bringt/ dessen man in Spanien/ bey vielen fast gebrauchen soll/ Ist nicht allein nützlich/ sonder auch zierlich/ vnd gibet dem Kossz vnd Keutter bey den vmbstenden/ ein schönen wolstand. Was dann das Keutten anlanget/ soll man sich hierinnen im Passz/ Trab/ Galoppo oder Hefieren/ Varieren / stußen vnd Possaden / wie oben in den Repellonen/ wie dieselbigen gehalten sollen werden/ verhalten. Dann wo man den Eingang oder Anfang machen sol/ ist in gemeldtem Thummelplatz/ so zu end dis Buchs abgerissen/ vermeldt vñ angezeigt worden. Wo dann der Buchstaben C. gezeichnet ist/ allda Variert man mit den Possaden/ oder machet sie blössig zauffen / was halt ein jedes Kossz gelernet hat / oder zu dem es am taugentlichsten ist/ vnd sein gemüth vnd sterck erheischet. Weiter/ wo bey den Ringen oder Volten A. verzeichnet ist/ daselbs Voltiert man auff die rechte Handt/ vnd gleicher gestalt/ wo sich B. in Volten befindet/ daselbs Voltiert man auff die lincke seyten/ Vnd dis ist die völlige ordnung dieses Thumlens. Wie viel sich nun aber auch einer deren Volten gebrauchen solle/ ist nach gelegenheit der zeit / vnd darzu auch eines jeden Kosses stercke/ vermögen vnd gemüths darnach zu verhalten/ vñ in allweg sollen die Pferd bey gutem Althum erhalten werden.

So habe

So habe ich gleicher gestalt das Thumk auff Mäterweiß/ darbey auch abreißen lassen / vnd darbey vmb bessers verstandts willen/ zeichnen wollen/ mit einem Buchstaben F. Wie man sich im ein vnd außzug verhalten solle. Allein ist zu mercken/ daß einem Rossz nit zuviel auff einmahl auffgelegt/ damit es nit oberheut oder auß dem Athum gejagt werde. Vnd demnach solches jetzt gemeldts sehr nützlich vnd notwendig in den Scharmüßeln ist/ insonderheit auch da man sich der Büchsen vnd schiessen gebraucht/ welches nun jetziger zeit sehr im schwang ist/ so wil ich ein jedtwedern Reutter fleissig vñ trewlich ermahnet haben/ er wölle solches berenten nit vnderlassen / dann es zu der ganken vollkommenheit Perfectionen eines jeden Rossz am notwendigste ist. Letzlichen vmb mehrers verstandts/ vñ daß wie obgemeldt ist worden/ gleich nicht außgelassen werde/ so pflegen etliche Reutter ihre Pferd zu zeiten in den oberlengten Ringen zureynten/ vnd solches derwegen/ damit sie darnach dem Repellon dester williger annehmen. Die form solcher Ring/ vnd wie man sich darinnen verhalten solle / wirdt hernacher bey dem andern Abgerissenen deutlich verzeichnet.

Von dem Lauff / wie die Pferd zu demselben sollen gericht werden.



Lastlichen/ wann man ein Pferd wil lauffen lassen/ sol man dasselbig zuvor auff der Bahn gemacht hin vnd wider reytten/ vnd wann man zu end desselbigen lauffwegs kommet/ solles vmbkehret vnd mit dem Kopff gegen dem weg/ daher

Von Abriichtung

es gangen/gestellt werden/vnd also ein kleine weil still halten. Darnach sol es mit geschwindigkeit zu vollem Lauff bewegt / mit beyden Sporen gemahnet/ vnd mit der Spießruhten auff beyden senté/darzu mit heller Stimm/ geschlagen werde. Welche stück alle mag der verstendige Reutter mit bescheidenheit/ vnd nach dem jedes Kossz engenschafft erfordert/ brauchen/damit das Pferd zu sehr gehauwen oder geschlagen/ vnd ober sein gebürliche arbeit vnd bemühung nicht getrieben werde. Es soll sich auch der Reutter im lauffen/gar stet auff dem Pferd verhalten / dann es heßlich anzusehen were/so ferz er sich mit viel zablén der Fuß oder bewegung des Leibs sehen liesse. Wann es nun nahe zum endt des wegs kommen/soll mans allgemach Parieren vnd innhalten/ den Zaum zuvor langsam ansich ziehen/vnd der Reutter sich beschliessen/auff das es sich hinten etwas sencke/den Kopff gerad halte/ im Bissz arbeyte oder käuwe/vnd sich gleichsam mit auff heben der Fuß/einen nach dem andern vnrhätzig erzeige. Wie ferz man aber ein Gaul zu end des lauffs etliche Pessaden oder ein sprung thun wolte/machen/so sol gemeldter Lauff kürker sein/vñ allgemach inngehalten werden / sonsten würde er in keinen weg den Sprung thun können/gleichfalls/wann man haben will/das er springe/sol man hme den Zaum was nachlassen/alsdann nach verrichtem Sprung / mag man in widerumb ansich ziehen.

Von dem lufftigen Redoppiern vom Thumlen zu ganßer/halber/vnd wider die zeit/ auch von den Lufft vnd Bockspringen.



A S lufftig Redoppieren geschicht auff diese manier/das/wann jr ein Pferd lufftig Redoppiert/allein mit den vordern Füßen empor/vñ das es die hindern bey der Erden behalt / so müßt jr's anfenglichen wol auff den Possaden (davon ich dann hie oben genugsam meldung gethan habe) bestettigen / vnd es so viel Possaden gerad für sich außthun lassen/ das es sich gleich darzu nöttiget/ohne das jr's für vnd für mit den Fersen vñ Berten auffheben vnd vnderhalten müßt. Wann jr nun secht/das es in dem wol bestettet ist/alsdann mögt ihr anfangen/es auff das Redoppieren zusehen/der gestalt/Nempt euch ein Repellon für/der zu gancker/halber oder wider die zeit gericht ist/darinn zuthumlen / vnd wann jr dann zu end des Repellons kommen vnd Voltieren zu gancker zeit willens sent/ so nempts/wann es die dritt Possaden vollendet in der vierdtē/vñ machts also herumb sechs sprüng thun:in der halben zeit so nempts in der dritten Possaden/vñnd laßt die halbe Volten in drey sprüngen verrichten:wider die zeit aber/so laßt's nur ein Possada machen/vnd in der anderen/so nempts vnd sprengts herumb mit seinen ordentlichē sprüngen/welche ordentlich/zu gleicher zeit geschehen sollen/deren drey unterschiedliche Thummelplätz sollen zu endt dieses Buchs / darzu sampt dem Redoppieren vñnd Luftsprüng verzeichnet werden. Wann ihr dann also von dem Haupt des einen Repellons angefangen / auff der einen seyten/ so vnderlasset nicht/das es zu end der andern Volten auch also auff die ander Hand zu Voltieren / Vnd wann es anfenglichen nur in der halben zeit zu thumlen gewiesen wird/ist es gnug/dann jr solt gut acht haben/das jr's mit zuviel Redoppieren im anfang nit vnwillig macht/biß es der einfachen Volten nit gar wol gewiß ist/vnd die hülff/nemlich/es auffzunehmen auff die Possaden/vnd es mit dem Bersen vnd Hand belenten/ gleich als wann jr ein ganze Volta machen wollet/das ist/in der mitt ombzuwenden/versehet/ so wirdt es sich alsdann von selbst recht darzu schicken. Wann jr das auch etliche tag getrieben habt/vnd das Ross ein freud vñnd gefallen darab nimpt/ so möget ihr die ganze Volta fürhanden nehmen/vñnd achtung geben / das es den Kopff wider nach dem ombkehren habe vnd gerade stehe/wie es ihn vorm Voltiern anfangs gehabt hat. Wann es dann dasselbig auch angenommen/ so mögt ihr's darnach vber etliche tåg/auff jede hand zweymal auff einander Voltiern / vnd achtung habē/das allzeit der Kopff wider an das ort gestellt werde / da es den anfang genommen/auch mache das es auff dem gerechten weg stehe/ vnd sich auff keine seyten neige. Wann es dan in dem auch gerecht/so mögt jr's Redoppieren/wann ihr wölt ohne Repellon/das ist/ gleich wie es in dem Ring gestanden/auff die Possaden nehmen vnd es Redoppieren machen. Doch wöllet fleiß ankehren / das ihr es im anfang nicht vnwillig machet / dann es sich setzen würde/vnd allezeit vnwilliger auff der einen/als andern seyten seyn. Was dan so gar starcke Pferdt seindt/vñnd von Natur hinden ringfertig/auch gern schlagen/

Von Abrihtung

Die mag man zu einem jeden viertel der Volten anfangs / was weniges still halten / vñ gleich auff der Possaden ein streich hinauß thun lassen / darzu hilfft wann jhrs zu rechter zeit mit der Gerthen auff den Arsch schmikt / vnd andere mehr dergleichen hülffen / welche hie nach lengs zuerzehlen vnnothwendig / dann es viel besser / das Pferd were von Natur darzu geneigt.

Wölt ihr aber ein Pferd von gleicher Erden auffspringen machen / oder ein Bocksprung thun / so machet es vornen auffheben vnd Possaden thun / vñ ober ein kleine weil / so laßt es wider so viel thun / vnd wann ihr nun sehet / daß es mit dem vordern Leib in der Luft ist / alsdann müßt jr jm zu gleicher zeit die Sporen vnd Versen geben / vnd hinten mit der Gerthen auff den Arsch schlagen / solches alles soll zugleich in einem augenblick geschehen. Wann es nun dergestalt geschlagen / wirdt es nicht vnderlassen / sich in die höhe zu begeben / wirdt auch wider gerad vñ gerecht / auff dasselbige ort nider fallen. So es nun auff die Possaden kommē / so fahet widerumb von neuem an / es auff die Possaden zusehen / wie oben gemeldet ist worden. Vnd wann es dann wider nach dem Bocksprung auff die Erdē kommen / so laßt es darauff wider etliche Possaden thun / vnd darnach verschnauffen vnd still halten. In allerweg so machet es anfenglich nicht zu viel vñ vnwillig / dann es würd sich vornen setzen / auch an dem orth / da jhrs gern herten nicht stehen bleiben. Wann es denn in obgemeldtem sprung bestettiget / so möget jhrs zu eurver gelegenheit von gleicher Erden auff vier in sechs sprung obgemeldter gestalt thun machen. Hiebey ist wol vnd fürnemlich zu mercken / daß nicht alle Pferd taugentlich obgezehlte vnderweisungen alle zu lernen vnd thun / dann der will des Gauls / die stercke vnd die glieder müssen sich darzu vereinbaren vñ vergleichen / Derwegen solches bey des Reutters verstandt stehet / daß er eines jeden Kossz engenschaft / sterck / gemüth vñ vermögen wol erkenne / dies weil jekiger zeit wenig dergleichen Kossz / so solches am willen vnd der stercken vermögens sein / möchten gefunden werden.

Weitter / wann jr ein Pferd wölt für sich gerad außspringen machen / so renttet zu einem gräblin / das nicht zu tieff ist / sonder allein daß man dardurch ein Pferd in der richt halten könne / vnd zum anfang sol mans Possaden thun lassen im Passz / biß daß es dermassen gewiß / daß es von einer Possade in die ander sich vbersich begibt / vnd wañ es in dem bestettiget / so nempt den sprung in der vierdten Passaden / mit allen den hülffen / wie oben von den Bocksprüngen ist vermeldt worden. Es ist aber wol zu merckē / daß wañ jr ein Pferd luffen oder ein sprung machen wölt lassen / so muß es zuvor mit dem vordern Leib im luft stehen / dan es den sprung viel höher vnd gerechter thun / vnd sich auff kein senten mehr / als auff die andern geben wirdt. Anfenglichen sol mans nit zupast springen machen / vñ jm zu vil arbent geben / dan jrs vnwillig dardurch würdet machen. So ferz es aber / was jr jm gezeiget vnd gelernet verstanden / auch gedultig mit jm vmbgehēt / wirdts nit vnderlassen euch zugehorsamen.

Ordentli

Ordentlicher bericht/was für hülffen/straffen/bünd ver-
sicherungen zur abrichtung vnd Lehr der Rossz/ein Reutter
in erfahrung haben vnd gebrauchen soll.



In dem Pferd kan man auff etliche vnterschied-
liche weiß vnd manier/ zu seinem thun hülffe thun/ welche auff
nein vnterschiedliche weg mögen getheilt werden/ So mögen
sie entgegen auch mit eben denselben nachfolgenden neun hülff-
sen/auch dardurch auff neuerley weiß gestrafft werden. Wel-
che da seind/die Stimm/ Gerthen/Zaum/Waden/Stegreyff/Sporen/des
Reutters Leib/das Erdreich da mans Reyt/ vnd das Wasser.

So viel dann erstlichen die hülff der Stimm belanget/ kan vnd soll die
selb verändert/hoch oder nider geführt werden/ nach dem es das Thunlen vñ
des Rossz fanthasen erfordert/dann so jr stets nur die Stimm in einem Thon
oder Höhe führten/würden jr nichts guts außrichten/ auch bald der den Gaul
jr machen/ als zu recht bringen. Derhalben von nöten ist/das ein andere vñ
besondere Stimm mit den Vollen/ so anfenglich geritten oder besessen wer-
den/gebraucht werden/ als da ist mit schmaßen der Leßßen/ein andere mit den
shenigen/so sich darein schicken/ein andere im Parieren oder stuzen/ein beson-
dere/

Von Abriichtung

Dere / wann mans Passieren macht / ein andere / wann mans Galoppirt / ein besondere / wann mans Sprung thun macht / mehr ein andere / wann mans im lauffen antreiben will. Vnd letztlich / kan die Stimm zum kurzen Trab wol gebraucht werden / die nicht allein dem Gaul behülfflichen darzu ist / sonder es wirdt in viel auffmercklicher vnd ringfertiger machen / vnd sein vnruhig gemüth auch die fanthasien benennen.

Wie aber dieselben vnterschiedlich außgesprochen sollen werden / zweifelt mir nicht / es werde zuvor einem jeden der vnterschied bewust sein / allein ist fleissig auff die zwey zu mercken / daß der Stimm / dero man sich einmahl als im Parieren oder aber im Possaden zu machen gebraucht hat / hinfürter stets behelffe / dieselb nicht verendere / dann es ein Pferd in grosse vnordnung vnd irthumb bringen möchte / Darnach / daß wie gemeldt / die hülff der Stimm sein mit lieblichem Mundt oder außsprechen geschehe / Diese aber so zu der Straff geschicht / sol mit gar raucher Stimm vñ außsprechen der gelegenheit vnd bescheidenheit nach geschehen.

Die Gerthen soll man in der rechten Handt mit außgestrecktem Arme ganz abwerck mit der Faust gegen dem gerechten Schenckel / vñ daß die Ruth zwerchs vber den Hals außrag / führen / im Thumlen aber zu end der Reuelon / zu den Volten die Gerthen zugebrauchen / geschicht also / wan das Pferd die gerechte Volta genommen / vnd ein wenig ehe jhr an das ander ort kompt / die gelincke Volta zu nemmen / so thut als bald die Gerthen von dannen / vnd wendts auff die gerechte seyten / vnd haltets ohngefähr bey zwo spannen weit vom Aug am Zaum / oder bey des Rossz Aug. Vñ die spiß von den Gerthen / sie sey lang oder kurz / auff einem jeden ort / da jr sie haltet / sol für außschießen. Wann jhr dann widerumb nahet / das Pferd auff die gerechte seyten zu wenden / so wechslet wider mit der Gerthen / vnd kehret sie zwerchs vber den Hals auff die lincke seyten / in gestalt wie jr zumersten gethan / vñ also nach gelegenheit der Volten / wechslet ab an rechten orten vnd zu rechter zeit. Vnd dergestalt / wo es von Natur vnd zu welcher Hand es nicht geneigter / soll man ihm mit der Gerthen die hülff geben.

Derwegen / wann die Gerthen der notturfft nach geführet / vñ eine schnalcken damit thut / ist denen Rossen sehr nützlich / so empfindlich / eines guten gemüts vnd willens seindt / die andere ermunderts vñ machts geherckhafft. Wie aber solche zu der straff zugebrauchen seyen / ist keinem verborgen / doch / daß es zu rechter zeit vñ maß geschehe / damit nit grössere vnordnüg folge. Wie der Zaum zu fassen / auch darneben die Benziegel vnd Gapezon zuführen / vñ in die Handt zunemmen / ist von vnnoten zu vermeldé / dan es zuvor einem jeden wol bewust seyn wirdt. Aber wie vnd in was höhe die hand zu führen / ist nit zu bergen / daß solches auff dreyerley manier geschehen solle. Die erste ist / daß mans nider helt bey dem oberrist / oberhalb der Decken am Sattel / vnd die führung des Zaums / ist dienstlich zu der anfenglichen vnderweisung /
dann

Dann wann ein Pferd vntaugentlich vnd hart herzu zubringen/ sol man sich dieses ersten wegs gebrauchen.

Die ander ist / ein wenig mehr auffwerß gegen der mitt des Sattelbogens/ben welcher man ein jedes Handhaben solle. Die dritte manier ist noch etwas höhers/als oben am Keiff des Sattelbogens / darüber man sie selten erheben soll/welches in sonderheit gebüret einem Pferd/ das genenget ist/seinen Kopff an gebürendem ort zu tragen/vnd in seiner güte befestiget ist/ auch mit vnder sich gebogenem Gesicht gehet. Daß man aber die Handt des Zaums höher nicht führen soll/ seindt viel vrsachen / dann einer leichtlich in dem Arm müd wirdt / So verhindert sich einer in dem Streit selber darmit/ zu dem/wann der Feindt auff der lincken Handt were / köndte man ihn nicht leichtlich beschädigen/ So stillet einem das Ross die Handt leichtlichen/das ist/daß es mehr freyheit bekompt/ kan auch nicht ordentlich regieret vnd volltirt werden. Wie man sich aber deren im Straffen gebrauchen soll / ist zu wissen/ daß / wann sie mit dem Kopff vnd Maul nicht gerecht giengen oder sich zu hart darein legen wolten/möchte man es zu rechter zeit mit einem rupff straffen/gleichsfalls/wann sie den Kopff mehr auff die ein/als die ander senten hielten/so wol im gerad Varieren / als im Volten / soll man ihnen allezeit auff der andern senten widersinns einen Rupff mit dem Zaum oder Gebiß/zubehörlicher zeit geben.

Die hilff vnd straff der Baden vnd Stegreiff / ist zu den Volten sehr nützlich vnd taugentlich/dann wann ihr auff die gerechten senten Voltiert/so helfft dem Pferd mit anhaltung der Fersen auff der lincken/vñ das widerspil/wann jr auff die lincke senten voltiert. Es begibt sich offte/daß ein Pferd nit gerad noch gleich mit gebognem Leib gehet/wie es sich vann gebüret. Wann ihr dann im Ring auff die gerechte ziecht / so haltet den gelincken Fuß gegen der Schulter des Pferds/vnd gerad der Gurt/den gerechten aber ein wenig baß hinwerß/nahent an die senten/ Entgegen/wann jr im Ring auff die lincke senten ziecht/so haltet gleicher gestalt den rechten Fuß für sich / gegen der Schulter/vnd den gelincken gegen der senten/vnd treibts also auff der einen/ wie auff der andern senten/mehr oder weniger/nach dem es die notturfft erfordert. Vñ diß wirdt das Kundirn genennet/ wie ich dann widerumb weitläufftiger vom Kundirn mit den Sporen widerholen will / Gleicher gestalt / wann sie den Kopff krummen auff ein senten / sollen sie widersinnes mit den Baden oder Stegreiff gestrafft vnd geschlagen werden.

Wann man die Ross vnd insonderheit die junge/anfenglichen in dem Wasser offte traben macht/hilfft ihnen fast zur ringfertigkeit/welche gemeldte wasser einem Ross vngefährlich biß zum Leib gehen sollen.

Das Erdreich oder Boden des Thümelplatz/ wird auch unterschiedlich zu nuß vnd hilff der Pferd gerichtet / dann der neuw gebrochen Acker/ den jungen Rossen sehr nützlich ist/so mans so wol ober zwerchs / als auff ge-

Von Wartung

raden fürchen Trabem macht / die Halden seind ganz taugentlich zu dem Parrieren / Possaden vñnd Sprüngen / der gerad eben Weg sampt einer Maur / ist dienstlichen die Pferdt daran gerade lauffen zu lernen / die enge vñnd hohle Pfad / einem Schislein gleich / vñnd etwas tieff / sind gut / wann ein Rossz die Schenckel zu weit außwerck wirfft.

Der Kentter soll zu Rossz seinen Leib gerad / vñd was wenig hindersich gesenckt / vñd auffrecht ohne leichtfertigkeit oder schwanckendt führen / also / daß er dem Rossz zwischen beyden Ohren hinauß sehen könne / oder die Nasz gerad zwischen den Ohren vberm Kopff hinauß zeige. Vñd diß ist das rechte zeichen / ob einer recht im Sattel sitzt / gleicher gestalt / ob der Gaul mit dem Kopff gerecht gehe. Jedoch wann es die notturfft erfordert / mag der Kentter das Gesicht auff die seiten wol sencken / da man im die Volta gibet / vñmbzusehen / daß es die Fuß recht führe. Weiter sol sich der Kentter mit den Knien vñ Schenckeln im Sattel streiff halten / in gestalt / wie jr sonst zu Fuß seht / auff daß die hülff darmit / wo von nöten verricht möge werden / vñd also werden jr mit den spizen der Fuß in die Stegreiff kommen / wie es sich dann gebürt. In den Volté aber kan man dem Rossz auch hülff beweisen / mit dem Leib / das ist / wann man auff die gerechte seiten Voltiert / sol die lincke schulter des Kentters was wenig mehr für sich gegen des Rossz lincke Ohr geneiget werden / vñnd also / wann man auff die lincke seiten Voltiert / vñnd sich des widerspiels gebrauchen.

Die Sporen sollen bey zeit geführt vñd die Rossz daran gewent werden / dann sie sonst darab ein groß entsetzen haben möchten / vñd ist zu mercken / daß dieselben erstlichen ohn spiz mit Knöpflein sollen geführt werden / gleichfalls sollen der gleichen vñd andere Sporen ehe vnter nit gebraucht werden / biß die Rossz etwas im Thumlen gleich müd oder mach vñd schwikendt worden / darmit soll allezeit die stumm mit accompaigiert werden. Was dann stolze vñd zweysinnigs Kopffs oder Hamerstettige Pferd sind / auch diese / so gar keinen muth haben / soll man mit den Sporn nit fast bemühen / dann sie nur verwirret werden. Weiter / wann jr ein Pferd auff die rechte Hand vñmbkehren oder Voltieren wolt / helfft jr auff der andern seiten mit dem lincken Sporen / vñd wann jr auff die lincke Handt Voltieren wolt / so helfft jr in gleicher ordnung mit dem gerechten Sporen / vñd im selbigen ründirts mit dem andern / so gehet es in rechter zucht vñd ordnung / vñd allweg in einem gleichen zeichen. Vñ zu besserem verstandt soll der Sporn / der die Volta Ründiren thut / mit gerad dem andern gleich gegen vber den andern antreffen / sonder ein wenig hinders werts des andern / so der Volta entgegen gesetzt / nahe bey der Gurt / wie sich gebüret. Vñd in dem erwechzt ein groß auffmercken / beydes des Pferdts empfindlichkeit zu erkennen / vñnd die rechte zeit zu nehmen / wann man es leiser berühren sol vñ muß / so sich nicht schreiben läßt / sonder die tägliche erfahrung mit sich bringet.

Ein jedes Pferdte wirdt auff zween weg versichert / Erstlichen mit leiblichem zusprechen / das ist mit niderer Stimm / vnd mit der Handt vnd Gerthen/also / daß man mit der Handt den Bogen des Hals anrühre/oder daselbs mit der Gerthen oder Handt kraße oder streiche.

Auß diesem allem ist gewiß zu achten / daß der ihenige / so ein Pferdte / mit denen straffen/die jedem irthumb insonders gebüren/recht zu straffen/vñ zu rechter zeit seine hülff zugeben / dieselbigen nach notturfft zu mehren oder zu mindern weiß / vnd letztlich auch ihme zu rechter zeit schön zuthun weiß / der soll für den betrübtesten vnd besten Reytter gehalten vnd geacht werden.

Ein kurzer vnd sehr nützlicher bericht / wie man sich mit aller Nation Pferdten/die vbel geritten vnd abgericht sind worden / damit sie wider zu recht gebracht werden/verhalten solle.



Ennach ich mir fürgenommen / von allerley Nation Pferdten zu tractiern/welche im anfang/als man sie geritten/vbel seindt gehalten vnd tractiert worden/welches dann erstlich vñ fürnemlichen auß dieser vrsachen geschehen / daß man jr der Kopf Complexion/Natur/vñ engenschaft gar nit oder gnugsam erkent hat / zu disem darnach zum theil die vnwissenheit des

Von Wartung

Reyters auch kommen ist/Also/ daß sich darunder etliche Pferdte dermassen in vnordnung begeben habe/ daß sich das eine auff die ein / das ander auff die ander seytten zu gehen/gewaigert haben/ andere haben sich des blossen für sich gehen/mit grossen vnordnungen vnd bösen bewegnissen gesetzt/ darunder etliche sich in das Gebiß gelegt/ vnd gleich vnterstanden verzweiffelter weiß darvon zu wischen/oder seindt gar zu Boden gefallen/ oder aber seindt ihnen selbst oder dem Reytter in die Schenckel gefallen/ vermeinend mit beissen sich zu entledigen. Solches wann es an Pferdten gesehen wirdt / ist es ein Zeichen/daß es zu hart mit den Sporen geängstiget wordē ist/welche zu scharpff gewesen/vnd dem Pferd durch den vnversehenen wehtagen Mucken in den Kopff gebracht haben.

Wan dan einem solche obgemeldte vbelgerittene Pferd zuhanden kommen/soll man nit vnderlassen/mit grosser gedult vnd Patientia (weil inen nit allein der verstand mangelt/sonder zu dem nur mehr fantasemisch/zorniger vñ verzweiffleter werden)sich der besten vnd rechtesten Mittel/ so immer möglichchen/wie dann hernach folgen wirdt/zugebrauchen.

Vnd erstlichen von den Niderländischen vnd Teutschen Rossen in gemein/wirdt sich / wie an ihme selbst offenbar/ befinden/ daß gemeldte Pferd dieser Nation ob allen andern die minder beherzhafteste/ vnd darauß folget/ daß sie auch gleichsam die säuleste / gleichwol sie arbeitsam seindt/ gehalten werden. Derwegen wann einer gleich vermeinet/er hab es in ein gute ordnung gebracht / so fahen sie als baldt an einem wider zu menglen/ vnd thun etwan darnach ärger/als zuvor nie. Wann dann einem solche Pferd vnder die Hände kommen/sol man sie lernen frech bey der Erden allein zugehen vnd thunlen/aber nit im lufft/wie andere Pferd/so starck/ringfertiger vnd besserer art/auch gutes gemüts vnd willens sind/welche/ wan sie schon in vnordnung fallen / werdens doch mit einer ringeren straff widerumb corrigiert vnd zu fruchten gebracht.

Dan wan man diese obgemeldte Ross straffet/vnd sie mit den Sporen ansticht/damit sie die Volten oder Ring desto rechter vnd juster machen/ So krümen sie den Hals so wol auff die ein/als die ander seytten/ vnd suchen mehrers theils sich nur auff den fordern Bugen mit krummem Hals vmb zuwenden/werden auch mehr den ganzen Leib/vnd baldt krumm als gerad führen/auch oberzwerchs herein gehen/Welchs alles auß dieser vrsachen herkompt/ daß sie von vnersahrenen Reytern vbel geritten sind worden/ die sie anfänglich das gerad parieren oder stuzen nit recht vnd ordentlich/ gleichfalls in Ringen den Trab mit seiner ordnung/darauß sie geschickt vnd recht gehen vñ voltieren lernen/gebraucht vnd vnderwiesen haben/Sonder habens als baldt gelehrt/den Hals mehr auff die ein/als die ander seytten zuhalten/ vnd gestattet/mit offenem vnd krummem Maul zugehen/auch sich dessen nach seinem lust/ gefallen vnd willen zubeheffen.

Derwegen/

Derwegen / wann einem dergleichen vbelgerittene Pferd zuhanden kommen / soll er sich volgender gestalt mit ihnen verhalten / Nemlich / ihnen ein Capezon von Eysen oder Stricken anlegen / nach dem der Gaul hart von Massen ist / auff daß es nicht unsinniger von Kopff werde / vnd damit es den Kopff lerne stet vnd gerecht halten vnd führen / sol man in ein geschlossenes Holbiss / so ferz es die notturfft erfordert / einlegen / Die offene Holbiss aber / seindt daher vil nützlicher / von wegen irer Mäuler / dan dieselben gemeinlich voller Fleisch seindt / vñ darzu grosse vñ dicke Zungen haben / Das Kinreiff sol glatte von grossen Ringen seyn / damit es nicht verlesse oder wundt mache / weil sie spizige Kien haben. Derhalben bey diesem ein grosser vnterschied zwischen den Spanischen vnd Niderländischen Pferden abzunehmen ist / dann die Spanische haben holer Kien / darumb seindt sie auch besser für ander Pferd zu zäumen / weyl sie mit einem schlechten Gebiss / so ihnen angelegt wirdt / alle gehorsam leisten. Diese aber thun gleich das widerspiel / dann wann sie im Maul oder am Kien wundt werden / vñ als bald inen nur ein wenig der Althumanglet / reissen sie auß / oder lauffen von stundt an / nicht ohn grosse gefahr mit einem darvon / ohn angesehen / wie sie gezäumt / gleich als wann es ein lindes oder zerbrochens ding wer / also / daß je härter oder steiffer einer ein Zäum an sich zeucht / je mehr wird es darvon wisché. Derhalben wann sich ein Pferd auff solche böse stück begibet / so muß man ihme die Handt allgemach schiessen lassen / vnd gleichfalls also wider ansich ziehen / dardurch wirdt es sich halten lassen / vnd seinen bösen willen verlieren. So ferz aber / das nit gnug vnd nicht helfen wolte / so nemmet den Ziegel der rechten senten des Zaums / in euwere rechte Handt / vnd ziecht den an / als wann es ein hefft oder neben Ziegel wer / darvon wirdt es den Kopff krümmen / vnd zur stundt still stehen. Solches ist offft gut befunden worden / gleichwol nicht zugebrauchen / dann wann man in grosser gefahr were. Damit ich aber auff mein vorige fürgenommene Materi komme / Wann ihr dann ihu dem Pferd ein Capezon / sampt dem Holbiss an vnd eingelegt habt / solt ir mit dem Kentten dermassen euch verhalten vñ ombgehen / als wann im nie nichts geschehen were / dann mans den Hals / Kopff / vnd ganken Leib gerad zuführen vnd halten lernen soll / gerad vnd nit parieren oder stußen machen / auch allwegen ein tritt zween oder drey gerad hinder sich gehen oder zauffen lassen. Dann es an solchen gemeldten Kossen fürnemlich hoch von nöhten / das zauffen machen ist / von wegen daß sie gemeinlichen verkehrte Mäuler haben / vnd ihr böser will vnd fantasey nur mit einem außzureissen / oder darvon zulauffen stehet.

So ferz es dann nicht resch von der Handt gehen wolte / vnd gleichsam fanthastisch oder dichterisch darzu were / sollet ihr es im thumlen nimmer halten / auff geradenem weg / bisz ir gar auffzuhören willens seyt / vnd das sol der Pferd Lektion vnd vnderweisung seyn. Darzu ist wol zu mercken / daß ihr die Hand des Zaums starck / gleich vnd stet führet / damit das Rossz dardurch lerne

Von Abrihtung

lerne sein gantzen Leib gerad zubewegen. Vnd in alleweg so wechßlet ihm das Gebißz nicht ab/ biß es nicht gewißz sey/ eusserem willen zugehorsamen. Darneben ist sich auch wol zuverhütten/ daß mans nicht zu fast schlag oder anspöre/ vnd daß diß/ wo es von nöten/ mit guter manier geschehe/ dann sie sonst baldt verzweiflet/ als zu recht gemacht würden. Derhalben gut ist/ daß man es mit der Stimmi vnd bewegung der Schenckel/ in der forcht behalte/ Dann wann es solches versiehn vnd erlernet / wirdts ohn grosse schläg oder streich zugehorsamen nicht manglen.

Vonden Neapolitanischen vnd aller andern in gemein Italianischen Pferden / welche gleichsfalls durch vnerstendige vnd vnerfahrne Reutter anfenßlichen geritten/ vnd vbel abgericht worden/ fürßlichen auch was darvon zuuermelden / ist fleißig zu mercken vnd achtung zugeben/ daß an dergleichen vbel gerittenen vnd außgesetzten Pferdten stets vnterschiedliche Humores vnd fantaseyen befunden werden / deren etliche sich auff kein seyten haben wenden lassen / etliche nur auff die ein seyten zu wenden gewidert haben/ nach dem die Influenz der bösen Humoren vnd fanthaseyen oberhand genommen haben: andere seind gar stettig gewesen/ mehr hinder sich als für sich gangen. Derwegen solche böse engenschaft zu benennen/ ist die gedult am besten/ daß



man sein sitz sam mit ihnen ombgehe vnd ihnen ein Holbißz sampt dem Capezon eingürte/ vnd ohne Sporen reytt / dann sie gemeiniglich durch vngedultigkeit

Dultigkeit des Reutters / auch der Sporen oder anderer streich vñ schläg halber zu solchen fanthasen getrieben werden / Derhalben soll mans one Sporen / vnd mit wenigen Streichen / als immer möglich reytten / vñ sie allein mit der Stimm gehen machen vnd vnderhalten / vnd sie an ein so weyt's ort führen oder reytte / als man nach gelegenheit bekommen kan / zu dem / da man ein mahl gewesen / soll man nicht wider hinkommen / damit es sich an keinem orth nicht erkennen möge / was es zuthun hat / Es soll auch mehr allein ohne Gesellschaft anderer Pferdten geritten werden / damit es sich nicht zu hart in die Gesellschaft anderer Pferde verliebe / biß es wider zu recht gebracht worden. Derhalben ist gute achtung zugeben / daß man solche Pferd widerumb mit Reytten vnderhalte vnd übe / als wann sie zuvor nie weren geritten worden / gleichfalls auff eines jeden stercke vñ vermögen fleissige achtung gegeben werden / damit sie nicht harter als ihr stercke vermag / angetrieben vnd etwan auß dem Athum gejagt werden / sonder sollen wie andere sanfftmütig ohne schleg tractiert vnd bey der Erden im Repellon vnd engen Ringen Galoppieren gethumlet (insonderheit wann die stercke nicht gnugsam vñd gewiß vorhanden) werden. Vnd diß soll gleich das endt ihr lernung oder vnderweisung seyn. Was aber von so gar grosser stercke weren / die möchte man zu ganzem oder halbem Lust / wie man dem Italianischen nach / davon es den herkompt / zu sagen pflegt / thumlen. Es werden aber jekziger zeit gar wenig Kossz mehr gefunden / die solcher vermöglichkeit vñ gleichsam verstands seind / zu dem / daß es auch an jm selbst mehr zierlich / als in einem ernst oder thun nützlich ist.

Die Spanische Pferd / welche gleichfalls anfenglichen auß vnerfahrenheit des Reutters gar vbel geritten / seindt gemeiniglich gar hitzig / ferwrig vñd entel worden / weyl sie von Natur frech vnd von grossen Herzen seindt / derwegen sie nicht mit Sporen noch Füssen angestochen oder gemahnet / noch jnen mit der Hand zu hart wollen sein. Derwegen soll man es mehr im Passz vnd Trab vnderhalten / als in anderm Thumlen / dann sie ohne das zu der geschwindigkeit geneigt / vnd von Natur willig vnd gern lauffen / so ferz mans dann fast zum lauffen antreiben wolte / würden sie bald vor erhitzigkeit glitschten / vnd ehe man jhnen darnach solche ferwrigkeit abzüge / würde grosse müh vnd arbeit darauff gehen / derwegen diese Kossz für alle andere mit grosser gedult vnd auffmercken zu Reytten seindt / dann es etwan von nöten were / daß man sich so steiff darauff verhielte / ohne einige bewegnuß / So wollen sie auch nicht geschlagen / noch vil weniger mit Sporen angehawet sein / biß sie im Trab vnd Galoppo was müd / faul oder träg gemacht worden / als dann möchte man sich deren / wo es die grosse notturfft erforderte gebrauchen. So ferz sie sich aber in die Flucht begeben wolten / sol man jhnen die Gerthen oder Handt oberzwerch des Halsz legen / werden sie sich auch gern befrieden. Derwegen ist gemeldtem Kossz sehr nützlich / daß man es auff geradenem Weg Galoppiere / vnd an einer halden Parieren lerne / Man soll es aber nit gar zu

Von Abrichtung

Furk stüßen/dann es würd sich besenß hinauß begeben / aber jr solt es gemacht von langer Handt schleiffen/ vnd stets mit den Heren durch geschicklichkeit der Versen/nach schleiffen oder rotschen machen / vnnnd wann es empfindt der gestalt die Schenckel vnd Versen bewegt werden / wirdt es hüpsch vnd auff den Heren zu Parieren auch gerecht zu kommen nicht vnderlassen. So ferz es sich begeben/das jr an einem ort ritten/ da mans ander mahl gethumlet oder geübt hett/vnd es erkennet denselbigen Plaz / vnd wolte nicht gerad für sich hinauß gehen/so vnderlaßt nicht ihm die Handt auff den Hals zuthun/vnd wann es an das schon thun dencken/so ihr ihm anfenglich gethan vnnnd gelernet habt/ wirdt es sich darvon befrieden vnnnd fort gehen. So ferz aber auß feurigkeit vnnnd anderer accidentia halber solches alles nicht genug were / so möchte man ein Selber stauden nehmen / vnd wann sich der Gaul so gar hizig erzeiget/möchte mans ihm fürs Maul recken vnd daran käuven lassen/ vnd diß (so ferz es wie mir nit zweiffelt gut befunden wirt) so oft thun/bis es von selbst darvon läßt / Dann es an dergleichen Kossen gut befunden worden/dieselben von ihrer feurigkeit vnd flucht abzustellen. Dergleichen Pferd soll man bey der Erden zu Thumlen behalten (vnnnd ob schon denselben das Grouettieren zugeengnet / so erfordert insonderheit Pferd / die guts Gemüths vnnnd grosser stercke seindt) gleichsfalls das Redoppieren auff der Erden/aber ohne Sprung/dann so ferz es schon einmal thette/so würde es doch das ander mal nicht folgen. Derwegen das beste fürs Redoppieren im Luft seyn wirdt/ das es lufftig gehe/ dann es wirdt sich hüpscher vnder dem Mann erzeigen/vnnnd wirdt das so er von ihm begert/mit besserer gratia vnnnd mehrer zierlichkeit des Thumlens thun.

Vnd ob schon schier ein gleichen verstandt haben möchte / mit den Türckischen Pferden vmb zugehen/als mit den Spanischen gemeldet worden / so ist jedoch zu mercken/das diese viel feuriger/zorniger vñ entler von Kopff sein/ diese aber so vormahls nie geritten worden / haben sich jeder zeit besser als die andere geschickt/so vor geritten worden / zufforderst/wann sie etwan in desperation oder verzweiffelung gestellt wordē. Derwegen sollen sie gar sanfftmütig vnd mit grosser gedult tractiert vnd gehandelt oder geritten/vnd die Hand des Zaums sol allezeit nider geführt werden/ weils entel von Kopff seindt/bis sie wol bestettet werden / vnd das gellen/ so ihnen gleichsam von Natur angeboren/ vergessen. Es ist auch fleissig zu mercken / das ihr diesen Pferdten/ anders nichts solt thun machen/dan sie allein bey der Erden zuthumlen/ dan wann ihr sie wolten Possaden vnnnd Redoppieren vnderweisen oder thun machen/würden sie euch anders nicht dienen (dieweil sie so entel von Kopff sind/ dardurch dann darnach der Kopff nicht in seiner gerechte stehet) dann das mit dem ganken Leib vnd Schencklen nichts guts vnd ordenlichs verricht künde werden. Derwegen sollen sie blössig bey der Erden mit einer geschwindigkeit gethumlet werden / das werden sie alsdann auch mit grosser zierlichkeit verrichten

richten können. Vnd das ist/so ich gleich vor end dieses Buchs von den Pferd-
ten/so durch vnverständige Reutter vbel tractiert vñ geritten worden/vñ wie
denselben zubegegnen / fürzlich zuvermelden notwendig geacht habe.

Wie ein Pferd geherthafft zumachen/das ohne ab-
schew sich mit seinem Reutter in allerley gefährnuß
des Streits/Kampffs vnd Geschüt/2c. begeben.



Erhalten/wañ einem jungen Pferd der man-
gel zustehet/das es erschricket/wañ es etwas frembds oder sel-
kams sihet/so schlagts in kein weg nit/dañ es fast im zussinn/
das solche streich kommen von dem/das es vor ihm sieht/vnd
darab schewet/darumb so oft es dergleichen war nimpt/wire
es desto wilder / jr sollet es aber halten vnd versicheren. Vnd wo es vber das
fürzuehen widert/so habt guten fleiß/das jr ihm schon thut/last gemach ein-
tritt zween thun / dann etwas still halten / damit es also gemachsam vor dem
ding/so es fürchtet/mutsam gemacht werde/dennach haltet ein wenig. Wañ
es dan widerumb antritt / so sent ingedenck/das ihr ihm schon auff dem Halsz
thut. Es möchte sich aber auch begeben/das in solche verstockung keme/vnd
mit nichten fortgehen wolt (das kompt den mehrern theil / wann es sieht das

Von Abrihtung

ihemige / davon oder von des wegen es verlegt worden) so ist von nöhten / daß jr nicht allein schweiget vnd mit nichten beleidiget / sonder ein Mann soll hinder ihm zu Fuß verordnet werden / der es reike mit schmaßen der Leffen / vnd jm auch mit der Stim etwas träuwe. Vnd wo es vielleicht die hohe notturffe erfordern wolte / mit Gerthen auff den Arsch vnd omb die Fuß schmike / wann es nun anfahet zu gehen / so thut jm mitler weylen schon. Aber ein jung Pferd gänglich zuversichern / ist ihm sehr behülfflich / daß mans bey nacht / sonderlich bey dem Monschein reynte / vnd des Tags an die orth / da viel Handtwerker sitzen / da man viel Hämmerens / Gethümmels vnd Trommetens höret / Also auch ober die Märckt / ober die Plätz vnd Orth / da viel Belkwerck han-



get / auch tode Thier ligen. Allda reyntets fein gemacht / Fuß für Fuß / vnd so es etwas antrifft / daran es ein forcht empfahet / so begegnet ihm mit der vorgeschribnen ordnung / dann auff diese weiß wirdt es sich leichtlich ergeben.

Zu ältern Pferdē / gebraucht man sich eines Windrädlin / welches man ihn etliche tag vornen auff die Stirn bindt / oder etwas niderer / auch auff ein Ohr der einen seyten / vnder das Leder des Hauptstirn / Auff diese weiß es sey ben tag oder nacht / wann das Pferd gehet / so empfahet es Windt / durch den das Rädlin nit allein vor seinen Augen umblauft vnd sicher macht / sondern auch der weiße halb / so das Windrädlin hat / wirdt es nit mehr also zwenfien
ob dem

ob dem Schatten/den es im zuvor eingebildet. Etliche machen das windrädlin von andern Farben/vnd nit allein Papir weiß/rot/blaw/schwarz oder einer andern Farb / welche dem Rossz am meisten abscheulich/ Dieweil aber solches stück etliche Pferd wunderbarlichen hülfft/so thut vnd wirckt es an etlichen das widerspiel/also/ daß wann man es darnach denselben hinweg thut/so wächst inen die forcht nur dester mehr/derhalben ist wolgewarsam darmit umb zugehn / vnd soll eines Rossz eigenschafft vnd gemüth zuvor wol außgenommen werden. Wann ein Pferd außmangel des Gesichts zwifaltig gehet/so schlag mans nit/sondern reyttet allgemach für/ vnd thut im schon/das gibt im ein versicherung/so möget jr im zu zeiten mit worten zusprechen. Vermerckt jr aber/daß es erschricket/der gestalt/daß es im zweiffel steht/ob es fort wölle oder nicht/so macht ihm alsbaldt ohn allen verzug ein Herß / helfft ihm mit der Stimm/auch mit den Sporen (so ferz es von nöhten) dann auß solchem verlezet es zum offtermahls seine gedancken von der forcht / so es ihm eingebildet/ vnd gehet fort.

Ein Pferd das gelernet auff den Passz im Trab/im Galoppo / in der Carriren oder lauffen/im Parieren/in den Repellonen/ vnd auff beyde händ thätig/vnd versteht alle straffen vnd hülffen/ so es etwan erschrickt vñ stehet/ sollet jr im alsbald (ehe es recht erkennet vñ hart einbildet) mit der stimm helfen/vielleicht auch mit dem Waden vnd Sporen / etwa auch zugleich mit der Gerthen/von dieser hülff wirdt es sich gewißlichen herfür thun. Auß diesen anzeigungen ist nun leichtlich zuersehen / woher dieser mangel komme/Nemlich/daß etwa ein junges Pferd nicht gewohnet deren ding/ so in Stättē fürfallen/vnd an solche gemeine ort nicht geführet worden. Oder kompt im durch ein verlezung/die im ohn gefahr widerfahren / vnd wann im solches entgegen kompt/empfindet oder sieht/so erschrickts. Zum dritten/so am besten/ wann es ein kurb gesicht hat.

Demnach aber am aller meisten gelegen/vnd alle vnser mühe/fleiß vnd arbeit dahin gericht/wie biß anher gelernet worden / daß man die Pferd beydes zu Ritterlicher kurbweil/als Rennen/Stecken/Thurniren/2c. vnd auch zum Ernst vnd Strent / mit guter bescheidenheit abrichten/haben vnd brauchen möge/will ich fermer hierzu anhengig machē/ wie solche abrichtung süßlicher weiß geschehen soll.

Wann ihr dann ein Pferd gegen den andern Pferden geherßhafft machen wolt/ so reyttet's stracks andern Pferdten vnder Augen/vnd habet acht/ daß keins das ander stoß/auff daß es durch den stoß nicht erschrecke / vnd das Herß verliere/derwegen befehlet dem Reutter/ so auff dem andern Rossz siß/ daß er den Zaum an sich ziehe/vnd im selbigen sein Pferd hinder sich zausse/so wirdt das ander Herß vnd lebendige weiß empfahen/ fürs erst.

Über das möget ihr mit sampt einem andern Reutter zu Feldt ziehen/vñ stellet euch beyde nach leng des Repellons bey zehen Schritt gegen einan-

Von Abrihtung

der/vnd reyttet sanfftiglich zugleich im Trab gegen einander / biß jr erreicht das abgerissen/oder bezeichnet orth zum Standt/vnd so bald jr an das orth kommet/so nemme ein jeder die Volta auff die rechte Handt/vnd kehret wider von einander/vnd so jr zu endt kompt/ nempt beyde die Volta auff die gelincke Handt/Also thumlets nun in diser ordnung/ daß allweg zu halbem thun des Repellons ein Pferd eines halben palmen oder Spannen weit/von dem andern hinziehe. Also werden sie durch diß begegnen beyde sicher/vñ werden einander gern begegnen. Nach dieser gewonheit thut solches auch im Galoppo/habt aber acht / daß jr im begegnen einander nicht anstoßt oder trifft/ dann es ist eben genug/daß jr einander so gemach fürziehet/daß keiner den andern berühre. Dieses Thumlen vnd bereyten wirdt zu end dieses Buchs mit einer Figur bezeichnet.



Noch möcht jr auff ein andere weiß gen Feld ziehen/ an das orth/ da die Ring seind/ vnd in demselbigen anfahren auff die gerechte Hand im Trab/vnd eben inselben Ring ein ander Reutter die Volta auff die lincke Hand nemen/ Also sol man in dieser ordnung in Ringen abwechseln/ vnd den Volten nachgehen. Vnd daß jr im begegnen einander nicht stößt / so er weiter einer vnder euch die Ring ben zween Palmen mehr / dann er vor breyt war / dergleichen möcht man darnach im Galoppo thun/ also/ daß beyde Pferd/ auff die weiß/ gegen einander geherkthafft begegnen.

Zum

Zum vierdten / sage ich euch / daß ein Pferd zuversicheren wol hilfft / wann man an einem ort der Ring still helt / vnd ein ander / es sey im Trab oder Galoppo begegnet. Desgleichen hilfft auch so jr an einem ort haltet / vnd ein Pferd zu end der Carriera oder lauffs euch im Parieren begegnet / Oder wann jr sonsten haltet vñ euch eines an der senten fürscheußt / Im fall / ob das Pferd (es sey auß Natur oder vom begegnet) in dem sich das ander nahet / auß forcht umbwirfft / so laßt ein ander geherkhafft Pferd auff derselbigen senten halten / dann durch dessen Exempel empfahet das euwerig ein Herß / vñd versichert sich / daß nicht fleucht / zu dem / so gibt es jm nicht wenig Herßens / wann jr hin vñd wider spazieren in der Statt reyttet / mit einem andern guten Pferd.



So ferz ihr begert ein Pferd geherkhafft zu machen / gegen wehrhafften Personen / so sollet ihr zu Rossz siken / vnd so lang ihrs im Passz vñd Trab reyttet / dergestalt zuversichern nicht vnderlassen. Legt im die Gerten zwischen die Ohren / jezt auff die eine / dann auff die ander senten des Kopffs / nahe bey dem Aug / vñd thut im oft damit auff dem Hals schon. Wann es dann sicher so ziecht an ein ort das euch annemlich / vñ laßt einen Mann mit einem Stecken euch entgegen stehen / der fahet an vñd träuwe im gemachsam / als ers an Kopff schlagen wolte / in dem gebet dem Pferd ein Herß / daß fort gang vñd stellet dem gleich entgegen. Welcher sich im selben stellen sol als fliehe er / vñd
hindersich

Von Abriichtung der Pferdt.

hindersich weichen. So ihr dann befindet/ daß es den Stecken nicht mehr fürchtet / so laßt ihn mit blosser Wehr gleicher gestalt vnder Augen begegnen: Dieser ordnung gehe man nach / biß das Pferd ganz versichert ist. Mercket aber vnd verhütet wol/ daß man ihm in dem weder mit dem Stecken noch der Wehr den Kopff berühre/ dannes ist genug/ daß man in zu nechst darbey nur zeige / vnd es demselbigen geherkhafftig begegne.

Einem Pferd aber noch mehr Herkens zu machen / soll man etliche Männer zu Fuß vor im stellen/ die im zugegen mit grosser Stimm träuswen/ in dem sollet ihr auff sie bey drey mahlen begegnen / damit nicht wann sie dar durch erstarken vnd erwachsen / vnd man es anhauswen wolte/ grosse vnrordnungen theten/ vnd wann mans anfenglichen einem Kossz geben will/ so soll es mit der Stimm des Keytters geschehen. Wann denn ein Pferd nicht gerad/ vnd stet mit dem Kopff gehet/ so möchte man sich deren gebrauchen/ viel oder weniger/ nach dem ein Kossz empfindlich ist / Gleicher gestalt im Ring reyten/ auff der einen oder beyden seuten / nach dem es die notturfft erfordert.

Derhalben das fürnembste vnd notwendigste an einem guten vnd erfahnen Keytter ist/ daß er gute achtung geb/ vnd wissen hab/ wann/ vnd zu welcher zeit/ vnd wie viel er hülff oder straff seinem Kossz geben vnd beweisen solle.

Derwegen ich einen jedtwedern zum Beschluß fleissig ermahnet

haben will/ daß er auff solche gute vnd grosse achtung ge-

ben wölle / Die weil vnmöglich/ was frucht-

bars ohne derselben gute erkandt-

nuß außzurichten.

Wie



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of cursive script that are extremely faded and difficult to decipher.

Eigentliche Abreißung eines ganzen vollkommenen Turnier / darvon am
38. 39. 40. 2c. Blat zum offtermal Meldung geschicht.



Wie die Pferd am nützlichsten
 vnd zierlichsten / auch ein jedes insonderheit seiner ey-
 genschaft nach / solle gezäumt werden / Sampt den Figuren der vn-
 terschiedlichen Gebissen / Mundstücken / Stangen / Kinraiffen /
 1c. Vnd in Summa sampt anderm allem / so hiezu nochwendig
 vnd taugentlich ist / dessen ein Reutter gute er-
 fahrung vnd wissen haben soll.

Von den Geschlossenen Gebissen.



Deweil ich mich vnterstanden hab / von
 Zaumung der Kossz vnd Pferd zuschreiben / so viel
 ich die erfahrung bekommen / versucht vnd gemerckt /
 vnd nachmals von vielen fürnemen vnd namhafft-
 ten Belschen vnd Neapolitanischen Scribenten /
 auß der Italianischen / in vnserer gemeine Deutsche
 Sprach verdolmetschet / vnd zusammen geklaubt hab /
 welche bemeldte Scribenten bey hohen Potentaten /

D

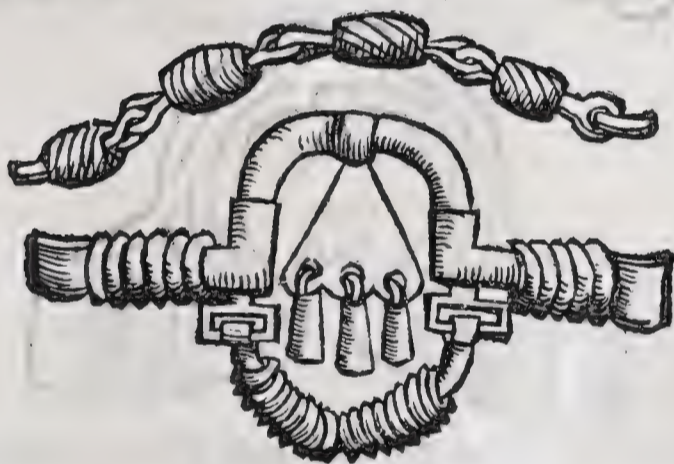
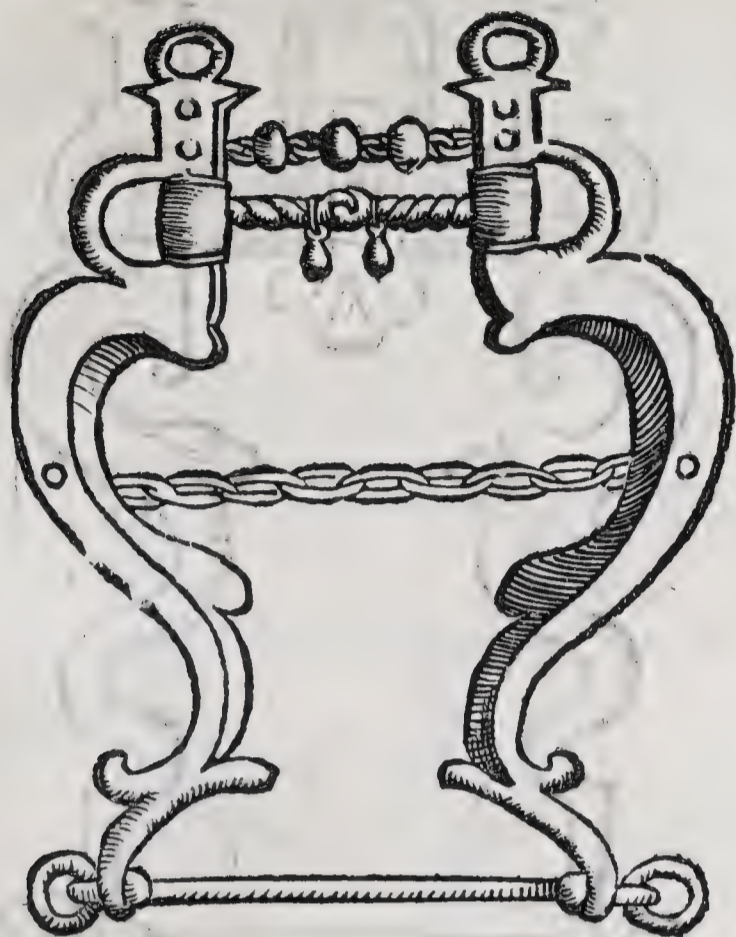
Fürsten

Marstallerey/

Fürsten vnd Herren/für die erfahrmeste vnd berhümpfeste Leut./zu vnsern zeiten vnd darvor / in der Ritterlichen kunst des abrichtens der Pferd auff Neapolitanische art/wol vñ zierlich zäumung derselben berühmt vnd geacht gewesen seyn/ Vnd wiewol sie nicht alle gleich in etlichen sachen zusammen stimmen/so wil ich doch solchen bericht darneben thun/ vñ mein gutbedüncken anzeigen/ Warumb man etliche sachen an den Mundstücken hinweg vñ andere herzu thun sol. Daß ein jeder berichts darauß gnug sol haben/vñ mit grundt wissen/warumb man etlicher sachen gerachten kan/ vnd entgegen etliche zugebrauchen seyn. Vnd wiewol diß klein vnd vnachtsam Verck fürnemlich angesehen ist/auff Fürsten vnd Herren/vnd die löbliche Ritterschafft vnd ire Stallmeister / auch allen Adels Personē/so diese löbliche kunst der Reuterey/lieblicher vnd zierlicher zäumung nachtrachten/vnd sich darinnen üben vnd erlustigen / So hett ich wol viel mühe vñ vnkosten/mit abreißung der oberflüssigen/scharpffen vnd härten Gebissen ersparen mögen. Damit aber jedermenniglich/vnd alle Reutter vnd Liebhaber der Reutterey auch geholffen/vnd was nützlichs darauß nehmen vnd lernen können/ habe ich es an einem geringen nicht wöllen erwinden lassen.

Erstlichen sol ein jeder des Kossz Natur/Complexion vnd engenschafft/das Maul/das Haupt/den Hals/den Rücken / vñ die Füß/wol betrachten/vnd sehen / daß solches obgezehltes alles sich fein gegen vnd mit einander vergleiche/ wie dann von deren etlichen schon meldung beschehen. Vnd so viel dann die proportion eines Pferds Maul belanget/ ist zusehen/ob es ein tieffs oder seichtes Maul hat/dañ es allemal besser ist/eines Pferds Maul sey was tieflet/dann zu seicht/Dann die Bissz sich desto besser fügen/vñ ins Kosszmaul schicken / vñ man kan viel oder wenig Eysen einlegen/nach dem es die notturfft erfordert/auch die Augen an den Stangen/vñ die Galgen vñ Mittelstück zimlich hoch machē / nach dem es eines Pferd notturfft erheischt. Man sol auch wolbetrachten die engenschafft / tugent vnd härte der Gebissz/dannes sind fürnemlich zwenerley vnterschied der Gebissz/nemlich Geschlossene vnd Offene. Geschlossene nenn ich die / so sich in der mitte mit einem gewind oder mittelstücklen ohn Galgen/ıc. zusammen fügen/ oder die ganz von einem Stänglein/wie die darüber ein Spole oder hole Rolle lauffen. Die offene Gebissz aber seind die/so in der mitte offen seind/ vñ Galgen haben/etlich in der mitte des Galgens ganz/vnd etlich in der mitte des Galgens / mit einem gewind oder nagel zusammen gefügt/als da seind die geschweiffte Galgen/vnd die Gembfen Füß.

Von den geschlossenen Gebissen / ist das lindest vñ ringest das Holbissz/welches man in viel manier verändern kan/nemlich/in ein gemein Holbissz/krifft mit einem Galgen/so in der mitte ganz ist/mit einem Galgen/vnd ganzen Gembfen Fuß/mit den neben Stänglen vñ Holbissz/von einem ganzen Stück/ıc.

Ein linder Gebißz / für junge
Gäul.

Die Wirkung des gemeinen Holbissz sind mancherley / es besteht dem Pferd den Kopff / macht es gerecht im Maul / vnd gibet dem Pferd ein auff-
lainen / vnd versichert den Reutter / daß ers mit dem Zaum besser / dann mit
keinem andern Gebißz straffen kan / vnd darauß folget / daß mans den jungen
Pferden am ersten einlegt / vnd Pferden / die gar gute Mäuler haben / vnd
scharpff Gebißz nicht lenden wollen / auch die den Kopff übersich werffen / vnd
die klein von Häupt seind / letztlich auch allen den jenigen / denen das Maul
mit andern harten vnd scharpffen Gebissen verderbt ist worden. Wann aber
ein Pferd ein dicke Zungē hett / die im vnder dem geschossen Holbissz schwarz
würde im Reytten / vnd die Laden oder Biller nicht desto weniger zart / vnd
das Maul sonst gut / so ist von nöhten / daß man ihm ein offen Holbissz gebe /
nemlich Kriffte / oder mit einem Galgen / oder sonst auff ein andere manier of-

Marstalleren/
 fen / Damit es die grosse Zunge zimlich frey habe / Wie diese Figur anzeiget.

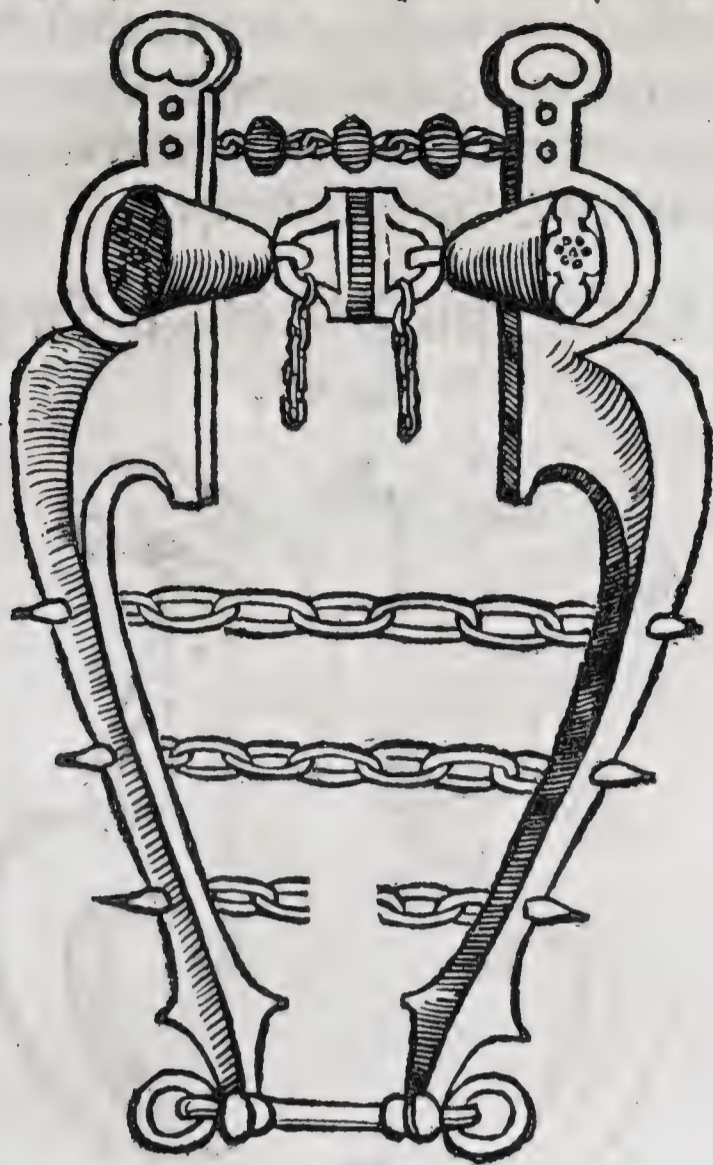


Es ist auch gut / das Mundstück mit Honig vnd Salk vnder einander gemengt / zubestreichen / damit es im desto lieblicher vnd annemblicher sey / vnd im vrsach zukiffen vñ zuspielden gebe. Alte Mundstück so gar wol braucht vnd gäng / seind den Pferden angenemer / als die neuw verzinte / Dergleichen die vberguldte vnd vbersilberte / ja so gar die vberpleyete Mundstück / sind inen angenemer / als die vberzinte.

Für ein jung Ross / daß es den Kopff ohn
 Gellen auffhebe.

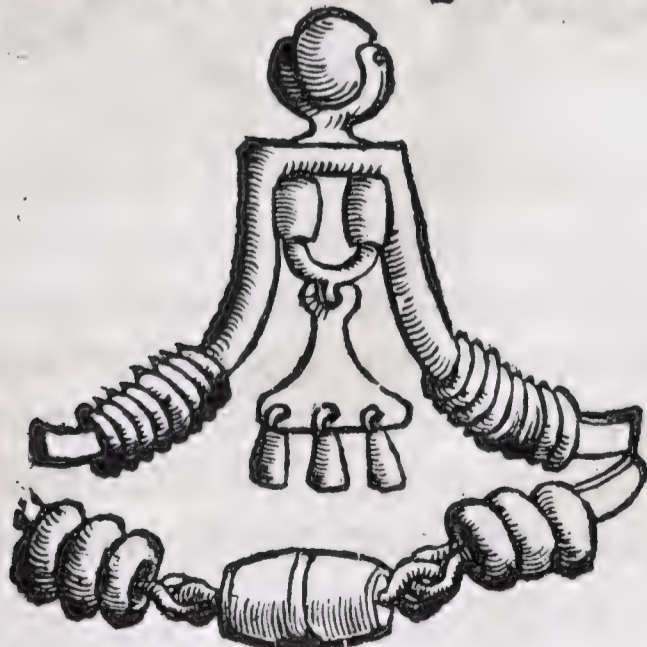
An jungen Rossen werden gemeinglich zwenerley art gefunden / etlich die den Kopff vnder sich tragen / vnd wann sie mit dem Gebißz vber sich gezogen / schnell auffgellen / vnd den Kopff in die höhe werffen / An denen soll man Holbißz mit gebrochnen Stangen / wie bey den abgerissenen Stangen zuersehen vnd außweisen / führen / dann es etwas lindere vber sich hebt / weder das
 Gebißz

Gebiß mit den ganzen geraden Stangen. So ferz es aber diß Laster oder



Mangel nicht hett / vnd sein gerad ohne gellen von Hals vnd Kopff gieng /
So brauchet das ander Holbiß / mit den geraden Stangen.

Ein Gebiß für junge Baul / ꝛc.



Von Gebißz vnd

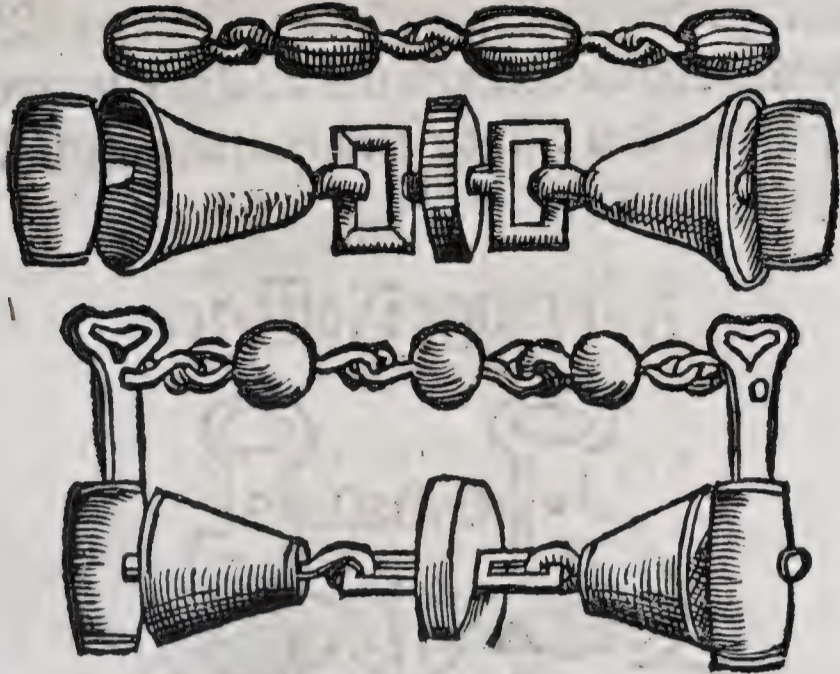
Das ander Gebißz ist das geschlossen Kappen Mundstück / welches an der linde die ander stat hat / vnd soll einem jungen Pferd eingelegt werden / so sich was härtlichß auff dem Gebißz erzeiget / Thut fast die würckung / wie das Holbißz / allein ist es was härter / vnd es wirdt desto härter / wann mans mit mehrerley manier von Galgen hært macht.

Ein Gebißz für Pferde / die Engmäulig sind.

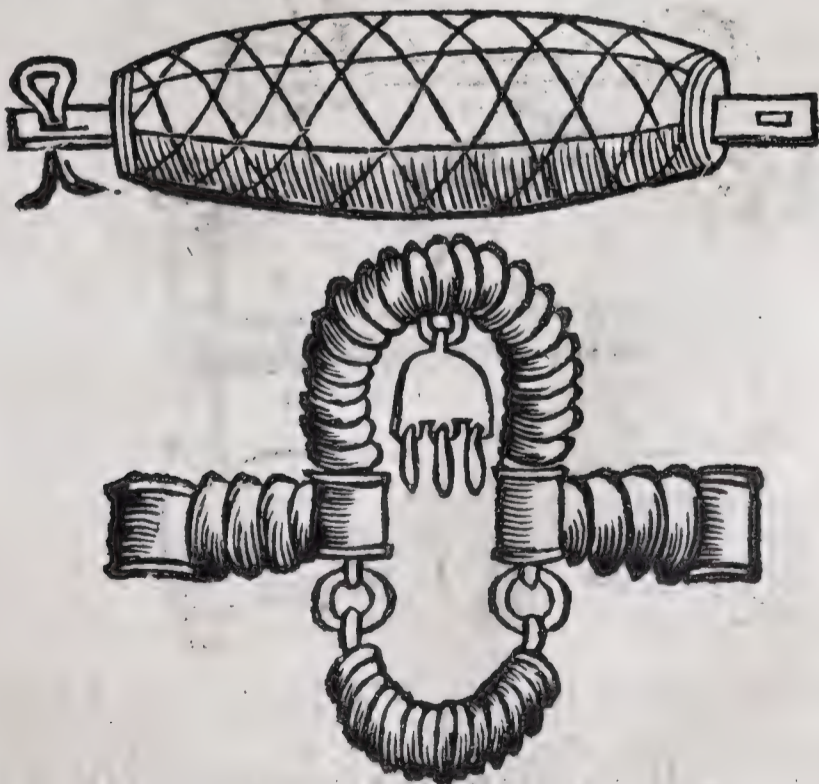


Wann aber ein Pferd ein klein Maul / vnd das lieblich vnd zart hat / so möcht man ihm außserhalb dieser Gebißz taugentlicher weiß einlegen / ein glatten Nilon / auff Form einer Dliua / vnd nichts anders / dan das zwerchfettele darob / Diese Nilon mag man auch ründt vnd etwas grösser machen / vnd auff ein jede seyten außsen ein Kingle / das taugt einem Pferd / das ein wenig das Maul krimpt / das ist / wann es sich mit den Leßßen wehrt / vnd das Gebißz sich nicht auff die Biller lainet / wie sich dann gebüret. Aber diese Nilonen /

lonen/beschliessens imdermassen Maul / daß es sich darauff lannt/vñ zwin-
gens wunderbarlich/ nach außweisung obgesetzter Figur. Doch ein Pferd/
so das Maul erzelter massen krumpt/vnd sich also auff den Leßken wehrt/die-
net im baß einzulegen Birn walzen/oder Bloggen walzen/mit runden Bö-
den/mag man auch die Böden glat abmachen / wie diese hieben gesetzte Figur
aufweist.



Vnd wann dieser Bißz eines geecket oder gerautet were/ so brauchet es
nicht/wann man aber an deren eins aussen ein Kingle leget / so viel kräftiger
thut es seine Wirkung im Maul. Diesen mangel wendt auch ein Kappen
Mundstück / das auff einer jeden seiten ein eingelassene Balken/die leicht-
lich umbgehet/hat/vnd je grösser sie seind/je mehr entdeckens/vund seyn stär-
cker oder härter/ Ich aber lobet allweg die von mittelmessiger grösser/vund ehe
etwas nider vnd klein/vnd doch auff ein jede seiten am innern gewind/ möch-
te man neben den Balken zwen / vnd wan die Balken etwas schmal weren/
dren Kingle legen/das hülfst auch einem Pferd / das die Zungen außreckt/
Wiedann in diesem Gebißz zusehen ist.

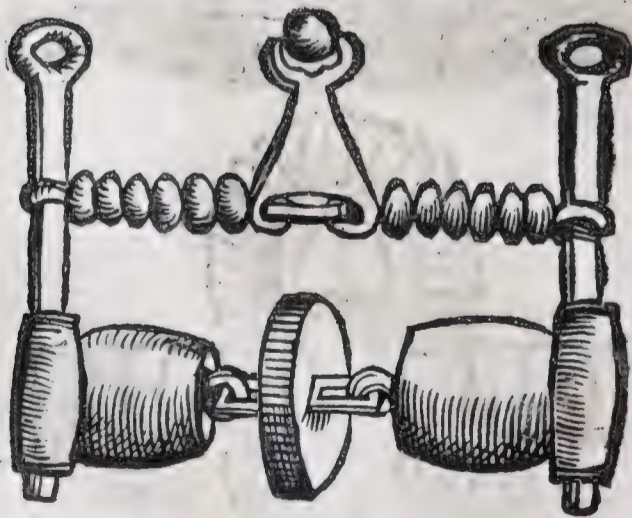
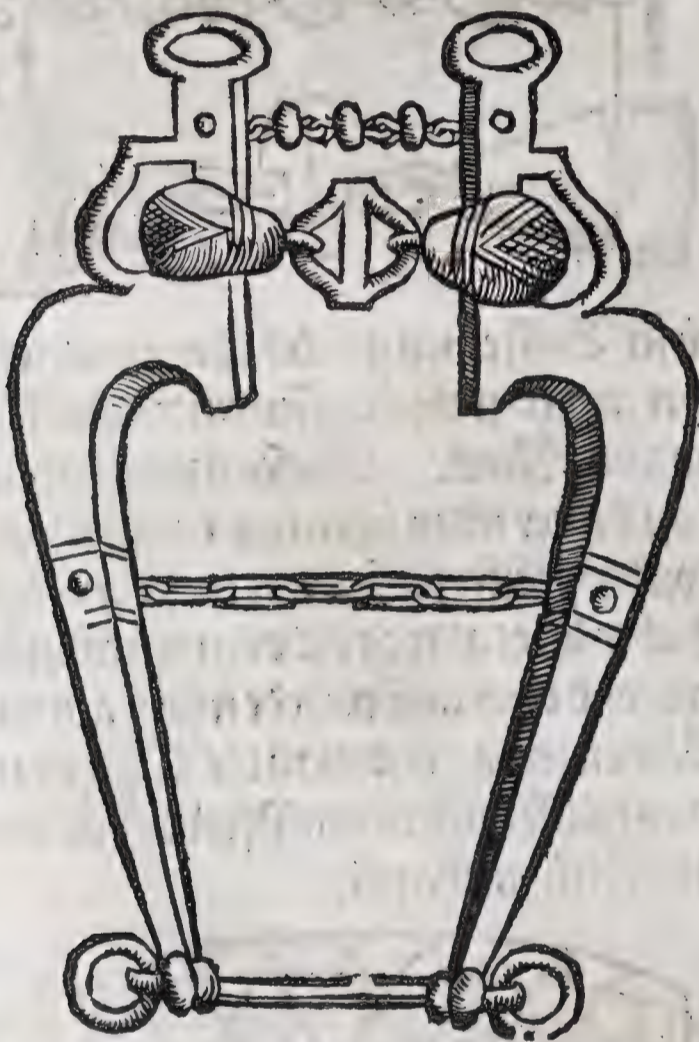


Marstalleren/

Man brauchet auch etwan für das Maulkrümmen zwoyfache Birn/ oder zwoyfache Gloggen/mit rundē Boden/ Oder ein Stänglein oder Stab mit runden Balken/oder mit starcken Ringen erhöcht/wie die Räder / So ermahne ich euch aber/das̄ ihr diese obgemeldte drey Mundstück flihet/und euch derselben selten behelfft / Insonderheit der Stänglein / daran die hohe Ring oder Räder seind.

Diese nachfolgende Gebißz mit runden Melonen / Birn / Glocken/ Rappen Mundstück/und die Stänglein mit Balken/ wiewol sie beschlossē/ so vergleichen sie sich doch den offenen Gebissen mit diesem / das̄ sie der Zungen ein wenig freyung geben.

Für junge Rossz/ꝛc.

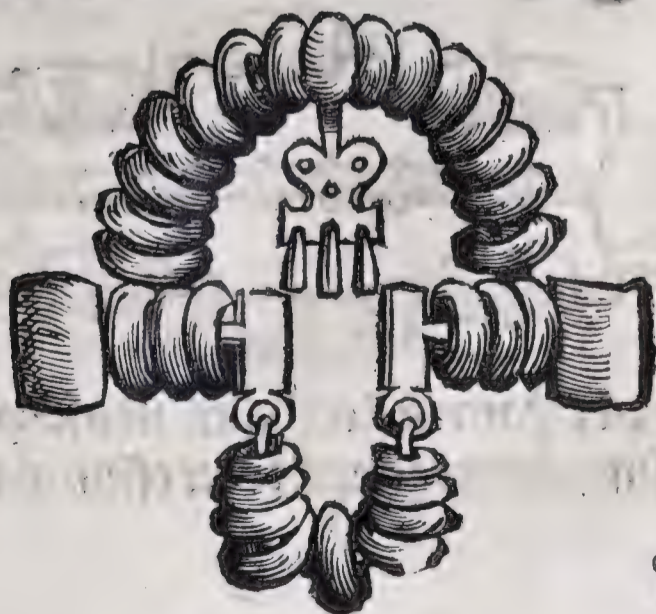


Das dritte Gebißz/so man jungen Rossen einlegen soll/ seind die Glocken Balken/welche noch härter seindt/als die RappenMundstück / Diese Glocken

Glocken walzen macht man in mehrerley weiß/ nemlich / daß sie gerad oder vmbgewendt stehen / daß der boden inwendig in den vordern Rachen kompt/ glatt oder geraiffet/ mit gangen Mundstücken/ vnd gangen oder zerbrochnen Galgen. Dieses Mundstück tringt dem Rossz die Leßzen auff die seyten/ von den Billern / vnd wenn die Glocken vmbgewendt sind/ es sey mit gangen oder zerbrochnen Galgen/ gestraiffet oder glatt/ so füllen sie im den vndern Rachen/ vnd thun ihr würckung/ darnach sie hært oder lindt gemacht werden/ sie geben der Zungen (wie oben gemeldt) vnangesehen/ wann sie schon geschlossen sind/ vnd ihe mehr sie erhebt/ ihe mehr freyheit. Ir solt aber mercken/ wann die Glocken an den Boden gar zu scharpff sind/ so machen sie ein Rossz oft irz inz Maul/ vnd verwundens auff den Billern / mit der schneiden gemeldtes Bodens. Vnd so diese Glocken walzen allein schlecht vnd glatt sind / wie die Holbissz vnd Kappen Mundstück / so ist ir würckung auch/ wie die würckung des Holbissz vnd Kappen Mundstücks / daß sie den Kopff machen vbersich tragen/ doch daß die Stangen nicht zu fast bogen vnd fürgeschossen seyen.

Vnd mercket eben/ vnangesehen ich euch hievor vnd an jetzt hernach geschlossene Gebißz fürmahlen werd vnd davon schreiben / die mittelstückle haben (dann in diesem kōmen die Welschen Scribenten nit durch auß ober eins/ dann etliche haben die gebraucht/ vñ andere solche Mittelstückle verworffen) vnd wiewol man sie von alters gebraucht/ vnd ihrer viel/ die sich noch jetziger zeit gebrauchen etliche orten der Welt/ So sag ich/ daß sie gar schädlich sind/ vnd man irer müßig gehen soll / vnd die Walschen nennen ein solches Mittelstückle ein Reschniß/ vnd ein stückle/ darinn ein Kädle vmbgehet.

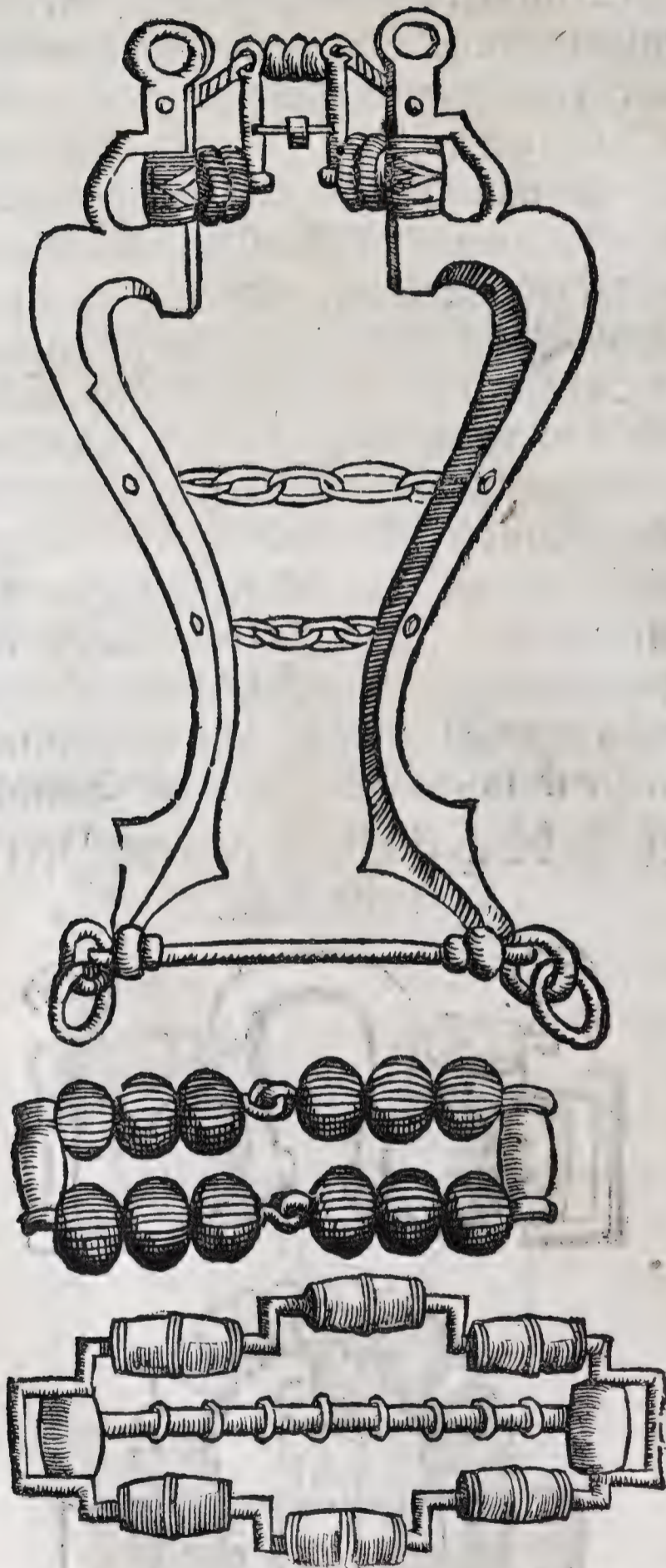
Ein lieblich Gebißz/ das ein Pferde lustig macht.



Marstallerey/

Wann euch aber je für gut ansicht/ dem Rossz etwas lieblichszugeben/
so machet an stat des Mittelstückels / neben dem gewind ein Ringlein / oder
zum meisten zwey oder drey auff jeder senten / wie ich euch mit dem Kappen
Mundstück/ so die walken hat/ gesagt hab/ daß sie gerecht vnd genug seyen/
doch wann sie schon nicht weren/ achtet ich es auch wenig.

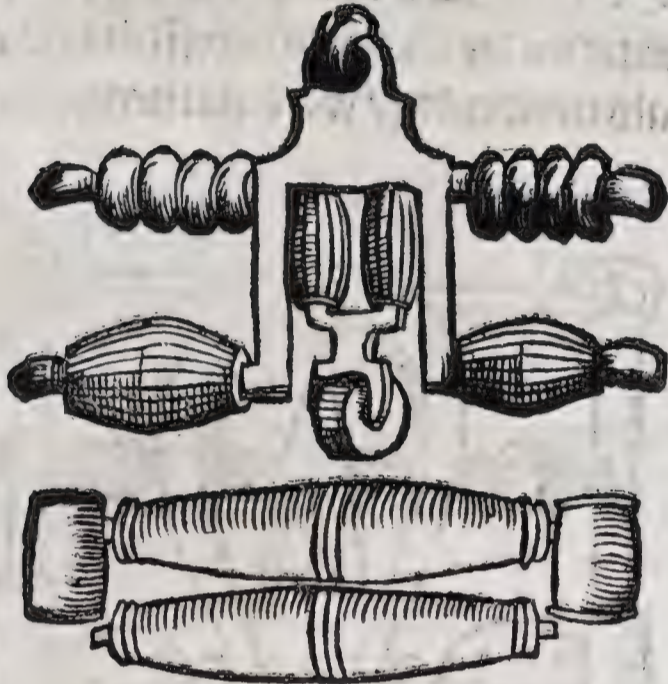
Für hartmäulige Rossz.



Das vierdt seindt Vater noster körner/ zwö schnür/ ob einander/ vnd
aneinander geschlossen/ mit dem gewindt oder offen/ glat oder geraiffst. Diese
geben

geben dem Pferd grossen lust/ vnd seind gut für Pferd/die truckene/taube vnd vmentfindliche Mäuler haben/denen auch die jung seindt / dann sie machen ein Pferd acht haben auff den Zaum/vnd dasz sie wacker seyen/ Dañ die Pater noster bleiben nicht stet im Maul/ sonder gehen vmb/vnnd kiffen ein Pferd für vnd für daran/ vnd spilet damit mit der Zungen/ hat auch grossen lust daran/vnd diese gemeldte Pater noster haben die würckung/ wie oben vermeldt/ desto mehr / so auff jeder seyten in der mitte ein gross Korn oder runde walzen/ die was höher vnd grösser/dann die andern darneben seyn gemacht werden.

Ein Gebißz für ein Gaul/ der gern in der Laruen ligt.



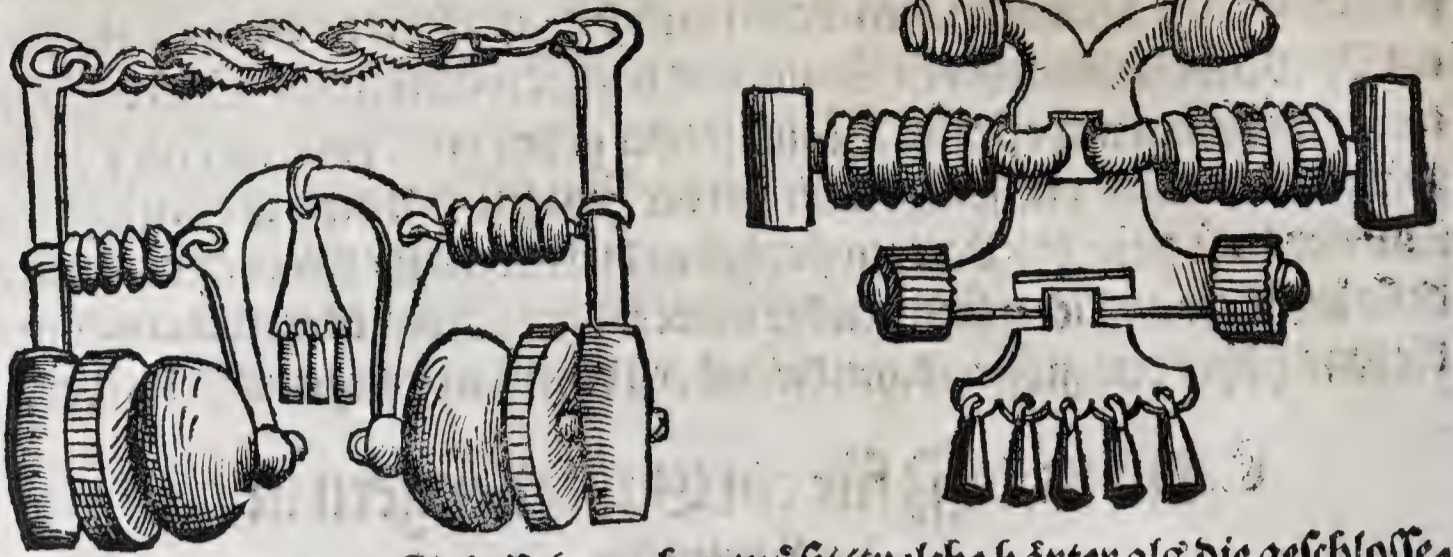
Für das fünfft Gebißz/ sol man die glatte Milloné oder die glatte Polken vnd äpfle brauchen/von welchen entspringen vnd herkommen/die getruckte vnd plate Pollen/oder Walzen/ auch die Kampffräder. Diese seindt auch noch härter/dañ die andern/vnd desto härter/wann sie geraiffet / vnd an offenen Mundstückett gebraucht werden/seind dienlich zuverhüten/dasz wehren mit den Leffzen. Dann sie machen die Biller entdeckt vnd bloß/vnd wann die Biller härt/gross vnnd brent seind/so trucken vnnd peinigen sie die/ mit guter würckung/vnd wann man sie innwendig richt/ vnnd auff jeder seyten außershalb bey den Stangen Ring thut / so füllen sie den vndern Kachen. Die Kampffräder thun ihr würckung noch stercker / vnd so die glat sind/ so sind sie nicht so härt/ als wann sie geraiffet sind.

Für ein Pferd/das ein tieffes Maul hat/zt.

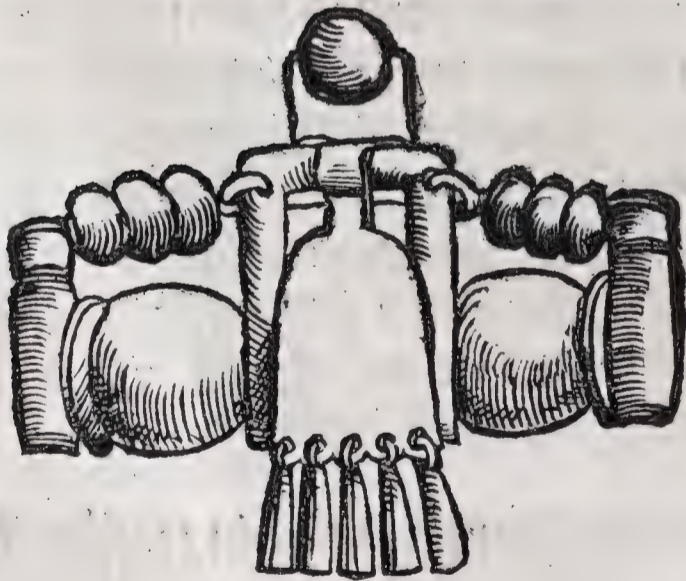
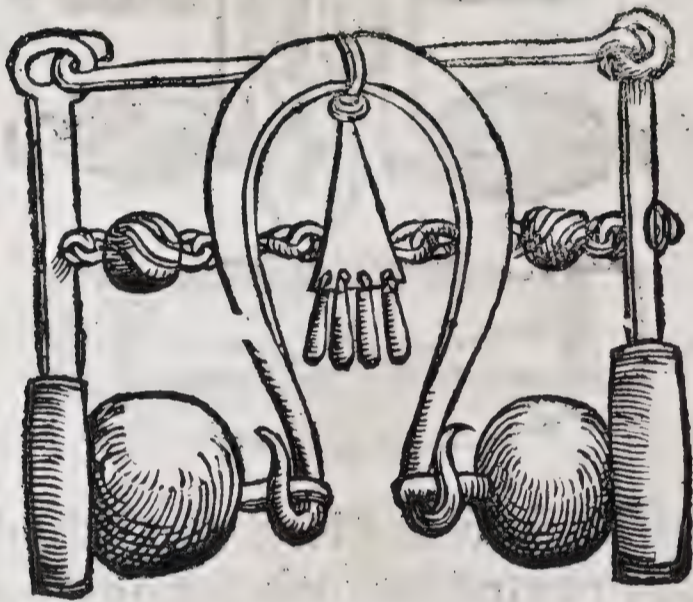
Wann aber ein Pferd ein gar tieffes Maul hett/ ist bey etlichen der gebrauch/vnd achtens für notwendig / Dasz man inen einlegen sol Gebißz/ die zwey oder drey Mundstück vberinander haben/wie da sind doppelte Spole

Marstallererh/

oder Dliuen/oder doppelte Pater noster körner. Vnd so es die notturfft erfor



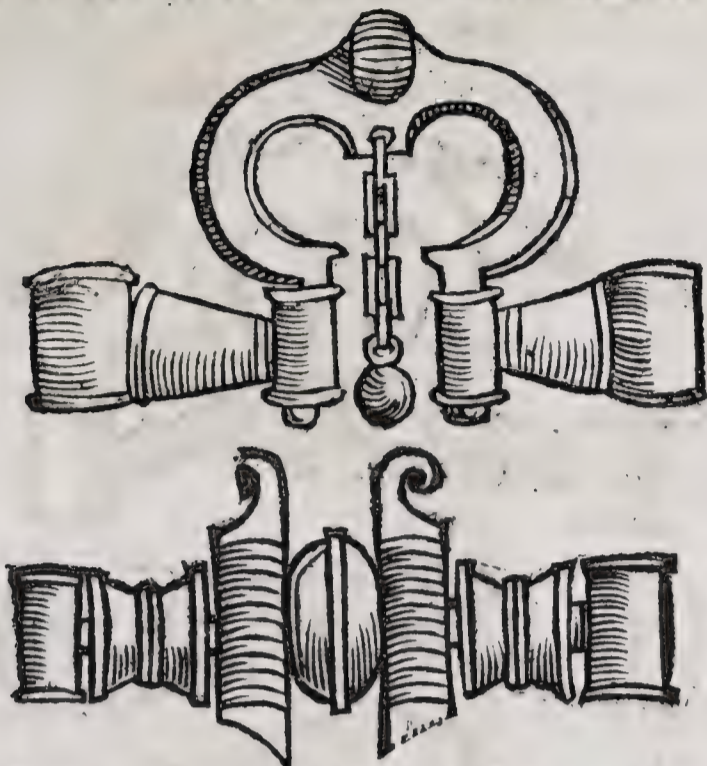
dere/das man offene Gebiss brauchen müst (welche härter als die geschlossenen sind) so sol man nemmen die Galgen Gebiss/mit so vil vertieffungen von den Mundstücken/ als notwendig / wie dann nechstfolgende Gebiss gnugsam anzeigen.



Man soll auch mercken / das die Augen an den Stangen der Gebiss nicht zu nider seyen / insonderheit / so mehr dann ein stück bey / vnd ob einander weren / es würde ein Pferd sonst verursachet / den Kopf obersich zu rissen / vnd das Maul auffzuthun / von wegen / das das ober Mundstück das Ross auff das

auff das Zanfleisch vnd Piller drucken würde. Vnd hinwider so man die Augen zu hoch machte/ würde man verursachen/ daß das Kinraiff nicht an sein rechtes orth fallen würde.

Ein gut gelindt Gebiß.

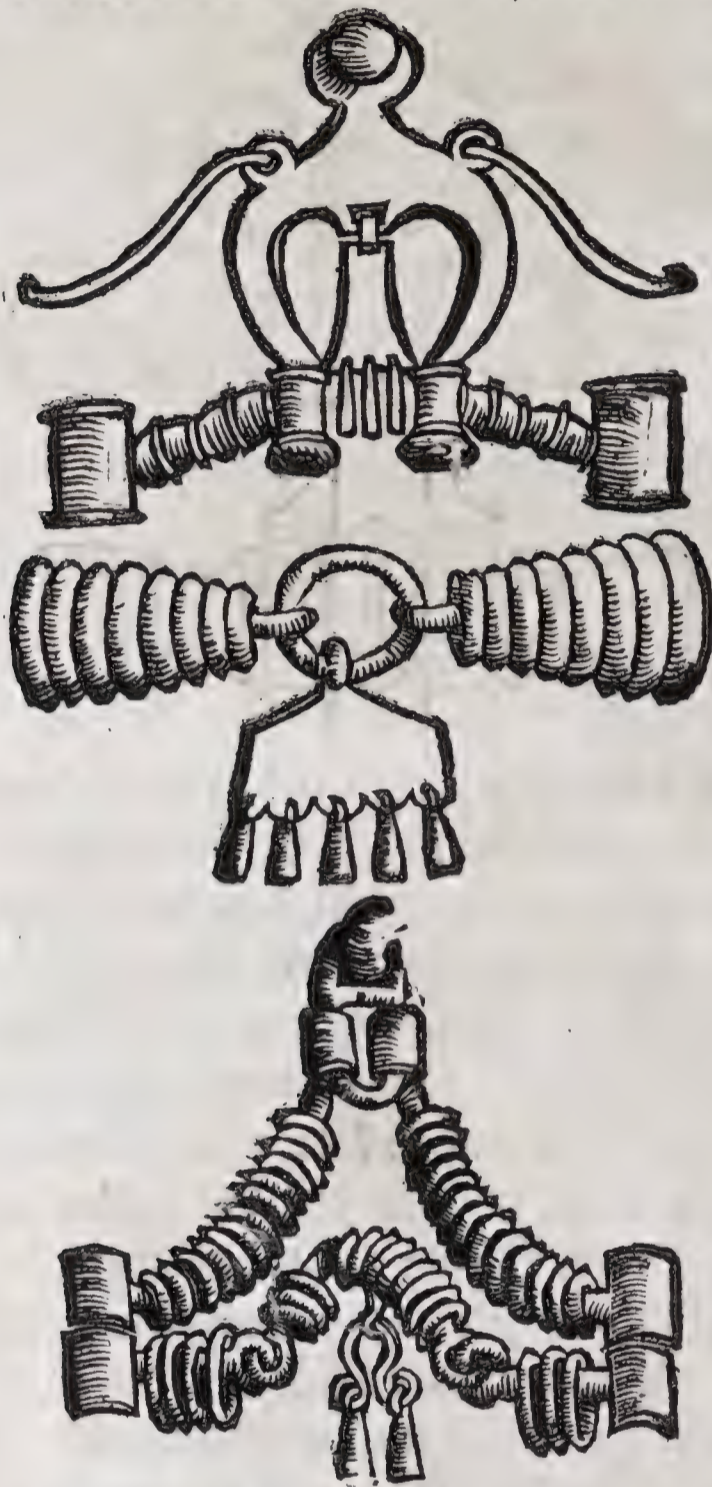


Zeh kan hie nicht vnvermeldet lassen/ daß der mehrertheil farnemer vnd weitberhümpter Reutter diese Zäumung mit den vielen Mundstücken übereinander nicht durchaus approbieren vñ loben/ insonderheit wann mehr dan zwey Mundstück / mit oder an das zwerch Kettel mit dem Glerff übereinander kommen/ mit allein an den geschlossenen Gebissen / sonder noch vil mehr an den offenen mit den Galgen / dann die menge der Mundstück (zu dem/ daß es nicht hüpsch sieht) verursachen/ sie etwan viel vnrahts bey den Pferdten/ machen sie gar gefangen / nehmen inen den wollust des spielens/ vñ machen sie das Maul auffthun. Diweil man dann (meines erachtens) mit wenigern thun/ einem Rossz das Maul ohn wenigern nachtheil fällen / zierlich vnd wol zaumen kan/ als da seind die halb Kriff Holbißz / Holbißz mit dem ganzen Gembßen Fuß / Halb kriff Kappen Mundstück / Kappen Mundstück mit dem ganzen Gembßen Fuß / vund Kappen Mundstück mit dem Galgen / oben am selbigen Nebenstanglein voller Pollen / in die Löcher des zwerchs kettelen angehefft / Vund andere mehr mit Glocken vnd Birn walben/ wie ich darvon hernach an seinem gebürenden orth weitläufftiger schreiben will. Dünckt mich derhalben/ man möcht das dritt Mundstück in einem Gebiß wol gerahen/ es darff mir darumb mit ein jeder folgen/ sonder was einen für gut ansicht/ brauchen/ vnd darnach ers gut findt/ darben bleiben. Zeh werde auch forthan nicht vnderlassen / wie ich dann angefangen hab/ von der Zäumung/ wie ich es zusammen geklaubt vnd geordnet habe / zuschreiben/ es seyen ein/ zwey oder drey Mundstück beneinander / oder andere sachen / als die Mittelstück / wie darvon hiervor meldung geschehen ist / von den ganzen

Marstallerey/

Mundstück en vnd ganzen Stanglein / spizige vnd gar scharpffe Rinraiff vnd dergleichen. So ferz es einer aber mit wenigerm thun verrichten kan/vñ die groß noth einen dahin nicht zwinget/so ermahne ich deren müßig zustehn/ vnd euch der linderen vnd anmenlichern Gebissen zubeheffen.

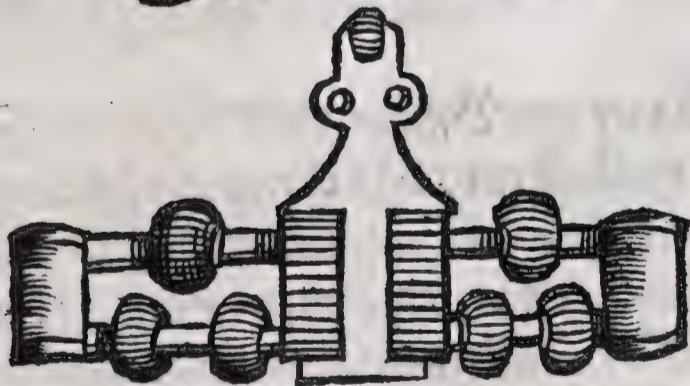
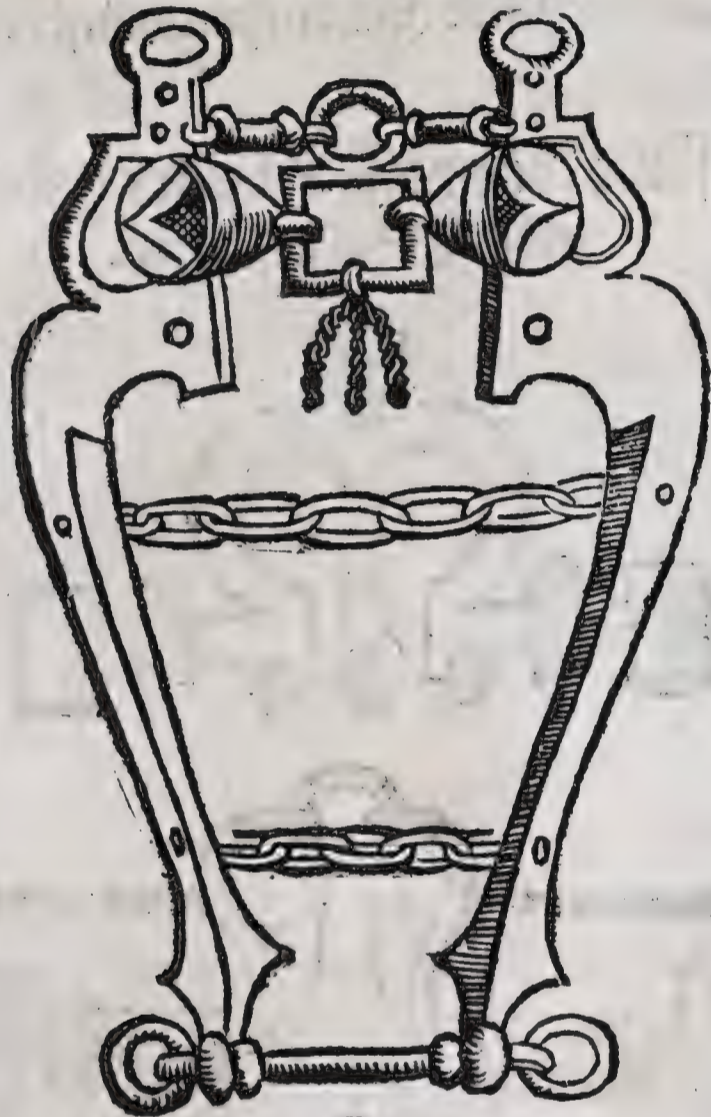
Für ein Gaul/der ein tieff Maul hat.



Wann ein Pferd ein tieffes Maul hat / vnd das Gebißz vber sich zeucht mit der Zungen / so brauchen etliche ganze oder zerbrochene zwerch Stanglein/in den Augen der Stangen/darinnen man das Gebißz an Zaum oder Hauptsteidel hefft. Deren Stanglein aber wirdt man nicht bedürffen/ wann die Gebißz vnd Mundstück dermassen wol nach des Pferdt's Maul proportionirt seind / daß sie die tieffe derselben mit Mundstücken außfüllen/ insonderheit / wann die Sachzän höher stünden / dann gebürlich/vnd in solchen fällen/vnd wann das Maul gar seicht vnd wenig gespalten / ist etwan ein einfaches Mundstück so viel/vnd alsdann mag man sich/wie hievor auch gemeldt/zweyer Speling / zweyer Glöcklein/ oder zweyer einfacher Kampff-
räder

räder gebrauchen/ Welche Kampffräder sich mit Stänglein oder Stab ver-
 gleichen/oder Kampffräder mit dem Mittelstückle/welches auch ein geschlos-
 sen Gebiß ist/mit Millonen/ oder mit Stänglein / darinnen Kampffräder.
 Wiewol man die auch pfeget mit Mittelstückē vbersich anden Gomen oder
 Rachen gehende/vnd anstossend zumachen/vñ also mit dem gemeldten Mit-
 telstückle seindt die Gebiß gar häre/vñnd gehören nur Pferdten/die böse vnd
 harte Mäuler haben. Ich ermahne euch aber nachmahls deren müßig zuge-
 hen/wann euch die groß noth nicht darzu zwinget/ dann ohn das hoch Mit-
 telstückle bleiben gemeldte Gebiß zimlich lindt.

Ein lindt Gebiß.



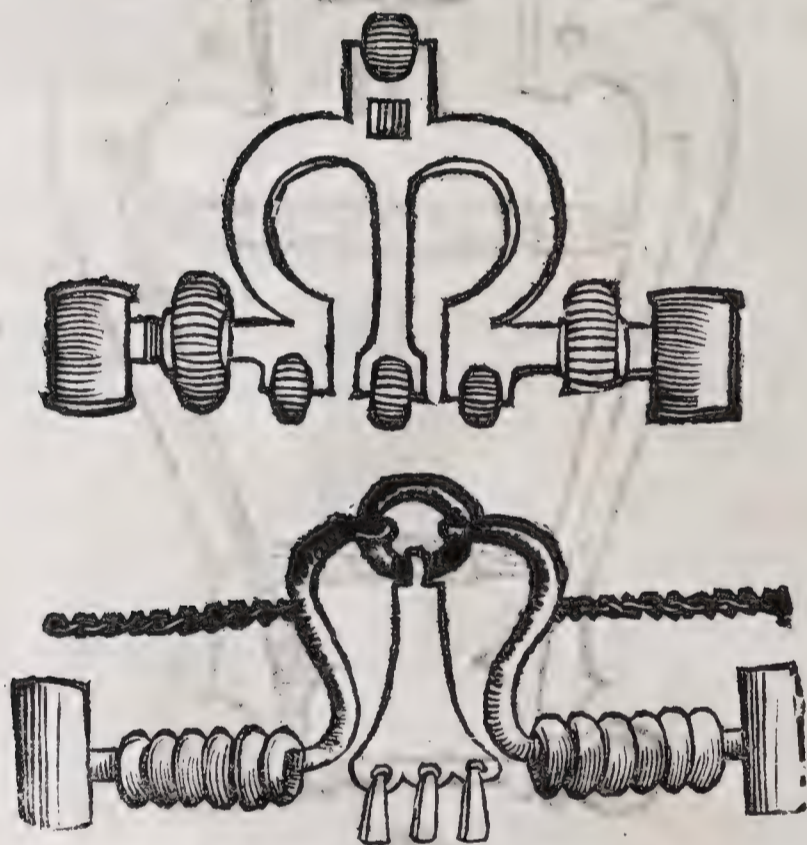
Das

Marstallerey/

Das Mundstück mit den Kampffrädern / ist ein gar gutes Gebißz / füllet dem Pferd das Maul nicht zu fast / macht daß es sich der Leßken nicht behelffen / vnd der gebrauchen könne / vnd läßt der Zungen freyheit vnd lufft genug / die vber sich zuziehen. Es sollen sich aber die Räder mit des Pferdt's Maul vergleichen / vnd daß es das Zanfleisch erlenden könne / zudem auch der Reutter ein gute ringe Handt hab.

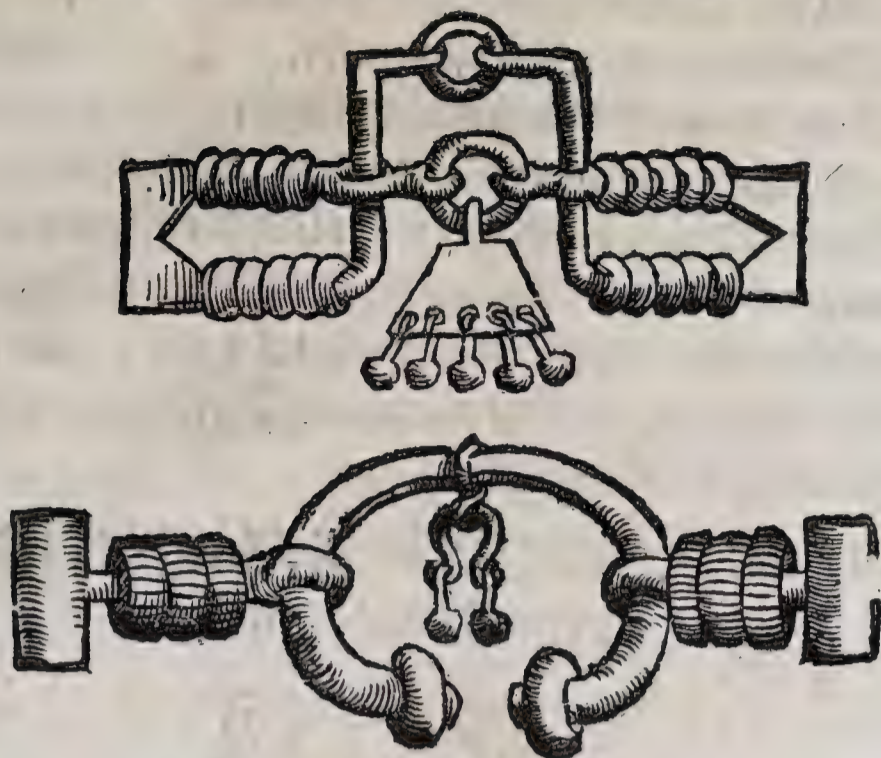
Dieweil dann bißher von den geschlossene Gebissen geschriben ist worden / die allein Pferden zimmen so guter art / oder nicht sonder bösens willens seyen / So wil ich forthan was wenigß von den offen Gebissen auch anzeigē / die besser seyn / vnd leichtlich weg nehmen alle mängel des Mauls / bestättigen vnd machen auch alle Pferd (so man ihm anderst recht thut) gerecht vnd just.

Für Pferd die grosse Mäuler haben / vnd offene Gebißz erfordern.



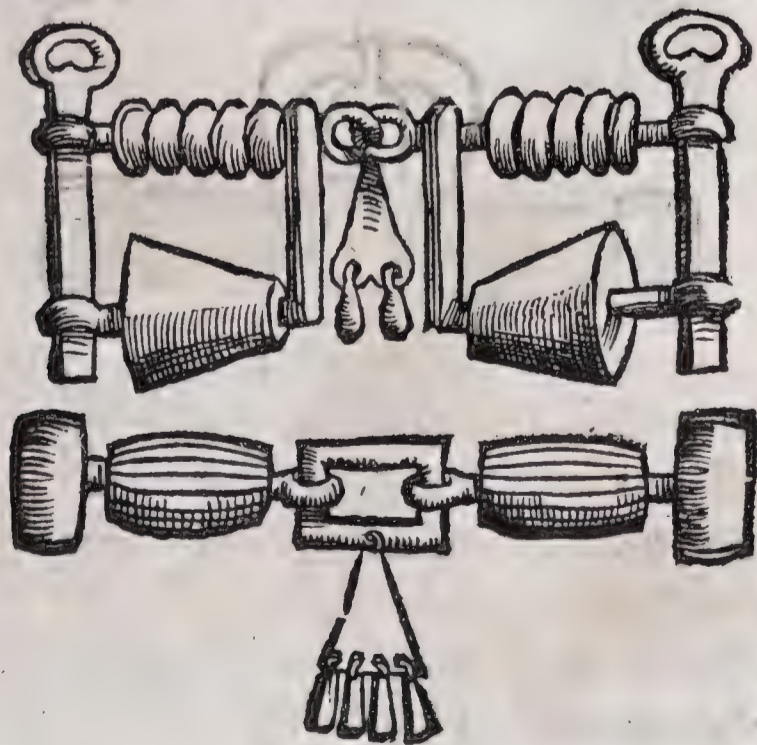
W Ann ein Pferd zart von Bissern / vnd schlickt die Zungen / so legt ihm ein kriffte halb Holbissz ein / das oben nicht die Armlach oder zwerch- stängelein mit den Vollen hab / daman gemeinglich das Gebißz mit zusammen schleußt / sonder ohn dieselben sich selbst in einander füget / aber vil gerechter vñ besser were es auff die weiß eines Galgens / daß oben allein das zwerch- Kettelein were / vnd der Bug des Galgens auffwerk. Man magß auff zwey weg machen / den einen wie einen Gembsen Fuß / oder mit einem geschweiff- ten Galgen. Welche geschweiffte Galgen einem Pferd die Zungen freyer machen / vnd das Maul gehorsamer / vnd ist also zum theil was härter / dann das ander.

Von Gebißz vnd Mundstücken.
Ein Gebißz für das schlicken.



Wann ein Pferd nicht lieblich von Bisslern / vnd schlickt gleichergestalt die Zungen / so legt ihm ein ganz krifft Holbissz mit den Armlach oder zwerch Stänglen zu beyden senten voller Pollen / wie man gemeinglich pfleget / vnd die beyde möcht man mit vierecketen stücken zusamen schliessen. Das mache inen das Maul gehorsam / vnd gibt der Zungen mehr freyheit. Man brauche auch ein Mittelstückle / so ober sich gehet / für das schlicken oder ansich ziehen der Zungen. Das stückle oder mittelstückle mit dem Rädle ist das / so ich euch hievorn ermahnet habe / zu ziehen vñ müßig zustehn / auch ein knöpfle / rädle / muschele oder Paternoster körner / welche gleichwol etwas linder seind. Man möcht im auch einlegē ein halb Kappen Mundstück / krifft / auff die meinung / wie oben vermeldt / als ich zuvor vom halben Holbissz gesagt hab. Sein Zug mag man nehmen / wie ein Gembisen Fuß / oder wie ein Gansztragen / die wir gemeinglich geschwaiffte Galgen nennen.

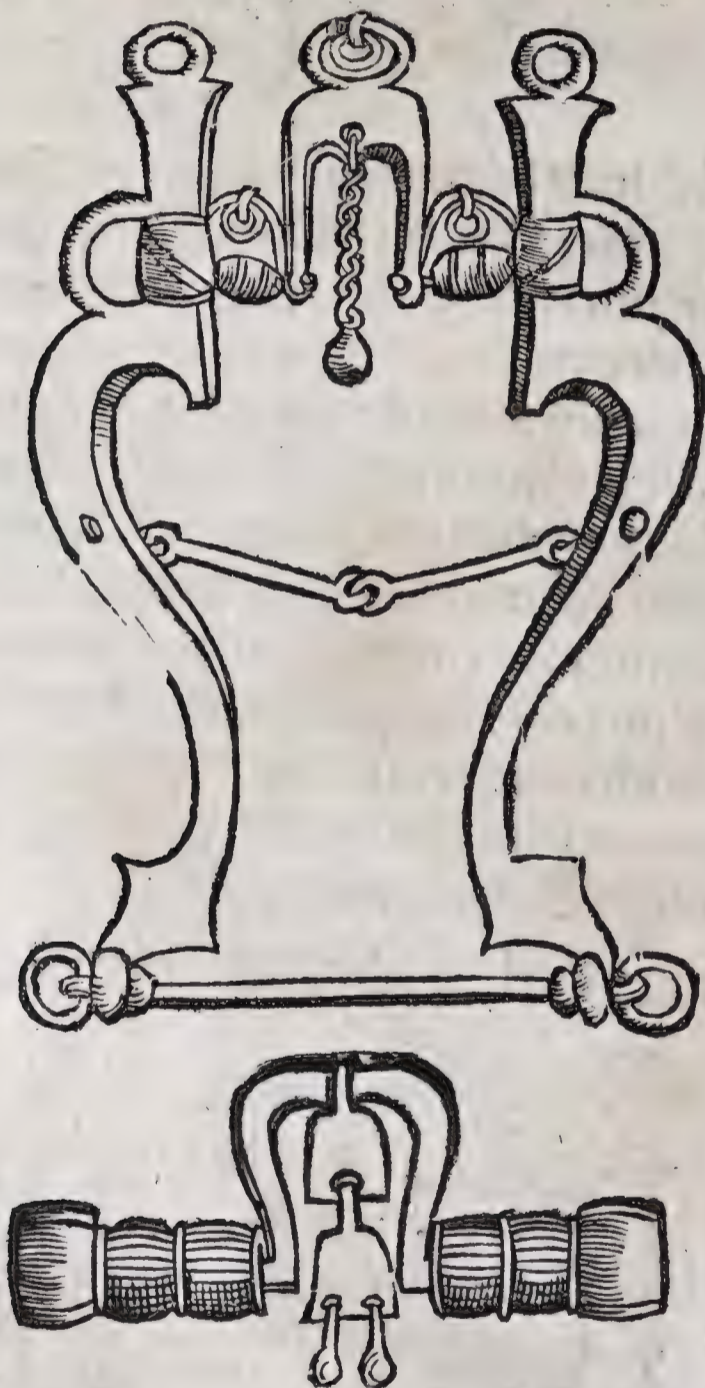
Harte Gebißz zäumen vbersich.



Marstallerey/

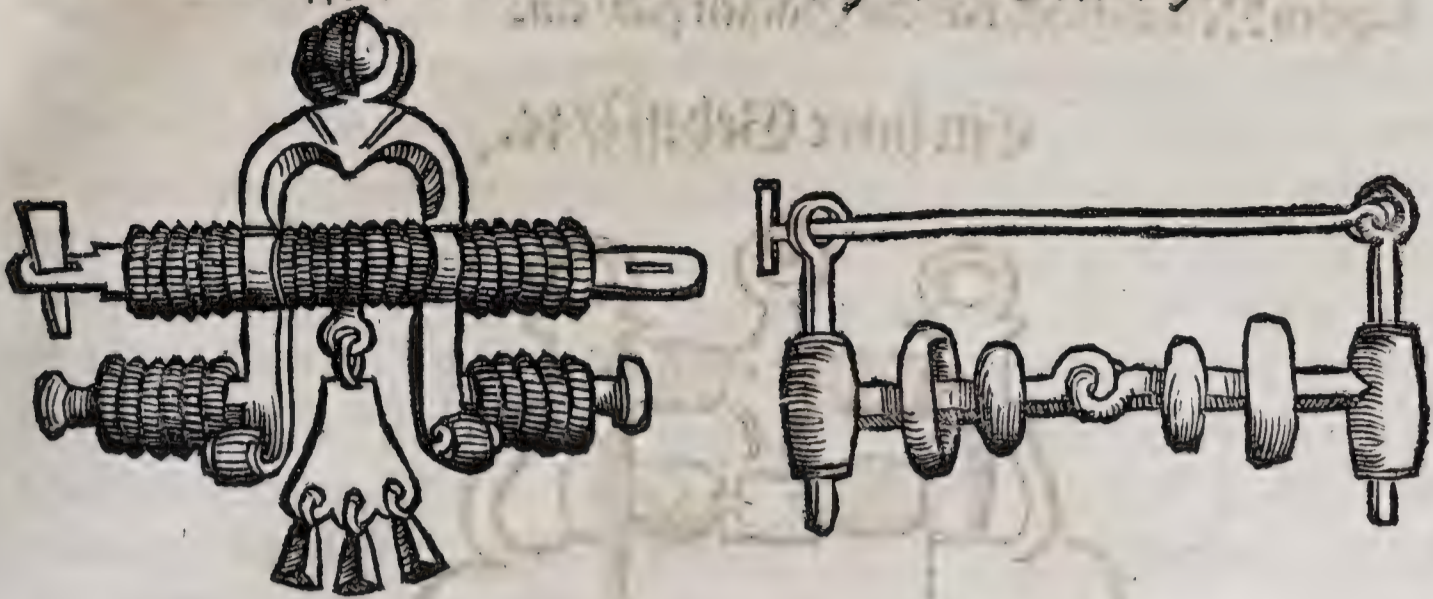
So aber das Pferd was härter von Billern / vnd schlicket die Zung / so leget ihm ein Kappen Mundstück / Kriffte / auff Gembsen Fuß weiß / das oben seine Armlach oder neben Stänglen habe. Die Gleich aber / die man in der mitte in ein stücklen zusammen fügen / das macht es freyer von Zungen / vnd auch gehorsamer des Mundts. Man möchte auch auff ein jede seyten des Kappen Mundts / so wol ein Krifften / als ein beschlossenen / da es sich anlainet / rundt vmb / Raiflach machen / in der größe vngesähr eines zwynfachen Spagens oder Ballen Fadens / mit denen zwingets oder truckets die Biller / vnd machet nicht allein das Pferd desto gehorsamer / sonder wendet ihme auch das Maulkrimmen.

Ein fast zäumig Gebiß / zäumet her zu / vnd ist nicht hart.



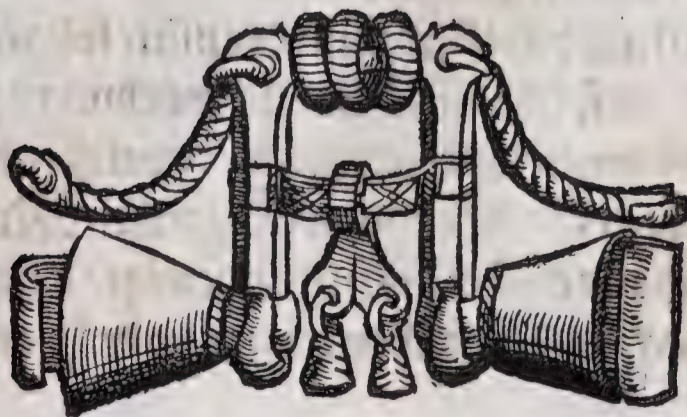
Dem Krifften Holbiß / als dem Kappen Mundstück / möcht man für ein Pferd / so das Biß dringt vñ vbersich zeucht / die nebe Stänglein oder Armlach / oben in die Löcher der Stangen / da sich das zwerch Kettele mit den Bol-len / vñ Gespiel einschliessen / anhefften / dardurch wird solcher grosser mangel on nachtheil des Rossz / mehr dan mit den vielen Mundstückten vbereinander mit mehr zierlichkeit gewendt / wie hievör gemeldt. Gebiß

Gebissz für ein Gaul/ der harte Biller hat.



Wan ein Pferd gar hart von Billern/so leget man im ein Galgen Gebissz/ mit Dliuen oder glatten Millonen ein. Vnd so an den Millonen aufsen ein Ringle/so ist es bey weitem einem Pferd forchtsamer.

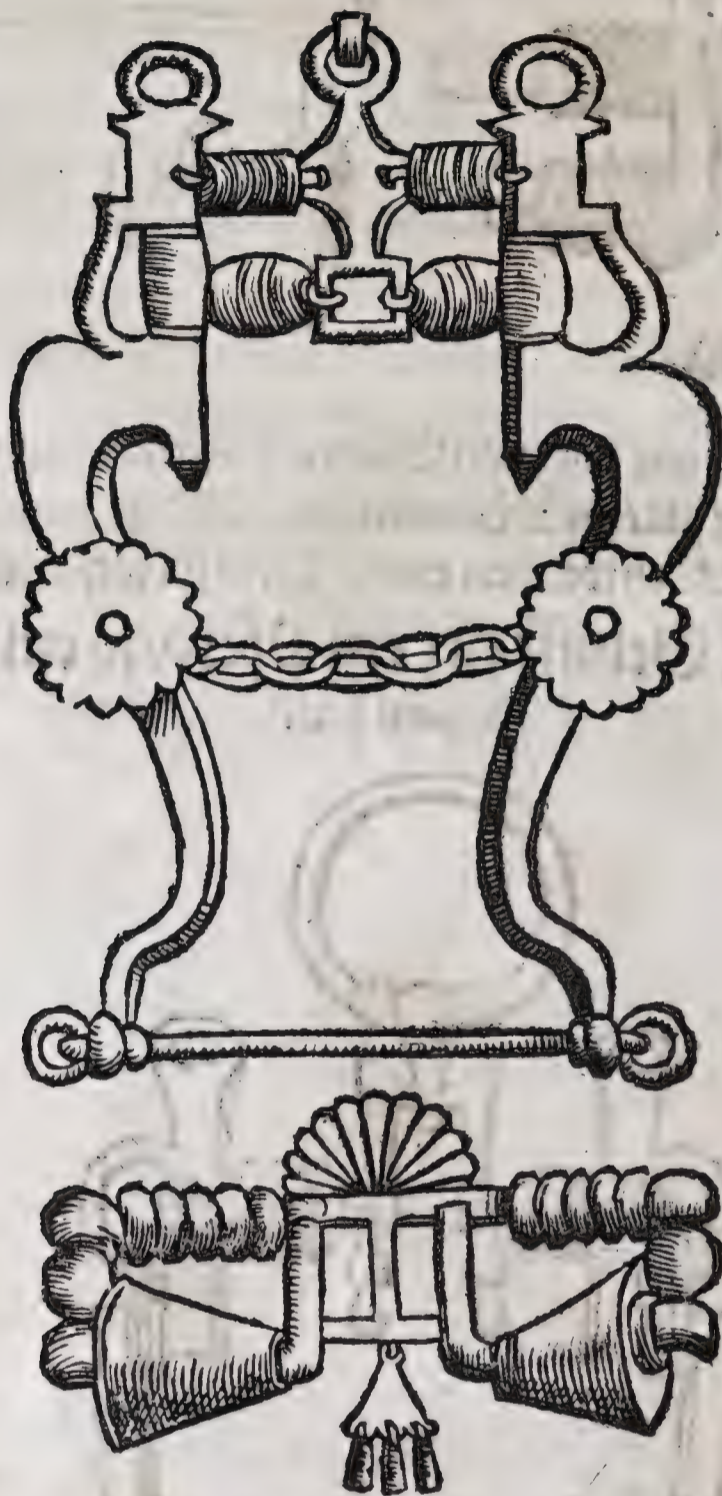
Ein hart Gebissz für ein Pferd/so ein groß Maul hat.



Marstalleren/

Wann ein Pferd ein groß Maul hat/ vnd hürt von Bällern/ so legt man ein Kappen Mundstück/ das ein Galgen hab/ ein.

Ein hart Gebißz/ ꝛc.



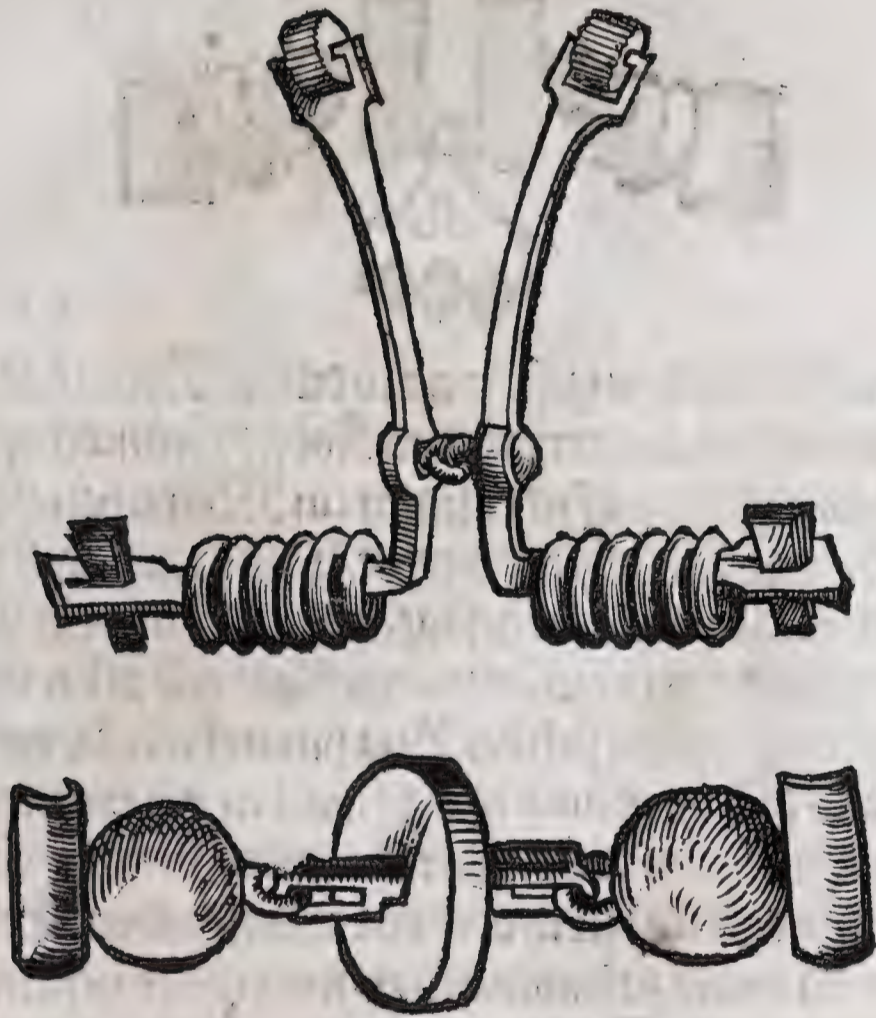
Wann ein Pferd härts Mauls/ vnd wehrt sich fast mit dem Maul krummen der Leßßen/ so leget ihm Galgen gebißz mit Birn oder mit Glocken ein/ welche Gloggen mag man mit runden oder glatte Boden schliessen. Der gleichen neben einer jeden Gloggen oder Birn aussen daran ein Ringlen / so ist sein würckung so viel desto kräftiger.

Vnd mercket/ das alle dise Galgen in der mitte sollen ganz seyn/ in dem sol hangen das Glerff / diese Galgen sollen ihr würbung haben an den Stäben oder Stänglein/ darinnen die Birn gehen/ darauff sich das Pferd laint. Wann aber solche Galgen Gebißz von einem ganzen Mundstück sind/ soll man sie fliehen/ wie euch vor diesem auch ist angezeigt / dann sie sind scharpff/ vnd mit wenig geschmack/ vnd brauchen ein gar lyde Handt.

Noch

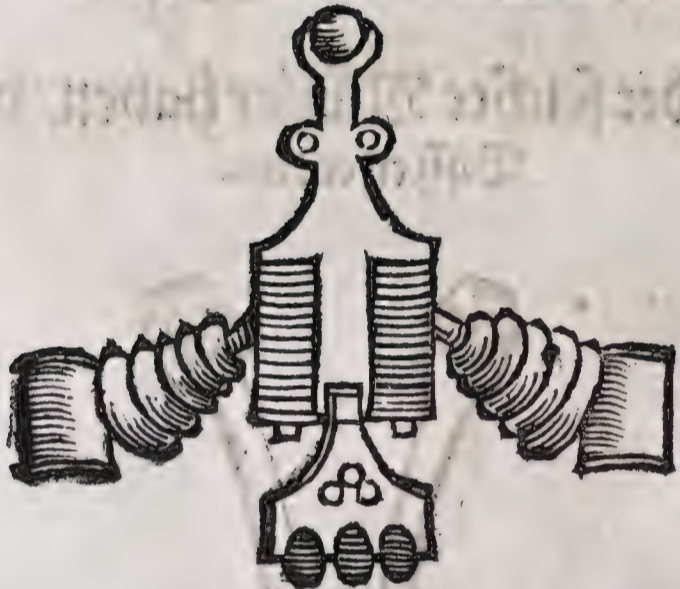
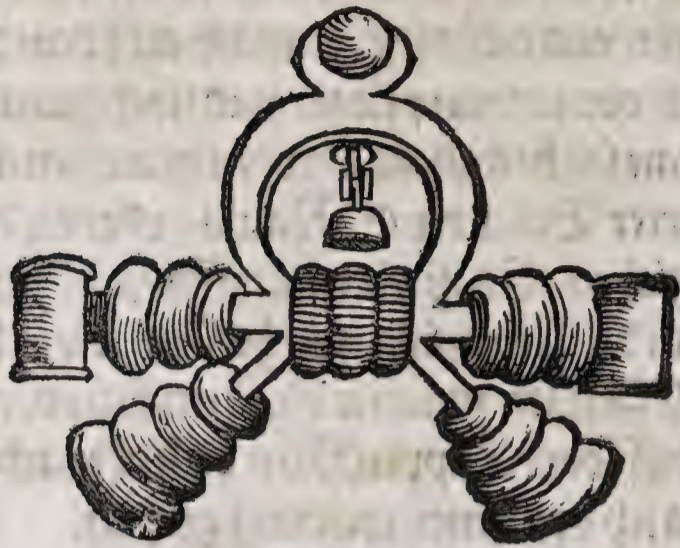
Noch möcht man auch an diesen Galgen oben beyseids an die runde/ vnd dann in die Löcher/darinn das zwerch Kettele gehet / Armlach/oder nebenstänge/voller Ringle oder Pollen hefften / vnd nit an das ort/da sich das Mundstück einschleußt/vnd daß diese Armlach auff dem Mundstück ligen/ Wie man gemeinglich vor zuthun pflegt / vnd noch heutigs tags an viel orten macht/doch sol man solches allein Pferden brauchen/die ganz böser Natur/grosser Kiffer / härter Biller vnd Mauls / oder die das Bißz trincken/ schlicken vnd ober sich ziehen. Es ist aber zu wissen/je höher die Löcher in stangen sind/darinnen man die Nebenstänglen hefften/ so viel desto härter ist das Bißz. Gleicher gestalt sage ich/wann jr die Armlach oder nebenstänge auch also an ein Kriffte Holbißz oder Kappen Mundstück macht/wie ich euch kurz hievor gesage habe / da ich von denen meldung gethan.

Für Pferd/die seichte Mäuler haben/ vnd offene Bißz erfordern.



Wann ein Pferd ein kleines Maul hat / vnd ist hart von Billern/ so mag man ihm einlegen ein schlechten ganzen Gembfen Fuß/ mit glatten Millonen oder Oliuen. Ist aber das Maul groß vnd hart/ so machet ihm Birn vnd Gloggen.

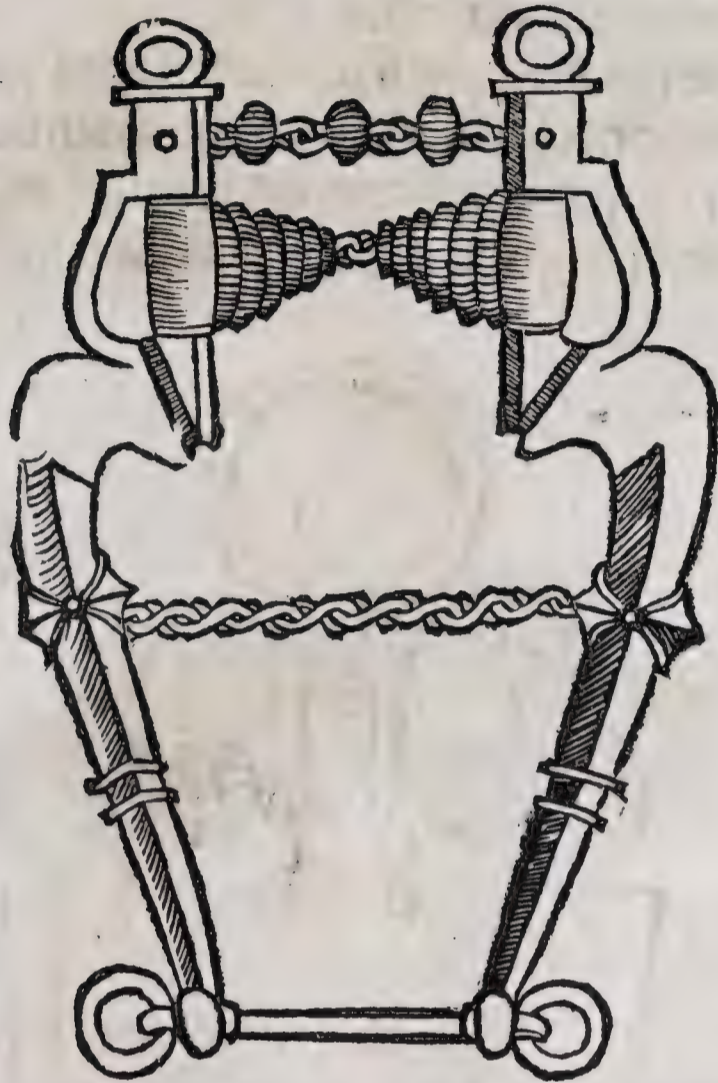
Marstalleren/
Ein linder Gebißz/machet ein dürz
Maul.



Wann ein Pferd ein ungeschmacks dürres Maul hat/vnnd nicht gar hart von Billern/vñ gehet nider mit dem Kopff / dem möchte man ein halben Gembfen Fuß einlegē/der auff jeder senten ein Millon hett/ Birn oder Galgen/so ferz es ober das das Maul krimmet/ Disz ist gar nach dem Galgengebissz gleich/so ich euch kurz hievord gesagt/vnd ist allein dieser vnterschied/ daß dieses getheilt/vñ in der mitte zusammen gefügt/vnd in der vier kant oben ein wenig enger/dann vnden/da sich der Bug hinauffwendt/von gankem stück/ Da möchte mans gleichwol auch wirbig machen mit einem gewind / so were es bey weitem nicht so hært/vnd darüber das zwerckettele/daran irs zu erwe-rem gefallen hencfen möcht/ zwen oder vier Glerff haben. Es ist auch zumercken/in der mitt/da mans zusammen fügt/ mag mans hefften mit einem Nagel/oder mit dem gewind. Doch mit dem gewind machet man das Rossz stä-ter vnd gerechter von Kopff vñ Halsz: Viel heissen dieses ein vierkant Mundstück/vnd merckt/ daß disz obertheil nicht allein auff den form eines Gembfen Fuß/oder wie es die Balchen nennen / Kaken Fuß / sonder ein artlicher geschweiffter Bug/ ein Gänßtragen genemnt wirdt.

Nun alle diese Kriffz vnd offene Bissz/ mag man im Bug hoch oder nider machen/nach dem des Pferdts Maul gebürt/vnd je höher der Galg oder Gembfen Fuß ist/so viel gehorsamer machts: entgegen die nidere geben mehr freyung/

freyung/also/das das ein mehr dann das ander wirckt. Vnd wißt/das man ein Galgen oder Gembfen Fuß nicht höher machen solle / dann das es der Zungen freyung gebe / vnd den Gomen oder Rachen in kein weg verlehe/es were sonst ein grosser irthumb. Merckt auch darneben/were das Pferd nicht stet von Kopff/vnd trüg ihn zu nider/So sollen die Stangen eines jeden Gebiß/es sey offen oder beschlossen/gerad seyn / versteht sich vnden ein Bug/vñ



desto gerader sol man sie machen/ je mehr das Pferd vnder sich mit dem Kopff käme/Wo nit/so macht die Stangen vnden gebogen/ vnd je gerader sie sind/ vnd gegen dem Reutter hinder sich sehen/so viel linder ist das Gebiß/erhebet vnd streckt im das Maul fürsich/vnd je krümer sie sind/vnd fürsich sehen vom Reutter/so viel mehr bringen sie das Maul herzu / nemlich zur Brust / wie hernach weitläufftiger wirdt angezeigt.

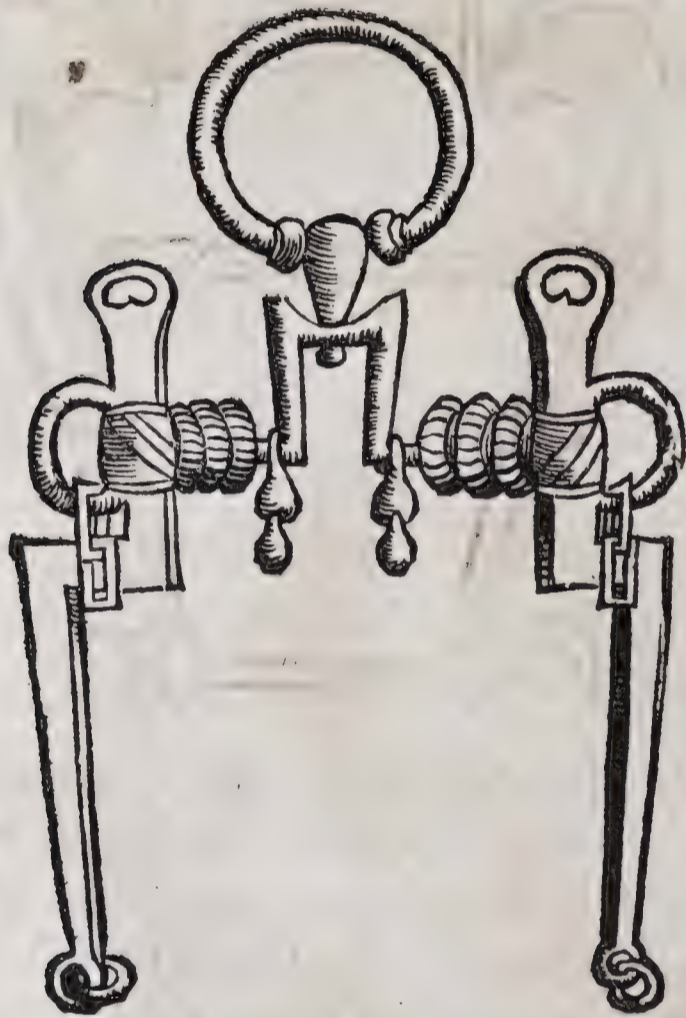
Wie die Stangen der Gebiß seyn vnd stehen sollen.

Derweil durch die Stangen der Gebiß die Pferd regiert vnd geleitet werden/ gleich wie ein Schiff mit dem Ruder / vnd wie ein Vogel im fliegen sich des Schwankes gebrauchet/ Also wirdt auch ein jegkliches Pferd durch eine gute Hand hin vnd wider mit geschicklichkeit durch die Stangen geleitet / Es wirdt mir auch kein verständiger läugnen können/ ihe lenger die Stangen seyn / vnd hinder sich gegen dem Pferd sehen / ihe linder sie seyen/ vnd machen dem Pferd das Maul fürsich strecken / jedoch das man auch

Marstallerey/

auch linde Kinraiff brauche/ die an ihre gebürende orth fallen / dann es fehlet nicht / so man scharpffe Kinraiff an einem Pferd wolt brauchen / oder einen Strick oder Kettele an stat eines Kinraiffs / vnder die vndern Leffzen legen wolt/so würden die Stangen ihr würckung nicht thun können. So werden nun die Stangen in zweyerley manier getheilt/ in gerad vnd gebogene Stangen/ vnd werden die gerade Stangen abermahls in gar gerade/ vñ in Stangen/ die zum theil gerad sind/ getheilt.

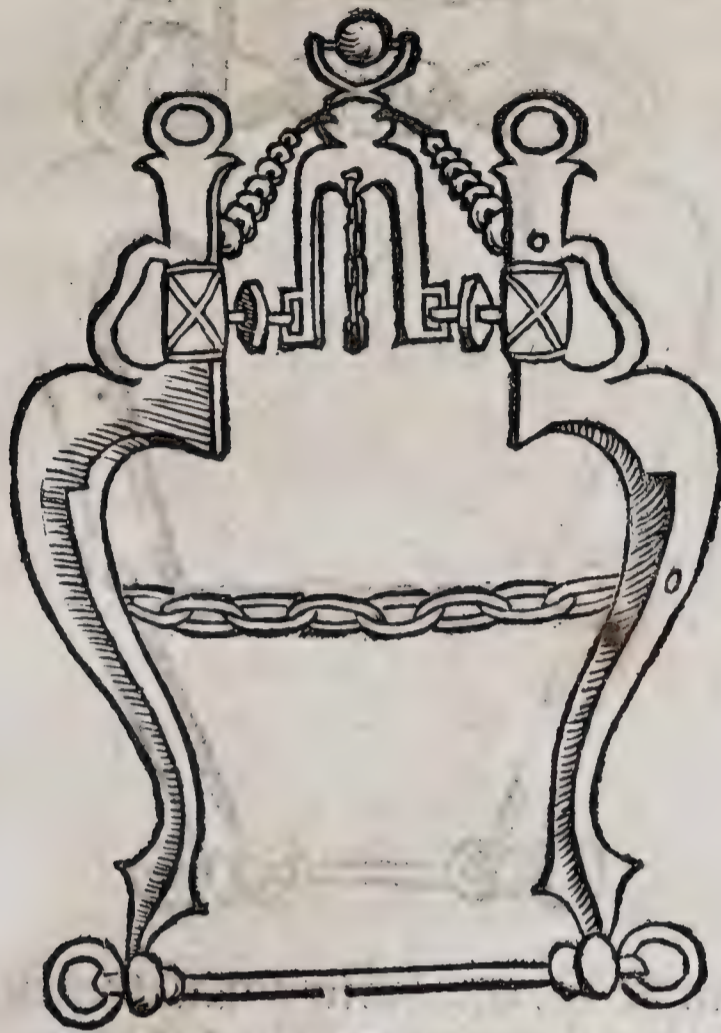
Die gar gerade seind die/ wie mans zu den Holbissz gebrauchet/ so man Gebissz mit geraden Stangen nennet/ vñnd ist/ wann die Stangen von dem ersten Aug oben an / stracks hinab zum end deren gehen / ohn einigen Bug/ bertle oder absent / wie nachfolgend Stange außweisset.



Die Stangen so zum theil gerad / seind die vom ersten Aug/ oben sich anfahen zu biegen / vñnd mit solchem Bug werden die Stangen auch härter oder linder gemacht/ vñnd gehen also durch ab ohn einigen Bug oder Absatz. Vñnd diese gattung von Stangen brauchet man gemeiniglich an den Holbissen zu jungen Pferdten/ dann sie seindt lindt/ wann sie nicht fürgeschossen/ vnd thun auch an Pferden so guter art vnd willig seindt / vñnd gute Mäuler haben/ gute würckung.

Die gebogenen Stangen seindt die/ so ihren Bug von dem ersten Aug nehmen / vnd gehen also stracks hinab zu ihrem endt/ vñnd machen alsdann noch ein Bug / so sich innwendig schlecht. Welche Stangen man gemeiniglich brauchet/ zu abgerichteten Pferden/ vnd seindt hüpscher vnd zierlicher/ dann

dann die andern zwo gattungen / Es ist aber nicht weniger / daß man dieser Stangen eben so wol / als die zum theil gerad seind / ableiben kan in der mitte /

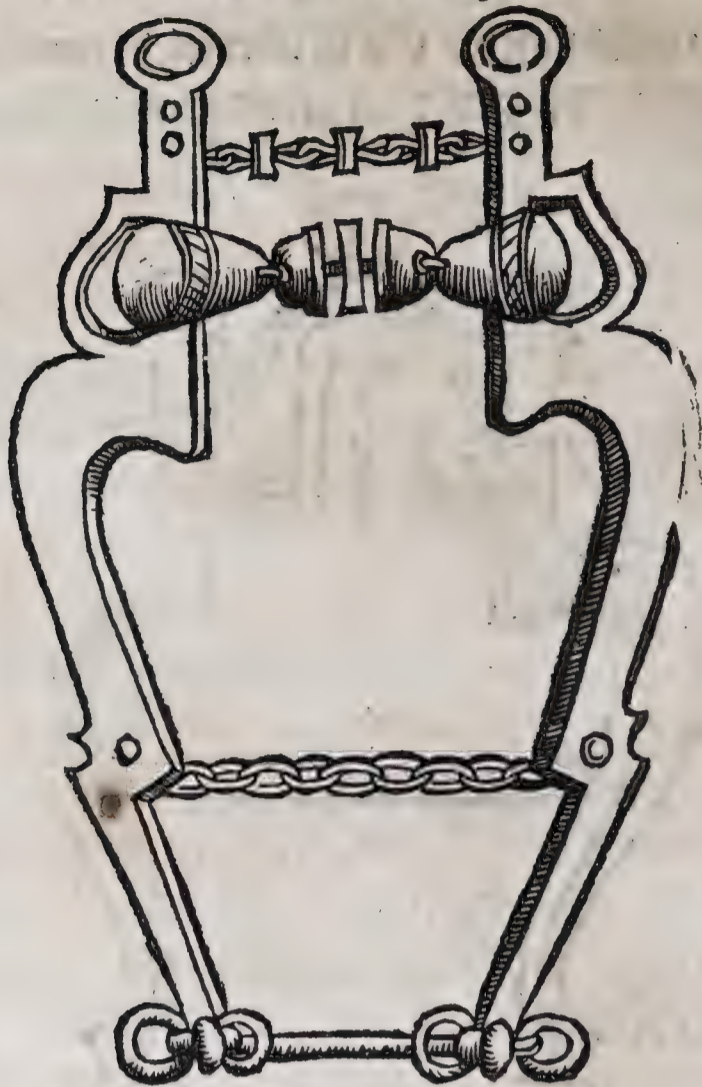


vnd werden alsdann zerbrochen / vnd abgeleibte Stangen genandt / welche bey vielen wenig geacht werden / diesweil sie nicht hübsch stehen / Dann eben die würckung thun auch die andern / wann sie recht vnd wol angeben sind / vnd mit mehr zierlichkeit / Dann so man ein Pferd vbersich bringen will / vnd mit dem Kopff bestettigen / so sol man die geraden Stangen brauchen.

So man aber wolte Pferd vndersich mit dem Kopff gehen machen / soll man die gebogene oder fürgeschossene Stangen brauchen / vnd ihe fürgeschossener vnd härter sie seindt / ihe mehr sie würcken werden / Vnd es ist auch zu mercken / daß man auff zweyerley weg die Stangen hart (das ist / daß sie in der würckung dem Pferd gar hart seindt) machen kan. Der eine weg ist von den obern Augen / das ist / da man das Hauptsidel an die Stangen gürtet : der ander an den Stangen.

Ben den ersten Augen / machet man die Stangen hart / wann man den Bug etwas hoch nimpt / vnd mehr gegen des Pferdt's Hals auffwartz / dann sie denen Pferden dienlich seyn / so vndersich mit dem Kopff gehen / vnd ein hohes Kien haben. Man machet gleichßfalls die Stangen an solchem orth auch linder (das ist / daß sie in ihrer würckung dem Pferd linder seindt) wann man die hinder sich nider richt vnd macht.

Marstallerey /



Die Stangen werden auch härter gemacht vnden / vnd zu endt derselben/wann man sieht/das sie vnder dem Mundstück oder dem ort/ da dasselbig stehet fürgehen / vnd je mehr sie für geschossen vnd fürgehen/je härter sie dem Pferd sind/wie dann die gerade strich bey den Stangen außweisen/welche Stangen vnden mehr fürgeschoben/ als die ander/oder aber linder seyen. Vnd wiewol die Stangen an den Spanischen Bissen mehrertheils alle gerad stehen/so kan man die auch gar wol härter machen / nach dem man die vil oder wenig fürgeschossen / vnd nach dem man den Zug von dem Mundstück annimpt.

Man findet auch kein Gebißz/ außgenommen etlich wenig Spanische Gebißz/die kein Augen haben/ vnd neben andern engenschafften gürtet man das Hauptstüdel/ vnd hencfet gemeinglich das Kinreiß daran. Es werden Augen geneñet/von wegen/das sie den offen Augen was wenig vergleichen/ aber sein engentliche vergleichung / sieht den Augen so auff den Federn eines Pfauswen Schwanz stehen / gleich / vnd an jeden Stangen eines Gebißz seindt zwenerley Augen / eines / da man die Nebenriegel einthut/vnd so das Mundstück helt/wirdt solches das erst Aug genennet.

Das ander Aug/davon ich euch erst gesagt hab / so man das ander vñ ober Aug nennen mag/dem auffsteigen nach / so man das hoch macht/bringt es ein Pferd vbersich/vnd so mans nider macht/thut es das widerspiel. Derhalben sol ein jeder Reutter/der ein Pferd zäumen wil/ wol auffmercken/wañ ein Pferd ein hochs oder ein niders erfordert/ vmb im zuhelffen wissen.

Man

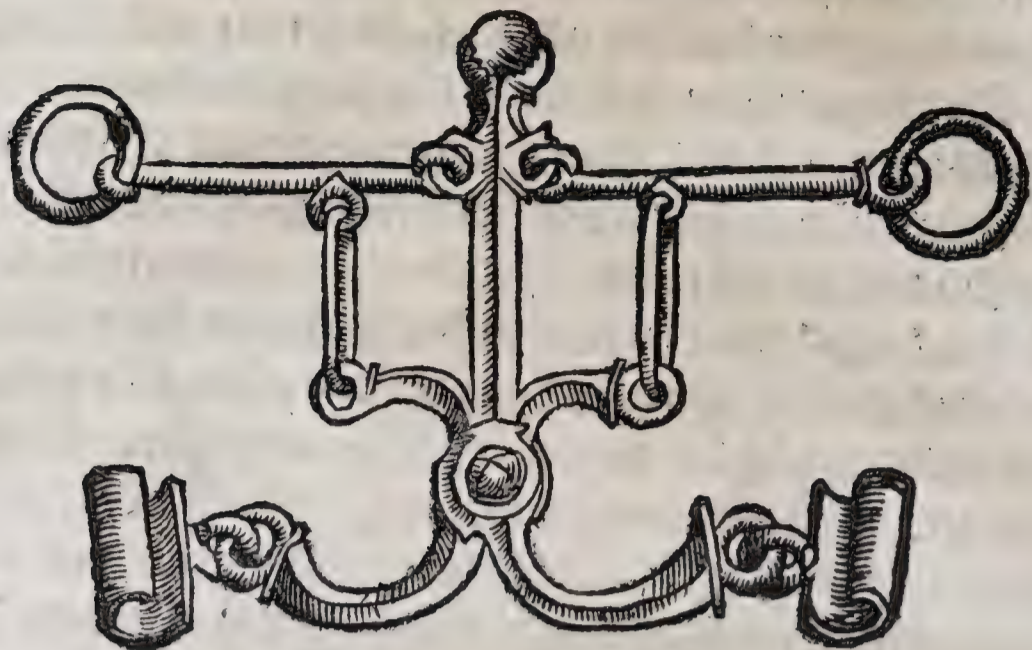
Man sol auch mercken/dasß allemahl/wann man das ober Aug an den Stangen der Bißz/darvon jekt meldung geschehen ist/ vber die maß zu hoch macht/dasß solche höhe nicht allein heßlich sicht/ sonder auch scheußliche würckung thut. Die Augen sollen auch wol außgefält seyn/damit die Hacken des Kinraiff's recht ligen/vnd das Kinraiff an sein gebürend ort fallen möge/vnd seine gebürliche würckung thun könne. Vnd wan es die notturfft erfordert zu erhöhen/vnd damit es nicht vber die gebür zu eng würde/möchte man an die örter/da die Hacken hangen / an jeder seiten ein kleinen Ring machen / dieselbigen kleiner oder grösser richten/nach dem es von nöten. So mans dann wider nider haben wolt/möcht man gemeldte Ring weg thun. Es seind etliche/wann die Augen der Stangen gar hoch seind/die Hacken der Kinraiff in falsche vnd erdichte Löcher hengen/Welches mir nicht gefellt/vnd in keinen weg seyn solt/dann es nicht möglich/dasß es nicht schädlich / vnd ein Pferd an einem oder andern ort zwicket/darzu sicht es gar scheußlich/ vñ verhindert/dasß ein Pferd im Mundstück nicht spielen vnd im annemlich seyn kan/Vnd wie wol sie zu leyden weren/wann die Augen sehr außgebogen / So ermahne ich euch aber der müßig zustehen. Merckt auch/wann die Augen gar hoch seind/so sollen sie allemahl ein wenig außwertz von des Pferds Kopff gebogen seyn/vnd allemahl sich ein wenig gegen dem Keutter neygen/damit das Mundstück nicht schlottete/vnd dem Pferd im Maul umbgehe oder walgle.

Das Bertle an den Stangen pflegt auch ein Pferd zu zwicken an dem Maul/vnd die Leßzen zubeschädigen/wann das nicht außserhalb bogen gericht ist.

Ihr solt auch wissen/dasß ein Stangen lenger/dann die ander seyn soll/nach des Pferds größe vnd stercke/vnd nach dem es den Kopff führet/Dann wann das Pferd grosses lastts vnd weiches Rückens ist/ oder das den Kopff nider vnd nit stet tregt/macht man im die Stangen etwas wenig lenger/dann nach gemeinem brauch/das furdert ein Pferd vmb viel. Doch merckt/dasß die Stangen so ich für lang acht/werden bey vielen Keuttern kurz genandt. Ich wolt auch/wann euch die not nit darzu zweng/dasß jr selten Stangen brauchen/die vber ein Palma/das ist gerad $\frac{10}{12}$ eines Bertschuchs lang weren/vnd euch befleissen/so viel möglich/dasß jr die Stangen je kurz/dann lang brauchtet/doch nicht in massen/dasß sie des Pferdts größe entstellen.

Man kan auch durch die Kunst vnd geschicklichkeit ein jeden mangel des Mauls eines Pferdts / mit dreyerley engenschaft oder Gebißz wenden. Das erst ist das Holbißz / das ander das Kappen Mundstück geschlossen oder krißt/das dritt Galgen Gebißz vnd Mundstück mit glatten Millonen auff Oliuen weiß/es sey mit oder ohn Kingle/ wiewol von nöthen groß auffmercken zuhaben / dasß inen jr rechte proportion vnd größe geben werd. Wie hievor auch gemeldet/vnd hernach außfürlich folgen soll/dann schier alle sortender Mundstück von diesen entspringen.

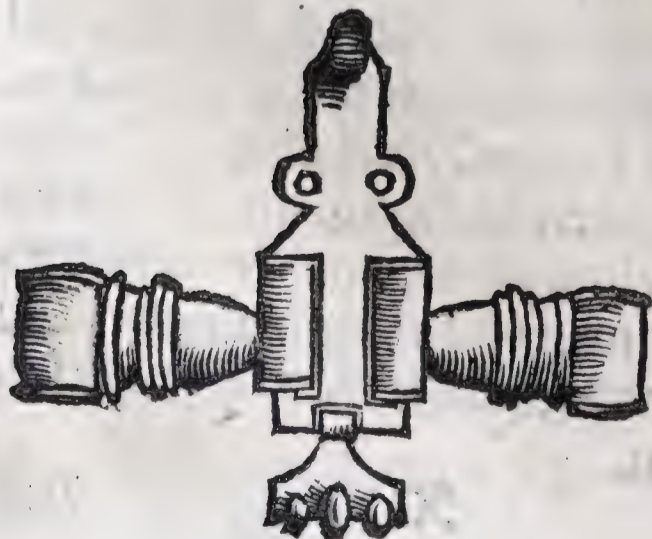
Marstalleren/ Von dem Maß des Mundstücks.



Das Mundstück ist das theil am Gebißz/ so man dem Pferd in das Maul thut/ vnd daran ist viel gelegen/ damit daß es dem Pferd nicht nach rechter maß innlige / oder daß es nicht weiter dann des Pferds Maul seye noch enger oder höher/ dann sich gebüret/ oder zu nider/ zu sehr offen/ oder zu sehr geschlossen/ mehr oder weniger Eysens habe/ dann des Pferds Maul erlenden könne/ denn ein Pferd nimmer wol gehen würde / noch auch mit der gerechtigkeit/ wie sich gebüret. Derhalben sol man sehen / dieselb nach dem maß des Pferds Maul just zumachen/ vnd insonderheit ist die breite vnd zwerch des Mauls abzumessen/ vnd das Mundstück dieses Gebißz so weit zumachen/ als breit das Maul ist/ Doch sol diß gemeinglich an einem jeden Mundstück die weite so breit/ wie eines Manns Faust/ wann die zugethan ist/ wie obgesetztes Gebißz außweist/ die rechte proportion seyn.

Es ist auch besser / daß man die ehe linder / dann zu hært mache. Die Stangen sollen auch ir gebürende leng (wie vermeldt) haben/ vñ die Kinraiff sollen auch dergestalt seyn / daß sie eines Pferds Kien nicht beschedigen oder wundt machen/ darvon hernach meldung geschehen wirdt.

Wie eines Pferds Zungen seyn solle.



Das

S Als ort/darauff des Pferdts Zungen ligt/soll man wünschen vnd begeren/drucken vnd mager zu sein/dann ein jedes Mundstück vnd Gebiß kompt; in wol/So es aber fleischig/muß man ihm liebliche Mundstück einlegen/das es daran spielen/darzu; in platz geben/das es das Mundstück umbehalten könne/sonst wird es die Zungen außstrecken/welches dan scheußlich vnd heßlich sehen würde. Vnd solche vntugendt kompt von völle des Kachens/vnnd nachfolgendts von der größe der Zungen/mit welcher es sich behülffet so viel möglich/dem Mundstück zu wider streben. Derhalben soll man die geschlossene Gebiß versuchen/als da seind die Kampffräder/Gloggen walzen/oder dergleichen/vnnd so die nicht helfen würden/mag man zu den offenen vnd galgen Mundstück kommen.

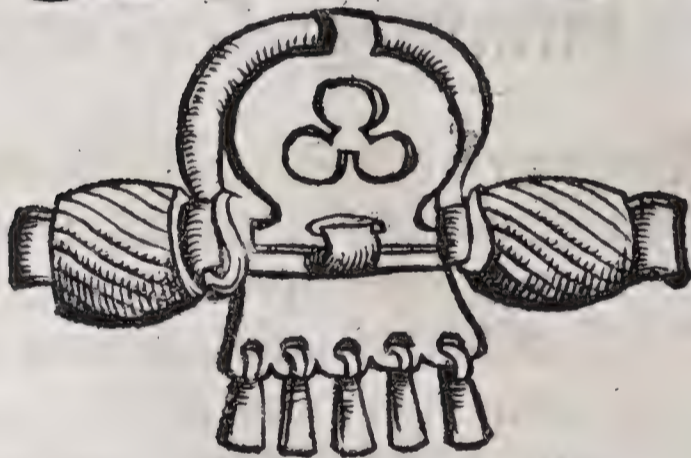
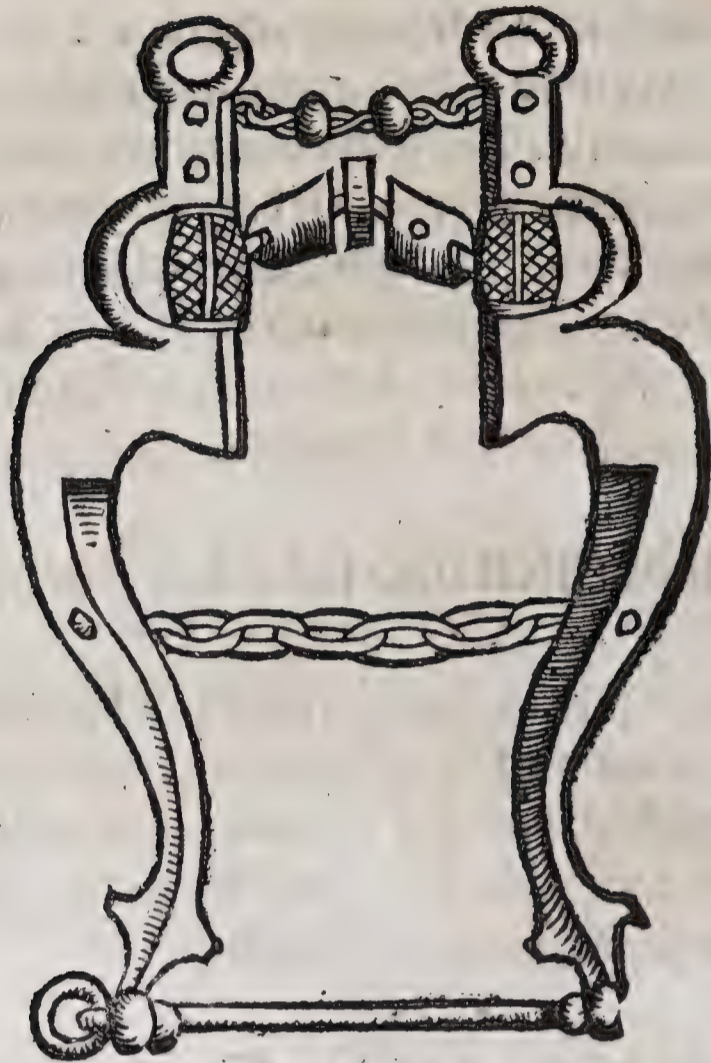
Von dünnen vnd subtilen Zungen.

S Ze dünnen vnnd subtilen Zungen seind zu loben/dann solche seind lieblich zu zäumen/vnd die Pferd/so solche Zungen haben/spielen mit einem jeglichen Mundstück/doch das die Zunge auch nicht ober die maß dünn vnnd subtiel seye (wie ein Schlangen Zung/wie man zu sagen pflegt) Dann solche Zungen seindt gar vn Sinnig vnd sträfflich.

Von dicken vnd grossen Zungen.

S D aber ein Pferd ein grosse dicke Zungen hat/ist von nöthen/das man harte Gebiß oder Mundstück darzu brauche/darzu seindt Kampffräder/Galgenbiß/offene genette Gebiß vnnd dergleichen/doch ist es in allwege gut/die linde Gebiß anfänglich zuversuchen oder zugebrauchen/vmb der Biller so viel möglich zuverschonen/vnnd ist besser/ein Pferd behelff sich der Zungen/dann das man es auff den Billern verwundet mache. So brauchet es auch grosse Kunst/wann ein Pferd ein dicke Zungen hat/das es mit derselbigen an einem geschlossenen Mundstück spiele/vnnd die auff vnnd abziehen möge/darumb soll man ein Glerff an das zwerch Kettele hengen/die sollen flach/vnd darzu etwas geecket seyn/doch nicht zu spizig/welches glerff biß auff das Mundstück hangen solle/vnnd seine rechte Maß mit dem Geheng haben/damit sie nit vnder das Mundstück kommen/vnd die Biller drucken/welches ein Pferd würd Gelten machen/vn den kopff ober sich werfen/vnd die Biller verwunden.

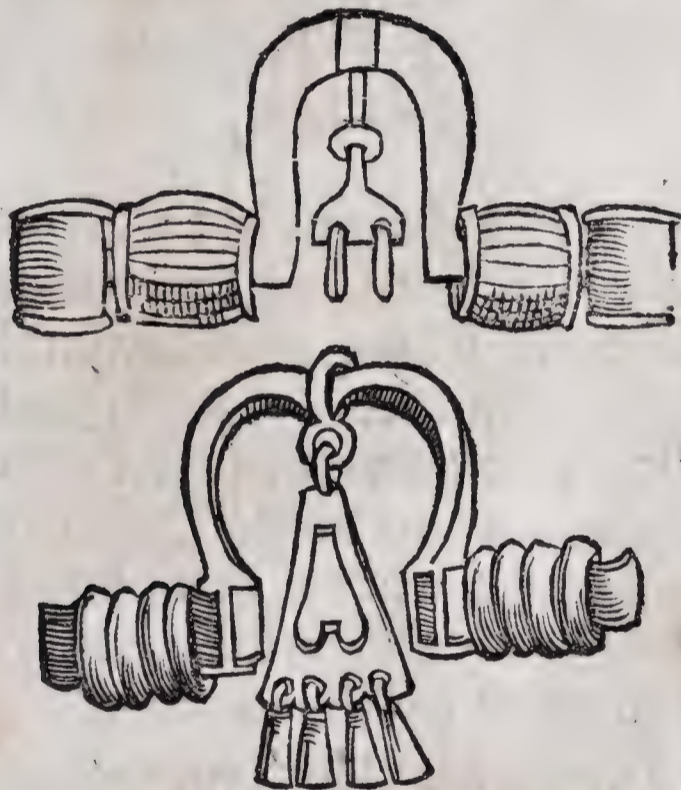
Marstallerey/
 Wann ein Pferde die Zungen auß-
 strecket.



Wann ein Pferd die ontugendt an ihm hette/ daß es die Zungen auß-
 strecket/ sol man im das glerff am zwerch fettele zimlich lang machen/ damit es
 am vbersich ziehen die Zungen in Rachen hinein züge/ Dieses glerff hilfft de-
 neu Pferdten/ so die Zungen vbersich ziehen oder schlicken/ welches sie thun
 von

Von Gebißz vnd Mundstücken. LXVIII

von wegen des erlidtnen / oder noch leydenden schmerzens der Mundstück / also / das gemeldte glerff nicht allein an den geschlossenen Mundstücken dienlich / sonder auch an den offenen / vnd man mag sie oben an den Galgen eben so wol / als neben dem gewind auff beyden seyten anhencken / vmb dem Pferd desto mehr kurbweil zugeben. Man kan auch nützlicher weiß / so wol an den geschlossenen / als an den offenen Mundstücken ein Knöpfle anhencken / darein man Saltz oder Honig thun möchte / Doch zu Sommerszeiten / wann Fliegen oder Mücken vorhanden seyn / soll man des Honigs müßig stehen / dann sie würden das Pferd mit grossen schaden verieren / vnd es den Kopf machen vbersich werffen. Ein linds Gebißz / mit oder ohne einen Galgen mit einem Mittelstückle mit der fallen / daran viel spiz / oder das Mittelstückle allein ohne fallen hilfft auch / daß die Pferd die Gebißz desto lieber annehmen / daran spielen / vnd die Zung auff vnd abziehen / Wann aber alle obgemeldte Sachen nicht gnug weren noch helffen wolten / damit ein Pferd spielte / muß man inen Mundstücker einlegen / darmit sie die Zungen rhüren können / oder frey haben / Vnd erstlich sol man die Kampffräder brauchen mit dem Glerff / wie obgemeldt. Darnach mag ein Galgengebißz mit glatten runden äpflelein / vnd so man das härter begerte / mag man oben an Galgen ein Rädlein machen / wie diese Figur außweiset. Darnach mag man ein Gembesen Fuß



brauchē / oder ein offen genöt Mundstück mit dem Saltzfässel oder glerff / wie offtmahls gemeldt. Also wird das Pferd gezwungen mit dem Gebißz zuspielen. Man solß auch zum wenigsten ein stund darauff stehen lassen / vnd im zuvor ehe daß mans rent / auffß Mundstück was von Honig oder Saltz thun / in vier tagen / wann mans rent / sol man im nichts thun / dann allein den Passz oder Trab gehn lassen / damit es ein lust gewin / vñ in allwege soll man mit solcher bescheidenheit handeln / daß es durch verletzung nicht den grind auffsetze. Dañ so solchs geschehe / würde es allein mit dem Gebißz nit spielen / sonder verzweifelter weiß das nimmermehr annehmen wollen. Wann

**Marstalleren/
Wann ein Pferd die Zungen vber das
Mundstück thut.**



Wann dann ein Pferd die Zungen vber das Mundstück thut / ist von nöten / daß man dem fürkomme / vnd den Nasriemen wol eng zuthue / vnd so das nicht helfen würde / soll man ein geschlossen Mundstück / darinn ein Mittelstückle mit einer fallen / wie das Gälglein stehen sol / gethan werdē. Es ist das Galgen Gebiß mit einem einfachē oder zwoyfachen Mundstück / oder mit den Nebenstänglein auch gut darfür. Dann die weil die Zungen vnden lufft / vnd ein außgang hat / wirdt es weiter nicht suchen / die vber das Mundstück zuthun / vnd so das nit helfen wolt / sol man im die fallen an das Gälglein machē / doch dergestalt / daß es im nit mißgefellig noch schädlich sey.

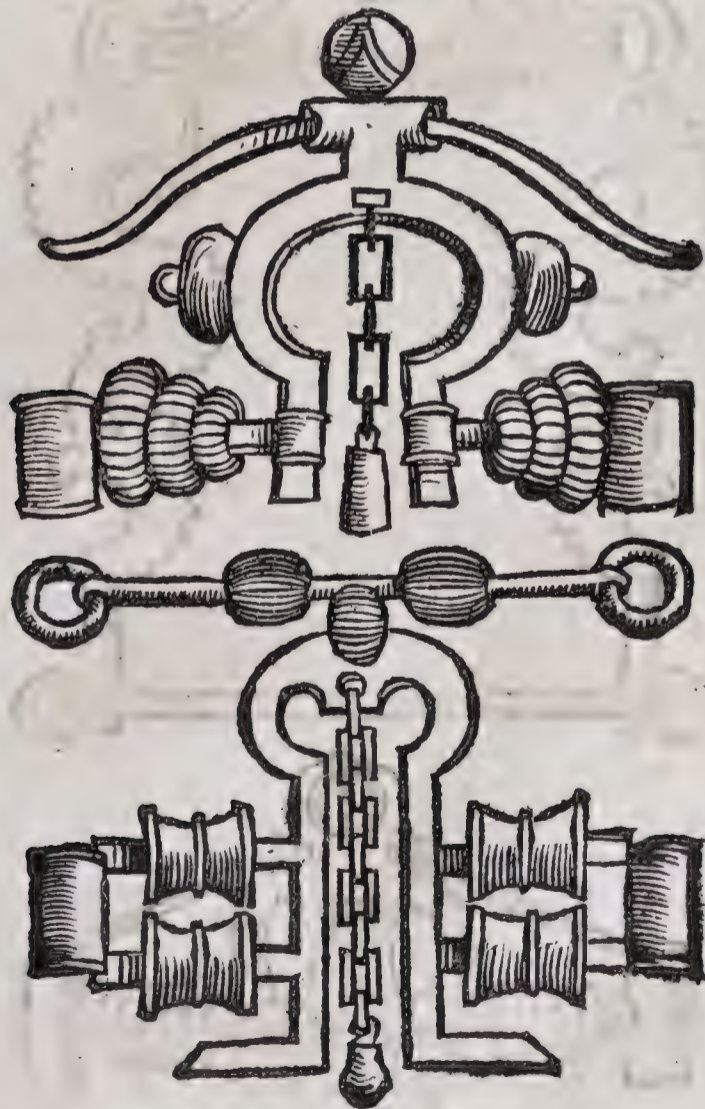
**Wann ein Pferd die Zung vnden gerad oder
neben zu außstreckt.**



So ein

Sein Pferd aber die Zungen vnden gerad außstreckt / oder neben zu / vnd das nicht helffen wolt / solches ziemlich hart zuthun / des Nasriemens / soll man anfänglich die geschlossenen Mundstück versuchen / die doch dem Pferd was lufft mit der Zungen geben / vnd nicht zu sehr auff die Zungen zäumen / welches Mundstück mit erhebeten walzen sind / wie die Kampffräder mit dem Mittelstück / Kappen Mundstück / Speling oder Dliuen / Geschlossen Gebiß mit runden äpfelen / Flaschen walzen / Glocken walzen / Stänglen oder Stab mit eingelassenen walzen oder Kampffrädern / Birn walzen / Nilon walzen / vnd dergleichen / damit ein Pferd freyheit habe / mit der Zungen zugraben / vnd auff vnd abzuziehen nach seinem wol gefallen / Dann wann es also spielet mit dem Mundstück / wirdt es die Zunge an sein gebürendes orth thun / vnd wann es nachmahls (so es wundt würde) die Zungen außstreckt / so soll man am ersten brauchen das Mundstück mit den erhebeten walzen oder Kampffrädern / darvon hieoben erst meldung gethan ist / mit einem doppelten Mundstück / vnd so das durchaus nicht helffen wolt / mag man das ander brauchen / aber an stat des zwerchs Ketteles / soll auch ein Mundstück seyn mit zweyen Kampffrädern auff jeder seyten ein Rad / Vnd wirdt durch das mittel ein Pferd gezwungen / die Zunge recht vnd wol innzuhalten.

Ein ander Gebiß für ein Pferd / das die Zungen außstreckt.



Marstalleren/

So es aber vber das alles dise vntugendt nicht lassen wolt/ möcht man ihm ein Galgengebissz mit gedruckten walzen oder Kampffrädern/ mit neben oder zwerch Stänglen / so zu/ vnd ob dem andern Mundstück kommen soll/ vnd ein doppelts Mundstück machen/ vnd an Galgen angehenckt/ einlegen/ vnd soll nichts desto weniger das zwerch Kettele haben. Doch soll man gute achtung haben/ daß die Augen der Stangen / darinnen man die an das Hauptgesteidel hencket/ ihr rechte höhe haben/ damit der Galgen am Gebissz nicht zu hoch vber sich gehe.

Man mag auch brauchen ein geschlossenen Galgen (das versteht sich) ein lancketen grossen Ring/ der halb vber sich vnd halb vnder sich gehet / der machet also eingeschlossenen Galgen / die macht man mit Kampffräder / neben den Bällern / oder mit Milonen / Birn/ Flaschen / Glocken/ Spenling oder Oliuen walzen / zc.

Ein gnder Gebissz/ für obgemeldte Mängel der Koffz.



Weiter/

Weiter/ so brauchet man auch das Gebißz oder Mundstück mit Böldlern/ vnd gehet ein Stänglen gerad hinüber/ vnd füget sich mit dem gewind in der mitte zusammen/ vnd ein anders Stängle am selbigen gehet vnden / vñ füget sich gleichßfalls in der mitte mit dem gewind zusammen. So man dann ein anders Stängle noch darzu thut / so vbersich gehet/ gleich wie das ander vnder sich/ vnd gleichßfalls mit dem gewindt in der mitte zusammen fügt/ wie nachfolgendes Gebißz außweist. Zwingt es ein Pferd/ daß es die Zung we-



der vnder noch vbersich außstrecken kan/ vnd muß sie innen halten. Dierweil aber alle diese Gebißz/ so vnden gar geschlossen/ den Pferden nicht fast lieblich seind/ von wegen daß sie mit der Zungen gefangen seind/ vnd vnden nicht lufft haben/ die auff vnd ab zuziehen/ rieth ich/ man versuchte die anderen vor/ ehe man zu diesem keme. Es werden hernach viel andere Gebißz abgerissen/ vnd hernach von irer würckung meldung gethan werden/ die neben andern mangeln auch diesen des außstreckens der Zungen wenden möchten.

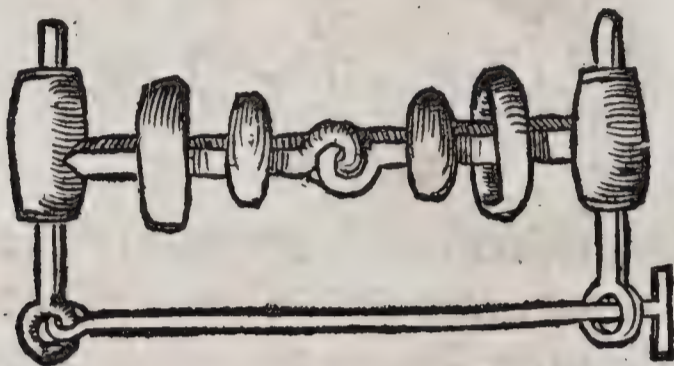
Vnd damit ich an diesem ort nit zu lang zeit verlier/ vnd ein ding mehr mahl dan notwendig ist/ seze/ wil ich hie abbrechen. Wann aber je alles nicht helfen wolt/ vnd ein Pferd dermassen ein lange vnd vngeschmeidige Zung hette/ wie an den Niderländischen Hengsten solches sich mehr/ dann an andern Spanischen/ oder Italianischen/ vnd Neapolitanischen Rossen zutreget/ möchte man einem Pferd so viel von der Zungen schnenden / als es außhencfet. Soll das aber wenig seyn/ vnd ein Pferd ein feuchtes Maul hette/ soll man gedult haben/ vnd ehe man zu dem abschnenden kompt/ sol man zuvor alle mögliche Künst gebrauchen vnd versuchen.

Wann ein Pferd das Gebißz schlickt vnd vbersich zeucht.

Wiewol hievor der notturfft nach / genug von dem schlickten der Gebißz gesagt/ vnd geschrieben ist worden/ da ich von den tieffmäuligen Pferden gedacht habe / So kan ich doch zum oberfluß/ vmb meiner angefangenen ordnung nachzugehen/ nicht vnderlassen/ nachfolgendes zumelden. Es tregt sich offtermahls zu/ daß ein Pferd/ es sey von was art vnd qualitet es immer wölle / das Gebißz schlickt vnd vbersich zeucht. Vnd wiewol man dem mit Gebissen/ so zwey oder drey Mundstück vber einander haben (nach dem dar-

Marstallerey/

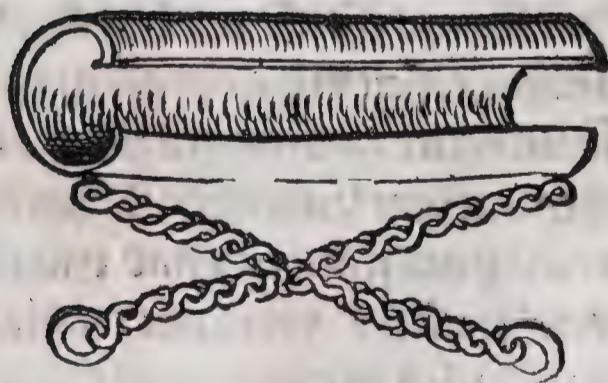
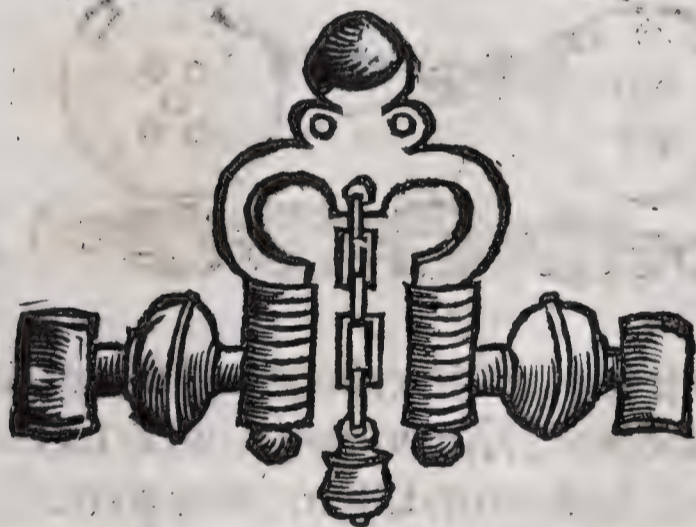
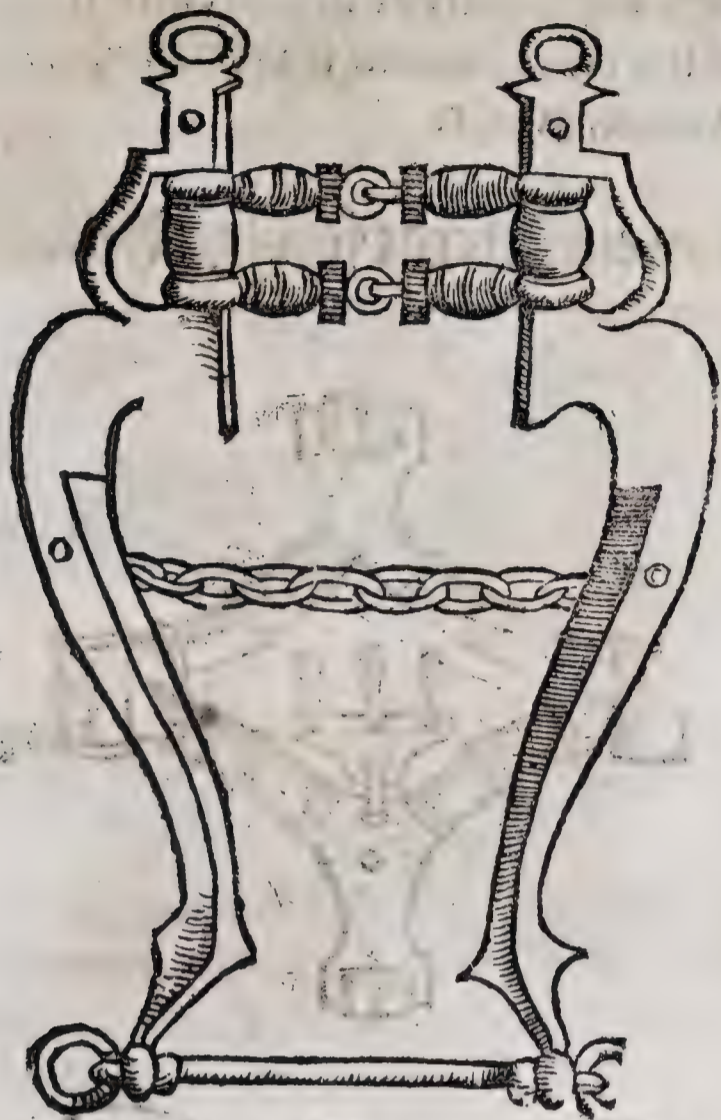
nach die Mäuler tieff oder seicht feindt) fürkommen kan/ vnd auch/ daß man ein ganz Stänge oben in die Augen/ da daß die Hacken des Kienraiffes sind/ machen läßt/ vnd etwa mit einem Strickle umb das vnder Zankfleisch/ gleichfalls oben in dieselbige Augen angebunden vnd angehefftet werden : So ist doch besser/ vnd sieht hüpscher/ gibt auch dem Pferd weniger nachtheil/ wann man die gestalt des Pferdtes Maul zuvor gar wol erwegen hat/ als dann im ein Gebißz gibet / vnden mit einem ganzen Stänge / so die rechte Stangen zusammen halten/ dergestalt/ als wann sie alle von einem Stück weren. Wie dann diese nachfolgende Figur thut anzeigen/ &c.



Das Mundstück das soll offen stehen / wie ein Gembsen Fuß / oder Kriff mit seinen Löchern/ dardurch soll alsdann ein ganzes Stänglen gehen/ so mit guten Schrauben aufferhalb den Augen soll gar fest gemacht werden/ für Pferd/ welche die Mundstück schlicken/ diesem allem auch fürzukommen/ damit es mit der Zungen sich nicht gewaltigen oder oben könne / in der mitte des Mundstücks / dann es gar keine aufflainung hette/ derhalben würde es das Gebißz nicht so wol schlicken noch vber sich ziehen/ als wann diß Stänge oder sonst ein anders ordentliches vorhanden were / das den Gembsen Fuß/ Kriff oder geuierdte Mittelstückle beschluß / Vnd wann von nöhten/ daß man das Mundstück so gar zumahl offen brauchte/ so wirdt es democh dem Pferd so fest in dem Maul stehen / auß Krafft des ganzen Stänglins / vnden in die Stangen des Gebißz verleibet.

Aber einem Pferd/ das gar zumahl kein tieffes Maul / vnd doch dem Haupt an ihm hette/ dem bekommet wol ein Mundstück/ das ihm gebürt/ vnd oben darüber in die Löcher des zwerch Ketteles (welche was höher/ dann gebreuchlich ist/ stehen sollen) ein ganzes zwerch Stänge voller Bollen oder Pater noster/ dann es gibet dem Pferd desto mehr einen lust / vnd thut seine würckung desto bass/ etc.

Ein weich Gebißz für die Gäul/ so spizige Bille-
ler haben.

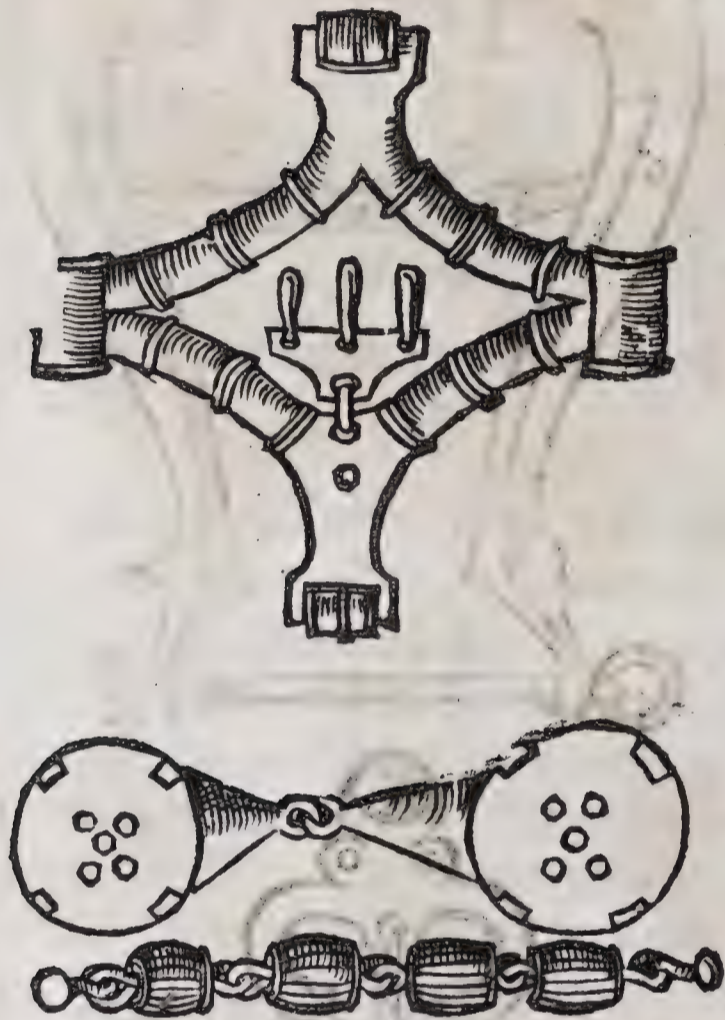


Dieses Pferdts Bille sollen nicht zu fleischig noch zu spizig sein/ Dann
so sie zu spizig weren/ würd ein Rossz im thumlen baldt wundt/ wann es
sich was wenig auff das rissz laimen würd/ Erforsche dertwegen gar linde Ges-
bißz / vnd im fall man auß beweglichen vrsachen / die geschlossene Mundt-
stück

Marstalleren/

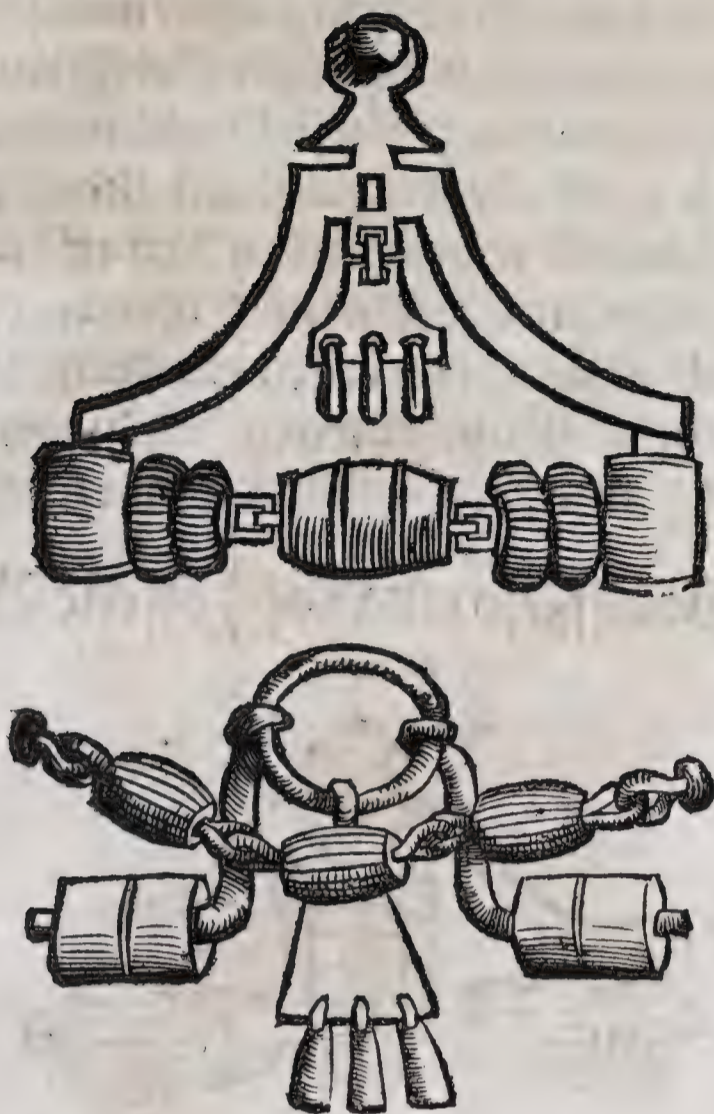
stück nicht brauchen köndte / were ein Galgen Gebiß mit glatten Milonen/
glatte runde Epffele/Spenling/Birn/vnnd Glocken walzen/vnnd derglei-
chen/nicht vndienlich / vnd wann das Maul darnach geformiert/das es ein
doppel Mundstück mit dem Gelgelen erleyden köndte / were es dem Pferde
desio stercker / mit weniiger gefahr.

Wann ein Pferde spizige Biller hat.



DEn Pferdten / so spizige Biller haben/ ist fürnemlich von nöhten/das
man inen die lindesten Mundstück brauche/ die man hat/als da seind
die Holbißz/Kappen Mundstück/Dliuen/oder glatte Spenling/vnnd an-
dere dergleichen geschlossene Mundstück / wie hievor auch genugsam ist an-
gezeiget. Es ist aber innsonderheit vnnd vor allem zu mercken/ehe man ein
Pferdt innswendig im Maul verier / soll man es zuvor außwendig wol peini-
gen / wie man dann solches mit dem Capenkon Eysen / Naszbänder auff die
Nasen vberkommen kan / auch mit starcken vnnd etwas hærtleten Kienraif-
fen/so viel die Kien erleyden können / vnnd mit erlängerung ein wenig der
Stangen/oder sie fürgeschossen zu machen/vmb härter zu seyn. Wann
aber ihe von nöhten were/das Mundstück härter zu ma-
chen/soll man die machen/das sie zum theil nicht
auff die Biller kömen/sonder sich der
erhöhung gebrauchen.

Wann ein Pferd Fleischige Biller hat.



Den fleischigen Billern ist gut einzulegen ein geschlossens Mundstück /
 mit dem Mittelstück vbersich sehendt / neben zu mit Kampffrädern /
 oder doppel Kampffrädern / an jedes Stängle zwey grosse vnd zwey kleine
 Räder / in der mitte mit dem gewindt zusammen gefügt / zu welchen ein ganz
 Stänglein auch nicht vndienlich ist. Im fall man aber ohn offene Gebißz
 nichten verrichten köndte / so mag man ihnen ein Galgen Gebißz / mit einem
 einfachen oder zwifachen Mundstück mit Kampffrädern einlegen. Man
 mag auch das hoch Mittelstückle insonderheit zu den einfachen Kampff-
 rädern zur noch gebrauchen / Dann solches Mundstück wirdt eben so wol
 harte würckung auff den Billern / als am Rachen oder Gomen thun / vnd
 der sich eines härten Mundstück gebrauchen wolt / so neben den Billern seine
 würckung thet / ist diß ein gut Gebißz. Vnd zu einem offenen das Galgen
 Mundstück artig abgesetzt / vnden mit Kampffrädern / oberhalb geraiffte
 Vollen / die auch ein Mundstück machen / Vnd zu einem geschlossenen Ge-
 bißz Kampffräder / so neben den Billern kommen / allein mit dem gewind. So
 dann die Biller eines Pferds offen vnd zerbrochen weren / von wegen eines
 härten Mundstücks oder einer bösen Handt / so soll man die widerumb mit
 ordentlichem mittel heylen / mit Rosenhonig / vnd ein Knübel von Holz mit
 Leynwath umbwickeln / Man soll auch solchen schaden nicht von ihm selbst
 heylen

Marstalleren/

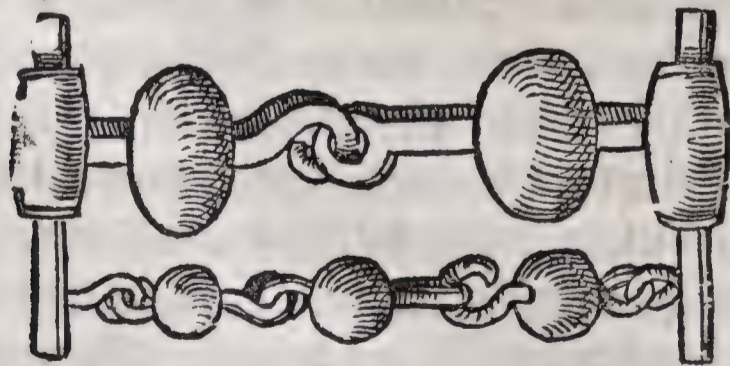
heylen lassen/sonder so es von selbst gehenlet were/widerumb auffbrechen/vnd zuheylen/damit inn vnd zwischen der Bunden kein vnempfindlich/taub vñ hãrt Fleisch wachse/das ein Pferd darnach dester weniger die Gebissz fõrchte/mitlerweil sol man gar geringe vnd wol alte Gebissz brauchen / denen mag man ein Mittelstück (so ein wenig höhlet sind) gebẽ/wiewol es auch gar nützlich were/ein strickle/so umb das vnder Zanfleisch gienge/oder wie etlich wollen/ein Kettele. Insonderheit/wann man kein Kinraiff brauchen wolt. Man sol auch einem Pferd kein hãrts Mundstück/ ehe dann es wol heyli ist/einlegen/damit es sich nicht aufflaine/oder andere vnordentliche Sachen anfieng/die ihm darnach schwerlich abzuziehen weren. Vnd wann es gar heyli ist/soll man es allgemach mit linden Mundstücken wider versichern.

Ein Gebissz/so ein Rossz offene Biller hat/et.



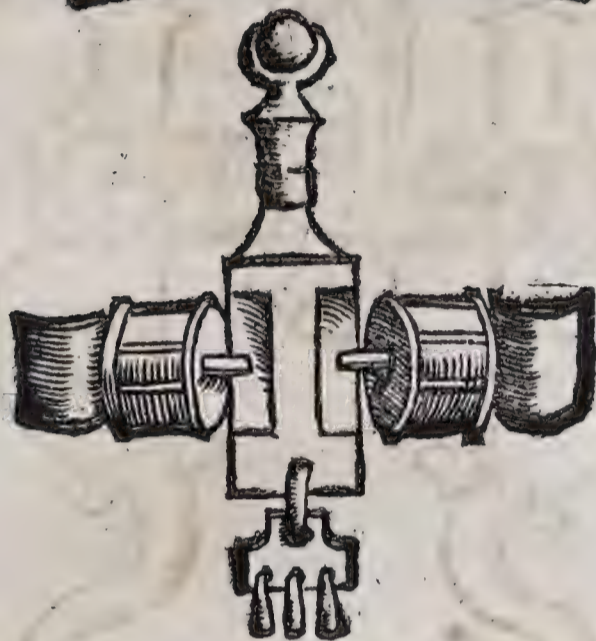
Wann aber ein Pferd offene Biller hette oberkommen/vnd man die im nicht wider auffbrechen vnd heylen wolt/mag man das geschlossen Mundstück mit den Kampffrädern neben den Billern brauchen. Oder so es die naturfft erforschet / das man offene Gebissz brauchen müst/das Galgen Gebissz mit Kampffrädern artlich abgesetzt. Dann die Kampffräder so wol an einem / als an dem andern Mundstück kommen nicht auff/sonder neben den zerbrochenen Billern/vnd sollen gemeldte Kampffräder was höhlet seyn.

Wie eines Pferdts Leffzen sein sollen.



Wann die Leffzen eines Pferds dünn vnd subtil seyn/vnd sich nicht inwendig auff die Biller legen / so schicken sich die Mundstücke vñ Gebissz wol/vnd zäumet sich ein Pferd recht / alsdann kommen im die Biren vnd glatterunde Epffelen wol.

Gebißz / so ein Pferd gar dicke Zeffzen
hat/ etc.



Wann aber ein Pferd gar dicke Zeffzen hette / vnd es sich darmit wehret / auff daß die Mundstücke nicht auff die Ziller treffen / vnd ihre rechte Wirkung thun köndten / So ist von nöhten / daß man die Glocken Walzen brauche / welche gar gut darzu / vnd die Zeffzen hinder sich treiben / wie hievor genug darvon angezeigt ist worden. Es seind auch nützlich die Kampffräder / mit dem hohen Mittelstücke / allein mit dem Glerff / vñ die einfache Kampffräder / so wol mit einem / als mit zweyen Mundstücken vberinander.

Vnd wann man nur ein einfaches Mundstück machen wolt / sollen die Kampffräder / so außserhalb stehen / was dünner als die andern / aber in der höhe gleich seyn / wiewol wann die dicke der Zungen erfordern würd / möchte man die Räder in der mitte was niderer mache / so man aber zwifache Mundstück haben wolte / sollen die Kampffräder des obern Mundstücks mehr außserhalb gegen den Stangen stehen / dann die vnderen Räder. Wann man aber offene Mundstücke gebrauchen müßt / ist ein Galgen Gebißz mit zwifachem Mundstück dienlich / vnd sollen die Kampffräder im obern Mundstück nahent bey den Stangen / auff jeder seiten gethan werden / vñ in dem vndern Mundstück runde Vollen / welches insonderheit in allen zwysfachen Mundstücken zumercken ist / Man darff darumb nicht ein scheuwen haben (so wol in den einfachen / als in den gedoppelten Mundstücken) die runde Vollen in
Kampff

Marstallerey/

Kampffräder zuverwechßlen. Dann die Kampffräder zäumen wol/ vnd machen die Gebißz desto härter oder stercker / mit mehr freyheit der Zungē zu arbeiten/ vnd die auff vnd ab zuziehen/ vnd wer suchen wolt mit einem Kienreiß dem Pferd das Maul krümmen / vnd wehren mit den Leßken abzuziehen/ Der mag bequemlich ein genethen Kienreiß brauchen / ohne einigen schaden den Billern vnd Kien zuthun/ wie dieses nachfolgendes Gebißz aufweist.



Wie die Hacken Fachzän seyn vnd stehen sollen.

Die Fachzän (damit sie das Mundstück nicht irren) sollen gerad begeret werden/ vnd eines Fingers weit von den vndern Zänen/ vnd se niderer sie stehen/

sie stehen/ ihe besser: so sie aber innwendig stehen werden/ weren sie gefährlich/ insonderheit wann ein Pferd schmale Kienbacken hett/ möchte es im selbst die Zunge verlegen/ mit gemeldten Fachzänen/ vnd mit dem Mundstück. Etlich feind/ die dem fürkommen wollen / vnd lassen ihnen die außziehen oder abstossen/ welches gefährlich/ vnd geschieht etwan darnach/ wann ein Pferd empfindt/ daß man die statt anrühret/ da die Fachzän gestanden seindt/ lainet es sich auff/ vnd man kan es selten mit dem Kopff darnach mehr bestettigen / es ist viel besser/ man laß inen gemeldte Hacken/ vnd feihel sie ein wenig ab/ so ferz sie einwarß stehen / damit sie nicht mehr so scharpff seyen. Man soll auch gut acht haben/ daß die Leßzen nicht daran rühren/ dann so sie die begreifen/ würden sie sich allemahl schneiden / wann einer nur den Zaum ansich züge. Darumb soll man hievor gemeldte mittel/ wann sich ein Pferd mit den Leßzen wehret/ gebrauchen. Es hilfft gleichßfalls/ wann man das Gebiß was höher / dann gewöhnlich von den Fachzänen hencket / dann es beschützet die Zung/ wiewol ein Pferd das Gebiß weniger fürchten würde/ dann wann es niderer hencket.

Die Hacken oder Fachzän/ so außwendig stehen/ sind weniger gefährlich/ dann wann sich ein Pferd mit den Leßzen wehren will/ schneidet es sich oft/ insonderheit wann die Leßzen dick vnd groß seyn / vnd die Zän nider/ Dann man soll alle fürsehung thun / damit sich ein Pferd der Leßzen nicht gebrauchen vnd wehren könne.

Viel gebrauchen sich zweyer Mundstück/ wann einem Pferd die Hacken oder Fachzän höher dann sich gebüret stehen/ vnd machen das ein was höher dann gebreuchig/ damit das Mundstück vnder den Hacken käme/ vnd das ander sein würckung oberhalb thet / vnd würden die Fachzän also in der mitte der zweyer Mundstück kommen/ vnd würde das Gebiß wol sein würckung thun/ Man soll aber gar wol das Pferd / Maul vnd sein engenschafft betrachten/ ob ein Mittelstückel so ober sich gehet zugebrauchen sey oder nicht/ Doch sol das Mundstück in allerweg zwo vertieffung haben.

Wann die Hacken vngleich stehen/ oder die Biler von vngleicher höhe seind.

W Ann einem Pferd die Hacken an einem ort höher/ als an dem andern stünden/ oder sonst vngleich weren/ oder das Maul auff einer weiter/ dann auff der andern seiten offen were/ oder taub vnd vnempfindlich fleisch/ mehr Biler auff einer/ dann auff der andern hett/ So soll man ihm ein falsch Mundstück brauchen / ich nenne die falsche Mundstück die auff einer seiten nicht seind wie auff der andern. Wann dan die Hacken taub oder vnempfindlich Fleisch/ oder anders an der Rechten seiten höher/ als an der linken seiten were/ so solle das Mundstück an derselben seiten auch höher sein/ dan an der

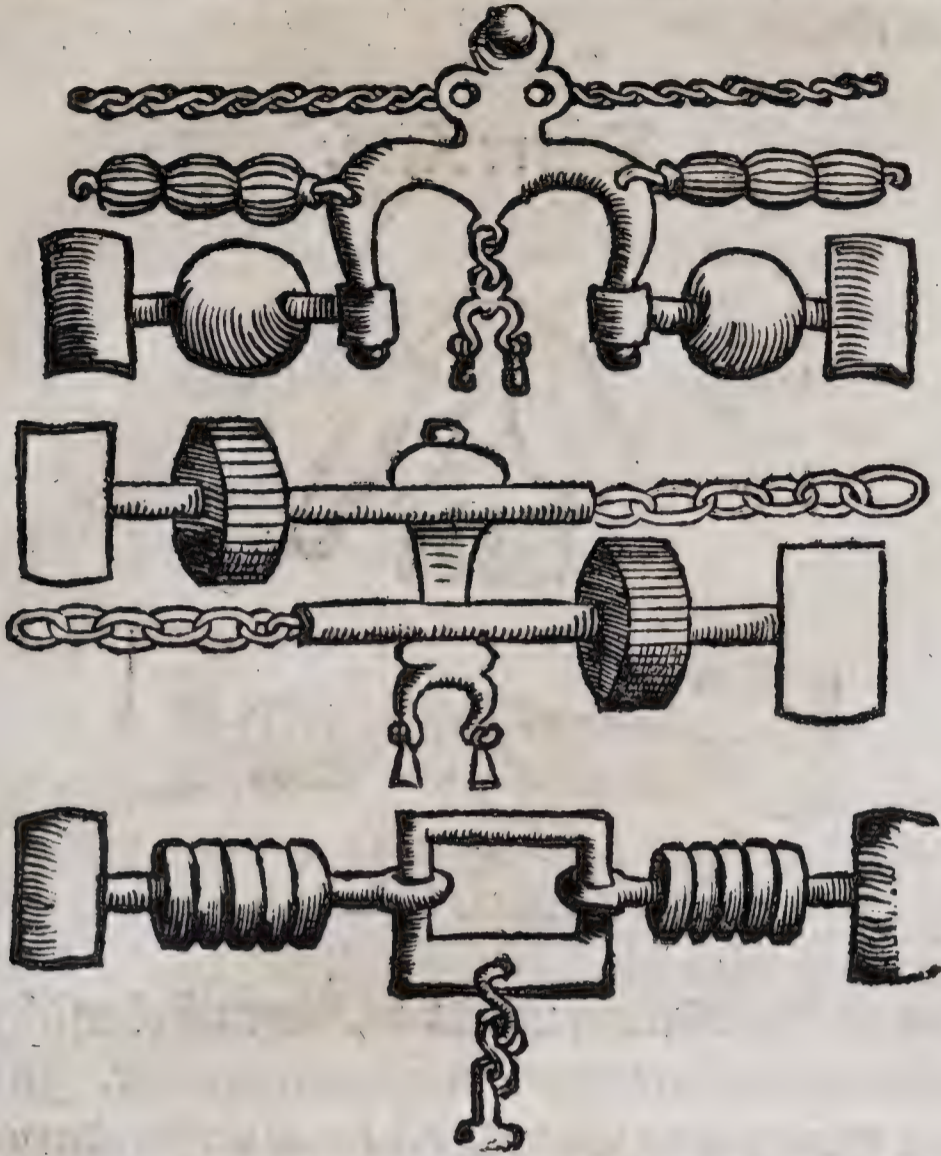
Marstalleren/

ändern/ vnd also auch das widerspiel/ damit das Mundstück nicht treffe/ vñ trucke das taub/ faul vnd vnempfindlich Fleisch auff den Billern vñ den Hacken. Man kan dem auch fürkommen/ wann man das Mundstück an der seiten/ da der mangel ist/ dicker vñ vñd vollkommntlicher machen läßt/ als an der andern seiten / Doch wirdt es nicht so viel vnd dergestalt helfen/ als das ander/ vnd man soll mercken/ daß ein Pferd offte selbarn mit dem Maul thut/ das ein solchen mangel im Maul hat/ wann man inen Mundstück/ die auff beyden seiten gleich einleget/ dann so mans auff derselben seiten truckte / würd es nicht leyden können. Ir solt auch mercken/ wann diese gemeldte sachen vber die maß auff einer / als auff der andern seiten höher weren / so soll man gar das widerspiel thun/ Nemlich/ man sol das Mundstück an derselben seiten niderer machen/ oder weniger erheben / Es hilfft etwan solchen Mäulern/ wann man an dem Mundstück an der seiten / da die mangel seyn/ seßen von Lennswath hinymb wicklet / vnd wiewol es nicht desto weniger auff die Biller trucket/ so ist es doch nicht so böß / als wann das bloß Mundstück darauff trucket/ oder daß das Mundstück gleich were / Man mag auch (wann die Hacken vngleich / vñd an einer seiten höher / als an der andern stünden) das Mundstück an der seiten/ da dann der Hacken niderer ist/ etwas höher / als an der andern seiten hengen / Dann so man das Gebiß auff beyden seiten gleich henge / würde das Pferd den Hals vñd den Kopff gegen der seiten/ da es am meisten schmerzen empfindet / nengen. Das Aug am Zaum an der seiten/ des nideren Sachßzans mag man auch was höher machen / vñd so man das thun wolt / sol man die Rundpollé oder die Kampffräder höher machen/ vñd so viel/ als der vnterschied von der niderer ist/ vnd wird das Mundstück also auff beyden seiten recht kommen. Weiter ob allem sol man auch gute achtung haben/ daß die Stangen vñd gleich kommen.

Wie eines Pferdt's Kienbacken seyn sollen.

Wann die Kienbacken eines Pferdt's nicht zu schmal noch zu breyt seyn/ so soll das Mundstück in gewöhnlicher vñ zimlicher weit sein/ Nemlich/ so weit als ein Handt breyt / wie hievor auch gemeldt / vñd außweist/ weniger oder mehr/ nach dem das Pferd groß ist/ vñ an einem offnen Mundstück soll das Gälglein eines Fingers oder Daumen breyt weit seyn. So aber das maß des Kienbacken zu weit/ müßt mans enger machen/ dann so es eingeschlossen Gebiß were/ würde es neben vñd außserhalb den Billern kommen/ vñ die liderlich beschedigen. Were es aber ein Galgen Gebiß/ desto ärger/ dan die Kesselen vom Gälglein/ wie das Mundstück zusammen gefügt ist/ vñd das auffenthalt/ würde gerad auff die Biller kommen / vñd die beschädigen vñd offen machen/ vñd würden alsdann zu beschükung derselben weder runde

runde Pollen noch Kampfräder helfen. Vnd hinwider so ein Mundstück zu eng / nach erforderung seiner Kienbacken / würde es mit dem Mundstück



nicht spielen können / vnd würden darinnen wüst gefangen seyn / Derhalben ist von nöten / so wol von schöne / als nützlichheit wegen / daß man die Mundstück dergestalt machen laß / nach proportion der Kienbacken / daß sie dem Pferd recht vnd just inlügen / welches man an den Maulthiern vnd Eseln nit zubetrachten hat / so fast all eng von Kienbacken sein. Vnd es darff sich niemandts wundern / zu dem / so nimpts oder gibt es nichts / dann sie gehen nur den Passz / vnd den Zelt / vnd jr Mundstück würben nicht. Derhalben können sie neben oder aufferhalb den Billern nicht fallen / vnd wann sie schon neben die Biller treffen / so achten sie es nicht / dann sie innen taub vnd erhärtet seyn / von wegen des härten anziehens des Zaums / vnd auch von wegen der Nebenriegel.

Wie eines Pferdes Kien seyn solle.

Dieses Pferdes Kien sol nit zu fleischig noch zu dürr vnd mager seyn / sonst der zwischen beydes mit einem Rinnele / darin sich das Kienreiff laime / damit es nit ober sich steigen könne / man verorsache es dan ober sich zugehen / mit dem / daß man die Augen der Stangen zu hoch machte. Vnd einem solchen Kien zimpt ein runds Kienreiff / das nicht subtiel / vierecket / noch scharpfer art sey / vnd solches ist nimmer zu wechseln / wann nicht grosse vrsachen es dahin zwingen.

Marstallerey/

Die abgerissenen Kienraiff werden zu endt bey den Mundstücken/ deren unterschiedlich nach einander abgemahlet folgen / darinnen sich ein jeder leichtlich ersehen kan.

Dürre Kien.



So aber das Kien dürr were/ vnd das Kienraiff ober sich gienge/ würd es machen/ daß das Gebiß walzen vnd schlottern würd. In solchen Fällen soll man ihm mit dem langen Hacken im Kienraiff auff beyden seiten fürkommen/ vnd beyde/ die Hacken von einem Stück machen/ die werdens nider an seinem ort stet halten machen. Die andern zween Hacken sollen eng in einander/ vnd nicht subtil/ noch dünn seyn/ damit sie das Kien gesundt vnd ganz behalten/ vnd die Kienraiff stet an ihrem ort bleiben. Es hilfft auch/ wann mans am anheften oder einthun etwas nider vnd lenger läßt/ so kan es nicht mehr/ daß sich geziempt / ober sich gehen. Wann es aber von wegen des niderhenckens ein wenig umbgieng vnd schlotterte/ so soll mans erhöhen an dem Auge des Mundstücks/ oder an dem Auge der Stangen/ vnd die Hacken lenger machen. So das alles nicht helfen wolte/ mag man genötte Kienraiff (wiewol die nicht hüpsch sehen) brauchen.

Fleischige Kien.

Wann ein Pferd ein Fleischig Kien hat / vnd kein Rinnele / das das Kienraiff stet helt/ ist es nicht gut / dann allemahl wann ein Pferd das Gebiß was ober sich helt/ vñ das Kien bewegt (wie sie daß gemeiniglich thun) so lauffet das Kienraiff ober sich/ vnd das Mundstück gehet dem Pferd umb/ vnd ligt ihm nicht stet im Maul / vnd es an seinem ort bleiben zumachen/ muß man mit den Ringen vnd ganzen vnd langen Hacken fürkommen/ die nider
behalten

behalten werden/vnd machen die andere Ring vierecket/ so wird es besser vnd stercker angehefft werden.

Solchen Riemen seindt auch gut die Riemen mit Knöpfen zugebrauchen/die gehen nicht so baldt vbersich/ seindt ziemlich hært / vnd erhalten die Riemen/das sie nicht wundt werden/ vnd fallen an jr rechts ort.

Es hilfft auch/das man den Nasriemen was nider vnd enger einthut/ damit ein Pferd das Riemen nicht so leichtlich verrucken könne. Wann das alles nicht helfen wolte / soll man ein Kettlein an das Riemenraiff hengen / so auch amittel des Kettelens/so die Stangen bey einander helt / solle angehefft seyn / Also wirdt das Riemenraiff nicht vbersich kommen / sonder stets an seinem gebührenden orth bleiben.

Das Riemenraiff / wirdt auch an sein rechts orth in der mitte des Riemen fallen/so man vier kleine Ring / vnd ein langes zur rechten senten nimpt/ vnd auff der linken senten einen Hacken mit einem Ringle / vnd das die zwey stück so lang/als das lenger Ringlin seyen/ welches sol sein gebürlichen Bug vnd Krümme haben/ damit es nicht auff die Stangen falle / vnd mache das Riemenraiff vbersich gehen/welches ihe dicker ein Pferd die Leßßen hett/ ihe öfter es geschehen würde. Ihrer viel wöllen/das drey Ringe brauchbarer seyen/ es ist aber gewiß/wann die Gleich vnd Ringlin in gleicher zahl seindt/ thun sie ihe würckung desto gleicher.

Wie die Kiefer eines Pferds seyn sollen.

Die Kiefer eines Pferds/damit sie nicht verhindern am zäumen/sollen klein/ vnd so weit von einander seyn/das man ein Faust darzwischen legen könne. So aber die klein vnd eng mit einander/were es böß/ mehr oder minder/nach dem der Hals geschaffen. Soder aber wol gebogen/were es nit so böß. Derhalben kan man nicht fehlen/Gebißer zu machen/die ein Pferd nicht sehr vnder sich bringen/insonderheit so der Hals dick vnd kurz were/dan in solchem fall were es eine grosse vnordnung / wann man ober die Natur ein Pferd mehr/dann gebürlich zwingen wolte. Wann man aber sihet/ das es mit dem Kopff nicht zum rechten ziel wolte sich bringen lassen/sol man es nicht mit gewalt/sondern mit geschicklichkeit dahin bringen / vnd gebrauchen linde Mundstücke/die Stangen aber seindt etwas lange/ die sollen hinder sich stehen/doch nicht so viel/das sie das Mundstück ombkehreten. Man sol auch den Nasriemen nicht dermassen hart zuziehen/das es gar gefangen seye/sonder ihm auch etwas freyheit geben/ omb allein zuverhüten des Maul auffsperrens.

Marstalleren/ Grosse vnd enge Kiefer.

Es ist gar ein böß ding/wann ein Pferd grosse Kiefer hat/vnd desto bößfer/so sie eng darneben weren/ Vnnd in solehem fall sol man die fürgeschossene Stangen fliehen/dann sie ein Pferd zusehr mit vnwillen zwingen / Vnd ihe lenger die Stangen seindt/je mehr sie zwingen. Durch welche (so ein Pferde den grossen schmerzen empfindt) oft bewegt wird/ viel dings wider des Reuters willen zuthun/mit dem Kopff ober sich zuwerffen/ sich auffzulainen/das Maul zukrümmen/vnd selzam darmit zuthun/sich auch zu vnderstehen/mit den Zänen nach den Stangen zugreifen. Dem kan man wol fürkommen/wann man etliche Kettele an die Kienraiff / vnnnd an die zwerch Kettele der Stangen thut. Aber dem allen gemeldtem fürzukommen/muß man Stangen/die hinder sich stehen/ brauchen / daß die Augen ire ziemliche höch haben/damit das Gebißz im Maul stet stehe/vnnnd sich nicht walcken könne/vnd ihe enger die Kiefer bey einander wärn/ desto mehr sollen die Stangen hinder sich stehen. Man soll auch die Stangen kurz/ vnnnd was bewegnuß das Pferde thut / die Handt stet vnd mässig halten. Etliche wöllen lieber fürgeschossene Stangen/nider von Augen/ brauchen/ vmb daß das Gebißz nit walcke/vnd stet stehe/ vnnnd vermeinen / daß ein Pferd dergestalt kein vnwillen empfahe/ Man sihet aber das widerspiel / dann Stangen mit nidern Augen / machen das Mundstück vnd Kienraiff eng zusamen/ vnd verwunden die Biller vnd Kien / Vnnnd so einer der hohen Mittelstück/auch der doppelten Mundstück gebrauchen wolte / würde er ein Rossz seines gefallens nicht können regieren. Zu dem/so haben die fürgeschossenen Stangen solches an jnen/daß sie hin vñ her gehen/vnd dermassen geng werde/ daß wan ein Rossz nur allein die Zung rühret/so creußigen sie sich ober einander/ mit grossen nachtheil des Pferds/welches auch ein vbelstandt ist. Vnd vmb besserung wegen/damit die Gebißz vnd Mundstück dem Pferd stet im Maul stehen/vnnnd nicht ombgehen/soll man Stangen brauchen/die nicht fürgeschossen sind/wie gemeldt/vnd allzeit das eusserest fliehen/welches in allen dingen lästerlich ist.

Wann ein Pferd ein Schwanen Halsz hat / 20.

Inem Schlangen/oder (wie mans gemeinglich nemet) Schwanen Halsz / bekompt ein jedes Gebißz wol / Nicht desto weniger gebrauchet man gemeinglich linde Mundstück / mit kurzen Stangen/die nicht fast fürgeschossen sind / dan ein solches Rossz läßt sich baldt mit dem Kopff zum rechten ziel bringen. Wann der Halsz aber bogenweiß käme/were es ein böß ding/ insonderheit so die qualiteten des Mauls nicht gut weren.

Bogen-

Bogenweiß Halsz.

So es dann ein harts Maul darzu hat/ mag man harte Mundstücke brauchen/ als die Kampffräder / daß die Räder was höhlet seyn/ mit langen Stangen hinder sich stehendt. Im fall es sich aber zu sehr herzu thete/ so sol man an statt des Kehlriemens/ ein Eysen/ so vmb die Kehl gehet/ machen lassen/ vnd mit Leder vberziehen/ das es vbersich macht kommen. Ein junges Pferd/ das noch im wachsen ist / hilffts besser/ daß man ein Holz/ ein wenig lenger dann ein Spann/ eins Arms dick/ mit runden reiffen tröhen lasse/ dadurch (der lenge nach) ein runds loch seyn soll/ dardurch soll man den Kehlriemen thun/ vnd ziemlich hart an sich ziehen/ so wird das Pferd in Halsz wachsen/ vnd wann man im solches darnach abthut/ nicht mehr vnder sich begeren. Doch muß man in allweg Stangen/ die hinder sich stehen/ brauchen.

Wann ein Pferd von solchem mangel entwendt ist/ vnd man brauchte mehr stercke/ vmb es zuregieren/ mag man ein eysens Maßband eingefehelt wie die Seges brauchen/ oder viereckete Kienreiff/ oder Kienreiff mit den Polen/ runde oder flache Balken / wie die Räder / so es anderst erlitte/ kan man aber mit wenigern thun/ sol man der scharpffen oder harten Kienraiffen müßig stehen.

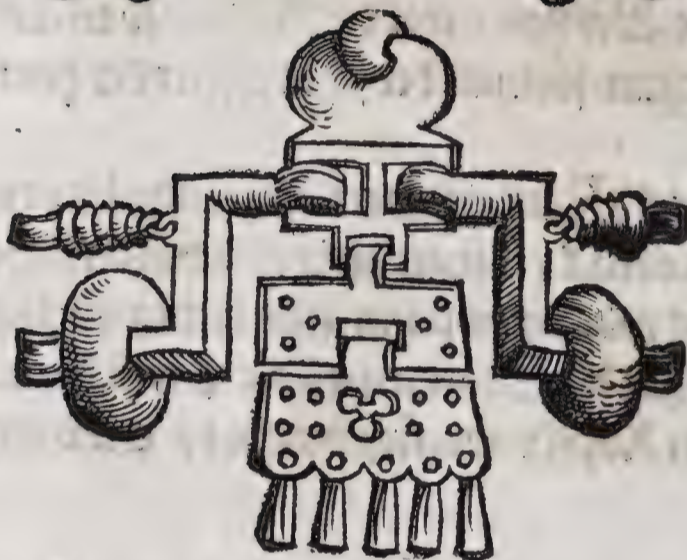
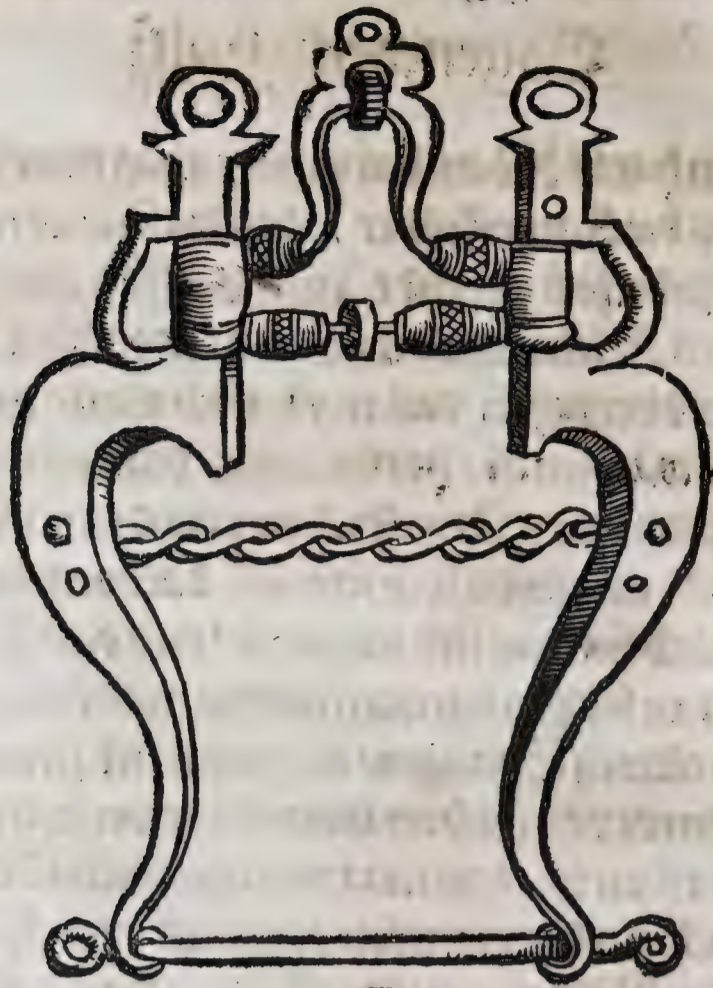
Wann aber das Maul gut were/ mag man ihm ein linds Mundstück ohne das hoch Mittelstück / mit geraden oder hinderstehenden Stangen einlegen/ vnd die Handt was mehr dann gebräuchig/ fürsich halten. Dann ohne solche hülff würden ihm die Stangen an die Brust kommen/ vnd es sich darein legen / vnd den Kopff vnder sich hengen / vnd gar frey vnd vnhältig seyn.

Wann einem Pferde der Halsz verkehret stehet.

Wann ein Rossz einen verkehrten Halsz hat/ sol man ihm kein Mundstück einlegen/ das es zu fast zwinget / noch nicht zu lange/ sonder kurze Stangen hinder sich stehende/ das Mundstück soll das Mittelstücklin so vbersich gehet haben. Derhalben wirdt ihm wol kommen ein guts Mundstück mit Stangen/ wie man es dann allhie zu Landt brauchet / vnd ein geschlossen genöht Mundstück ist viel besser / dann ein offenes (vmb die Biller zuverschonen / vnd ganz zubehalten. In solche Gebißz soll man thun die orth/ so auff die Biller kommen/ Spollen oder Dliuen/ runde glatte/ oder andere dergleichen ding/ so lindt seindt.

Das Mundstück soll auch nicht zu went seyn/ daß es außserhalb neben den Billern falle / dan es were gar schädlich/ Bierwol solche Gebißz solté nur die Reutter brauchen/ die ringe vnd mit harte Hand zum reuten haben/ Sonst köndten

Marstallerey/



köndten oder möchten sie mit mehrer sicherheit andere Gebissz / mit was wenig hohen Mittelstücklein brauchen / vnd Stangen auff das fürbest so möglich machen / die nicht fürgeschossen seyen. Vnd so das Pferd keine grosse stärke hett / möchte man ein Eysens Naszbändlein brauchen / vmd ein viereckets Kienreiff / dann ein Pferd würde dasselbig gedultiger leyden / dann ein genöth Gebissz / so vbel gebraucht wirdt. Ihr solt auch wissen / das diese Mundstück an den genöthten Gebissen / davon jetzt gemeldt / von einem stück sind / wie man die gemeinglich im Königreich Neapolis an den Spanischen / vmd etlichen Neapolitanischen Kossen brauchet. Wann man aber die brauchen wolte / nach vnser Landts art / würden sie bey weytem nicht so hart / von wegen sie nit von einem stück seind / wie die andern / vnd haben ihr rechte würckung. Dann wann sie geschlossen seindt / haben sie würbung in der mitte / bey dem Mittelstück: seindt sie dann offen / so würben sie neben dem Galgen / wie andere Galgen Mundstück. Doch brauchen sie alle ein gute linde / vnd / wie vorgemeldet / geübte Handt.

Wann

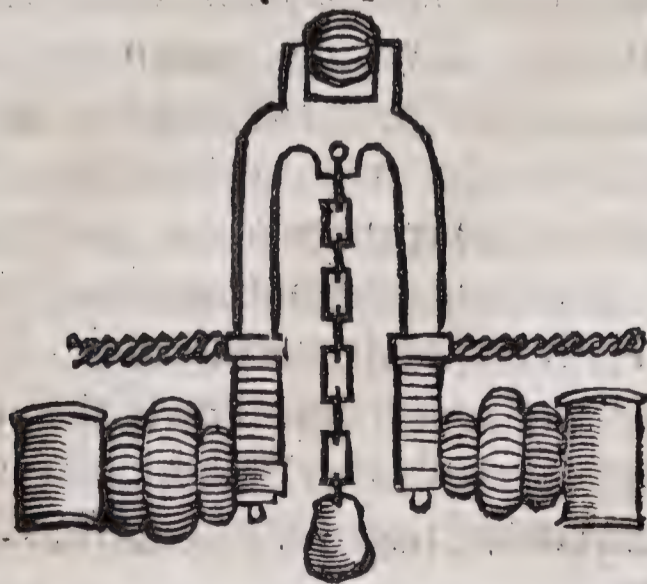
Wann ein Pferd ein kurzen dicken

Hals hat.

In Pferd / das ein kurzen vnd dicken Hals hat / pfleget dicke Kiefer zu haben / welche verhindern ein Pferd mit dem Kopff vnder sich zubringen. Derhalben ist notwendig / was lencklete Stangen zebrauchen / so hinder sich stehen sollen / mit linden Mundstücken / so lange / bis es sich ein wenig ergeben hat. Dann so man im gehlingen vnd auff einmahl das herein gehen / wie ein Hirsch wolt abziehen / were es gar schwerlich zuthun / Zudem sorglich die Biller vnd das Kien zubeschedigen / So dann darzu die Kiefer eng / vnd nahe zusammen kämen / so were es noch ärger / Vnd in solchem fall muß man für etliche Tag das Eysen Nasbandt mit dem Sprunckriemen zwischen den vordern Füßen an den Gurt gehefft brauchen / den sol man anfänglich mit geschicklichkeit vnd gemach anziehen. Wann mans dann zum ziel bracht hat / mag man das Nasbandt hinweg thun / vnd alsdann Mundstück / die ihm geziemmen / einlegen. Die hohe Mittelstück thun in diesen Mundstücken gute würckung / dann es zeucht ein Pferd vnder sich / vñ hilfft im ober sich. Doch soll man acht haben / daß solches Mundstück in keinen weg nicht schlottere noch ombgehe. Vnd so man mehrere hülf bedürfft / omb desto bass zuregieren / mag man die außwendig gebrauchen. Solte man aber spüren / daß die lunde Mittelstück nicht tänglich weren / so gebrauch man das Nasband vnd Kienraiff / darvon erst hievor ist meldung geschehen / doch / daß es das Kien erleiden könne. Wann aber das gar Fleischig / were von nöhten / daß man ihm ein geschlossens Mundstück mit vier Kampffrädern einleget / Vnd so man solches härter machen wolte / möchte man an statt des zwerchs Ketteles ein ganze Spolle oder Rolle machen / Vnd so man es aber was linder haben wolt / soll die Koll in der mitte zerbrochen / vnd ein Mittelstückle was wenig ober sich gehendt darein gemacht seyn / mit ziemlichen langen hinder sich stehenden Stangen / nach dem die Augen derselben seyn würden / damit es nicht ombglenge.

Wann ein Pferd ein dürrer vnd kurzen

Hals hat.



B ii

Ein

Marstallerey/

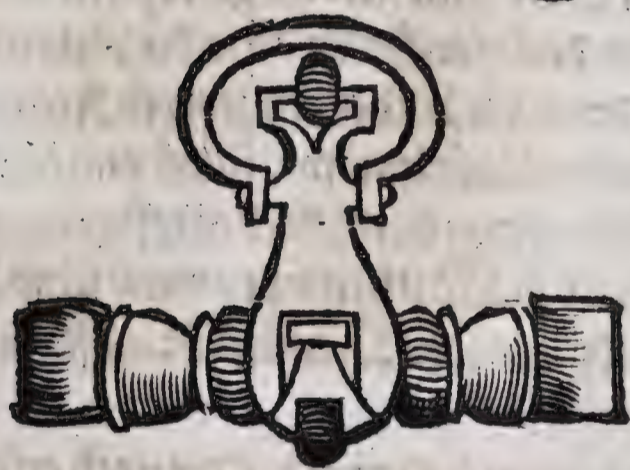
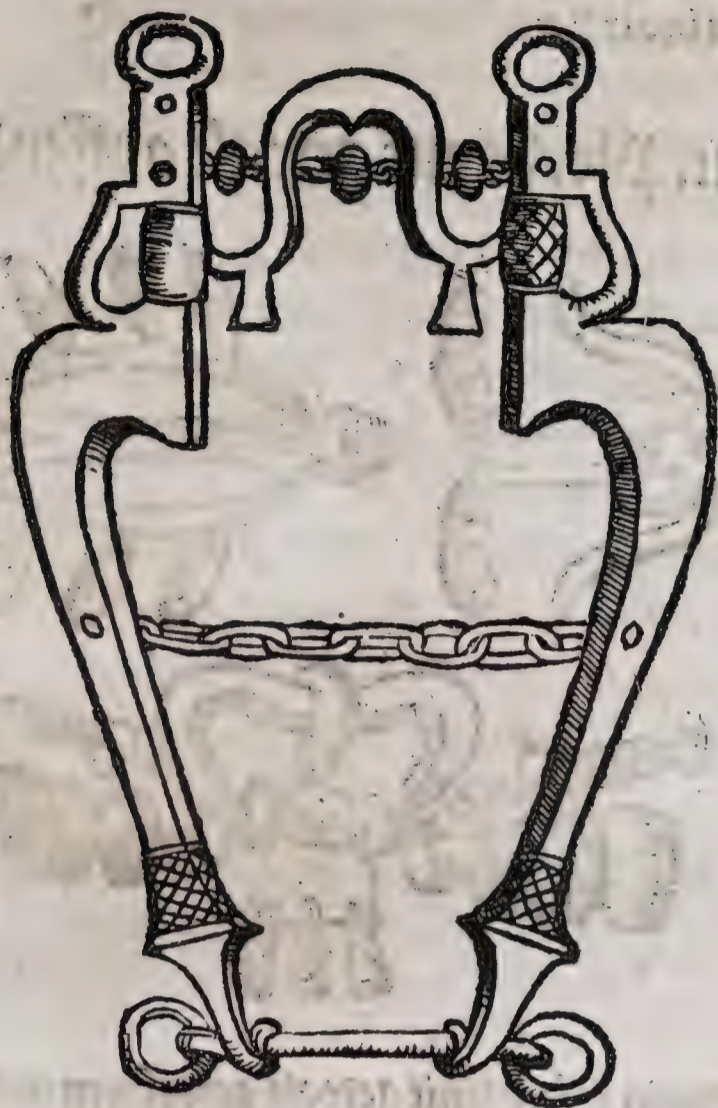
Zu Pferd/welches ein magern/dürren/vnd kurzen Hals hat/seyet gemeinglich die Brust an / wann es kleine vnd wente Kiefer hat/ Dem muß man anfenglich sehen fürzukommen/mit linden Mundstücken/ vnd geschicklichkeit der Handt. Wann aber die zwey Stück nicht helfen wolten/ So sol man kurze vnd fürgeschossene Stangen mit dem grossen Bug brauchen. Dann die lange Stangen würden sich liederlich creuzigen / vnd obereinander kommen. Wan man aber vnden an den Stangen an statt des Kettelins/ ein Stänglin thut / köndt man demselben wol fürkommen/welches das Gebiß noch stercker macht/dann das Mundstück wirbet sich nicht / vnd ist also was härter. Sodann noch andere hülff notwendig wären / möcht man an statt des Kehriemens ein ensens Bändlein machen/oder das rundt Holz/in manier/wie hievor ist angezeiget.

Die vrsach des ansehens der Stangen an der Brust / vnd den Kopff hinunder zu werffen/vnd ober sich zu schnöllen / mit vnflätigen geberden/ vnd mit keiner ringen gefahr / kompt mehrertheils daher / daß ein Pferd grossen schmerzen auff den Billern empfindet / desgleichen an der Zungen/ am Gumen/auff der Nasz/oder am Kien. Derhalben ist von nöhten gar auffmerckig zu seyn/ die vrsachen dieses wol zu betrachten. Dann solche verletzung kommen gemeinglich von harten Mundstückē / Naszbändern oder Kienreiffen/ oder wenn die hohe Mittelstück zuhart seindt / oder die Stangen gar zu sehr fürgeschossen/oder von wegen einer starcken Handt im thumlen/oder entlich/ daß man nicht mit ihm ombgehet / nach dem die notturfft erfordert/welches man in allewege stets betrachten sol/ vnd nicht zur stundt zu verletzlichen mittel lauffen/vmb es gar vnsummig zu machen/ sonder man sol alles messiglich vnd mit rechter ordnung thun.

Wann ein Pferd ein dicken vnd langen Hals hat.

Emeinglich findet man bey einem dicken vnd langen Hals/ein grossen Kopff vnd grosse Kiefer/ vnd vmb ober sich zubringen vnd zu regieren ein solche schwere/ist von nöhten / man brauche Stangen/die etwas länglet/ vnd nicht fast gebogen seindt. Weiter soll man ihnen helfen mit dem Gapezon/vnd mit einem Kienreiff mit Bollen / Vnd so es die notturfft erheischet/ mit einem Ensen Naszbändle/oder mit einem vierecketen Kienreiff/ Doch daß das Kien darnach gestelt/daß es erlenden könne. Vnd man soll auffmercken/ wann es so gar schwär ist/ so muß man ihm mit dem Gebiß helfen/ vnd sehen/ daß es an keinem orth im Maul wundt werde. Man soll auch keinem Pferd nimmer zugeben / daß es sich fast in das Gebiß lege/vnd dermassen gar darauff laine oder tringe / daß es der Reutter mit seinem Arm nicht auffhalten könne. Dann darauff folget/daß sie auff den Billern am Kachen/ vnd am

vnd am Kien wundt werden. Vnd so man das von ihm selbst hehlen läßt/
wechset taub Fleisch / dermassen / daß ein Pferd kein Mundstück / auch kein
Kienreiß / es sey von was gattung es wölle / mehr fürcht.

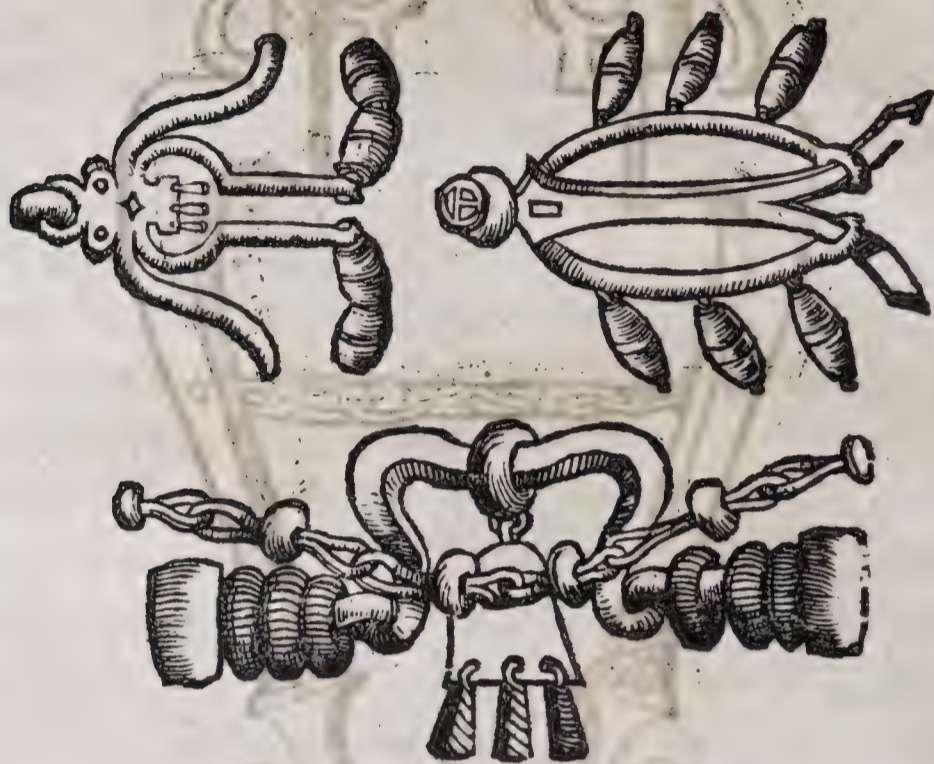


So aber ein Pferd am Kien wundt were / möchte man ihm das Kien
reiß abthun / vnd ein starcken Liden Riemen / der wol mit gutem Schmer ge-
schmiret were / an statt thun / bis es heyl würd / oder ein rundes Kienreiß mit
gutem geschmirtem Leder umbwicklen / oder Eysene / oder Lidenne Nasriemen
brauchen / oder Capezon / oder Eysen Nasbänder. Man soll die aber nicht zu
hart einthun / oder zu fest an sich ziehen / insonderheit anfenglich / dann das
Pferd würde grossen schmerzen empfinden / vñ würde sich etwan aufflainen /
oder das Maul krümmen / oder die senten hin vnd her werffen / vñ andere der-
gleichen hoffart treiben. Derhalben man alles nach gelegenheit der zeit / mit
geschicklichkeit / vnd zum ersten mit linder Handt / vnd darnach gemach vnd ge-
mach an sich ziehen / verrichten muß.

Marstalleren/

Es ist auch gut/das man anfänglich/wan man einem Pferd den Sa-
pejon anleget/das mans etliche Passz ben der Handt führe / che man darauff
sitz/vmb zusehen / wie es sich darinnen schicke / Nachmahls mag man allge-
mach die gelegenheit brauchen.

Ein Pferd mit gewalt auffzuhalten.



Liche wöllen ein Pferd mit gewalt gewehnen/vnd legen ihm ein Ket-
telein vornen vmb das Zansfleisch/ so in die Augen des Gebissz/darinn
das Mundstück ist/ oder in die Löcher des zwerch Kettelin angemacht ist/ vñ
thun das Nasbändige oder Nasrieme wol starck vnd eng ein. Solcher brauch
ist nicht löblich noch sicher/dann das Pferd empfindt ein vnleidlichen schmer-
ken / dardurch man ihm den Muth nimpt / vñd schwächt es an der stärke/
Zudem verhütet man/das es seyn Maul nicht auffsthen kan/ vñd verleuret
also den Athem.

Ich wolte mehr darvon halten / so es die noth erforderte/das/ so einem
vnbändigen vnd bösmäuligen Pferd das Mundstück bräche / das man an
statt des Ketteles ein Stricklin neme / vñd das Gebissz nicht zu sehr an sich
züge / welches in allerweg nicht walken noch vmbgehen soll / sonder daran soll
ein nükliches Kienraiff seyn / damit es den schmerken nicht empfinde / so das
Kettele / Strickle / oder Drath im vmb das Zansfleisch allemahl thun möch-
ten/so man den Zaum an sich zeucht. Vnd dieweil in solchen fällen gar nük-
lich/das man das Nasbändige oder Nasriemen enge einthete/ist es auch gut/
das man ihm fürkomme/damit die Kinecklin des Nasbändlings sich nicht er-
weiteren/Verhalben möchte man ein Kettele/in manier wie ein kleines Kien-
raiffe/daran thun.

Ob allem ist zumercken vñd in acht zu haben / das das Mundstück

dem

Dem Pferd recht vnd just ins Maul köme/ vnd das Kienreiff auff das Kienfall/ an sein rechts orth / dasselbig enger oder weitter zulassen/nach dem es die notturfft erfordert/vnd betrachten/das solches Bandt mit gefunden sen worden / vmb zu verderben vnd zu zerreißen das Kien/ sonder vmb das Gebißz stet zubehalten. Derhalbē sol man mit fürsichtigkeit schawen die verletzung des Kiens / vnd die Wundtmäuler der Biller. Vnd ich ermahne euch stets/ das man an einem Pferd/so ein harts Maul hat/ehe scharpffe hohe Mittelstücklin vnd fürgeschossen Stangen brauchen sol/dann scharpffe Mundstück oder Kienreiff/ Dann die fürgeschossene Stangen/vnd die obgemeldte Mittelstücklein/so gegen dem Gomen oder Rachen gehen / geben dem Pferd ein wenig forcht/ vnd lassens nicht auff die Biller lainen / noch auff das Kien/sonder ohn verletzung machens ringer vmbgehen. Gleichfalls sol man sehen vnd acht haben/das die scherpfte von den Stangen/da das Mundstück stehet/wol außbogen sen von dem Pferd/damit es seine Leßßen nicht beschedige. Solches kan der Keutter am besten sehen/wann er zu Fuß/ vnd einen andern auff's Pferd sitzen läßt/vnd sehe alsdann auff's scherpfest die gerechtigkeit der Augen/vnd die würckung des Gebißz/ wie gemeldet.

Vnd damit man nicht irre/ vnd schäkte ein Gebißz das hohe Augen/ das es härte Stangen hette / oder eins das nider von Augen/were lindt von Stangen/sol man wissen/das die gerechtigkeit des Auges zwey maß habe.

Das ein kompt auff die Biller / das ander/da man das Kienreiff anhencket/ vnd man kan einem jeden Gebißz diß maß brechen/mit vbersich oder vnder sich das Gebißz zugürten/vnd von seinem gebürlichen ort / Vnd das geschicht dergestalt/ So man es erhöhen wil/sol man vber das Mundstück/ da es in den Stangen pflegt auffzuligen/ein kleins Spollen thun/ vnd das Mundstück darauff/Vnd so mans ernidern wil/sol man von den Augen der Stangen/an dem orth/darinn die Mundstück seind/was weg feilen/damit es niderer fellet / oder löcher darunder machen/vnd das Mundstück darein thun/vnangesehen/sie in der höhe stündt.

Das Maß verstehet sich gebrochen/ wann das Kienreiff nicht an sein gebürlich vnd gewöhnlich orth fellet/ von wegen das die Ring gar zu eng in einander / oder zu went seindt / oder das Kienreiff am anziehen des Zaums vbersich steiget/vnd würd das orth (so gemeiniglich auff den Billern lainet) verhindert.

Die höhe des Galgens.

Das sol man aber für gewiß halten/ je höher ein Mundstück vom Galgen ist/je mehr helt es ein Rossz vnderthenig/aber solche höhe soll nach
des

Marstallerey/

des Pferdts Maul vnd größe des Thiers proportioniert seyn. Doch seyt gewarnet/das die höhe nicht grösser seyn soll / dann das sie dem Pferdt bloß die Zungen freyet/ohn einicher weiß den Gomen oder Rachen zuverleken. Man soll auch in betrachtung haben/die höhe des Galgens/oder was am Mundstück ober sich gehet dem Gomen zu.

Die abwechßlung der Gebiß nicht gut.

Zerweil aber das abwechßlen der Gebißz/die Mäuler verderbet/vnd verursachet viel vnordnung/ist von nöhten/das man anfänglich wol betrachte die gestalt des Thiers/ vnd alsdann ein solches Gebißz erwöhle/wie seyn art erfordert. Vnd wiewoldas viel Gebißz seiner art möchten verglichen werde/nicht desto weniger von denen vielen sol man anfänglich nur eins sich gebrauchen (so die noth einen anderst nicht darzu trünge) bis so lang das Pferdt wol bestettiget sey. Vnd wann einer vielleicht zweiflet / was für eins am bequemlichsten seyn würde / soll man ihm anfänglich das lindest / so man haben kan darreichen/ vnd nach der Hand möcht man von Staffel zu Staffel versuchen/vnd so viel dem Pferdt zu gutem kommen möcht / zeitlich examinieren/bis so lang das es mit gegründter billichkeit vnd sichtbarlichen Proben zu dem rechten ziel käme.

Denen soll man auch nicht folgen / die ein Rossz vermeinen mit gar scharpffen vnd härten Gebissen gerecht zumachen vnd abzurichten. Dann es ist viel künstlicher/nach art vnd engenschafft seines Mauls/vmb die Sachen sitamer vnd ringfertiger mit messigem außlainen/vñ gehorsamkeit des Reuteters zuthun/ Aber anfänglich ist es genug / wann man mit den linden Gebissen ein Pferdt so weit bringet / das es die ordnung der Ring/ der Volte vnd Posat kan/vnd machet es stet von Kopff wol auß den Bugen zugehen / vnd gutes Mauls.

Woher einem Pferdt ein böß Maul kompt.

In böß Maul kompt gewißlich daher/ wann ein Pferdt sich zum laufen begibet/vnd kan seine Lenden durch grosse schwachheit nicht wider zusammen bringen/vnd sich innen halten/vnd sperren/oder wann es eines grossen verstandts vnd sinnlichkeit ist/ vnd streich außserhalb der Ordnung vnd Mensur empfacht/ vnd kan im Hesiern nicht wissen den willen dessen/der auff ihm sitzt/vnd vermeinet mit dem fliehen sich zuerretten/oder es kompt von härten Billern/oder mangel der Zungen. So man dann von wegen der
ersten vr

ersten vrsach die aller scherpffesten Kienreiff brauchte / als da seindt die viereckete / die harte vnd ganze Kienreiff / mit Diamant spizen / mit stechenden spizen / mit Gesperlen / mit vnd ohn Knöpflein / so were es nur ärger / vnd dem Pferd schädlicher.

Dann wann man das Kien einem Rossz würd wund machen / vnd die Natur dem verletzten Glied zuhülff käme / würd das Kien nur desto härter bleiben / vnd würd es das Gebiß desto weniger fürchten. Oder / so man verzüge / biß das gewundt orth wol heyl were / würde des Rossz Kien dermassen zart seyn / daß es sich leichtlich möcht aufflaimen / oder gar verzweiffelt / schreckig vnd vnwillig werden.

Scharpffe Mundstück an jungen Rossen fliehen.

Dergleichen würd geschehen / so man von wegen der anderen vrsach einem Rossz wolt einlegen / Stänglein oder Stab / runde geraiffte Balken / Kampffräder / Ring wie die Mülstein / hohe Galgē / ganze Mundstück / vnd von einem stück / Dann es were von nöhten / daß einer für vnd für auffmercken auff die Handt hett / vnd würd also das Rossz gar kein stetigkeit haben. Wolt man dann die Handt stet führen / würd es sich beschützen wollen / von der scharpffe des Mundstücks / auff die Hand dringen / vnd sich auff den Billern wundt machen.

Scharpffe Mittelstück / für junge Rossz zu fliehen.

Nad für das dritt / so man ihm ein Mittelstückle mit einem Kädlin oder Knöpflein / oder Musselen vnd dergleichen / wolt einlegen / vmb sich mit der Zungen nicht zubeschützen / vnd die geschmeidig zumachen / vnd vnder sich zuhalten / würd man verorsachen / dieweil die Zung ein vnruhiges Glied ist / wie das Glied an Augen / so sich stets beweget / vnd wann es nicht findet / da es sich ohn verletzung aufflaimen kan / ist es vnmöglich / zum vndern theyl des Augs zukommen. Derhalben wan man zu solchem mangel die gewöhnliche Kienreiff mit den runden Ringen / oder auff Genetische art für die Kien braucht / vnd ein offen Mundstück kripfst / oder mit dem ganzen Galgen für die Biller / vnd für die Zung ober das Holbißz / Glocken / Biren / vnd andere runde Balken / Kampffräder / gemeine Aug / vnd Ring / wie die Mülstein brauchen / seindt sie genugsam / solche mängel zu bessern. Welche mängel / wiewol daß sie etwan von einem schweren Uthem / oder von wegen der Kiefer / oder des Kiens / oder der Leßken / daß die die Biller zu sehr beschützen oder wundt machten / oder sie kommen her von was vrsachen sie wolten / so sol man

X nicht

Marstalleren/

nicht als baldt vnbedächtlich/ ihnen scharpffe Gebißz vnd Mundstück einlegen/ auch nicht mit scharpffen vnd mancherley Kienreiffen/ sonder ihe mit lindeden/ vnd sich dero guten Lehr gebrauchen/ ein Pferd selten zurrennen/ vnd bey gutem Althem zu halten / Mit solcher Lehr wirdt ein jedes Rossz bequemlich zu regieren seyn.

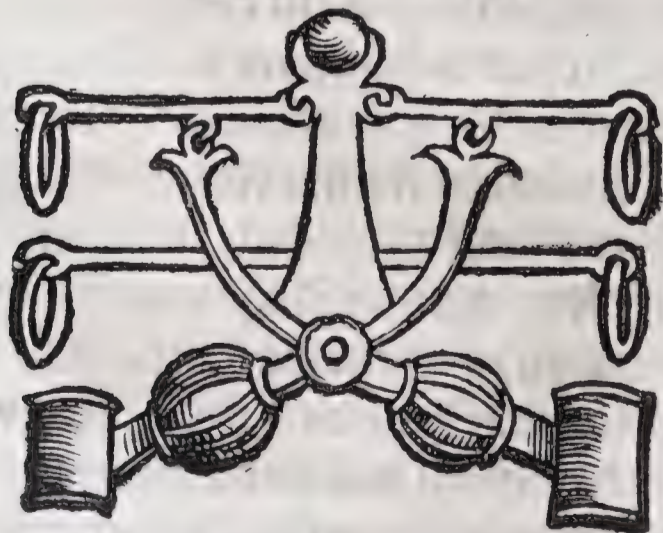
Was linde Mundstück genandt werden.

Erhalten so ist es meine meynung/ es seyen die Gebißz in was manier sie wöllen/ daß sie lind vnd gleichig seyen/ Vnd vmb euch zuberichten/ welche die linde/ vnd welche die scharpffe Gebißz vnd Mundstück seindt/ Es wirdt das linde genandt / so sein aufstheylung weyt von einander hat / auch das Mundstück weyt vnd glatt ist/ vnd sich darnach schicket/ vnd das nicht von vielen stücken ist / wie man jetzt bey vnsern zeiten sagen möchte/ derwegen die Holbißz vnd Kappenmundstück/ vnd dergleichen/ am lindesten sind.

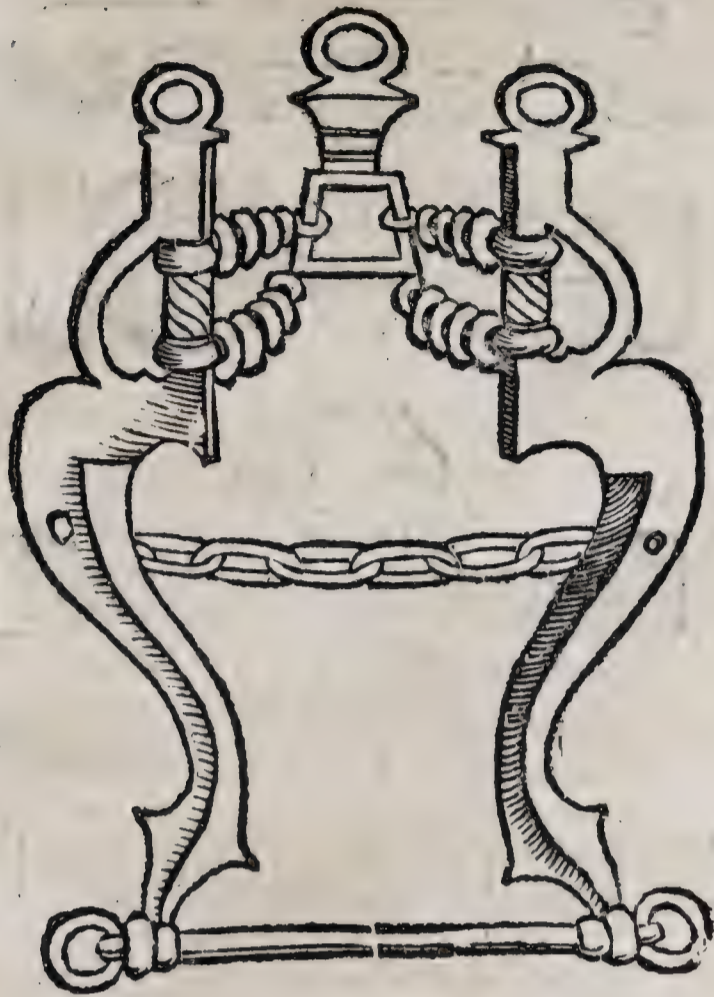
Was härte Mundstück genennet werden.

Erentgegen wirdt das harte genandt / in welchem alle seine kleine stückle zugleich lauffen / sich zusammen schmücken vnd zusammen schlagen/ als da sind / die von vielen Mundstücken zusammen getragen werden / vnd die verirrte Mundstück. Ich wil hierinn dem Xenophonte folgen/ vnd die Gebißz in zweyerley gestalt vnterscheiden/ Nemlich/ in geschlossene/ vnd in offene Mundstück. Die geschlossene seindt für die Rossz/ so guter art vnd natur/ oder die nicht gar zu arg seindt. Vnd die offene Gebißz seindt von grosser Macht / welche dann vollkommenlich bessern / bezwingen vnd gerecht machen ein jedes Rossz / wie dann von diesem hievor der notturst nach geschrieben ist worden.

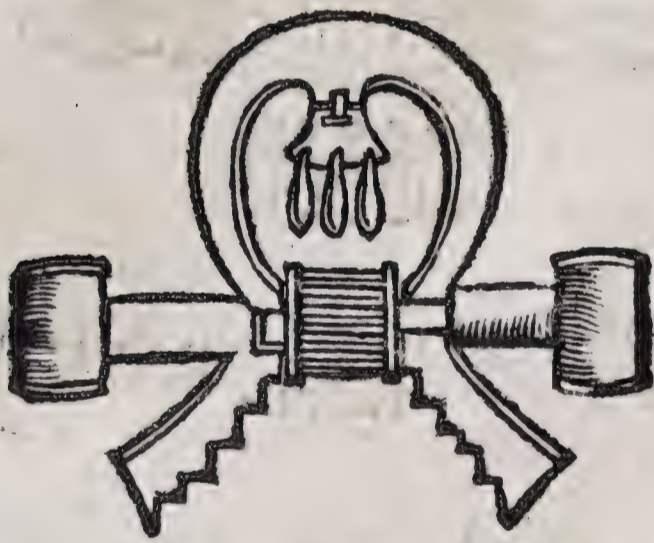
Ein hart Gebißz für ein Gaul/ der sich nicht will zäumen lassen.



Von Gebiß und Mundstücken. LXXXII
Gebiß/welches machet ein Pferd den
Kopff neigen.



Für Ross / die gespalten Kienbacken
haben.

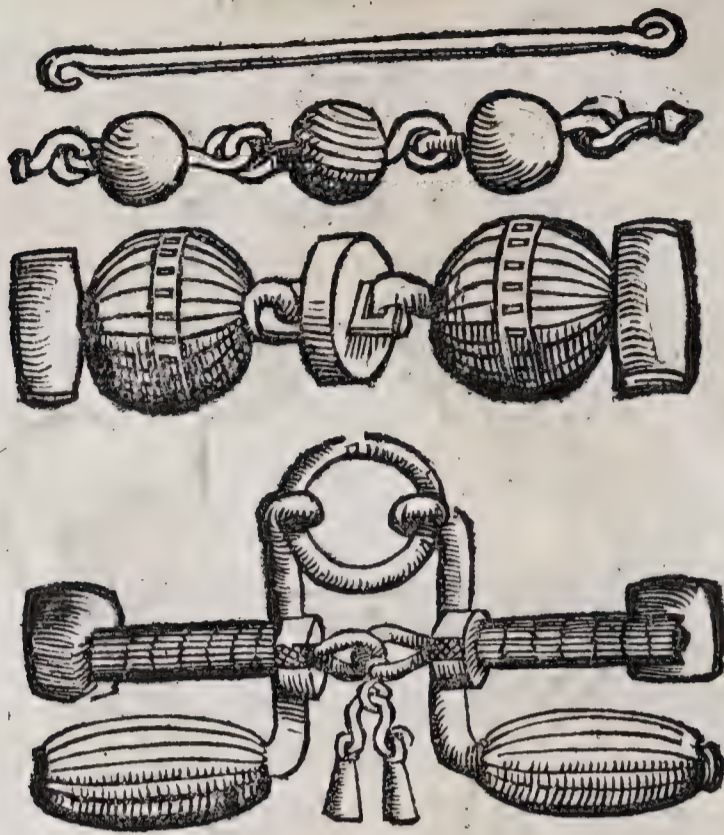


X ij

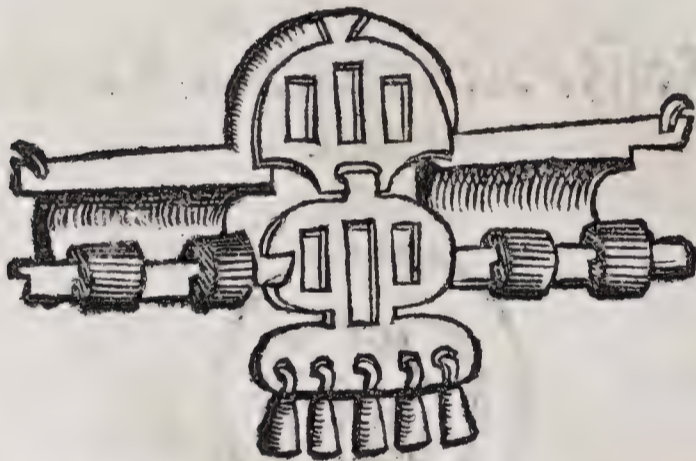
Harte

Marstalleren/

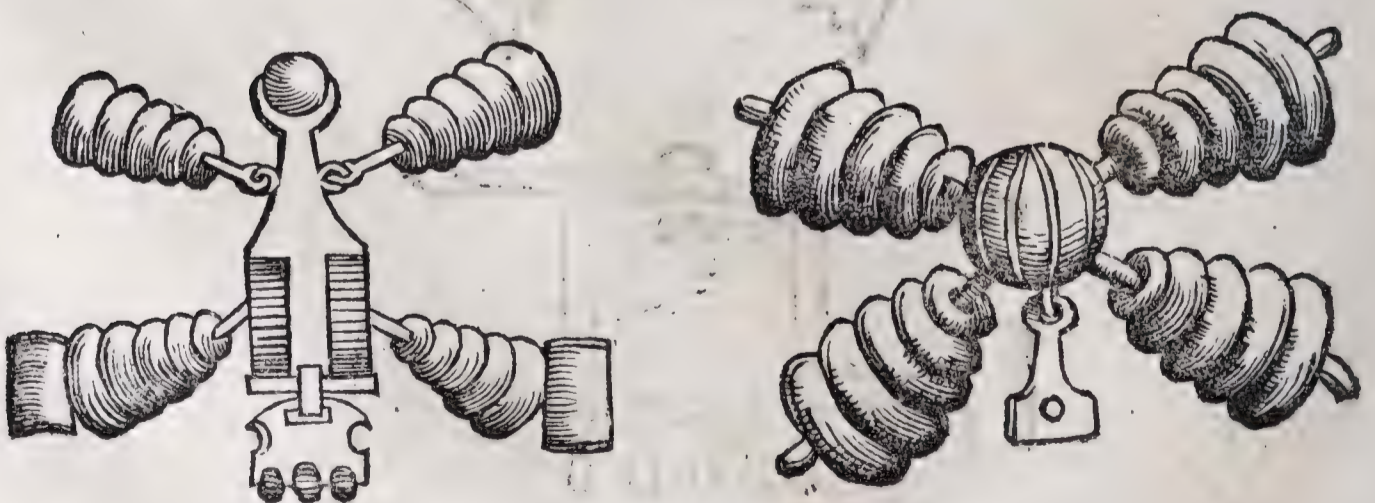
Harte Gebiss / die zäumen vbersich.



Gebiss so her zu zäumen / vnd gut sind fürs drauffdrennen.



Harte Gebiss für Ross / die den Kopff nider bücken.

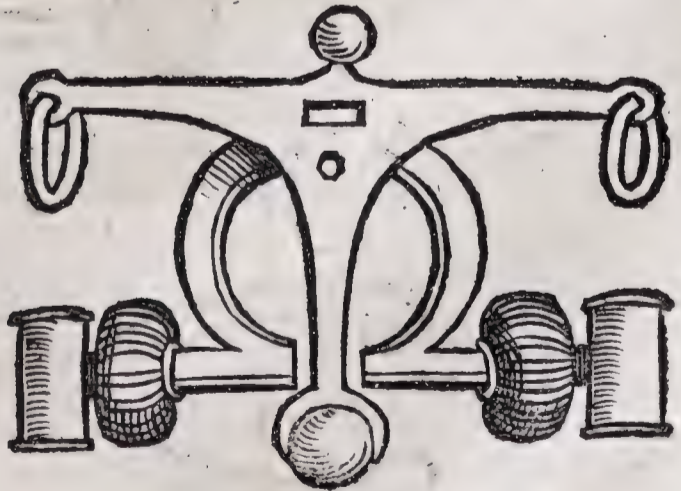
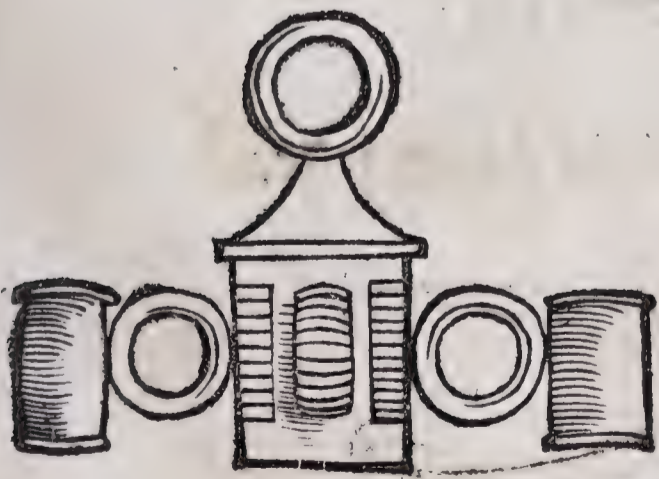
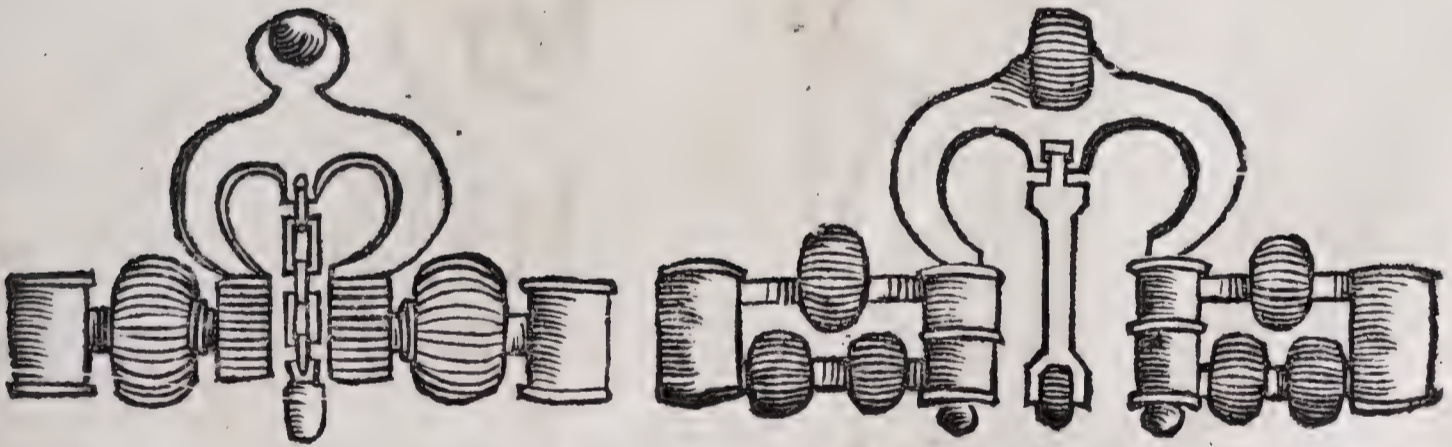


Für grosse

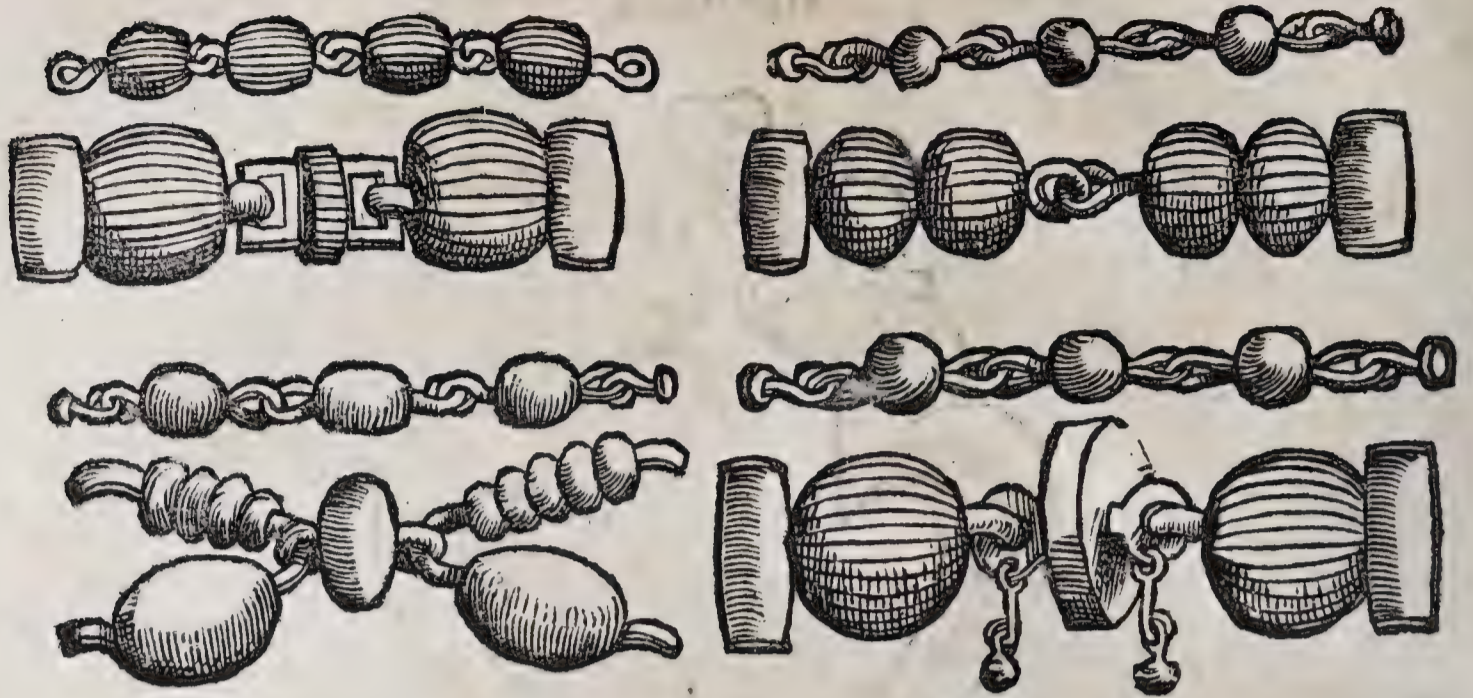
Von Gebissz vnd Mundstücken. LXXXIII
 Für grosse Gäul/ dasz sie sich im Zaum beissen
 erlustigen.



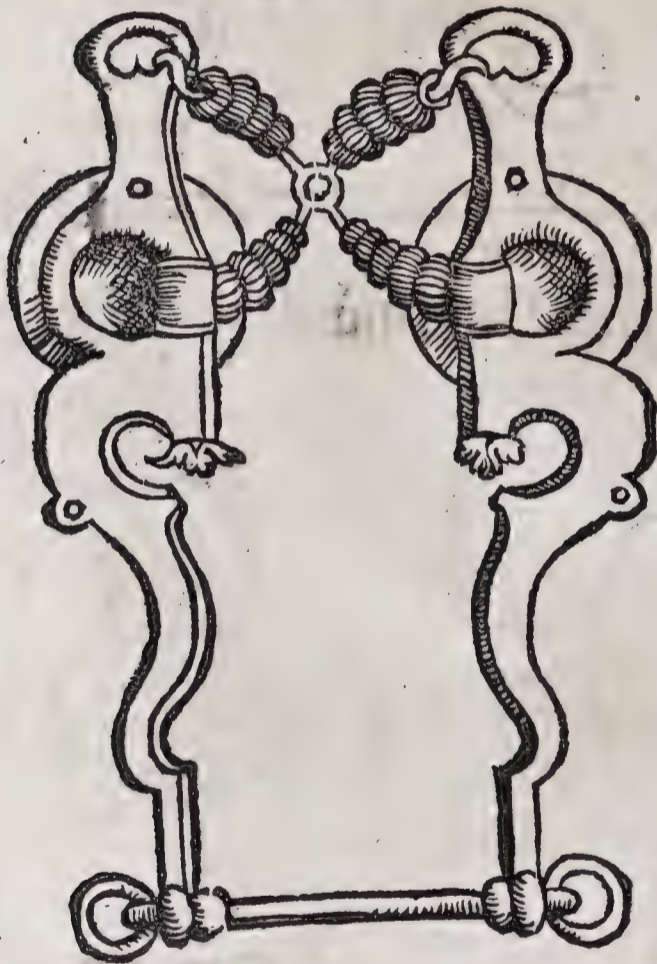
Für Hartmäulige Pferde.



Marstallerey/
Gebiß/ die vbersich Zäumen.



Daß ein Koffz kurzweile/ mit der
Zungen.



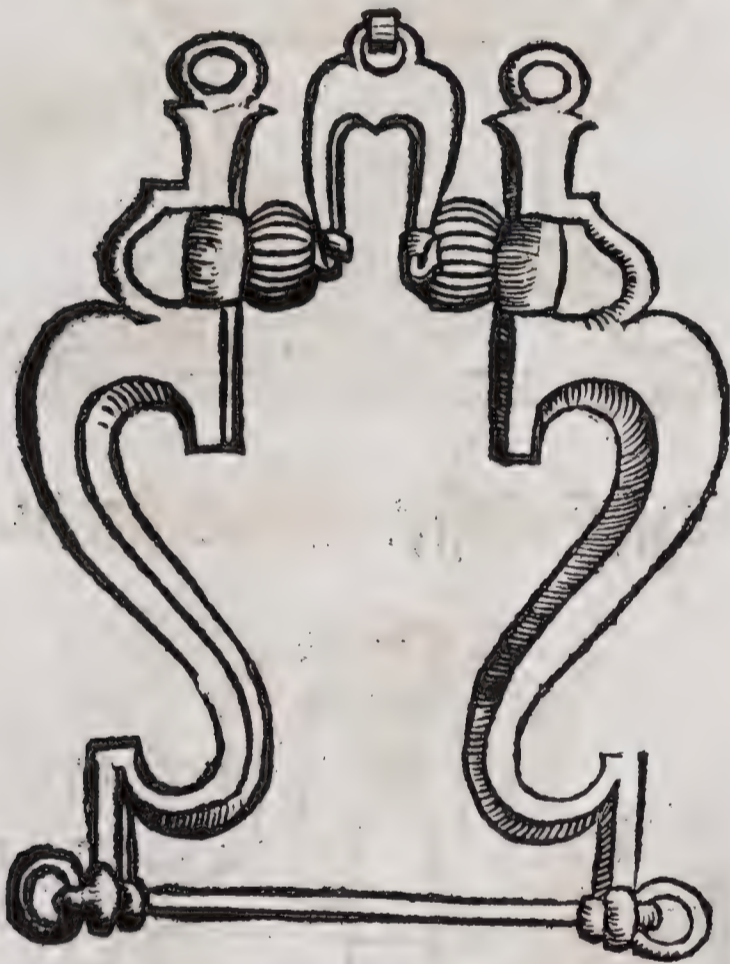
Daß sich ein Koffz nit in Zaum lege.



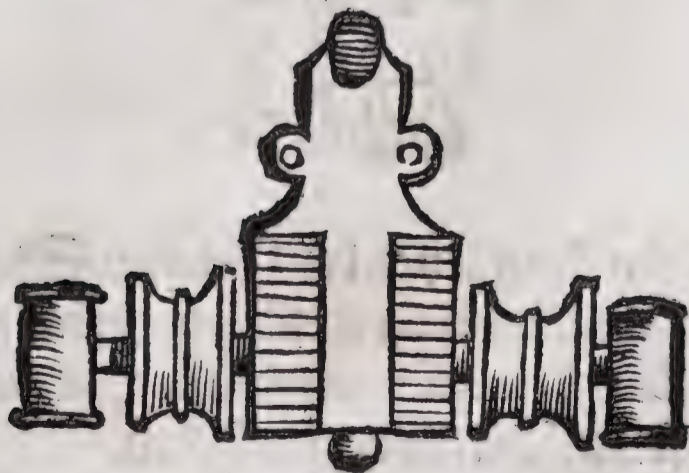
Harte Gebißz / so sich ein Gaul nicht wil
halten lassen.



Für ein Rossz / das sich aufflainer in
die höhe.

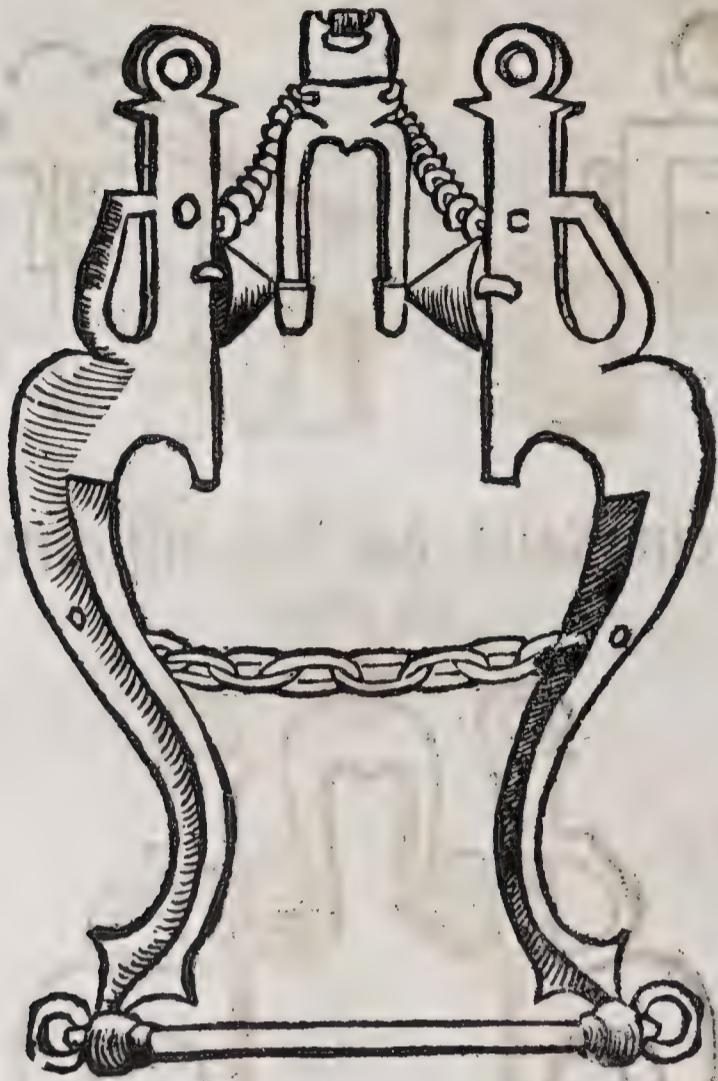


Einde Gebißz / für einen Gaul der gern
spielet.

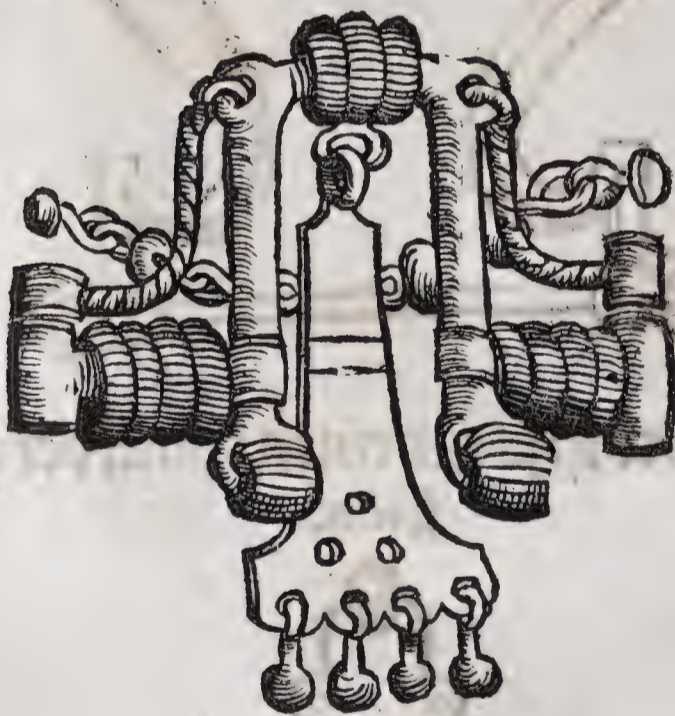


Marstallerey / Von Gebißz vnd Mundstückern.

Für ein Rossz / das sich selbst in die Kien
backen beißt.



Diß Gebißz / säumet her zu.



Wil also hiemit diesen Tractat von den Gebissen / Stangen vnd Mundstückern / auff dißmal beschliessen / dieser tröstlichen hoffnung / es werde ein jedt weder / so diß mit auffmerckung lesen / vnd zum theil auch vnder die Hande nemmen wirdt / gnugsamen Bericht darinn haben.

Beschrei

**Beschreibung vnd eygentlicher
Bericht/ Wie die Pferdt vnd junge Rossz auff das nützlichst
Beschlagen werden sollen. Darbey zu vernemen/wie aller
Eysen form vnd manier seyn sollen.**

**Ein kurze Vorrede vnd Bericht/ zu diesem Werck
sehr dienstlich vnd nützlich.**



Ernach ich dann bey mir selber gnugsam
ermessen kan / wie dasz ein Reutter / oder liebhaber
dieser Ritterlichen Kunst / notwendig wissens vn
erkandtnuß haben muß / der Natur vn Engenschafft
der Rossz Hüß / wie dieselbig qualificirt ist / Zuden
auch eben so gute erfahrnuß haben sol / wieviel einem
jedtwedern Rossz außgeworffen oder außgewürct /

Marstallerey/

als was für Eysen ein jedtweders Pferd / des Huffs qualitet nach bedarff / vnd auffgeschlagen werden sollen / So ist auch hierinnen / wie in allem ein vnterschied vnd rechte messigkeit oder auffmercken zu haben / insonderheit mit denen Rossen / so leze vnd böse Huff haben / Welches dann mich mehrers theils verorsacht hat / diesen Tractat oder Bericht zuverfertigen. Vnd wiewol etliche / vnd eben deren viel / vermeinen möchten / es sey ein schlechts / vnd gleich Handtwerckische Kunst nennen wollen / die ein Herrn nicht angehen oder zu wissen rümllich sey. Derwegen ich denen zu antwort gibe / Wie das eben zu jekiger zeit wenig gute vnd erfahrne Schmidt gefunden werden / welche auch zu mehrmahlen solcher engenschaft sind / das sie eher darauff sehen / was ihnen am besten vnd gelegnesten kompt / als das sie viel des Rossz Huff vnd engenschaft betrachteten. Dieweil dann ein jedtweder Reutter durchaus getrungen ist / vnder dem willen vnd vorthail der Schmidt zustehen / vnd vnderworffen zu seyn / kan es sich gar liederlich begeben / das die Pferd dardurch verderbet werden. Welches dann sich zu jekigen zeiten offtermahlen zutregt. Derwegen so ferz dann ein jedtweder Liebhaber dieser Kunst fleissig vnd eben betrachten wil / wirdt er mir zweiffels ohne liederlich befallen / vnd bey ihme selbst abnehmen können / was grosser nutz darbey sey.

Vnd deniach die Fuß das ganz Corpus oder Leib vnd Last tragen / So ist auch desto fleissiger achtung im beschlagen vnd warten darauff zu haben / Derwegen mein jekiges fürnehmen ist / So wol zu nutz des Pferdt / als von wegen grossen behelffs der Reutter / Darvon auff das fleissigest zu Tractiern / das ein jedtweder leichtlich guten bericht darauß nehmen wird können.

Von etlichen vnterschiedlichen Farben der Huff oder Füßen / auch von der güte / vnd mangeln / so an den Hüffen oder Füßen gefunden werden. Sampt einer vermahnung / hierzu ganz notwendig zu wissen.

Dieweil dann ein jedtweder / so sich in einer Kunst oder tugendt fürtreffentlich zu machen begeret / am ersten notwendig zu vor wissen muß / die Natur vnd engenschaft derselbigen / also vnd dergestalt / wil es sich hie auch zu vor vnd ehe sich weiter Procedier erfordern / von der Natur vnd Engenschaft der Rossz Fuß / vnd Huff / zuserst anzuzeigen / So ferz ich anderst ein rechten anfang in diesem meinem fürgenommen Bericht machen wil / So bekümmert mich aber nicht wenig / das ich von der Natur der Farben an den Horn vnd Hüffen nit gnugsamen klärlich bericht thun kan / habe auch derwegen viel alte vnd erfahrne Scribenten hierüber vmb mehrern bericht gelesen / vñ befindet sich in disem einhellig / vñ sagen / die beste Farb der Huff oder Horn / vergleiche

vergleiche sich mit dem Steinbock Hörnern / Welches die jetzigen vnd neuen Rittermessige Leuth auff die schwarze Farb verstehen wöllen / Zu diesem aber allem ich nicht ersettiget / sonder noch vmb mehrern Bericht vñ erkündigung / die rechte gewißheit / sampt der erfahrung / gründlichen zu wissen nach gesehen / So befinde ich bey mir nicht / daß solches durch die Farb erwiesen oder bewiesen werden könne / die weil ich selber gesehen habe / vnd noch täglich zu handten kommen / schwarze / weisse / gesprengte Fuß / Hüß / oder Horn / welche in aller güte vñd perfection gewesen seindt / die haben ihr recht Temperament vñd Nutrimēt gehabt / mit rechter weynte vñd breyte der Fersen / in einer mittelmessigen midere / die Stollen in rechtmessiger propork intwendig mit einem guten Stral / sampt einem ziemlichen härten vñd guten Horn oder Hüß / welches dann alles ein guter Fuß nothwendig erfordert.

Entgegen / so werden auch viel Hüß gefunden / vnd gesehen / ob wol die (wie obgemeldt) von Farb schwarz / weiß / auch gesprengt / aber ganz böß vñd leß seindt / vñd deren etliche so eng oder zwang / daß mans gleich den Ritten Fuß / Hüß oder Horn nennet. Etliche die so gar zu weiche Fersen vñd Stral haben / auch darzu so spizig / schifferig vñd mirb / welche den Glesern oder Eiszapffen verglichen werden / vñd daß sie gleicher gestalt gern zerspingen. Etliche gar breyte Hüß / als die Brätling oder Pfifferling / so in einer Pfannen geröst weren worden / verglichen werden. Etliche so dürr / drucken / daß sich das Ross nicht darauff regieren oder fussen kan. Etliche die haben die Fersen von wegen Humoren / Flüssē vñd dergleichen engenschafften gar mirb vñd lind / aber die fordern spiz ganz drucken. Etliche haben so schwache Horn / daß / so ihnen ein Nagel auffgeschlagen worden / der Hüß sich liederlich zerschiffert hat. Etliche andere / wann das Eysen ist auffgesetzt gewesen / die Fersen das viertheil haben machen schnöllen. Sampt vielen andern mehr vñd vñd tractieren. Derhalben / vñd zum Beschluß / glaube ich nicht / daß einer gefunden werde / der ein Farb an dem Horn für die ander erwöhlen oder leben werde / wann nicht die obgemeldte stück auch darzu vorhanden / vñd außergig seindt.

Von dem vnterschied der fordern Fuß / gegen den hindern / vñd desgleichen von vnterschied der Fersen / gegen den fordern Spizen.



Es ist notwendig zu wissen / wie daß ein grosser vnterschied ist / der fordern Fuß halben / gegen den hindern / desgleichen auch der fordern Spiz halben gegen den Fersen / Dann die fordern Fuß seindt von mitten an des Hüßs / gegen vñd mit den Fersen / viel empfindlicher / als fürwerk gegen den

Marstalleren/

spitzen. Mit den hindern Füßen aber ist es das widerspiel/die seindt von mitten der Hüff an fürwerk gegen den spizen viel empfindlicher/das ist/sie haben ihr leben/wie mans nennt/daselbst. Derwegen sol fleissige achtung auff solche empfindliche örter gegeben werden / insonderheit aber auff die vordern Fuß/weil sie den ganzen Corpus vnd Last tragen müssen. An den hindern Füßen aber soll man achtung geben / daß die Nagel nicht zu nahe an die vordern spiz auß obgemeldter vrsach gehefftet oder auffgeschlagen werden / sonder man soll viel mehr solchem theil mit dem Eysen helfen/vnnd sehen/ daß es nicht zu klein oder schwach sey/auch wol auflige/damit die gemeldte örter kein noth oder zwang leyden.

Wie die Eysen gestalt seyn sollen/ so wol für die
fordern/als hindern Füße.

Die Eysen an den fordern Füßen / sollen vorn
mitten an gegen den spizen / oder fürwerk etwas mehr rund
let als gespißet sein/ vnd von mitten an hinderwerk gegen den
Fersen oberlengt oder lancklet / vn̄ auff ein gleichförmige weisß
erfordern auch die hindern Fuß. Wie dann hievon mehr her
nach angezeigt wirdt.

Von Stollen / von Scharpffen Neglen / so man zur zeie
wann es gefroren ist/auffschlecht. Item/von spicklen/so man zu zeiten an stat
der Hacken hinden / vnd etwa neben vnter die Eysen macht. Desgleichen von den
fordern spizen oder griffen an Eysen/so die Fuhrleut im Winter jren
Kossen pflegen auffzuschlagen / vnd letztlich von etlichen
ringen/so etliche zu zeiten an die Eysen der for
dern Füße zuhefften im brauch
haben/etc.





Diesem vorgemeldtem allem bin ich wil-
 ens/nach lengs zu tractieren. Vnd erstli chen. So viel dann
 die Stollen belanget / vermeine ich / man solte sich des Stoll-
 lens/wie mans dann zu den hindern Füßen pfleget zu haben/
 gar nicht brauchen/vnd in sonderheit/wann die Fuß an einem
 Pferd ohne das nicht nach dem besten geschaffen weren. Weil ein Pferd auß
 vrsachen des Stollens den Fuß nicht gleich nider setzen kan. Welches darnach
 nicht allein dem Huff schädlich ist / sonder auch zu zeiten das Geäder vnd die
 Schenckel dardurch geschwecht werden/vñ etwan gar zum verderben geraht-
 ten. In sonderheit aber / soll man sich an Steinigen vnd Bergigen örtern/
 solcher Stollen durch auß massen. Dann es sich begibet/das die Fuß lieder-
 lich inn vnd auff den Steinen schleiffen/vnd nur an den Stollen hangen oder
 haften bleiben / also / das es durch solch schlipffen nur grossen schmerzen in
 Füßen vnd Ferssen leyden muß. Vnd demnach ich denn in solchem proposito
 bin/will ich kürzlich vermelden/wie etliche Türcken/in solchen Steinigen vnd
 Bergigen orten/als ich vernommen/pflegen ire Rossz mit dem beschlagen zu
 verhalten. Die lassen das Eysen an statt der Stollen auffwerkz obereinan-
 der richten/damit nicht desto weniger die Ferssen beschützet seyen. Auff das es
 aber nicht schleiffe oder schlipffe / so lassen sie ihnen das Eysen mit Neglen/ die
 grosse dicke Köpff haben/ jedoch seindt sie nicht so hoch/als die scharpff Negel/
 auffhefften. Also vnd dergestalt / wirdt in solchen Steinigen vnd Bergigen
 orten/weder der Huff noch die Ferssen / auch der ganz Fuß mit nichte gepeini-
 get oder verletzet/vnd tritt frey gleich auff die Erden.

Damit ich aber widerumb auff mein voriges fürnemmen der Stollen
 komme/sage ich weiter/ wie das die Stollen auch gefährlich im Thunlen zu
 brauchen seindt / weil es sich etwan liederlich begeben mag/ das ein Rossz mit
 dem einen Fuß auff den andern tritt/vñ also den andern verletzten kan: zu dem/
 das man allezeit (wann ein Rossz mit Stollen beschlagen wirdt) soll minder
 Huffs nehmen oder beschneiden fornen / oder an den fordern spizen / welches
 dann sonst nit geschehe/vnd ist auch kein nutz darbey/sonder vil mehr den Fer-
 sen schedlicher. Dañ auß solcher vrsach muß ein Rossz mit den Ferssen nur de-
 sto niderer / als es ohne die selben thete/ treten / so ferz man anderst will/das
 ein Rossz mit dem Fuß gleich nider trette / vnd das es nicht auff den vordern
 spizen gange/welches er sonst/wann ihm nicht geholffen würde/ thun mü-
 ste / des gleichen / wann ein Gaul von Ferssen oder Ballen schwach were/so
 würden sie auch nur dardurch desto mehr geschwecht vnd gepeiniget / vnd
 diß vmb so viel desto mehr / wann die Stollen fast hoch vnd gespizet weren.
 Weiter / wann auch der Gaul die Füße vngleich nider setzete / so würde man
 ihme in solchem fall mit dem Eysen helffen / vnd etwas dieker gemacht wer-
 den müssen / wie es dann allezeit seyn soll / wann man die Stollen brauchet.
 Es sollen auch allezeit ehe zween als nur einer auff ein Eysen gericht oder ge-

Marstalleren/

macht werden. Jedoch muß man auff die Fuß der Koffz gute achtung geben/ vnd betrachten/ob sie Stollen mögen erlenden/ auch gar nicht gedulden/dasß ein Koffz dieselben vngleich nider setze / Dann es ihme sehr wehe thun würde. So ferz man sich aber derselbigen notwendig gebrauchen müste/ sollen die selben auff das niderest/so es seyn kan/gemacht vnd gericht werden. Vñ so man willens die Stollen auch etwas grösser zumachen oder führen/muß gleicher gestalt darnach mit der grösse des Eysen auch geholffen werden. Damit aber der vnterschied der Stollen / recht von mir gemerckt werde/ so seindt derselben zweyerley: dann der eine ist etwas breytter / vnd sicht fürwerß/der ander aber spißiger/vnd gehet oder sicht gerad nider in das Erdreich. Derhalben soll ein jedtweder fleißig fürsehen vñ betrachten/wañ er sich der Stollen/scharpffe Negel/Ring/vnd dergleichen Sachen gebrauchen will/so einem Gaul den Fuß zwingen/dasß er solches mit grosser bescheidenheit thue / alleweil (wie kün- der zu Beschluß geredt) wann ein Koffz nicht durchaus/ nach dem es die na- tur vnd engenschafft erfordert/beschlagen ist worden/ grossen vñd peinlichen schmerzen lenden muß/vnd zum offternmahl eines Pferdts verderben gar ist. So ist auch wol zu glauben/dasß ein Koffz grosse pein vnd schmerzen nicht al- lein in Füßen/sonder auch in den Schenckeln lenden muß/alleweil (wie es dan ein jedtweder abnehmen mag) wann einem nur ein kleines Steinlein in den Schuhen lege/vnd er darauff gehen solt / was für ein schmerzen er baldt dar- von empfahen würde/vnd diß so viel desto mehr/wann die Schuch wol vñd eng anlegen. Darauß dann leztlichen viel schedliche vnd zum theil dem Gaul verderbliche franckheiten folgen.

Weitter der Ringlen halben / so man an die Eysen macht/werden etli- che Keutter gefunden/ die sich deren gebrauchen / den jungen Koffen vnd irer faulkeit halben zu hilff/damit die Koffz die fordern Fuß/Schenckel vñ Schul- tern desto höher vnd zierlicher führen mügen/vnd herein gehen. Vnd wiewol/ wann es recht gebraucht wirdt/ein ziemliche hilffe thut / so will mich doch ge- düncken/ dasß sie nicht so wol thun / als wann sie es vnderwegen lieffen/vñd ohn solche hilff der Ringe die Pferd abrichteten/allweil es auch einem Keut- ter nicht löblich seyn will/ So ist auch gewiß/dasß kein Gaul / so böse oder leze Hüß hette/gefunden wirdt (welches dann im trab leichtlich abzunehmen ist) der nicht die Schenckel geschwindt auffhebet/ vnd ihe härter auch der Boden der Erden were/ihe geschwinder er es auffheben würde. Jedoch / so will ich nicht allein von allen bösen Füßen in gemein/ als wie die / so in Esels gestalt/ oder die ihr ordentlich nutriment vñd vnderhaltung nicht haben/ geredt ha- ben/sonder allein von denen/so ihr ordentliche vnderhaltung zum theil mang- len. Vñd die es nicht zuviel oder oberflüssig haben / Vñd diß eintwederß auß armut des Horns/oder von bösen Humoren vñ Flüssen/ so dahin gesun- cken/herreichen thut. Derwegen/wann ein Koffz den Fuß/insonderheit im traben nidersetzt/durch den schmerzen/den es empfindt/ im setzen wirdt es ge-
zwungen/

zwingen/denselben wider auff das baldest vnd fürbest auffzuheben/als wie auch einem jeglichen Menschen geschicht / wann er auff etwas / des er am Fuß sehr empfindt tritt/er nicht allein gehling ihne wider auffhebet/sonder es gedeichte ihne/dasselbig stoß im gar den Fuß hinweck. Jedoch/so kan ich auch nicht läugnen/wie daß ein Rossz / das gut von Fuß vnd Schenckeln ist/auch dergleichen/das ist/schönen/hohen vnd zierlichen Trab vnd Gang an sich kan nehmen / Aber es wil notwendig an einem solchen Rossz die stercke vnd ringfertigkeit vorhanden seyn. Dann diese zwen stück geben einem jeglichen Rossz die vollkommenheit/solches zuverrichten.

Derhalben vnd zu Beschluß / wil ich jedtwedern fleissig vermanet haben/daß er solcher Ringlen müßig stehe / alleweil ihr würckung klein/ vnloblich vnd schlecht ist. So ferz sich aber ihe einer deren gebrauchen würde/soll er fleissig sehen/damit dem Gaul sonsten das Eysen durchauß recht auffige/ vñ beschlagen sene/ Desgleichen mit einschlagen vnd schmirben der Hüff/auch bähung der Schenckel nichts versaumpt würde/vnd ein Tag gar wenig/sonder ober ein viertel stundt nicht/desgleichen nur auff einem linden Boden/als in einem Acker/reynten lassen.

Von einem Eysen/ vnd Nägeln/ welche man an stat der Stollen/Scharpffnägel/vnd Spizen oder Griffen/ wie es die Fuhrleut zuforderst an den Eysen führen / brauchen möchte.

Wan pfleget an den Barbarischen / vnd zum theil an den Janneten vnd Türckischen Rossen/Eysen an stat der obgenandten zu führen oder auffzuschlagen / auff welchen ein Rossz/auch (ohne schleiffen) fest treten mag. Die werden also zugerichtet. Man läßt aussen herumb dem Eysen ein ziemlichen hohen Bulst/der wol gehärtet ist / der wirdt (wann zuvor das Eysen dem Hüff nach recht gericht ist) darnach wie ein Sägen durch feihlet/hoch oder nider / nach eines gefallen / vnd an statt der Stollen wirdt ein ziemliche Höhe vnd Dicke / dem andern herumb gleich gelassen.

Welches mir dann auch nicht vbel gefiele / wann es in vnserm Lande auch im brauch were. Desgleichen mag man sich auch der Negeln/ wie ich oben gemeldt habe/mit den Knöpffen gebrauchen.

Marstallerey/
 Von Pallen oder Fersen/ desgleichen vom Scral/
 vnd wie man dieselben öffnen/auszwürcken vnd
 darmit vmbgehen soll.



Die Pallē oder Fersen / sampt dem Scral / sol-
 len insonderheit an den vordern Füßen ziemlich geöffenet oder
 außgewürcket seyn / auch nicht zu tieff hinein kommen / Son-
 der mehr oder weniger nach dem es ein jegliches Pferd erfor-
 dert. Derwegen ihe lezer die Hüß seyn / ihe fleißiger auffzu-
 mercken ist / vnd so fer es sich begeben / daß zuzeiten auß vnfließ der Warth ge-
 schieht / daß der Stall hart were / daß man ihn mit dem Eysen nicht außwir-
 cken köndte / alsdann muß man den Hüß mit einem heissen Eysen oder Was-
 ser erwärmen / so wirdt er wider weich / daß man ihm außwircken kan. Darzu
 hilfft es aber wol / wann man ihnen einen Tag zuvor / vor dem beschlagen mit
 einem guten Kühmist einschlagen thut. Das vordertheil oder spiß an den
 Hüßen / sollen auch nach gelegenheit vnd wolstandt / viel oder wenig ge-
 nommen werden. Welches man liederlichen sehen kan / wann
 ein Roß den Fuß nider setzt. In allweg aber sol man
 sehen / daß man im außwircken nicht zu
 dem lebendigen komme.

Wie die fordern Eysen seyn vnd auffgeschlagen werden sollen.

Die Eysen an die fordern Füß / sollen gemeinlich fürwert / das ist bey den spizen / zuforderst nicht für die Hüß gehen / außgenommen / wann der Hüß zerbrochen oder stücket were. Vnd darn von beyden seyten hinderwerts / solle das Eysen auff beyden seyten etwas fürgehen. Dahinden aber sol das Eysen nicht zulang seyn / darmit er nicht mit den hindern im gehn darein greiffe. Des gleichen sol es nicht zu kurz seyn / auff das es im gehen die Ferßen oder Pallen nicht verlege oder verfehret werden / sonder ein rechte maß vnd gestalt haben.

Von den hindern Eysen.

Die möchten auch von mitten an auff beyden seyten hinderwerts etwas fürgehen / sonsten soll es dem Hüß nach gericht werden.

Wie man den Hüß vnd das Eysen zusammen richten solle.

Wenn man die Eysen auff hefften wil / sol der Hüß zuvor wol vnd recht beschnitten seyn / welches man sehen kan / wann man den Gaul treten läßt / darnach soll das Eysen dar zu gericht werden / damit es fein gleich auffliege / alsdann soll der Schmitz das Eysen mit zweyen Neglen auffhefften / ehe er die anderen auffschlecht. Vnd der erst sol der mitter einwert seyn / vnd der ander sol der mitter außwert seyn. Darnach soll er fleißig sehen / das das Eysen recht vnd gleich auffliege / ehe denn er das ganz beschlagen verricht.

Von den Neglen / wie sie seyn sollen.

Die Negel sollen zum beschlagen etwas breyt / nicht dick / vnd zimlich lang sein / weder hart noch auch schiffenrig / deren sollen nach gelegenheit vnd größe des Hüßs / viel oder weniger seyn. Vnd so ferz es vngleich sind / sollen allezeit mehr auff die euffern seyten geschlagen werden / allerwell sie die empfindlichkeit mehr gegen den innern wenden haben.

Marstallerey/

Wann ein Rossz gute Fuß oder Hüff hat / wie
man es beschlagen soll.

Einnach ich hie zuvor in diesem Tractat ge-
nugsame von der Güte der Hüff meldung gethan hab / so
laß ich es nachmahls darbey bleiben. So ferz aber an einem
Rossz solche obgemelte gute engenschafften erfunden werden /
mag mans wol / so ferz man anderst willens ist / mit Stollen /
die hinden breyt / vnd fürwerk sehen / beschlagen. Jedoch aber / so ferz man nur
ein Stollen außwerk machte / solle das Eysen auff der innern Wand / an stat
des Stollens auch desto dicker gemacht vnd gelassen werden / damit es dem
Stollen inn der höhe gleich / oder aber etwas wenigß niderer were / damit der
Gaul den Fuß gleich nider setzen / vnd treten könne.

Von etlichen erinnerungen eines guten Huffs / auch was
gestalt man dergleichen Pferd beschlagen solle.





Ewol ich meinem bedüncken nach / in vorgehenden Capiteln dieses Tractats genugsam meldung gethan habe / Wie vnd was Farbe / auch gestalt ein guter Huff oder Horn haben soll / sampt den guten engenschafften / so gleichermaßen seind / von mir vermeldt worden / jedoch so will es mehrers erfordern / sonderlichen mit dem beschlagen. Dann so ferz man Hacken oder Stollen führen will / so sollen sie etwas fürwerk sehen / wie hernach auch angezeiget wirdt. Deszgleichen soll das hundertheil etwas grösser / brenter / von einander / vnd auch dickleter sein / damit es die Ballen oder Fersen beschütze / vnd nicht aufflege. Weiter / wann auff den Eysen nur ein Hacken oder Stollen gerichtet wirdt / so solle das ander / vnd gegentheil / allezeit dem Stollen schier in gleicher dicke gemacht werden / Auff das das Pferd den Fuß gleich nider setze / oder aber / die Stollen auff das wenigest / so es sein kan / fürgehen mögen. Derwegen wann ein Huff von guter Engenschafft ist / sol man ihne ziemlich mit gerechter bescheidenheit bey dem Gewend auff beyden senten außschneidē / Deszgleichen im mit dem außwürcken nicht zu tieff hinein grablen / vñ vor allen dingen fleissiges auffsehen haben / daß das Eysen nit zu groß oder zu klein seye / sonder es sol gleich auffügen / vñ in rechter proportz dem Huff nach geformiert seyn.

Von hartem oder starckem Horn / das ziemlich gutes Temperaments ist.



Ewerden Horn an etlichen Pferden gefunden / welche von einer so harten Temperatur sind / daß sie gleich als Glas / oder aber / wie die Enßzapffen zerspringen. Derwegen sie auch von den Balchen wol vnd recht mögen Gleseren / oder Enßhuff genennt werden / alle weil es sich offtermahls zu tregt / daß dergleichen Huff im beschlagen / wann man nur ein Nagel auffhefften will / stückweiß zerspringen. Derhalben von solchen weitläufftiger zu handelen / will ich mir hernach vorbehalten haben.

Weitter / so werden etliche Temperament der Horn gefunden / welche auch hant in der hitz / aber gar außdorren / vnd eindrucknen / also / daß sich die Pferd vbel darauff gehen / vnd regieren können.

Es werden auch etliche Flachhuffige Kossz gefunden / auß vrsach bēses Temperaments vnd flüssiger Natur / vnd daß sie erwan zu Rech seindt gewesen / oder aber vbel geschlagen worden.

Ferner / so werden etliche Huff gefunden / welche an den vordern spizen gar hant vnd drucken / aber auff den Ballen vnd Fersen / so zu gar wench vnd mirbe sind / daß sie zumahl gar nichts hantes daran erlenden mögen / vnd das

Marstalleren/

geschicht auch zum theil auß böser Temperatur vnd engenschafft des Horns. Jedoch aber viel mehr/wann das Rossz sehr flüssig/vnd sich solche flüss durch die Schenckel vnd Hüff hinab an die gemeldte orth sencken vnd mehren thun. Vber das/so seindt etliche Horen vorhanden/ welche so eng vnd zwang seind/ daß sie einem Quittenapffel verglichen werden / wie dann an den Eselen fast durch auß dergleichen Hüff ersehen werden.

Dieweil ich dann von vnterschiedlichen Hüffen meines bedünckens im gemein genugsamlich meldung gethan/ bin ich willens/ hernach vnterschiedlich / was an einem jeden Hüff zubetrachten/vnnd notwendig erfordern will/meldung zuthun.

Vnd erstlichen/wann ein Hüff oder Horn hart/vnnd ziemlichen guten Temperaments ist/sol man im außwürcken bescheidenlich sich verhalten/vnd nicht zu tieff hinein kommen/ Dann so ferz der Hüff ohne das zuvor ziemlich eng were/würde sich der Hüff nur desto enger zusammen ziehen. Derswegen sol man im außschneiden sich bescheidenlich verhalten / das Eysen von mitten an hinder sich gegen dem Gewend vn̄ Fersen werk/soll etwas auff beyden seiten/wie in ander mehrer beschlegen fürgehen/ So können alsdann solche Eysen hinten an stat der Stollen vberschlagen/oder/wie man es nennen möcht/importiert werden/jedoch sol es nicht zu dick/vnd ehe was geschmeidiger sein. So ferz man aber willens/Stollen darauff zurichten/ sollen solche etwas für werk stehen/vnnd brenter seyn / vnnd dargegen das ander innertheil auff der andern innern Wand oder Seiten solle sich schier dem außern Stollen in der höhe vergleichen / damit der Gaul den Fuß gleich auff die Erden nider setzen könne. Vnnd ob schon die Stollen fürgiengen / soll es doch wenig betragen/auch besonder gute achtung geben werden / daß die Eysen von mitten an hinder sich werk auff die Gewend nicht zu eng seyen/ alleweil es einem Rossz sehr schädlich wäre.

Von harten vnd starcken Horn / so in der Hitz oder Wärme/das ist im Sommer/zu fast vnd gar außtrucknen / oder zusper werden.

DS werden an etlichen Pferdten Horn gefunden/welche in dem Sommer/wann die wärme vnnd hitz angehet/gar dürr/spehr/oder außtrucknen / daß auch leblich die Pferd sich darauff sehr vbel fussen vnd stehen können. Derswegen/wan solcher mangel an einem Gaul gespürt wirdt/sol nit allein mit dem beschlagen fleissig achtung gegeben werden/ sonder es sollen dergleichen Hüff stets erweicht werden/vnd dieses sol insonderheit zur zeit der angehenden hitz beschehen. Man sol auch alles das jenige/so drucknen möchte/wie dann etliche vnverstendige das widerspiel zuthun pflegen/ fliehen/vnd hierzu

Hierzu anders nicht/ als befeuchtigungen vnd erweichungen brauchen. Weiter/ so ist auch zu mercken/ daß / wann die vorderen Spitz an den Hüffen also lange durch grossen vnfließ vnd mißverstandt gelassen werden / sich offternmahls begibt/ daß die Hüff nicht allein anfahen aufzudorren/ sprer oder drucken zu werden/ sonder das noch mehr vnd vbler ist/ liederlich sich begibet/ daß der Fuß anfacht hinder sich zuschieben/ vnd sich einwertz zusammen vber einander kehret vnd schleußt/ gleich als wann der Gaul angereicht hette. Derwegen ist für allen dingen mit dem beschlagen gute achtung zugeben / damit man im nicht zuviel außwürcke/ auff daß sie nicht fester dardurch geschwächt werden/ weil (wann ihme zuviel außgewürckt vnd außgeschnitten were) sich der Hüff nur desto enger einziehen thu. Desgleichen das Eysen/ so zu einem solchen Rossz gericht wirdt/ sol nicht zu arm auch zu eng seyn/ zu dem/ sol es auch ohn Stollen oder Hacken gemacht werden. So ferz man aber will/ mag man Importiert/ das ist/ oberworffen oder überschlagen Stollen machen. Davon ich zu ende mehrer anzeigen vnd auch fürmahlen will/ das kan nicht anderst/ als gut seyn.

Von harten Glesseren Hüffen / sampt denen / so gar breit sind/ die man flachhüffig nennet.



S werden an etlichen Pferdē schwarze Horn gesehen/ welche hart spissig vnd so liederlich erspringen/ daß sie gleich den Namen Gleseren Horn oder Hüff darvon bekommen. Darzu hilfft darnach auch / wann ein Gaul vbel beschlagen/ oder aber an Steinigen vnd Bergischen orten viel geritten ist worden/ Vnd deren sort Horn werden etliche gefunden/ die zerschiffen vnd zerspringen im gehen vnd beschlagen/ von ihn selber. Derhalben soll man nicht allein im beschlagen gute achtung geben / sonder auch den Hüff ohn vnderlaß weich/ vnd mit guten linderungen vnderhalten / auff daß das Horn nicht spiziger werde. So begibt es sich auch mit dergleichen Pferdē liederlich/ wann sie den Fuß in einen weichen lettigen Boden nidersetzen/ daß ihnen das Eysen mit sampt einem guten theil des Hüffs oft im auffziehen dahindē bleibt stecken. Derwegen sollen die Eysen solcher Pferden mit nichten an statt der Stollen oder Hacken importiert / überschlagen oder aber oberworffen gemacht werden / weil dergleichen Eysen dem Hüff nur viel mehr schädlicher/ sonderlich zum zerschiffen vnd zerspaltungen / auch daß der Hüff oder Fuß darvon flacher wirdt/ statt gibet / So würde vber das alles der Gaul/ wann der Hüff flacher vnd brennter worden were / mit den Fersen nur desto niderer ist kommen. Desgleichen solle man sich auch keiner scharpff vnd dergleichen Näglen nicht gebrauchen/ Sonder das Eysen soll durchaus gleich/ glatt/

Marstallerey/

Vnd von mitten an gegen den Swend vnd Fersen hinder sich werck etwas dick-
leter vnd breytter seyn. Darneben soll man nicht weniger achtung geben/auff
das das Ensen die Fersen nicht zusammen ziehe. Dañ es einem solchen Pferd
gar schedlich vnd verderblich seyn würde. Mit dem beschneiden vnd außwir-
cken/soll man die vorderen Spiz ziemlich wol hinweg nehmen/ desgleichen
den Strall ziemlicher massen nach gelegenheit vnd güte des Huffs / viel oder
wenig auffthun. Es begibet sich auch zum offtermahls/das etliche Pferd/
die zu Rech oder verfangen worden/ vnd ihnen böse Fluß vnd feuchtigkenten
hinab auß dem Leib in die Schenckel vnd Fuß gesuncken/welchen darnach die
Solen vnd Fersen/so voll worden/das sie gleich gang flach die Erden berüh-
ren. Dergleichen Kossen soll man darnach nicht / wie etliche vnerfahrne
Schmidt zuthun ohn weittern verstandt pflegen / Ensen mit einem erhöch-
ten Stulb aussen herum auffschlagen / Weil solche Ensen dergleichen
Kossen vrsach geben/das ein Huff nur desto flacher wirdt/Aber man soll das
Ensen in der mitten etwas subtieler vnd linder herum / als von aussen ma-
chen / Damit solche subtile in der mitten der völle des Huffs ein wenig statt
gebe. So ferz aber solches noch nicht genugsam/ auß vrsachen/ das der Huff
zu voll/vñ wie ein Teller flach were/ So soll man sich darnach dessen gebran-
chen/wie ich dann im vierdten nach diesem Capitel gnugsam darvon meldung
thun will. Darneben ist gute achtung zugeben/ auff das solche flachhüssi-
ge Pferd im Beschlagen nicht vernagelt werden / Welches dann von wegen
das wenig guts Horns an solchen Hüffen vorhanden / liederlichen geschicht.
Weiter so solle auch das Ensen mit nichte dick seyn/ alle weil es den Huff baldt
zerschiffen möchte machen / von wegen seiner schwere / vnd wenig guter
Horns. Desgleichen so möchte auch liederlichen das Horn was weniges
fürgehen/vñ dem Gaul das Ensen darnach auff den Fersen oder Ballen auff
legen. Derhalben soll solchem allen mit dem Beschlagen zeitlichen fürkom-
men werden. Vnd wann es sich begeben/das ein Huff zerschiffert oder sonst
scharttet/ vnd ohne Ensen geritten were worden / So soll nicht desto weniger
allezeit das Ensen für den Huff gehen / damit der Huff fürderlichen wider
herwachsen möge. So ferz aber nach dem beschlagen was fürgienge/soll man
solches alles mit dem Messer wol hinweg nehmen / vnd dann den ganken
Huff mit der Feihlen fein gleich herum vereignen/ damit das wenigst nicht
fürgehe.

Von harten vnd starcken Horn/die aber linder vnd mirb von Stral vnd Fersen seindt.



An findt etliche Pferd/die haben starcke vnd
harte Horn / aber dargegen seindt sie von Stral vnd Fersen
gar mirb vnd weych/vnd das geschicht auß vrsach/das der
Huff voller bösen Humoren vnd Flüßen ist/auch nichts herts
leyden

lendenn mag. Entgegen aber so ist das andertheil der vbrig Rest des Huffs so flüssig vnd trucken/das kein feuchtigkeit nicht stat hat. In dergleichen Pferdten/sol für alle andere gute achtung gegeben werden / das man im aufschneiden oder aufwürcken nicht zu tieff hinein komme / weil sich von Natur solche weiche Füß gern zusammen fügen/vnd/wie mans nennet / Huffzwang werden/ohn einige schuldt oder fahrlässigkeit des Schmidts / der dann offtermalen solchem mangel gar nicht fürkommen kan. Das Eysen für solche Hüff sol etwas wenig an stat der Stollen importiert oder oberworffen sein/damit es die Hüff nicht so liederlichen zwang oder eng laß werden. Das hinder theil des Eysens / soll dergleichen etwas dicklet oder brent seyn/es solle auch ohn Stollen/vnnd etwas enger als sonst hinden gericht werden / So werden auch etliche Reutter gefunden/die lassen ihnen an solchen Kossen Eysen / wie man es an den Eseln zuführen pflegt/auffschlagen. So wil mich aber gedüncken/das vorgemeldet viel schöner vnd nützlicher sey. Zu diesem aber allem/wann das Kossz wol beschlagen worden/sol man den Huff in den vordern spizen mit guten linderungen feucht halten / vnnd aber an den Fersen sich guter trucknungen gebrauchen/Vnnd dieses sollen vnterschiedliche Remedien seyn. Jedoch aber so ist mein rath/man sol dergleichen Pferd (weil sie nicht bestandhaftig bleiben) mit ehestem verhandlen.

Wann ein Kossz gar eng von Fersen/ vnd den Huffzwang hat.

Deweil ich vormahls offc von engen Fersen/ oder Huffzwangē meldung gethan hab/wil ich jezunder mehrern vnd besser bericht darvon thun/ vnd sage derhalben/das/wann sich die Fersen enge zusammen ziehen / werden darnach Huffzwang geneñet/oder aber ein guter anfang solches mangels an inen erscheinet. Desgleichen wann ein grosse vngewohnete hiß gespire wirdt / vnnd zu deme auch/wann das Horn oder Huff im niderseken erhitet. Das alles seindt auch grosse vnnd böse anzeigungen/welches alles daher reichet / das der Fuß sein ordenlich nutriment vnnd vnderhaltung nicht hat/ zu dem auch die Gäng / dardurch die gute Humoren solten hinab sincken / verstopffet seindt. Vnnd ob es wol zu zeiten sich an einem theil im Huff erzeigen thut/So geschicht es/wie nechst hieoben vermeldet gesagt ist worden/das zu den Fersen entgegen viel böse Fluß hinab sincken / die darnach solchen vorgemeldten mangel mehrere vrsach geben. Derhalben zu beschluß/wann ein Kossz den Huffzwang hat / so wirdt sich das Pferdt vbel darauff regieren vnnd arbeiten können/so sol man es auch mit Eysen/die etwas importiert oder oberworffen seindt / beschlagen. Sonsten aber durchaus sollen sie glatt vnnd flach

Marstalleren/

flach seyn. Dergleichen soll man auch den ganken Huff mit guten linderungen vnderhalten. Das beste remedium aber ist/das man dergleichen Pferd verkauff oder vertausche/dann kein Ehr an ihnen zu erholen ist.

Wann ein Rossz Esels Huff hat.



Wann ein Rossz von Fersen gar hoch/ vnd enge ist/so werdens darnach von etlichen Esels Huff genandt/weil dergleichen Fuß gemeiniglich an den Eseln gesehen werde. Solche Pferd sollen mit importirten oder vberworffnen Eysen beschlagen / die aber nicht zu hoch seyn werden/vnnd ohne Stollen. Derhalben wann ein Schmidt solchen Pferdten außgewürckt wirdt haben / soll er darnach den Huff mit dem beschneiden zimlicher massen ernidern/damit der Huff sein zierlich werde / weil an solchen Hüssen das beschneiden/zu ernidern des ganken Fuß/insonderheit notwendig seyn wil. Darneben soll der Huff mit guten linderungen vnderhalten/vnd wie oben vermeldet/auffs fleissigst beschlagen werden.

Von schifferigen Hornen/Vollhuffigen vnnd flachhuffigen Füßen der Pferd.



Es werden etliche weisse Horn gefunden / die seind hart vnd darneben schifferig / welche einem Eys verglichen werden/ dieweil sie also liederlich erspringen/insonderheit aber träget sich solches zu/ wann der Gaul den Fuß mit gleich nidersezt/

nidersezt/oder aber/wann das Horn für das Eysen gehet. Derhalben ist mein gutachten / daß man dergleichen Pferd mit grossem auffmercken vñnd fleiß/ auch durch auß für dergleichen Huff nur glatte Eysen/die hindenwerk etwas tiefer vñnd breiter sein / ohn Stollen vñnd hohen oder scharpffen Neglen beschlagen soll. Es soll auch ihnen mit nichte das Eysen hindenzu fest auffligen/ dann es ihnen ein grossen mangel bringen würd. Vñnd ehe man dem Gaul das Eysen auffschlecht / soll es zuvor mit allem fleiß darauff gerichtet / auch vornen der Huff nach notturfft beschnitten werden/ darmit der Fuß ein rechte Propork bekomme. Desgleichen soll ihm nicht zu fest/ sonder der bescheidenheit nach/ außgewürckt werden. Darneben ist auch zumercken / wann die Ballen oder Fersen voll vñnd groß seind/ vñ man inen derwegen ein hülf thun wolte/ solte solches also geschehen/ damit es einem andern kein mangel bringe/ wie etliche dann pflegen solchen Pferdten importierte Eysen ohn andere hülf auffzuschlagen/ welches Eysen darnach den Huff macht schnellen vñnd erweitern/ vñnd gibet auch leztlichen vrsach/ daß die Stollen desto niderer kommen/ vñnd der ganz Fuß fester zulenden hat. Ich aber hielte alle zeit für besser/ man fürte Eysen / die von mitten an den beyden senten hindenwerk etwas grösser/ vñnd in der mitten subtiel weren/ weil es vollhüffigen Pferdten solches beschlagen wol zustatten bekommet ohn verletzung des andern theils. So ferz man aber einem vollhüffigen Pferd noch mehr helfen wolte / soll man in der mitte importierte Eysen machē/ die darnach aussen am Gewend herum auch auffgeworffen/ vñnd einer Segen gleich gefenhelt werden/ die ombgehen aussen die ganze Stollen / vñnd dergleichen runde gefenhelte Segen herum / werden auch für das schleiffen/ ohn einigen dero Pferd schaden geführt vñnd auffgeschlagen / weil der ganz Fuß gleich nider kompt vñnd gesetzt wirdt. Man kan auch ohn dergleichen Eysen etwas höher Negel mit grossen Köpffen führen/ die sollen in einer gleichen rechten höhe seyn. Darzu seindt die Frankösische vñnd Türckische Negel gut/ Jedoch / so würden die scharpffe Negel schier etwas zu hoch kommen/ vñnd nicht so taugentlichen darzu seyn.

Wie man sich im beschlagen der jungen Pferd/
auch denen / so noch nicht gute Stral vñnd Fersen
oder Ballen haben/verhalten solle.

Streget sich gemeinglich zu / daß alle Rossz/ so nicht in Steinigen oder Bergigen orten gefallen/ sonder auff weichen vñ Mösigen ebnen orten auffgezogen/ weiche vñnd zarte Füß oder Huff haben/ vñnd insonderheit von Stral vñ Fersen oder Ballen gar weich seindt. So were derhalben mein gutachten / man solte dergleichen junge Pferd mit halben Eysen / Nonweiß beschlagen/ vñnd

also

Marstallerey/

also etlich Monat lang mässiglich anfenglich reytten / dann dardurch werden den jungen Pferdten nicht allein die Fersen oder Ballen erharten / vnd erhärtet / sonder er würde viel gelencker vnd höher / auch fertiger herein gehen vnd einen schönen hohen erlesnen Trab auß den Bergen an sich nehmen. Es ist aber notwendig zu wissen / daß nicht allein in solchem fall der Gaul fleissig soll beschlagen / sonder auch gar mässig mit guter bescheidenheit geritten werden / Zu derselbtigen zeit soll man den härten vnd steinigen Boden fliehen / weil es einem Rossz mit solchem beschlagen / auff dergleichen orthen zugehen / vnd zu arben ten ganz beschwerlich vnd auch nachtheilig seyn würde / vnd nicht allein dardurch die Fuß / sonder die Schenckel vnd nachmahls der ganze Leib leyden vnd schmerken tragen müste. Derwegen / wann man das Eysen Montweiß gericht hat / vnd den Spiz am fordern Fuß nach rechtformiger gestalt hinweg geschnitten / soll man auch den Stral ziemlicher massen außwürcken oder auffschneiden. Jedoch solches mit grosser bescheidenheit vnd nicht zu viel / darnach das Eysen darauff hefften / Dardurch werden die Fersen / ob sie schon nicht wachsen / jedoch viel härter werden. Man soll sich aber allerwegen vor diesem verhüten / daß man ihne nicht zu lange also beschlagen soll lassen / darmit der Huff nicht anfahe vornen vber sich zu sehen / vnd der Fuß sich zugleich beginne in der mitte zu enge / oder zwang zu werden / welches alles darnach nicht gut were. Derhalben / wann ein Boll ein zeitlang auff solchem Beschlag gangen / vnd erkandt / daß die Fersen erhartet / vnd ein lufftigen Trab an sich genommen hette / soll der Gaul darnach mit ganzem Eysen beschlagen werden / vnd ihm Eysen ohn Stollen auffschlagen lassen / welche hinderwerk etwas dicker / vnd auff den seyten ein wenig fürgehen sollen. Darzu gehört ein verstendiger Reutter / der einem jeden jungen Gaul wol wisse recht vnd mit nicht zu viel zuthun.

Wann sich ein Gaul streiffet.

Wann sich ein Gaul streiffet mit den Horn / Eysen oder aber Neglen / so da vbel verniet seindt worden / das geschicht gemeiniglich auß solchen vrsachen / daß entweder der Gaul von Natur schwach vnd math / diß aber auß einer zufälligen Kranckheit / oder daß das Beschleg dem Gaul vnd seinem Fuß nicht dienet / oder daß der Gaul von Natur / oder von eines zufals wegen gar nider von Fersen ist / vñ leylich auch / daß er den Fuß glinckisch oder krumpherig nider setzt. Derwegen / wann sich ein Pferd im Bassz streiffen thut / das wirdt sich im Trab nur desto mehr vnd fester streiffen / weil derselbig Gang die Pferd etwas härter ankumpt. Wan derwegen das streiffen an einem Rossz von wegen schwachheit / magern vnd miede erkandt würde / sol man es auß

es außraffen lassen/vnd darzu wol gefüttert werden. So ferz man aber einem Pferdte mit dem beschlagen helfen wolte / so sollen die vordern vnnnd hindern Eysen ohne Stollen außwerk gemacht werden. Desz gleichen sollen auch auff derselbigen senten/das ist auff der außern/was mehrer als gebräuchlich/vom Huff beschnitten werden / so mag man auch ober das/das Eysen innenwerk etwas dicker als das außser machen/vnd dieses hilfft abermahls an vielen Rossen/das sie weitere vnd mehrere hilff nicht mehr bedörffen. So ferz es aber an diesem nicht genug/vnnnd mehrers erfordert/so sol man das innertheil des Eysens dick/ gleich Knopffsweiß machen / Jedoch sol solche dicke in einer gleichen höhe innen oder auff der einen senten durch auß / vnnnd außwerk ohne Stollen seyn. Derhalben vnd für diesen mangel ist solches beschleg am aller besten/nützlichsten/vnd vnschädlichsten einem jeden Rossz/es komme ihm darnach auß was mangel vnd vrsach es immer wölle/außgenommen/wann es frumpferig oder glinckisch ist / Dann es ihnen nicht hilfft. Man muß aber einen andern Weg dafür an die Handt nehmen / von deme ich hernach meldung thun will.

Es werden etliche vnd deren viel gefunden / welche alsbaldt sie solchen mangel an einem Pferdte spüren/so lassen sie das ganz innerhalb viertheil von Eysen hinweg nehmen/ohne gründtliche vorbetrachtung vnd erkandtnuß/auß was vrsach vnd Accident im solcher mangel zugestanden/vnd widerfahren. Es ist aber hierinnen mein will vnnnd meynung/das man in solchen fällen/nimmermehr die Eysen dergestalt verkürzen soll/ allerweil sich das Pferdte nur desto mehr damit verlezte/auch größern wehtagen an dem innern blossen ort/dadas viertheil des Eysens verkürzt worden. Derwegen/wann sich ein Gaul streiff/auß vrsachē/ das er den Fuß glinckisch oder denckisch/nider auff die Erden setzt / alsdann soll man einen theil/ das ist mit guter Maß des Eysens/nemen/da die Stollen oder Hacken seind/ so ferz anderst die Hacken innwendig seindt/jedoch aber ist mein will nicht/das sie kürzer seyen/ sonder man sol die außser Wand etwas einziehen/auch nur so viel genommen werden/das es dem Huff oder Horn nicht gleich seye. Außs nechst aber bey diesem soll man es subtieler auff derselbigen senten / als den ganzen rest machen/welches sich darnach in der dicke dem anderen theil des ersten vergleichen solle / damit der Gaul den Fuß gleich vnnnd gerecht auff die Erden ohne schmerzen niderseße. Derhalben weil es offtermahls geschicht / das durch vngeschicklichkeit viel Pferdte verderbet seind worden/hat es mich desto mehr für gut angesehen/von solchem vñ dergleichen gebrechen etwas wentläufftiger zu discurrirn vnd tractirn. Zu beschluß aber/ ist in solchen fällen grosse auffmerckung von nöten/zuforderst / wann ein Pferdte schlechter stercke vnd vermögens were/

Desz gleichen sollen die Negel allzeit fleißig/vnnnd außs genahest verniet werden/auff das das Pferdte sich darmit nit streiffe oder verleße.

Marstallerey/

Wann ein Ross gar weyt von einander gehet.



Wann man einem Ross mit dem beschlagen was
helffen/ vnd den mangel zum theil benennen wil/ dieweil es/
wie gemeldet/ weyt von einander mit den Füssen gehet/ so muß
man das widerspiel/ wie vorgemeldet vnd angezeigt ist/ für
handen nehmen. Vnd so ferz man zuvor nicht Stollen an sol-
chen Pferdten geführt hette/ sollens darzu gemacht vnd gebraucht werden/
welches ein ziemliche hülff thun wirdt. So ferz man aber solchen mangel zu
wenden noch mehrer hülff gebrauchen will/ soll man den Huff an der innern
Wand etwas mehrers ernidern/ Desz gleichen soll auch das Eysen auff der
selben Wand nicht zu dick sein/ Jedoch soll solches mit guter maß vnd beschei-
denheit geschehen/ Auch nicht zu viel oder vnzierlich sein/ damit der Huff dar-
durch noth leyde oder zu leyden habe. Es können auch solche hülff vnd Re-
medien an dem hindern Fuß gleichergestalt gebraucht werden/ Jedoch aber
ist mein will vnd meynung durch auß/ so wol an hindern/ als fordern Füssen/
daß/ wann man einem solchen mangel mit dergleichen gemeldten Stücken
helffen vnd benennen will/ daß solchs alles mit gutem auffmercken vnd maß
geschehe/ damit man sich nicht einem mengel zuhelffen vnderstehe/ vnd dar-
nach des ganzen Fuß wenig achtung gebe/ auch wie von etlichen geschicht/ in
die Schanz geschlagen werde/ insonderheit wann das Pferd ohne das von
Schencklen vnd Füssen/ von Natur schwach vnd krafftlos were. Der-
wegen es in diesem vnd andern fällen/ einen grossen fleiß vnd auffmerckens
erfordert.

Wie man erkennen sol/ ob ein Huff gepeiniget ist oder ge-
litten hat/ als wann ein Ross ohne Eysen were geritten
worden/ vnd leslich/ wie man sich in dergleichen
fällen verhalten solle.



Wann man sich offtermahls/ daß einem Pferde
der Huff gepeiniget/ vnd sehr ist worden/ vnd diß auß dieser ur-
sachen/ daß es ohn Eysen/ vnd auch in Steinigen vnd Bergi-
gen orten geritten ist worden. Damit aber ein jedweder Reut-
ter solchen mangel an einem Ross spiren/ vñ gewiß wissen mö-
ge/ sol er auff solche ding achtung geben. Erstlich/ wann sich das Horn zerschif-
fert vnd erspaltet/ oder aber/ wann das Horn in anrühren hitzig ist. Dann je
hitziger es derwegen ist/ ihe gewisser sich einer vertronen kan/ daß es/ ob man
ihne schon aussen gar nichts ansehen/ jedoch aber inwendig im Huff gelitten
hat/ vnd gepeiniget ist worden. Zu diesem aber allem/ begibet es sich oft/ daß
mans

mans auch scheinbarlich sieht / daß ein Pferd nachmahls daran gepeiniget ist worden. Derwegen in solchem fall / sol mans zween vnd drey oder mehr tag außrasten vnd ruhen lassen / vnd darneben gutte kühlungen ober den Huff



schlagen / die solche vnnatürliche hitz benennen. Desgleichen sol man auch in guten kräftigen Wassern / die Füß vnd ganze Schenckel wol vnd fleissig beschen. Vnd wann solchem mangel geholffen / soll man dem Pferd darnach Eysen auffschlagen / die auff beyden Gewenden etwas fürgehen / vnd auch zum theil daornen gleichwol auff's geschmeidigst / vnd solches nur / wann der Huff fast schifferig oder zerspalten wer worden / jedoch sol man das Eysen darneben richten / damit der Gaul in die vordern nicht reichen möge / derwegen vnd in solchem fall gefellet mir der Türcken meynung wol / die lassen ire Eysen etwas vberhöcht / auff den Ballé oder Fersen des Pferds maché / Vñ zudem / daß sie beschütze / so kan auch das Pferd nit mit den hindern Füßen darein reiché. Wie wol es aber villeicht einé / allweil es nit im brauch ist / gedüncké möchte / es were von vnnöten / So ist es aber für solche besorg vñ fehl sehr nützlich vnd wol zu brauchen / wann nur allein wie in allen andern beschlägen / fleissig betrachte wirt / daß der Gaul den Fuß gleich vnd gerad nider setze. So ferz man aber ein solch gestalts Rossz / vnd dann die Füß gar sehr oder durcharben / gepeiniget wer wordé / fort reynten müste / sol man im ein Eysen wie oben gemelt worden /

Marstalleren/

auffschlagen/ zu diesem aber/ sollen die innern theil am Eysen was mehrer einwertz sehen / vnd neher zusammen kommen oder gericht werden/ dardurch der Huff etwas weiter oder brentter wirdt/ vnd man alsdann demselbigen mit einschlagen behülfflich seyn kan.

Wann sich ein Rossz im heben / mit eben demselben Fuß schlecht oder beriert.

Solchem mangel fürzukommen/ vnd einem Rossz zubenennen/ muß mit dem Eysen geholffen werden / welches etwas schwerer seyn solle/ gleichfals/ das Pferd soll im Trab nicht zu fast geehlet oder gejaget werden.

Von den Füßen/ so einwertz sehen / sonderlich wann ein Pferd den nider setzt.

Swerden etliche Pferd gefunden/ deren Huff von Natur einwertz sehen / welchen mit hilff geholffen soll werden. Vnd erstlichen soll man solch Pferd viel vnd oft beschlagen/ vnd allzeit mehr Huffs am innern Gewend hinweg nehmen oder beschneiden: so ferz man aber besorgte/ wann man einem Pferd mehr Huffs auff der innern Wand nehmen solle/ man würde die Nagel daselbs vbel mehr auffheffen können / so soll man mit dem beschneiden müßig stehen/ vnd alsdann das Eysen auff der außern Wand etwas dicker mit einem Hacken oder Stollen machen. Derwegen will ich hie vnd allwegen einen jeglichen ermahnet haben/ daß/ wann er solchem vnd dergleichen fürkommen wölle / er wölle darneben fleißig auffsehen / nit allein auff solchen mangel zuswenden / sonder auff den ganzen Fuß vnd Schenckel gute achtung tragen/ damit nicht einem geholffen/ vnd ein anders vernagelt werde.

Wann ein Gaul anreiche.

Wann ein Gaul mit dem hindern Fuß in die forderen reiche/ es sene darnach wohin es immer wölle/ geschiche gemeinglich auß faulkeit. Vñ zu einem Exempel/ ist es gewiß/ daß ein jedweder erfahrner Reutter lieber an einem Pferd hat/ daß die hindern Fuß weiß seyen / weder die vordern / Dann alleweil die Phlegmatisch feuchte darinn/ das ist/ in weisser farb/ dominirt vñ herrschet/ auß welcher die Trägheit der Schenckel vñ Glieder entspringt / begibet es sich darnach/ daß sie die Fuß desto langsamer auffheben/ da dann solcher Humor vnd Slegmatische feuchte dominirt.

Wann

Wann dann ein Pferd anreicht / soll man erstlichen den Eysen an den hindern Füßen helfen / das muß vornen oberworffen seyn / damit es über die Spitz der hindern Hüß gehen / die werden darnach mehr / als sonst gebräuchlich / beschnitten / vñ dieses geschicht gemeiniglich auß zweyen vrsachē. Erstlichen / damit die krumme des Eysens besser auff vnd anlige / darnach daß der Fuß etwas verkürzet vnd dardurch schwächer / insonders / wann das Eysen etwas schwerer genommen wird / vnd so ferz nichts desto weniger darnach ein Gaul anreichen würde / so wirdt er ihme desto mindern Schaden zufügen können. Desgleichen so kan man auch auff ein andern weg diesem anreichen fürkommen / nemlichen / wann man das Eysen an den vordern Füßen vornen etwas schwach / oder zu kurz machen würde / vnd die Spitz der vordern Hüß nicht erreichte / so soll das Eysen vornen etwas dicker / wie gemeiniglich der brauch gemacht werden. Wann aber ein Pferd nur in die vordern Eysen anreicht / sollen die Eysen an den vordern Hüßen auff den Fersen oberhöcht / vnd solches auff das geringest so möglich gemacht seyn / Damit der Gaul im auffheben desto glencker vñ geschwinder sey / dann wann die vordern Eysen schwer weren / möchte er desto leichter mit den hindern die vornen erreichen / derwegen muß man fleissig auffmercken haben / damit nicht einem geholffen / vnd das ander darnach in gefahr stehe.

Wann ein Gaul den hindern Fuß nicht recht nidersetzt.

Es begibet sich liederlich / daß ein Pferd / wann es entweder vbel beschlagē / oder aber sonst auß zufälliger krankheit / den hindern Fuß nicht recht vñ gleich nidersetzt / sonder nur auff den vordern spizen herein geht / Derwegē so ist von nöten / es komme darnach von was Accident oder mangel es immer wölle / daß man im beschlagē mehr Hüßs an den vordern spizen hinweg nemme / als sonst gebräuchlich / desgleichen solt das Eysen mit zweyen Stollen gemacht werden. Weiter / so kan diesem mangel auff eine andere meinung auch geholffen werden / damit ein Ross mit den Fersen oder Ballen zugleich zu Erden trete. Dann man soll ihme an vordern Spizen / an den hindern Eysen ein krumptz Eysen machen / das ein wenig fürgehēt / vñ solches Eysen / wann es etliche wenige Tag an dergleichen Pferdten geführet / so thut es grosse vñ gute wärckung. So ferz sich aber einer besorgte / daß der Gaul etwan anreichen möchte / der solle wissen / daß es solcher besorg nicht von nöten / dann zu dem / das nit liederlichen geschehen kan / so mag er ihm im fall es schon geschehe / keinen schaden darmit zufügen / alsbald man aber sehen wird / daß solchem mangel geholffen / vñ entwendt worden / sol man dergleichen Eysen hinweg legen / vñ sonst ordentliche auch beformliche Eysen auffschlagen lassen / die sollen zweyen

Marstalleren / Von Beschlagung der Pferde / etc.
zween Stollen haben / darmit der Huff allezeit hinden auff den Fersen etwas
höher seye.

**Wie die hindern Fuß beschlagen seyn
sollen.**



Zewol ich etlich mal von den hindern Füßen /
vnd wie dieselbigen beschlagen sollen werden / vnterschiedliche
meldung gethan habe / so will es doch die notturfft erfordern /
daß ich an jezo insonderheit darvon berichte / welchs darnach
an allen dergleichen Füßen taugentlich seyn wirdt. Vnd ist
erstlichen mein will / daß der Huff fornen an den Spitzen ziemlich sol beschnit-
ten werden / damit der ganz Huff in ein rechte vnd gleiche Proporz komme /
jedoch soll mit dem beschneiden grosse bescheidenheit gebraucht werden / damit
man nicht zu dem lebendigen komme. Desgleichen auch auff daß noch gu-
ter Platz seye / die Nagel herumb auffzuhufften. Weiter sollen die Fersen /
samt dem Stral ziemlich außgewirckt werden / Das Eisen darnach soll et-
was oberlenget seyn / samt einem Stollen auff der außern senten des Ge-
wends / desgleichen mögen auch zween gemacht werden / Jedoch / wann er sich
streiffen soll / sol man den einen außlassen. Vnd wann man zween Stollen wil
führen / sollen sie nicht zu hoch noch zuspizig seyn. So viel denn letzlichen die
Nagel belangt / Referier ich mich auff meinen vorgehenden Tra-
stat. Vnd diß ist so ich von dem beschlagen kürz-
lich anzuzeigen nothwendig ge-
acht habe.

Folge



Folget ein sehr nützlicher Tra-
ctat / eines andern wolerfahrenen verstandigen Marstal-
lers / Wie man ein Gestüd oder Kossziegel anrichten / vnd was man für Bes-
scheller vnd Mutterpferde darzu erwählen soll / Desgleichen was für Esel zu den
Mutterpferden zuzulassen / Vñ welche Esel am bequemesten seyn / Maul-
esel darvon zu zeugen / Darvon dann auch hie zuvor vom 10. bis
auffs 16. Blat weitläufftig vñ der lenge nach / gu-
ter ordentlicher Bericht geschē ist.

Von den Schelen vnd Mutterpferden / welche
am bequemesten sind zur Struth / oder
junge darvon zu zeugen.



Ble die jenigen Koss / welche nicht von
 wegen eines Streichs / sondern von Natur weisse
 Flecken in den Augen haben / die werden zu den Jun-
 gen zeugen verworffen. Dann alle Hengst / so von
 ihnen jr ankunfft haben / werden auch im Alter / mit
 Blindtheit geplaget / aber die Mutterpferdt / welche

Marstalleren/

von solchen Vätern gezeuget/werden damit nicht beleidiget/weil die Natur/
durch die jährliche reynigung / viel überflüssigkeit von ihnen treibet.

Item/die Kossz/welche faul vnd treg seindt/vnnd nicht leicht vnd balde
auff die Mutterpferdt springen mögen / Desgleichen die jenigen/welche nur
eine Hode/oder grosse/ bauffende vnd knöllichte Adern/voller Bluts/an dem
geschafft haben/sind alle zu der Struth vntüchtig. Derwegen soll man einen
Schelen außerswehlen/welcher an den kräftten starck/ vnnd am ganzen Leibe
gesundt/ vnd ohne mangel vnd gebrechen ist.

Was alter die Schelen vnd Mutterpferdt seyn sollen/
vnd wann die beste zeit sey zum springen.



Welche lust haben junge Kossz auffzuziehen/
den ist erstlich von nöten/das sie Mutterpferd erwählen/wel-
che ein mittelmässige grösse/ starcken vnd wolgeschickten Leib/
ein frisch vnd lieblich gesicht/ vnd daneben breyte Hüffen/vnd
Urschbacken/vnd grosse Beuch haben / vnd nicht vnder drey/
noch ober zehen jar alt seyn.

Gleicher gestalt sol man auch auß den Kossen einen Schelen außlesen/
welcher starck von Leib/vnd an der gestalt hüpsch vnd schön sey/ vnd am gan-
zen Leib einerley farb hat.

Der anfang der besten zeit/in welcher man die Schelē sol zu den Mut-
terpferden zu lassen/ ist in dem Lenzen/wann Tag vnnd Nacht gleich ist/bis
auff die zeit/dader Tag wider abnimpt/ damit die junge Füllen gleich auff die
zeit gefallen/wann auff dem Feldt/vnd in den Wiesen Gras gewachsen/ dan
ein Mutterpferdt tregt die Frucht im Leib/zwölff Monat vnd zehen Tag/vn
die ihenigen/welche nach der zeit gefallen/wann der Tag wider abnimpt/sind
gebrechhafftig vnd vntüchtig.

Man soll auch den Schelen / zu derselben zeit/ vnnd zuvor/mit reichli-
chem Futter speisen/ vnd wol mesten/ vnnd aller Arbeit befreyen/vnd ruhen
lassen/damit er sein Ampt / darzu er außerswehlet/ desto basz vollbringe/vnnd
man soll auch solchen/da die zeit vorhanden / des Tages ober zweymahl nicht
springen lassen.

Wann aber ein Mutterpferd/nach dem ersten Sprung/den Schelen
nicht mehr zulassen will/so solle man solchen ober den zehenden Tag / wider zu
dem Mutterpferdt führen/vnnd wann es solchen widerumb verschmehet/so
ist es ein Zeichen/das es empfangen habe/darumb sol man dasselbige von den
andern absondern.

Da auch die Mutterpferde empfangen haben/so sol man zusehen/das
sie nicht mit grosser Arbeit/noch durch grosse Kelt beschweret werden/dan die
Kelt schadet den trächtigen gar sehr.

Wo ein Schel mit lust zu springen hat/ So sol man mit einem schwam/ dem Mutterpferdt das geschafft/ oder Burtglied abwischen/ vnd solchen dem Schel für die Nasen halten.

Wie man erkennen möcht/ wie alt ein Rosz/ vnd ob es guter oder böser art sey.

In gutes Rosz erkennet man durch diese Zeichen: Wann es hat einen kleinen Kopff/ schwarze Augen/ nit zu kleine oder zu enge Naslöcher/ kurze vnd auffgerectte Ohren/ einen weichen Kam/ vñ ein dicke vnd krause Mohn/ welche auff die rechte senten hengt/ ein brente/ starcke vnd fleischigte Brust/ brente Schultern/ grosse Büge/ vnd gerade Schenckel/ ein eingezogenen Bauch/ klein Geschafft/ vnd ein starcken geduppelten Rückgrad/ einen krummen/ langen/ harichten vnd krausen Schwanz/ runde Urschbacken/ vnd baussende Hüffen/ Item/ runde vnd lenglichte/ vnd nicht eingebogene Kniescheiben/ harte/ gleiche vnd runde Hüffe/ an welchen die Haar zugleich herüber hangen/ wie ein Krank/ vnd dieses seind anzeigung eines fürtrefflichen vnd wol formirten guten Rosses.

Man kan auch bald an einem jungen Füllen/ durch folgende zeichen erkennen/ ob ein gutes oder böses Rosz darauß werden möcht. Dann so dasselb frölich/ vnerschrocken/ vñ für keinem ding/ daß es zuvor nit gesehen/ sich scheuhet/ noch fürchtet/ vnd wann es vor der Herdt her lauffet / vnd mit freudigkeit vnd geschwindem lauff/ die andern/ seines gleichen/ oberwindet/ vnd von der Wende abtreibt/ Item/ wann es getrost für den andern/ durch die wasserflüsse/ lachen/ vnd für her gehet/ vnd sich nicht nach den andern ombsiehet/ so wirdt dardurch offenbaret/ daß solches einen frischen vnd freyen muth habe.

Wann aber nun ein Füllein/ ein Jar vnd sechs Monat alt ist worden/ so soll man dasselb wol mit den Henden streichen/ vnd im ein Halffter anlegen/ vnd daneben einen Zaum an die Krip hengen/ damit es solchen bißweilen anrühre/ vnd des klappern des Gebisses gewohne/ damit es hernach/ wann es ein gereusch oder krachen höret/ nicht erschrecke/ vnd wann solches drey jar alt worden/ so ist zeit/ daß man es reynte vnd abrichte/ vnd alsdann soll man ihm gewachsene Sath/ von allerley Getreyde/ zu fressen geben.

Das alter aber der Rosz/ vñ auch aller Thier/ welche vnzutheilte Hüffe/ vnd der jenigen/ welche Hörner haben/ erkennet man also.

Ein Rosz/ wann es zwen Jar vnd sechs Monat alt ist/ So fallen ihm beyde Obere vñ Vndere mitlere Zeen auß/ vnd in dem vierdtē jar die Schiedzeen/ vnd wachsen andere an die stat/ vñ omb das sechste jar/ verleuret es auch die Backenzeen/ welche hernach den jenigen/ die im zu erst außgefallen/ gleich wachsen/ vnd in dem siebenden jar/ werden alle Zeen zugleich vollkōmlich/ vnd

Marstallerer/

bekommen als dann Löcher oder Hölen/ Vnd nach solcher zeit/ kan man nicht
engentlich vnd gewiß darauß erkünden/ wie viel Jar ein Ross alt sey.

Wann auch einem Ross Hirschhorn angehencket wirdt/ vnd solches
allezeit bey sich träget/ so kan ihm kein Kranckheit anstossen/ oder einigen scha-
den bringen.

Was man für einen Esel/ soll zu den Mutter-
pferden zulassen.



DS ist auch nötig zu wissen / denjenigen / wel-
che auß einem Mutterpferd / vnd einem Esel / wollen Maul-
esel zeugen / daß der Esel / welchen man dazu gebrauchen wil /
sol seyn groß von Leib / vnd starck von Gliedern / vnd soll dar-
neben einen grossen Kopff / grosse Wangen vñ Lippen / Item
grosse vñ nicht eingefallene Augen / wente oder je nicht enge Naslöcher / nicht
wellig / sonder starcke Ohren / einen dicken vnd nicht kurzen Hals / ein starcke
fleischigte Brust / grosse vnd brente Büge / vnd starcke Schenckel / welche weit
von einander stehen / damit er das Mutterpferd wol darein schliessen / vñ da-
mit umbfangen möcht / desgleichen einen brenten starcken Rücken / der keinen
Hoger hat / noch zu sehr hineinwärts gebogen ist / völlige vnd bauffende Len-
den / nicht

Den/nicht einen hangenden Bauch/grosse vnd gleiche Hüffen / nicht eingezogene/ vnd nicht zu lange fleischigte Weich / grosse vnd gleiche Hüffen/runde Kniescheiben/kleine beyrichte/ vnd nicht sehr fleischigte Schienbeyn/welche mehr außwärts/als einwärts stehē/ gute harte Hüffe / welche nicht zu hoch/ noch gar zu flach/vnd von Haaren wol rauch sein/ Item/welche nicht ein heisere/sonder helle Stimme haben/wann sie schreyen/denn es ist an demselbigen viel gelegen / damit das Mutterpferdt nicht darvon erschrecket/sonder herzu gelocket werde/ vnd sich gegen dem Esel gehorsamlich erzeige.

Es seindt auch diese die schönsten vnd hübschten Esel/welche ein braune oder schwartzlichte farb / vnd darneben schwarze oder braune flecken auff der Stirn/oder am Maul haben / dann solche zeugen gemeiniglich Junge/die ihnen an der Farb ehnlich vnd gleich werden. Aber die ihenigen / welche Aschenfarb/pfleget man nicht gern zur Struth zugebrauchen/weil solch farb nicht in grossen Wirten gehalten / vnd die jungen Maulesel gleiche Farb oberkommen.

Daß ein Esel grosse begierde zu dem Mutterpferde oberkomme.

Dumb einen gebrandten Hirschschwanz/ vnd stoß denselben zu kleinem Puluer / vnd geuß Wein daran/vnd rühr es wol vnter einander/vñ schmier darnach das ganze Geschafft wol darmit / vnd also wirdt das Rosz grosse begierd zum springen oberkommen.

Wann es aber / von wegen der grossen begierd zum springen / zu sehr wütet oder tobet/ So soll man in das Geschafft mit öl schmieren / so wirdt die grosse begierde gemiltert.

Welches alter der Rosz am bequemesten sey/ Junge darvon zu zeugen.

Als Rosz/es sey nun ein Hengst/ oder Mutterpferdt/welchs man zur Struth gebrauchen wil/sol guter art/ vnd nicht vnder fünff/ noch ober vierzehen jar alt sein/vnd die zeichen des alters/sol man nicht an den Zeenen erlernen/dann dieselb nicht alleweg gewisz zutreffen.

Darumb pflegen etliche/ die Jar des alters/ auß den Kienbacken zu erforschen / Dann wo man alldamit der Handt die Haut hindan zeuhet/vnd dieselb gern der Handt folget/ vnd hernach wider fahren läffet/vnd sich als bald an ihr gebürliches ort begibet / so wirdt darnach angezeiget / daß solches Rosz noch jung sey / Wann aber die hindan gezogene Haut/sich langsam an ihre stelle verfüget/so ist es ein gewisz zeichen/eines grossen alters.

Marstalleren/

Welches die beste vnd bequemeste zeit sey / die Schelen zu den Mutterpferden zu zulassen.



Die bequemeste vñ beste zeit zum springen ist / von der zeit an / im Lenzen / wann tag vnd nacht gleich ist / bis der tag wider abnimpt / vnd sonderlich wann gut Gras vorhanden / vnd das Viehe / von freudigkeit wegen scherbet / vnd grosse begierde zur vnkeuschheit hat.

Man sol aber auch nicht zugeben / daß ein Mutterpferd / zu dem Schelen gelassen werde / weil es sehr mager vnd dürr / vnd an den Haaren sehr struppicht ist / sondern wo derjenige / so darauff bestellt / die Schelen zu den Mutterpferden führen wil / so soll er dem Mutterpferdt / die Haar im Schwanz abschneiden / vnd am ganzen Leib wol schrappen / vnd mit einem Kamme / die Mehne vnd Schopff wol schlichten / vnd auff's aller hübschte puzen / als er kan / Dann dardurch bekommen die Schelen ein bessere begierde zu inen.

Desgleichen sol man auch die Schelen / ehe sie springen / fünf Monat lang / von den Mutterpferden absondern / vnd mit gutem Futter kräftigen / auch inen bisweilen dürre frembde Wicken / Erui genandt / vñ Weizen Meel / mit Wasser vermischet / für geben / damit sie desto ehe gemestet / vnd grössere begierde zu der vnkeuschheit / vnd zum springen bekommen.

Wann aber ein Mutterpferdt den Schelen gar nicht zulassen will / so sol man nehmen Hünnermist / mit Terpentin vermengen / vnd das Burtglied damit schmieren / so wirdt es dardurch grosse begierd zur vnkeuschheit bekommen / vnd noch viel mehr / wo man gedachtes Glied / mit dem Safft von einer grossen Meerzwibel / bestreicht.

Da auch ein Mutterpferdt / nach dem ersten Sprunge / den Schelen nicht mehr zulassen will / so sol man denselben / nach verlauffenen zehen tagen / widerumb zu solchem führen / vnd wann es sich dann abermahls nicht will bespringen lassen / so soll man es von andern absondern / vnd darsür halten / daß es empfangen habe / vnd trüchtig sey.

Welche Esel am bequemesten seyn / Maul-
esel darvon zu zeugen.



Die Esel soll man fürnemlich für gut vnd bequem / zu Schelen außersuchen / welche mit vnd bey den Rossen seindt auffgezogen. Etliche pflegen auch / welches mir auch gar wol gefellet / wilde Esel zu zemen / vnd zu Schelen zugebrauchen / dann von denselbigen / die aller schönsten vnd besten Maulesel gefallen.

Es ist

Vom Rossziegel oder Beschellen.

C

Es ist auch viel besser / daß ein Esel ein Mutterpferdt / weder daß ein Hengst ein Eselin besprenge.



Item/etliche beflüssigen sich gar sehr/das die jungen Eslein/so bald sie gefallen/anden Mutterpferden saugen / vnd also von besserer Milch genehret/vnd von jugendt auff der Mutterpferde gewohnen/vnnd also grössere begierde zu ihnen gewinnen/vnd solche soll man auch/ gleich als die Rossz/zwey Jar lang saugen lassen.

Deszgleichen soll man auch keinen Esel/der vnder drey/ vnd ober zehen Jar alt ist/auff ein Mutterpferdt springen lassen / vnd so dasselbige vom Esel trächtigt wirdt/so gefellet ein Maulesel hernach/welcher dem Vatter an der gestalt ganz gleich ist.

Es seindt auch etliche / welche lust vnnd liebe zu schönen Rossen vnnd Mauleseln haben/darumb bedecken sie den Esel/oder das Rossz / welches sie für ein Schelen gebrauchen / mit Klendern oder Thüchern/welche gleich ein solche Farb haben/als sie begeren/das ein Füllen dieselb überkommen sol/dan mit wasserley Farben sie den Schelen bekleiden / in derselben gefellet auch das Junge.

Welche

Marstalleren/

Welche Kossz am bequemesten zu Schelen/ vnd zu erwehlen sind.



En einen guten vnd bequemen Schelen/ zum jungen zeugen/ auß(er)wehlen will/ der sol des Kosses Männlich Glied / einen Diener mit zweyen Fingern / zwischen ein wüllen Thuch fassen lassen / vnd den Samen darein aufffangen/ vnd wo derselb in sich selbst zusammen laufft / vnd sich nit leicht zutheilen läßt / so ist es ein gut zeichen / dasz solches Kossz gar gut zu einem Scheien sey/ Wann aber der Same sich bald zutheilet/ vnd nicht wie ein Vogeilein/ hart anklebet oder anhanget/ so sol man dasselb Kossz/ zu dem jungen zeugen verwerffen / als Hipparchus recht vnd wol gerachten hat.

Es werden auch die Kossz hoch gelobet/ welche sitfam/ vnd nicht wild/ vnd zu allem thum willig/ fromb/ gehorsam/ vñ darneben dauwerhafftig sein.

Item/ es glauben etliche/ dasz diese die Edelsten vñnd aller besten Kossz seyn/ welche mancherley Farben in den Augen/ vñnd eine schmale vñnd lange Zung/ ein eingebogene Stirn/ ein krummen Hals/ vnd erhabenen Kam / ein eingezogenen Bauch/ vñnd nicht zu grosse Reich/ baussende Adern/ vnd eine schwerlichte braune farb haben/ vnd das Bucephalus/ welches des Alexandri Magni bestes Kossz/ also gestalt gewesen sey.

Plato aber/ lobet für andern die weissen Kossz/ dann ihm dieselb am besten gefallen / wiewol man auch viel mahls gute Kossz vnder denen findet/ welche andere Farben haben/ vñnd dieses ist auch ein gute anzeigung/ dasz ein Kossz guter art sey/ wann es stehende nicht ruhen kan/ Sonder entweder mit den Füßen strampelt/ oder fort zu lauffen begeret.

Wie man den Mutterpferden soll raht schaffen/ wann inen die Mutter für die Geburt gehet.



Em ihenigen soll man billich danck sagen/ welcher erstlich erfunden/ wie man den gebrechen der Mutter/ in den Mutterpferden / soll raht schaffen / Derwegen so einem Mutterpferdt/ die Mutter zu weit heraus stehet / so soll man solchem also raht schaffen.

Man soll dasselb nider werffen/ vnd auff den Ruck wenden/ vnd also legen/ das der Kopff etwas nideriger/ als der Leib/ liget/ vnd das Burdtglied/ wol mit warmen Wasser außwäschen / vñnd die zu weit heraus getretene Mutter/ mit einer kleinen Nadel stechen / darnach nemmen der Schalen von Granatäpfeln/ vñnd dieselb in strengem / zusammen ziehendem Wein/ vñnd gleich so viel ölheffen/ vnd halb so viel Baumöl/ sieden/ vnd die Mutter damit wäschen/

waschen/ vnd dieselb widerumb an jr gebürliche stat drucken/ oder treiben/ vnd wann solches geschehen / so soll man nehmen ein auffgeblassene Blasen/ welcher Halsz fest zugebunden sey / damit der Athem nicht kan herausz kommen/ vnd dieselbige dem Rossz tieff genug in die Geburt also stecken/ damit solche ein zeitlang darinnen bleib/ vnd das Mutterpferdt nichts desto weniger darfür Harmen möchte.

Hernach soll man nehmen/ Asche von gebrandten Lorberblättern/ vnd soll solche/ mit rotem zusammen ziehendem Wein vermischet/ in den Leib spritzen/ vnd vber zehen tag/ sol man den Faden oder das Band/ welches omb den Halsz der Blasen gewickelt ist/ wider ablösen/ oder die Blasz mit einem Pfriemen zustechen/ auff dasz der Athem herausz gehen möchte/ vnd als dan dieselb wider herausz ziehen/ vnd sol das Mutterpferd wol mit gutem Futter speisen/ damit es bald zuneme/ dann je ehe es feist wirdt/ je besser ihm dasselbige ist.

Durch welche zeichen man erkennen möchte/ ob ein Mutterpferdt einen Hengst oder Mehre entpfangen habe.

Wann ein Schel ein Mutterpferdt besprungen hat/ so kan man durch gewisse zeichen erkunden/ was es für ein Geschlecht empfangen/ dann so der Schel auff der rechten seiten herab fellet / so wirdt dardurch angezeigt / dasz ein Hengst darausz werde / Wann aber solcher sich auff der lincken seiten herab begibet/ das ein Mehre entpfangen sey.

Etliche befehlen auch/ so man will/ das ein Hengst gefalle/ das man die lincke Hode an den Schelen/ mit einem festen stricklein / oder anderm Bande fest zubinden soll/ Da man aber lieber will/ das ein Mehre gefalle/ so soll man solchem die rechte Hode binden/ vñ also könne man zu wegen bringen/ dasz ein Füllen gefalle/ welches man begeret.

Es rahten auch etliche/ da man will das ein Hengst gefalle/ so soll man den Schelen das Mutterpferdt bespringen lassen/ wann der Nortwindt wehet/ da man aber lieber ein Mehre haben will / wann der Sudtwindt wehet/ Dann der Nortwindt soll helfen / dasz Hengst / vnd der Sudtwindt / dasz Mehren gefallen.

Wie man der tragenden Mutterpferden pflegen vnd warten soll.

De tragenden Mutterpferde / soll man mit schweren Lasten/ zu tragen vnd zu ziehen/ verschonen/ damit sie nicht zugleich/ von dem grossen Leib vnd der Last/ beschwert werden/ Sondern man soll sie gerüglich ihr Futter fressen lassen.

lassen/ vñnd mit geringem Futter speisen/ als dann ist/ das grüne abgeschnitte
tene Gras/ welches sie auch am liebsten fressen/ oder aber geweichte Gersten/
vñnd dergleichen/ vñnd soll auch dasselbige/ des tages zweymahl/ an die Trenc
treiben.

Deszgleichen sol man auch darauff gute achtung geben/ damit solche in
dem Winter/ in einen warmen / vñnd in dem Sommer/ in einen kühlen Stall
gethan werden.

Es sollen auch die Stelle mit bequemen Steinen hüpsch gepflastert/ vñ
mit Strew wol bedeckt seyn/ damit die trächtigen Mutterpferd desto bass da
rinnen ruhen mögen/ vñnd die Hüffe hart werden/ vñnd dasz auch der Harm de
sto bass von ihnen hinweg fließen möchte.

Die Krippen sollen wol entpor / vñnd in die höhe gemacht werden/ da
ran man solche bindet / damit sie wol ober sich sehen / wann sie fressen wöllen/
welches dann auch mit den jungen Füllen soll gehalten werden/ damit sie ge
wohnen/ den Hals wol in die höhe/ vñnd stracks zu halten / welches dann auch
den Kossen ein feine zierheit gibet.

Item/ man sol sich auch befleissen / damit man den trächtigen Mutter
pferden/ nicht mancherley Futter fürgebe/ noch dieselbe ungewontes Wasser
sauffen lasse. Dañ durch diese frembde ding/ möchten sie leichtlich verwerffen/
vñnd den ihnenigen/ welche des Füllen genesen / soll man Burgundisch Gras/
oder an stat desselbigen / sonsten gut feiztes Gras/ für geben/ vñnd solcher dar
neben/ wie oben gedacht / wol pflegen vñnd warten.

Wann aber ein Monat/ zwen oder drey verschiene/ so soll man dasselb
wider zur Urbeyt brauchen / Dañ dardurch oberkomet es desto bessere milch/
Es soll aber auch das junge Füllen der Mutter allzeit nachlauffen.

Da auch die junge Füllen/ gar zu weiches Horn an den Hüffen habē/
so soll man sie auff rauhen vñnd steinichten wegen lauffen lassen/ vñnd im Stall
harte Stein vnterstreuwen/ Dann dardurch gewinnen sie harte Hüffe.

Im fall aber solche noch weich bleiben / vñnd nicht hart genug sein/ so soll
man die Hüffe/ vñnd vñden die Höle/ mit diesem Sälblein schmieren.

Rec. Alt Schweinen Schmalz / Böcken Vnschlet/ lebendigen Schwef
fel/ vñnd Knoplachszenen/ zustoße solche wol vnter einander/ vñnd mache dar
auß ein Sälblein.

Was man thun soll / dasz ein Mutter pferdt bald gebere.



Wann ein Mutterpferdt des Füllen nicht balde
genesen kan/ so sol man solchem die Naslöcher ergreifen/ vñnd
fest zudrücken/ vñnd zuhalten/ so wirdt die Frucht baldt von ihm
kommen.

Wie man die hinderstellige Affterbürde
soll hinweg bringen.



Nün die Affterbürde nicht baldt mit dem Jungen hinweg gehet / so soll man dieselbe also vertreiben : Nimb ein Handtvoll Fenchel / vñnd koch denselben in Wasser / vñnd nimb hernach solcher Brühe darvon ein Nösel / vñnd gleich so viel alten Wein / vñnd vier vnzen Baumöl / Vñd laß solche bey dem Feuer laßlicht werden / vñnd geuß oder sprüß es dem Mutterpferdt in die Naslöcher.

Was man brauchen soll / damit die Mutter-
pferde desto ehe empfangen / vñd träch-
tig werden.



Wann du wilt / daß ein Mutterpferd empfahen soll / so stecke ihm ein Nessel in das Maul.

Da aber ein Mutterpferd zuvor einmahl / oder zwier Füllein getragen / vñnd vnfruchtbar worden / so soll man solches durch nachfolgende Arzneyen vñnd Mittel / wider Fruchtbar machen.

Rec. Euis sechs vnzen / Myrrhen drey Loth / vñnd ein loth Saffran / stoß solche alle zu kleinem Puluer / vñnd thue darzu ein wenig Wein / vñnd rühr sie wol vnder einander / vñnd mache darauß Kügelein / als die ziemlichen reissen Eycheln / vñd steck derselben auff einmahl eins / dem Mutterpferd in das Geburtglied. Es soll aber dasselbige / vñd die Weich vñd Lenden / zuvor mit warmem Salzwasser / darzu neun vnzen Baumöl vermischet / des tages zweymahl wol gewaschen vñnd gerieben werden / biß so lang man spüret / daß solches trächtig sey.

Item / man soll auch allezeit ober den fünfften oder sibenden Tag / drey halbe Nösel Milch / vñd fünffthalb loth Rosenöl / vñnd ein quintlein klein zu stoffenen Reiß / vñd fünff Pfeffer körner / vñd ein halb lot Myrrhen nehmen / vñd sol solche mit einander lassen auffsieden / vñ die Brüe dem Mutterpferdt / durch ein langes Cristier Köhrlein / das gar an die Mutter reichet / durch die Geburt in den Leib geben / vñd sol im so lang Gersten Meel / in Wasser gesotten / zu sauffen geben / biß es der Frucht geneset.

Marstallerey / Vom Roszriegel / ꝛc.
Was man thun soll / damit ein vnfruchtbar
Mutterpferdt entpfahē.

D man will zu wegen bringen / daß ein vnfruchtbar Mutterpferdt entpfahē / so sol man nehmen ein püschel Lauch / vñnd denselben in einem Mörsner wol zustossen / vñnd zwo ungen Wein daran giessen / vñnd dazu thun der Goldwürmlein / oder Hispanische Nucken / welche man in den Apotecken Gantharides nennet / an der zahl zwölff / vñnd solche mit einer sprüßen / oder Cristieröhrlin / mit Wasser vermischet / dem Mutterpferdt in das Geburdtglied hinein sprüßen oder giessen / vñnd den andern Tag / sol man dasselbige von einem Schel bespringen lassen / vñnd wann solches geschehen / So soll man das Geburdtglied zweymahl wol außwäschen / vñnd alsdann nehmen Salniter / Sperlingskot / Harz vñnd Terpentin / zu hauff vermischet / damit ein Salb darauff werde / vñnd sol dieselb in das Geburdtglied hinein schmieren / etc.

Von der vnsinnigkeit der Mutterpferden.

Espfleget sich selten / doch gleichwol bißweilen zuzutragen / daß ein Mutterpferdt / wann es in dem Wasser seinen engen schatten sihet / ein vergebene lieb vñnd begierde zu den Rossen bekompt / vñnd dahin gerahet / daß es vnsinnig vñnd toll wirdt / vñnd also alles Futter vergisset / vñnd hunger stirbet. Solche vnsinnigkeit aber / wirdt durch diese folgende zeichen offenbaret.

Das Mutterpferdt lauffet auff der Beyde sehr hin vñnd wider / vñnd sihet sich oft vmb / gleich als mangelt / oder suchet es etwas.

Man kan aber solchen gebrechen vertreiben / vñnd das Mutterpferdt zu recht bringen / wo man dasselbige widerumb in das Wasser treibet / darein die Sonne scheineth / damit es seine heßliche gestalt sehe / vñnd der vorigen eingebildten vergesse.

Von mancherley Gebrechen vnd

Kranckheiten / damit die Pferde / Maul vnd andere
Esel / welche schwer ziehen oder tragen / geplaget / vnd
wie die Curirt sollen werden.

Von den Fiebern / damit ein Ross beladen / vnd
durch diese nachfolgende Zeichen / er-
kandt werden kan.



AS Haupt ist im schwer / vnd neyget
sich gegen der Erden / vnd vermag solches nicht wi-
derumb auffzurichten.

Die Augen ligen im bausendt vnd went heraus /
vor den Augenlidern / vnd können schwerlich auff-
gethan werden / Bisweilen fließen inen auch diesel-
be / gleich als ob sie weineten.

Von Arzney

Die Lippen thun sie went auff vnd von einander/seindt ihnen dürr vnd weck / vnd ihr ganzer Leib ist schwach.

Sie knirschen mit den Zenen/vnd das Geschafft henger ihnen weit vntersich.

Alle Glieder hißen / vnd sonderlich ist der Athem sehr hizig vnd stinckend/welchen sie auß dem Maul von sich blasen.

Sie strecken die Beyn von sich/vnd kan weder durch ziehen noch treiben/von dem ihnenigen/welcher seyn pflaget vnd wartet/fort gebracht werden/Vnd ob es gleich etliche schrit/ auß zwang/ fuß für fuß fort gehet/stellet es sich doch also/gleich als wolt es jetzt ombfallen / vnd wann es schon auff einer seiten liget/hat es doch nicht so viel krafft/ daß es sich ombwelken möcht.

Es lauffet inen auch bißweylen ein felt vber den ganzen Leib / vnd fangen an zu zittern/oder sich zu schütteln.

Der Mundt ist voller kleiner hiziger schwerlein.

Das Fleisch an dem Gaum/welches vnterscheiden/gleich wie die Furchen vnd Beet in den Aekern/henger went herab/ ist weich vnd hizig.

Es bekompt aber ein Rossz fürnemlich das Fieber/wenn dasselb entweder in grosser hiz oder felt / mit vntträglicher Arbeit vbertrieben vnd vbermühet/oder allzu sehr vnd zu schnell vberritten ist/oder wann es das Futter nicht recht verdäuwet/Wie dan gemeiniglich zu geschehen pflaget/wen die Pferd/ des newen gewachsenen Futters/oder die Weid vnd das Gras/mit lust gar zu viel essen/ vnd hernach nicht verdäuwen mögen.

Solche Fieber aber / kan man auff diese weiß Curiren.

Man soll ihnen bey dem Schlaf / oder an der Stirn/zur Alder lassen/vnd den ersten Tag nichts zu essen / sondern nur ein wenig zu trincken geben. Item / allgemach vnd nicht sehr bewegen/oder fort führen/vnd wann es im Winter/oder sonst kalt ist/so sol man dasselbe mit einer Koken/oder Thüchern bedecken/vnd in einen warmen Stall ziehen/ darinn es ruhen mag.

Wann es aber anfehlet / besser mit ihm zu werden/ vnd es die zeit gibet/ soll man solches an die Beyd spannen/ Wann aber kein Beyd vorhanden/so soll man das dürre Heuw / mit einem Honigwasser feucht machen/vnd in der ersten wenig/darnach allweg mehr fürlegen.

Item/man soll ihm auch Gerstenwasser/oder den außgepresten Saft/ von gesottener Gersten zu trincken/ vnd gekochte vnd gesottene Gersten/oder Gerstene Grauppen / oder auch rohe Gersten (wo es anderst solche schlingen kan) doch nicht zu viel noch zu oft/ im anfang zu essen geben.

Es ist auch das obgedachte zeichē nicht alleweg gewiß/ daß darumb ein Rossz mit dem Fieber beladen / wann es gleich den Kopff gegen der Erden neyget/oder die beyn außstreckt/ombfelle vnd sich rencket.

Doch

Doch damit man solches / gewiß vnd engentlich erkunden möchte / ob es ein Fieber habe oder nicht / so soll man ihm Gersten vnd ander dergleichen Futter fürlegen / vnd wann es dasselbe isset / so hat es kein Fieber / Sonder ist von wegen der grossen müdigkeit / also laß vnd faul.

Wann es aber die Speiß gar nicht zu sich nehmen will / vnd sich stellet / gleich were es trawrig / vnd nur allein trincken begeret / vnd sich darneben welcket / vnd nicht auffrichten kan / so hat es gewiß ein Fieber.

Man sol auch in solchem fall / nicht gestatten / daß im die Adern / welche neben den Nerven stehen / geschlagen / vnd Blut heraus gelassen werde / dann durch solche Aderlassung / würde der Krampff vnd zusammenziehung der Nerven folgen.

Wann auch diese Kranckheit oberhandt nimpt / so sterben sie gemeinlich hungers / Doch kan ein Rossz des Fiebers gewalt / von anfang drey tag dulden / Aber nach solcher zeit tödtet es sie.

Es ist auch denen nicht zu glauben / welche sagen / daß sie allein durch den griff / wann sie nur die Ohren angreifen / oder die Hand in die seiten auff das gelenck des fördern Beynes legen / engentlich wissen / ob ein Rossz ein Fieber hat oder nicht / dann durch solchen Griff / kan man kein gewiß zeichen des Fiebers erkunden.

Man sol auch keinem Rossz zur Ader oder Blut hinweg lassen / welches von grosser müdigkeit laß vnd treg worden / Dann in solchem fall / seind im die krefft nur geschwecht / welche das Rossz also math machen.

Da aber ein Rossz ein Fieber hat / So ist von nöten / daß man ihm / an den obangezeigten orten / zur Ader / vnd Blut heraus lasse / vnd solches ist fürnemlich gut vnd nützlich / in dieser Kranckheit / vnd sonderlich wann es dem Kopff / auß schwachheit / vnder sich henget.

Man kan auch den Rossen / welche mit dem Fieber beladen / mit etlichen Arzeneyen helfen / Vnd sonderlich dienen in diesem fall gar wol / gestossene Lorbern / welche mit einem halben pfundt Honig / vnd zwo vnzen Wein / vnd gleich so viel Bassers vermengert seyn / vnd solche alle soll man untereinander rühren / vnd dem Rossz in den Halsz giessen.

Oder sol nehmen Eppichsamen / vnd denselben vnter vier vnzen Wein / vnd sechs vnzen Wasser mischen / vnd wann sie wol untereinander gerühret / so sol man dieselb dem Rossz in Halsz giessen.

Wann aber das Rossz daneben die Schlassucht oberkommet / vñ allezeit zu schlaffen begeret / so soll man dasselb aufftreiben vnd reythen / doch nicht viel ober tausendt Schritt gehen lassen / vnd wann es wider in Stall gebracht / sol man es mit mancherley Futter zum essen anreizen / vnd sol ihm also geben / gesotten Gerstenwasser / oder den außgepresten Safft darvon / oder gesottene oder gekochte gerstene Grauppen / vnd der Bletter vnd Spizen von Køl / vñ da sie zubekommen / die jungen Schüsserling von den Lorberbaumen.

Von Argeten

Im fall aber / das Fieber seyn Ankunfft hat von müdigkeit / vnnnd das Koffz dürr wird / vnd an dem Leib sehr abnimpt / So sol man nemen Zigenmilch ein halb Nösel / vnnnd darunder vermischen / zustoßen Krafftmeel / so viel desselben genug ist / vnd vier rohe Eyer / welche zuvor mit Porzelnkraut Safft wol zu trieben / vnd zu hauff gemenget seind / vnd solche sol man drey Tag nach einander / oder so lang / bis es widerumb seyn gesundt heynt erlanget / dem Koffz in Halsz giessen.

Wann aber das Fieber seinen vrsprung hat / von geschwulst der Mandeln im Halsz / oder von andern Flüssen / welche dem Koffz von dem Kopff fallen / So soll man dasselbige wol zudecken / vnnnd den Gaumen innwendig wol mit Salz / Zosten / oder Wolgemuth / Pech vnnnd öle zu hauff vermischen / reiben / vnd die Schenckel vnd Knie wol mit warmen Wasser erwärmen / Auch bisweilen das Maul mit Nachtschatten Safft / darunter Weinhefen vermischen / außwaschen / vnd als dann mit Gersten / oder grünem Gras / wo es vorhanden / speisen.

Da aber dem Koffz Blut zu der Nasen herausz laufft / So soll man im des außgepresten saffts / von grünem Coriander darein sprützen oder giessen.

Wann ein Koffz das Fieber hat / So sol man im neben der Spanadern / zur Adern vnd Blut herausz lassen / vnnnd hernach nemen / Zimmetrinden / Myrrhen / Benrauch / jegliches drey loth / vnnnd darzu vermischen Blut von einer Schildtkröten / vnd alten Wein / vnd solches dem Koffz drey Tag nach einander in die Naszlöcher stecken.

oder nimb ein Handvoll Gartheil / vnd so viel Feigen als derselbigen genug seindt.

Item / Rec. Rautten / Eppich / Krausemünz / vnnnd gelbe Ruben / vnnnd Koche solche alle mit Wasser vntereinander / vnnnd gibe von solcher Brühe kalt dem Koffz drey Tag lang zu trincken.

Einem Koffz / welches das Fieber anstößet / sol man drey Eyer vnd vier loth Rosenöl / vnnnd ein pfundt weissen subtilen wolriechenden Wein zu hauff vermischen / in den Leib giessen.

Man soll aber auch dasselbige an einem solchen ort halten / daß es gute Lüfft / durch den Athem / zu sich ziehen mag / vnd sol es darneben von der Gersten enthalten / vnd allein mit Hew zu füttern begnügt seyn.

Item / man sol ihm auch kalt Wasser zum offtermahl zu trincken geben / vnd wann es nicht sauffen will / so soll man ihm das Maul auffsperrren / vnnnd also die feuchtigkeyten durch ein Trechter in Halsz giessen / Vnd wann solches drey Tag also gehalten worden / so sol man es als dann mit Gersten erquickten / vnd derselben von tag zu tag reichlicher fürschütten.

Wann ein Koffz ein Fieber anstößet / mit wehtagen oder krummen im Leib / So wird dasselbig vertrieben durch dises vngendt / wo man solches ober den ganzen Leib schmiret / Vnd wird also bereyt. Rec. Tragacanth. zwey lot / Scharlachs

Scharlachs Krautsamen/ vnd des frembden Samen Sünach/ jegkliches vier loth/ weissen Pfeffer / zwey loth / Wein oder Most/ der auff das dritte theil ist eingesotten/ zwey Pfundt/ Spopanacis ein viertels Pfundt/ Eppichs Samen fünff loth/ der besten Myrrhen acht loth/ Erdreich oder Samenderlein achzehen loth / Chamillen ein viertels Pfundt / weissen Benrauch acht loth/ schwarzen Pfeffer vier loth/ Entian ein loth / Solche stück soll man allzumal klein zustossen/ zuhauff vermischen/ vñ das Rossz an dem ganzen Leib mit schmieren.

Es vertreibet auch nachfolgender Franck einem Rossz das Fieber / vnd das Krimmen im Leib/ vnd erquicket die jenigen / welche sehr mager sind/ vnd wirdt also berent. Rec. Der kleinen stücklein von Benrauch/ vnd derselben Rinden/ welche sich auff dem Weg vnter einander vermischer haben/ vier lot/ Benrauch dreyzehen loth/ Violenswurzel ein halbes Pfundt / Pfeffer / Lorbern/ Eppichsamen / jegkliches zwey loth / Diese soll man alle klein zustossen/ vnd vnder Wein oder Most vermischen/ welcher das halbe theil hat eingesotten/ vnd dem Rossz in den Hals giessen.

Item/ es pflegen auch etliche disen Franck den Rossen einzugeben/ welcher also zugerichtet wirdt. Rec. Eselmilch ein Pfundt/ Baumöl vier lot/ Saffran ein Scrupel oder drittheil eines quintleins/ Myrrhen zwey Scrupel/ Eppichsamē zwey quintlein/ oder ein halb loth / Solche sol man alle klein stossen/ vnd vnder die Milch vnd das öl vermischen/ Vnd im Sommer soll man ihnen newgewäschene Gerstensath/ mit kaltem Wasser besprenget/ vnd im Winter Weißensath/ zu essen geben/ oder derselben Meel/ mit Wasser vermengeset/ in Hals giessen.

Wann aber das Fieber nicht nachlassen will/ vnd der Leib vnd Lenden sehr außgespant sein/ so ist von nöten / das man eine sehr hitzige Arzney/ welche gleich wie das Feuer brennet/ brauche/ vnd also die Schur vollbringe.

Desgleichen pfleget man das Fieber zuvertreiben/ durch disen Franck. Rec. Geißmilch ein halb pfundt / Krafftmeel / so viel desselben genug ist / das weisse von vier Eyern/ Baumöl zwey lot/ vnd vermisch dazu des Safts tag vnd nacht/ so viel desselben gnug ist/ vnd geuß es dem Rossz in den Hals.

Es kan auch durch dieses vngendt/ ein Fieber vertrieben werden. Rec. Rosen/ alt Baumöl / jegkliches ein Pfundt / Weinessig / öl von der Blüe der Reinsweiden/ jegklichs anderthalb pfundt/ Porzelkraut/ alte welsche Nüz/ jedes ein halb pfund/ Krausemünz/ Weinrauten/ so viel dich deucht gnug sein/ solche soll man alle klein zustossen/ vnd zu hauff vermischen/ vnd ein vngendt darauß machen/ vnd das Rossz darmit schmieren.

Ein ander Franck / welchen man den Rossen soll eingeben / baldt nach dem Alderlassen. Rec. Entian ein halb Pfundt / Osterlucen acht loth/ Hissop Feigen/ Vermuth / jegkliches vier loth / Eppichsamen ein halb Pfundt/ Weinrauten ein Handt voll/ geuß Wasser daran/ vnd koch solche allezumahl
D in einem

Von Arzneyen

in einem irden Topff/bis̄ zwey theil einsieden/ vnd das dritte theil oberbleibt/ oder wann die Brühe anfenget braun oder schwerblich zu werden / so haben sie gnug gesotten/vñ solcher Brühe sol man dem Kossz auff einmahl fünffmal fünffzehen vnzen/oder dreyszig lot/durch einen Trechter einflößen.

Item / es seindt etliche / welche den Saft auß dem Bockshorn oder Foenogræco/ durch ein reyn Thüchlein gepresset / mit Eppich / Weinrauten/ Steinklee/vñ Hissop/ jegliches eine Handvoll zuhauff vermischet/in Wasser sieden / vnd giessen alsdann dieselbige Brühe den Kossen durch ein Trechter oder Horn in den Halsz.

Über diese alle/vertreibet auch diese Arzneyen das Fieber / vnd erquicket darneben die Kossz/welche von müdigkeit wegen sehr math worden/vnd wird also gemacht. Rec. Dpopanacis zwey loth/Loröl/vnd öl von der Biolwurzel/welches man in der Apotecken/Olium Irinum neñet/Bibergeil vñ Hissop/ jegliches acht loth/Vnguenti Gleucini neun loth/ Vermuth ein halb pfundt/ diese sol man alle wol zustoßen/vntereinander mischen/ vnd ein Salb darauff machen/vnd das Kossz damit schmieren.

Gleiche krafft vnd Wirkung hat auch diese Arzneyen/welche man also zurichtet. Rec. Barthel/selbwachsenden Salniter / des zuhauff versamleten vñnd trucknen Meerschams/welche die Griechen Adarcen heissen/frische Lorbern/ jegliches vier loth / Solche soll man alle zuhauff vermischen/ vnd das Kossz darmit schmieren.

Von der Kelsucht/vnd andern gebrechen/welche auß Enterichten/faulen vñ stinckenden feuchtigkeiten/ir ankunfft haben/ vnd sich erstlich im Haupt versamlen/hernach entweder zur Nasen herauß stießen / oder auff die Brust/ oder in die eufserste glieder fallen/dieselben schwächen / math vnd lahm machen/vñ durch nach folgende Zeichen erfañt werden.

Wß den Naslöchern fließet ihnen/dicker/gelber/stinckender vñnd fauler Enter.

Das Haupt ist ihnen schwer/ Kasteln vnd Reichen / vnd nemmen am ganzen Leib ab vnd verdorren/vnd haben ein abscheuw vor aller Speiß.

Sie heben bald diesen/bald einen andern Fuß auff/ vnd stehen nur auff drey Beynen/vnd hincen / vnd in welches Glied men der Fluß/oder die Enterichten bösen feuchtigkeiten fallen/ allda sülen sie schmerzen vnd wehtagen/ vnd oberkommen auch offtmals/ allda ein Apostem oder offenen Schaden.

Dieser gebrechen hat fürnemlich seinen vrsprung daher / daß die Kossz nicht an der Leber Blasen haben/wie andere Thier/darein sich dann die oberflüssige Galle köndte versamlen / Sonder es ist an stat der Blasen / nur ein luckerer Nerve vorhanden/inn welchen sich dann die jetztgedachte oberflüssige Gall

Gall oder Cholerischen feuchtigkeiten begeben/ von dannen sie sich vnder das Blut vermischet/ welches in den Pulsadern verhanden/ die an dem Rückgrad erscheinen/ vnd fließen also in den Rückgrad/ vnd steigen in das Gehirn/ welches von dem Marck im Rückgrad seine Nahrung empseheth / vnd verornenigen oder verlegen dasselbe/ darumb wehtagen vnd beschwerung im Haupt/ vnd auff der Zungen erfolget.

Im anfang soll man dem Rossz zur Ader lassen / Wann aber der gebrechen ober handt genommen/ vnd die lenge verzogen hat/ so sol man kein Blut hinweg lassen. Dann dardurch würden des Rosses krefft/ nur desto mehr geschwächet/ vnd dasselb in die eusserste gefahr gebracht.

Gleicher gestalt sol man auch im anfang dieser Kranckheit/ ehe dan die selbige das Haupt ganz eingenommen/ die Arzney in die Naslöcher sprützen oder blasen.

Wann aber vielgedachter gebrechen all zu sehr oberhandt genommen/ so ist wenig hoffnung der gesundtheit verhanden/ vnd mag dieselbige wol vnter die jenigen rechnen/ daran man pfleget zu verzagen.

Es ist auch das wol zu wissen/ daß ein Rossz diese Kranckheit bald vnd leicht überwindet. Aber die Maulesel werden von derselben nicht bald entlediget/ Dan weil solche von zwenerley Thieren gezeuget / vnd also ein vermischte Engenschafft vnd Natur oberkommen/ So werden auch dieselben viel hefftiger vnd sehzter/ mit denen vnd andern gebrechen angefochten/ welche die eusserste Glieder verlegen/ lahm vñ math machen/ vnd können auch in jnen schwerlicher/ als in andern vertriben werden.

Von der Chur der Kelsucht.

Solchem gebrechen kan man raht schaffen durch Aderlassen/ sonderlich so man die Adern schleget / welche an der Stirnen / auff der Brust / vnd an dem Gaum/ erscheinen/ vnd soll als dann das Thier mit mancherley Futter erquicken.

Man soll auch dem Rossz / nachfolgende Arzney in die Naslöcher sprützen/ welche zugericht wirdt von Vermuth/ Harstrang/ vnd dem Kraut Tausendt gülden / oder Fieberkraut/ in Wein gesotten/ Dann eine bitterkeit vertreibet also die andere/ vnd diese vnd dergleichen Arzneyen haben unsere Vorfahren erfunden/ welche aber hernach folgen/ die haben wir selbst kräftig erfunden/ vnd zum offtermahl bewert/ als nemlich.

Rec. Der Kernen auß den Colocinthäpfeln zwölff loth/ zustoß dieselb/ vnd vermische darzu ein Nösel guten weissen wolriechenden Wein/ vnd senhe es durch ein Thuch/ vnd sprüze es in das rechte Nasloch.

Item/ wir brauchen auch bisweilen das geröste Marck/ welches in den

Von Arzneyen

Colocintäpfeln vorhanden. Es ist auch sehr nützlich vnd bequeme/ daß man neme ein halb pfundt der Wurzel von wilden Kürbsen / vnd zustosse dieselben klein / vnd vermenge darzu ein Nösel Wasser / vnd wann sie ein Nacht also ge- weicht haben / so soll man die Brühe / durch ein Tuch senhen / vnd die Krafft wol außdrucken / darnach sol man darzu thun / Salniter drey quintlein / vnd sol dem Rossz die Zung ergreifen / vnd heraus ziehen / vnd sibem Tag nach ein- ander ein wenig darvon ins Maul thun / vnd das andere theil / mit Wasser vermengen / zu sauffen geben.

Von den mancherley vnterscheiden der Kelsucht / vnd an- dern gebrechen / so auß Enterichtem vnflat ent- springen / vnd Malidæ heissen.

Der Kelsucht vnd anderer obgedachten gebrechen / welche die Griechen mit einem wort / Malidas nennen / seindt viererley Geschlecht / Dann etliche seindt truckner / etliche feuchter Natur / etliche verletzen die Gelenck / etliche stecken zwischen Fell vñ Fleisch / vnd vnter denen sind etliche / die sich leicht- lich / etliche schwerlich / etliche gar nicht / vertreiben oder Curiren lassen.

Die feuchte Kelsucht / wirdt durch gebürliche mittel vnd Arzneyen nit schwerlich / sonder leicht vertrieben / vnd durch diese zeichen erkandt.

Auß den Naslöchern fleusset ein dünne feuchtigkeit / welche dem Was- ser fast gleich sihet.

Die jenigen aber / welche zwischen Fell vnd Fleisch stecket / verursachet gemeiniglich die Krez oder Keud / vnd kan auch wol Curirt werden.

Die truckene aber / in welcher nichts zu der Nasen heraus fleuszt / kan gar nicht durch Arzneyen Curirt werden.

Vnd ob gleich ein Rossz wol isset vnd trincket / so nimpt es doch gleich wol sehr an dem Leib ab / vnd verdorret / denn es kan das Futter nicht wol ver- dauwen.

Die Naslöcher stehen offen / gleich als weren sie außgespannet.

Der Athem stincket / vnd können denselben schwerlich zu sich ziehen / sie wenden sich dann zu einem fortel.

Die Lenden donen inen / vnd sind sehr auffgeblasen wie ein Baucken.

Vnd die Haut am Rücken wirdt inen also hart / gleich wie Schwielen.

Man soll auch in der jetzt gedachter trucknen beschwerung / sich keiner- ley Chur fürzunemen vnter stehen / weil das Rossz in kürzen daran zu ster- ben pfeget.

Es kan keiner die trucken Kelsucht vnd andere gebrechen / Curiren / vnd vertreiben / von wegen der vrsachen / daß die Lung auß der rechten senten zu- springet vnd zureisset / vnd also ein hitziges Geschwer vnd stechen in der senten folget.

Doch

Doch hilfft bißweilen in solchen gebrechen/ wann jemandt vermercket/ daß ein Rossz mit der Kelsucht behafft / vñnd darneben sehr hustet/ diese nachfolgende Arzneyen.

Von der Chur / von der Eyerichen Kelsucht.

Rec. Wenrauch/ vñnd desselben kleine stücklein/ welche sich mit der Kinden auff dem weg zuhauff vermischet haben / Mannathuris genandt / jegtlich es ein halb quintlein/ zutreib solche in einem halben Nösel Wein/ vñnd sprüß es in das lincke Nasloch.

Item/ es dienet in solchem fall auch gar wol / daß man dem Rossz kleine zuschnittenen Köhl/ vñnter Gersten vermische/ vñnd fürlege.

Deszgleichen haben auch vnser Vorfahrn/ nützlich in diesen gebrechen befunden / den Rauch von dem Kraut Costen oder Wolgemut/ auff glüende Kolen geleet/ vñnd mit solchem Rauch / pflegen sie nicht allein die Rossz/ sonder auch alle andere Thier/ welche ganze Klauen haben/ zu räuchern/ vñnd bedecken also denselben erstlich das Haupt / damit sie den rauch desto baß/ durch die Naslöcher mögen zu sich ziehen/ vñnd thun dasselb drey tag nach einander/ vñnd nach solcher zeit/ befehlen sie / daß man ein gute zeit/ damit soll anhalten/ vñnd das Rossz allerweg ober den andern tag/ also räuchern.

Item/ Rec. Saffran/ Zimetinden/ Myrrhen/ jegtlichs ein quintlein/ klein zu Puluer gestossen / Item/ Lorbern/ vñnd Eppichsamen/ alles zu hauff vermischet/ mit einem halben Nösel Wein/ vñnd halb so viel Honig/ vñnd sol solche auch in das lincke Nasloch sprüßen oder giessen.

Item/ man pfleget auch oftmalß/ die gesottene Brühe/ von einem feissten Schweinen Schinckē/ mit welchem die Süß zugleich gesotten/ vngefährlich ein Nösel mit Honig/ vñnd das weiß von etlichen Eyer/ zu vermengen/ vñnd dem Rossz in den Hals/ vñnd in das lincke Nasloch zu giessen.

Deszgleichen pflegen auch etliche Rossärzt/ damit die Lufftrör lind gemacht/ Wegtritt oder Weggras/ in ein Mörser zustossen/ vñnd ein gut halb Nösel oder ein pfundt Wein/ daran zu giessen/ vñnd in die Naslöcher zu schütten.

Daman etwas kressstigers brauchen vñnd probiren will/ So soll man nehmen der wurzel von Osterlucen/ vñnd daran giessen sechs vnzen guten wolriechenden Wein/ vñnd in die Naslöcher thun.

Oder soll nehmen der wurzel/ von Erdscheiben oder Schweinsbrodt/ ein loth/ vñnd sol darzu thun sechs vnzen Wein/ vñnd also dem Rossz eingiessen/ vñnd hernach an die Weyd spannen.

Oder Rec. Drey Eyer/ vñnd blas die inswendige feuchtigkeit heraus in ein Gefesß / thu darnach darzu zwo Eyerschalen voll Honig/ vñnd ein Eyerschal voll gesalßener Fischlacken / vñnd vermische solche wol vñnter einander / vñnd thue darzu fünffthalb vnz alt Baumöle / oder das öle von den Beynhölzlein/ Oleum Cyprinū, oder von der Biolwurzel/ Oleum Irinum genant/ Item/

Von Arzney

anderthalb lot gestossen Pfeffer/ vnd gleich so viel Kellershalß wurzel. Solche soll man alle zu hauff vermengen/ dem Koffz in den Hals/ vnd in die Naslöcher giessen/ vnd das Haupt ein halbe stund ziemlich wol in die höhe binden/ darnach vmbtreiben oder rentten/ biß es sich wol erwärme/ vnd wann solches geschehen / soll man es mit der Halsster also binden/ daß das Haupt vntersich hanget/ vnd der vnflat desto bas von im schiessen möcht.

Wann man nun solches drentag nach einander gethan hat/ vnd ferner keine feuchtigkeit oder vnflat heraus lauffet / So soll man folgende Arzney brauchen.

Rec. Gestossen vnd wol durchgesibten Encian ein halb loth/ vnd gleich so viel Osterlucia/ Honigwasser ein Nösel / vermische solche alle vnter einander/ vnd geusse sie dem Koffz also lang ein / biß es sein vollkömliche gesundtheit erlange. Vnd dieses sey genug gesagt/ von der feuchten Kelsucht/ welcher vnflat nicht vbel stincket.

Nimb schwarzen Kümmel/ vngesährlich zwey loth/ vnd zustoße denselben gar klein/ vnd geuß daran sechs vnzen Wein/ vnd gleich so viel Baumöl/ vnd vermische auch so viel Wasser darzu/ vnd geuß solches/ drey tag nach einander/ durch ein Trechter dem Koffz in den Hals.

Wann aber der gebrechen in die Gelenck fellet/ vñ dieselben verletzet/ soll man solche/ ohn allen verzug/ mit einem glüenden Eysen brennen.

Rec. Osterlucen ein Pfundt/ Feigen ein Meßlein voll/ darein zwo Kannen gehen / Maioran sechs loth/ zustoß solche alle sampt/ vnd laß sie ein ganze nacht/ senfftiglich bey einem linden Kofffeuer sieden / vnd thue hernach zu einem jeden Nösel solcher abgeseigten Brühe/ fünff vnzen Honig/ vñ geuß das selb dem Koffz in den Hals.

Nimb einen lebendigen Crocodill / vnd auch einen Frosch auß einem Sumpff/ geuß daran Baumöl / vnd laß sie also lange inn einem Topff sieden/ biß das Fleisch von den Beynen herab fellet / vnd die Krafft darvon inn das öl kriechen/ vnd senhe das öl durch ein Thuch/ vnd geuß es dem Koffz in die Naslöcher.

Etliche nehmen auch wol gesalkene Fischlacken/ vnd vnreiff Baumöl/ vnd Eyerweiß/ vnd vermischen solche zu hauff/ vñ sprützen es dem Koffz in die Naslöcher.

Nimb alt Schweinen Schmer/ mit Affenmist vermischet/ vnd gib also den ersten tag drey ziemliche stück/ den andern tag sibben/ vnd dritten tag gleich so viel/ dem Koffz zuverschlingen/ vnd befilch endlich / daß man lindt vnd sit sam mit demselbigen Koffz vmbgehe.

Rec. Myrrhen/ Saffran/ weissen Andorn/ jeglichs ein quintlein/ Spopanax/ Eppich/ jeglichs vi. quintlein/ stoß solche alle zu kleinem puluer/ wie ein Meel/ vñ geuß daran ein Nösel guten süßen Wein/ vñ iiii. lot weiß Baumöl/ vñ misch solche wol vntereinander/ vñ sprüze sie dem Koffz ins lincke Nasloch.

Zeichen

Zeichen der Kellsucht / zwischen Fell vnd Fleisch.

Wann aber viel gedachter gebrechen / zwischen Fell vnd Fleisch steckt / vnd den ganzen Rücken eingenommen hat / als Hieronymus Libycus schreibt / so fleusset allerweg ein stinckende vnd faule Enterichte feuchtigkeit / zu den Naslöchern heraus / vnd husten darneben / vnd werden dürre vnd mager / vnd in welches Glied solche böse feuchten fallen / allda entspringet ein Apostem / Beul / oder vnnatürliche geschwulst / vnd wann dieselbig auffbricht / so lauffet Enter heraus. Derhalben soll man solchen Futter gnug / so viel sie fressen mögen / fürlegen / vnd den außgepressten Safft / von gesottener Gersten / in welcher darneben Habern gesotten / oder die Brühe / in welcher die hindern viertel von einem gesträufften Hund / oder eine Henne / gesotten ist / zutrincen geben / Vnd als dann wol mit warmen Wasser waschen.

Zeichen der Kellsucht / welche die Gelenck verlezt.

Wann aber vielgedachter gebrechen / die Gelenck verlezet / dieselbige math vnd lahm machet / So fleusset ein rödelichte / dicke / Enterichte feuchtigkeit zu den Naslöchern heraus / vnd der Kopff ist inen schwer / nemmen ab am ganzen Leib / vnd können nicht fressen / vnd hincken jekt an diesem / bald an einem andern Fuß / Vnd es pflegen oftmahls auch die beschedigten Glieder / darein die bösen feuchten fallen / auch zu brechen / vñ offene Schäden zubekommen / vnd weiter vmb sich zu fressen / sonderlich wen die schädliche feuchtigkeit / die sich in die Gelenck gesetzt / sehr scharpff ist.

Dañ die Rossz haben an der Leber keine Blas / darein sich die oberflüssige Galle / vnd Cholerischen feuchtigkeiten versamlen können / Vnd ist an derselbē stat nur ein Luckers Glied vorhanden / darein bemeldte feuchtigkeit / doch vnerdauwet / sich begibet / vnd hernach vnder das Blut vermischet / vnd also von den Pulsadern / welche in den Rückgrad gehen / in das Marck des Rückgrads geführt wirdt / vñ endlich auch von dannen in das Gehirn steigt / vñ nicht allein das Haupt / sonder auch die Zung beschweret vnd verlezet.

Derwegen ist von nöhten / daß man denselbigen baldt zu hülf komme / durch Aderlassen / der Aldern / welche an der Stirn / auff der Brust / vnd bey dem Gelenck vnter dem Knie / erscheinen / Vnd soll auß denselben ziemlich viel Blut heraus lassen / vnd das Rossz hernach mit mancherley Futter zum essen anreihen / vnd einen Wein / darinnen das Kraut Tausendtgülden / oder Sieberkraut / Bermut vnd Haarstrang gesotten / in die Naslöcher giessen.

Wann aber solche Arzneyen wenig wircket / so sol man andere brauchen / als nemlich / diese.

Von Arzney

Rec. Gedörte Körner auß den Colocinthäpfeln/sechs Unzen/vñ vermische darzu guten wolriechenden Wein/ungefährlich ein Nösel/vnnd presse den Saft wol durch ein Thuch / vnd sprüze solches dem Rossz in das rechte Naszloch.

Man kan auch an stat dem Kern / das Marc von Colocinthäpfeln/welche noch rohe/vnd nicht bey dem Feuer sind gederret worden/brauchen/ Oder an derselben statt / der Wurzel von wilden Kürbisen/ klein gestossen/ein halb Pfundt in einem Nösel Wasser/ein Nacht weichen lassen/vnd den Saft durchpressen/vnd darzu vermischen ein halb lot zustossen Salniter / vñ durch ein Thuch seihen/vnd endlich dem Rossz die Zung heraus ziehen / vnd solche Brühe die helfft / siben tag nach einander/ ins Maul geben/vnnd die andere helfft vnder das Wasser vermengen/welches dasselb trincken soll.

Es ist auch das wol zu mercken / daß man dem Rossz/ baldt im anfang dieser franckheit/sol zur Ader lassen/ vnd nicht hernach/ wann dise seuche sehr oberhandt genomen hat / denn zur selben zeit/ würd dem Rossz durch das Aderlassen mehr schaden/als nuß erfolgen/weil demselben die Krafft zuvor sehr entgangen/vnd durch das Aderlassen noch mehr geschwecht würde.

Item/ nimb die Lact von dem gesalkenen Meerfisch / Thynnus genandt / oder an stat desselbigen / andere gesalkene Fischlact/ ungefährlich ein Pfundt/thu solche in einen newen Topff/ vnd geuß daran ein Kandel guten alten Wein/vnnd laß sie mit einander sieden/biß das halbe theil hat eingesotten/vnnd vermische darzu Del / so viel desselbigen gnug ist. Item/Doppoponacis drey quintlein/gelben Senff vier Handt voll/ vnd von solchen soll man dem Thier täglich zwölff Unzen/oder ein Pfundt/in den Hals giessen / vnnd soll das Viehe in dem Winter an die Luft / vnnd in dem Sommer / in einem tieffen Teich treiben/darinnen es beschwimmen möchte / Vnd wann hernach die Brandtruffen abfallen / so soll man ein solches Wundtselblein brauchen/welches zugericht wirdt also.

Eine gute Brandtsalbe.

Nimb Grünspan/gebrandt Kupffer/Gelb vnnd Roth Kupfferwasser Erzt/Mysi vnd Chalcitis genandt/eines so viel als des andern/klein gepuluert/vnd vermische sie alle vnder Wachs vnd öl / vnd mach darauß ein Salben/vnd schmier den Schaden damit.

Von der Truckenen Kelsucht.

Die truckene Kelsucht ist am aller fährlichsten / vnnd kan weder durch Arzneyen noch andere mittel Curirt werden/dañ es fleusset zu den Naszlöchern nichts heraus / vnnd das Haupt wirdt sehr geschwächt / vnnd ob gleich das
Rossz wol

Koffz wol frisset/ so nimpt es doch an dem ganken Leib ab/ vnd verdorret/ vnd die Leiden baussen vnd donen ihm/ gleich als weren sie außgespannet/ vnd die Haut wirdt vberal hart/ gleich wie Schwielen/ vnd zittert vnd bebet an ganken Leib.

Darum hat der erfahrne Rossarzt/ Thebanus Eumelus/ wol gesagt/ daß man solche gar nicht Curiren kan/ weil gemeiniglich denselbigen etwas an der Zungen zureisset/ vnd kan also nachfolgende Arzneyen wol vnter die obgeschriebene gerechnet werden.

Wann sich jemandt befahret/ daß ein Thier mit der Kelsucht/ vnd andern gebrechen/ welche die Griechen Malides nennen/ beladen sey/ vnd daneben hefftig hustet/ So soll man nemmen/ Weyrauch vnd derselbē kleine stücklein / welche sich auff dem weg mit den Rinden vermischet haben/ Manna Thuris genennet/ jegkliches ein halb quintlein/ vnd sol solche vnter einem halben Nösel Wein zutreiben/ vnd dem Koffz in die Naslöcher sprützen. Item/ es werden auch denselbigen/ nützlich die stengel vnd bletter von Köhl/ vnter die Gersten vermischet/ wo sie zuvor klein zuschnitten seindt.

Desgleichen wirdt auch bequem gebraucht/ gestossen Salniter anderthalb quintlein/ in einem halben Nösel Wein vermengget/ vnd in die Naslöcher gesprüht/ Der Wein aber sol zuvor warm gemacht werden.

Vber das sol man auch nicht vergessen/ Daß man zuvor die Gerst vnd das Heus/ ehe man dasselb fürleget/ mit Salniter besprenge.

Zu dem soll man auch wissen/ daß nicht allein in der feuchten Kelsucht/ sonder auch in der trucken/ welche wir Aridam Malidem nennen/ gar wol helfen die Trench/ welche man den Koffen in den Hals zu giessen pfleget.

Es loben auch etliche/ in diesem fall gar sehr/ diese Arzneyen/ welche also zu gericht wirdt: Nimb weisse Weinbeer/ vnd presß den Safft heraus/ vñ seud ihn als lang/ biß er dick wirdt wie ein Honig/ vnd vermische darzu ein Nösel Wein/ vnd ein loth gestossene vnd wol durch gesibte Osterlucia/ vnd sprütze solches/ siben tag nach einander/ in die Naslöcher/ vnd wann sie dünne stül darvon bekommen/ so führe sie an die Wende.

Wan aber der zeit halben/ keine Weinbeer vorhanden/ So sol man der obgedachten Arzneyen eine brauchen.

Man findet auch etliche/ welche die Koffz mit Tosten oder Wolgemut räuchern/ vnd glauben daß sie grossen nutz darmit schaffen/ Sie thun aber in einen neuen Topff/ glüende Kolen/ vnd legen zweiglein von Tosten darauff/ vnd bedeckē dem krankten Viehe das Haupt/ vnd lassen also den Rauch in die Naslöcher gehen/ vnd solches thun sie allweg vber den andern tag/ Vnd etliche viel stundt nach einander.

Rec. Des neuwlich außgepressten Mostes/ von weissen Weinberen/ ein Nösel/ gestossen vnd wol durch gesibten Harstrang ein loth/ vnd gleich so viel Osterlucen/ vermische solche alle zu hauff/ vnd sprütze es siben tag nach einan-

Von Arzney/

der/in das lincke Nasloch/ Aber man sol dem Ross mitler weil/nicht viel/sonder gering Futter geben/Dan durch solches/wird die truckenheit diser krankheit vertrieben.

Rec. Salath oder Lattich Samen/Poeonien Safft/jegliches acht vnzen/Rosenöl ein pfundt/Saffran ein viertels pfundt/safft von Mahnhauptlein ein vnz/der Kern von Gurcken vier loth/Wermut safft vier vnzen/die truckenen sol man klein zustossen/vnd durchsiben/vnd mit den feuchten vermischen/vnd in einem Blehern Gefesz behalten.

Wann es aber die notturfft erfordert / so soll man jektgedachter Arzney nehmen drey quintlein / Baumöl ein viertels pfundt / Honigwasser ein Nösel/vnd all zu hauff vermischet/dem Rossz in den Halsz giessen/vnd so man besserung spüret / so soll man das Rossz in ein fließendt süß Wasser/ oder auff eine wässerige Wende / vnd keines wegs an ein orth/ da gesalzen oder Meerwasser verhanden/treiben.

Von der feuchten vnd stinckenden

Kelsucht.

Wann das Blut / oder die Pituitosischen feuchtigkeiten / faul werden/vnd also die feuchte Kelsucht oder humidam Malidem verursachen/vnd als dann die Glieder / in welchen sich dann dieselbigen versamlen / verbrennen / vnd verletzen / so lauffet ein Enterichter Vnflat herauss / welcher sehr vbel stincket / vnd ob wol solche Seuch schwerlich kan Curirt vnd vertrieben werden / Jedoch sol man daran nicht verzagen / dann man kan denselbigen noch wol raht schaffen.

Darumb soll man nehmen zwo Kandel Honigwasser / vnd darunter vermischen sechs vnzen Baumöl / vnd drey tag nach einander dem Rossz eingiessen.

Da aber der vnflat leichtlich zu der Nasen herauß fleusset / So sol man die Bletter vnd Stengel von Köl vnd Bappeln / welche zuvor gekocht seindt / in einem Nörßner gar wol zustossen / vnd darzu thun / drey Haupter von Lauch / vnd ein pfundt alt Schweinen Schmer / vnd vnter einander mischen / vnd als dann lenglichte stücklein / vngefährlich fünff oder sechs darauß machen / vnd die Zung herauß nehmen / vnd in den Halsz stecken / vnd also verschlingen lassen / vnd da solches geschehen / so sol man im starcken süßen Wein / mit Weinheffen vermischet / in den Halsz giessen / vñ da man drey tag / mit solchen anhelt / So ist die Cur recht verbracht.

Item / so man die Arzney Tetrapharmacon / mit altem Wein zutreibet / vnd dem Rossz in den Halsz / vnd Naslöcher geusset / So wird ein Rossz auch widerumb zu seiner gesundtheit gebracht.

Wann aber nicht kan verhütet werden / daß nicht das verletzte Glied auffbreche /

auffbreche / vnd ein fortkriechender alter vmb sich fressender offener Schaden darauß erfolget / So sol man jetzt gedachtes Tetrapharmacon allein mit Honigwasser brauchen.

Rec. Der wurzel von Kellershalß / Allantwurzel / Feldtkirchner Galgandt / Spopanacis / Ingwer / Petersilgen wurzel / Hyssop / Gartheil / Tragacanth / Saffran / Myrrhē / Aloes / Schönanthi / Steinklee / Berwurzel / Muscatenblüt / Cardamomlein / Osterlucen / des Krauts Tausendt Gilden / oder Sieber Kraut / eines so viel als des andern / zu kleinem Puluer gestossen / vnd wol durch gesiebet / vnd mit gutem reynen Honig vermischet / vnd Ruchlein oder Trochisten darauß gemacht / derer eines ungefährlich ein loth hat / vnd soll alsdann solche an dem Schatten treugen / vnd im Winter mit altem warmen Wein / vnd im Sommer mit kaltem Wein / darzu ein Buz Rosenöl vermischet ist / dem Rossz eingiessen.

Was aber die rechte Gur belanget / ist nützlich / daß man nemme / durre vnd zu kleinem Puluer gestossene Erdscheibē / oder Schweinsbrot / ein quintlein / Spopanacis fünf Berstenkörner schwer / zwo Lorbern / solche soll man alle klein zustossen / mit Wein vermischen / vnd dem Thier eingiessen.

Man achtet auch für nützlich vnd gut / die Fenspen von Helffenbenn / so man dieselb mit geröstem Salz / vnd wolriechendem Wein vermischet / dem Rossz in den Hals geuffet.

Bequeme vnd nützliche Ruchlein / zubertreiben

die Kelsucht / vnd zu erquickten die krafftlosen vnd schwachen Rossz.

Diese nachfolgende Ruchlein / vertreiben alle vnd jedes Geschlecht der Kelsucht / vnd erquickten darneben alle krafftlose / vnd schwache Glieder / vnd werden also berent.

Rec. Lorbern vier loth / selbwachsenden Salniter zehen loth / vnd gleich so viel lebendigen Schwefel / Myrrhen sechs loth / der außgepreszten oberbleibenden Species von dem Bngento / welches die Griechen Crocomagma nennen (welches Dioscorides in dem ersten / vnd Paulus Aegineta in dem sibenden Buch klarlich darvon schreibet) zwölff loth / Biolen wurzel sechs loth / vñ gleich so viel Eppich Samen / vnd Osterlucen. Solche soll man alle in einem Mörßner gar wol zu kleinem Puluer stossen / vnd so viel Wein darangießen / biß daß ein Teig oder Brey darauß wirdt / vnd auß demselbigen soll man hernach Ruchlein machen / Vnd wann es die notturfft erfordert / so soll man solcher etliche in weissem Wein zutreiben / vnd dem Rossz in Hals giessen.

Von Arzney

Von Cur der jungen Füllein.

Die verschnittenen Kossz / werden nicht leichtlich / mit oberzehnten gebrechen / angefochten / aber die jungen Füllein / wann sie von der Wende in die Ställ kommen / pflegen oftmahls damit geplagt zu werden / vnd wo sie im Winter solche beschwerung antastet / so sterben sie gemeiniglich.

Darumb soll man fleissig achtung darauff haben / daß man diesen gebrechen / baldt im anfang erkennen lerne / ehe dann der Vnflat zur Nasen heraus zulauffen begünnet / Welches dann geschehen kan / so die jungen Füllein / also sehr vnd hefftig husten / als wann sie ein Beyn verschlungen / vnd das selbige in dem Halsz wer stecken blieben / darauff dann leichtlich ist zu schliessen / daß sie die Kelsucht vnd andere obgemeldte gebrechen überkommen. Derhalben von nöthen / daß man ihnen durch die obgedachte mittel vnd Arzneyen / auff das förderlichst raht schaffe.

Es wirdt nachfolgender Franck gar für gewiß / in diesem fall / gebraucht / wann der Herbst sich herzu nahet / Vnd wirdt also zugericht.

Man soll auß den weissen Weintrauben / Most pressen / vngesährlich ein Rosel / vnd darzu vermischen gestossene vnd wol durch gesiebte Osterlucen / nicht gar ein loth / vnd von solchen sol man alle tag / sibentag nach einander / etwas in die Naslöcher sprützen.

Wann aber die gar neuwlich gebornen Füllein / oder die ihenigen / welche noch saugen / disen gebrechen überkommen / So soll man den Mutterpferden / Hey vnd sonst mancherley Futter fürgeben / Vñ vnter das trincken Salniter vermischen / vnd wol lassen durstig werden / auch bißweilen Bletter von Köl fürwerffen / Vnd dieselben / welche mit dieser beschwerung beladen / von der andern Herde absondern / Denn es pfleget ein Kossz / solche von den andern zu überkommen / vnd also ein ganze Herde zu vergiften.

Cur der Kelsucht / so den Mauleseln dienlich ist.

Item / ein Kossz kan ehe Curirt / vnd von dieser Kranckheit entlediget werden / weder ein Maulesel / von wegen der ursach / daß derselbige von zweyerley Thieren gezeuget / vnd also ein vermischte Natur vnd Engenschaft bekommen / denselben kan man helfen vnd raht schaffen / auff diese weiß.

Man soll ihnen / auff der Brust / die Haut vnd Schlimen / mit einem scharpffen Instrument / auffschneiden / vnd in die Wunden feßlein oder Meissel von Leynen Thüchern oder Henffenem Berck stecken / oder darein thun / ein loth weiße Nießwurß / vnd als dann die Wunden wider mit Meisseln verstopffen / vnd zu binden / vnd so lange darinnen lassen / biß sie selbst
abfal

abfallen/ vnd ferner mit der Hand nit anrühren/ noch das Thier in ein Wasser treiben.

Über das ist auch gut / daß man rohen gestossene Salniter anderthalbes quintlein / mit einem halben Nösel laulichem Wein/ feucht mache/ vnd in die Naslöcher sprütze/ vnd die Gerste vnd das Hey mit Salniter besprenge/ vnd wie Absyrthus für gut an sibet/ so soll man auch Salniter in das trincken thun.

Von dem Aussatz der Rossz.

Als ein Rossz den Aussatz habe / Erkennet man durch nachfolgende Zeichen.

An dem Kame vnter der Nehue / schiessen etliche Beulen auß / vnd die Adern baussen / vnd starren gleich von vnreynem Blut/ sonderlich an der Stirne/ vnd Haupt/ allda sie etliche krumme züg/ vnd erhabene Pügel machen.

Die Naslöcher stehen krum vnd offen.

Auß dem Maul vñ Naslöchern laufft inen ein Blutiger Gest heraus.

Die Lenden fallen ihnen ein / vnd schnauben durch die Naslöcher.

Können weder essen noch trincken/ ob sie gleich grosse lust vnd begierde darzu haben/ vnd sie nehmen bißweilen gar wenig Futter zu sich.

Die Haut am ganzen Leib zuspringet/ vnd perschet von einander/ also/ daß auch die eussersten Glieder/ als dann seind die Ohren/ die Lippen/ vnd die Naslöcher/ wundt werden/ vnd von sich selbst vnter sich hangen.

Die Zung ist inen gleich / als wer sie gespannet/ vnd gar enkündet/ vnd sehr scheußlich anzusehen/ wo sie dieselb heraus stecken / vñ haben lust ohn vnterlaß zu Niekern/ oder zu schreyen.

Item/ die Beyn seindt ihnen geschwollen.

Strecken die Ohren in die höhe.

Verwandeln das Gesicht / vnd sehen Tyrannisch / erschrecklich/ vnd grimmisch.

**Wann nun solche zeichen erscheinen/ So sol man
dieselbige Rossz/ auß folgende weiß
Curiren.**

Man soll das francke Rossz/ in einen warmen Stall thun / vnd die Adern an dem Kämme/ vnd nach dreyen tagen/ wo es die notturfft erfordert/ an den södern Schenckeln/ vnd ober fünff tagé/ in dem innersten theil der Schenckel/ nahe bey dem Geschefft / schlagen / damit auß eröffnung der Adern des ganzen Leibs/ das vnreine vnd vergiffte Blut/ mit hinweg kommen möchte/

Von Arzney

vnd ob man gleich vberflüssig Blut hinweg lesset/ So pfeget doch das Koffz in dieser Seuch/ nicht leicht math oder krafftloß zu werden.

Hernachmahls soll man dasselb mit gewöhnlichem Futter speisen/ vnd erquickten/ vñ wo es die Gerste nicht fressen will/ so sol man ihnen Gersten vñ Bonen Meel / mit sampt den Hülsen gemahlen / in einem kalten Wasser zu trincken vnd zu essen geben.

Endlichen sol man nemmen Wein/ Baumöl/ Salniter/ Bergwachs/ oder Züdenleim/ vñnd Kautensamen/ vntereinander sieden / vñnd mit solcher Brühe das francke Koffz am ganzen Leib/ also lang reiben vnd wäschen/ bis man von müdigkeit wegen muß auffhören.

Man soll auch vngelidert oder rauhe Fell / in gedachter Brühe neßen/ vnd damit die Lenden/ vnd vmbstehende Glieder bedecken.

Item/ nimb vj. vnzen Wein/ vñ ix. vnzen Baumöl/ Gersten/ Richern/ Phasiolen/ oder sprenglichte Bonen/ jeglicher anderthalb pfund/ geuß daran Wasser/ vnd seud solche also lange / bis daß zwen theil haben eingesotten/ vnd das dritte theil vberbleibe/ vnd mit solcher Brühe reibe vnd wäsche das ganze Koffz/ vnd brauch darneben diesen folgenden Franck.

Rec. Alten Wein ein halb Nösel/ Wenrauch/ Angelica/ jegliches vier lot/ Böcken Vnschlet ij. lot/ Solche vermische alle zuhauff/ vnd thue darzu Honig Wasser ein halb Nösel/ vnd gib es dem Koffz drey tag nach einander zu sauffen/ vnd den vierden tag/ vermische vnd zutreibe ein vnz/ oder zwen lot/ Teufels Roth/ in Wein vnd Baumöl/ vñ geuß solchs dem Koffz/ etliche tag nach einander / in den Hals.

Deßgleichen wirdt auch in solchem fall gar nützlich gebrauchet / diese Arzney/ welche man also zurichtet.

Rec. Salniter zwen lot/ Bibergeil/ Lorbern/ Rhepontica jegliches iiii. lot/ Kauten fünff loth/ zustosse solche alle klein/ vñ rade das Puluer durch ein hä- rin Sieb/ vnd vermische darzu zwo vnzen Wein/ oder gleich etwas mehr/ vñ ein loth Baumöl / vñnd geuß es dem Koffz mit einem Trechter in den Hals/ Vnd solche Arzney sol man täglich brauchē/ bis so lang das Koffz wider ge- sundt wirdt.

Man sol auch dasselbige/ allezeit wol mit Koffen zudecken/ damit es desto ehe möchte schwitzen/ Dann diese Seuch/ wirdt am besten durch die wern oder hiß/ hinweg gebracht vnd vertrieben.

Gleicher gestalt/ Kan man auch die folgende Arzney zurichte/ daß ein dünnes Sälblein/ oder Ungent/ darauß werde/ vnd brauchen.

Rec. Gedörte oder truckene Gurcken/ Gypres Nüz/ ein jegliches vmb die vier pfundt/ Harß/ Vermut/ jegliches ein pfundt/ zustosse die durren vnd harte klein/ vnd vermische sie vnter das zulassene Harß/ vnd mache ein Salbe darauß.

Item/ man soll auch dem francken Koffe bequeme Trenc eingiessen/ welche

welche in diesen gebrechen am nützlichsten sein/oder auch diß Puluer/welches das nechst hernach verzeichnet ist / vnd wegen des / daß es auß fünff stücken gemacht/Diapente heisset/vnd dergleichen/ eingeben.

Von der Feyfel/Pestilenz/ vnd andern anfalligen Seuchen der Rossz.

WIr müssen auch allhie / etliche Mittel vnd Urkeneneyen sagen/ durch welche man die Feyfel/ Pestilenz/ vnd andere anfallige Seuchen/ köndte vnd möchte vertreiben.

Es bekommen aber die Rossz / fürnemlich die Feyfel vnd Pestilenz/ wann sie zu sehr/entweder in grosser hitz oder kelt/obermühet oder obertrieben werden/vnd sonderlich/wann sie zuvor wenig oder gar nichts fressen/vnd gar nicht Gestallet haben/oder wo dieselb lang gestanden / vnd plößlichen vnd all zu sehr gerandt oder vberritten werden/ oder wo man solche bald/nach grosser bemühung/vnd außgebrochenem Schweiß / sauffen läßt.

Es seindt aber auch / von vnsern Vorfahren/ viel vnd mancherley gute Urkeneneyen erfunden/welche wider diese Seuch oft vnd viel gebraucht/vn̄ bewert worden/vn̄ sonderlich wird gar hoch gelobet/das folgende Puluer / welches auß fünff stücken gemacht/vnd derhalb auff Griechisch Diapente heisset/ vnd wirdt also berent.

Rec. Encian/Osterlucen/Lorbern/Myrrhen/vnd Feyspen von Helffenbeyn/solche soll man/eines so viel als des andern / klein zustossen/ vnd durch ein Sieb räden/vnd ein Puluer darauß machen / vnd wann einem Rossz/oder andern Viehe / die Feyfel/oder Pestilenz anstößet / So soll man solches Puluer ein halb loth/mit Wein vermischet/täglich in Halsz giessen/bis so lang es wider gesundt wirdt.

Desgleichen wirdt auch diese Urkeney für gantz kräftig gehalten/welche man also zurichtet.

Rec. Der wurzel von wilden Kürbsen/Kreiden/vnd Salniter/jegliches ein halb pfundt/zustosß solche alle klein / vnd vermisch darzu/dritthalbe Kannen Wein/vnd geuß solches dem Thier fünff tag nach einander in den Halsz.

Item / es ist auch gar gut / daß man ein wenig Puluer von gestoffener wilden Kürbswurzel/in das Wasser thue/welches das Thier/so mit der Pestilenz beladen/ sauffen soll.

Wann aber die Rossz/oder ander Viehe häufig franck werden/So sol man nemen Seuenbaum ein halb pfundt/ Erdtreiche oder Gamenderlein/ vnd Osterlucen/jegliches sechs loth/des krauts Tausentgülden oder Fieberkraut vier lot/zustosß solche gar klein/vn̄ rühre sie wol durch ein Härin Sieb/ vnd mach

Von Arzenei/

vnd mach ein Puluer darauß/ vnd wann es die noth erfordert / so nimb desselbigen ein halb loth/ vnd vermische es mit einem Nösel Wein/ vnd geuß solches dem Thier in den Hals.

Item/ nimb Attichwurzel / vnd Nesselswurzel/ eins so viel/ als des andern/ zustoß solche wol/ vnd rade das Puluer durch ein Sieb / vnd thue darzu durchgesehete gesalbene Fischlacken/ so viel in drey Eierschalen gehet / vnd sprütze also desselbigen ein Eierschalen voll / auff einmahl / dem Thier in die Naslöcher.

Durch diese Arzenei/ kan die Feisel vnd Pestilenzische Seuch wol vertrieben werden/ vnd wirdt also berent: Nimb einen jungen Storchen/ ehe daß er fliegen kan/ vnd doch Federn hat/ vnd stoß denselbigē also lebendig / in einen neuwen irden Topff / vnd verkleib solchen wol mit Gips/ vnd setze in in einen Backoffen/ biß er gar wol dürr werd/ vnd zustoß in alsdann in einem Mörsner zu kleinem Puluer/ vnd behalt dasselbigē in einem verglasten Gefesz/ vnd wann es die noth erfordert / so nimb solches Puluers ein halb loth/ vnd geuß es dem Thier durch ein Trechter/ mit Wein vermischet/ in den Hals / daß solches Puluer ist vor kräftig vnd gut/ oft vnd viel bewert worden.

Item/ man soll auch nemmen gute vnd wolgesalbene Fischlacken/ einen guten Becher voll/ vnd soll dieselb in die Naslöcher sprützen oder giessen.

Man soll sich auch befleissen / daß bemeldtes franckes Rossz / zu einem Schlass komme / darumb zu rahen / daß man dasselbe / in einen kühlen Stall thue/ vnd solchem als dann/ Coriander oder wilde Kürbs Bletter/ mit sampt den Wurkeln zustossen/ vnd mit Honig vnd Wein feucht gemacht / vñ in das Maul stecke/ damit sie solches käuwen vnd fressen / vnd wann es geschehen/ so soll man ihm bald darauff sechs vnzen des Safts von Lauch/ in den Hals giessen.

Desgleichen sol man ihnen auch/ der welschen Wicken/ Erui genandt/ wo dieselbigen zuvor wol gestossen / vnd mit Wein vermischet seyn / oder Sonnen Meel/ mit sampt den Hülsen gemahlen/ vnd mit Wein feucht gemacht/ drey tag lang zu fressen geben. Jedoch ist bequemer vnd besser/ daß man die Hülsen einen tag zuvor wol weichen laß/ vnd den andern tag wol zu stossen/ mit Wein/ Honig vnd Butter/ anfeuchte/ vnd eingebe/ vnd es ist auch zu wissen / daß der Wein in solchem fall / allezeit soll warm oder laulich gemacht werden.

Es ist auch nützlich vnd gut / so man nimmet vngesährlich fünffthalb pfundt der Wurzel von wilden Kürbsen / vnd lesset dieselbigē in zwo Kannen Wasser einen Tag weichen/ vnd zustößet dieselbigē wol/ vnd senhet den Saft darvon durch ein Thuch/ vnd vermischet darzu des besten Salniters/ klein zu Puluer gestossen/ sechs vnzen vnzen/ vnd gibt also solches/ dem Rossz sieben tag lang/ durch einen Trechter zu sauffen.

Wann aber solche nicht vorhanden / So soll man entweder nur allein
Salniter/

Salniter/oder der wilden Kürbswurzel gestossen / in Wasser mischen/ vnd durch ein Horn in den Hals giessen.

Da aber ein Pestilenzische Seuch hefftig vnter die Herde kompt/ so soll man denselbē durch diese mittel raht schaffen/ Man sol solchē an allen Schenckeln zur Ader vnd Blut herausz lassen/ vnd als dann die Schenckel wol mit Zher oder dünnem Bech schmieren.

Item/ man sol dasselbige Viehe/ so baldt es sich mit fürgelegtem Futter erquicket hat/ fort treiben/ vnd nicht lassen still stehen oder ligen.

Es wirdt ihnen auch nützlich zur speise geben / klein gemahlen vnd wol durchgebeuttelt Gersten Meel/ ein Meßlein/ darein zwo Kannen gehen/ mit wilden Kürbsen vermischet.

Etliche pflegen auch dem Viehe Blut hinweg zulassen / vnd als balde Gersten Meel/ mit Wasser/ Harm vnd Weinessig/ Kühkot/ Kramkümnel/ vnd Kottelstein/ zuvermischen/ vnd omb die Gelenck zu schlagen.

Deßgleichen pflegt man auch gute Alexandrische Kürbs Kern/ zu kleinem Puluer zustossen/ vñ desselben sechs unzen/ mit ganzem Salniter zuvermischen/ vnd dem Viehe fünff tag lang / in die Nase zu blasen.

Item/ man soll sich auch beflissen / je hefftiger vnd fiercker die Pestilenzische Seuch wüttet/ daß man dieselb desto mehr mit guten/ krefftigen vñ offte bewerten Arzeneyen/ oberweltige vnd vertreibe/ vnd also entweder nemmen der Wurzel des frembdē Krauts Panacis/ darauff man das Popanax machet/ oder an stat derselben Meisterwurzel/ vnd der wurzel von Wallen Disteln/ vnd Fenchelsamen/ vñ sol solche wol zustossen vnd durchsieben/ Vnd als dann darzu thun Wenken Meel/ vnd heiß Wasser/ vnd wol vnter einander gerühret/ dem francken Rossz/ durch einen Trechter in den Hals giessen. Ober sol nemmen Zimetrinden/ Myrrhen vnd Beyrauch/ eines so viel als des andern/ vnd gleich so viel Blut von einer Schildtkröten/ vnd drey Nösel Wein darzu vermischen/ vñ dem Rossz in die Naslöcher giessen oder sprützen/ vnd so man solcher Arzeneyen auff einmal anderthalb unzen oder drey loth/ mit Wein vermischet/ vnd drey tag lang nach einander brauchet/ so ist es genug.

Da auch die Pestilenz (als Leontius schreibet) mit gewalt vnter die Herdt kompt/ So soll man das Viehe als baldt/ von dem orth/ an ein anders vnd sicherers/ das etwas went von dem ersten gelegen/ treiben/ vnd die Herd zuthenlē/ vñ gar wenig bey einander lassen/ vnd sollē also fürnemlich die francken von den gesunden abgesondert werden/ damit nicht eins von dem andern vergiffet werde.

Man sol auch gedachtes Viehe/ an ein solchs ort treiben/ da kein ander Viehe zuvor oder nach gewendet/ damit nit dasselb auch veronrenniget werde.

Wann aber das Wetter vnstet/ trüb vnd neblicht/ vnd zubeforgen/ daß die Luft möcht vergiffet werden/ vñ man doch das Viehe des orts ein zeitlang/ gern an der Wend lassen wolt/ So soll man solchen also begegnen.

Von Arzneyen/

Man soll/sonderlich im Lenzen vnd Herbst/ in das Wasser/ welches das Viehe zu trincken pflaget / gestossene Salfen vnd Andorn werffen/ so kam dann solche Seuch dem Viehe nichts schaden/ Sondern wirdt dardurch vertrieben.

Item/ nachfolgende Arzneyen / nimpt der Pestilenzischen Seuch allen gift vnd bößheit / daß sie fermer keinen Schaden thun mag/vnnd wirdt also berent.

Rec. Gelbe Kuben fünf vnzen/weißen Agaricum zehen vnzen/der frucht von dem Edelen Balsam / oder an stat derselbigen Gubeben / Indianische Spicanard/ Zeithaidt/ jegliches drey vnzen/Bethonien ein halbes pfundt/ Violon wurzel ein vnz/Sibengezeit drey vnze/weißen Pfeffer ein vnz/Garthail zehē vnze/Andorn/des Geschlechts des Vermuts/darauff der Wurmsamen wechßet/jegliches drey vnzen/ Solche soll man alle fleissig stossen/vnd durchsieben/vnd Wein daran giessen/vnd durch seihen/ vnd denselbigen dem Viehe zu sauffen geben.

Man soll an den Füßen Blut heraus lassen/ vnnd als dann nemmen/ der besten Myrrhen vier vnzen / Saffran ein halbes Pfundt / des Krauts Tausentgülden oder Fieberkraut vier Scrupel / der Indianischen Spicanardi ein vnzen/weißen Pfeffer sechs loth / Eppich Samen dritthalb loth/ Mahnsamen/stopff Wachs oder Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen in Binstöcken verkleiben/jegliches ein vnz / Honig ein Nösel/ Salniter so viel dich deucht genug sein/mische solche alle klein zustossen/ vnter einander/ vnd mache daran Küchlein/einer Haselnuß groß/vnnd solcher sol man eines oder mehr/mit einem Nösel Wein zutreiben/ vnd dem Viehe/welches mit dieser Seuch beladen/in den Hals giessen.

Wann ein Ross / die Feifel oder die Pestilenzische Seuch bekommen hat / So soll man denselbigen als baldt auff der Brust ein Alder schlagen/ Darnach an den Schenckeln / vnnd wann es die notturfft erfordert/ auch an dem Schlass/ vnnd solches hernach mit mancherley Futter zu essen anreizen/ Vnd also grüne Gerstene oder Wenbene Sath/ oder Kleyen/vnter ein wenig Heuw vermischen vnnd fürgeben / Vnd wann solches geschehen solle / so soll man ihm folgende Arzneyen in die Naslöcher sprützen/oder giessen/vnd wirdt also berent.

Rec. Des Krauts Tausentgülden/oder Fieberkraut/Vermut/ eines so vil als des andern/laß solche wol sieden in Wein/ vnnd durchsiehen/vnd wie gemeldet/ brauchen.

Da auch ein Ross / auff den södern Füßen zucken oder hincken will/ so sol man demselben als bald an dem södern Schenckel/zur Alder lassen / Wo sie aber auff den hindern hincken/ soll man in innwendig der hindern Schenckel/ nahe bey dem Geschefft/Blut heraus lassen.

Wann aber denselben die Lenden einfallen / vnd die Naslöcher went off
fen stehen

fen stehen/so soll man ihnen an beyden Schlaß Adern schlagen / vnd als dan einen jungen Hundt/welcher noch nicht sieben Tag alt worden/in einem Nösel Wein/vnd eines jungen Knaben Harm/wol siedē/ vnd solche Brühe dem Rossz in den Hals giessen.

Es rathen auch etliche/das man ein solches franckes Thier/ so baldt es nur anfenget zu hincken / an dem ganzen Leib / mit Wein vnd Lennöle wol schmieren soll/ vnd hernach diese Arbeney/ durch einen Trechter in den Hals giessen.

Rec. Bernschmalk vier Unzen / des Krauts Tausentgülden/oder Fieberkraut/vnd Steckrüblein/jegliches ein unz/Duendel ein halb pfundt/Synsopdrey unzen/Erdtreich oder Gamenderlein/Rheinblumen/Beinfuß/ Sibengezeit/jegliches ein unz/der wurkel von wilder Kauten/anderthalb pfundt/Hanenkamp/Bethonien/jegliches drey unzen / Solche soll man in Meth/der von Wein vnd Honig bereyt ist/ sieden.

Von den Lungensüchtigen Rossen.

W An einem Rossz die Lung schadhafftig oder anbrüchig wird/ So pfleget man solchen Gebrechen vnter die ihenige franckheyten zu rechnen/welche nicht baldt vergehen/sonder lange zeit weren/ vñ solche mengel pflegen den francken Rossen/gemeiniglich in dem Lenken/zu widerfahren.

So viel aber die zeichen anlanget/dardurch solche beschwerung erkandt wirdt/ist zu wissen/das inen der ganze Leib einfelt/vnd husten/ gleich als heten sie kleine spißige Beynlein verschlungen.

Werffen zehen vnd dicken Schleim heraus/vñ schnarchen oder rasteln/wann sie wöllen Athem holen.

Saußen sehr vnd viel auff einmahl/vnd fressen auch nichts desto wenioger viel Futter.

Die Schenckel vnd Adern lauffen ihnen auff/ vnd geschwellen.

Das Geschafft pfleget ihnen offtmahls zu kluchzen oder puffen/oder sonst vnordentlich sich zu bewegen.

Haben ein Fieber / vnd vnmatürliche hitz an dem ganzen Leib/ welche man auch mit der Handt fühlet / so man dieselbige nur vnter die fördere Büg oder Hüffe leget.

Es gehet inen auch ein Dampff vnd Praden zu dem Maul vnd Naslöchern heraus.

Der Leib wirdt ihnen von windigen Dünsten auffgeblasen.

Sehen mit den Augen schel/oder gar tückisch.

Lassen das gekäuwete Futter/offtmahls wider in die Krippe fallen.

Von Arzney/

Es ist aber auch von nöten / daß man solchen bey zent / vnd baldt / durch Arzney raht schaffe / Dann so die Lunge / von dem Euter / welcher sich allda versamlet / voll wirdt / so ist es mit men auß / vnd müssen als bald sterben.

Man kan inen aber auff dise weiß raht schaffen / Nim Saffran / Myrrhen / vnd der gemeinen / vnd auch der aller besten Zimetinden / jegliches eins so viel / als des andern / stosse sie alle klein / vnd rade das Puluer durch ein sieb / vnd vermisch darzu / Wein vnd Honig / vnd geuß es dem Koffz in den Hals.

Oder nimb Honig / Pfeffer / Pineen Nüsse / welche noch viel Harz bey sich haben / vnd siede solche in Wein / vnd geusse sie / drey tag lang / dem Koffz in den Hals / vnd gib im darneben genug Hew vnd Grummet zu fressen.

Man sol auch solchē / zu nechst bey den Flachß oder Spanadern / Blut heraus lassen / vnd hernach dasselbige Blut nehmen / vnd im Sommer mit Baumöl / vnd Weinessig / vñ im Winter mit Wein vermischen / vnd den ganzen Leib damit schmieren.

Item / nimb Saffran / Myrrhen / Kamelstroh / Zimetinden / Wallwurzel / weissen Pfeffer / jegliches ein vnß / zu stosse solche alle klein zu Puluer / vnd vermische endtlich darzu / gleich so viel der frembden Bicken Meel / Erui genandt / vnd Honig so viel desselbigen genug ist / ein Latwergen darauß zu machen / vnd wann es die notturfft erfordert / so nimb solcher Arzney oder Latwergen ein halb Scrupel / vnd zutreib sie mit Wasser / vnd sprütze dieselbe in das Lincke Nasloch / aber gleichwol ehe man diese Arzney nützet / so sol man das Maul wol mit Salniter / Honig / Essig vnd Wasser / vnter einander vermischen / reiben.

Rec. Lorbern / Terpentiu / jegliches zwo Bonen groß / Honig vnd Essig so viel man bedarff / vnd sol solche in die Naslöcher giessen.

Rec. Der aller strengsten vnd zusammenziehenden Frucht von den Bäumen / vnd koch die selbe in einem halben Nösel Wein / vnd neun vnßen Baumöl zu gleich / vnd geuß solche Brühe dem Koffz in den Hals.

Man sol auch also die frembden Bicken / Erui genant / vnter die Gerst mischen / oder sol das Gehirn von einem Schwein / in einem halben Nösel Wein kochen / vnd darzu thun sechs vnßen Baumöl / vnd darvon / so viel dich deucht genug sein / durch ein Trechter in den Hals giessen.

Item / man soll darneben wolriechende Trenc / derer vnten im andern Buch viel beschrieben / brauchen / oder frische Eychäpfeln / so lang lassen im Wein sieden / biß sie wellig vnd hart werden / Vnd sol als dann auff einmahl / derselbigen Brühe ein Nösel / dem Koffz in den Hals giessen.

Wann die kreffte noch starck sein / so soll man auch dem francken Koffz zur Ader / vnd Blut heraus lassen / da aber die kreffte geschwächt / so soll man Meel vnter das trincken mischen / vnd darneben gut Gras zu fressen geben / damit es sich desto ehe erquicken möge.

Da aber nichts helfen wil/ So soll man das Kossz also tieff mit einem glüenden Ensen brennen / bisz Enter hernach folget.

Vnd wann es nach gebrauchter Arzney/ einen blutigen vnd Enterichten Harm von sich lässt/ so sol man im ein vng Alaun/ vnd gleich so viel Salniter/ in Honig wasser zu trieben/ eingiessen / Vnd leglich nur allein Honigwasser brauchen / vnd das francke Kossz mit gutem Heuw füttern.

Von den Kossen/ welchen etwas an der Lungen zu rissen.

Derweil den Kossen oftmahls etwas an der Lungen zureisset oder zuspringet/ welches man dann auch durch folgende zeichen erkennet.

Der Kamm vnd die ganze Brust wirdt im mager vnd dürr.

Holet den Athem schwerlich vnd rastelt.

Hustet ohn vnterlaß.

Das Maul ist ihm allezeit voll dickes Enters.

Vnd hincet auff den fördern Schenckeln.

Es wirdt auch einem solchen Kossz/ das mit diesem gebrechen beladen/ langsam raht geschaffet / vnd ob es gleich seine gesundtheit wider erlanget/ kan es doch vorthin kein schwere arbeit mehr thun / noch viel weniger schnell vnd eylendt von statten gehen.

Doch wirdt demselbigen durch nachfolgende Arzneyen vnd Mitteln geholffen.

Nimb der frembden Wicken/ Erui genandt/ vnd laß sie tag vnd nacht in einem Wasser weychen / vnd wann sie wol gewaschen/ vnd wider trucken worden seindt/ so soll man gar klein Meel darauß machen / vnd vnter gutem roten wolriechenden Wein/ vnd gleich so viel Wassers / als des Weins ist/ vermischen / vnd dem Kossz zu sauffen geben / Wann es aber solches nicht trincken will/ soll man ihm die Zung ergreifen/ vnd herauß ziehen/ vnd in den Hals giessen.

Es soll auch gedachtes francke Kossz/ nicht viel gehē/ sonder dahenn in einem warmen Stall/ wol bedeckt gehalten werden/ vnd man sol auch demselben/ den außgepreszten safft/ von gemalen Bonen/ welche zuvor in Wasser gesotten/ vnd durch ein Thuch gesehet/ lawlicht warm zu sauffen geben.

Item/ es soll auch alles ander Getrenck / welches das Kossz zu sauffen pflaget/ lawlicht warm/ vnd Salniter darunder vermischet seyn.

In gleichem fall aber ist auch sehr gut/ daß man kleine Steinlein zu puluer stosse/ vnd mit Salniter besprenge / vnd vnter anderem Futter zu fressen gebe / Dann durch dieses mittel/ wirdt auch die zurissene oder zusprungene Lufftröhr / wider gehenlet vnd zu recht gebracht / aber man muß damit an-

Von Arzneyen

halten/dann diese beschwerung ist langwirig / vñnd lasset sich nicht also balde Curiren.

Man sol auch solche gebrechhaffte Koffz / wol mit Wein vñ Baumöle zu hauff vermischet / am ganzen Leib schmieren vñd reiben.

Vber das/wann etwas in der Lungen zurissen/ So ist auch nützlich vñ gut / daß man entweder einen scharpffen lawlichten Weinessig/ oder eines Menschen Harn/ darinnen vier loth zulassen schmer / oder Schmalz zutreiben sen/ durch einen Trechter in den Hals giesse/ vñd in solchem fall/ ist am besten/ das Schmalz von einem geschnittenen Schwein.

Rec. Saffran/ Zimetinden/ Indianische Spicanard / Myrrhen eines so viel/ als des andern/ vñd stoß dieselbigen zu kleinem Puluer/ vñd vermische darzu guten roten Wein ein halbes Nösel voll / vñd geuß es dem Koffz in dem Hals.

So man aber die seztgedachte Arzneyen nicht bekommen kan / so soll man der frembden Bicken Meel/ Erui genandt / mit so viel Wein vñd Wasser/ als man darzu bedarff/ vermischen/ vñd eingiessen.

Gleicher gestalt wirdt auch nachfolgender Franck / nützlich gebrauchet in denen Koffen / welchen etwas in der Lung zurissen / oder sonst in dem Leib/ entweder von gar zu schnellem lauffen/ oder sonst von einem schweren fall/ zusprungen.

Rec. Indianische Spicanard / Saffaran/ Myrrhen/ Allantwurzel/ Kamels Stroh / Zimetinden / Ballenwurzel/ weissen Pfeffer / jegliches eine Unz/ der frembden Bicken Meel/ Erui genandt/ so viel dich deucht genug zu seyn/ vñd vermische solche alle vñter reyn Honig/ damit eine Latzwerge darauff gemacht werde/ vñd wann es die notturfft erfordert/ So sol man dieselbige mit einer feuchtigkeit zutreiben/ vñ dem Kopf in das lincke Nasloch giesen/ Doch soll man solche Arzneyen nicht ehe brauchen / man habe denn zuvor des Koffes Maul/ mit Vermut/ Salniter/ Essig vñ Wasser zuhauff gemischet/ wol außgewaschen.

Rec. Schwefel / Myrrhen / jegliches ein halb pfundt klein zustossen/ vñd thue darzu ein pfundt Wein/ vñ zwei vnzen Baumöle/ vñd sprütz es jm in die Naslöcher/ vñd vollende die Cur fermer / wie es sich gebüret.

Wann aber das francke Koffz / weder durch gebürliche Arzneyen/ noch andere mittel/ seine gesundtheit erlanget/ so sol man ihm vñter der södern Büge/ ein glüendts Eysen an den Leib halten/ vñd mit der Handt also bewegen vñd führen/ daß es nicht gar zu tieff hinein komme / vñd wo als dann / auß dem Brandtschaden/ Euter heraus lauffet/ so sol man denselbigen mit Bech/ Dle/ vñd Wachs/ zuhauff vermischet/ heylen.

Beitter/ so nimb ein klein iung Seigfercklein / vñd stichs ab/ in gegenwerts des Lungenfüchtigen Koffes/ vñd geuß jm also das Blut/ weil es noch gar heiß ist / in den Rachen.

Hernach

Hernach mache von Sauwerteig / mit Most oder Wein/welcher bisz auff das drittheil hat eingesotten / runde Kuglen / vnd stoß dieselbe etliche tag nach einander / dem Rossz in den Halsz / bisz es wider gesundt wirdt.

Man sol auch das nicht vergessen / dasz man allezeit / so oft man solches trencken wil / vnter das trincken vermenge / klein subtile Meel.

Etliche pflegen auch zu nemmen / Römische oder Franckösische Spicard / vnd geschelten Knoblach / vnd das wol in einem Mörsner vnter einander zustossen / vnd alt Schweinen Schmer darzu zumischen / vnd stücklein darausz zu schneiden / vñ solche mit Honig / Eyerweiß / vnd Most oder Wein / welcher bisz auff das drittheil hat eingesotten / zu vermengen / vnd dem Rossz drey tag lang ein zugeben.

Weiter / nimb ein halb pfundt gemahlene Bonen / vnd laß dieselbige in drey Nösel Wein / welcher das halbe theil hat eingesotten / weichen / vnd thue darzu 31. Pfefferkörner / welche in einem Mörsner wol zustossen sind / Item / Böcken Bnschlet ein pfund / vermische solche alle wol durch einander / vñ geuß es drey tag nach einander / dem Rossz in den Halsz.

Folget ferzner eines andern meynung von den Kossen/welchen die Lunge zureisset.

Von den Lungensüchtigen Kossen / habe ich fürnemlich / bald nach dem Husten handeln wollen / weil die Lunge zum meisten theil / auß oberiger bewegung des Hustens zureissen / vnd endlich zuspringen pfelet / Biewol auch solcher gebrechen von schnellem lauffen / vnd von hefftigem grossen springen / offtermahls seine Ankunfft hat / sonderlich aber / wo die Rossz mit gewalt gezwungen werden / ober einen Ball oder grossen Hübel / oder ober einen Graben zuspringen / oder so man einem wilden Thier / schnell vnd eylendt auff der Jagt nach reyttet.

Zu denen / So ein Rossz obermühet / vnd mit grossen Durst beladen / vnd gehling oder plöblich zu einem Wasser kommet / vnd mit grosser begierde säuffet / so pfelet die Lunge auch darvon enkwen zuspringen / Von wegen der vrsach / dasz die Lunge vnter allen andern Gliedern / die aller subtilsten häutlein vñ schliemen / vñ an jr selbst auch die aller weichest Substanz hat / vñ ohn vnterlaß voll Athem vñ Luft stecket / welche sie dem Herzen vnauffhörlich muß zublafen / Derhalben gar bald vnd leicht / etwas an derselben kan zureissen.

Wann nun in der Lungen etwas also zureisset / So soll man solchen Gebrechen baldt in dem anfang mit bequemen Arbeneyen wider heylen. Da aber solchs nicht bald geschicht / So pfelet darausz ein Eyerichtes geschwür zu wachsen / vnd wann es auff bricht / die Lunge mit dem Eyer zu verornenigen / vnd zu verlezen / vnd solcher beyder Gebrechen / erfordert ein jeder seine besondere Cur.

Von Arzney

Dertwegen wöllen wir allhie/derselbigen zeichen vñ vnterscheidt anzeigen/vnnd darneben vermelden/durch was mittel vnnd Arzneyen/wir solche Curiret vnd vertrieben haben.

Es lag ein ehrlicher Kriegsmann vnter meinem Regiment/der pfleget seinem Ross täglich auff diese weiß Salz einzugeben/Er füllet ein holes Horn voll Salz / vnnd schüttet solches dem Ross in den Hals/vnnd hube also das Haupt vbersich/damit dasselb desto besser kundt verschlungen werden.

Da aber nun solches Ross / am Leib sehr ab nam/ vnd ich darzu gefordert wurde/fraget ich erstlich/was er zuvor gebrauchet hette/vnnd wie er mir solches anzeiget/kundt ich leichtlich darauff schliessen/Daß er das gute Ross/allein mit dem Salz verderbet/vnnd verursachet/das es die Schwindsucht bekommen hette.

Dann weil das Salz eindurchdringende/vnd vmb sich fressende Natur hat/vnd von demselbigen etwas auch in die Lung gefallen/vnnd allda ein offenen Schaden gemacht/auff welchem scharpffer Enter flosse/welcher darneben die Heutlein/so die Lung vmbgeben/durchezet/so muste allda von noth wegen/die Schwindsucht mit zuschlagen/vnnd das Ross abnehmen vnnd verdorren.

Demnach ich aber alle gelegenheit/vnnd die Kranckheit/neben der vrsach/davon sie entsprungen/engentlich erkundet/als schanckt ich dem Kriegsmann ein ander Ross/welches wol nicht als gut war/als das francke/jedoch stercker vnd leibiger/vnd nam also das gebrechhafftige Ross zu mir/vnd gabe ihm bequeme vnd nützliche Arzneyen/bis es gar wider gesundt ward/vnd ritte es selber in etlichen Schlachtē / Endtlich gewan der König dasselbig also lieb/das er solches für seinen engen Leibhengst brauchet.

Nun wöllen wir gedachter zweyer gebrechen zeichen / vnnd Thur vermelden.

Wann nun etwas in der Lungen zerrissen ist / so holet das Ross langsam Athem/vñ weist mit dem Maul selber auff das Glied/allda der Schaden ist.

Seuffzet/vnd thut ihm gar wehe/wann es den Athem zu sich zeucht.

Förcht sich vor dem Husten/vñ hustet doch nichts desto weniger/gleich als hett es spizige beynlein verschlungen.

Solches soll man erstlich aller Arbeit befreyen / vnd ruhen lassen/vnd hernach/auff den auffgelauffen Aldern / welche bey dem obersten Gelenck der Hüffen erscheinen/zur Alder vnd Blut heraus lassen. Dann weil das Ross/von wegen der zerrissenen Lungen / mager vnd dürr worden/so kan man auch solche Aldern desto basz sehen.

Hernach sol man im Ziegen Milch/mit dem außgepresstē safft/von gesottener Gersten/siben tag lang in den Hals giessen / Jedoch wer besser/das man den außgepressten Safft/von gesottenem Habern/hierzu brauchet.

Wann

Wann aber keine Ziegen oder Geißmilch vorhanden / So soll man etliche stücklein gutes feißtes Schweinen Fleisches / vnd Böcken Vnschlet / mit einander kochen / vnd die Brühe darvon / dem Rossz sieben Tag lang / in den Hals giessen.

Vnd in dem Winter soll man im vnter das Wasser / welchs mit Milch vermengt / Beyßen Meel / vnd im Sommer Gersten Meel vermischen / oder Gersten wasser zu sauffen geben / Dann also kan der schaden desto ehe heylen.

Wann aber ein Enterichtes Geschwür in der Lungen vorhanden / So erkennet man solches durch folgende zeichen.

Das francke Rossz seufft viel mehr als zuvor Wasser / vnd frisset auch mehr / als es sonst pflaget / Futter.

Der Husten plaget es auch sehr.

Vnd wirffet oft Enter / offtmals auch Brindtlein oder Kuffen / welche auff dem Enterichten schaden gewachsen / mit dem Speichel herausz.

Demselbigen soll man diese Arzenei / mit einem Trechter inn den Hals giessen.

Rec. Des Safftis von dem Porzellkraut / mit Rosenöl vermischet / vnd thue darzu Tragacant / welcher zuvor in Muscarter oder anderem süßen Wein / oder in Ziegenmilch geweicht ist / Wann aber kein Ziegenmilch vorhanden / So sol man den Tragacant / in dem außgepreßten Safft von gekochtem Haben / oder Gersten / weichen lassen / vnd brauchen wie gemeldet.

Wann aber das Enterichte Geschwür ist außgebrochen / So lauffet zu den Naslöchern ein sehr stinckender vnd vnflöttiger Enter herausz / welchen man als dann mit dieser Arzenei sol zu hülff kommen / vnd siben tag lang eingiessen / vnd wirdt also berent.

Rec. Allantwurß vier loth / Zimettrind vier ungen / stoß solche klein / vnd sie be sie durch ein Härin Sieb / vñ thue darzu kleine Rosen / oder gedörte Weinberlein / vnd so viel Wein als man bedarff.

Das francke Ross sol man aber gar nit bewegen / sondern ruhen lassen.

Von dem gebrechen / welcher zu folgen pflaget / da sich ein Rossz zu sehr im Futter oberfrisset / oder im Wasser oberseuffet.

S Ein Rossz als bald / wann es von der Keiß kompt / vnd noch nicht recht verschraubet hat / Gersten / welche auff Lateinisch Hordeum heisset / oder auch sonst in ander Futter zu viel frisset / so kan es dasselbige nicht recht verdawen / vnd wechset ein böse feuchtigkeit darauß / welche erstlich den Kücken / darnach allgemach den ganzen Leib einnimmet / vnd alle kräfte also schwächet / daß es weder gehen noch stehen / noch einiges Glied recht regen oder außstrecken kan / vñ vermag daneben den Harm / one sonderlichen grossen zwang /

Von Arzneyen

nicht von sich lassen/ vñd wirfft sich von einer seyten auff die ander/ vñd so es nider fället/ will es gar nicht widerumb auffstehen / Sondern bleibet allezeit auff der Erden ligen.

Was nu die Gur betreffend/ sol man solchem franckē Ross/ bey den Kösten oder Fesseln/ an den fördern schenckeln/ inwendig oder außwendig/ Aldern schlagen/ vñ Blut heraus lassen/ vñd wañ es wol gnug gangen ist / so sol man dasselb wider verstellen/ vñd die geschlagen Alder mit einer binden fest zubindē/ vñ mit warmen lauwichten Wasser vñd Essig / wol begiessen vñd beseuchten.

Es soll aber das Wasser vñd Essig / auff diese weiß vermengert vñd zugericht werden: Nimb Wasser dreßsig Maß oder Kannen/ vñd scharpffen Weinessig ein Maßel / vñd neß alsdann ein Schwammen darein/ vñd wasch damit auff beyden seyten die Schenckel / von oben an vñter sich/ damit die bösen feuchten/ desto ehe in dieselb fallen mögen/ vñd den andern Tag hernach/ laß ihm auff den hindern Schenckeln/ vñd an bemeldtem ort/ wie gedacht/ Aldern schlagen/ vñd Blut heraus lauffen/ vñd beseuchte solche gleicher gestalt/ als wir von den fördern zuthun befohlen haben.

Man sol auch solchem francken Rosß/ vor dem vierkehenden tag/ keine Gerste zu fressen geben/ Sonder da Gras vorhanden/ so sol man ihm dasselb fürlegen/ vñd zwingen/ daß es täglich ein wenig fort gehe / vñd so es an die Sonne gebracht/ so soll man dasselb vberall mit Essig vñd Baumöl wol schmieren/ damit die Haut etwas luckerer werde / aber man soll keines wegs Wein darzu vermischen/ vñd sol es mit der Halffter in die höhe bindē/ biß es wol wider trucken werde / vñd sol es auch den Haren nach/ wol vñterwarts reiben/ dann man helt darsür / daß sich diese beschwerung zum Süßen hinauß begeben/ Darumb gehen auch den Rossen die Hüffe ab.

Welchen auch die Zung hoch vñ groß aufflauffet/ vñ eine beschwerung bekommen/ welche die Rossärzt/ auff Lateinisch Ranam, vñd auff Teutsch die Kröte/ nennen / vñd sich also der außgang der Aldern eröffnet/ vñd viel Blut heraus lauffet/ So ist von nöhten/ daß man dieselb/ omb vñd omb schrepffe/ vñd mit einer Glietten zupicke.

Wann es nun so weit kommen/ daß es sich etwas bessert/ vñd das Ross wider gehē kan/ so sol man dasselb in das Wasser treiben/ vñd wol schwemen/ darnach versuchē/ ob es wider flux lauffen möcht / doch sol man solches im anfang der franckheit nicht thun / damit nicht die Schweißlöcher an der Haut/ dardurch zugeschlossen vñd verstopffet werden.

Es pfleget sich auch oftmals zuzutragen/ daß ein Rosß auff dem weg/ wann es zu einem Wasser kompt/ gar vberflüssig vñd zu viel Seuffet/ vñd also gleichen gebrechen vberkommet/ welchen man dann auch durch diese mittel/ die wir angezeiget/ vertreiben vñd hinweg bringen soll / Jedoch pflegen solche ehe/ weder die andern / ihr gesundtheit zu erlangē/ vñd gehen auch denselbigen die Hüffe nicht ab.

Item/es rathen etliche/das man dem Francken Rossz/ welches sich also
 oberfressen oder oberhoffen hat/ soll Salniter vnter das trincken mischen/ vnd
 befehlen darneben / das man soll nehmen die grosse Sonnenwirbel / welcher
 Blut eines Scorpions Schwanz gleich vnnnd ehnlich sihet/ Scorpiturus oder
 Heliotropium magnum genandt / vnd dieselbige klein stossen/ vnter Wein mi-
 schen/ vnd dem Rossz in beyde Naslöcher sprützen / Dann auff diese weiß sol-
 len indesto ehe die Hüffe abgehen vnd wider wachsen.

Welches Rossz nun solche beschwerung überwunden / das kan gleich-
 wol nicht die vorige arbeyt thun/ dann es hat nicht so viel macht vnnnd krafft/
 das es dieselbige vollbringen möcht.

Da man auch das Blut/nach dem Aderlassen baldt verstellen will/ so
 sol man nehmen gebrandten vnd kleinen zustoßenen Allaun / vnd auff die A-
 dern drucken/ vnd solche mit einem Bandt verbinden.

Wann ein Rossz / Maul vnnnd andere Esel / alsbald nach gethaner
 Reiß / oder nach geschwindem lauff / ehe es recht verschnaubet / Gersten
 oder ander hart Futter frisset/ So vermage es dasselbige nicht zuverdäuwen/
 sonder schleget ihm zwischen Fell vnd Fleisch/ vnnnd nimmet hernach den gan-
 zen Leib ein / das auch dasselbige also ganz math vnd krafftloß wirdt/ das es
 nicht kan auff den Füßen stehen / noch die Glieder regen / oder recht außstret-
 tzen/ vnd muß mit grosser gewalt/ den Harm von sich bringen / vnnnd vmb die
 Rieben vnd in der Weich/ bricht im der angst Schweiß auß / vnd da man im
 Futter fürleget/ so seuffzet es gleich/ vnnnd wann es einmahl nider fellet/ so kan
 es nicht wider auffstehen/ sondern liget stracks auff der Erden/ vnd frisset also
 ligendt/ was man ihm fürleget.

Anderer Rosszärzt meynung.

Es thun ihm auch die Augen wehe/ vnd werden tuncfel/ vñ das Maul
 wirdt voller kleiner spiziger Schwerlein.

Die Fleischichten Hübel an dem Gaum / sind hoch erhaben/ vnnnd sehr
 hitzig.

Die Adern Baussen voller Blut/ vnd dergleichen.

Darumb soll man sich befleissigen / das man die Kranckheit/ damit die
 Rossz beladen/ vnd derselbigen zeichen recht vnd wol erkennen lerne.

Solchem allem aber / kan man auff diese weiß rath schaffen / So man
 demselbigen/ an den fördern Schenckeln / bey den innern oder euffern Knöch-
 lein/ nechst bey den Fesseln Adern schleget/ vnd Blut heraus läffet/ vnd wann
 dasselbige oberig genug heraus geflossen/ so sol man die Adern widerumb mit
 einem Bandt verbinden/ vñ als dann das Rossz / mit Wasser vnd Essig/ wol
 waschen.

Es soll aber des Wassers dreyßsig Kannen/ vnd des Essigs sechs Kan-
 nen voll

Von Arkenen

nen voll sein/ vnd soll also einen Schwamb darein tuncken/ vnd von oben an beyden Schenckeln vnter sich wol wäschen/ damit die bösen feuchtigkeiten/ desto basz in dieselbige failen möchten.

Hernach vber den sechsten tag/ soll man an gedachten orten/ vnd an den hindern Schenckeln/ gleicher gestalt Blut herausz lassen/ vnd wie gemeldet/ mit dem Wasser vnd Essig zu hauff vermischet/ wäschen/ vnd für dem vierzehenden tag/ kein Gerst zu fressen geben/ vnd wann grün Gras fürhanden/ so sol man im dasselbige fürgeben/ vnd täglich zu gehen anreißen. Item/ man soll auch/ von dem Rücken an/ solches wol vntersich reiben vnd Schrappen/ denn es helt jederman darfür/ daß dieser Gebreche sich in die Füße begeben/ vnd verursache/ daß hernach die Hüffe abgehen.

Man soll inen auch in diesen Gebrechen/ auff der lincken senten an dem Gaum/ Blut herausz lassen/ vnd also entweder den dritten oder den vierdten Pügel/ welcher allda erscheinet/ mit einer Slietten anffschneiden/ vnd soll das Blut so lang gehen lassen/ bisz vngesährlich drey halbe Nosel/ herausz gelauffen/ Desz gleichen soll man auch dem Rossz/ an den fördern Schenckeln/ inwendig Aldern schlagen/ vnd abermahl so viel Blut/ als jetzt gedacht/ herausz lassen/ vnd im denselbigen tag vber/ kein Hey noch Gersten oder Spreu fürgeben/ Sondern grünes abgeschnitten vnd wol gewäschen Gras/ zu essen/ vnd zween tag nach einander/ nicht mehr als drey Nosel oder Kanen wassers/ zu sauffen fürhalten/ damit es nicht den andern tag einen schauwer vberkomme/ vnd sol im als dan wenig Gerst auff einmahl/ vnd desto mehr Gras fürlegen/ aber den dritten tag/ sol man im noch halb so viel geben/ vnd die folgende dasselbige desto reichlicher speissen vnd trencken.

Wann aber der Gebrechen auch die hindern Schenckel verletzet/ so soll man vnter dem Geschafft/ an beyden Beynen/ Aldern schlagen/ vnd solches Blut nicht ehe verstellen/ bisz anderthalb Kandel herausz gelauffen/ Vnd diese art vnd weiß zu Curiren/ haben vnser Vorfahren beschrieben.

Sonsten aber pflegt man in dem Sommer/ wann das Pilsenkraut blüet/ desselbigen xv. Bletter zunehmen/ vnd klein gestossen vnter welschen Wein zu vermengen/ vnd solchem dem Rossz/ auff einmahl die helfft/ in den Halsz zu giessen/ vnd als bald das Rossz oder ander Viehe vmb zurentten/ oder vmbzuführen/ bisz es sich wol erwärmet/ so vergehet dieser gebrechen als baldt.

Wann aber in dem Winter keine grüne Bletter vorhanden/ So sol man nehmen des Samens von Pilsenkraut/ So viel man mit dreyen Fingern erheben kan/ vnd klein gestossen/ dem Rossz mit welschem Wein eingiessen.

Welchen die Zung sehr geschwilt/ vnd hoch oder groß aufflauffet/ vnd die Kröte darvon entspringet/ sol man dieselbige wol schrepffen/ oder mit einer Slietten zuschneiden.

Da es sich aber mit der zeit zur besserung schicket/ so sol man dasselb wol mit kaltem Wasser abwäschen oder abschwemmen/ vnd allgemach zü lauffen/ mit

mit den Sporn anstechen / doch soll man solches nicht baldt im anfang thun / damit sich die Schweißlöcher / an der Haut / nicht gar zu sehr zuschliessen.

Es seind auch wol etliche / welche dem Rossz als baldt / wann es sich also oberfressen hat / ein Handwoll Salb / vnter ein Nösel guten scharpffen Weinessig vermengen / in den Hals giessen.

Wann aber ein Rossz auff dem weg gehling gesoffen / vnd also diesen gebrechen davon bekommen / so sol man solchem durch gleiche mittel / als wir angezeigt / raht schaffen / doch gehen demselben die Hüff nicht ab / vnd wirdt auch von gedachter Kranckheit desto ehe entlediget / vnd so diese beschwerung allein von dem sauffen sein ankunfft hat / So folgen hernach diese zeichen.

Das Rossz fenget an zu zittern vnd sich zu schütteln / vñ die Zung lauffet jr hoch auff / vnd geschwillt.

Darumb soll man demselbigen Salniter vnter das Trinken mischen / vnd zu sauffen geben.

So man aber begeret / daß den Rossen / welche mit disen gebrechen beladen / die Hüffe schnell abgehen vñ wider wachsen / so sol man nemen das kraut / grossen Sonnenwirbel / welches Blumen hat / gleich wie ein Schwanz von einem Scorpion / Heliotropium magnum genandt / vnd soll dieselbige klein zu stossen / vnter Wein vermischen / vnd in beyde Naslöcher giessen.

Des gleichen soll man auch wissen / daß die Rossz / welche sich also oberfressen oder ober soffen / vñ erzehlte beschwerung bekommen / sich nimmermehr erholen können / daß sie jr Ampt recht verbrechen / vnd dasjenige theten / was sie zuvor thun mögen.

Wann aber ein Rossz viel gedachten gebrechen / von oberflüssigem weissen bekommen / so soll man demselbigen die Adern auff der Brust / neben der Büge / vnd die Adern an den Schienbeynen / schlagen.

Die Adern aber / welche am Kamm sind / soll man keines wegs verletzen / von wegen der vrsach / daß allda etliche grosse Halsadern erscheinen / welche dem Marck in dem Rückgrade / seine Speiß vnd Nahrung zuführen.

Item / Es wöllen auch etliche nicht / daß man in solchen gebrechen / dem Rossz soll Treack in den Hals giessen / Sondern rahten / daß man derselbigen Leib / durch ein Cristier / soll wol außwaschen / vñ abspülen / vñ befahlen / daß man sol nemen wenken Kleyen / vnd das achte theil so viel Salniter / vñ soll solche vnter sechs Kannen Wasser / vnd sechs loth Baumöle vermischen / vnd durch ein Cristier dem Rossz in den Leib geben / vnd sol als dann das Rossz allgemach Spacieren rentten / vñ sich befließen / daß ein Diener die Hande wol mit öle schmieren / vñ damit dem Rossz in den Hindern greiffe / vñ also den Mist oder Koth heraus ziehe / Vnd wann dasselbige geschehen / so soll man das Rossz widerumb etwas geschwinder / Berg auff vnd ab rent-

ten / Dañ durch diese bewegung / sagen sie / soll dem Rossz grosser muß geschafft werden.

Von Arzneyen
 Von dem Aderlassen der
 Kossz/ &c.



Erstlich ist zu wissen / daß durch die Aderlass/
 in welcher man den Kossen/ an dem Gaum blut heraus läset/
 die Kossz bey guter gesundtheit erhalten/ vnnnd von vielen Ge-
 brechen behütet vnd verwart bleiben.

Dann so ein Kossz gar zu Leibig/ oder gar zu fetzt ist/ oder
 wann ihm die Haut rucket/ vnd sich also sehr an die Kripp / oder an die Mau-
 ren reibet/ oder sich selbst mit den Zeenen naget / oder wann es den Kopff schüt-
 telt/ oder wann ihm die Ohren wellick werden/ oder wann es offte gähnet/ oder
 mit den fördern Schenckeln scharret / oder wann solchem die Augen vnd der
 selben Winkel/ voller Vnflat vnnnd zehem Schleim stecken / oder wann es zu
 viel/ vnd vber seine gewonheit schläffet / oder wann ihm in dem Harn/ oder in
 Stülen Blut mit hinweg gehet/ So ist von nöhten/ daß man solchem zur A-
 dern lasse.

Derwegen / so llman demselbigen den dritten oder vierdten erhabenen
 Püffel

Püßel oder Staffel der Adern / welche an dem Gaum erscheinen / mit einer Glietten auffschneiden / vñnd Blut heraus lauffen lassen / Doch soll man sich fürsehen / daß man nicht die Adern / welche nechst neben den Schiedzenen stehen / eröffne / denn wo solches geschicht / so kan das Blut nicht widerumb verstellen werden.

Da auch ein Rossz das Fieber hat / so henger es den Kopff vntersich / Darumb soll man im bey dem Schlass / vñnd vornen an dem Kopff / Blut heraus lassen / damit die vberflüssige materia hinweg komme / welche das Haupt beschweret.

Denen aber / welchen die Nerven vñnd Spanadern am Halsz erstarren / vñnd also der Kopff zu went für sich oder hinder sich gezogen / soll man gar kein Ader schlagen / noch Blut heraus lassen / Dann durch dasselbige würden die Nerven vñnd Spanadern nur desto härter vñnd dürrer gemacht / vñnd der gebrechen gemehret / weil solchen / durch entgehung des Geblüts / die Nahrung enbogen.

Es pfeget sich auch zu zutragen / daß ein Rossz / wann es in eim schnellen Lauff ist / oder hart mit den Sporen angestochen worden / sich hernach nicht kan enthalten / oder selbst ombwenden / ob es nun gleich dasselbig zuthun sich zum höchsten beflisset / vñnd daß ihme die Hüffe also verlezet vñnd beschadiget werden / daß es darauff weder recht stehen noch gehen mag / gleich als hette es ein Dlyß oder Apostem daran bekommen / derhalben soll man solchen aller nechst bey den Knöchlein oder Fesseln / Adern zueröffnen / vñnd das Blut / welches die fördern oder die hindern Schenckel also hart drucktet vñnd beschweret / heraus lassen.

Allen Rossen / welche auß verstopffung / oder von wege des vnverdäuweten Futters krank werden / soll man nechst bey dem Gelenck der Kniescheiben / vñnd an den Schinbeynen / Blut heraus lassen / Dann weil die Natur vñn Engenschafft dieses Thiers / hitzig ist / so kan auß dem vnverdäuweten Futter / gar leicht ein vñnatürliche hitz / vñnd ein Fieber entspringen.

Ich kan auch das keins wegs verschweigen / daß weder Absyrthus noch Cymelus / welche doch beyde verstendige Rossärzt gewesen / jemahls billichen wölien / daß man den gesunden Rossen soll zu der Ader lassen / Es were dann sach / daß man dieselbige darzu gewehnet hett / vñnd als dann ist am besten / daß man inen die Adern an dem Gaum schlage / dann durch solche Aderläß / werden die Rossz vor vielen gebrechen behütet.

Man soll auch darneben darauff gute achtung geben / wann die Adern klein vñnd nicht wol sichtbar sein / daß man dieselbige recht treffe / Dan es pfeget oft zugesehen / so man in krummen Nasen / welche an den Schinbeynen / neben dem Knie / scheidwarß vber gehen / vñnd Blut heraus läffet / daß ein hitzige geschwulst mit zu schleget / vñnd verursachet / daß solches Rossz hernach hinken muß.

Derwegen /

Von Arzneyen

Derwegen/ soll man dieselbige Glieder / des tags drey oder vier mahl/ wol mit warmen Wasser behen/ vnd Kreiden vnter Essig vermischen/ vnd die schadhafftigen Beyn damit wol schmieren/ vñ das Kossz allgemach fortzuführen/ oder gehen lassen.

Item/ man soll auch sich darneben fürsehen / daß man die Adern nicht mit der Fliete gar durchschlage / Dañ also würde auch ein hißige geschwulst/ vnd darnach ein Enß oder Geschwür/ mit zuschlagen.

Sonderlich aber soll man sich befeissen / daß nit gedachter / oder anderer irthumb sich zutrage/ so man die HalszAder/ oder diejenige/ welche in dem Maul/ oder am Kammere erscheinen/ eröffenet/ Dann auß denselbigen würde viel grössere gefahr erfolgen.

**Ob die Aderlasse / in welcher man den Kossen/
am innern theil der Schenckel/ bey dem Geschafft/
Blut heraus läset/ die aller beste sey.**

Es ist nicht gut / wie auch der verstendige Koszarht Eumelius sagt/ daß man die Kossz an das Aderlassen gewehne/ weil denselbigen/ durch entgehung des Geblüts/ vnmätürliche hiß erwecket/ vnd mancherley Kranckheit dardurch erreget wirdt / Doch wo sie das Aderlassen gewohnet / so soll man ihnen an den orthen Blut heraus lassen/ wie zuvor gesagt.

Item/ die Aderlaß / in welcher man den Kossen/ auß den Adern am innern theil der Schenckel/ nahe bey dem Geschafft/ Blut heraus lesset/ bringet keinen nuß/ sondern mehr schaden. Dann so denselbigen Adern das Blut entgehet/ so pflegen Kranckheiten vnd schmerzen in dem Geschafft darauß zu folgen/ Vnd das Kossz / welchem man allda hat zu der Ader gelassen / kan den andern tag nicht fort gehen/ ob man es gleich darzu nötiget/ Vnd so man auch die Adern/ welche zu nechst darüber/ vñd gar nahe bey dem Geschafft stehen/ schlegt/ so pfeget man das Kossz in die eusserste gefahr des lebens zu bringen.

Wann aber ein Kossz franck ist/ vnd grosse beschwerung an den hinderen Schenckeln fühlet/ vnd der Aderlaß bedarffe / so soll man demselbigen vnter dem Knie / bey den Knöchlein oder Fesseln / innwendig oder außwendig/ Blut heraus lassen.

Es wirdt auch die Aderlaß verworffen / vnd schädlich geachtet/ welche an den Hüffen/ zu nechst ober dem Horn/ da die Haar herüber hangen/ wie ein Kranck/ zugesehen pfeget/ weil die verwundte Haut/ an dem ort/ gerne eine Steinichte härtigkeit oberkompt/ vñd der Huff darvon verletzet wirdt/ Vnd danebe/ von wegen des Streichs oder Schlages/ geliffert Blut sich allda versamlet/ vñd verursachet also/ daß solches Kosz als dann hincfen muß.

Das

Das nicht von nöthen sey / daß man einem müden
Kossz zur Alder lasse / noch dasselb / nach der Alder lasse /
lang von dem sauffen enthalte.

NU soll den Kossen / welche von wegen einer grossen Keiß / oder oberis
ger Arbeit / müde / laß vnd treg worden / kein Geblüt hinweg lassen.
Dann die beschwerung / welche auß der müdigkeit folget / nicht in den Aldern /
sondern in den Nerven vnd Spanadern stecket / vnd so man die Aldern eröffes
net / so würden die Neruen desto mehr erharten / vnd all zu sehr außtrucknen /
vnd grösser schaden darauß erfolgen.

Derhalben ist viel bequemer vnd besser / daß man die müden Schenckel
von oben an / wol mit Baumöle vnd Wein wäsche / vnd mit der flachen hand /
solche wol hinein reibe / vnd daß man dem Kossz ein gute weiche Strew ma
che / damit es nicht auff harter Erde stehen darff / So wirdt jm die müdigkeit
bald vergehen.

Item / So ein Kossz von grosser Arbeit müd worden / so soll man dem
selbigen / wie auch Eumelius gerahen / nicht baldt Gersten / oder ander harte
Futter fürgebē / Biewol Eumelius nicht gewußt / daß sich in solchen Kossen /
welche went geritten / oder sonst übermühet worden / ein eyterichte feuchtigkeit
versamle / vnd vnter das Blut vermische / vnd so man demselbigen als bald zur
Alder vnd Blut heraus ließe / so würde nur das reyne Blut / on den Euter her
aus lauffen / vnd man würde durch dieses mittel / dem Kossz mehr schaden als
nuß zufügen / Sonderlich weil dieses Thier ein solche engenschaft hat / daß es
von Natur hitzig ist / vñ wo jm das Geblüt entgieng / so würde der ganze Leib
dardurch geschwächet / vnd außgetrucknet / vnd würden also grössere vnd ge
fährliche gebrechen hierauß erfolgen.

Aber ober den andern oder dritten tag hernach / ist viel besser / daß man
die Alder läß versuche / Dann in solcher zeit hat sich der Euter in die Aldern be
geben / vnd erfordert / daß er durch eröffnung derselben / heraus gelassen wer
de / Darumb soll man diesen vnterscheid gar wol lernen / so man anders durch
das Alder lassen / den Kossen راحت schaffen will.

Deßgleichen soll man auch kein Thier / welches ganze Hüffe hat / nach
der Alder läß / mit dem trincken lang auffhalten / Dañ wo man solches zu lang
Durst lenden läßt / vnd nicht baldt zu sauffen gibt / so pflaget oftmals demsel
ben etwas in dem Leib enkwey zuspringen.

Wann aber sich die Glieder bey der Kniescheiben / vnd an den Schien
beynen von einander geben / vñ die Knöchel vntersich gedruckt werden / So sol
man wissen / daß die Spindel von dem andern Beyn ist abgewichen / vnd daß
derhalb das Kossz hincken muß.

Welche aber vnter dem Knie / gar dicke vñ fleischichte Schenckel haben /
dieselbige pflegen die Beyn gar leicht in den Stellen zubrechen.

Von Arkenen

Es sind auch etliche Rossz/welche die Griechen in irer sprach Psylistas nennen/die erfordern/das man inen alle Monat auß dem Gelenck vnter dem Knie Blut heraus lasse.

Es ist auch den Rossen/welche von müdigkeit wegen schwach vñ math worden/bequem vnd gut/das man ihnen Gersten Meel/vnter Wein vermischet/in den Halsz giesse.

Wann aber denselben darneben die Lenden donen/ so soll man ihnen ein halb quintlein Saffran/mit einem halben Rosel wasser zutriben/vnnd in den Rachen giesen.

Den verschnittenen Rossen / soll man nicht zur Ader lassen.

Man soll den verschnittenen Rossen / nicht Blut hinweg lassen/ dann durch dasselbige würden ihnen die krefste also geschwecht/ das sie hernach kein schwere Arbet nicht thun/noch ihr Ampt vollbringen möchten / Dann es pfleget solchē/nicht allein durch einen Streich/welcher mit einer Flietten oder Laßensen geschicht/ein hitzige geschwulst / sondern auch ein Apostem hernach zu folgen.

Eines andern Rosszartzts meynung/von dem Aderlassen/vnd wie man die Rossz Füttern soll.

Es ist ganz bequem/vnnd sehr nützlich/das man weiß/wo/wann/vnd welcherley gestalt/vnnd auß welchen Adern man Blut heraus lassen soll/Darumb von nöhten ist/das man die Natur vnd Eynschafft des Rosses zuvor recht erkündige/Dañ es seindt etliche/welche gar gesundt vnd frisch seyn/etliche werden dürr vnd mager/etliche seind siech vnd krank/etliche werden mit mancherley gebrechen angefochten / ober das haben auch dieselbige/nicht alle einerley Blut in ihnen/Darumb werden sie auch nicht mit einerley Kranckheit geplaget / sondern es hat ein jegliches Geblüt/nach gelegenheit des gebrechens/welcher vorhanden/seine sonderliche farb/Vnnd der ihenigen Blut/welche alle frisch vnd gesundt sind/ist temperierter Natur/viel vñ gilblich/Vnd solchen läset man auch derhalben zur Ader/damit sie vor vielen beschwerungen behütet bleiben.

Derwegen ist von nöten/das man fleissig das Blut/welches man auß den Adern heraus läset / besichtige / dann das Blut der franken Rossz hat mancherley farb/vnd schaumet/vnnd der ihenigen/welche mit dem gebrechen beladen/der hernach folget/wo sich ein Rossz oberfressen oder obersoffen hat/ist schwarz/zehe vnd schleumig.

Nach der Aderlaß/sol man das Ross sechs tag lang/mit grünem grasz/
oder

oder mit grüner feißter Saat / oder mit guter Bende/erquickten/ auff daß in den Adern widerumb gut Geblüt wachse/ vnd die kräfte gemehret vnd gestärket werden/Vñ die bequemeste zeit/zum Aderlassen/ ist frühe zwö stund nach auffgang der Sonnen.

Dieweil wir dann nun auff diese rede so weit kommen seindt / So ist noch vberig/daß wir allhie anzeigen / wie vñnd welcherley gestalt / man das Blut/welches dem Kossz beschwerung bringet/ soll durch Aderlassen hinweg bringen.

Erstlichen soll man mit der Halffter den Kopff wol in die höhe binden/ vnd also den Hals wol außstreckē/biß so lang etliche Pükel der Adern erscheinen/Man sol aber auch die Slietten oder Laßensen/nit gar zu tieff hinein drücken/damit man nicht dardurch ein Pulsadern verwunde/dañ wo solches geschehe / so würde man dieselb nicht leicht widerumb heylen/ noch das Blut/so herauß lauffet/verstellen können.

Da man aber auß den Adern/welche an dem Schlass seind/blut lassen will/So sol man einen Strick vmb den Kopff binden/vñ solchen bey den Ohren fest zusammen ziehen / biß so lang die Adern aufflauffen vnd bausen/als dann sol man dieselb/doch nicht zu tieffe/ mit einem Laßensen eröffnen.

Von den hitzigen geschwulsten oder Apostemen/ welche nach der Aderläß folgen.

Espfeget sich auch offtmahls zuzutragen/daß in den Gliedern/welche Scheidwarz neben dem Knie/oder an den sördern Schenckeln / obergehē nach geschehener Aderläß/ein hitzige geschwulst/oder Apostem mit zuschlegt/ vnd verursachet/daß solches Kossz alsdann hincfen muß/ Derwegen ist von nöhten / daß man ihnen auff diese weiß rahtschaffe.

Man soll die Schenckel des tags/drey oder viermal mit warmen wasser waschen/vñnd dieselbige hernach mit Kreiden vñnd Essig/vnder einander vermischet/ wol schmieren/vñnd das Kossz allgemach fort führen/oder vmb her reynten / so wirdt darnach alle vrsach dieser beschwerung mit hinweg genommen.

Endtlichen sol man auch nicht zugeben/daß die Adern durch geschlagen werde/damit nicht ein hitzige geschwulst / oder ein Apostem darauß entspringe/welches dañ auch gar leicht zu geschehen pfleget/in den kleinen Adern / die man nicht wol sehen/noch recht fühlen kan / vnd wo man dieselbigen gar kleinen Ederlein schlagen will / So ist erstlich von nöhten/ daß man solche wol mit einem Bände umbebe / vñ damit hart zuziehe/biß so lang sie in die höhe aufflauffen vñnd paussen.

Von Arzneyen

Durch was mittel man das oberflüssige Blut / welches zu vil auß den eröffneten Adern lauffet / sol verstellen / vnd daneben verhüten / damit keine hitzige geschwulst mit zu schlage.

W Ann auß den geschlagenen Adern zu viel Blut lauffet / so soll man des selben Rosses eignen koth darauff legen / Da sich aber das blut davon nicht will verstellen lassen / so soll man ein wüschel Wolle in öl tuncken / vnd auff die Ader binden / oder soll ein rund spizig hölzklein schnitzen / vngesährlich / eines ziemlichen pferings groß / vnd dasselb in die außgang der Adern stecken / vnd solches für das beste vnd bequemste mittel brauchen.

Da aber der Blutfluß / oder ein hitzige geschwulst / nach einer eröffneten Ader / die an den Schenckeln ist / folget / So soll man nemen vngesährten Kalch / roth Kupfferwasser Erzt / Honig vnd Osterlucie / eines so vil als des andern / vnd sol solches zu hauff vermischet / auff ein Tüchlein streichen / vnd darauff binden / Oder sol nemen trucken Henffin werck / vnd dasselb mit Honig beschmieret / aufflegen.

Item es ist auch nützlich vnd gut / das man neme freiden / vnd ein wenig Baumöl / vnd Weinessig / vnd klein gestoffenes Meel von Weyrauch / vnd sol als dann dazu thun / etliche zustoffene Schnecken / vnd die selb auff das Geschwollene glied legen / vnd im Winter sollen diese Arzneyen warm / vnd im Sommer kalt obergelegt werden.

Was weiter von dem Aderlassen zu wissen / das wird an ein andern ort dieses Buchs angezeiget

Von den Kranckheiten vnd Gebrechen der Augen der Rossz.

W Ann ein fluß in die Augen fellet / vnd also entweder den Staren / oder inn dem Augapffel / außwendig rote / vnd innwendig weisse flecken / vnd tunckelheit verursachet / oder wo die heutlein etwan durch reiben / oder durch einen streich verlehret oder verwundet werden / vnd Narben darauff wachsen / welche verhindern / das ein Ross nicht wol sehen mag / so sol man dem selben vnter den wangen ein Ader schlagen.

Welche aber für dise gebrechen / ein Ader an dem schlaff eröffnen / die verursachen / daß solche beschwerung die Augen desto mehr plagen.

Da aber auch der Star volkômlich gewachsen / vnd oberhand genommen / So kan man demselben durch Aderlassen nicht rath Schaffen / vnd kan auch solcher durch keinerley Arzney vertriben werden / dann es wechsset in dem Augapffel etwas / welches gleich sihet wie ein weiß stücklein glasz.

Es seind aber auch etliche/welche dises für eine gewisse kunst für die Flecken/Staren/vnd tuncelheit der Augen/achten/so man mit einem pfriemen/oder Schuheale / dem Ross ein loch durch ein Ohr stichet/ vnd darein Nieszwurzel stecket.

Des gleichen ist auch gut/das man die haut vnter dem wang auff schneide/vnd in die wund Nieszwurzel hinein stosse.

Item/es ist auch folgendes mittel gar oft vnd vil bewert/vnd vnter andern nützlich befunden worden/für die flecken vnd tuncelheit der augen/in den Rossen vnd Mauleseln/vnd wird also bereit.

Nimb rohe Ziegen oder Geißfüsse/vnd zuschlag oder zubrich die selb/vñ nimb das innerliche Marck heraus/vnd vermisch solches wol vnter Distelirt Rosenwasser/vnd schmier ein mal oder drey / das schadhafftige aug damit/so wird dasselbe Thier bald besserung befinden.

Von den Flecken/Narben vnd Tuncelheit der Augen.

Wann in den Augen/von wegen eines streiches/oder von reiben / weisse flecken vnd Narben entspringen / so hilfft gar wol / wo man in die selb klein zustossen puluer/von den Fischbeinen/vnd Myrrhen/vnter Honig vermischet/schmieret.

Gleiche krafft hat auch das Sal gemmæ, vnd das Saltz / welches auß India kombt/vnd derhalb Sal Indicus heisset / wo man dasselb zustossen/ mit Saffran vnd Honig vermengt/in die augen thut.

Item/die blüe von wilden gelben Kuben/oder wilden Möhren/vnd die Braune blüe/des krautes Kuchenschnell/ klein zurieden oder zustossen / vnd den Saft in die augen getreuffelt.

Da aber das Aug wund ist/So soll man nemen Myrrhen/vnd Kamelstro/vnd beides zu kleinem puluer gestossen/vnter Honig vermischen / vnd damit die Augen schmieren.

Wann aber nur weisse flecken in den Augen erscheinen / So lobet Absyrus die eröffnung der Adern/ welche am Schlass vnd vnter den Wangen ligen.

Es pflegen auch etliche die Augen mit kaltem wasser zu waschen / vnd hernach zu nemen ein geschelte Zwibel/vnd solche wol zustossen/vnd selbwaichsenden Salniter/vnd alt Baumöl/dazu vermischen/vnd die augen damit zu schmieren.

Nachfolgende Arzney vertreibet auch die Flecken vnd tuncelheit der augen/vnd wird also bereit.

Rec. Balsam/Myrrhen/Saffran/Galmen/Rauten/ jegliches ein vnß/
Indianischen Spicanard fünf loth / weissen Pfeffer vier loth / des besten honigs

Von Arzney

nigs ein loth / vnd gleich so viel Spargenwurzel / Meerschäum fünff vnzen / altē Wein zwo Scrupel / solche sol man alle klein zustossen / mit Regenwasser / oder sonst fließendem Wasser vermischen vnd brauchen.

Item / selbstwachsender Salniter / mit Myrrhen vnd dem aller besten Honig vermischet / Desgleichen klein gestossener Fenchel / mit Krenden vermengget / Oder so man nimmet / Gurcken vnd Galbanum / jegkliches vier loth / weissen Pfeffer ein halbes Pfundt / vnd gleich so viel weissen Beyrauch / gebrandt Kupffer ein Scrupel / Honig so viel desselbigen gnug ist / solche zu hauff vermischen.

Man glaubet auch / So man Baumwinden in dem Mundt kauswet / vñ den Saft darvon / den Nauleseln in die Augen streichet / so sollen jnen die flecken vnd tuncelheit darvon gehen.

Die flecken vñ tuncelheit der Augen / kan man vertreibē / wo man dem Rossz nahe bey dem Schlaff / an den Kienbacken Blut herausz läßt / vnd hernach den Saft von Zwielen / mit Salniter vermischet / im die Augen schmiret.

Desgleichē ist auch gut / so man gebrandte schwarze Bonen / mit Honig vermischet / in die Augen streichet.

Es kan auch das Rosenöl / mit Honig vnd Eyerweiß vermengget / verhindern / daß die newlich gewachsene fleck in den Augen / nicht grösser werden / wo man die Salb auff eine Wollē streichet / vnd auff die Augen leget / Doch soll man zuvor auß der Ader bey den Augen / Blut herausz lassen.

In gleichem fall dienet auch folgende Arzney / welche man also zurichtēt.

Rec. Wein / darinnen Almen Samen gesotten / drey Nösel / gesalkene Fischlacken ein Nösel / Honig ein viertels pfund / laß solche wol mit einander siedens / vnd treuffe die Brühe in die Augen.

Item / so man nimpt die Esch von gebrandten Schwalbenhauptern / vnter Honig vermischet / vnd streichet solche in die Augen / so vergehen auch die flecken darvon.

Ein gute Arzney / für die alte Fleck vnd Narben der Augen.

Nimb gebrandten Sauwerteig / von Gersten Meel bereyt / zu kleinem Puluer gestossen / Fenchel Saft / vnd Salniter / vnd vermische solche alle mit Honig / vnd schmire die Augen darmit / welche lange zeit Narben vnd Flecken gehabt.

So man nimpt vier lot weissen Pfeffer / oder acht loth schwarzen Pfeffer / dann es ist nichts daran gelegen / man brauche nun vnter denen / welchen man will / vnd thue darzu vier vnzen Ammoniaci / Myrrhen ein halb loth / Saffaran drey quintlein / des besten Balsams Safts / oder an stat desselben
Distiliert

distilliert Negelein öle/so viel desselben gnug ist/ vnd mische solche vnter einander/damit ein dünnes Augensälblein darauß werde/vñ wo man es in die Augen schmieret/so können die fleck nicht oberhandt nehmen.

Desgleichen dienet hierzu gar wol das Zeißkraut/ wo man dasselb mit sampt dem Samen/zu kleinem Puluer stößet/vnd in die Augen bleset/vñ solche hernach mit Regenwasser außweschet.

Item/So man die Esch von gebrandten leinen Thüchlein/vñ geröstes Saltz/mit Honig vermendet/in die Augen streichet.

Es vertreibet auch die fleck der Augen/der außgepreßte Safft/von den Erdscheiben oder Schweinsbrodt/ mit Honig vermendet.

Vnd es hilfft auch/woman Benzschmalz/Rosendöle/vnd gar klein zu stossen Fischbeyn/mit rohem Honig vermischet / vnd die Augen damit geschmieret.

Oder so man nimmet klein gepüluerete Fischbeyn/FenchelSafft/Saffran/Myrrhen/Spicanard/eines so viel als des andern/klein zu stossen/vnd vermischet dieselbige alle vnter Honig/ so werden die Fleck in den Augen auch darvon vertrieben.

Augen Salb/ für die Flecken vnd Narben.

Rec. Honig/Weyrauch/Myrrhen/weissen Pfeffer/Saffaran/des bitteren Aloes/jegliches ein Vnß / Ammoniack vier loth / Salarmoniack/des wolriechenden Gummi Styracis/Federweiß/Salmiter/jegliches ein vñß/ diese soll man alle gar klein zerstoßen / vnd wol durchsieben/ vnd ein Sälblein darauß machen/ vnd solches alles vertreibet die Flecken vnd Narben der Augen.

Es seindt auch etliche/welche/zu vertreibē die Flecken/nemmen Ammoniack vnd Fenchel/eines so viel als des andern / vnd zu stossen dieselbige gar zu kleinem Puluer/ vnd mischen hernach darzu fließend oder Brunnenswasser/ vnd ein halb pfundt Honig/vnd rühren solche ein acht tag lang/täglich zweymahl wol durch einander.

Anderer Arzeneien/ für die Flecken vnd Narben in Augen.

Rec. Fenchel Safft so viel du wilt / vnd gleich so viel des Saffts von der Baumwinden / welche an den Steinen wechset/ Hundts oder Esels Milch/ vnd Blut von zamen Tauben / vnd den Thauw / welcher auff den Kōl fellet/ alles zu hauff vermischet / vnd in die Augen gethan.

So man Saltz nüchtern käuwet / vnd in die Augen sprücket / so vergehen darvon die Narben.

Oder

Von Arzneyen

Oder so man nimpt klein gestossene Fischbeyn/ vnd bleset also das Puluer/durch ein Röhrlein/ in die Augen.

Es hilfft auch in diesem fall gar wol / der klein gepüluerete Samen/von wilden gelben Rüben/ mit Honig vermischet.

Nimb Balsam/oder Distiliert Negeleinöl/Pfeffer/ jegkliches vier lot/ Marck auß den Schafbeynen eine Vnz / Knoblach so viel dich deucht genug seyn/Fenchel ein Handtvoll / stoß die durren alle zu kleinem Puluer/ vnd vermisch dieselbige wol vnter einander / mit Ewertöttern.

Nimb Esch von gebrandtem altem Leder/vnd blasß dieselbige in die Augen.

Gute/gemeine vnd bewerte Arzneyen/für die tuncfelheit der Augen.

Rec. Mariendistel Safft/ vnd Wein / eins so viel als des andern/Aber es wer besser / daß man die Esch von gebrandten Mariendistel/ für den Safft nemme/vnd dieselb mit gutem Honig vnd Baumöl vermischet/brauchet.

Es vertreibet auch nachfolgendes Sälblein alle gebrechen der Augen.

Rec. Weissen Pfeffer / Esch von gebrandten Mariendistel/ vnd gleich so viel Honig zu hauff vermenget/biß ein Sälblein darauß werde/vnd solches sol man mit einem Federlein in die Augen schmieren.

Ein gut Augensalb/für die Flecken vnd tuncfelheit der Augen.

Rec. Weissen Weyrauch/Myrrhen/ jegkliches vier loth / Saffaran zwey loth/Fenchelsafft/vnd Rosenbletter/jegkliches vier loth/des besten rohen Honigs/weissen Pfeffer/ langen Pfeffer / vnd des Sälblein Crocomagnatis/ (welches Dioscorides im ersten/vnd Paulus Aegineta im siebenden Buch beschreibet) jegkliches ein vnz/ Des saffts von Baumwinden vier loth / welchen Wein ein halb Nösel / Balsam oder distiliert Negelein öle / so viel dich deucht genug seyn.

Ein gute Arzney/ für den anfahenden Stahr.

Rec. Des besten Honigs/vnd gleich so viel Gall von einem Fuchs/vnd Balsam/oder an stat desselbigen Distiliert Negelein öle/vnd halb so viel gestossenen Pfeffer/vn misch sie wol vnter einander/ vnd behalt solches in einem Glas/ Vnd wan es die notturfft erfordert/so schmier damit den Stahr/welcher erst anfeheth zu wachsen.

Etliche

Etliche köstliche Augensalben/ vñd sonst nützliche mittel für den Stahren.

Nimb klein zustossen Salniter vier loth/ vñ vermische darzu fünff weisse Pfefferkörner / oder des schwarzen Pfeffers zehen Körner/ alle klein gepuluert/ vñd thue darzu Honig/alt Baumöle/eines so viel als des andern/vñd mach darauß ein Sälblein.

Oder nimb Honig/vñd gleich so viel alt Baumöle / vñd thue darzu gebrandt Salt ein loth/vñd so viel gestossen Fischbeyn/Saffran/ Agstein/Salitzenstein/ jegliches ein wenig/durch ein Sieb gereden/ vñd zuhauff vermischet / vñd behalt solches Sälblein in einem Glas / vñd da es die notturfft erfordert/ so schmier das Aug darmit.

Wann aber solches Sälblein gar zu einem Wasser ist worden/ So soll man ein wenig zustossen Gummi darein thun/ vñd tüchlein darauß machen/ vñd hernach dieselb mit Wasser zutriben / in die Augen schmieren.

Nimb ein ganzes vollkommen Schwalben Nest/ also das nichts hangen bleibe/ vñd wirffe es in ein Gefäß/ vñd geusse Wasser darauß/ vñd wann du solche wol vñter einander gerühret hast / so presse den Saft darvon/ durch ein Thuch/ vñd geuß solchen dem Rossz in den Hals/ vñd behalts Rossz in einem warmen Stall/ da kein kelt kan zukommen / vñd gibe ihm allein Kleyen/ vñd Heckerlein/ oder Spreu zu fressen/ vñd enthalt solches von Gersten/ vñd andern harten Futter/ vñd nimb als dann grüne Saat/ von Getreyde/ vñd gefährlich zwo guter Handtvoll/ vñ vermische darzu Honig Wasser ein Nößel/ klein zustossen Weyrauch vñd Harz/ jegliches ein Vnz/ vñd das lauter von zweyen Eyern/ vñd seude solche wol im Wein / biß so lang ein Vngendt darauß werde/ vñd streich als dann von demselben ein wenig auff ein leynen Thüchlein/ vñd leg solches auff das ganze Aug/ vñd bind es mit einer binden zu/ vñd laß es ein ganze Nacht darauß ligen/ Vñd wann es tag wirdt/ so nimb es wider herab/ vñd speiß das Rossz mit vorgedachtem Futter/ vñd ober den vierdten tag/ schmiere das böse Aug mit gutem Honig.

Für schmerzen der Augen.

Diese Arzenei lindert den schmerzen der Augen / welche man also zurichtet. Rec. Wachs/ Harz/ Ammoniacum/ selbwachsenden Salniter/ eines so viel als des andern.

Item/ es mindert auch den wehtagen / So man nimmet Spicanard ein halb lot/ Saffran ein quintlein/ Krafftmeel ein halb loth / mit gutem Honig zuhauff vermischet.

Von Arzeneey

Ein gute Arzeneey / zu den verwundten vnd schadhaftigen Augen.

Wann die Augē verwundt oder sonst schadhafftig sein/so sol man nemen/ Myrrhen/ Saffran/ Kammelstroh / klein zustossen/mit Honig vermischet/in die Augen schmieren.

Wie man die verwundten Augen hey- len soll.

Die wunden der Augen werden also gehenlet/nimb Saffaran/weissen Pfeffer/Salarmoniack/Mahesamen Safft/Knoblach/iegliches ein Vnß/klein gestossen/vnd mit Honig vntereinander vermischet / vnd streiche solches indie Augen.

Gleiche krafft hat auch der durre Menschenoth/ zu Puluer gestossen.

Item/ es hilffet/ so man die Wurzel von dem wilden Strobeldorn/mit Salz vermischet / auff die Augen leget.

Rec. Myrrhen/Saffran/ Kammelstroh klein zu puluer gestossen/vnd mit Honig vermischet/in die Augen geschmiert.

Was man brauchen soll / wann ein Rossz in ein Aug ein schaden entpfangen.

Rec. Rosendle vnd Eyerweiß/vnd beschmier damit ein Wolle/vnnd lege es auff das Aug / vnnd den andern tag hernach / so nimb die Brühe/ darinnen Foenum Græcum gesotten/vnd behe das Aug wol damit/vnd binde auch sechslein/in diese Brühe getuncket/ auff das Aug/vnnd oben darauff die gedachte beschmierte Wolle/vnd wann es mit dem Rossz besser wirdt/ so brauch fermer ein Augensälblein/welches dir gefelt.

Ein gut Augensälblein / So ein Rossz in ein Aug ist geschmissen.

Nimb der besten Myrrhen ein Vnß / Saffaran zehen Gerstenkörner schwer/ vñ stoß sie zu kleinem Puluer/vnd seud solche in einem Honigwasser/vnnd vermische darzu ein viertels pfund Honig/vnd brauch es/wann es die noth erfordert.

Was

Was man brauchen soll/wann einem Rosß ein fluß
in ein Aug fellet/vnd allda ein hitzige geschwulst
erreget.

Die hitzige geschwulsten der Augen / haben iren vrsprung von hitzigem Blut / oder andern oberflüssigen feuchtigkeiten / welche in die Augen fallen / Darumb ist von nöthen / das man mit solchem fall / die Adern bey dem schlaffschlage / vnd Blut heraus lasse / vnd drey tag nach einander / Honig vnd Milch zuhauff vermischet / in die Augen treuffe.

Wo aber durch diese mittel / die flüsse nicht verstehen / so soll man Honig vnd bitter Aloe / vnter einander mengen / vnd in die augen schmieren. Oder nimb Hirschmarck / wol von den kleinen beinlein abgesondert / vnd stoß es in einem steinen Mörsner / vnd thu darzu klein gepulverten Saffran vier Scrupel / vnd behalt solches / biß du es bedarffst / in einem Glas / dann es heilet alle wunden vnd verschrung der augen.

Item / nimb Asch von gebrandten Röricht / vnd thue darzu der besten Myrrhen ein halb quintlein / vñ gleich so vil Spicanard / stoß solche alle klein / vnd behalt sie in einer Kuppfern Püchsen / Dann solche Arzney vertreibet die fleck in den Augen / so man sie oft brauchet.

Desgleichen hilfft auch gar wol / der auß gepresste safft von Lauch / in ein Kuppfern gefeß gethan / vnd in die augen geschmieret.

Wann aber ein hitzige geschwulst von oberflüssigem Blut / die Augen plaget / So nimb Weyrauch / Krafftmeel / Marck auß den Schafbeinen / je gleiches ein quintlin / Rosendöl ein vñß / misch solche alle wol vnter ein ander / vñ streich es in die Augen.

Oder nimb gestossen Saltz / vnd blasß solches dem Rosß in die Naslöcher / wann es aber die augen nicht wil auff thun / so kere die Augenglider mit einem Instrumentlein omb / vnd sprütze im als bald Wein darein / vnd laß im zu der Adern bey dem schlaff / Vnd durch diese mittel wird der gebrechen hinweg gebracht.

Durch was mittel man die fluß / welche in die Augen fallen / soll wider zu rück treiben.

So man kalt Wasser inn die Augen sprützet / So treibet es die fluß zu rück.

Item / wo man Saltz in einem starcken Wein kochet / vnd dazu thut Myrrhen / vnd gutes Honig / vnd solches in die augen schmieret / vnd die selb hernach mit kaltem wasser wider auß weschet.

Von Arzney

Ein gute Augensalb / für hitzige geschwulst der Augen.

Rec. Blauwen Biolen vnd Salk / eins so viel als des andern / vnd Weine
essig so viel dich deucht genug seyn / Item / Baumöle / langen Pfeffer / Seuen
baum / Beyrauch / Myrrhen / jegkliches ein vntz / alles klein zu Puluer gestos
sen / vnd durch ein härin Sieb gerädet / vnd mit einem halben pfundt Honig
vermischet / vnd in die Augen getreufft.

Für hitzige geschwulst der Augen.

Wann ein Aug ein hitzige geschwulst oberkommet / So soll man einen
Schwam in Essig tuncken / vnd darauff binden.

Von dem Krebs in Augen.

Nimb der frembden Wicken Meel / Erui genandt / vnd vermische darzu
Rosnöle vnd Eyerweiß / vnd schmier damit den Schaden.

Wie vnd durch wasserley mittel man die Krüspel vnd Neruofische schliemen / welche in den Augen wachsen / soll heraus schneiden.

L Spflegen offtermahls / auß zehen vnd dicken schleimichten feuchtig
kenten / welche in die Augen fallen / Krüspel vnd Neruofische schliemen
allda zu wachsen / vnd wann sie den ganzen Augapffel einmemmen / das Ross
gar blindt zu machen / Derwegen von nöhten ist / daß man solche also heraus
schneide.

Man sol das Aug auff ein seht ziehen / damit der Neruofische Krüspel /
sich gar zusammen ziehe / vnd sol alsdann solchen mit einem krummen hecklein
fassen / vnd zu rings herumb mit einem scharpffen Messerlein ablösen / vnd
heraus schneiden.

Es wil auch diese Gur nicht leyde / daß man forchtsam / oder vnfürsich
tig / sondern behend damit vmbgehe / damit man nicht den Augapffel / welcher
darunder liget / verleße.

Wann nun der Krüspel also heraus geschnitten ist / so soll man Thüch
lein in Wasser vnd Weinessig gemischet / nehen / vnd das Aug damit wol
außwäschen.

Da auch ein Ross hefftig sehr mit den Füßen schlegt / oder strampelt / so
sol man das Aug mit einer Binden zu binden / vnd ober den dritten tag nach
folgende Arzney in das schadhafftige Aug schmieren / biß so lang es heylet.

Nimb

Nimb Kreyden ein Vnß / Weisenicht ein loth / Biolen wurzel ein halb loth / vnd vermische solche alle / klein zu Puluer gestossen / vnter gutes Honig / vnd mach ein dünnes Sälblein darauß.

Durch wasserley Arzneyen / man den Augen raht schaffen möchte / welche mit Blut vnterlauffen / vnd in welchen die dickten heutlein zureissen / vnd der Augapffel oder Sehe zu weit her auß stehet.

Nimb Eyerweiß / vnd Rosendöle / vnd Bleyweiß / vnd mische solche vnter einander / biß ein Sälblein darauß wird / vnd schmier es in die Augen / Doch soll man auch zuvor dem Rossz bey dem Schlass ein Ader schlagen / vñ Blut her auß lassen.

Wann aber der Fluß nicht stille stehet / So pflegen die dickten häutlein entzwen zu reissen / vnd also der Augapffel sich went her auß zubegeben / Darumb sol man in solchem fall / ein tag oder zween mit dem jetzt gedachten Sälblein innen halten / vñnd Wein in das Aug sprätzen / vñnd dasselbige in beyden Winkeln wol außwäschen / vñnd hernach das Sälblein widerumb darein schmieren / vnd im Sommer soll man auch das Aug mit kaltem Wasser / vnd im Winter mit warmen Honigwasser / außwäschen.

Ein gut Augen Salb / von Spickanardi.

Rec. Oppopanacis vier Scrupel / Blawen Biolen vier loth / Spicanard / Zimetinden / Myrrhen / Baumöle / jegliches ein loth / Pfeffer ein halb loth / Wein vngesährlich fünff Scrupel.

Eines andern Rosszartzts meynung / was man brauchen soll / Wann die Augen des Rosses zustossen oder zuschlagen seind / oder wann Fluß darein fallen.

Es pfleget gemeiniglich / nach einem Streich oder Schlag / dicker / zehrer / Pituitosischer Schleim / auß den Augen zu fließen / vñnd der Augapffel sich von seiner gebürlichen stell zu went her auß zubegeben / Darumb von nöten / daß mansol chen durch folgende Arzneyen raht schaffe.

Nimb das Marck auß den Schaf beynen / vñnd schmier solches dem Rossz in das verletzete Aug / des tages zweymahl / vnd druck alsdann das Augenglied fest zu / damit dasselbige ein weil im Auge bleibe / vnd in diesem fall ist am bestend das Marck welches noch gar frisch / oder neuwe / oder ihe nicht gar zu alt ist. Wann aber dasselbige nicht vorhanden / So soll man Gens oder Hüner Schmalz darfür brauchen / oder Gens Schmalz / mit Marck auß den Schaf Füßen vermischet.

Von Arzney

Wann aber die Wund im aug wider zu hauff gewachsen / vnd geheilet ist / vnd ein Narb hinderstellig bleibet / vnd nicht mehr die zehe vnd schleimichte feuchtigkeit heraus lauffet / So soll man nachfolgendes selblein darein streichen.

Rec. Kupfferwasser / zehen Gersten körner schwer / oder ein halb Scrupel / vnd Myrrhen ein Scrupel / Saffran ein quintlein / Marck auß den Schafbeinen ein loth / solche misch wol vnter ein ander / vnd laß sie mit dem aller besten Honig / als lang sieden / biß ein Selblein darauß werde / vnd durch diese Arzney / können die Narben klein gemacht vnd vertriben werden / Es soll aber auch das Marck alle zeit wol zugangen / vnd dünne seyn.

Item / so ein Roß / entweder durch schlagen / stossen oder reiben / oder auß andern vrsachen / ein schaden in ein Aug bekommen / oder inn dem selben tunkelheit empfindet / So soll man auß den Adern / welche vnter den Wangen liegen / Blut heraus lassen / Dann dadurch wird ime bald rath geschaffet / vnd den andern tag hernach / obgedachte Arzney hinein schmieren / jedoch ist diese nachfolgende vil besser vnd krefftiger / welche man also zurichtet.

Rec. Grünspan ein halb Scrupel / Myrrhen / selbwachsenden Salniter / jegliches ein Scrupel / stoß solche gar klein wie meel / vñ vermisch sie vnter gutes reines Honig.

Wann aber ein wund verhanden / So heilet obgedachte Arzney / vom Marck bereit / dieselb am besten / oder so man für solche / nimbt der fremden Wicken meel / Erui genant / wol durch gesiebet / vnd mit Honig vermischet / vnd ein Selblein darauß gemacht / vnd auff die wund geschmieret.

Deß gleichen ist für alle scheden / welche von auffe die augen verlezet / gut vnd nützlich / das man die Augenglieder auffzerre / vnd Wein hinein sprüke.

Da aber ein hitzige Geschwulst ist mit zugeschlagen / So soll man diese Arzney brauchen.

Nimb gersten Meel / vnd vermisch solches wol vnter Wein / vnd bind es auff das Aug.

So aber ein fluß ist daneben in ein aug gefallen / vnd gleich wol die obbeamelte / zehe / Schleimichte / Pituitosische feuchtigkeit noch heraus lauffet / so soll man den Augapffel / oder die Sehe / mit einem Schwamb wol bedecken / damit solche nicht verlezet werde / vnd als dan das aug mit einem glüenden Eisen brennen.

Item / es ist auch am besten / das man das aug / welches ein fluß plaget / mit folgender arzney beschütze / vnd wird also bereit.

Rec. Bol gepuluert vnd rein gewaschen Silbergleth / vnd safft von Pilsenkraut / eines so viel als deß andern / vnd das dritte theil so vil deß weissen saffts / von dem Manheuptlein / vnd gleich so vil Grünspan / vnd misch solche alle wol vnter einander / mit einem süßen dicken Wein.

Item /

Item/was man zu den Augen der Rossz nützen sol/wann sie entweder durch einen streich verletzet / oder nach zureißung/ oder durchfressung der dicken häutlein der Augäpfel/oder die Sehe zu weit heraus stehet/ oder wann Krüspel oder Neruofische schliemen darinnen wachsen.

Wann ein Aug zuschnitten oder zuhauwen ist / vnd ein dicke schleimichte feuchtigkeit heraus lauffet/so ist zubefahren/ daß nicht der Augapfel heraus falle / welches man durch diese Arzneyen kan verhüten.

Nimb Marc auß den Schaf füßen/vnd schmier das Aug damit/ vñ brauch darneben die Arzneyen/welche Absyrus für diesen gebrechen/ in dem obverzeichneten Brieff / welchen er dem Hippocrati zugeschrieben hat/ angezeigt.

Die Neruofische Schliemen vñd Krüspel aber / welche in den Augen wachsen / können durch keinerley Arzneyen hinweg gebracht vñd vertrieben werden.

Derhalben sol man dieselbige/wol mit einem Finger fassen/vnd ein Faden mit einer Nadel durdurch ziehen/vnd solche schliemen mit den beyden theilen des Fadens hindan ziehen / vñd mit einem scharpffen Messer reyn ablösen/vñd als dann die Wunde mit Ole vnd Salz/vñd Marc von Schaf beynen/darinnen keine Beynlein seindt/zu hauff vermischet / sechs Tag lang/ schmieren.

Von den Rossen / welche mancherley Farben in den Augen/vnd weisse Näuler haben.

Die Rossz / welche mancherley Farben inn den Augen haben/ können nicht wol sehen/ vnd seindt darneben vntreuw / vnd scheuhe.

Gleicher gestalt pflegen auch die ihenigen gerne zu hincfen/vñd auff langen Reysen nicht zu dawren / welche bundte Flecken / oder viellerley farben an der Haut der Schienbeynen haben / wiewol die Parther / solche Rossz für die edelsten vnd besten / weil sie erstlich bey inen also Bundt gefallen/ halten.

Zu dem ist zu wissen/daß die Rossz/ welche weisse Näuler/vñd darneben grosse bauffende Augen haben/lang leben/vnd sehr alt werden.

Von

Von Arkeney

Von den Euterichten Geschwüren hinder den Ohren.

Als Syrtus wünschet dem Degmio Plastico/ viel glück vnd heil.

Nach dem du gute lust hast/ mit den Kossen vmb zugehen / So ist dir nötig zu wissen / das es sich oft begibet / das dieselben an dem ort / da sich der kopff endet / vnd der Kam ansetzet / vnd also hinder den ohren / ein harte peule oder Geschwulst oberkommen / welche man also vertreiben vnd heilen kan.

Nimb einen schwam / vnd tunc den selben in laulich warm wasser / vnd Bind ihn also auff die geschwulst / des tags zwey mal / bis sie Apter gewinnet / Als dann sol man solche an dem vntersten ort / mit einer flietten auffschneiden / vnd den Apter wol heraus lauffen lassen / vnd hernach klein zurieben Salz / in den schaden reiben / Vnd den andern tag / mit Warmen wassen außwaschen / vnd den hinderstelligen Apter wol abwischen / vnd der frembden wicken Meel / Erui genandt / mit Honig vermischet / darauff legen / so wird der schade wol wider heilen / Man soll aber solche Geschwulst nicht mit den fiengern drucken / dann es pfeget die selbe davon sich desto mehrer zu enkünden / vnd endlich in fisteln verwandelt zu werden.

Wann aber solche peulen oder geschwulsten / die Keel vnd den Hals einnemen / vnd allzusehr zusammen drucken / So kan das Kossz weder essen noch trincken / vnd die zung lauffet im hoch auff / vnd geschwillet / vnd strecket die selb weit heraus / vnd hat ein schwerliche farb / vnd das Maul stehet ihm stets voller schaum oder gest / Darumb soll man solchen auff gleiche weiß / wie jetzt gedacht / rath schaffen.

Da aber das Apterichte geschwür / inwendig in dem halsz auff bricht / vnd der Apter zu dem halsz heraus lauffet / So soll man mit einer Sprüzen / oder subtilen Christierörlein / wasser darunter ein wenig Weinessig vermischet / inn die Ohren treuffen / oder sprüzen / vnd soll hernach die geschwulst wol mit Honig schmieren

Von den Geschwulsten vnd krepffen an dem Halsz

Wann ein Koss ein Apterichte geschwulst an dem Halsz / allda viel Hei-
drüssen sind / bekommet / vnd Apter zu dem Maul heraus lauffet / So soll man solche also Curiren. Nimb gersten Meel / mit Essig vermischet / vnd leg es darüber / Vnd wann sich die Geschwulst dauon nicht setzet / oder kleiner wird / So soll man die haut / welche ober der geschwulst oder dem Kropff liget / auffschneiden / vnd mit einem Eisern Kornzenglein oder andern Instrument / alle Heidrüssen heraus nehmen / aber die Haut mit der blossen Hand nicht berühren.

So aber dieselbige/durch gedachte mittel vñ Arzneyen / sich nicht wö-
len vertreiben lassen / So soll man den Schaden mit einem glüenden Eysen



brennen/bisß so lang dicker Euter herausß lauffet/vñd hernach den Brande-
schaden wider hehlen/ wie oben angezeiget.

Das beste mittel aber / welches man in dem anfang dieses gebrechens
brauchen mag/ vñd so baldt ein Kossß solche geschwulst oberkommet/ist/ daß
man nennme ein Bleyenerunde Kugel/welche mitten ein loch hat/ daß man sie
anhengen kan/vñd sol dieselbige in das Gebißß binden/damit wan das Kossß
solches im Maul herumb wirfft/mit der Kugel die geschwulst berühre.

Gleiche krafft hat auch solche geschwulst zuuertreibē/ der wilden Kürb-
sen wurzel/wo man derselben klein gestossen Meel/ mit scharpffem Weinessig
vermischet/darüber leget/ oder darauff schmieret.

Den ihenigen aber / welche Kröpff an dem Halsß haben/ soll man vnter
der Zungen Adern schlagen / vñd so genugsam Blut ist herausß gelauffen/so
sol man klein gestossen Saltz darein reiben.

Es halten auch etliche dieses für ein gewisses vñd bewertes mittel/ für
die Kröpff/ oder erharte Hendrüßen/ So man dem Kossß täglich sechs Unzen
gesaltene Fischlacken / durch einen Trechter oder Horn inn den Halsß geussset/

Von Arzney

vnd hernach nimmet/subtiele/ gespaltene vnd wol gehobelte hülzene schinen/
vnd bindet dieselb also bloß/mit einem Leynen Band/ auff die Kröpffe.

Item/so ein Kossz harte Heydrüssen/Kröpff/oder ander Beulen vnd
geschwulsten an dem Hals hat/So sol man ein Arzney darauff legen/welche
dieselb zu schweren bringen kan/vnd wann sie Euter gewinnen/so soll man sol-
che mit einer Flietten oder Laffensen eröffnen/vnd auffschneiden/ vnd alsdarn
in das Loch einen Meissel/von leynen fählein gemacht / in öl vnd Weinessig
getuncket/hinein stecken / biß so lange kein Euter an dem Meissel klebe/vnd der
Schade gar reyn werde/vnd alsdann sol man Arzney oder Pflaster darauff
legen/oder ein Puluer darein streuwen/welches wol außstrucknet/vnd wider-
umb heylet/ vnd den Schaden ganz vnd gar zuschleusst.

Nachfolgende Arzney hat auch diese Krafft/ daß es die harte Beulen
am Hals/vnd hinder den Ohren/vnd die Kröpff zuthenlet vnd verzehret/ vñ
wirdt also berent.

Rec. Bachs acht vnd zwenzig quintlein / Terpentin sechs vnd zwenzig
quintlein/Honig ein wol gewegens quintlein / oder vier Scrupel / Galbani
ein loth/Ammoniack vierzehn quintlein/Baumöl im Sommer zwölff vn-
zen/vnd im Winter sechs vñzen / solche soll man alle wol zuhauff vermis-
schen/biß ein Sälblein darauß werde.

Man kan auch die harten Beulen am Hals / vnd hinder den Ohren/
zu schweren bringen/So man nimpt Venken Meel/Harz/ Weinessig/ vnd
Schweinen Schmalz/alles zusammen gemischt/vnd auff ein thüchlein ge-
strichen/vnd auff die Beulen gelegt / vnd wann dieselb Euter gewinnt/ soll
man sie mit einem Laffensen auffschneiden.

Von den leuchten vnd vnnatürlichen geschwul- sten der Ohren.



AN an einem Ohr / ein vnnatürliche Ge-
schwulst / oder ein Leuchte entspringet / vnd die Euterichte
feuchtigkeit/oder ein zeher/dicker Schleim/gleich wie ein Ho-
nig/in einem gedoppelten heutlein/verborgen liget/ so sol man
solche Geschwulst / nach gelegenheit des orths / gerad auff-
schneiden / vnd hernach Alaun / mit Honig vermischet/ in den Schaden le-
gen.

Wann aber ein offener Schaden hierauß erfolget/so soll man denselbi-
gen mit Wein vnd Baumöl wol außwaschen/ vnd hernach den außgepreß-
ten Saft von Lauch darein treuffen/ vnd mit warmen Wasser alsdann wol
außwaschen / Vnd das Kraut Tausendtgölden / oder Sieber-
kraut / klein gestossen / mit Wein vermischet/
darein giessen.

Wie

Wie man die wehtagen der Ohren stillen möcht.

En schmerzen der Ohren soll man/ so baldt es immer möglich ist/ stillen/ damit das Ross nicht unsinnig davon/ oder tholl werde / vnd soll also / Erstlich die Ohren wol von dem Unlust außrennigen/ damit nicht etwas davon hinderstellig bleibe/ vnd den schmerzen verursache / vnd wann sie also gereyniget / vnd mit einem weichen Schwamb wol abgetrucknet sein/ so soll man Honig/ Salniter/ vnd Wasser vnter einander vermischet/ vnd durch ein Thuch gesenhet/ in das Ohr sprützen/ oder treuffen/ vnd soll auch Eynene fehslein/ in gedachte Arzneyen tuncken/ vnd in das Ohr stecken/ vnd ein nacht darinnen stecken lassen/ vnd den anderen Tag/ sol man das Ohr mit warmen Wasser/ darunter Salniter gemenget/ wol außwäschē/ biß so lang das Ross seine gesundtheit erlanget.

Durch wasserley Mittel / man das Wasser vnd andere ding/ so in ein Ohr gefallen/ möcht wider herauß gewinnen.

Wann einem Rossz Wasser in die Ohren kompt/ so soll man dasselbige also wider herauß gewinnen / Nimb ale Baumöle vnd Salniter / eines so viel als des andern / vnd treuffe es in das Ohr / vnd steck hernach ein wischlein Wolle darauff tieff hinein.

Da aber ein Thierlein in ein Ohr ist gekrochen / so soll man ein subtiel Sucherlein/ mit Wolle bewickelt / vnd mit anklebendem Harz beschmiret/ in das Ohr stecken/ vnd solches hin vnd wider wenden/ damit man das ihenige/ so darein kommen/ möchte berühren/ vnd also wider herauß ziehen.

Im fall aber sonst etwas/ das nicht lebendig ist/ in ein Ohr gefallen/ so soll man dasselbig / entweder mit einem Ohrlöfflein / oder mit einem subtilen krummen Hecklein/ herauß gewinnen.

So man aber damit nichts außrichten kan/ so soll man warm Wasser/ geschwind vnd behend/ mit einem sprüzlein/ in das Ohr sprützen/ so wird solches dasjenige/ so darein komen/ wol herauß treiben / Vnd gleicher weiß/ so ein offener Schaden im Ohr verhanden/ sol man die Arzney hinein sprützen.

Von den Geschwollenen Mandeln.



Ann einem Koffe Beulen oder Bügel innwendig in dem Halß/ bey dem Schlung vffschießen/ oder die Mandeln geschwollen/ so kan dasselbige nicht wol schlingen/ vnd weder Essen noch Trincken zu sich nemen/ sonder stretchet die Zung went heraus/ welche gar erschwarzet/ vnd stehet im das Maul allezeit voller Schaum/ oder Geiffer / Darumb soll man demselbigen/ auff gleiche weiß/ als von den geschwulsten vnd Kröpffen am Halß gesaget/ rahtschaffen.

Wann aber solche Beulen inswendig auff brechen/ vñ der Enter zu dem Maul heraus lauffet/ So soll man dem francken Koffz / Wasser mit ein wenig Weinessig vermischet / durch ein Sprüklein in die Naslöcher sprützen/ vnd als dann einen Sucher in Honig tuncken/ vñ damit die Enterichte Beule/ oder Geschwulst/ wol schmieren.

Da aber die Mandeln geschwollen/ So sol man dieselbige erstlich wol mit siedent heissem Wasser besprügen/ vnd hernach Gersten Meel/ mit Wasser vermischet/ darauff schmieren.

So aber solche geschwollene Mandeln/ gleich schön gehenlet/ vnd noch Enter darinn hinderstellig blieben / so soll man dieselb mit einer Slietten wider auffschneiden/ vnd mit gebürlichen Arzneyen hehlen.

Im fall aber keine Arzneyen helfen will/ so soll man dieselbige mit einem glüenden Eysen brennen.

Wie man den Schmerken an den Kienbacken
oder Wangen/ vnd die Geschwulst derselbigen vertreiben möcht.



Ann einem Koffz die Kienbacken weh thun/ So soll man dieselbige mit warmen Weinessig behen/ vnd mit altem Schweinen Schmalz schmieren / Vnd wann von solchem der Schmerz nicht nachlässet/ so sol man sie mit einem glüenden Eysen brennen/ vnd gleiche Gur sol man auch darzu brauchen/ wann sie geschwollen seindt.

Durch was mittel man die Stein/ welche an den
Kienbacken wachsen/ sol hinweg bringen.



Wysirtus / wünschet dem Damato Tomeo / viel Glück vnd Heyl.

Beil du viel Koff heltest/so ist dir notwendig zu wissen/das oftmahls an derselben Kienbacken Stein wachsen/welche erfordern/das man sie als bald soll heraus schneiden/Dann wo sie lang allda bleiben/so wüchsen sie je lenger je grösser / vnd brechten schaden : Derwegen sol man solche Beulen/darunder der Stein liget / mit einer scharpfen Flietten / oder einem andern Instrument/auffschneiden/vnnd den Stein mit einem Kornzenglein ergreifen/vnd heraus ziehen/vñ darneben darauff fleissig achtung geben/das nicht etliche kleine Steinlein hinderstellig bleiben / Dann wo solches geschehe/so wüchsen sie als groß/wie die vorigen gewesen/vnnd erforderten/das man sie auch heraus schneiden müste.

Von den Halsgeschwüren.



Desyrus / wünschet dem berühmten Koffz-
arzt Historico / alle wolffahrt.

Wann ein Koffz ein Halsgeschwür bekommt / so ersticket es gar baldt daran / vnd wirdt durch diese Zeichen erkandt.

Der Schlaff fellet ihm ein/die Zung lauffet hoch auff/vnd geschwillet/vnd das francke Koffz strecket dieselbige went heraus.

Desgleichen geschwellen im darneben auch die Augen/vnd der ganze Kopff/vnd der Hals wirdt im ganz vnd gar zugeschlossen/das es auch weder Futter noch Trinken kan hinein bringen.

Solchem aber wirdt durch dieses Mittel raht geschaffet/So man den Kopff/den Schlaff/vñ die Zung/wol mit Schfen Gallen schmieret/vnd hernach dieselb mit warmen Wasser abwäschet/vnd Baumöl mit Wein vermischet/in die Naslöcher sprücket. Es soll aber das öle darneben alt sein / wo es aber nicht vorhanden/ so soll man anders brauchen.

Etliche rahten/das man Feigen mit Salniter sol in Wasser sieden/vnd die Brühe darvon/gleicher gestalt/dem Koffz eingiessen.

Item/es dienet auch gar wol hierzu/so man ein Arzenei von dem bdellio berentet/auff ein Thüchlein gestrichen/vnd obergelegt.

Wann nun der Gebrechen etwas nachlässet/vnd das Koffz Futter begeret/so soll man ihm grün Gras fürlegen / oder soll das Koffz an die Wende spannen/welche im dan auch viel besser wer/vnd wo kein Wende noch Gras vorhanden/so solle man das dürre Heu / mit Wasser/darunder auch Salniter gemischt/besprenge/vnd ihm als dann Gersten/mit Weizen Saat/fürgeben.

Die Aderlaß an andern Gliedern/bringet keinen nuß/ Dan allein diejenige/welche am Baum zugeschehen pflaget/die nützet gar wol/ in den Halsgeschwüren.

Von Arzeneyn

Da es sich auch / mit dem Rossz / zur besserung schicket / so soll man den selben wilde Kürbes / oder Colocinth vnd Salniter / mit einer Brühe zuhauff vermischen / in den Halsz giessen / damit die bösen schedlichen feuchtigkenten / in stülen hinweg kommen.

Es befehlen auch etliche / welchen Stratonicus zufellet / daß man den Rossen / nach der Behung oder Waschung / mit warmen Wassern / sol Meel in gewässertem Wein sieden / vnd das Geschmir damit schmieren / Vnd etliche rathen auch / daß man die Zung mit Salniter / öle vnd Honig / wol reiben sol / vnd hernach dieselbige mit Meel / vnter Wein gemischt / wol schmieren.

In gleichem fall loben etliche den Schweinstoth / mit Honig vermengen / vnd herumb geschmieret / es soll aber des Honigs also viel sein / damit man den Schweinstoth wol kan darinnen zutreiben / vnd es wöllen etliche / daß man in gedachtem gebrechen / nur feuchte Behung / vnd keine truckene reibung brauchen soll.

Wie man die Kröpff / oder erharte Heydrüssen an dem Halsz der Rosse / vertreiben vnd heraus schneiden möcht / ic.



S haben gar viel Rosszärte / von den Kröpf-
fen der Rossz / mancherley Arzneyen beschrieben / welche doch
entweder / das meiste theil / wenig nutz bringen / oder nicht zu
bekommen / noch recht gebraucht werden mögen. Denn etliche
sagen / man sol die Kröpf mit Gersten Meel / vnd Harz ver-
mischet / schmieren / vnd etliche wöllen / daß man solche Arzneyen / zuvor soll in
Weinessig sieden / bis ein zehes Pflaster darauß werde.

Etliche pflegen die erharte Heydrüssen / zuvor mit Weißen Meel vnter
Wein vermischet / zu schmieren / vnd hernach einen Schwamb / in Weinessig
getuncket / darüber zu binden.

Etliche andere pflegen die Haut auff zuschneiden / vnd Wolffs Milch /
oder die wurzel von wilden Kürbsen / darein zu stecken.

Mich deucht aber / daß die jenigen gar vnrecht thun / welche die Kröpf
mit glüenden Eysen brennen / Dañ es ist vnmöglich / daß sie dardurch möch-
ten zu schweren gebracht werden / weil sie viel mehr ein gar dicke Haut / vnd
steinichte härtigkeit / darvon bekommen / So läset auch hernach das Rossz /
das schadhafftige Glied / mit der Handt nicht anrühren / vnd wirdt ihm der
Kopff darvon beschweret / vnd geschwellen ihm die Augen / vnd das Maul /
vnd lauffen die Adern am Hals sehr auff / vnd baussen.

Derwegen halt ich am meisten darvon / daß man die Kröpf also her-
auß schneide / wie es zu Alexandria breuchlich / vnd solches ist auch das aller
beste Mittel / dardurch die Kröpf möchten vertrieben werden / vnd wirdt also
verbracht.

Man soll dem Rossz die Beyn mit einem Seyl zusammen ziehen / vnd
nider werffen / vñ den Kopff fest halten / vñ die Haut / welche ober dem Kropff
ist / mit einen Zangen fassen / vnd solche mit einem scharpffen Messer / in einem
Cirkel rundt / so weit auffschneiden / daß man den Kropff geraum heraus ge-
winnen möcht / vnd wann die Haut weit genug auffgeschnitten / so sol man die
Hautlein vnd Schliemen / gleicher gestalt / mit der Zangen fassen / vnd hindant
gezogen / enkwen schneiden / vnd wann die Kröpf / oder erharte Heydrüssen /
von den Schliemen vnd Hautlein wol abgelöset / vnd man dieselbige recht se-
hen kan / So soll man die Hautlein vnd Schliemen / mit der spizen des Mes-
sers halten / vnd mit einem Finger vnd Kropff omb vnd omb wol ablösen / vnd
also ganz heraus ziehen.

Da man aber den Kropff also ganz nicht heraus gewinnen kan / so soll
man denselbigen stückweiß also heraus nehmen / daß nichts darvon hinder-
stellig bleibet / Dann wo nur ein kleines bißlein darvon hinderstellig bliebe / so
würde dasselbig widerumb groß wachsen / vnd müst als dann wider heraus
geschnitten werden.

Man solle auch inn dem schneiden / darneben fleissig achtung darauff
geben / damit man nicht ein Ader dardurch verlezet / vnd wann gleich ein
Blutfluß

Von Arkenen

Blutfluß nach dem Schindt folget / so darff man sich doch darfür nicht sehr fürchten/dann er kan nicht leicht gefahr bringen.

Wann nun ein Rossz wider ist auffgestanden / so soll man feßlein von wullen Thuch in scharpffen Weinessig vnd Saltz tuncken / vnd dieselbige also feucht in die Wundt stecken/davon wirdt der Blutfluß wol verstehen.

Da aber das Blut nicht oberflüssig zum Schaden herausß lauffet/ So soll man öle vnd Essig/ohne Saltz/ mit feßlein in den Schaden legen/Vnd soll solche Arkenen/auff den dritten tag wider herab nehmen/ vnd die Wundt wol mit warmem Wasser außwäschen/vnd alsdann feßlein/in Wein vnd öle getuncket/darein stecken/vnd vier tag darinnen lassen.

Wo aber auch geschwulst wolt neben der Wundt mit zuschlagen/ so soll man dieselbig wol mit Wasser behen / Vnd da sich die geschwulst setzet/ so soll man feßlein/mit Honig beschmiert/brauchen/ vnd wann die Wundt wol gereyniget/vnd mit Fleisch außgefüllet worden/ so sol man ein Pflaster/welches die Griechen Liparon nennen/vnd hernach beschrieben/ darauff legen/vnd den Schaden sollendt damit hehlen.

Auch soll man wissen / daß man dem Rossz den tag / auff welchen man den Kropff herausß schneiden will/nicht ehe soll zu sauffen geben/es sey dan der Kropff zuvor herausß gewonnen/ sonst würde dasselb gar zu sehr bluten.

Deßgleichen sol man auch solchem den ganken tag vber/kein Gerste zu fressen geben/Sondern allein an dem Herw benügen lassen / Dan es ist zu befahren/wo es die Rienbacken/ mit dem käuwen/ zu sehr beweget/daß nicht ein hikige geschwulst/von oberigem Blut/deste ehe mit zuschlagen möcht.

Es ist auch nothwendig/vnd am aller besten/daß man die Kröpff den Füllen/wan sie noch gar jung sein / vñ inen die ersten oder andern zeen wachsen/wie gemeldet/herausß schneide / dann zu solcher zeit/pflegen sie am meisten Kröpff/vnd erharte Herdrüssen an dem Halsz zubekommen.

Item/es treget sich auch bisweilen zu / daß in den ihenigen / welche die Kelsucht habē/oder in welcher Haupt sich ein Enterichte feuchtigkeit versamlet/vnd hernach in die Glieder fellet / vnd dieselbige schwächet / lahym vnd math machet / die bösen feuchtigkenten sich in die grossen Aldern/welche vnter die Ohren ligen/begeben/vnd allda eine harte Beul oder Geschwulst machet/ dardurch die Naslöcher verstopffet/vnd der Althem verhindert/ vnd der Halsz gar verstopffet wirdt/daß also das Rossz muß hungers sterben.

Die verschnittenen Rossz/pflegen selten Kröpff/oder harte Herdrüssen am Halsz zubekommen/Vñ wo sie derselben gleich etliche zuvor gehabt/ehe sie verschnitten worden/So verdorren vnd vergehen doch solche hernach / Darumb pflegen auch die Keussen vnd Zattern / den jungen Füllen/wann sie nur gefallen sind/die Hoden also zuschlagen / vnd gar zuquetschen/ damit sie nicht Kröpfficht werden/vnd halten auch diese für die beste art vnd weiß/ zu Castriren/dan solchen fellet hernach kein Zan auß/Sondern behalten allweg die ersten/wie sie von anfang gewachsen.

Item/

Item/den jungen Füllen/welche kaum fünff oder sechs Monat alt sein/pflegen bißweilen die Kröpff oder Hendrüßen/ an dem Hals also auff zu laufen/ vnd zu geschwellen / daß sie auch kein Gras dafür fressen / noch an der Mutter saugen können/derwegen von nöten / daß man solchen durch schneiden/die Kröpff heraus gewinne / vnd in die Wundt Salz hinein reibe/ vnd wider auff die Wende lauffen lasse.

Wann aber dieselbe schon schwürig worden / vnd Euter bekommen haben/so soll man solche heraus schneiden / vnd den Schaden wol außwäschen/ vnd alsdann ober den dritten tag/mit ölheffen/ Bech/ vnd öl vermischet/wol beschmieren / damit nicht Würmer darinnen wachsen.

Eins andern Rossarzts meynung/von den Kröpf- fen vnd geschwellenen Mandeln.

Wann inwendig in dem Hals / bey dem Schlung/Kröpff wachsen/so kan man dieselb nicht heraus schneiden/derwegē von nöten/ daß man solche durch ober gelegte Pflaster vertreibe.

Erstlich aber soll man solche Arzneyen darauff legen / welche die selbige schwürig machen/vñ sol also auff die Beul legen/ Gersten Meel/Schweinen Schmalz/ Eybisch/vnd Knoblauchs Häupter/ zu hauff vermischet.

Da aber durch diese obergelegte Arzneyen/ die geschwulst nit auffbricht/ so sol man ein sehr hißige Arzneyen darauff legen/welche nur die Haut hinweg eßen kan/damit die Kröpff/oder erharte Hendrüßen/heraus fallen/ Vnd als dan ein Zugpflaster darauff legen/damit es das schädliche/welches noch hinderstellig blieben/vollendt heraus ziehe/ solches aber kan man also zurichten.

Rec. Benedische Seiffen ein pfundt/ alt Schweinen schmalz zwey pfundt/ feißte Feigen/vnd Bogelleim/jegliches vier loth/Wachs vnd Bech/so viel desselbigen genug ist/daß ein Pflaster darauß werde.

Die Kröpff haben fürnemlich ire ankunfft/von verenderung der Wasser/vnd wechset also gemeiniglich an dem Hals / ein Beul / so groß als ein Welsche Nuß/vnd auff dieselb soll man ein hißige vnd sehr brennende Arzneyen legen / sonderlich wann solche sehr hart ist.

Wann aber das Ross darneben mit dem Husten geplaget/ so soll man demselben etwas in den Hals giessen/daß da lindert / damit der Husten dadurch geweret/vñ die Lufftrhör keinen schaden darvon empfangen. Darumb soll man im erstlich eine Brüe/darinnen die Frücht von Cedernbaumen/oder Bachholterbeer gesotten/ vnd welche zuvor wol durch ein Tuch gesehet/in den Hals giessen/vnd hernach einen Trancf/von wolriechender Würß/vnd von Wein/öl vñ lautern Ethern zugericht/ eingiessen/ Man sol aber den Rossen zuvor an dem Kam ein Alder lassen.

Diese Arzneyen zutheylet vnd zutreibet auch die Kröpff / vnd wirdt also
berent:

Von Arzneyen

berent: Nimb Feigen ein pfundt/ Salniter/ Galbanum/ Stopffwachs oder Vorstoß/ mit welchem die Bienen die Klunfen in Bienstöcken verkleiben/ jegliches ein halb pfundt/ Bech vier loth.

So aber an den Kienbackē Kröpff / oder sonst harte Beulen auffschiesfen/ so soll man dieselbige/ Erstlich mit warmem Wasser wol behen/ vnnnd hernach nehmen Feigen / vnd klein zustossen Salniter/ Schweinen Schmalz/ vnd Gersten Meel/ vnd sol dieselbige/ alle zu hauff vermischet/ in Honigwasser vnd öle sieden/ biß ein Vngendt darauß werde/ vnnnd soll die Beule darmit schmieren. Da aber die Beule/ oder der Kröpff veraltet/ vnnnd hart worden/ so kan derselbige / durch gedachte Arzneyen / nicht vertrieben werden / sonder man muß ihn herauß schneiden / vnnnd hernach die Wundt/ mit einer hitzigen Arzneyen/ brennen.

Item/ diese Arzneyen weichet vnd zuthenlet die Kröpff/ erharte Heydrüsen/ Leuchten vnd Ueberbeyn/ vnd wirdt also berent.

Rec. Violenwurß/ öl von Violenwurzel/ Oleum Trinum genandt/ jegliches ein halb pfund/ Wachs zwey loth/ Ammoniacci sechs loth/ solche sol man alle wol zugangen/ zuhauff vermischen/ vnd wann es die notturfft erfordert/ brauchen.

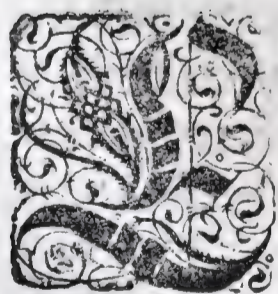
Da man auch lust hett ein Salb zu machen/ welche die müdigkent vertreibet/ So mag man dieselbige auff diese weiß berenten.

Rec. Galbani/ Dpopanacis/ Wachs/ Teuffelskoth/ Ammoniacci/ jegliches vier loth/ trucken Fichten Harz zwey loth / Griechisch Bech/ oder Colophonien vier loth/ misch dieselbige all zu hauff/ vnd schmier die müden Glieder darmit/ so vergehet darvon die müdigkeit.

Es zutreibet auch diese Arzneyen die harten Geschwulsten vnd Beulen/ welche man also berent.

Rec. Esch von den Meer Muscheln / vnnnd siede dieselbige in Honig/ vnnnd schmier die Beul darmit.

Von dem fleischichten gewüchs in der Nasen der Rossz/ Polypus genandt/ vnd wie man dassel- bige sol vertreiben.



Pspfegeet offte den Rossen / ein fleischicht Gewüchs in den Naslöchern zu wachsen (welches die Griechen Polypum nennen) vnnnd solche zu plagen/ vnnnd die Naslöcher gar auß zufüllen/ vnd zuverstopffen/ vnd auch auß denselbigem ein stinckender Exter zu fließen/ darvon dem auch der Athem/ welchen sie von sich blasen/ stinckendt wirdt/ vñ nimpt also das Rossz an dem Leib ab/ vnd verdorret/ wirdt trawrig/ math vnd krafftloß/ vnd kan nicht wol mickern oder schreyen.

Solchen

Solchen gebrechen aber / sol man also vertreiben / Wann das fleischichte gewüchs zu der Nasen heraus gehet / So soll man entweder dasselbige gar / oder ein stück herab schneiden / vnd als dann rohes / vngesendtes roth Kupferwasser erzt / klein gepüluert / vnter Weinessig vermischen / vnd damit das gewüchs schmieren / oder sol gekochte Delheffen / darzu Osterlucen vermengen / darauff streichen.

Wann aber solches fleischichte gewüchs / tieff in der Nasen steckt / also / daß man darzu nicht wol kommen / noch dasselbig berühren kan / so ist es auch vnmüglich zu vertreibē / wiewol etliche befehlē / daß man solches offit mit Bley reiben sol / vnd dieser gebrech ist bey den Keussen vnd Fattern gar gemein.

Item / es pflegen auch etliche / wie man saget / drey lange spizige Nadeln zu nehmen / vnd dem Rossz den Kopff hinder sich zu neigen / vnd mit denselbigen in das fleischichte gewüchs / also lang zu stechen / biß aller Vnflat / vnd die bösen feuchten heraus gelauffen / vnd das gewüchs schwellig vnd dürr werde / Vnd als dann spülen oder wäschen sie die Naslöcher wol mit öl auß / vñ thun dasselbige etliche tage nach einander / biß das Rossz dieser beschwerung entlediget / vnd wider gesundt worden.

Desgleichen pflegt man auch zu nehmen / Benrauch ein halb pfund / Salniter / Mahnsafft / Weinrauten / jegliches so viel als des anderen / vnd solche in einem Rosel Wein zu sieden / vnd dem Rossz inn die Naslöcher zu sprützen.

Von der Husten der Rossz.

Wann ein Rossz den Kopff henger / vnd bißweilen hustet / daß solche Hust von den innerlichen Gliedern / iren vrsprung nimmet / Wann aber dieselbigen ohne vnterlaß husten / vnd den Hals außstrecken vnd verdorren / ob sie gleich vil Futter essen / So hat die Hust iren vrsprung auß kelt / rauheit / oder verwundung des Halses.

Die Hust pfleget die jungen Rossz / gemeiniglich inn dem anfang zu plagen / wo man inen erstlich Zaum vnd Gebiß in das Maul leget / dan weil sie dasselb / wider ihr gewonheit / offen halten / so wirdt dardurch die Brust erkeltet / vnd in dem Sommer ziehen sie viel Staub zu sich / darvon die Lung erfüllet / vnd als dann die Hust entspringet.

Den alten vnd erwachsenen Rossen aber / pfleget solches selten zu widerfahren / sonder werden viel mehr mit der Husten geplaget / welche entweder auß Rauheit oder verwundung des Halses / oder viel mehr / wann sie trübe vnd kotticht wasser sauffen / oder staubicht Futter fressen / oder wann sie inn

Von Arzneyen

Der Hiß gehen/ vnd viel Staub in den Hals ziehen/ entspringet/ Vnd solche Husten ist auch desto ärger/ vnd beschwerlicher. Dann es pfleget inen vielmahls der Gaum/ der grossen bewegung vnd erschütteln halben/ außzuspringen/ vnd Blut auß dem Hals zu schießen / auch der Harm vnd der Koth/ wider ihren willen zuentgehen / vnd solche beschwerung pfleget fürnemlich den freudigen vnd künen Kossen / welche zu dem Krieg am besten sein / zu widerfahren.

Derhalben/ wann ein Kossz/ oder ein ander Viehe/ von oberiger felt/ die Husten vberkommet/ so sol man Arzneyen brauchē/ welche wärmet vnd lindet/ vnd zuthenlet.

Wann aber die Huste jr ankunfft hat / von dem zuviel zu sich gezogenen Staub/ so sol man Arzneyen versuchen/ welche die verstopffung eröffnen / vnd die Rauheit wider schlecht vnd lind machen können.

Da aber ein Kossz mit einer gar geschwinden vnd bösen Husten geplaget/ in welcher die Lufftröhr verwundet/ So habe ich wol/ mit gedachten beyderley Arzneyen zu hauff vermischet/ etlichen raht geschaffet/ vnd auch etliche/ bey welchen der Gebrech gar zu sehr eingewurkelt/ bey dem leben nicht erhalten mögen.

Derwegen ist zu wissen/ das man den Kossen/ welche mit der Huste geplaget werden / Erstlich soll den Leib wol reynigen / mit wilden Kürbsen oder Colocinth/ vnd Salniter/ vnd soll hernach nehmen/ vier dicke Schalen von einer Meerzwibel/ vnd darzu thun Spopanax/ oder Teuffels Koth/ einer guten Bonen groß/ vnd solche vnter weissen Wein/ vnd alt Baumöl vermischet/ dem Kossz in den Hals giessen.

Nach dem mir aber lezlich ein sehr gutes genges Kossz / mit einer bösen vnd beschwerlichen Husten/ angefochten/ habe ich mich zum höchsten darüber bekümmert/ wie ich demselbigen raht schaffen möcht / vnd habe also ein Arzney erdacht/ vnd erfunden/ mit welcher ich dasselbige/ vnd viel andere Kossz/ so mit hefftigem Husten geplaget/ gesundt gemacht/ vnd solche Arzneyen hilffet für alle Husten / vnd wirdt also berent.

Rec. Kosmicken/ des besten Honigs / jegliches ein pfundt/ Mayeron vier loth/ Costen oder Bolgemuth/ zwey loth/ alt Schweinen Schmalz/ welches ungesalben ist/ fünff pfund/ Knoblauchs Häupter/ an der zahl neune/ Die durren soll man zu kleinem Puluer stossen/ vnd die andern zugehen lassen/ vnd soll solche alle zu hauff vermischen/ vnd ein Latwerg darauß machen/ vnd hernach dieselbige in drey theyl theylen/ vnd drey Tag lange/ dem Kossz in den Leib geben/ vnd wann man in solche eingeben will/ so sol sie mit anderm Honig weich gemacht werden.

Die Husten aber / welche ihr ankunfft von grosser hiß vnd dem Staub hat/ wirdt also vertrieben.

Rec. Fünff Eyer/ mit sampt den Schalen / vnd laß dieselbige eine Nacht in gutem

gutem scharpffem Weinessig ligen / Vnd auff den morgen wirst du befinden / daß die eusserste Schal ist hinweg gefressen / also / daß die Eyer gar sind weich worden / wie die jenigen / welche vor der zeit / ehe sie harte Schalen bekommen / von den Hünern sind gelegt worden / vnd sol also dem Rossz die Zung heraus nehmen / vnd den Kopff in die höhe halten / vnd die Eyer in Sperment wulgern / vnd eins nach dem andern / dem Rossz also ganz in den Hals stossen / vñ verschlingen lassen / vnd soll ihme darzwischen die Brühe von Gersten / oder Fæno græco, in Wasser gesotten / mit Honig vermischet / in den Hals giessen / bis es die Eyer alle verschlungen / vnd wo man solches drey Tag nach einander brauchet / so wirdt die Hust wol nach lassen.

Item / man kan auch nemmen Knoblach / vnd Zwiibel / eines so viel als des andern / Rosszgeel oder Reuschgeel / ein quintlein / vnd gleich so viel Judenleim oder Bergwachs / vnd sol solche alle klein gestossen / in drey theyl theylen / vnd soll als dann drey tag nach einander / ein theyl auff einmahl / auff glüende Kolen gelegt / das Rossz darmit räuchern / man soll aber auch dem Rossz den Kopff vnd die Augen wol bedecken vñ verhüllen / damit im solcher Rauch keinen Schaden zufüge.

Endtlich soll man dem Rossz Hirschen Marck / vnd Marck auß den Schafbeinen / oder derselbigen Bnschlet / wol zulassen / mit Wein vnd Wachs vermischet / in den Hals giessen / oder sol nemme Andorn / oder Gots vergeß / klein gestossen / vnd darzu thun Saltz / öle vnd Wein / vnd solches gleicher gestalt eingiessen.

Desgleichen pflegt man auch / in solchem fall / Tragacanth in warmem Wasser zutreiben / vnd mit Wein oder Most / der bis auff das dritte theyl hat eingesotten / vnd mit öle zu vermischen / vnd also einzugeben / oder gemahlene oder klein zustossene Bonen / in Wasser zu sieden / vnd die Brühe darvon / mit Schweinem Schmalz vermischet / den Rossen zu sauffen zu geben.

Item / Lauch / Salniter / vnd öle / ein Ey / vnd Honig / zu hauff vermischet / in Hals gegossen.

Zudenen auch / die kleinen Zweiglein vnd Bletter von Köl / vnd Knoblach / Schweinem Schmalz / eins so viel als des andern / zu hauff vermischet / vnd stücklein darauß geschnitten / vñ dieselbige dem Rossz in den Hals gestossen / oder mit einer feuchtigkeit eingeflößet.

Gleiche Krafft hat auch die Myrrhen / so man derselbigen zwey loth / auff einmahl / dem Rossz eingibet / aber man muß das Rossz / drey stund lang / darauß nicht sauffen lassen.

So man dem Rossz Schweinem Schmalz / mit dünnem Bech oder Theer vermischet / in dem Stall / den dritten / fünfften / vnd siebenden tag / zu sauffen gibet / so vergehet der Hust darvon / vnd sonderlich wo man folgende Urbeney dem Rossz in den Hals schmieret / vnd dieselbige hinein lecken / oder verschlingen läßt / vnd wirdt also berent.

Von Arzney

Rec. Pfeffer/Encian/Osterlucen/Myrrhen/jegkliches zwey loth/Lorbern vier loth/Harz zwey loth/Mahensafft ein lot/Spopanacis ein halb pfundt/misch solche alle zuhauff/das ein dünne Latweg darauß werde.

Etliche thun auch in ein weich gesotten Ey/gestossen Schwefel/vnnd Sperment/vnd vermischen darzu Knoblach/vnd Schweinen Schmalz/vñ stecken oder giessen solches dem Koffz in den Hals.

Die Hust/welche noch neuwe/oder je nicht lang geweret hat/kan man leicht vnd baldt vertreiben/so man gemahlene Linsen/welche von den Hülsen wol gereyniget/vnd zu kleinem Meel gemacht seyn/oder Erbes/von welchen die Ballen herab gerieben/klein zu Puluer gestossen/vnter ein Nösel warmes Wasser vermischet/dem Koffz/durch einen Trechter in den Hals geuffet.

Man sol aber das Koffe/hernachmahls mit grünem Graß/oder mit weichen Blettern/vnd gipffeln von den Bäumen/wol erquicken.

Wann aber solche Husten/auß rauheit oder verwundung der Lufftrhören entspringet/So sol man Salniter/mit einem Nösel Wein vermischet/vnd dem Koffz in den Hals giessen/Vnnd soll darneben den ganzen Leib mit Leynöle schmieren/Oder soll nehmen sechs loth Weyrauch/Myrrhen/vnnd Safran/jegkliches zwey loth/vñ solche klein gestossen/durch ein härin Siebräden/vnd darzu giessen drey halbe Nösel Wein/vnd sechs vnzen Baumöle/vnd soll dieselbige etlich viel Tag nacheinander/ungefährlich ein halb Nösel/oder mehr/in die Naslöcher sprützen/Oder soll Zyllen/oder gestossen Violenswurzel/eins so viel als des andern/oder Kauten vier quintlein/mit drey halben Nösel Wein vermischet/in die Naslöcher giessen.

Man sol dem Koffz vnter das Futter/klein gestossenen Tragacant vermischen/vnd fürlegen/oder soll den Tragacant in einem halben Nösel Wein/zu welchem auch ein wenig Baumöle vermengen/drey tag lang/weichen lassen/vnd hernach dem Koffz in den Hals giessen.

Oder nimb Kauten wurzel/vnd siede solche in einem Nösel wasser/vnd gibe dem Koffz die eine helfft/durch ein Cristier in den Leib/die ander helfft/geuß in den Hals.

Item/man soll die Gerst/oder ander Futter/mit Thamaristen Safft besprennen.

Wann aber das Koffz/entweder zu dem Mundt/oder zu der Nasen/Enter heraus hustet/So soll man Schweinen Schmalz/welches drey Tag lang in eines jungen Knabé Harn geweicht hat/in einem halben Nösel Wein/vnnd neun vnzen Baumöle/sieden/vnnd hernach dem Koffz inn den Hals giessen.

Oder soll gestossene Lorbern in Wasser sieden/vnd Gersten Meel/vnd alt Schweinen Schmalz/mit süßem Wein besprennen/vnd zu hauff vermischen/vnd stücklein darauß schneiden/vnnd derselbigen etliche täglich in Rachen stecken.

Oder

oder sol nemen das kraut Beyfuß / vnd in einem halben Nösel was-
fer / vnd neun vnzen öl / sieden / vnd dem Koffz eingiessen.

Gleiche krafft haben auch die Bappeln / in Wein vnd öl gesotten.

oder nimb Andorn / ein Handtvoll / vnd thue darzu weissen Wein / ein
Nösel / geweichten *Fœnum Græcum*, vnd feizte Feigen / jegkliches anderthalb
pfundt / oder siede Datteln in wasser / biß das dritte theil hat eingesotten / vnd
geuß die Brühe / drey tag lang / dem Koffz in den Hals / vnd schmier auch das
Koffz darmit / von dem Rücken an / biß gar auff die Hüffe. oder gib solchem
die außgepreßte Brühe oder Saft / von gesottenen Kleyen / zu welchen vnreiff
Baumöle vermischet / zu sauffen / Doch soll man darauff gut achtung geben /
damit nicht Hülßen von den Kleyen darinnen bleiben.

Item / es ist auch in diesem fall gut / daß man neme stücklein von schwei-
nen schmaltz / vnd beschmiere dieselbige außwendig wol mit Butter vnd Ho-
nig / vnd stecke sie in den Hals / vnd laß sie also verschlingen.

Dise Arzney / stillt vnd lindert den Husten / welche man also zurichtet.

Rec. Gersten drey pfundt / sieben häupter Lauch / fünff Köl strengelein / Ho-
nig sechs vnzen / Scheffen Vnschlet / gut Baumöle / vnd Eppich Samen /
jegkliches vier vnzen / zustoß die harten ding gar klein / vnd misch sie mit den
dünnen vnter einander / vnd geuß sie dem Koffz in den Kachen.

Nimb gekochten Lauch / vnd Zeißkraut / vñ zustoß solche wol vnter ein-
ander / vnd mach Kügelein darauß / daß eine so groß sey / als ein Hünner Ey /
vnd beschmiere sie wol mit Rosenöle / Honig vnd Wein / welcher biß auff das
dritte theil hat eingesotten / vnd gibe dem Koffz solche drey Tage lang zuver-
schlingen / vnd es were auch nicht böß / daß man demselbigen den Saft von
dem Zeißkraut / mit der gesottenen Brühe von dem Lauch / zu hauff vermischet /
in den Hals güsse.

Es wirdt auch die Hust / welche ihr ankunfft hat von dem Staub / wel-
chen ein Ros auff dem weg in den Hals gezogen / gelindert / So man Teuffels
koth / einer Haselnuß groß / in Wein zutrieben / dem Koffz durch ein Trechter
oder Horn / in den Hals geuffet.

Wann aber die Hust / auß oberflüssigkeit eines zehen Phlegmatischen
Schleims entspringet / welcher sich in der Lungen versamlet / so sol man dieselb
mit dieser Arzney vertreiben.

Rec. Allentwurzeln vier vnzen / Hysop eine Handtvoll / Spopanax drey vn-
zen / Myrrhen vier vnze / Andorn / Sperment / jegkliches ein vnz / des krauts
Tausendtgülden / oder Fieberkraut / drey vnz / stoß solche alle klein / vnd rade
sie durch ein härin Sieb / vnd laß sie in einem halben Nösel Honig sieden / vnd
mache darauß Kügelein / vnd gibe sie dem Koffz / oder einem andern Thier /
welches mit der Husten geplaget / zuverschlingen.

Man kan auch den jenigen / so mit der Husten beladen / vnd welchen et-
was im Leib / oder an der Lungen zurissen / durch diese Arzney raht schaffen.

Rec.

Von Arzneyen

Rec. Klein zustoßenen Knoblach/Zeißkraut/ des Krauts tag vnd nacht/
vnd vermische solche wol/mit altem Schweinen Schmalz/vnd mach Küge-
lein darauß/vnd beschmier sie mit Honig vnd Butter / vnd gib sie dem Koffz
dren tag lang zuverschlingen.

Item/ die Husten/welche auß gebrechen der Lungen entspringet/wirdt
vertrieben / so man nimpt ein Handvoll Hysop/ Teuffelkoth/fünff Vnzen/
Bibenelle zwo vnzen / vnd gleich so viel Seuenbaum/ Diptam dren vnzen/
Bibergeil ein loth/Mahen safft/Kresse/der kleinen stücklein von Benrauch/
vnd derselbigen Rinden / welche sich auff dem weg zuhauff vermischet haben/
der besten Myrrhen/jegliches ein vnz/ solche sol man alle mit Essig vnd Ho-
nig zuhauff vermischen.

Die Husten aber/ welche jr ankunfft hat/ von rauheit der Lufftröhren/
wirdt also gestillet.

Rec. Myrrhen vier loth / gedörten Leynsamem anderthalb pfundt / Kress
ein loth/Koseinlin/Pineen körner/jegliches anderthalb pfund/Honig zwey
pfund/zustosß die durren alle klein zu Puluer/ vñ vermische sie mit dem Honig
zu hauffe/vnd mache darauß runde Kügelein / einer welschen Nuß groß/ vnd
von solchen sol man dem Koffz täglich/dren/ fünff/ oder sibem tag lang/in dem
Halsz stecken/vnd verschlingen lassen.

Gleicher gestalt ist auch gut/so man nimpt ein Henne/vnnd tödtet die
selb/vnd schneidet ihr als bald den Rücken entzwey/ vnd nimpt den Koth her-
auß/weil er noch gar heiß ist/vnd vermischet denselbigen/ehe er kalt wirdt/mis
Honig/vnd stößet in dem Koffz in den Rachen.

Item/ wann die Husten ein Koffz sehr plaget/so soll man nemmen Cy-
pressen Nuß/vnd solche wol in Wasser sieden/vnd in einem Mörsner wol zu
stossen/vnd darzu thun Zeißkraut/vnd des Krauts tag vnd nacht/vnd stück-
lein darauß machen/vnd etliche tag nach einander/mit Wein/Ole/ vñ rohen
Eiern vermischet/in den Halsz giessen. Da aber jemandt nicht gefellet/die
Cypres Nuß in Wasser zu sieden/so mag derselb/solche zu kleinem Puluer ge-
stossen/darzu vermischen.

Es sol aber auch zuvor/ehe man gemeldte Arzneyen brauchet/ der ganze
Leib wol gereyniget werden/Durch wilde Kürbes/oder Colocinth vnd Sal-
miter/mit Wein vermischet/ vnd dren tag lang in den Halsz gegossen.

Desgleichen soll man auch vier grosse Schalen / von Meer Zwibeln/
vnnd Teuffels Koth / einer Bonen groß/ im einem Nösel Wein/vnnd einem
pfundt alten Baumöl/zuhauß vermischet / durch ein Horn dem Koffz in dem
Halsz giessen.

Etliche pflegen auch die Koffz mit diesem stück zu räuchern.

Rec. Keuschgel/Judenleym/oder Bergwachs/jegliches zwey loth/Knob-
lach vnd Zwibeln/eines so viel als des andern/zustosß solche alle klein / vñ ver-
mische sie vnter einander/vnnd mache darauß dren theyl/vnnd thue ein theyl
glüende

glühende Kolen/vnd bedecke dem Rossz das Haupt/vnd die Augen/vnnd räucher es täglich darmit / vnnd nach dem Rauch / nimib Hirschen oder Scheffen Vnschlet/ Wein so viel dich deucht genug sein / vnd thue darzu ein wenig Koffes von dem Honig/ vnd geuß solche / warm gemacht vnd wol zutrieben/dem Rossz durch einen Trechter in den Hals.



Es lindert auch diese Arzney den Husten/ welche man also bereydet.

Rec. Petersilgen wurzel anderthalb Vnz / Bibenel ein loth / Myrrhen/ Spicanardi/ Saffran/ Pfeffer/ Galmus/ Ammoniacci/ Zimetrüden/ jegliches zwey loth/ stoß sie alle zu kleinem Puluer / vnnd vermische sie mit Honig Wasser wol zuhauff/ vñ mache darauß runde Küglein / vnd befeuchte sie hernach mit Wein/ welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten/vnnd laß solche das Rossz verschlingen / vnd gibe ihm den Tag zuvor Tragacant/welcher in Honigwasser geweicht.

Item/diese Arzneyen dienet gar wol für den Husten/vnnd wirdt also gemacht.

Rec. Tragacant/ Kramkümnel/ Spicanardi/ Myrrhen/ Pfeffer/ jegliches zwey loth/ Scharlachskraut Samen ein pfundt/ Wein der biß auff das dritte theil hat eingesotten/ ein Kanne/ vnd geuß solches dem Rossz durch ein Trechter in den Hals.

Von Arzney

Es hilfft auch/so man Kienruß ein halb loth/mit Wein vermischt/dem Koffz/drey tag nach einander/in den Hals geuffet.

Den alten husten/ vnd die Halsgeschwer/ vertreibet auch diese Arzney.

Rec. Des wolriechenden gelben Harz Styracis / drey Unzen/ der besten Myrrhen/ Spopanacis/ Violentwurzel / Galbani/ jegkliches zwo Unzen/ Serpentin vier Unz/ Bilsentkraut ein Unzen/ Mahensafft ein lot/ zustoß solche alle klein/ vnd thue darzu Wein/ vnd geuß sie dem Koffz in den Rachen.

Gleiche krafft hat auch folgende Arzney.

Rec. Des besten Honigs ein pfundt / Schweinen Schmalz anderthalb pfundt / feißte Feigen an der zahl zwölffe / ein ganze gebrandte Pineen Nuß/ vermische solche vnter außgepreßten Kölsafft / vnd thue darzu ein halb Nösel gesaltene Fischlacken/ vñ mach runde Küglein darauß/ vnd steck sie dem Koffz welches mit der Husten geplaget/ in den Hals zuverschlingen.

Item/ es nützet auch gar wol / so man die Bletter von weissen Baumwinden/ mit weissem Wein vermischet/ dem Koffz in die Naslöcher sprücket.

Desgleichen so man den Samen von den spizigen Pinsen/ vnter das Hey vermischet/ welches man dem Koffz zu fressen fürleget.

Oder soll kleine vnd junge Kautenbletter / mit altem Wein vermischet/ dem Koffz in die Naslöcher stecken/ oder das Hey/ mit dem Safft von wilden Kürbsen/ besprengen/ oder sol den Samen/ vñ die Wurzel von wilden Kürbsen/ vnter dem Futter zu fressen geben.

Nir gefelt auch wol/ daß man lebendigē Schwefel/ vnd Seuenbaum vnter einander mischet/ vñnd solches mit Wein vnd Honig vermengenget / in die Naslöcher stecket.

Oder so man nimpt Spopanax/ vñnd zureibet solchen in einem halben Nösel Wein/ vnd sechs unzen öl/ vnd sprücket es dem Koffz in die Naslöcher.

Oder nimb Seuenbaum ein halb loth vnd zwen Scrupel/ Saffran ij. Scrupel/ Myrrhen ein Scrupel/ Wein drey halbe Nösel/ Baumöl neun unzen/ vnd misch sie wol vnter einander/ vñnd geuß solche Morgens frühe/ auff ein halb Nösel/ dem Koffz in den Hals/ vnd vmb den Mittag sprück ihm das andere in die Naslöcher.

Oder gibe dem Koffz gestossen Köl / mit einem halben Nösel Wein zu sauffen/ oder solt nehmen der wurzel von Maulbeer Bäume / siben Gersten Körner schwer/ Begwart wurzel/ ein halb Scrupel klein zustoßen / vñnd ein halb Nösel warmen Wein/ vnd dem Koffz in den Hals gießen.

Es wird auch der alt Hust vertriebē/ so man nimpt Hysop zwen pfund/ vnd läffet denselben in dreien Nöseln wasser weichen/ vnd geuffet solches wasser dem Koffz in den Hals / doch sol man im zuvor gemalene Linsen/ mit wasser einflößen/ vnd darauff das Hysop wasser zu sauffen geben.

Item/ es dienet auch in diesem fall gar wol/ der safft von Lauch/ mit öl/ oder die kleinen würkelein von Lauch/ vnter Gersten Meel vermischet.

oder wo man der frembden Vickenmeel/ Erui genandt / one die Hülsen/ vnter gleich so viel Gersten Meel vermischet/ vnd dem Kossz/ mit Wasser vermenget/ in den Rachen geussset/ vnd welcher gestalt/ pflaget man auch Linsen Meel/ vnter warm Wasser zu vermischen/ vnd dem Kossz einzugiessen.

Es wirdt auch die alte Hust vertrieben/ So man Lauchsafft sechs vnßen/ mit neun vnßen Baumöle vermischet / vnd etlich viel tag nach einander/ dem Kossz eingeussset.

oder so man nimpt / Esch von Zlmen Holz / vnter Wasser gemenget/ vnd durch ein Thuch geseihet/ vnd thut darzu so viel öle/ vnd drey Eyer/ vnd gibet es dem Kossz zu sauffen.

Item/ es stillt auch den alten Husten/ So man nimpt Safft von Ansdorn ein quintlein/ vnd Feigen an der zahl xxij. des besten Honigs anderthalb pfundt/ all zu hauff in einen Topff gethan/ vnd miteinander bisz auff die helfft eingesotten/ vñ darzu vermischet weissen Weyrauch ein vnß/ Osterlucen zwo vnßen/ Spopanacis ein vnß/ wol vnter einander gemischet/ vnd in ein Hüßern oder Zinern Gefesz gethan/ vnd von solchen (wo es die notturfft erfordert) sol man dem Kossz/ auff einmahl/ ein loth eingeben.

oder wo man nimpt Linsen/ vnd Fœnum Græcum klein gestossen/ vnd durch ein härin Sieb geräden/ vnd solches Puluers gibet man/ auff einmahl/ dem Kossz ein halb loth/ vnd etliche pflegen auch Knoblach darzu vermischen/ so viel als jnen gefellet/ vnd mit Wein vermenget/ in den Halsz zu giessen.

Folgende Urkney/ dienet nicht allein/ für die Hust der Kossz vñ anderer Thier/ Sondern stellet auch die Hust der Menschen/ Vnd wird also berent.

Rec. Kammelstroh / Spopanacis/ Myrrhen/ Mahnsafft/ Saffaran/ Spicanardi/ Allentwurzel/ jegliches ein lot/ des besten Honigs ein halb lot/ alle zu hauff vermischet vnd eingegeben.

Es lindert auch die Husten diese Larweg.

Rec. Gartheil/ Hysop/ jegliches ein halb pfundt / Mahnsafft ein halben Scrupel/ Allentwurk/ Spicanardi/ jegliches zwo vnß/ Zimetrind/ Spopanacis jegliches ein vnß/ gebrant Papier anderthalb vnß/ Myrrhen/ weissen Weyrauch/ weissen Pfeffer/ Kammelstroh/ jegliches zwo vnß/ schwarzen Pfeffer ein vnß/ Gardamömlein/ Bibergeil/ jegliches ein loth/ des besten Honigs fünf pfundt/ Saffaran zwo vnß/ vermisch solche alle vnter einander/ bisz eine Larwergen darauß werde.

oder nimb des Krauts Gartenampffer/ vñ kochte dasselbige gar weich/ vnd vermisch darzu Baumöle / Essig / Kramkummel vnd Salk/ vnd mach runde Kügelein / vnd gibe von denselbigen/ dem Kossz erstlich drey/ darnach vier/ vnd den dritten Tag fünf/ so wirstu dieser Urkney scheinbarliche krafft spüren.

Vnd wiewol ich von vielen Stallmeistern/ zu Kossen vñ andern Thieren/ welche mit der Husten geplaget/ gefordert/ vnd denselbigen mancherley

Von Arzneyen

Trenck vnd Arzneyen/ für diesen Gebrechen eingeben/ So hab ich doch für allen andern/ diese nachfolgende für die krefftigste vnd bewerteste befunden/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Dürre Bonen anderthalb pfundt klein gestossen / vnd vermische darzu Butter drey Vnz / Böcken Vnschlet zwo Vnz / vnd zulass solche wol in einem neuwen Topff/ in heisser Eschen / Hernach so lasse Fœnum Græcum in einem Kÿpfferen Gefesz mit Wasser sieden / vnd geuß die erste Brühe hinweg / vnd geuß wider so viel ander Wasser daran / Nemlich / zwo Maß oder Kannen / vnd thue darzu Feigen / ander zahl ein vnd zwenzig / Süßholz vmb die vier loth / vnd wann solche also lang gesotten / biß zwo Kannen oberbleiben / so geuß solche Brühe zu den Bonen / Butter vnd Vnschlet / vñ vermisch sie wol vnter einander / Vnd so noch etwas harts darinnen befunden / so zustosß es / vñ zutreib es wol vnter der Brüe / damit man solches desto baß / durch ein Trechter oder Horn einflößen möchte / vnd diese Arzneyen / gibe dem Rossz drey oder fünff tag lang / zu sauffen.

Was man thun sol / wann dem Rossz der Kamm geschwollen / oder auffgerieben.

Ann den Rossen / oder andern Thieren / welche schwer tragen oder ziehen / der Kamm auffgerieben / oder auff zu Knörrung geschwollen / So ist bequem / daß man die nachfolgende Arzneyen brauche.

Rec. Zamaristen vnd Meerzwibeln / eines so vil als des andern / klein zustossen / vnd vermische darzu gleich so vil Schweinen Schmalz / vnd Wachs / beydes zulassen / Item / Schwebel / Silberglet / der kleinen Stücklein von Beyrauch / vñ derselbigen Rinden / welche sich auff dem weg zuhauff vermengen haben / Bleyweiß / Terpentiu / eines so viel als des andern / vnd zustosß die durren gar klein / vnd menge sie vnter einander / vnd schmier den Kamm damit.

Oder nimb Bleyweiß / vnd Silberglet / eines so viel als des andern / vnd stosß sie gar klein / vnd vermische darzu so viel Rosenöle / biß ein Sälblein darauß wirdt / vnd bestreich den Kamm damit.

Wañ aber solche geschwulst ir ankunfft hat / von einer Peitschen / oder einem andern Streich / So sol man Schwefel klein zustossen / vnter heissen Essig mengen / vñ den schaden damit wolreiben.

Was man thun sol/wann einem Rossz der Halsz
verdrehet/oder verrencket ist.

WE man den verrenckten Halsz / welches Ge-
lenck auß irer gebürlichen Gestell kommen / sol widerumb recht
einrichten / so kan ich nicht bergen / daß an dem Halsz kein rechte
verrenckung / sondern nur allein eine verdrehung geschehe kan /
Darumb schaffen auch solche mehr schadé / als frommen / wel-
che den verdreheten Halsz / mit Bänden vnd Schienen vmbgeben / vnd ist viel
besser / daß man denselbigen also wider zu recht bringe.

Wann das Rossz gerade stehet / vnd den Halsz in die höhe recket / So sol
man den verdreheten Halsz / auff die andere seyt mit gewalt drucken / vnd her-
nach mit einer Schuheel / etliche löcher in die Haut stechen / vñ etliche Schie-
nen / auß Tamaristen Holz geschniket / gerad gegen einander vber / darein le-
gen / vnd ein grosse Nadel / mit einem starcken Strick dardurch ziehen / vnd die-
selbige fest damit an einander hefften / vnd als dann des tages zwey mahl / mit
Essig vnd Wein / das verlegte Glied wol wäschen / biß die Schienen von sich
selbst abfallen / vnd hernach mit warmen Wasser begiessen / vnd die Schäden
mit einem Pflaster Liparon wider hehlen.

Es soll aber der Strick / damit man die Schienen zu hauff gebunden /
auß starckem Flachß oder Hanff gemacht / vnd so dick sein / wie eine Sene auff
einem Armbrost Bogen.

Der Halsz wirdt auch in einem Rossz / welches etwas schwer tregt oder
zeucht / verruckt oder verdrehet / wo man ihm erstlich Zeume vnd Gebißz anle-
get / vnd dasselbige entweder wider einen Baum lauffet / oder sonst mit gewalt
sich streubet / vnd den Zaum nicht will anlegen lassen / Oder wo solches gezäu-
met / vnd der Wagen / welchen es ziehen soll / vmbfelleet / vnd den Halsz also ver-
drehet / darauß dann erfolget / daß auff der seiten / an welcher die Halszbeyn
auß irer Stell gewichen / eine Höle / vnd auff der andern seiten ein hoher Bü-
gel erscheinet / vnd solcher beschwerung sol man also raht schaffen.

Man sol das Rossz nider werffen auff die Erde / vnd auff die seiten feh-
ren / da die Höle vorhanden / vnd auff der andern seiten / da der Bügel ist / den
Halsz mit gewalt auff die ander seyt drucken / biß die Halszbeyn widerumb in ir
rechte Stell kommen / vnd sol hernach als baldt nemmen drey Schienen / auß
Tamaristen Holz geschniket / vñ in die Haut am Halsz / mit einer Schuheel /
in gleicher weit von einander / vnd an dem ort / da die verdrehung ist / etliche lö-
cher stechen / vnd ein starcken Strick / welcher so dick ist / als ein Sene an einem
Armbrost / durch den Kam ziehen / vnd die Schienen darmit zu hauff binden /
biß sie selbst abfallen / vnd den schaden drey mahl in dem Tag / mit Essig vnd öl
wäschen / vnd mit warmen Wasser behen / Dañ also werden die Halszbeyn des-
sto baß befestiget / daß sie hernach nicht mehr auß irem Gelenck fallen mögen.

Von Arzneyen

Wann einem Kossz die Halsbeyn auß ihrer Stell komen. So sol man nemmen Schafmist/ zu welchem alter Wein vnd öle vermengert/ vnd bey einem Kossfeuer lassen warm werden/ vnd damit den Hals wol schmieren/ vnd sol dem Kossz Honigwasser zu sauffen geben.

Da aber ein steinichte härtigkeit / an dem schadhafftigen orth/ hinderstellig bleibet/ so nimb Schweinen Schmalz/ vnd Böcken Vnschlet/ jegliches ein pfundt/ Terpentin sechs quintlein/ Senzschmalz drey vnzen/ öle von den Keynweiden / Oleum Cyprinum genandt/ sechs vnzen/ laß solche stück bey einem Feuer wol zugehen/ vnd thue darzu Honig vnd Baumöl/ vnd geuß im solches in die Naslöcher.

So ein Kossz den Naeken/ oder einen Schenckel/ hat enßwey gebroché/ So soll man nemmen Schweinen Schmalz/ Ulaun/ Knobloch's Häupter/ jegliches vier loth/ Wachs ein pfund/ vnd sol solche alle klein gestossen sieden/ vnd zu hauff mischen/ vnd wann es die notturfft erfordert/ brauchen.

Wann aber die Halsbeyn nur auß irem Glenck kommen/ oder verrückt sein / So sol man fleissig achtung darauff geben/ auff welche senten der Hals zu sehr gewichen/ vnd soll also auff der andern senten/ gegen ober/ im Ohr eine Alder schlagen.

Man sol aber erstlich die gröste Alder/ welche in dem Ohr erscheint/ wol mit einem Rühlein schlagen/ vnd wann dieselbige wol ist auffgelauffen/ so sol man sie mit einem Laßenssen eröffnen/ vnd sol den andern tag/ an dem ort wider Blut heraus lassen/ vnd das Kossz zween tag ruhen lassen/ vnd auff den dritten tag/ soll man solchen leichte arbeit zuthun aufflegen / vnd allgemach der vorigen wider gewohnen lassen.

Da auch die Halsbeyn auff keine sente zu weit gewichen/ vnd eine Geschwulst in der mit erscheint/ So soll man auß beyden Ohren zugleich/ Blut heraus lassen/ vnd so man dasselbige innerhalb zweyen tagen / nach entpfahung des Schadens / nicht thut / so geschwillet der Kamm/ vnd werden die Spanadern in einander gezogen/ vnd folget eine härtigkeit hernach/ daß als dann das Kossz kein Kommet noch Sielen an dem Hals erlenden kan/ vnd in solchem fall haben wir gar ein köstliche Arzneyen erfunden / vnd beweret/ welche man also zurichtet.

Rec. Dünnes Bech/ Marek auß den Rühfüßen/ Böcken Vnschlet/ vnd alt Baumöle/ eines so viel als des andern/ zulassen/ vnd zu hauff gemischet/ vnd da man solches brauchen will/ So soll man erstlich den Kamm wol mit kaltem Wasser wäschen/ vnd da er getrucknet / so soll man denselbigen als dan wol/ mit gedachter Arzneyen oder Salben / schmieren/ vnd das Kossz etliche Tage feyeren vnd ruhen lassen.

Was man thun soll/ wann ein Ross das Kotlauff/
oder S. Anthonij Feuer oberkommet.



Ann ein Ross das Kotlauff / oder S. Anthonij Feuer oberkommet / als dann gemeiniglich den ihenigen zu widerfahren pfleget / welche schwere Last auff dem Rücken tragen / so ist dasselbige gar gefährlich. Dann es schiessen inen grosse Beulen oder Bügel / an den Schenckeln auff / welche voller Euter stecken / vnd sind darneben gar hart / wie ein Stein / vnd haben viel kleine Bleßlein oder Bletterlein vmb sich stehen.

Darumb erfordern dieselbige / Dasz man sie mit einem scharpffen Schermesser auffschneide / vnd wann der Schnitt vollbracht / So soll man einen sauren zusammenziehenden Granatapffel darein legen / vnd oben dar auff Gersten Meel streuwen / vnd den andern tag / die Bletter oder die Frucht von Cypressbaumen / klein zustossen / vnd mit Gersten Meel vnd Weinessig vermischet / darein schmieren / doch soll das ihenige / welches auff dem Schaden liget / zuvor hinweg genommen / Aber mit keinem Wasser gebehet / noch gewaschen werden / dann es brecht Schaden / vnd soll widerumb einen Granatapffel darein legen / vnd solche verbindung / ober den dritten Tag verneuern / vnd wann sich der Schaden zur besserung anlasset / so soll man als dann erst solchen mit Wasser außwaschen / vnd gestossen Bletter von Köl / mit Gersten Meel vermischet / darein schmieren / so wird der Schade darvon reyn werden. Oder sol nemen Lauch / vnd der frembden Wicken Meel / Erui genandt / vñ in den Schaden streuwen.

Etliche rahten auch / dasz man die Wundt mit Weinessig soll erstlich außwaschen / darnach mit einer Brühe / darinnen ein saurer Granatapffel gesotten / außfüllen / vnd den andern Tag Gersten Meel / vnd Wasser Linsen / welche zuvor in Weinessig geweicht haben / darein streichen / vnd wann sich die Beulen setzen / so soll man die vmbstehenden Glieder wol reiben / vnd ein Wundtsalben auff den Schaden legen / bisz er wider gehenlet.

Durch was mittel man den Rossen helffen möcht/
wann sie einen Schenckel gebrochen / oder
sonst verlegt haben.



W ein Ross einen födern Schenckel bricht / oder sonst verlegt hat / so sol man demselben / ein Alder an der Brust schlagen / vnd Blut herausz lassen / vñ sol hernach den Schenckel / im Sommer mit kaltem / vnd im Winter mit warmem Wasser behen / vnd schienen / auch gar nicht bewegen / sondern ruhen lassen / bisz so lang es wider sein gesundtheit erlanget.

Etliche

Von Arkenen

Etliche sagen auch/ Dasz in diesem fall am besten sey/ so man den schenckel/ wol mit der brühe oder wasser behe vnd wäsche/ darinnen bletter von dem Ilnen Baum/ bisz auff das dritte theil haben eingesotten.

So ein Rossz einen Schenckel gebrochen / So soll man diese Arkenen nützen.

Rec. Judenleim oder Bergwachs/ Gummi Ammoniacci/ Galbani/ lebendigen Schwebel/ Bdellij/ eins so viel als des andern/ zuhauff vermischet/ vñ auff den Bruch geschmieret.

Was man brauchen soll / wann ein Rossz einen Schenckel verrenckt oder verrückt.

DSpfleget sich offtmahls zuzutragen/ dasz ein Rossz/ vnd andere Thier / welche schwer tragen/ oder ziehen/ von wegen der grossen Last/ vñ in bösen wegen/ einen Schenckel verrückt / darumb von nöhten/ dasz man ihnen auß den Schenckeln Blut herausz lasse/ nemlich / so der förderer rechte Schenckel verrenckt/ so sol man an dem linken/ vñd wann der lincke verlegt/ an dem rechten/ ein Ader schlagen/ vnd wann die verrenckung groß/ an beyden zu gleich/ vnd wo die hindern Schenckel verrückt/ so sol man auch gleicher gestalt/ wie gemeldet/ Adern daran schlagen.

Alle die ihenigen/ welche die verrenckte Schenckel/ vnd andere Glieder/ so auß irem Gelenck kommen/ wider einzurichten sich vnterstanden/ wissen wenig oder gar nichts/ was sich in den verrenckungen pfleget zu zutragen. Deñ so eine verrenckung an den fördern Schenckeln geschicht/ so muß entweder zu vor die Spanader/ oder das Ederichte Band/ welches den Schenckel an die Büge anheftet/ zureissen/ oder das Haupt an dem obersten theil des Schenckels/ auß seiner Hölen mit gewalt getrieben werdē / Vñ wo solches geschicht/ so kan man dem Rossz durch keinerley Arkenen raht schaffen. Dann ob man gleich den Schenckel wider einrichtet / vnd an seine rechte stat bringet/ so bleibet er doch nicht darinnen/ sonder begibet sich bald/ von wegen der schlipfferigkeit / wider herausz / weil nichts vorhanden / dasz solchen darinnen behalten möchte.

Wann aber das Ederichte Bandt nicht gar zurissen / sondern zu sehr außgespannet worden / oder das Haupt / am obersten theil des Schenckels/ sich ein wenig auß dem Gelenck begibet / so kan man solchen auff diese weise helfen.

Man soll erstlich den Schenckel recht in sein Gelenck wider einrichten/ vnd auff beyden seuten Rühlein/ oder Schinen/ von Tamaristen Holz herum binden/ vnd den Schenckel wol mit öle vnd Essig begiessen/ Vñd sol zu vor/ ehe man die Rühlein oder Schinen herum leget / solche wol mit warmen Wasser

men Wasser wäschen/ vnd wo darneben ein offener Schad vorhanden/ so soll man ein Pflaster/ Liparon genandt/ darauff legen/ vnd wann derselbige gar gehenlet/ So soll man den Schenckel/ neben dem Gelenck/ zu rings herumb/ mit einem glüenden Eysen brennen.

Da aber die hinderen Schenckel verrencket weren / so können solche schwerlich Curiret/ vnd zurecht gebracht werden / vnd müssen also die Kossz gemeiniglich hincfendt bleiben/ Vnd verschwindet oder verdorret ihnen darneben das beste vnd oberste theyl an den Schenckeln/ vnd müssen also den Fuß schleppen.

Solche verrenckung aber / pfeget den Kossen fürnemlich zu widerfahren/ wann es in schnellem lauff geleitet / oder also fellet / daß es alle viere von sich strecket/ vñ diese beschwerung pfeget auch andern Thieren / welche etwas schweres tragen/ zu widerfahren / sonderlich wann sie mit dem Hufe an eine Wandt / Holz / oder Stein schlagen / oder von wegen einer vrsach darnider fallen/ vñ die Knöchel oder Kôte an dem vntersten theyl des Schenckels/ verrucken oder verstauchen / Welchen man dann als baldt soll bey den Fesseln zur Alder/ vñ Blut heraus lassen/ ob sie gleich der Knöchel selbst wider eingericht/ vnd in sein gebürlich Gelenck begeben/ vnd soll solchenschadhafftigen Schenckel/ gleicher gestalt mit schmieren / vierzehen Tage lang verbinden / als einen andern Beynbruch/ vnd wann er wol befestiget/ So soll man denselbigen mit einem glüenden Eysen brennen.

Wo man aber in gedachtem fall / den Kossen nicht ein Alder schläget/ vnd Blut heraus leset / so versamlet sich an dem schadhafftigen orth Eiter/ vnd wird allda ein Geschwür verursachet/ vnd macht auch/ daß solches Ross desto sehrer hincfen muß.

Es pfeget auch oft zu geschehen / so man ein Kossz / oder ander Thier/ auff dem weg zu geschwindt fort treibet/ daß es fellet/ vnd ein Beyn zubricht/ oder einen Schenckel verrencket/ vnd also hincfen muß.

Derwegen/ wo ein Schenckel / auß seinem gebürlichen Gelenck verrucket/ so soll man solchen als baldt heraus lassen / vnd dasselbige in ein Gefesz aufffangen/ vnd darzu thun Baumöle / vnd drey Eyer/ vnd Wein/ welcher biß auff das halbe theyl hat eingesotten/ vnd rohe Zwibeln/ vnd kleine Schnecken/ vngesährlich an der zahl fünffzig / vnd soll mit solchen / den Schenckel warm gemacht/ schmieren/ darnach eine Arzenei darauff legen/

welche ein zurücktreibende vnd zusammenziehende

Krafft hat/ vnd zu den Beynbrüchen

vnd verrenckungen

dienet.

Von Arkeney

Eines andern Rossarzets meynung/von den
verrenckten Schenckeln.

Ann die Schenckel auß ihrem Gelenck kom-
men/so pfeget das Ross zu hinccken/ vnd wirdt also erkandt.
Es kan das Ross den Schenckel nicht biegen / noch auß-
strecken / sondern zeuhet ihn zu sich / vnd kan nicht woldarauff
fussen oder tretten/vnd wann es soll Berg abgehen / so willes
immer nider fallen.

Derhalben soll man solchen mit Wein vnd öle schmieren/ vnd auß dem
Schenckel Blut herauslassen/vnd sieben tag lang/ mit warmen Wasser bes-
hen/vnd einen tag mit Leym/ Baumöle/ Wein vñ Essig / vnter einander ver-
mischet/schmieren.

Was man für den wehtagen der Schenckel/ der
Ross brauchen soll.



Dein Ross grossen vnd Langwirigen Schmer-
ken an den fördern Schenckeln hat / so soll man folgende Arke-
ney vnd mittel brauchen.

Man

Man sol das Rossz niederwerffen/vñ den Schenckel/ mit einem kleinen Röhrtlein/darumb ein weiches Tüchlein gewickelt/schlagen/biß er auffläuffet/vnd einen Bügel gewinnet/vnd sol also mit einem Tolchen/ ein loch durch die Haut stechen/da sie am höchsten auffgelauffen.

Oder man sol im mit einem Schermesser / den Schenckel zu oberst/vñ ungefährlich vier finger von dem Gelenck/ auffschneiden / vnd ein Röhrtlein darein stecken/vnd viel Althem darein blasen/vnd mit der Handt zudrücken/ daß sich die Haut wol in die höhe begeben/vnd sol also mit der Spiz eines Tolchen/ löcher darein stechen/ vñnd Salz mit Essig vnd dem Blut vermischet/hinein reiben/vñ solche reibung/sol man also/weil das Rossz noch liget/vollbringen.

Rec. Salz vnd Essig/ jegliches ein pfundt ungefährlich/vnd reibe es hinein / vñnd wäsche hernach den Schaden/ ober den dritten Tag/mit warmem Wasser/vnd brauche darneben dieses Ungendt / welches man auß weich gemachten Bdellio vnd Baumöle bereyttet (welches beschreibung hernach angezeiget) oder wo solches nicht vorhanden/ so schmiere es wol/mit Wein vnd öle/zu hauff vermischet/vnd behalt die gestochenen löchlein oder wündtlein (so das hincfen auffgehöret) ein gute weil offen/vnd wañ das Rossz seine gesundheit wider erlanget/so sol man dasselbige allgemach zu der arbeit/ welche erstlich nicht zu groß/noch zu schwer sey/gewenen.

Item/man sol auch diese Gur/viel mehr im Sommer/weder im Winter fürnemmen/ weil von solcher / die Thier im Wintter grössern schaden darvon empfangen möchten.

Wann aber ein Rossz/ an beyden fördern Schenckeln/wehtagen hat/so sol man gleiche Gur/wie gemeldet/darzu gebrauchen.

Da aber bey der Büge/in dem obersten glenck / ein Beul von sich selbst wechset/welche jr ankunfft/als etliche meinen/von vngedäuwtem Futter hat/ So sol man solche/weil sie noch neuwe ist/mit einer hitzigen vnd sehr brennenden vbergelegten Arzeney/vertreiben/ vnd wañ in der Beule ein feizte feuchtigkeit/oder sonst etwas hartes steckt/ so erfordern solche/ daß man sie mit einem scharpffen Messer herausz schneide.

Von den offnen Schäden auff dem Rücken/vnd der Gelenck an den Schenckeln.

Die offene alte Schäden/welche auff dem Rücken/vñnd in den Gelencken der Schenckel erscheinen/können am besten / durch brennung eines glüenden Eysens/ wie auch Absyrus gerahen/gehenlet werden.

Dann so man das böse Fleisch solt alles herausz schneiden/würde der Schaden viel grösser gemacht/vnd köndte als dann desto schwerli-

Von Arzney

cher gehenlet werden/vnd möcht auch gar leicht/ ein tieffer vñ fauler löcherich-
ter Schaden/hier auß entspringen / vñnd wo derselbige ein Edericht Bandt/
oder ein Spanader berühret/so köndte ein Rossz/wann es nider fiel/nicht wi-
der auffstehen/vnd müste also verderben.

Von den Schenckeln / welche auß irem Gelenck kommen.



Ann einem Rossz / oder anderem Viehe / wel-
ches etwas schwer tragen oder ziehen soll / ein Schenckel ver-
rencket / vñnd das Beyn auß seinem Gelenck kommen / so soll
man dasselbige niderwerffen / also / damit der böse Schenckel in
die höhe komme / vñnd so man im solches Beyn gebunden / vñnd
fest an einen Baum angeheftet / vñnd wol außgestreckt / vñnd recht eingerichtet
hat / So soll man in den Schenckeln etliche löchlein stechen / vñnd spizige hölz-
lein / von Feigen holz geschnit / mit weicher Baumwollen wol ombwickelt /
in öle getunct / in die löchlein stecken / vñnd solche auff den vierdten Tag / erst
wider heraus ziehen / vñnd die hölzlein wider darein stecken / vñnd den Schaden
mit öle bestreichen.

Es lindert auch den wehtagen vñnd schmerzen der Schenckel / diese Ar-
zney.

Rec. Weiße Nießwurk / vier gebrandte Eierschalen / Kürbes / drey Kir-
schen / vñnd wilde Kürbes / zustoß sie alle klein / vñnd mache ein Pflaster dar auß /
vñnd lege es darüber.

Von dem schmerzen der Schenckel.



Ann ein Rossz wehtagen in den Gelencken der
Schenckel hat / So sol man solche erstlich mit warmen wasser
wäschen / vñnd hernach das schadhafftige ort / wol mit Wein /
vñnd endlich mit öle reiben / vñnd soll ober den dritten Tag nicht
viel / sondern vñngesährlich ein drey Nösel blut / auß dem schen-
ckel lassen / damit solcher nicht gar zu sehr geschwächt werde / vñnd sol denselb-
gen / wie zuvor / wäschen vñnd reiben.

Da aber der Schmerz / durch diese mittel nicht nachlassen will / So sol
man die Haut mit einem Schermesser / vñngesährlich zween quer Finger vñnter
dem obersten Gelenck auffschneiden / vñnd als dann ein rhörlein darein stecken /
vñnd Athem darein blasen / biß sich die Haut / biß auff das Gelenck von dem
Fleisch absondere / vñnd hernach das Rhörlein wider heraus ziehen / vñnd in
die Wund ein schmutzige Wolle hinein stecken / vñnd den Schaden mit war-

men wasser begiessen. Doch soll man darneben gute achtung darauff geben/ damit nicht viel wasser auff der Wund stehen bleibe / vnd wo ein feißtes wasser allda erscheinet/ so soll man solches wider abtreugen/ vnd auff den dritten Tag/die Wolle wider heraus nehmen/ vnd das wasser hernach fließen lassen/ vnd die Gur vollend vollenden/ als wir oben befohlen/ vnd wo man hiemit auch wenig außrichtet/ So soll man den Schenckel mit einem runden glüenden Eysen brennen.

Eines andern meynung/ von dem schmercken der Schenckel/ vnd des Rückgrads.

Wann die fõdern Schenckel / von wegen grossen geschwinden lauffens/ oder der Rückgrad/ von wegen eines grossen schweren Lastes/ schmercken oberkommet / So soll man dieselb mit warmen Wasser wol begiessen/ vnd das Viehe / welches also beschediget / geschwindt vnd enlendt forttreiben / vnd diese Arzenei auff den Schaden legen.

Rec. Gersten Meel/ ein Messlein von drey Kannen/ Weinessig so viel des selbigen gnug ist/ vnd thue darzu der stücklein von dem Weyrauch/ welche sich auff dem weg/ mit den Rinden vermengt haben / ein loth / vnd zwey Eyer/ vnd mische sie wol vnter einander / vnd beschmier darmit die Schenckel / vnd den Rückgrad.

Da aber durch diese Mittel/ der schmerz nicht nachläßet/ So soll man die schmerzhaftige Glieder/ mit geraden glüenden Eysen brennen/ vnd hernach Salz/ mit öle vermischet / sieben Tag lange darauff schmieren/ oder ein ander Brandtsalben brauchen / vnd wann die ruffen von dem Schaden abfallen / So soll man der frembden Wicken Meel/ Erui genandt/ als sich gebüret / darzu nützen.

Was man thun sol/wañ die Haut gar zu sehr an den Rücken gewachsen/ vnd verdorret ist.

We Kossz bekommen auch biszweilen eine beschwerung auß langwirigē schmercken/ der fõdern Schenckel/ in welcher die Haut/ gar zu sehr an den Rücken anwechset / vñ verdorret.

Wañ nun einem Kossz die Haut verdorret/ vnd gar zu sehr an dem Rücken anwechset/ Also / daß man dieselb mit den Fingern/ nicht kan von dem Fleisch hindan ziehen/ vnd ferner kein Nahrung zu sich nimmet/ So pflegen die Kosszärzt solchen gebrechen Coriaginem zu nennen.

Von Arkenen

Rec. Kautenöle / vnd schmier den Rücken wol darmit / biß es gar hinein truckne / vnd gib im hernach folgenden Tranck zu sauffen.

Rec. Gelbe Rüben / Tragacant / wilde Kauten / Kosszmünz / jegliches drey loth / Eppich / Steinklee / Vermut eines so vil als des andern / misch solche alle klein zustossen / zuhauff / vnd laß sie in Wasser sieden / vnd geuß im die Brüe darvon in den Hals.

Es ist auch noch eine beschwerung / welche die Kossz plaget / vnd in welcher die Haut also fest an dem Rückē anhengt / daß man sie auch mit den Henden nicht kan von Riben hindan ziehen.

Solche aber pflaget den Kossen vnd andern Thieren zu widerfahren / wann dieselbige / nach langwiriger Kranckhent / sehr dürr vnd mager worden / Oder wo sie von grosser arbeit wegen / sehr geschwizet / vnd hernach erkaltet / oder wann sie schwer getragen / vnd von dem Regen sehr nassz worden.

Solchen aber soll man also raht schaffen / Man soll das Kossz niederwerffen / vnd die Haut am Schenckel / wol mit einem Rübtlein / welches zuvor mit weichen Thüchlein umbwunden / also lang schlagen / biß sich die Haut in die höhe gibet / vnd aufflauffet / vnd sol als dann / solche mit einem scharpffen Schermesser auffschneiden / vñ ein Rhörlein darein stecken / vnd Athem hinein blasen / biß gar zu dem Gelenck / vnd sol in die Haut / welche also aufgeblasen / mit einem spizigen Pfriemen / löchlein stecken / vnd in dieselbige Saltz vnd Essig / mit dem Blut vermischet / reiben / weil das Kossz noch liget / vnd es ist genug / wo man hinzu Saltz sechs vnzen / vnd drey achttheil von einer Maß / Weinessig brauchet / vnd ober den dritten tag / sol man solche wündlein mit einem warmen Wasser begiessen / vnd die folgende tag / täglich ein Sälblein / oder Ungendt von dem Bdellio bereydet / darein schmieren / Vnd wo solches nicht vorhanden / So sol man öle vnd Wein darein treuffen / vnd sich darneben befleissen / daß die gestochene Bündlein also lang offen bleiben / biß die geschwulst vergehet / vnd hernach Ungendten vnd Behung brauchen / biß das hincfen nachläßet / vnd wann dasselbige wider gesundt worden / so soll man es allgemach zur arbeit anhalten / Vñ sol auch diese mittel fürnemlich im Sommer / vnd nicht im Winter brauchen. Dann im Winter vermag man solche beschwerung schwerlich vertreiben / Sonder es wirdt dem Viehe dardurch grösserer Schaden zugefüget / vnd wann dieser gebrech beyde Schenckel zugleich eingenommen / So soll man solchen gleicher gestalt / wie gedacht / raht schaffen.

Vnd dieweil solche beschwerung fährlichen ist / So sol man das Viehe / wann es von der Arbeit kommet / vnd noch nicht erkaltet ist / noch recht verschraubet hat / wol mit Wein wäschen / vnd ein stück Schweinen Schmalz / Im Winter mit dünnem Bech vnd öle / vnd in dem Sommer mit Honig vñ Butter / Lauch vnd Rosenöl vermischet / in den Hals stecken.

Wan aber solche beschwerung sehr oberhandt genommen / So sol man
nehmen

nehmen Lorber Bletter / vnd in dem Wasser sieden / vnd mit solcher warmen Brühe / die Haut an dem Rücken wol behen / vnd als baldt mit öle vnd Wein / zu hauff vermengert / wol schmieren / vnd hernach die Haut ergreifen / vnd mit gewalt hindan ziehen / vñ solches ist am besten vnd bequembsten zuthun / wann die Sonne scheint / vñ etliche pflegen auch ölhöffen / mit Wein / vnd Schweinen Schmalz zuhauff vermischet / nach der behung zu gebrauchen.

Was man brauchen soll / wann einem Ross ein
Enterichtes Geschwür vorhanden
ist / etc.



Ann ein Enterichtes Geschwür an den Schenkeln / oder aber an den Riben erscheint / So soll man dasselbige an dem vndersten orth / mit einem Laßeyen eröffnen / damit der Enter wol heraus fließen möchte / vñd wann solches geschehen / so soll man den offenen Schaden / mit gebürlichen Arzneyen / wider heyle.

Da man aber das Entericht Geschwür / durch eine hitzige Arzney / oder glüendes Eysen / auffgebrenndt hat / So soll man als dann eine Brandtsalben lassen legen / Aber es ist alleweg am besten / daß man solches Geschwür mit einem scharpffen Eysern Instrument / weder sonst mit einer hitzigen Arzney eröffene.

Wann nun das Geschwür eröffnet / vnd der Enter wol heraus gedrückt ist / so soll man den offenen Schaden / mit Harm wol außspülen / vnd fehlein oder Meißel / von Leinen Thüchlein / mit weichem Bech vnd öle beschmieret / darein legen oder stecken. Wann aber der Schaden nicht kan außgespület werden / so soll man mit einem glüenden Blech / Böcken oder Kindern Unschlet darein treuffen.

Es pflegen auch etliche das schadhafftige Glied / mit einem glüenden Eysen zu brennen / vñd hernach mit einem Harm zu wäschen / vñd mit weichem Beche / vñd altem Schweinen Schmalz / eines jeglichen so viel / als des andern / zuhauff vermischet / zu schmieren / vñd es ist auch viel besser / daß man ein scharpffes Laßeyen zuuor lasse glüend werden / vnd damit das Geschwür eröffene / weder mit einem kalten / vñ so der Enter heraus geflossen ist / daß man darnach den Schaden / durch Meißel oder leinene fehlein / wider heyle.

Wie

Von Arzney

Wie man den Verletzten oder schadhafftigen Schenckeln helfen soll.

Wann ein Ross die fördern Schenckel verstauchet/oder sonst verleget hat/so soll man inen fornen / mitten an den Schienbeynen ein Alder öffnen/ vnd das Blut aufffangen/ vnd darzu thun klein gestossen Beyrauch/ vnd damit den bösen Schenckel schmieren / vnd soll hernach die Alder/ damit nicht zu viel Blut heraus lauffet / mit des Rosses engenem Koth verbinden/ vnd den andern tag/ auß derselbigen Alder wider Blut heraus lassen/ vnd solches/ wie gemeldet/ brauchen vnd verstellen/ vnd das Ross von Gerst enthalten/ vnd nur ein wenig Heu fürgeben.

Hernach vber den dritten/ biß auff den sechsten tag/ soll man ihm vngesährlich sechs vnzen safft von Lauch/ mit einem halben pfundt Baumöl vermischen/ in den Hals giessen/ vnd nach dem sechsten tag/ sol man solches allgemach fort zugehen zwingen / vnd mit reichlichem vnd harten Futter speisen/ biß es sein vollkömlich gesundtheit erlange.

Es were auch nützlich/ so man neme selbs wachsenden Salniter/ Wein der biß auff das dritte theil hat eingesotten/ öl/ Schweinen Schmalz/ Zwiebeln / vnd stiesse solche alle wol durch einander / vnd schmieret die Schenckel damit. Da aber der Schmerz nicht groß ist/ so soll man solche nur mit öl vnd Wein bestreichen.

Wo aber der wehtagen groß / vnd sehr vber handt genommen/ So soll man mit einem scharffen Messer / die Haut / vngesährlich acht quer Finger zwischen der Nehn vnd der Keelen / auffschneiden / Doch also / daß solcher Schnidt nicht die Keel berühre/ vnd soll in die Wund ein Röhrlin stecken/ vñ Athem dardurch hinein blasen / vnd hernach mit einem Röhrlin/ die Haut an der Büg allgemach schlagen/ vnd dieselbige den tag vber/ mit öl vnd Salz reiben/ vnd vber den andern tag/ sol man die Schenckel vnd Büge mit diesem Sälblein schmieren/ welches man also zurichtet.

Rec. Klein Weißen Meel/ Gersten Meel/ jegliches ein Messlein von drey Mößlein/ zween Enersdötter/ Beyrauch drey loth/ vermische solche mit Essig vnter einander/ vnd reibe die Büg vnd den Schenckel wol damit/ biß es hinein trucknet/ vnd solche Arzney sol man täglich brauchen/ doch daß man allweg zuvor/ das verletzte Glied/ mit Wein wäsche.

Item/ es dienet auch in gleichem fall/ folgende Arzney gar wol/ so man die schadhafftigen Glieder damit schmieret/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Lorbern ein halb pfundt/ alten Wein ein pfundt/ Salniter so viel dich gnug deucht/ vermeng sie alle zuhauff/ wann die Lorbern vñ Salniter klein zustoßen/ vnd durch ein Härin Sieb geräden sind/ vnd begeuß erstlich die Büg wol mit warmen wasser / vnd reib an der Sonen die Arzney wol hinein.

Da aber

Da aber die Büge auß irem Gelenck verrückt/ so sol man dieselbige erstlich recht vnd wol wider einrichten/ vñ hernach gedachte mittel brauchen/ vnd wo solche nichts helfen wöllen / so soll man die Büg mit einem glüenden Eysen brennen / vnd diese Salb wol hinein reiben.

Rec. Lorbern ein pfundt / lebendigen Schwebel drey Unzen / weich Bech drey pfundt / stoß die durren klein / vñd vermische sie alle zuhauff / mit öle vnd Wein.

Von den verrenckten Bügen.

Wann ein Büg auß dem Gelenck verrückt ist / so sol man dieselbige widerumb recht einrichten / vnd hernach nehmen hart Bech zwey pfundt / vnd gleich so viel Griechisch Bech / oder Colophonien / Terpentin vñd Galbanum / jegkliches vier loth / vnd zu hauff vermischet / das schadhafftige Glied darmit schmieren.

Wie man die Geschwulsten vnd Bletterlein der Schenckel / der Kossz vertreiben sol.

Was vnter der Büg / an den fördern Schenckeln / offtmahls Geschwulsten vnd Bletterlein auffschiesse / vnd wie etliche vermeinen / so sollen dieselbige von vnverdäuwetem Futter / ihr ankunfft haben / vñd solchen kan ich nicht beyfall geben.

Wann aber dieselbigen noch neuwe / vnd windige Dünst darinnen stecken / So ist kein besser mittel darzu / dan daß man sie mit einem glüenden Eysen brenne / vnd also vergehen sie bald.

Da aber ein feißter vnd giftiger böser Entter allda verborgen / oder die Beul oder Geschwulst sehr hart worden / So soll man dieselbigen gar heraus schneiden / vnd die Wundt / wie andere offene Schäden / so an dem Rücken erscheinen / hehlen.

Item / die Bletterlein / welche an dem Rücken auffschiesse / kan man am besten durch die brennung / mit einem glüenden Eysen / vertreibē / So wol als die ihenigen / welche neben den Gelencken entspringen. Dann wo man solche solt gar heraus schneiden / so müste man ein grosses stück Fleisch mit hinweg nehmen / vñd köndte der Schaden als dann viel schwerlicher gehenlet werden / vnd möcht leicht ein feyl vnter sich mit zu schlagen / vñd so die

selb den Neruen / welcher darunter liget / berüret / so köndte das Ross / wañ es nider fiele / nicht wider auffstehen / sondern müste also nicht lang hernach sterben.

Von Arthenen

Wie man die verrenckten Rückbeyn der Koffz / soll
wider einrichten / vnd zu recht bringen.

NAnn die Rückbeyn auß ihrem Gelenck kom-
men / so soll man dieselbige erstlich wol mit Seiffen schmieren /
darnach nemmen öle / vnd dasselbige vnter Regenwasser wol
vermischen / vnd daran thun Eyerweiß / vnd wol vnter einan-
der rühren / bis es dick werde / wie ein Leym / Oder sol Esch / von
gebrandtem Feigenholz / in einen Mörsner thun / vnd wein vnd öle / eines so
viel / als des andern / vnd Eyerweiß von zweyen Eynern / daran giessen / vnd
wol zu hauff vermischen / vñ dasselbige / wann es die notturfft erfordert / brau-
chen.

Da aber etwas an den Rückbeynen zerrissen oder zustossen / so soll man
nemmen / Wachs ein pfundt / trucken Harz vier vntzen / Grünspan zwei Un-
zen / vnd sol solche alle in öle sieden / vnd brauchen.

Damit aber die Maulesel nicht auch mit solchem gebrechen geplaget /
so kan dasselbige verhütet werden / wo man nimpt frisch oder neuw geschlach-
tes Schweinen Schmalz / zwei pfundt / Weinessig ein Kanne / vnd lasset sol-
che einsieden / bis das dritte theyl vberbleibet / vnd schmieret den Rücken
damit.

So auch am Rücken wehtagen vorhanden / so soll man ein Alder schla-
gen / vnd Blut heraus lassen / vnd solchen mit diesem warmmachenden Un-
gendt / schmieren / welches man also zurichttet.

Rec. Baumöle / alt Schweinen Schmalz / Salniter / dünn Bech / Juden-
leym oder Bergwachs / Lorbern / klein zustossen / vnd mit Wein zu hauff ver-
mischet / vnd wann es die notturfft erfordert / so soll man das Koffz / in einer
Badstube wol damit schmieren / vnd hernach vber etliche tag / mit warmem
Wasser abwäschen.

Nach dieser verbrachter Cur / sol man nemmen Ingwer / Petersilgen /
Kramkummel / Mahnsafft / Lorbern / eines jeden so viel / als dich deucht gnug
sein / vnd solche klein zustossen / mit Wein vnd Honig vermengen / dem Koffz
warm in den Hals giessen.

Im fall der Schmerz am Rücken nicht nachlassen will / vnd die Ner-
uen vnd Spanadern darvon in einander gezogen werden / So soll man die
Rückbeyn / auff beyden seiten wol mit einem glüenden Eysen brennen / vnd
hernach dieselbige siben tag lang / mit warmem Schweinen Schmalz
schmieren / vnd wann felt vorhanden / so soll man darneben
ein warm Ungent darauff streichen / vnd die Haut
mit Wollen bedecken vnd zubinden.

Durch

Durch wasserley mittel man die offene Schäden auff
dem Rücken heylen/ vnd die runden Warzen
hinweg bringen soll/ zc.



Ann zu oberst in der Haut/ ein offener Schade
vorhanden/ so sol man Esch/ von gebrandten Hundtsköpfen/
darein streuwen / dann solche heylen den Schaden gar baldt/
vnd hilfft auch/ daß allda widerumb Haar wachsen.

So aber der Schaden tieff hinein gehet/ so pflegen gemei-
niglich runde Warzen darunter zu stecken / Darumb soll man nehmen der
frembden Wicken Meel/ Erui genandt/ mit Honig vermischet/ vñ darzu thun
ein Tacht auß einer öllampen/ vnd damit die Höl außfüllen/ so wird dardurch
die Warz vertilget/ vnd hernach der Schade gehenlet / vnd gleiche krafft ha-
ben auch die Zweig von den Feigen Bäumen/ wann sie in einem Backofen so
lang gedörret sein/ biß sie sich zu Puluer stossen lassen/ vnd solches Puluer/ soll
man gar wol durch gesiebet/ darein streuwen / denn es reyniget vnd heylet sol-
che Schäden.

Item / es dienet auch hierzu gar wol / die grüne Wolffs-
Milch/ wo man sie mit sampt der Wurzel gestossen/ darein leget/ vñnd wann
solcher nicht viel vorhanden / so sol man Salz darzu vermischen.

Von Arzney

Folgende Arzney/hat auch diese krafft / daß sie die Büge in irer gebürlicher Stelle behelt/ob sie sich darauß begeben wolt/ vñ verhindert/daß nicht Fluß hinein fallen mögen / vnd wirdt also berent.

Rec. Theer oder weich Bech/ein halb pfund/Sichten Harz/ Fischer Lenn/ jegkliches drey vnzen / der stücklein von Benrauch/ welche sich mit den Kindern auff dem weg vermengen haben/ein halb pfundt/ Benzen Meel ein meßlein voll/darcin ein Nösel gehet/alten Wein/ so viel desselbigen genug ist/thue solche alle in eine Pfanne/vnnd siede sie biß ein Vngendt darauß werde/vnnd schmier solches außwendig auff die Haar.

Wann auch die Kossz grosse wehtagen an den Schenckeln haben / So soll man nehmen Thermen Harz/ Saffaran/jegkliches ein Vnz/ Zimetrin den vier Vnzen / weissen Benrauch / Spicanardi/ Myrrhen/weissen Pfeffer/ Spopanaxis/Sichten Harz/jegkliches ein Vnz/ Honig ein pfundt/misch solche alle wol vnter einander/vnd brauche sie / wann es die gelegenheit vnd die notturfft erfordert.

Item/die hernach geschriebene Arzney/brennet vnd befestiget auch die schwachen Glieder / vnd heylet darneben alle offene Schäden des Rückens/ vnd aller Gelenck.

Rec. Geröstes Harz / Juden Lenn / oder Bergwachs / Bech / Wachs / Grünspan/jegkliches ein pfundt / Ammoniaci ein halb pfundt / Benrauch/ vier Vnzen/Galbani neun Vnzen/ Spopanaxis zwo Vnzē/ zustoß die duren zu kleinem Puluer/vnd was zu gehen kan/das zulasse vber einem Kolfeuer/vnd thue die Puluer darcin / vnd rühre sie wol vnter einander / biß es ein weiches Pflaster darauß werde / vnnd solches soll man vberlegen/ ehe es kalt wirdt. Da aber gedachtes Pflaster schon hart worden / so soll man altes Schweinen Schmalz darzu thun/vnnd wann es weich worden/so soll man dasselbige/ wie gedacht/ brauchen.

Gleiche krafft vnd Wirkung hat auch diese folgende Arzney/vnd wirkt mit geringerm kosten also berent.

Rec. Judenlenn oder Bergwachs/Federweiß/jegkliches ein halb pfundt/ alt Schweinen Schmalz ein pfundt / Silbergleth drey Vnzen / Galbani/ Spopanaxis/jegkliches ein Vnz/ Weinessig / darinnen ein Meerzwibel geweicht/ein Nösel/öl neun Vnzē/siede solche alle/biß ein Salb darauß wird/vnd streich sie auff den Schaden.

Da auch ein Kossz einen Schaden am Rücken entpfangen / oder denselben verletzet hat/ So soll man nehmen Gersten Meel/mit wein vnd öl vermischen/vnd dasselbige auff das schadhafftige ort legen / vnd wann ein hitzige Geschwulst wolt mit zuschlagen / So soll man die Haut mit einem Schermesser auffschneiden/vnd Kosszkoth/mit Essig/ öle vnnd geröstem Salz vermengen/darüber legen.

So auch grosser schmerzen in dem Rückgrad vorhanden/ So soll man dem

Dem Rossz zur Alder lassen/vñ den Rücken wol mit folgenden Ungent schmieren/so wirdt der wehtagen wol nachlassen.

Rec. Lorbern / Schwebel / Baumöle / Schweinen Schmalz / Salniter / vermische solche wol mit Wein vñnd Bachalder öle / vñnd mache darauß ein Ungendt / vñnd schmier damit den Rückgradt / wann die Sonn heiß scheint / vñnd reibe es wol hinein / vñ zeuhe das Rossz hernach in einen warmen Stall / da kein felt zu kommen mag.

Wann auch der Rücken verwundet / so soll man das Puluer / von klein gestossenen Schneckenhäußern / oder die Schalen von Krebsen oder Meer muscheln / darein streuwen.

oder nimb Eysen schlacken / vñnd Grünspan / jegliches zwey loth / vñnd mach darauß ein klein subtiel Puluer / vñ ehe du solches in den Schaden streuwest / So wäsche denselben zuvor wol mit Wein.

Item / es heylet auch die Wunden des Rückens diese Arzenei / nimb Türckischen Galles / klein zustossen / vñnd mische darzu Honig / vñnd lege es auff die Wundt.

Wann auch ein Reuter vnwissendt ein Rossz auff drucket / vñ den Rücken also wundt machet / So soll man nehmen ein Handvoll durre Zwibels rhören / vñnd dieselbige in Wasser legen / vñnd hernach zum Feuer setzen / vñnd wann sie wol gesotten / so soll man solche warm auff die Geschwulst vñnd Schaden legen / vñnd wann sie kalt worden / so soll man oben darauß einen Sattel legen / vñnd tag vñnd nacht darauß ligen lassen.

Von der Haarschlecht vñnd kurzen Athem der Rossz.

Wann ein Rossz nicht wol Athem holen kan / es sene dan / daß es den Hals stracks vñnd gerade in die höhe halt / so pflegen die Griechen solchen gebrechen Orthopnoeam zu heissen / vñnd wirdt durch folgende zeichen erkandt.

Im gehen stußet es / oder weichet zurück / vñnd zeuhet den Athem schwerlich / vñnd ohn vnterlaß zu sich.

Kan keinen Berg steigen / vñnd so es etwas arbenyen soll / So fellet es darnider / vñnd wann es gleich auff der Erden liget / so strecket es sich doch nicht auß / vñnd begeret nur allein wider auffzustehen.

Das Rossz kan gar schwerlich Athem zu sich ziehen.

Die Naslöcher higen vñnd breimen gleich.

Vñnd die Lenden vñnd Weich zittern vñnd bedimen.

Solchen soll man also raht schaffen.

Von Arzney

Rec. Weyrauch ein halb loth/ Schwebel ein quintlein/ zustoß sie gar klein/ vnd vermische darzu weissen wolriechenden Wein/ vnd Honig/ vnd geuß es dem Rossz in die Naslöcher.

oder nimb Molcken/ Bech vnd gerösten Salmiter/ klein zustoßen/ vnd vermische darzu Honig vnd Wein/ vñ gib dem Rossz solches also lang ein/ bis es nicht mehr den Athem so schnell vnd behend zu sich zeuhet.

Item/ man sol auch das francke Ross nicht viel bemühen/ sonder ruhen lassen/ vnd im darneben Salmiter vnter das Trinken vnd Hew mischen/ vnd wo darvon die beschwerung nicht wolt nachlassen/ so soll man demselbigen ein Arzney einflößen/ die es pferchen mache.

Darumb sol man solchen/ so vil das Futter belanget/ Speiß fürgeben/ welche warmmachende Krafft haben/ als Cleomenes Libycus schreibet/ vnd jnen also entweder frembde Wicken/ Erui genant/ welche zuvor wol geweicht sind/ oder Habern/ Kichern oder Gersten fürschütten/ vnd vnter das trincken/ Meel vermischen.

Item/ man soll denselbigen Tragacant/ vnd lebendigen Schwebel/ jegliches ein wenig/ mit süßem Wein vermengen/ in den Hals gießen.

oder sol das Blut von einem jungen Hundt/ weil es noch gar heiß ist/ vnter welches gepüluert Kramkümme/ ein loth vermischet/ neun tag lang/ in den Rachen flößen.

Item/ man soll auch nehmen Wallwurz/ vnd Safft von dem Kraut Rosszschwanz/ jegliches ein Nösel/ vnd sol darzu thun Kramkümme ein lot/ Wein ein halb Nösel/ vnd dem Rossz eingießen.

oder soll im klein gepülverten Weyrauch vnd Schwebel/ vnter Wein vnd Honig vermischet/ in das lincke Nasloch sprützen.

Wann aber gedachter gebrechen/ nicht also gar hefftig/ vnd der Athem nicht so sehr verhindert wird/ So pfieget man solchen gebrechen/ *Difficultatem spirandi*, vnd schweren oder kurzen Athem/ zu nemen/ Vnd so ein Ross damit beladen/ erkennet man dasselbig durch diese zeichen.

Das rechte Aug/ oberkommet ein grünlichte farb.

Zu benden Naslöchern/ fleusset ein stinckender vnflat heraus.

Zeuhet die Lenden zu hauff.

Bekommet darneben Beulen an den Rienbacken.

Aber es ist besser/ das man auff des francken Rosses gang/ fleißig achtung gebe. Denn wo solches allweg auff ein sent wancket/ So ist dem gebrechen nicht wol raht zu schaffen. Da aber der gebrechen noch neuwe/ vnd nicht lang geweret/ so sol man in also vertreiben.

Erstlich sol man dem Rossz drey tag nach einander zur Ader lassen/ vnd folgenden Franck eingeben.

Rec. Alten Wein ein Nösel/ Loröl/ Mastix öl/ jegliches neun unzen/ Rosen öl ein pfundt/ Saffaran/ Myrrhen/ jegliches zwey loth/ Honig Wasser drey

Drey Nösel / thue solche alle / neben einem abgewürgten Hauszhabne / in einem neuen Kupffern Tügel / vnd laß sie mit einander wol sieden / biß zwen theil oberbleibet / vnd nimb hernach dieser gekochten Brühe / täglich ein halb Nösel / vnd misch darzu Honigwasser / vnd das weisse von einem Eye / vnd sprütze dieselbige sechs tag lang / dem Rossz in die Naslöcher / vnd geuß auch ein wenig darvon auff den Kopff / vnd behe darneben die Schenckel darmit / so würde diese Kranckheit wol vergehen.

Ein andere meynung / von dem schweren Athem.

Wann ein Rossz mit grosser beschwerung Athem zu sich zeuhet / so hört man gleich ein ziswen / oder rasteln / vñ die Lenden werden hangend / vnd beyde Augen / oder je zum wenigsten das rechte / oberkommet ein andere vngewöhnliche farb / vnd geschwillet ihm darneben das Fleisch an den Kienbacken / vñd kan nicht stracks vnd gerad fort gehen.

Solcher gebrechen wird im anfang leicht vertrieben / so man nur gebürliche mittel fleissig brauchet / vnd des Rosses Natur vñd Engenschafft recht erkündet / Wann aber dasselbige auff der rechten seyten krumb wirdt / so vermag man ihm mit Arzeneien nicht zu helfen / vnd wo sich solches gegen der linken Seyten krümmet / so kan man im auch schwerlich rath schaffen / dann es wirdt darnach angezeigt / daß die Kranckheit sehr oberhandt genommen habe / vnd daß solches schier mit dem Tod ringe.

Jedoch sol man nicht vnterlassen / nachfolgende mittel zuversuchen / vnd sol erstlich dem Rossz zwölff Aldern in dreien tagen / nemlich / täglich viere / eröffnen / vnd als dann diesen Tranck einflößen.

Rec. Saffran / Myrrhen / Spicanard / weissen Pfeffer / jegliches zwen lot / Honigwasser drey Nösel / alt Baumöl anderthalb pfund / Rosenöl vnd Mastix öl / jegliches neun vnken / thue solche alle in ein neuw Gefesz / vnd wirff darin einen jungen Hund / welcher noch nicht zehen tag alt worden / vñ siede solche wol / vnd mische leklich noch mehr Honigwasser / vñd ein Ey darzu / vnd geuß dem Rossz täglich / zehen tag / oder auch etwas lengers / nach einander in den Nachen.

Eins andern Rosszarztes meynung / von der Herschlecht vnd kurzen Athem.

Sein Rossz mit rasteln vñd grosser beschwerung Athem holet / so heissen die Lateinischen solchen gebrechen *Suspirium*, vnd die Griechen *Asthma* / vñd wir Teutschen die Herschlecht.

Von Arkenen

Derwegen soll man darfür brauchen diese Arkenen.

Rec. Maluasier ein Nösel/ Biolenwurzel/ Pfeffer/ Myrrhen/ Saffran/ kleine stücklein Benrauch/ Tragacant/ jegliches zwen loth/ kleine Rosinickel/ so viel derselben gnug ist/ vnd geuß solche dem Koffz in den Hals.

Der schmier im den Rachen wol mit Honig/ Butter/ vñ Schweinett Schmalz/ vnd reib hernach gestossen Salkz darein.

Wann aber ein Koffz nicht kan Althem holen / es halte dann den Hals gerad in die höhe / So heissen die Griechen solchen gebrechen/ Orthopnoeam, vnd wirdt durch diese zeichen erkandt.

Das Koffz recket die Ohren vñ den Hals in die höhe/ vnd bleset gar hitzigen Althem von sich/ vñ die Lenden zuehet es ein/ vnd die Augen stehen ihm allezeit offen.

Demselbigen aber kan man raht schaffen / wo man ihm Blut bey den Rückbennen herausz läset/ vnd dasselb auffsetzet/ vnd darzu thut öle vnd Essig/ vñ das Koffz damit schmieret/ Man sol aber auch solches/ so lang es möglich/ von aller Speiß enthalten/ oder ihm Futter fürlegen / welches wärmet/ als dann sind die frembden Vicken / Erui genandt/ vnd Kichern/ vnd in dem Winter Benbene Saat/ vnd im Sommer Gersten Saat.

Vnd sol solchem darneben Tragacant/ Wein / der biß auff die helfft hat eingesotten/ Zudenleim oder Bergwachs/ Hundtsblut/ vñ gestossenen Kramkummel / so viel man mit vier Fingern erhalten kan/ mit Wein vermischet / in den Hals giessen.

Der sol nemen Eyerweiß/ vnd gestossen Pineen Kern/ vñ solche wol vnter Honig mischen/ vnd dem Koffz zwenzig tag lang/ etwas darvon in den Rachen stecken/ biß es gesundt werde.

Wann aber solche Arkenen nichts helfen will/ so sol man Christwurzel/ oder schwarze Nießwurzel/ in die Brust/ Naslöcher/ vnd durch die Ohren stecken/ so wirdt durch diese drey örter / aller Giff vñ böse feuchten/ welche der Kranckheit vrsach seind/ hinweg getrieben/ Der sol nemen bitter Mandeln/ vnd der wurzel von wilden Kürbsen/ klein zustossen/ vnd sie mit Honig vermischet/ zu runden Kugelein machen/ vnd dem Koffz eingeben.

Der sol nemen der wurzel von einem Maulberbaum / ein halb quintlein / zu kleinem Puluer gestossen / mit Wein dem Koffz in den Hals giessen/ Aber man soll auch zuvor dem francken Koffz/ das Haupt mit folgender Arkenen/ welche man bereyt von einem Nösel Wein/ vñ vier loth Baumöle/ wol reiben vnd schmieren/ vñ solche dienen zu den jhenigen/ an welcher gesundheit man schier verzaget.

Es pflaget auch der schwere vñ kurze Althem / offtmals nach hefftigem Schweiß / grosser Arbeyt / oder auß einem gebrechen der Lungen/ zu folgen/ vñ welche Koffz damit geplaget / den fleusset ein Enterichte feuchtigkeit/ zu den Naslöchern heraus/ vnd solchen hilfft gar wol dieser Franck.

Rec. Maluasier anderthalb Nösel/ Gartheil drey unken/ der Blumen von
Hysop / Zimettrinden / Wallwurzel / Tragacant / kleine stücklein von Bey-
rauch/ jegliches vier loth/ Die durren sol man alle zu kleinem Puluer stossen/
vnd mit dem Maluasier vermischen/ vnd in den Halsz giessen.

Item / man soll auch nehmen das Blut/ welches man solchem Rossz /
das ein kurzen Athem hat/ auß einer Ader gelassen/ vnd dan ein Nösel Wein/
vnd anderthalb pfundt Baumöl/ vnter einander vermischen/ vñ darzu thun/
Beyrauch ein loth/ des außgepresten saffts / von dem Kraut Andorn/ unge-
fährlich ein halb Nösel/ vnd sol solches dem Rossz in den Rachen giessen.

Rec. Eyer/ leg sie in Essig/ biß die Schalen gar weich werden/ vnd gib erst-
lich dem Rossz drey/ darnach den andern tag fünff/ vnd den dritten tag sieben/
zuverschlingen.

Was man brauchen soll / wann die Lunge der Rossz schadhafftig ist.

DS ist auch gar ein beschwerliche Seuch/ wann
die Lung anbrüchig/ oder schadhafftig wird/ darauß die Hu-
stn/ vnd abnemmung des Leibs/ vnd endlich die darre / oder
gar die schwindtsucht folget/ vñ damit solche nicht gar das
Rossz vmbbringe/ oder tödte/ So soll man nehmen die wur-
zel von den Haselstauden / vnd solche zuvor ein wenig brennen/ vnd durch ein
Dhr stecken/ wann zuvor das Dhr mit einem Pfriemen durchstoehen ist/ vnd
soll hernach nehmen Honig vier unken / Zher oder weich Bech/ vnd gleich so
viel öle/ Butter/ vnd Schweinen Schmalz / vnd Kügelein darauß machen/
vnd dem Rossz in den Halsz stecken/ zuverschlingen.

Wan aber die Kranckheit darvon nicht vergehet/ So sol man nehmen
außgepresten Lauchsafft/ ein halb Nöse / vnd Baumöl neun unken/ vñ Wein
ein Nösel/ vnd solchem dem Rossz/ zu hauff vermischet/ etliche viel tag nach ein-
ander/ in den Halsz giessen/ Etliche thun auch zu dem öl/ die Wurzel von wil-
der Kauten/ vnd etliche Beyrauch.

Was man zu den faulen offenen Schä- den im Maul brauchen sol.

Dein offener Schadē in dem Maul/ von dem
Zaum sein ankunfft hat / So sol man gebrandt roth Kupffer-
wasser erzt/ klein zurieben mit Honig vermischen/ vnd wann es
die notturfft erfordert / die faulen vñd fortfruechende offene
Schäden/ in dem Maul/ oder an welchem ort des Leibs solche
erscheinen/ damit schmieren.

Von Arzneyen

Da auch ein Rossz einen faulen vnd fortkriechenden offenen Schaden/ im Maul hat / vnd man denselbigen wol sehen kan/ so soll man ihn mit einem glüenden Eysen brennen/ Doch aber/ so soll man sich gar wol darneben fürsehen/ damit man nicht mit dem glüenden Eysen/ ein Spanadern oder Seena- dern berühre.

Wann aber ein offener Schaden/ auff dem Rückgrad vorhanden/ So soll man erstlich die Haut hinweg schneiden/ vnd denselbigen auch mit einem glüenden Eysen/ fürsichtiglich/ wie gedacht/ brennen.

So aber solcher Schaden/ die Ripen eingenommen/ So sol man dieselbigen bisz auff das Beyn herausz schneiden/ vnd hernach Cypressen klein zu- stossen/ mit gleich so viel Gersten Meel vernüschet/ darein streuwen/ vnd zu- vor mit der bloßen Hand nicht berühren/ Oder sol Kölbletter/ oder wilden vnd heymischen Lauch zustossen/ vnd darzu thun Gersten Meel/ vñ darein legen/ vnd wann die Ruffen abfallen/ vnd man die Feul wol sehen kan/ So soll man erstlich ein Bundtsälblein darein schmieren/ vnd hernach gestossene Osterlu- cey/ oder rohes Bech darein streuwen/ vnd das Kraut rote Dchsenzung/ oder gepüluert rot Kupfferwasser Erk/ oder die Bletter von Bullkraut/ oder Kö- nigskerben/ oder Zeißkraut darüber legen/ vñ dergleichen Arzneyen/ welche die offene Schäden heylen/ vnd von vns hernach da fürnemlich von Arz- ney gehandelt wirdt / beschrieben werden.

Es ist auch nützlich vnd gut/ zu den alten / offenen / faulen Schäden im dem Maul / so man einen zustossenen saurweren Granatapffel / mit Gersten Meel besprenget/ vnd mit Weinessig vermischet / darauff leget / oder Cypress- Nuß gepüluert/ mit Gersten Meel vnd Essig vermengert/ darauff streichet/ oder Kellershalß/ darunder Osterlucen Bletter oder Stengel/ zu Puluer ge- stossen/ das alles wol durchsiebet / vnd eines so viel / als des andern / darein streuwen oder leget.

Von dem Herzgespan/ vnd andern gebrechen des Herzens der Rossz.



Als Rossz/ welches mit dem Herzgespan bela- den/ wirdt math vnd krafftloß.

Überkommet schmale eingefallene Lenden/ vnd schlegbeu- chet darneben.

Schlegt die Augen nider/ vnd stellet sich gar trawrig.

Vnd die Rute vnd Hoden lauffen ihm auff/ vnd geschwellen.

Das Rossz schleget ohn vnterlaß den Kopff wider die Erden/ vnd beiß- set sich selbst in die Lenden/ vnd schwizet/ ob es gleich ruhet.

Solchen aber kan man also راحت schaffen / man soll ihnen hitzige Arz- ney/ durch

nen/durch das Maul vnd Naslöcher einflößen / als dan sind Pfeffer/Wein/
Baumöle/Meerzwibeln/Lorbern/vnd das Kraut Thimian/vnd soll darne-
ben dasselbige mit truckenen Futter kräftigen / vnd von allem grünen Gras/
vnd andern feuchten Futter/enthalten.

Item/man sol solches wol mit öle vnd Wein schmieren/vnd reiben/vnd
den Bauch wol mit Koken oder Kleidern bedecken/auch bisweilen mit gestos-
senem Schwebel/vnter Baumöl vermischet/wol reiben/vñ den Stall hübsch
vnd sauber außkehren/vñ wolriechende Kräuter vnd Würz darein streuwen/
als nemlich/Duendel/Gamillen/Lorber Bletter/ vnd dergleichen.

Wann aber dieser gebrech also oberhandt genommen/das solches Ross
nicht mehr gehen noch stehen kan / oder wann es mit gewalt fort getrieben/
torckelt vnd wancket/oder sich an die Wandt anleinet/vnd trawrig sibet/vnd
auch demselbigen am ganzen Leib der Angstschweiß außbricht/vnd darneben
zittert vnd bedmet / vnd auch so es niderfelleet / alleweg auff dem Bauch liget/
vnd sich nicht außstrecken/ noch wider auffstehen kan / vnd grossen schmerzen
fühlet/vnd das Geschafft zittert/vnd oft vnd wenig auff einmahl stallet/ So
wirdt dardurch angezeigt/ das es gar auff das eusserste mit solchem kommen/
vnd das die bösen vnd schädlichen feuchtigkeiten/ sich allberent in die Pulsza-
dern begeben/vnd das Herz darneben verlehet vnd beschädiget haben.

Man sol dem Rossz Teuffelskoth/einer Bonen groß/vnnd vier vnßen
Honig/Salniters drey vnßen/Wasser ein Kanne/warm gemacht/Weinessig
ein Nösel/zuhauß vermischet/drey tag lang in den Hals giessen/Vnd soll dem
selbigen grün Gras/oder Burgundisch Hew zu fressen geben/vnnd wann es
dardurch sein gesundtheit nit erlanget / so soll man inen bey den fördern Knie-
scheiben/oder bey den Fesseln Blut heraus lassen.

Rec. Senff/Teuffelskoth/iegliches einer Bonen groß/ Honig ein pfund/
warm Wasser vier vnßen/Weinessig acht vnßen / vermisch solche alle zusam-
men/vnd geuß es dem Rossz in den Rachen/vnnd reyt es wol hin vnd wider/
bis es erwarmet / vnd gibe ihm grün Gras zu fressen/vnd wann es wider ge-
sundt worden/so laß in die Adern bey den Seenen oder Spanadern schlagen/
vnnd auch auß den hindern Schenckeln Blut heraus fließen / damit es desto
lenger bey gesundtheit erhalten werde.

Eines andern meynung/von Schmerken des Herzens.

Wer wehtagen des Herzens wird erkandt/ So des
Rosses rechtes Aug voller zehern stehet/als hett es geweinet/vnd
wan die Kniecheiben wancken / darumb von nöten/das man sol-
chen/als wir zuvor befohlen/Blut heraus lasse/vñ nachfolgende
Arzney in die Naslöcher giesse / welche man also zurichtet.

Von Arkenen

Rec. Fenchel vnd Enis / jegliches ein halb pfundt / weissen Wein ein halb Nösel / vermische solche wol zu hauff / vnd geuß es dem Rossz drey tag lang in die Naslöcher.

Da aber der schmerz nit nachlesset / so sol man im Blut an den Schienbeynen heraus lassen / darnach Teuffelskoth / einer Bonen groß / vnd gleich so viel Salniter / Honig ein pfundt / warm Wasser zwo Kannen / vnd Weinessig ein halb Nösel / solche soll man alle zuhauff vermischen / vnd dem Rossz in den Rachen giessen.

Der soll nemmen Meerzwibel / Osterlucen / Benrauch / Myrrhen / Thymian klein zu Puluer gestossen / vnd mit Wein vermengen / dem Rossz in die Naslöcher sprützen / Vñ hernach das Rossz / mit Koken oder Stro / warm zudecken / vnd allen Unflat auß dem Stall hinweg thun / vnd sauber außsehen / vnd in demselbigen mit Myrrhen vnd Lorberblättern räuchern / vnd ein zeitlang von Gersten enthalten.

Von wehtagen vñ Kranckheiten der Nieren der Rossz / vnd wie man denselbigen raht schaffen soll.

En schmerzen der Nieren / erkenet man durch diese zeichen.

Das Rossz zucket vñ schleppet gleich die hindern Schenckel / wann es will fort gehen.

Ist krafftlos / vnd wancket oder torckelt / vnd leynt sich in dem gehen an die Wende.

Lesset einen schwarzen / dicken / blutigen Harn von sich.

Die Bande / welche das Geschafft befestigen / werden erlengert / laufen auff / vnd geschwellen.

Sihet mit den Augen streng vnd steiff.

Es kan das Maul gar nicht weit auffthun / noch viel weniger gehnen / vnd auch auff den hindern Schenckeln nicht stehen / vnd wil doch immer von einem ort zu dem andern gehen / vnd wann es will fort schreiten / so wancken im auch die fördern Schenckel / vnd die hindern schrencket es gar ober ein ander / vnd machet im gehen gleich schier einen halben Circle / vnd die Knöcheln werden dick vnd geschwellen.

Demselbigen sol man also raht schaffen / man sol die Lenden vnd Urschbacken wol behen / vnd mit einem Sälblein / welches den schmerzen stillt / wol schmieren / vnd mit Klendern das Rossz / wol bedecken / vnd solches Futter fürgeben / welches den Harn vnd böse feuchtigkeit hinweg treibet / als danna ist Fenchel / Eppich / vnd dergleichen / vnd soll ihm darneben Burgundisch grünes Gras / vnd weisse Riechern / mit Wein eingeben / vnd endlich Eppich ein loth /

ein loth/ vnd gleich so viel Bibenel/ vnd Ehyllen zwen loth/ Myrrhen ein halb quintlein/ klein zustossen/ mit einem halben Nösel Wein/ welcher biß auff das halbe theil hat eingesotten/ vermischen/ vñ in den Hals giessen/ vnd soles allgemach ombführen/ oder hin vnd wider reyten.

Item/ man sol auch demselben warm Wasser/ vngesährlich drey Maß/ durch ein Cristier in den Leib geben/ vnd sol im eine gute weiche streu machen.

Wann aber solches ein lautern Harm von sich lesset/ vñ die Hoden verschwelcken/ vnd klein werden/ vñ mit den hindern Schenckeln nicht wol auffstehen kan/ so halte ich es mit dem Gleomene Lindio/ vnd rachte/ daß man im die gebrandte wurzel/ von Bullkraut/ oder Königsferken/ zu Puluer gestossen/ sol mit Wein/ vnd gleich so viel wasser/ in den Hindern/ durch ein Cristier/ eingeben.

Es seind auch etliche/ welche befehlen/ daß man im Gersten Meel/ vnd gut Hew/ Riechern/ vnd so viel Brodt als sie mögen/ soll zu fressen geben/ vnd allgemach hin vnd wider reyten/ oder führen.

Man sol im auch bey dem Geschafft zur Alder/ vnd Blut heraus lassen/ vnd im das Futter enziehen/ vnd hernach diese Arkenen brauchen.

Rec. Wenrauch vier loth/ gemahlte Bonen/ ein viertheils pfund/ vermische solche wol mit Honig/ vnd geuß oder sprüße sie / etlich viel tag nach einander/ dem Ross in die Naslöcher/ vñ laß es allgemach fortgehen/ vnd gib im endtlich diesen Tranck.

Rec. Einen jungen Hundt/ vnd siede denselbigen in einem Gersten wasser/ vnd vermische zu der Brühe/ Honig/ vnd geuß im dieselbige/ etliche tag in den Hals/ biß es wider sein gesundtheit erlanget.

Nimb der frembden wurzel Radix hastulæ regiae genandt/ welche etliche/ doch falsch/ Goldwurck zu sein vermeinen / vnd koch dieselb in starckem Wein/ vnd stoß sie gar klein/ vnd misch darzu kalt wasser / vnd gib ihm solches/ durch ein Cristier/ hinden in den Leib/ vñ schmier darnebe die Lenden wol / mit warmen ölen oder Ungenten.

oder geuß ihm Schafmilch/ ein halb Nösel/ mit Hirschenmarck/ vñ Baumöle vermischet/ in den Leib.

oder geuß im ein tranck ein von gewürck (Potio Odarata vnd Aromatica genandt/ welcher beschreibung hernach angezeigt) zugericht / mit Wein/ öle/ vñ Honig/ vñ dem lautern von Ethern/ vermischet/ vñ wäsch dasselbig wol mit Wein/ öle vnd Salniter/ vnd decke hernach das Ross warm zu/ mit kledern/ vnd diese beschwerung/ hat fürnemlich ir ankunfft von geschwindem lauffen.

Es mildert auch den schmerzen der Nieren/ diese Arkenen.

Rec. Pfeffer/ Petersilg/ Myrrhen/ jegliches vier vnzen/ Spicanard/ Epipich sammen/ Bibergeil/ jegliches zwen lot/ Mahnsafft vier lot/ Enis/ Zimct rind/ jegliches vier vnzen/ stoß solche alle klein / vnd rade sie wol durch ein sieb/ vnd gib darvon dem Ross ein halb lot / in einer feuchtigkeit zu sauffen.

Von Arzneyen

Item/es pflaget auch ein Koffz offtmahls/ von wegen grosser schwerer Last/ oder wo dasselbig ober einen weiten Graben springet/ oder zu sehr erkaltet/ ein hitzige Geschwulst / in den Nieren zubekommen/ vñnd herach auff dem hindern Schenckeln nicht wol zu stehen noch zu gehen / Darumb soll man in solchem fall/ die Lenden wol mit warmen wasser begiessen/ vñnd waschen / vñnd auch ein glüend Eysen/wann es die notturfft erfordert/daran halten.

Nachfolgender Franck hilfft denen gar wol / welche schmerzen in den Nieren haben/nimb der grünen Frucht von Cypressbaumen/an der zal enlffe/ vñnd brenne sie zu Puluer/vñnd vermisch dazu klein zustossen Salniter/vñnd des besten Baumöles/jegliches sechs lot/vñnd zutreib sie in zwo Kannen guten alten Wein/vñnd geuß im dieselb vier tag lang / durch ein Trechter in den Hals.

Wann auch der wehetagen in den Nieren so gar groß ist/das ein Koffz solchen lenger nicht erdulde mag/ so sol man im die Aldern bey den Hüffen oder Fesseln eröffnen/vñnd Blut heraus lassen/vñnd dasselb auff fangen/vñnd darzu thun Schweinen Schmalz/vñnd Baumöl/vñnd die Lenden damit schmieren.

Es lindert auch den Schmerzen/vñnd vertreibt auch die müdigkeit/diese Arzneyen.

Rec. Baumöl zehen pfundt/Euphorbi enlff vnken/Eberwurk vier vnken/Öle von Rheyneiden / Oleum Cyprinum genandt / zwen pfundt / lebendigen Schwebel/acht loth/Pfeffer/Meisterwurk/jegliches sechs loth/ Perthram vier loth/Staphis Algrie/vñnd der Wurzel Tapsie/jegliches drey vnken/vñnd gleich so viel wilder Kürbswurkel/ stoß solche klein/vñnd rade sie durch ein Sieb/vñnd thue darzu so viel Baumöle / bis es dick werde wie ein Honig/vñnd thue es in ein wol verglastes Gefes / vñnd brauche es/wann es die notturfft erfordert.

Man solles auch zwischen der Blasen vñnd dem Hindern mit einem glüenden Eysen brennen.

Von Schmerzen der Lenden.

Dein Koffz wehetagen in den Lenden hat/ So erkennet man solches durch diese zeichen.

Es gehet mit den hindern Schenckeln krumb / vñnd strauckelt oder wancket auff die senten/ Vñnd solchen soll man mit glüenden Eysen racht schaffen/vñnd sol also an dem Gelenck/bey den Knien anfangen / vñnd auff beyden senten das glüend Eysen wol hinein drucken/darñ es ist allda hart Fleisch / welches nicht leichtlich weicht/ so man darauff drucktet/vñnd soll hernach klein gerieben Saltz darauff streuwen/vñnd als baldt gebrandt Gersten Brodt / klein zustossen / mit warmen Wasser / Wein vñnd Baumöle vermischet/auff den Brandtschaden binden / vñnd als dann solches
Viehe/

Viehe/etliche viel tag ruhen lassen/vnd nicht bewegen/ noch fort treiben / vnd mit viel gutem Futter stercken.

Etliche gute Arzneyen / für den schmerzen der Lenden.

Rec. Weinessig/Bergwachs/lebendigen Schwebel/Spopanacis/eins so viel/als des andern/vermische sie zu hauff/vnd schmier die Lenden damit.

Oder nimb gestossenen Køl / vnd thue darzu Wein ein halb Nösel/ vnd kalt Wasser/vnd lege es auff den Schmerzen.

Item/nimb Cypressbletter/zu Puluer gestossen/vngesährlich drey viertels pfundt/vnnd thue darzu Gersten Meel ein pfundt/Weinessig so viel des selbstigen genug ist/ lege es auff das schadhafftig orth.

Oder nimb Harz vier loth/vnd siede es/bisz es zugehet/vnd thue darzu Gersten Meel/vnd Böcken Vnschlet/ bisz es dicke wirdt/ vnnd lege es warm auff das schmerzhaftige Glied/ vnd verneuerwer dasselbige oft.

Was man für mittel vnd Arzney brauchen sol/ wann ein Rossz wehtagen in den Hüffen hat.

Wann ein Rossz wehtagen in den Hüffen hat/so kan es auff den hindern Schenckeln / nicht wol stehen noch gehen/Darumb soll man ihm auff beyden seyten/ausz den Adern am Männlichen Glied/vngesährlich ein Kannen Bluts heraus lassen / vnnd hernach mit viel warmen Wasser begiessen/vnd als dan mit öle vnd Wein gar wol reiben/ so wirdt es bald wider gesunde werden. Wo es aber nach diesen weiter beschwerung fühlet/so sol man beyde Hüffen/in einem Circkel rundt/mit glüenden Eysen breñen/vnd die Cur vollendt vollenden/wie oben gemeldet.

Da aber einem Rossz der Halsz starret/vnnd darneben Hüffeweh hat/ So soll man die Adern andem Schwanz / mit Rühlein schlagen/vnd wann sie wol auffgelauffen/vnd groß worden / so soll man dieselbige mit einem Laßeynsen eröffnen.

So auch ein Rossz / welches mit gedachten gebrechen beladen/den Athem geschwindt vnd oft zu sich zeuhet/vnnd wehtagen darneben in den Lenden fühlet/so sol man im an dem innern theil der Schenckel/oben bey dem Geschafft/vnd bey den Hüffen oder Fesseln/Blut heraus lassen/vnd ein Pflaster aufflegen / welches zurück treibet/ vnd dasselbig mit warmen Wasser wol behen/vnd in einem warmen Stall halten/da keine felt zu kommen mag.

Rec. Item/diese Arzneyen stillt auch die Hüffenwehtagen.

Rec.

Von Arzney

Rec. Griechisch Bech/oder Colophonien ein pfund/ Terpentim/alt Baum
öle/ jegliches anderthalb pfundt/ Spopanacis drey loth/ Galbani vier loth.

Aber die folgende Arzney/ welche man also berentet / wirdt vnter die
sterckesten vnd kräftigsten mittel gerechnet.

Rec. Euphorbij zwey loth / zu hauff gelauffenen Meerschäum / drey loth/
Lorbern vier vnzen/ Pfeffer zwey lot/ öle von Kennweiden/ Oleum Cyprinum
genandt/ vier loth.

Wann aber ein Ross die Hüffen verruckt / oder zustossen / so holet das
selbige oft vnd schnell Athem / vnd seuffzet / vnd treiben die Winde den Leib
auff / Darumb soll man das schadhafftige Glied/ wol mit den Henden strei-
chen/ vnd hernach mit einem glüenden Eysen breñen/ So wirdt die schädliche
vnd böse feuchtigkeit/ welche gleich sihet/ wie das gelb in faulē Eyern/ heraus
lauffen/ vnd als dann soll man gerieben Salz vnd Bech darein streuwen.

Wie/ vnd durch wasserley mittel/ man einem hin-
ckenden Ross sol raht schaffen.



Wenn ein böse feuchtigkeit/ dem Ross in die Schen-
ckel fellet/ so verursacht dieselb ein hinken/ vñ wo solchs geschicht/
so sol man die Hüffe angreifen / Dann wo dieselb davon verlegt/
so kan das Ross nicht dulden/ daß man sie hart darauff drucke.

Da aber

Da aber die bösen feuchten / noch ober dem Horn / in den Schenckeln sich auffhaltē / so kan man solche / durch vielfeltiges reiben / oder durch schreyffung hinweg bringen / Vnnd wo sie schon die Hüfe eingenommen / so soll man dieselbige mit einem scharpffen Messerlein / allgemach eröffnen / vnd hernach mit Harm / darunter Salz vermischet / außwäschen / vnd wol mit einem Schwamb oder Thüchlein außstrücknen / vnd Kindern oder Böcken Vnschlet / mit einem glüenden Eysen darein träuffen / vnd hernach den Schenckel mit einem Filz oder Thuch / wol verbinden / biß das Rossz wider auff denselbigen wol getretten kan / vnd soll auch sich beflüssigen / daß solcher schadhafftiger Fuß / nicht mit wasser feucht gemacht / sondern wol trucken stehe.

So man aber gemeldte böse feuchten / nicht baldt auß dem Fuß heraus bringet / so machet sie Entter / vnd den Fuß schwürig / vnd kan also derselbige viellengsammer Gurirt werden. Derwegen soll man den Huf / mit einem Birckenssen / oder scharpffen Messer auffschneiden / damit der Entter vnd böse feuchten baldt heraus kommen / vñ hernach fehlein von leyenen Thüchern / mit altem Baumöle / Honig / vnd der frembden Wickenmeel / Erui genandt / beschmieret / darein / vnd oben darauff / ein zustossenen Granatapffel / mit Feigen vermischet / vnd auff ein Thüchlein gestrichen / legen / so wirdt es baldt gesundt werden.

Wann aber ein Rossz / von wegen des schmerkens / in Sehnen vnd Spanadern hincket / so soll man die Knie vnd Schinbeyn / wol mit Baumöle vnd Salz reiben / biß der wehtagen vergehet.

Da aber die Knie auffgelauffen / vnd geschwollen / so soll man dieselbige wol mit warmem Essig behen / vnd klein gestossen Leynsamen / oder Hirsch / mit Honigwasser vermischet / darauff binden.

Oder soll einen Schwamb in heiß wasser tuncken / vnd wider außdrücken / vnd mit Honig beschmieret / auff die Knie binden.

So aber ein böse feuchtigkeit / in der Geschwulst stecket / So soll man entweder Sauwertig / oder GerstenMeel / mit Wein / welcher biß auff das dritte theyl hat eingesotten / vnd Honigwasser zu hauff gemenget / siedend darüber legen / vnd wann die Geschwulst ist schwürig worden / so soll man dieselbige mit einem Laßenssen eröffnen / vnd den Entter heraus lassen / vnd den Schaden durch fehlein oder meißel hehlen.

Es hincken auch die Rossz / vnd andere Thier / desto weniger / wann
 inen bald nach der arbeit / die Füß vnd Schenckel
 mit kaltem Wasser gewäschen
 werden.

Von Arthenen

Von wehtagen des Bauchs / der Kosß.

Deinem Kosß der Bauch wehe thut / So sol man derselbigen zeichen fleissig erkündigen / Dann wo man solchen gleicher gestalt / wie die beschwerung / in welcher der Harn verhalten / als etliche gethan / Curiren wolt / vnd sehr bewegen / so möchte leichtlich etwas in dem Leib zuspringen / Dann die wehtagen des Bauchs / erfordern ruhe / vnd werden auch also erkandt.

Dem Kosß bricht der Schweiß / auff den Sentten / in den Lenden / vnd auch an dem Geschefte auß / vnd der Bauch blehet sich auff / vnd strampelt mit den Beynen / vnd welket sich alleweg auff der Sentten / da der Schmerzen an dem größten ist / gleich als wolte es dardurch anzeigen / wo der mangel oder gebreche sey.

Bisweilen erschricket auch das Kosß / vnd zittert / wie wol auch das selbige einem Kosß widerfahren kan / welches mit grosser noth Harnet / aber durch die anderen zeichen / wirdt der wehtagen des Bauches / von der beschwerung / welche auß verhaltung des Harns / von welcher wir hernach anzeigen wollen / vnterscheiden / Darumb wollen wir allhie nur sagen / wie man den Schmerzen stillen möchte.

Ein Kosß oberkompt ein Grimmen vnd Reissen in dem Leib / wann es das Futter nit verdäuwet / vnd sonderlich wann die Gerst ganz vnderdäuwet / wie es solche gefressen / im Pferchen wider hinweg gehet / vnd wo demselben / nach dem vnderdäuweten Futter / sehr dürstet / vnd also zu viel auff einmal sauffet / dan dardurch fenget die Gerst im Leib an zu quellen / vñ groß auff zu lauffen / vnd den Bauch zu erfüllen / vñ allda grimmen vnd schmerken zu machen / vñ wo man solchem nicht bey zeit raht schafft / so ist grosse gefahr vorhanden.

Erfelich sol man die Adern an der Brust schlagen / vñ viel Blut heraus lassen / vñ hernach eine Knecht / die hand lassen mit öl schmieren / vñ dem Kosß in den Hindern greiffen / vñ den harten koth lassen heraus ziehen / welcher ver hindert / daß nichts kan heraus kōmen / vñ soll im hernach vngesährlich sechs vnken Saltz / wol lassen in den Mastdarm / inwendig hinein reiben / Damit solcher dardurch gereiket werde / den vberigē vnflat / welcher in den Därmen vorhanden / im pferchen von sich zu geben / vnd also wird der schmerz gestillet.

Es ist auch nütlichen vnd gut / daß man das Kosß auff dem Rücken vnd Hüffen / wol mit warmen Wasser wäsche / vnd die Brühe / darinnen Mangoldt oder weiß Kōl gesotten / mit wein / welcher bis auff das dritte theil hat eingesotten / vermischet / vnd demselbigen in das lincke Nasloch giesse / vnd sol als dan das Kosß geschwinde reytten / bis es den Athem behendt zu sich zeuhet / vnd soll ihm auch im dreyen tagen kein Gerst / noch ander harts Futter /

Futter/noch auch den ersten Tag/an welchem in diese beschwerung ankömmt/nichts zu sauffen/sondern nur grünes Gras/oder Hey zu fressen geben/nach dreyn tagen aber/sol man im allgemach reichlicher Gerst fürgeben.

Vnd es ist in diesem fall/gar viel vnd groß daran gelegen/das man die vrsach des schmerkens recht erkunde. Dann so ein Rossz gar geschwind geritten/vnd bald darauff Gersten oder ander hart Futter frisset/so vermage es nimmermehr solches zu verdäuen/vnd bleibet also in den Därmen vnauszgethenlet ligen/vnd folgen als dann reissen vnd grinnen in dem Bauch darauß. Vder wann solches Hey frisset/vnd darneben ein Spin/oder ein Qualster/mit hinein schlinget/Dann wo solches geschicht/so bekompt es ein solche hitzige Geschwulst in dem Leib/also/das es muß auff die Erde niederfallen/vñ sich von einer seyten auff die ander welken.

Solchen aber soll man zustoßene Kölbletter/mit einer Kannen Wein/vnd neun ungen Baumöle vermischet/in den Hals giessen/vnd soll auch Vermut in Wein sieden/vñ die Brühe darvon dem Ross in das lincke Nasloch sprützen/vnd den Bauch mit Baumöle/darunter gestoßener Schwebel vermischet/wol schmieren vnd reiben/vnd Gerst vnd Mangolt/mit Wasser besprenget/fürgeben/vnd gleicher gestalt/soll man den Rossen raht schaffen/wann sie die Würm beissen.

Item/man soll dem kranken Rossz/öle vnd wasser/durch ein Cristier in den Leib geben/vnd einen Knecht die Handt mit öle wol schmieren/vnd damit in den Mastdarm greiffen/vnd den erharten Koth heraus nehmen lassen/vnd hernach ein Kugel oder Trochiscen/ungefährlich eines Eyes groß/mit dem Purgirenden Safft Scammonea vermischet/in den Hindern stecken/damit es dardurch zu pferchen gedrungen werde.

Da auch ein Ross den Kotte wehe hat/vñ die Ingeweide/von scharpfen vnd bösen feuchten/wund werden/vnd Blut im pferchen hinweg gehet/So pfeget solches gleiche beschwerung zu oberkommen/doch viel hefftiger/dann es pfeget sich das Rossz/welches mit dem Kotten wehe beladen/selbst mit den Zeenen/in den Bauch zu beissen/vnd solchen zu verwunden.

Derhalben soll man denselbigen den außgebresten Safft von Köl/mit öl vnd Wein vermischet/in das lincke Nasloch giessen/es soll aber des Weins sein ein Rosel/vnd des saffts vnd des öls/jegliches des vierdten theils so viel/nemlich/fünff ungen/oder das achte theyl von einer Kannen.

Es pfeget auch der schmerz in dem Bauch/auß viel andern vrsachen sein ankunfft zu haben/vnd sonderlich wann die Rossz mit dem Heywe Spinmen oder Qualster fressen/welche dann in dem Heywe ihre wohnung haben. Item/wann die Rossz böses/ungewontes vnd schädliches wasser sauffen/vnd so dieser Gebrech noch neuwe/so sol man in der Tränck einen in den Hals gießen/wie zuvor angezeigt.

Wann aber der wehtag von Würmern kommet/vnd sich das Rossz offe

Von Arkenen

hin vnd wider welcket / So soll man ihm Flöhekraut Samen / Samen Psilij genandt / klein zustossen / mit gesenltem Hirschhorn / jegkliches zwey loth / mit einem lot Dpopanacis / vnd Honigwasser vermischet / in den Hals giessen / vnd die gesottene Brüe von Krausenmünz / vnd Lorberblettern / zu sauffen geben.

So aber darneben ein Kossz auch mit stallen fan / so sol man im Baumöle / vnd ein quintlein Dpopanacis eingeben.

Wie man den wehtagen des Bauchs stillen möcht /
wenn er sein ankunfft von Würmern hat.



Wspfelegen offemahls in den Därmen Würme / als groß wie die Regenwürmer / zu wachsen / vñ solchen Schaden zuzufügen / vnd wann sie vorhanden / so erkennet man das selbige / durch diese zeichen.

Das Kossz oder ander Viehe / hat grossen schmerz in dem Bauch / vnd welcket sich oft / vnd wendet das Haupt gegen dem Bauch / vnd schleget oder pergelt hin vnd wider mit dem Schwanz.

In solchem fall ist kein besser mittel / weder das man einen Knecht laß die Handt mit öl schmieren / vnd in den Hindern greiffen / vñ den Koth heraus ziehen / vñ hernach den Leib / durch ein Cristier / mit Meer oder Saltz wasser / wol außspülen / Vnd endtlich gestossen Gappern wurzel / mit einem Nösel Wein eingeben / dann dardurch werden die Würmer getödtet.

Man soll auch vnter das wasser / welches das Kossz sauffet / vnd vnter das Heuwe / das es frisset / ein wenig Salniter vermischen / vnd hernach des außgepresten saffts von Köl / mit einem halben Nösel Rheinfall / oder andern guten süßen Wein / in das lincke Nasloch giessen / vnd hernach Chamillen / klein zustossen / mit wein vnd öle vermischet / durch ein Horn oder Trechter in den Hals giessen.

Oder soll ihm des Krauts Tausendt gulden / oder Fieberkraut / mit der wurzel von wilden Kürbsen vermischet / eingeben.

Es hilffet auch gar wol / so man Salniter vnd öle / mit gleich so viel grünem Mangoldt / vnd der Brüe / darinnen ein Geiß oder Zigenkopff / vnd ein Haußhahne gesotten / oder aber mit dem außgepresten Safft / von gekochter Gersten / vngesährlich ein Nösel vermischet / durch ein Cristier in den Hindern gibet.

Wann auch der schmerz vorhanden / So soll man den Bauch wol mit Kleidern oder Kosen bedecken / vnd dem Kossz gestossen Eppichsamen / oder gepüluerte Erdreich / oder Gamanderlein / mit Myrrhen / vnd weißem wolriechendem Wein / in den Hals giessen.

Von der Colica/oder Grimmen im Leib/welcher
folget/so ein Rossz hat faul Heyw gefressen.

Delagonius / wünschet dem Lucio / viel Glück
vnd Heyl.

Die zeichen/dardurch man die Colicam/oder Grimmen im
Leib erkennen kan / sind nicht jederman bewust / dieweil solche
den andern gebrechen der Ingerweide/nicht fast ungleich sind / vnd werden al-
lein im diesem von einander vnterschieden / daß in der Colica/die Rossz ohne
auffhören/vnd ohn vnterlaß/ mit hefftigem vnd grossen Krimmen/mehr als
die ihenigen geplaget werden/welche ein beschwerung in dem Magen/ Där-
men vnd am Herzen haben/ wie ich dann/durch langwirige erfahrung/ausz
folgenden zeichen gelernet.

Das stehend Rossz sellet plötzlich darnider/gleich als hette es die fallend
sucht/oder das Fiesel vberkommen/vñ ob es gleich ein wenig besser mit im wird/
so kömet doch der schmerz bald wider / vnd sonderlich wann es kalt wasser seuff-
set/vñ welcket vñ schüttelt sich/zittert vñ schwizet / vñ kan den Althem schwer-
lich zu sich ziehen/gleich als müste derselb durch gar enge löchlein hinein gehē.

Solchen aber soll man/durch diesen Trancē raht schaffen.

Rec. Rhepontica/ weissen Pfeffer/ Knoblach/ Petersilgen/Fenchelsamen/
schwarzen Pfeffer/Andorn/Gartheil/jegliches zwey loth/ Rhill ein Scru-
pel/Liebstockel/des Krauts Tausent gülden/oder Sieberkraut/jegliches zwey
loth/Zeithede ein lot/Poley/Rauten/Eppichsamē/jegliches zwey lot/ Alder-
meng/ Ingweg/jeglichs ein lot/des besten Honigs zwey pfundt/sroß die dür-
ren alle klein/vnd rade das Puluer durch ein härin Sieb / vnd meng sie vnter
das Honig/vnd gib darvon dem Rossz/auff einmahl/ein Haselnuß groß / mit
einem Nösel warmen Wasser zu sauffen.

oder nimb Honig zwey loth / klein gestossen Meel von Beyrauch/ein
vntz/Weinessig dritthalb vntz/alten Wein ein halb Nösel/vnd theyle solche in
drey theil/vñ geuß es dem Rossz drey tag lang nach einander in den Halsz/
vnd bedecke es wol mit Kosen/vnd reyt es hin vnd wider.

Etliche pflegen auch wurkeln von Gappern im Rauch zu dörren/vñ
hernach gestossen Pfeffer/vnd Wein darzu vermischen/ vnd dem Rossz ein zu
giessen.

Wann aber das Rossz solche beschwerung von faulem Heyw vberkom-
met/so kan es den Althem schwerlich zu sich ziehen / vñ zittert vnd bedmet/vnd
es kan auch nicht wol fort gehen. Derwegen soll man ihm am Bauch/vnd an
den fördern Schenckeln/zur Alder lassen/vñ Wein / welcher biß auff die helffe
hat eingesotten / in den Halsz giessen / vñ solches ein zeitlang von der Gerst
enthalten/vñ andern Arkeney vñ mittel brauchen/welche den Harm fort
treiben.

Von Arzneyen

Damit aber der schmerz / in dem Bauch gestillet werde / so ist gut / daß man nemme Spopanacis zwey Scrupel / Osterlucia ein Scrupel / klein zu Puluer gestossen / vnd mit Wein vermischet / vnd solches in den Rachen geuffet / Oder gib im Nachtschatten / vnd Kressamen / klein zustossen / in Wein vnd Öle / kalt zu sauffen.

Oder nimb Kauttensamen sechs vnzen / vnd gibe ihn dem Rossz / mit Wein vnd Öle / also kalt zu sauffen / Oder geuß ihm Myrrhen / mit einer Handt voll Saltz / in einem Nösel Wein / darinnen zuvor ein glüend Eisen außgeleschet / laßlicht in den Halsz.

Es hilffet auch gar wol / wo man dem Rossz Menschenkoth im den Gaum schmieret.

Item / so man dem Rossz Hasenkoth / mit fünffthalb loth Honig / vnd fünffzehen Pfefferkörnern / klein zustossen / vnd außgepresten Kölsafft / vermischet / in den Rachen geuffet.

Oder so man drey Schweinstöten / welche von Menschen zeen nicht begnadet sind / zu Puluer brennet / vnd klein zustossen / mit einem halben Nösel wein / vnd neun vnzen Baumöle vermengen / eingibet.

Es seind auch etliche / welche sagen / daß der wehtagen in den Ingerweiden gestillet werde / wann die Rossz nur Entten auff dem wasser schwimmen sehen / vnd sagen / daß dardurch das Grimmen im Leib als baldt gemildert werde.

Von wehtagen der Leber der Rossz.



Sein Rossz schmerzen an der Leber hat / so wendet es das Haupt herumb / vñ zeigt damit auff das schadhafftige Glied / vnd wann es solches wol hat besichtiget / so hebet es an zu seuffen / vnd ist im das Maul gar dürr / vnd gar kein Speichel oder Schaum darinnen / vnd die Zung wirdt im rauch vnd scharpff / lauffet auff vnd geschwillet / felleet nider / vnd wendet sich hin vnd wider / aber es kan nicht auff der senten ruhen / da die Leber liget / vnd wann es sich welket / so wirdt der schmerzen nur dardurch verneuert / vnd hefftiger gemacht / vnd stehet also oft widerumb auff.

Es hustet vnd seuffet darneben / vnd die Augen werden ihm verlehert / vnd ob wol dasselbige mehr / als es sonst pfleget / frisset / so will es doch gar nichts sauffen.

Die rechte sent lauffet auff vnd geschwillet / vnd das Rossz bläset einen stinckenden Althem von sich / kan nicht wol fortschrentten / vnd sonderlich mit den hindern Schenckeln / vnd wil immerzu wider in den Stall fliehen.

Es bekomet auch vff der brust / nach dem lauffen / ein hitzige geschwulst / oder Eutericht geschwür / vnd zureisset im darneben auch gemeiniglich etwas
in der

in der Zungen/der Leib fellet im ein/vnd verdorret/vnd kan nicht essen/vnd die Adern lauffen auff/vnd bauffen voller Bluts.

So viel die Gur anlanget / soll man solches allgemach/vnnd nicht sehr bewegen/vnd im ein gute Streuwe machen/vnd dasselbige darneben wol zu decken/damit es weich lige/vnnd sol es mit öle vnd Wein wol reiben/vnd kalt wasser/mit Salniter vermischet/zu sauffen geben/doch soll man den Salniter nicht teglich darein mengen.

Es ist auch gut/so man wilden Rosmarin/in Wein gesotten/in Hals vnd in die Naslöcher geuffet.

Oder wo man Violenswurzel/klein zustossen/in einem Nösel wesserichten Wein zutreibet / vnd wie dedacht / eingibet.

Item/Es hilffet auch sehr wol/so man Buschsalb/oder aber das kraut Hundtsaugen/klein gestossen / mit Wein vnd öle vermischet/ gleicher gestalt brauchet.

Man sol auch dem Rossz Gersten fürlegen/welche zuvor mit warmen wasser ist feucht gemacht worden.

Rec. Honig ein pfundt / Salniter ein halb pfundt / weissen Wein ein halb Nösel/wasser ein Nösel / mische solche wol vnter einander / vnnd geuß es dem Rossz/fünff tag lang/in das rechte Nasloch.

Vnd wann es durch diese nicht gesundt wirdt/so soll man an den fördern Schenckeln Blut herausz lassen/vñ hernach die dritte Riben/nach der Büg mit einem glüenden hülßern Stäblein breñen/also/ daß zwischen zweyen hölen/allweg ein Rib zwischen bleibe/vnnd das glüende Rütlein ober vier quer finger brent/ die Rib nicht verleße.

Man sol es auch mit gutem vnd feuchten Futter erquickken / vnd allgemach hin vnd wider führen/vnd von aller arbeit enthalten/vnd sol im wenig Futter auff einmal fürlegen/vnd ein weiche streuwe machen/vnd sol als dann dasselbe wol mit etwas feißten schmieren/ vnd wasser zu sauffen geben/darinnen Gartheil zuvor gesotten sey/Dann diese krankheit wirdt ehe vertrieben/durch das getranck/welches das Ross selber seuffet / weder von denen/ so man ihm mit gewalt in den Hals / oder in den Hindern geuffet.

Man sol im auch an dem Kamme Blut herausz lassen/vnd mit Myrrhen vnd Weyrauch/jegliches vngeschrlich ein gut quintlein/vnter ein halb Nösel Wein vermischet/dasselbige wol reiben/vnd also raht schaffen.

Der vnlust zum fressen wirdt ihm benomen / so man ihm Weizenmeel vnder das trincken mischet/dan durch solches bekommet es wider ein lust zum essen/vnd zum sauffen.

Wann der gebrech nicht will nachlassen/so soll man vnter beyden Bügen Blut herausz lassen.

Es pflegen auch etliche diese beschwerung zubekommen / wann sie auff steinichten/harten vnnd scharpffen Wegen/geschwind vnd eylendt sind geritten wor

Von Arzney

ten worden/vñ solchen sol man Kramkummel ein halb pfund/mit öle vñ wein vermischet/eingeben. Oder soll ihm Honig vnd Salniter / jegliches sechs vnzen/vnd Kramkummel ein pfundt/mit anderthalb pfundt Baumöle/vnd einem Nösel wasser/ in den Hals vnd Naslöcher giessen.

Da aber nach diesem/das Rossz weiter beschwerung fühlet/ so sol man im an den södern schenckeln/vnter dem Knie/blut herausz lassen/vnd wo sich der schmerz dardurch auch nit endē will/So sol man vnter der Büg/die dritte Rib/mit einem gliendē rütlein/in der mit wol breñen/also/ daß der Brand schaden/so dardurch gemacht/alleweg vier quer finger/von einander stehe.

Item/etliche rahen/man sol solchen Frösch auß den Lachen/mit Wein sieden/vnd drey tag nach einander in den Rachen giessen/ so sol jnen baldt geholffen werden.

Es dienet auch den Lebersichtigen gar wol dieser Franck.

Rec. Ein kleinen Granatapffel/ Saffran ein vnz/ vnd gleich so viel Kramkummel/zustos solche alle klein/ vnd gib sie dem Rossz mit wein zu sauffen.

Item/wilde oder Buschsalbe / oder Wolgemuth/Pfeffer/Butter/Popanax/Honig vnd Myrrhen/eines so viel als des andern / klein zustossen/vnd mit Wein vermischet/vnd in die Naslöcher gegossen.

Was man thun soll / wann ein Rossz gar nicht / oder mit noth stallen kan/vnd darneben wehtagen im Bauch hat.



Nel die weil ich mein lieber Aeliane in erfahrung kommen / daß du gar wol weiffest / wie etliche Rossärzt / die mengel vnd gebrechen / damit die Rossz angefochten / nicht recht beschrieben / noch angezeiget / vnd doch wider dieselbige / viel vnd offte Arzenehen / vnd andere mittel brauchen / Darumb so pflaget dieses auch offte hieraus zu folgen / wo man den wehtagen des Bauchs / nicht anders Curiret / als die beschwerung / welche auß verhaltung des Harms entspringet / daß also dem Thier etwas in dem Leib zureisset.

Es ist von nöten / daß man erstlich die zeichen / durch welche die schmerzen des Bauchs offenbart / recht lerne / vnd sind gemeiniglich diese.

Die Lenden / Hoden vnd Weich / schwißen / der Bauch laufft auff / vnd geschwillet / Strampffelt mit den Füßen gegen der Erden / vñ wendet sich mit dem Kopff auff beyde senten / gleich als wolt es dardurch das schadhafftige Glied anzeigen / Bisweilen zittert es auch an dem ganzen Leib.

Die krankheit aber / welche folget / so ein Rossz gar nicht / oder vbel vnd mit not stallen kan / wirdt durch nachfolgende zeichen erkandt.

Wann das Rossz fort gehet / so schleget es entweder den Schwanz zwischen die Beyn / oder wedelt damit auff beyden senten.

Lasset die Urschbacken nider / vnd stretchet das Männlich Glied heraus / vnd stellet sich gleich / als wolte es stallen / vnd lesset auch bisweilen nur etliche tröpflein Harm von sich.

Derhalben soll man solchem Rossz / welches nicht stallen kan / mit folgender Arzenehen zu hülffe kommen.

Rec. Lauch mit sampt den Blettern / ein guten Püschel / vnd siede solchen / vnd preß den safft heraus / vngesährlich ein Nösel / vnd mische darzu gleich so viel guten wolriechenden Wein / vnd öle ein halb pfundt / vnd geuß solche dem Rossz in das recht Nasloch / vnd laß hernach dasselbige wol hin vnd wider rennen / bis es sich wol erwärmet / vñ die vrsach des verhaltenen Harms hinweg komme / vnd als dann basz stallen möcht.

Item / es ist in gleichem fall auch gut / wo man die gesottene Brühe von Bermut / mit einem halben Nösel Wein vermischet / eingeuffet.

Der Spopanax einer Haselnuß groß / mit einem halben Nösel Wein zutreibet / vnd eingibet.

Der wo man nimpt Kettichsamen / vngesährlich vier vnzen / vnd vermischet denselbigen mit Wein / vnd brauchet ihn / wie von den andern seht gemeldet.

Gleiche krafft hat auch der Eppichsamen / so man desselbigen zwo vnz / auff einmahl mit Wein eingibt / jedoch ist in solchem fall / der Same von grossen Eppich / welche man in den Apotecken Petroselinum Macedonicum heisset / am aller krefftigsten / wo man solchen / mit Wein vnd Fenchel wurck / dem Rossz einflöset.

Von Arzneyen

Es ist auch noch besser/wo man nimpt etliche Zwibeln/mit lange Halsen/welche dann auch am schärpffesten sein / vnd thut die obern Schalen hinweg/vnd stecket dieselb stückweiß zuschnitten/dem Rossz in den Hindern / vnd zwinget dasselb zum lauffen/so stallet es gar baldt.

Item/es hilffet auch wol / so man dem Rossz die Urschbacken wol mit warmen Wasser behet / vnnnd ein lebendige Lausz vornen in das löchlein thut/da der Harm herausz lauffen sol.

Es irren auch die ihenigen gar sehr / welche vermeinen/ daß sie der verfürkten Blasen wöllen raht schaffen / wann sie dem Rossz mit der Handt in den Hindern greiffen/ da es doch vnmüglich / daß sie an dem ort die Blas erreichen mögen/wan sie die Hand in dem Ingeweid halten/ weil die Blas gar auff dem Rückbeyn liget/vnd auch keins wegs/von seiner Stell weichen oder verrücken kan.

Etliche pflegen auch mit der Hand an das Mänlich Glied zu greiffen/vnd dasselb bey dem löchlein zu küßeln/vnd das Rossz zu stallen vnd Harm zu lassen verursachen.

Aber die ihenigen/welche die Hand nur an dem Mastdarm halten/ die können darmit nichts außrichten / welche aber solche gar hinein stecken/ die bringen dardurch dem Rossz/in diesem gebrechen/mehz schaden als frommen. Dann durch solche anrührung oder reibung/so wirdt die hitzige Geschwulst/ im außgang der Blasen/nur gemehret/vnd der schmerz viel grösser gemacht/also/daß ihn das Rossz die lenge nicht dulden kan/sondern muß darvon baldt sterben.

Dann es seind dreyerley geschwinde vnd gefährliche franckheiten/welche die Rossz/welche ganze Hüffe haben / gar schnell ombbringen / nemlich/ der gebrech der Blasen/die verfürkung der Ingeweid/oder das Grimmen in dem Leib/vnd der wehtagen des Herzens/aber die andern franckheyten / kan ein Rossz wol etlich tag erdulde/ außgenommen die drey nachfolgende/ Nemlich der gebrech/welcher folget/ da sich ein Rossz zu sehr im Futter oberfressen/ Oder nach erhitzung obersoffen/ oder wo das Rossz mit noth vnnnd schwerlich harmet / oder wo es wehtagen in dem Bauch hat/ Dann wo man diese nicht baldt in dem anfang vertreibet / so wirdt dardurch das Rossz auch gar schnell getödtet.

Dem Rossz aber/welches grosse wehtage in dem Bauch hat/ kan man also helfen.

Erstlich/so sol man im die Aldern auff der Brust eröffnen/vñ viel Blut herausz lassen/vnnnd soll hernacher ein Knecht/mit geschmirter Handt/ in den Hindern greiffen / vnnnd den harten Koth lassen herausz ziehen / welcher den Mastdarm verstopffet/vñ hernach Salz sechs vnzen/mit Honig vermischt/ in den Hindern thun/dann dardurch wird er gereybet/die oberflüssigkeiten im pferchen hinweg zutreiben/vnd wirdt der schmerz baldt nachlassen.

Mau

Man soll auch nichts desto weniger/den Rücken vnd die Arschbacken/
mit warmen wasser wol begiessen/vnnd die Brühe/darinnen Mangolt oder
weiß Kól gesottē/mit einem Nösel süßen Wein vermischet/in das lincke Nasz-
loch giessen.

Der sol nemmen gesotten Feigen/vnd dieselb klein zuquetschet/in einer
Kannen wasser/darzu ein vnß Salniter vermenget/in den Hals giessen.

Gleiche krafft/haben auch die Bletter von wildem Rosmarin/in einem
halben Nösel Wein gesotten/vnd sol hernach das Rossz allgemach/vnd nicht
enlend noch geschwind/hin vnd wider reyten.

Item/man sol auch demselben vor dreynen tagen/kein Gerst/noch ander
hart Futter zu fressen/vnnd den ersten tag / da sich die krankheit angehaben/
nichts zu sauffen geben/vnd wo Graß vorhanden/so sol man im dasselbig für
legen/aber nach dreynen tagen/sol man im Gersten/allgemach desto reichlicher
fürschütten.

Es ist auch sehr von nöhten / daß man die ursach / dardurch der Harm
verhalten/recht vnd eygentlich erkunde/ weil dieselb von keinem Rosszarzt je-
mahls recht beschrieben/noch angezeigt worden.

Solcher gebrech aber / in welchem ein Rossz gar nicht/ oder schwerlich
vnd mit noth stallen kan/hat fürnemlich daher sein ankunfft/wann ein Rossz
den ganzen tag auff der reiß gehet/vnd den Harm nicht von sich läffet.

Derhalben sol man solches von dem weg auff eine sent reyten/vnd still
halten/vnd zwingen/daß es den Harm von sich lasse/ Dann da es dasselbige
nit thut/so pflaget die Köhre/an dem Mänlichen Glied/dardurch der Harm
lauffen sol/zuerschwellen/vnd zuverorschen/daß es entweder gar nicht/oder
schwerlich stallen kan.

Biszweilen entspringet auch diese beschwerung darvon / So ein Rossz
gar zu lang in dem Stall stehet/vnd gar nicht beweget wirdt / vnd daß im al-
so alle Glieder gleich entschlaffen / dann dardurch versamlen sich viel böser
vnd scharpffe feuchtigkeiten / vnnd so dieselbige in die Blasen fallen/so beissen
sieden außgang vnd die Köhre/vnnd machen also/daß solches Rossz schwer-
lich stallet.

Item/im Winter/wann es sehr kalt ist/so pflegen die Rossz auch mit die-
ser beschwerung geplaget zu werden/Darumb von nöhten/ daß man dieselbi-
ge zu einem Feuer ziehe/vnd wol erwarmen/vnd allda stallen lasse.

Deßgleichen ist auch das wol zu wissen / wann ein Maulesel viel der
Bletter von Dlander / welchen die Griechen Rhododaphnen heissen/ frisset/
daß ihm die Blas darvon zuspringet/vnnd derhalben sterben muß / Aber ein
Rossz/welches hitziger Natur/als ein Maulesel ist / vnnd solches Futter basz
verdäuwet/ wirdt mit diesem gebrechen nicht geplaget.

Der wehtagen in dem Bauch aber / hat fürnemlich sein ankunfft/von
nicht recht verdäuwetem Futter / Dann so ein Rossz/entweder die Gerst gar

Von Arzney

nicht verdäuwet/ vnd dieselb gar ganz wider durch den Hindern hinweg gehet/ oder wo es solcher gar zu viel auff einmahl gefressen/ vnd sehr darauff gefressen/ so wirdt der Leib darvon außgespamet / vnd bekommet schmercken vnd grimmen.

Item/ so Hünerfedern in das Hew kommen/ vnd das Rossz solche mit hinein frisset/ so folget auch wehtagen im Bauch hernach.

Zudem wachsen auch Spinnen vnd qualster in dem Hew/ vnd so solche ein Rossz mit hinein frisset/ so werden in die Ingeweid darvon gar erkündet/ vnd kommet dardurch in die eusserste gefahr des Lebens.

Über das überkommen auch die Rossz ein Krimmen in dem Leib/ da sie böses vnd unreyn wasser/ oder neuwes vnd vngewontes Futter fressen/ oder wo sie Würmer vnd Maden in den Därmen haben.

Wiewol die beschwerung/ welche von den Madē entspringet/ nicht also fährlich/ als diejenige/ so nach den Spülwürmern folget. Dann die Maden können leichtlich/ durch die schlipfferkeit der Ingeweid/ mit dem Koth hinweg gebracht/ die Spülwürmer aber/ hengen sich fest an die Därmer/ vñ vermögen also viel schwerlicher heraus getrieben werden.

Man erkennet aber durch folgende zeichen/ daß ein Rossz Würmer hat.

Das Rossz welcket sich/ vnd beyset auch oft vor grossen schmercken in die Erden.

Derwegen soll man in solchem fall/ dem Rossz durch dieses Mittel راحت schaffen.

Rec. Klein zustossene Kōlbletter/ vnd vermisch darzu ein Maß oder Kanne Wein/ vnd neun vnzen Baumöl/ vñ geuß in solches in das lincke Nasloch/ vnd schmier den Bauch wol mit Schwebel/ vnter Baumöl vermischet.

Es hilft auch in diesem gebrechen gar wol/ Vermut in wein gesotten.

Für die Maden aber/ welche in den Ingeweidē wachsen/ ist gut/ so man die Gersten mit Baumöl begeuffet / vnd dem Rossz fürgibet/ vnd solches dienet auch gar wol / wo dasselb nicht wol stallen kan.

Item/ es dienet hierzu auch sehr wol das Eysen Kraut/ so man desselbigen ein halb pfundt/ mit einem halben Mōsel Wein vermischet / dem Rossz einflößet.

Oder so man Teuffelskoth/ einer Bohnen groß/ mit ein quintlein Salniter/ vnter Wein vermenget/ wie zuvor gedacht/ eingeuuffet.

Damit aber ein Rossz desto ehe begierde zu stallē überkomme/ so sol man dasselb an ein ort reynten/ oder treiben / da ander Thier zuvor gestallet haben/ vnd da es dahin kommet/ so stallet es gar baldt.

Wann aber kein solches ort in der nehe vorhanden/ so soll man es an ein orth reynten/ da viel Leym/ Schlamm/ oder Koth ist/ damit es auch dardurch zu stallen gereiket werde.

Dise nachfolgende mittel/ glaubet man/ daß es der erfahrene Rossarzt/ Mago

Mago Carthaginensis/am ersten hab offenbaret/Dann er saget/wann ein Ross/oder ander Viehe/welches schwer tragen/ oder ziehen soll/ nicht stallen kan/so sol man auß dem vntersten theil der fördern Hüfe/ den staub oder koth/ welcher sich allda hat zwischen die Eysen geleet/ in einem halben Nösel wein zutreiben/vnd dem Ross in die Naslöcher giessen / so treibet solches als baldt den Harm fort.

Das habe ich auch von den Tattern gelernet / Nemlich / man soll das Pferd stehendt halten / vnd von dem Hals an / bisz auff die Hüffe/wol mit Kleidern bedecken / vnd Bibergeil auff glüende Kolen thun/vnd damit den Bauch vnd das Geschafft wol räuchern / vnd wann solches geschehen/so soll man das Ross fort treiben/oder hin vnd wider rentten/so wirdt es als denn gar baldt stallen.

Desgleichen ist auch gar gut/dasz man Salz vnd Honig/ vngesährlich eines Ene groß/ zu einem lengelichten Stulzapffen machet/vnd dem Ross im den Hinderen stößet / vnd dardurch wirdt beyden gebrechen geholffen/ Nemlich/dem wehtagen des Bauchs/ vnd der beschwerung/so auß verhaltung des Harms entspringet / Dann das Ross wirdt baldt darvon stallen vnd pferchen.

Es folgen aber dreyerley gebrechen vnd schmerken / auß dem verhaltenen Harm/welche auch von der beschwerung/so vorhanden/dreyerley sonderliche Namen/in Griechischer sprach vberkommen/nemlich/Dysuria, Stranguria vnd Ischuria.

Dysuria aber/ist ein solcher gebrech vnd schmerz/ in welchem das Ross gar schwerlich/vnd mit noth den Harm von sich bringen mag.

Stranguria aber/wann ein Mensch/Ross/oder ander Thier/ tröpflein weiß vnd langsam/den Harm läffet.

Ischuria aber/so einem Menschē/oder ander Thier/ der Harm gar verhalten wirdt/vnd denselben keins wegs von sich bringen kan.

Den ersten beyden gebrechen/sol man durch gedachte mittel راحت schaffen / Wann aber das Ross gar nicht stallen kan / so ist grosse gefahr darbey/vnd lesset sich auch nicht bald Curiren.

Wann aber ein Ross / von wegen der eingenommenen scharpffen Harntreibenden Arbeneyen / ein schneiden vnd brennen / im außgang der Köhren/durch welche der Harm lauffen soll/befindet/ so wirdt der schmerken nur desto grösser gemacht / Derhalben soll man solchen also zu hülffe kommen.

Nimb einen Schwam / in warm Wasser getuncket/vnd behe das Geschafft wol darmit / vnd vermenge zu den Arbeneyen/welche man pfeget dem Ross einzugiessen/als dan ist Wein/welcher bisz auff das dritte theil hat eingesotten/oder anderer süsser Wein / vnd gleich so viel warm wasser/doch soll solches nicht vber ein Nösel sein.

Von Arzneyen

Hierzu dienet auch gar wol/das Honigwasser/ so man dasselbig in das lincke Nasloch geuffet.

Item/die gesottene Brue von Mangolt/oder weiß Köl/oder Pappeln/ mit süßem Wein/welcher bisz auff das dritte theil hat eingesotten/vermischet/ vnd eingiessen.

Man sol auch dem Ross/in solchem fall/grün Gras fürgeben/ vnd wo es nicht vorhanden/so sol man das Hew/ vnd ander Futter / mit Honigwasser besprengen/ dann dardurch wirdt das scheiden vnd brennen in der Köhren gestillet/Darumb ist von nöten/das man im den außgepreszten safft/ von gekochter Gersten/mit Honigwasser vermischet/ zu sauffen gebe.

Wann aber ein Mutterpferdt nicht wol stallen kan/ so soll man dasselb zu einem frendigen Schelen führen / dann dardurch wirdt es gereißt / das es also bald den Harm von sich läffet / Vnd dieses sind fürklich in einer summa/ die Zeichen vnd Gur/gedachter krankheiten.

Es sezet aber Hierocles/zu den jetzt gedachten/folgenden Arzneyen vñ mitteln hinzu/vnd saget.

Wann ein Ross schwerlich oder langsam harmet/ so sol man Hundts Koth/mit Salz/Wein vnd Spopanax vermischet/demselben eingeben.

Oder sol Rettichsamen in die Naslöcher/vnd lenglichte Zwibeln in den Hindern stecken/vnd die Lenden vnd Geschefft mit warmen wasser behen.

Item/es hilffet gar wol/so man zwey Knoblauchs Häupter/demselben/ mit Wein/oder Poley in wasser gesotten/in den Hals geuffet/ vnd das Geschefft wol mit wasser behet/ darinnen zuvor Seuenbaum gesotten.

Oder sol ein lebendige Wanß/in ein Ohr/vnd ein andere Wanß/in die Köhr/dardurch der Harm lauffet/ stecken/ so wirdt der Harm baldt von staten gehen.

Oder nimb des außgepreszten saffts/von gekochtem Lauch / ein Nösel/ vnd vermische darzu Wein/ vnd ein halb pfundt Baumöle / vnd geuß es dem Ross dreyn tag nach einander/in die Naslöcher/vnd reyt dasselbig hin vnd wider.

Oder nimb den Schleim/welcher sich in dem Harm eines Ross/ auffin boden gesäht hat/ vnd vermische darzu Wein/vnd senhe ihn durch ein Thuch/ vnd geuß es dem Ross in die Naslöcher.

Gleiche krafft hat auch der truckene schleim / welcher sich in dem Harm unten an ein Gefesz hat angeleget.

Item/so man Eppich wurzel/mit süßem Wein oder Honigwasser vermischet/in den Hals geuffet.

In gleichem fall nützet auch gar wol/ folgende Arzneyen.

Rec. Zimetrinden/Alentswurk/iegliches vier loth/ Spicanard zwey loth/ Fe'dtkirchner Galgant ein pfundt / Hysop/ Vermuth/iegliches ein halbes pfundt/ Myrrhen zwey loth/seud diese alle sampt in Wasser/vnd geuß es dem
Ross

Koffz drey tag lang in den Rachen / vnd gib im darneben solche Arzneyen / welche die Würmer auß dem Leib treibet / vnd für das erstarren oder erkrummen der Neruen / vnd für die Husten dienet.

Es sind auch etliche / welche sagen / daß ein Spinn in Wein zudrucket / hiezu wol dienen soll.

Item / so ein Koffz schwerlich vnd tröpflicht harmet / so soll man Sewboth vier vnzen / mit einem Nösel Wein vermischet / vnd wol durch ein Thuch gesehet / in den Hals flößen / so gehet der Harm als bald fort.

Desgleichen hilft auch gar wol / diese Arzneyen.

Rec. Galnus ein halb quintlein / Möhren oder gelben Kubensamen / ein halb pfundt / vnd thue darzu süßen Wein ein Nösel / vnd geuß es dem Koffz in die Naslöcher / vnd treibe es an ein sumpfficht oder koticht orth / vnd besleiß dich / damit es allda stalle.

Oder nimb Weißen Meel / vñ vermische es mit Schefen Vnschlet / vnd thue darzu eine Kanne Wasser / vnd geuß es dem Koffz also vngesotten in den Hals.

Oder nimb Kramkummel zwey pfundt / vnd geuß im solchen drey tage lang / mit altem Wein / in den Hals / oder nimb Lauchsafft zwölff vnze / Weinessig / darinnen ein Meerzwibel geweicht / sechs vnzen / vnd gleich so viel Honig / vnd geuß es dem Koffz durch einen Trechter in den Hals.

Oder nimb Spopanax fünff loth / vnd vermisch solchen mit Wein vnd Honig / vnd geuß es dem Koffz fünff tag lang in den Hals / vnd gib im darneben Gersten / welche in Wasser zuvor wol geweicht hat / vnd zustoßen oder zuklopffet Hew / zu fressen.

Wan auch die Blas gar verstopffet / oder sich etwas für den außgang vorgesehet hat / so soll man Fenchel Safft / mit dem lautern von Eyern vermischen / vnd darzu thun süßen Wein / vnd lauwelicht warm Wasser / vnd solche durch ein Sprütz oder Cristier Köhrlein in die Blasen sprützen / so wirdt das Koffz bald stallen.

Oder geuß im des Krauts Koffzagel / oder Koffschwanz / klein zustoßen / vnd mit Wein vermischet / hinein.

Oder schmier den Bauch / mit dem Schlam / welcher sich unten in dem Harm gesezt hat.

Da auch ein Koffz tröpflicht harmet / so nimb gerösten Salniter / vnd Teuffelstoth / jegliches ein quintlein / vñ siede es in Wein / vnd gibe die Brühe dem Koffz zu saufen / so wirdt es baldt stallen.

Von Arkenen

Was man thun soll/ wann einem Rossz die Ner-
uen vnd Spanadern erstarren/vñ der Hals/Rück-
grad / vnd die hindersten Schenckeln
erkrummen.

Die Neruen vnd Spanadern erkrummen vnd
erstarren biszweilen also / daß der Kopff gar hinder sich / oder
stracks fürsich / vnd gerad vnd unbeweglich darvon gehalten
vnd gezogen wirdt/vnd solche gebrechen nennen die Griechen
Teranum, Opisthotanum vnd Emprosthotanum.

Es ist aber Opisthotanus eine solche Kranckheit / in welcher die Neruen
vnd Spanadern also erstarren/dasß das Rossz weder den Kopff/ Hals/ noch
Ohren nicht kan regen/noch umbwenden/vñ auch die Augen nicht auffthun/
vñ werden auch in denselbigen/die fleischichten Adern/in den winckeln/gegen
der Nasen zu/gar hinder sich gezogen/vñ die Lippen vnd Zung werden also ge-
spannet/dasß es das Maul keines wegs kan auffthun/vñ vermag also weder
fressen noch sauffen/vñ der Schwanz erkrummet / vnd der Rückgradt er-
starret vnd erhartet/dasß man solches auff keine seyt wenden mag.

Vnd wann es fort gehet/ so kan es auff die hinderen Schenckel nicht tret-
ten/sondern schleppet die erlamte Fuß hernach / vñ kan doch die fördern schen-
ckel auch nicht wol biegen/vnd ist also hinden gar gespannt/vnd kan sich auch
ganz schwerlich selbst schütten/vnd wann es will einen Berg steigen / so fellet
es zurück.

Item / es pflaget sich auch oft zu zutragen / daß von wegen der außge-
denten Neruen/in dem Rückgrad/ auß mitlendendie Blas darneben verletzet
wirdt / vnd derhalben den Harm gar schwerlich von sich werffen kan.

Vnd wann es umbfellt / vñ wider auffgetrieben wirdt / so kan es sich
mit den hinderen Schenckeln gar nichts behelffen / sonder stewart sich auff die
fördern Beyn/vñ setzet sich auff die Urschbacke/gleich wie ein sitzender Hund/
darvon auch dieser gebrechen den Namen in Griechischer sprach empfangen/
vnd Opisthotanus genandt wirdt/weil die hinderen theyle des Leibes / fürsich/
vñ die fördern/ hinder sich gezogen/vnd also gar erstarret sind.

Da ein Rossz solchen gebrechen in dem Winter oberkompt/ So kan im
schwerlich darvon geholffen werden/Aber in dem Sommer/ möchte man sol-
chen/vielleicht durch dieses mittel/ als etliche sagē/rahtschaffen/ wo man das
selb mit Schweinen Schmalz/ Terpentin/ Wachs/ vnd gepüluertē Pfeffer/
vnd Baumölē/zuhauß vermengget/wol schmieret.

Etliche kochen die frembden Wicken/ Erui genandt/in wasser/vnd wä-
schen damit das Haupt.

Desgleichen machen auch etliche ein runde Gruben in den Mist/vnd
legen das Rossz darein / vnd decken es mit Mist wider zu / oder scharren es in
einen heißen Sand.

Item/

Item/es sagen auch etliche / daß diese Arzney gar wol darfür helfen sol/vnd wirdt also berent.

Rec. Pfefferkörner an der zahl zehen / vnd so viel geröste Gerstenkörner/ Salniter ein quintlein/ Teuffelstoth einer Bonen groß/ stoß solche alle klein/ vnd vermische darzu ein halb pfundt öle/ vnd wolriechenden Wein ein halbes Nösel/ vnd geuß es dem Rossz des tages zweymahl in die Naslöcher / vnd etliche giessen auch neuwgeschlacht Kindern Blut hinein/ wo aber dasselb nicht vorhanden/ So nemen sie Weyrauch drey quintlein/ vnd gleich so viel Saltz/ vnd mischen darzu Wein/ so viel desselbigen gnug ist/ vnd je älter diese Arzney wirdt/ je besser sie zu diesen gebrechen dienet/ Vnd man sol auch Wein / öle vnd Salniter/ darzu vermischen / vnd das Rossz offte vnd viel damit schmieren/ vnd soldarneben ein Schaf fehl/ mit viel schmutziger Wollen/ mit gedachter Arzney bestreichen/ vnd auff den Rücken vnd Halsz binden / vnd auch dieselbige Arzney mit Wein zutreiben/ vnd noch mehr Salniter darzu thun / vnd dem Rossz in den Halsz giessen/ Vnd dise mittel haben die alten berühmtesten Rosszärzt/ in iren Schrifften / zum gedächtnuß hinder sich verlassen.

Wir haben aber diese nachfolgende nützlich gebraucht.

Rec. Schweinen schmaltz acht vnzen/ vnd gleich so viel BeerenSchmaltz/ vñ Böcken Vnschlet/ Terpentin vier loth/ Benz schmaltz vier vnzen/ Bachholder öle ein halb pfundt / gut reyn Baumöle vier vnzen/ laß solche alle ober einem Kofseuwer zugehen / vnd thue darzu Meel / das zuvor im wasser gesotten hat/ Salniter vnd gemein Saltz / jegliches vier vnzen/ mische solche warm wol vnter einander/ vnd schmier das Rossz damit.

Item/nimb etliche stücklein Schweinen Schmaltz / vnd beschmier sie wol mit zulassen Honig vnd öle/ vnd steck sie dem Rossz in die Naslöcher/ doch were besser/ daß man das Schweinen Schmaltz auch zugehen ließ/ als dann das Honig vnd öle darunter/ vnd thete darzu heissen Wein / vnd gösse solches in die Naslöcher.

Wir pflegen auch ein weichmachend Pflaster/ von Bdellio berent/ in öl ober einem Kofseuwer zutreiben/ vnd zugebrauchen.

Es ist auch gar ein köstliche vñ bewerte Arzney/ So man den Kamm/ das Haupt/ vnd alle Glieder/ mit dem öle von Rheyneiden schmieret/ vnd den Leib zuvor wol reibet/ vnd hernach mit Kleidern oder Koken wol bedeckt/ vnd an einem ort hin vnd wider renttet/ da die Sonne wol hin scheint/ damit es sich erwärme/ vnd wol schwiße/ vnd als dann soll man den Schweiß wol abwischen/ vnd reiben oder strigeln/ vnd täglich mit gedachtem öle schmieren/ darnach auff die Wende spannen/ biß der gebrech nachläset / vnd hernach soll man solchs mit gebürlichem Futter speisen/ vñ im fürnemlich/ Gerste/ darunter Kichern vermengen/ zu fressen gebē/ damit es die Lippen desto baß bewege.

Aber man soll demselben gar keine Bonen fürlegen/ dann so bald es solche kostet/ so wirdt es darvon schwach vnd franck.

Von Arzney

Item/man soll jm auch Wein/mit wasser vnd Saluiter vermengen/zu sauffen geben/vnd mit gedachtem öle/desto reichlicher schmieren.

In dem Winter aber/solman das Ross in einem warmen Stall/dazu keine felt kommen mag/wol bedeckt halten/vñ sol als dann dasselbig nicht mit Wein vnd öle/wie etliche vergebens gerachten/dann der Wein ist in diesem gebrechē/eusserlich zugebrauchē/mehr schädlich als nützlich/Sonder viel mehr/mit öle vñnd Bech zubauff vermischet/wol schmieren/vnd hernach umbrenten/oder umbtreiben/bis es sich erwärme.

Es soll aber des Bechs nicht viel zu dem öle vermengen werden/damit nicht dardurch die Schweißlöcher verstopffet/vñ der Schweiß nicht heraus kommen möcht.

Man soll auch in dem gebrechen/in welchen die Nerven vnd Spanadern erstarren/vñnd in einander gezogen werden/das Aderlassen meiden/ob gleich etliche vnser Vorfahren/dieselbige hierzu gebraucht haben/dañ sie haben nicht gewußt/das durch entgehung des Geblüts/welches bey dem schlaff heraus gelassen wirdt/die Nerven vñnd Spanadern/welche die Lippen auff vnd zu thun sollen/dardurch mehr außgetrucknet vnd verletzt werden/das sie hernach dieselb gar nicht ferner bewegen mögen/darumb denn auch das Ross muß hunger sterben.

Welche aber in dieser beschwerung/das Ross mit glüenden Eysen vnd hitzigen Arzneyen brennen/die richten als viel auß/als die jhenigen/welche dasselbig in den Mist scharren/vñnd das francke Ross/ob es gleich dieser beschwerung dardurch entlediget/so kan es doch/schwachheit halben/die vorige arbeit nicht vollbringen.

Auß was vrsachen aber/dise oftgedachte franckheit/ire ankunfft hab/wollen wir nunmahls vermelden / Dann mir nicht bewust/das etwan ein Rossarzt/derselben in seinen Büchern gedacht hett.

Wann ein Ross auff der Keyß/mit den hindern Schenckeln in das fördere Eysen tritt/oder sonst mit den Schenckeln gleitet/vnd hincfent fort geritten/oder wann es sehr schwizet/vñnd in dem Winter darauff erkaltet/oder wann es lang an kalter Luft stehet/oder in dem Stall auff kalten vnd harten Steinen liget/oder wann es des tages sehr geritten/vnd geschwizet/vnd die ganze Nacht hernach hat hunger gelitten/vnd die Lippen derhalben gar nicht beweget/oder wo es einen Schenckel auff dem weg verstauchet/oder verrencket/vñnd hernach in dem Stall darauff lang gelegen/oder so es lang im Eys geritten/oder sonst gar zu sehr obermühet worden/oder so es auß andern vrsachen/ein Wund in das Geschafft empfangen/so pflegt diese franckheit darvon zu entspringen.

Man findet auch etliche/welche diese Cur fürnemmen/ So baldt sie sehen/das ein Ross oder ander Thier/welches gar schwer treget oder zeuhet/mit diesem Gebrechen beladen/so führen sie dasselbig/bald in dem anfang/in
eine

eine warme Badstuben / vnd lassen es allda wol schwißen / vnd trucknen hernach den Schweiß wol ab / mit truckenen Thüchern / vnd thun solches etliche mahl nach einander / damit die bösen Feuchten / durch den Schweiß heraus kommen / vnd schmieren als dann dasselbige mit diesem Ungent / warm gemacht.

Rec. Weinessig / Salniter / Wein / der biß auff das dritte theil hat eingesotten / Eyer vnd Baumöle / zu hauff vermischet / vnd führen als dann dasselbige wol bedeckt / in einen warmen Stall / vnd brauchen obgeschriebene mittel vnd Arzneyen.

Da auch jemand gefellet / einen Stall warm zu machen / so kan solches durch vorgebrandte glüende Kolen geschehen / dann wo Holz angezündet / vñ ein Rauch darvon gemacht würde / so möchte das Ross leicht ersticken / vnd in die eusserste gefahr des lebens gerahen.

Einer sehr köstlichen Arzney krafft / Wirkung / vnd bereytung / will ich jekundt erzehlen / dann dardurch kan ein jeder den Thieren alle kelt vnd erstarrung vertreiben / vnd ob gleich dieselb schon halb tod / vnd erstarrt sein / so werden sie dardurch zur gesundheit gebracht / vñ ist kein bessere noch krefftiger Arzney / in diesem fall / von irgendt einem Rossarzt jemahls erfunden / oder erdacht worden / vnd wirdt also berent.

Rec. Euphorbij vier loth / Bibergeil vier Unzen / truckenen Meerschwan ein halb pfundt / Bdellij drey Unzen / Pfeffer ein Pfundt / Suchs Schmalz vier loth / Spopanacis vier Unzen / Teuffelskoth drey Unzen / Ammoniaci ein halb pfundt / vnd gleich so viel Taubentoth / Galbani vier loth / gemeinen Salniter fünff Unzen / selbs wachsenden Salniter drey Unzen / Ladani ein pfundt / Bertram / Lorbern / jegkliches drey unzen / Gardamömlin acht Unzen / Kauttensamen ein halb pfundt / Samen von Schasmüle / Semen Viticis genandt / drey Unzen / Petersilgen vier loth / Violentwurzel fünff Unzen / Hisop / Cubeben / jegkliches drey Unzen / Balsamöle ein pfundt / öl von Violentwurzel / Oleum Irinum genandt / vnd Loröle / jegkliches anderthalb pfundt / Spicanardi öle drey pfund / öl von Rheymsweiden / Oleum Cyprinum genandt / fünffthalb pfundt / sehr alt Baumöle sechs pfundt / Bech anderthalb pfundt / Terpentin ein pfundt / Was vnter denen bey dem Feuer zugehen kan / sol man zugehen lassen / vnd sol die andern klein zustossen darzu vermischen / vnd da sie küel werden / soll man solche Arzneyen in ein reyn Gefesz giessen / vnd mit Wein brauchen / wann aber dasselbige / mit der zeit sehr hart worden / so soll man sie / mit dem öle von Rheymsweiden / Oleum Cyprinum genandt / zutreiben / vnd weich machen / vnd diese Arzneyen / zeuhet darneben alle böse vnd schädliche feuchtigkeit / durch die Naslöcher heraus.

Nimb Zimetrinden drey quintlein / der besten Myrrhen ein halb loth / Tragacant ein quintlein / zustosß solche alle klein / vnd gibe sie dem Ross / vnter das Trincken vermischet / zu sauffen.

Von Arzneyen

oder nimb gedachtes puluer/drey quintlein/ vnd das weiß von zweyen Eyern/ Baumöl neun vnß/ vñ Wein ein halb Nösel/ Honig vierhenthhalb vnß/ vnd geuß es dem Ross in den Hals/ vnd ehe man im ander Futter fürleget/ so sol man im zuvor ein wenig der frembden Vicken/ Erui genant/ gedörret oder gemahlene Bonen/drey viertels pfundt/ zu fressen geben.

Item/man sol im auch bey dem Geschafft Blut heraus lassen/ vnd hernach mit warmen wasser behen/ vnd bald darauff mit öle vnd Wein/darunter gestossene Lorbern vermischet/schmierem/ vnd ober das Haupt ein Ziegen oder Geißfell decken/ vnd die Lenden auch mit gedachtem öle/ wol reiben.

Item/man sol auch demselben/ Myrrhen ein viertels pfundt/ Saffran ein quintlein/ öl drey pfundt/ vnd öl ein Nösel/ in Kachen giessen.

Da auch ein Ross den Krampff oberkommet / vnd die Spanadern im ein ander gezogen werden/ So zittert es an dem ganzen Leib/ vnd bedmet/ vñ wann es auffstehet/ so fellet es wider zurück darnider/ vnd begert doch immer zu wider auffzustehen/ vnd bricht im der angst Schweiß auß.

Solchem aber soll man also raht schaffen / man soll ihm die Adern auff der Brust eröffnen/ vnd die ihenige/ welche omb den Mastdarm herum stehen/ vnd voll Blut baussen / vnd soll als dann dieselbige mit warmen Wasser wäshen/ vnd den Leib mit einem bequemen Vngent schmieren/ vnd weil es ein abscheuw für dem Liecht hat / soll man es in einem finstern Stall halten/ vnd eine gute weiche Streuw machen/ vnd ruhen lassen / vnd wann es darzu kommet/ daß es wenig/ vnd nicht viel säuffzer lasset / So soll man das Hey/ welches dasselbig fressen soll/ mit Salniter bestreuwen/ vnd von der Gersten/ biß es besser wirdt/ enthalten.

Eines andern Rossarzts meynung/ von der erstarrung der Nerven vnd Spanadern.

Elche fleissig der Ross warten / die sollen gucht haben/ auff den gebrechē/ in welchen die Nerven vñ Spanadern des ganzen Leibs erstarren/ vnd erkrummen/ denn etliche haben Arzneyen darfür geschrieben / welche dieser beschwerung mehr schädlich als dienlich sein / vnd haben darneben nicht gewußt/ warvon dieselbige ihren vrsprung nehmen/ damit haben sie auch dieser Kranckheit zeichen/ niemahls recht beschreiben mögen / welche wir dann zum offtermahls mit grosser mühe vnd arbeyt erforschet/ vnd erlernet/ Vnd seindt diese nachfolgende.

Der Hals/ Ohren vnd Haupt erstarret/ vñ kan nicht gekrümmet noch beweget werden.

Die Augen sind klein / vnd ligen tieff in dem Kopff/ vnd die Beyn bey dem Gesicht/ stehen went heraus.

Die Haut erhartet vnd donet.

Die Lippen werden durre/ vnd das Maul wird gar zugeschlossen/ das es solches nicht kan auffthun/ vnd kan also weder fressen noch sauffen.

Der Schwanz erstarret/ vnd wirdt vn beweglich/ vñ das Ross kan sich auff keine seyt wol umbwenden.

Schrencket inn dem gehen die Schenckel ober ein ander / also / das die fördern hinder sich/ vnd die hindern fürsich stehen/ vnd tritt also ihm selbst auff die Hüffe/ vnd kan die fördern Schenckel nicht biegen/ vñ alle hinderste Glieder/ werden fürsich gezogen/ vnd gespannt.

Kan sich gar nicht/ oder je ganz schwerlich schütteln/ vnd wann es fürsich getrieben wirdt/ so kreuchet es hinder sich.

Bermag gar schwerlich/ vnd mit noth stallen/ vnd wann es wil auffstehen/ so fellet es wider darnider/ vñ setzet sich auff den Hindern/ Darumb auch diese franckheit iren Namen empfangen/ vnd in Griechischer sprach/ Opythoranus genandt worden.

Welche Rossz in dem Winter diese franckheit bekommen / können gar schwerlich wider zu recht gebracht/ Aber die ihenigen / so im Sommer darmit geplaget/ so man fleiß fürwendet / vnd gebürliche mittel brauchet/ mögen wol darvon errettet vnd erlöset werden.

Derhalben sol man erstlich dieses Ungent brauchen.

Rec. Schweinen Schmalz/ Terpentin / Wachs vnd Baumöle/ zu hauff vermischet/ damit ein Ungent darauff werde.

Etliche sieden die frembden Bicken/ Erui genaüt/ oder Gersten in wasser/ vnd pressen den safft wol heraus/ vnd begiessen das Haupt darmit.

Anderer scharren das francke Ross in den Mist/ oder bedeckē es mit heissem Sand/ vnd geben im darneben folgenden Franck ein.

Rec. Pfeffer körner/ ander zahl zehen/ Salniter zwey loth/ Teuffels koth einer Bonen groß/ alle klein zu Puluer gestossen / vnd vermisch solche vnter gutes Baumöle drey pfundt/ vnd guten Wein eine Kanne/ vnd gibe ihm täglich darvon zusauffen. Item/ es sind auch etliche/ welche diese Arzenei sehr loben/ vnd ich hab sie auch selber versuchet.

Rec. Schweinen Schmalz / fünff quintlein vñ ein Scrupel/ vnd gleich so viel Böcken Bnschlet/ Terpentin vier Scrupel/ Wachholter öle neun Unzen/ Baumöle sechs pfundt/ vermische solche alle zuhauff/ mit Wasser/ darinnen zuvor Salniter vnd Salz gesotten sind / vñ schmier das Rossz warm darmit. Desgleichen sol man auch dem Rossz folgende Arzenei in die Naslöcher giessen.

Rec. Schweinen Schmalz / so viel dich deucht gmug sein/ vñ thue darzu Baumöle/ vnd zulassen Honig / vnd brauch es wie gemeldt.

oder nimb ein weichmachendes Pflaster/ vnd zutreib solches ober glühenden Kolen/ mit Baumöle/ vnd dem öl von Rheinweiden/ Oleum Cyprinum

Von Arkenen

genandt/ vnd schmier darmit den Kopff/ Kamme/ vnd den ganzen Leib/ vnd wañ solches geschehen/ so soll man das Ross wol mit Koken bedecken/ vnd an ein ort reytten/ da die Sonne heiß scheint/ vnd schnell vnd enlendt traben lassen/ biß es wol schwitze/ vnd soll hernach den Schweiß wol mit der Streuw/ oder Tüchern abwischen/ vñ das Ross mit jekt gedachter Salben wol schmieren/ biß es besserung befindet/ Darnach soll man dasselbige an die Weid führen/ vnd mit gewontem Futter speissen/ vnd Gersten/ mit Kichern vermischet/ fürgeben/ vnd Wein vnter das trincken giessen.

In dem Winter aber/ sol man solches in einem warmen Stall/ da kein Felt zu kommen mag/ ziehen/ vnd warm trincken zu sauffen geben/ vñ mit weichem Bech beschmieren/ vnd bewegen wie gemeldt.

Da der gebrech sehr oberhand genommē/ so hilfft kein Alderlaß darfür/ vnd wiewol etliche glüende Eysen darfür gebraucht/ vnd das Ross darmit gebrandt haben/ so ist doch dasselbige also dardurch geschwächt worden/ daß es hernach nicht sein Ampt/ wie zuvor/ hat vollbringen mögen.

Es wil auch die noch erfordern/ daß ich nun auch anzeige/ auß was Ursachen dieser gebrech entspringe.

So ein Ross auff harten steinichten wegen weit geritten/ vnd mit den fördern Schenckeln strauchelt/ oder sonst hincendt wirdt/ vnd doch darüber noch weiter zu gehen gezwungen/ biß es sehr schwizet/ so folgt von not wegen/ gedachte krankheit darauß/ vnd sonderlich im Winter/ wenn es nach langer Reisz/ oder bald nach grosser bewegung vnd außgedrungenem Schweiß/ an der Luft/ oder in einem kalten Stall/ oder in einer Lachen vnd pfützen erkaltet/ oder wañ es einen Schenckel verrucket/ vnd ehe der schmerz gestillet/ vnd derselbig zurecht gebracht/ darauff liget.

Solche aber sol man erstlich mit glüenden Eysen brennen/ vnd warmen tranck zu sauffen geben/ darunder Teuffelskoth/ oder Krankümel/ oder Knoblach/ oder Lorbern/ täglich mit Wein vermischet worden/ biß es wider sein gesundtheit erlanget.

Ein andere meynung / von erstarrung der Nerven/ auch derselbigen außdehnung vnd schmerzen.

Deinem Ross die Nerven vnd Spanadern erstarret/ vnd außgespannet werden/ vnd also schmerzen in dem hindern theil des Leibs befindet/ so erkennet man dasselbige durch diese zeichen.

Die Schenckel werden inen zu hauff gezogen/ vnd die fördern/ vnd der ganze Rückgrad/ sampt dem Schwanz/ sind kalt/ vnd auß den Augen fließen zehern.

Derwegen

Derwegen soll man demselbigen durch diese Mittel raht schaffen/ man soll die Rückbeyn/ vnd die Lenden/ biß auff die Schienbeyn / mit einem glüenden Eysen brennen/ vnd hernach in einen warmen Stall ziehen / vnd soll glüende Kolen/ welche keinen Rauch noch Dampff von sich geben / damit derselbe warm werde/ darein setzen/ vnd hernach in dem Stall / drey tag lang/ mit Salg vnd Baumöle schmieren/ vnd wann die Brandruffen von dem Schaden abfallen/ so soll man dieselbigen mit Menschen Harn/ vnd warmen wasser außwaschen/ vnd sol im Feigenbletter/ mit viel Gersten oder anderem Getreid/ das zuvor in Wasser geweichet/ vermischet/ zufressen / vnd kalt Wasser zu sauffen geben/ vnd zu morgens nüchtern/ Meel mit warmen Wasser vermengeset/ einflößen/ denn solcher Franck verursacht/ daß es desto mehr sauffen muß.

Vnd es were noch besser/ so ein Fieber mit zuschläge/ Dann dasselbige verzehret vollendt die hinderstelligen bösen Feuchtigkeiten / vnd die vrsachen dieser krankheit.

Hernach sol man im Bonen zu fressen gebē/ wo aber solche nit vorhanden/ Gersten Brapen/ oder den außgepreßten Saft/ von gekochter Gersten.

Wann aber das francke Rossz sein gesundtheit dardurch nicht erlangt/ so ist von nöthen/ daß man solches bey den Ohren vnd auff dem Kamme/ mit einem glüenden Eysen messig brenne.

Es ist auch diese Salb/ in viel gedachten gebrechen/ sehr nützlich.

Rec. Lorbern zwey pfundt / weich oder dünnes Bech/ ein pfundt/ Spopanax zwey loth/ Weyrauch ein halb pfundt / alten Wein ein Kanne / solche soll man klein zustossen/ ober einem Kolsfeuer zuhauff vermischen/ vnd ein Salb darauff machen/ vnd mit derselben/ das Rossz/ wann die Sonn heiß scheint/ schmieren/ vnd wann solches auch nicht hilfft / so soll man den Kopff brennen/ vnd mit einem rauhen Fell wol bedecken/ vnd zu binden.

Von den Bauchflüssen der Rossz.



Als Rossz/ welches einen Bauchfluß hat/ schwißet sehr/ vnd öfter als es zuvor zuthun gewohnet/ vnd oberkommet darneben einen kurzen Athem.

Die Bauchflüsse schwächen offtmahls einem Rossz den ganzen Leib/ vnd alle kräfte/ also/ daß es zur Arbeyt nicht tüchtig ist/ vnd so sich dasselbige zutregt/ so soll man ihm die Rinde/ von der spitzigen Ampffer Wurzel/ mit strengem zusammenziehenden Wein vermischet/ eingiessen.

Das Rossz/ welches mit dem Bauchfluß beladen/ sol man in dem stall behalten/ vnd Gersten in Essig geweichet/ darzu der Samen Sumach vermengeset/ im zu fressen geben.

Item

Von Arzeneien

Item/man kan auch den flüssigen Bauch stopffen / so man die Bletter von den Kreusselberren / mit Weißen Meel vnd wasser vermischet / vnd Röchlein darauß machet / vnd dieselb in den Rachen stecket / vnd Essig vnter wasser vermenget / zu sauffen gibet.

Desgleiche ist auch gut / so man im vnter das wasser / welches das Ross sauffen soll / die gipffel oder spizen von Kraß oder Hinpeer streuchern / klein zu Puluer gestossen / vermischet / vnd zu sauffen gibet.

Der nimb die Bletter von den Kreusselbeeren / mit sauwerem Wein / eingeben / Der sol im / damit ich es in einer summa vnd kurz sage / allerley solche Arzeneien einflößen / welche strenge vnd zusammenziehende krafft haben.

Item / es hilfft auch gar wol / so man demselben Weißen vnd Gersten Meel / mit wein vermischet / in den Hals geussset.

Item / nimb Gersten mit Essig besprenget / vnd mit Spreuwe oder Heckerling vermischet / oder ein wenig des Samens / welchen man in den Apotecken Sumach nennet / fürgeben / oder die Bletter von den Kreusselberren / oder Strobeldorn / mit Gersten Meel vermengen / vnd Röchlein darauß machen / vnd in den Hals stecken.

Der sol gedörzten Kreßsamen / klein gestossen / mit wasser dem Rossz in den Rachen giessen / vñ demselben nicht viel hart Futter / noch oberflüssig oder reichlich zu sauffen geben / vnd soll auch Eychen Bletter / oder die obersten spizen von Schlehen / oder von Kraß oder Hinpeer streuchern / in das wasser legen / das es sauffen sol / dann wo es solche vnter dem Futter fresse / so möcht der Leib gar zu sehr davon zusammen gezogen werden / vnd sol solches ein wenig / vnd nicht sehr bewegen.

Der Rosszart Alxanus befihlet / daß man in solchem fall / dem Rossz den Samen Sumach / vnder gedörzte Gersten / welche zuvor mit Essig begossen / soll fürgeben / vnd saget / daß dardurch derselbe gestopffet / vnd gekräfftiget werde. Es soll aber die Gerste langsam vnd gemach gedörzet sein / dann wo man dieselbige ober einem Feuer dörren solte / vñ hernacher mit Essig besprenget / so möchte sie darvon Brünzlenken / vnd von dem Rossz nicht gefressen werden.

Item / ein anderer Rosszart setet hierzu / daß man dem Rossz / welches einen Bauchfluß hat / sol Gersten vñ Weißen Meel / jegliches ein Messlein von zweyen Kannen / vnd gleich so viel klein gestossene vñ durchgesiebte Kern / welche man in den Weinberren findet / mit sechs Kannen wasser vermischet / zu sauffen geben / vnd da es solches nicht sauffen will / so sol man im dasselbe durch einen Trechter oder Horn in den Hals giessen / vnd darauß keine Gerste / sondern Spreuwe zu fressen geben.

Item / nimb der schwarzen Myrten frucht / anderthalb pfundt / vñ stoß dieselb zu kleinem Puluer / vnd thu darzu Saft von dem zamen Porzellkraut / vnd süßen Wein / jegliches ein Nösel / vnd geuß es dem Rossz in den Rachen / vnd so

vnd so es für diesem Tranc̃ ein abscheube hat / so soll man Krafft Meel darzu vermischen / vnd das Ross mit gedörter Gersten füttern.

So aber der Bauchfluß nicht nachlassen wil / so soll man im diesen starcken Tranc̃ eingeben.

Rec. Gedörte Rosen / des frembden Samen Sumach / jegliches 1 pfundt / vnd gleich so viel Türckischen Galles / Vermuth / Gartheil / Hisop / Kauten / jegliches ein halb pfundt / vermische solche wol vnter einander / vnd geuß etwas darvon / dem Ross mit Wein / in den Hals.

Oder geuß ihm ein loth Teuffelstoth / mit einem wässerichten Wein / in den Rachen.

Was man brauchen sol / wann sich die Zngeweid der Rossz verfürkt haben.

Deinem Thier die Zngeweid verfürkt werden / so ist es ihm grosser gefahr des Lebens / vnd wirdt also erkandt.

Es schreittet mit den fördern Schenckeln nicht went / vnd erholet dieselbige mit den hindern / vñ kan sich / von wegen des grossen schmerkens / nicht umbwenden.

Solche krankheit aber / entspringet gemeiniglich in dem Zngeweid / welches die Griechen Monenterum oder Colon heissen / die weil es an die andere Zngeweid nicht gerad gehefftet / sondern in sich auff mancherley weg gekrümmet / darumb es auch in dem rennten viel mahls gurret.

Derhalben irren dise gar sehr / welche die Hand tieff in den Hindern stecken / damit sie die verwicklung der Zngeweid auß einander / vñ ein jedes an sein gebürliche stell bringen möchten / welches doch ihnen zuthun vnmöglich / sonder erwecken dardurch ein sehr hitzige geschwulst / vñ verursachen / dasz darneben das Rossz von oberigen Binden sehr geplaget werde.

Solchem aber ist nicht besser / weder dasz man das krankte Rossz schnell vnd enlend renne / vñ hernach alles dasjenige hinweg schaffe / welches dasselb an dem welken verhindere / Die weil durch dieses mittel allein / offtmahls die beschwerung dardurch vertrieben / vnd hinweg gebracht worden.

Etlich stecken auch dem Rossz Teuffelstoth in die Naslöcher / vnd in den Hals.

Es haben aber die Zngeweid von Natur nit einerley / vnd gleiche formb vnd gestalt / noch einerley leng in den Rossen. Dann in etlichen seind sie ober zwen vnd sechzig schube lang / vnd in etlichen kaum zwen vnd vierzig schube. Es ist aber auch zu wissen / dasz man allhie der jenigen Rossz Zngeweid verstehen sol / welche groß gnug gewachsen / vnd wol alt worden / Dann in den jüngern / nach gelegenheit des alters / sind sie viel kleiner vnd kürzer.

Von Arzneyen

Es ist aber in solchem fall am besten/ daß man das Ross schnell vnd ey-
lend fort rentte/ vnd sich hernach wol welken lasse/ dan dardurch wirt diser ge-
brech vielmals allein vertrieben/ vñ sonderlich wo man im darneben Teuffels-
Koth/ in süßem Wein zutrieben/ in den Hals/ vnd in die Naslöcher geuffet.

Da aber einem Ross ein Darm zuspringt oder zureisset/ so muß dassel-
bige als bald sterben/ Dan es laufft im das gefressene Futter/ vnd das gesoffe-
ne Wasser wider zu den Naslöchern heraus/ vñ bißweilen stürzet sich dassel-
bige/ von wegen des vntträglichen schmerken/ ober einen Berg / vnd fellet sich
zu tod. Derwegen haben etliche diese Arzneyen darfür erfunden/ welche allera-
schmerken der Ingeveid stillt / vnd die wind zutreibt/ vnd wirdt also berent:
Rec. Kornmünz/ Eppich/ jegliches ein pfundt/ Kindern Vnschlet/ Wein-
rauten/ Thymian/ Wolgemut/ Polen/ TeuffelsKoth/ jegliches ein halb pfund/
siede solche in wasser / biß daß zwey theyl einsieden/ vnd eines vberbleibet/ vnd
geuß im dasselbige/ viel auff einmahl/ in den Hals.

Etliche gute Mittel/ für den schmerken der Ingeveid.

Wann ein Ross wehtagen in den Därmen hat/
so soll man ihm also helfen/ nimb etliche warme Thücher/ oder
Decken/ vnd binde sie dem Ross auff den Bauch/ vñnd rentte
hernach dasselbige geschwind vnd eylend hin vnd wider.

Item/ laß dem Ross an den hindern Schenckeln/ bey dem
Knie oder Fesseln/ Alder schlagen/ vnd gib im wasser / darinnen Weizen Meel
gefotten/ vnd Salniter vier loth/ Baumöle zwey loth/ zutrieben/ zu sauffen.

Oder nimb Weinbeer / welche newlich von dem Stoc sind abgenom-
men/ vnd siede sie in wasser/ vnd einem halben pfund Baumöle/ vnd geuß sol-
ches dem Ross in den Rachen.

Gleiche Krafft hat auch diese Arzneyen.



Rec. Myrrhen vier Unzen / weissen Pfeffer/
Spopanacis / jegliches ein Unz/ Terpentin zwei Unzen/
wachs ein pfundt.

Item/ diese.

Rec. Bech vnd Wachs/ vnd zulasß dieselbige in einem neu-
wen Topff/ vnd geuß daran Essig / vnd laß sie mit einander sieden/ nimb her-
nach klein zurieben Storax / vñnd Spopanax/ vñnd hebe den Topff von dem
Feuwer / vnd mische vollendt darzu Galbanum/ Terpentin/ Vdellium/ vñnd
Zudenleym/ oder Bergwachs/ vnd wo es von nöthen / auch klein zutriebenen
Ammoniacum.

Von

Von gebrechen vnd frantcheyten des dünnen subtilen Darms / der Rossz.

Wann ein gebrech vñ beschwerung in dem dünnen subtilen Darm vorhanden / so befindet das Rossz wehtagen vmb den Nabel / vñ bekommet allda ein hitzige geschwulst / vñd vermage weder Koth noch Windt / durch den Hinderen hinweg kommen / sonder es gehet das gefressene Futter / dem Rossz zu dem Maul vñ Naslöchern wider herauß / vnd diese frantchheit nennen die Griechen Chordapsum.

Derwegen von nöten / daß ein Diener mit der Handt in den Hinderen greiffe / vnd dasjenige herauß ziehe / was die Stül vñ andern Vnflat / der allda vorhanden / verhindert / vnd hernach soll man dem Rossz Wasser / öle vñd Salniter / in die Naslöcher giessen / oder die gesottene Brühe von Mangolt / oder weiß Köl / neben dem Baumöle vnd Salniter / gleicher gestalt brauchen / vnd den Rücken vnd Urschbacken wol mit warmen Wasser wäschen / aber in kein kalt Wasser treiben / vñ grünes Gras vnd gekochte Gersten / oder Gerst / oder Rücken Meel / mit Salniter besprenget / zu fressen geben.

Von der Wassersucht der Rossz.

Wann einem Rossz die Haut auflauffet vnd geschwillet / vnd die Wassersucht mit zuschlegt / welche die Griechen Hydropa nennen / vñd wirdt durch folgende zeichen erkandt.

Der Bauch / Schenckel vnd Geschafft geschwilt / vnd der Rück / Urschbacken vnd Lenden fallen ein / vnd verdorren / vñ die Haut an dem Rücken wirdt auff beyden senten / als hart wie Schwilen / vñd die Adern an dem Haupt / vnd die jenigen / welche vnter der Zungen ligen / verbergen sich also / daß man sie nicht mehr sehen mag.

Item / die geschwulst des Leibs brellet nicht herwider / sondern so man mit einem Finger darauff greiffet / so weichet sie zu rück / vñd bleibet lang die Grube stehen / die der Finger hinein gedruckt hat / vñd so das Rossz auff dem liget / so stretchet es alle viere von sich / vnd rencket oder denet sich / vnd die Haar auff dem Rücken / fallen im in dem strigeln auß.

Die geschwulst vñ Beulen aber / welche auß einem gebrechen des Milbes folgen / werden also erkandt.

Der Leib geschwillet nicht sehr groß / also / daß man auch die geschwulst etlich mahl nicht recht sehen kan / vnd wann das Rossz geübet wirdt / so niesset

Von Arketen

es ohn vnterlasß/ vnd wirffet den Kopff/ von wegen des schmerckens/ von einer seiten auff die andere.

Welche aber die truckene Wassersucht haben / werden also erkandt/ ihr Leib ist von oberflüssigen Winden sehr außgespannet / vnd ihr Bauch gibet viel vnd oft einen laut von sich / vnd murret / vnd die Nehne/ Kamme vnd Rückbeyn erstarren / vnd die Ingerweid pflegen offtmahls Apostemen / vnd hitzige geschwulsten darvon zu oberkommen/ vnd zu verhinderen/ daß der vnflätige Koth vnd andere oberflüssigkeit/ nicht kan auß dem Leib hinweg getrieben werden.

Solchen soll man also raht schaffen / man soll das francke Ross langsam vnd gemacht an einem orth hin vnd wider reyten/ da die Sonne wol vnd lang hin scheinen kan / vnd darneben mit dicken Koken wol bedecken/ daß es schwiße / vnd soll als dann den Schweiß mit dem Strigel vnd Wischtuch wol abtrüeknen/ vnd den Haren nach reiben/ vnd hernach Stengel vnd Bletter von dem Køl/ oder Bletter von den Zimen/ vnd Eppich/ vnd dergleichen zu fressen geben / welche den Koth vnd den Harn auß dem Leib treiben mögen/ vnd wo es die zeit gibet/ daß grün Gras vorhanden/ so sol man ihm dasselbige auch fürlegen/ wo nicht/ so sol man im das Hew mit Salniter besprengen/ vñ darneben Burgundisch Hew / vnd Richern / welche tag vnd nacht zuvor in Wasser geweicht/ für schütten.

Wann aber der gebrech vnd die geschwulst darvon nicht vergehen will/ so soll man drey oder vier quer finger vnter dem Nabel/ gegen dem Schwanz zu/ mit der spiz eines scharpffen Schermessers/ scheidwärts ein löchlein in den Bauch hinein schneiden / vnd ein Köhrlein darein stecken / damit die bösen feuchtigkeiten heraus fließen möchte. Doch soll man sich darneben wol fürsehen/ daß man nicht gar zu eine grosse Wundt hinein schneide / vnd der Schliemen/ welcher die Ingerweid umgibet/ mit heraus falle. Vnd wann das Wasser gar heraus gelauffen/ vnd keins mehr vorhanden/ so soll man den Schaden/ gleich als ander Wunden hehlen / Vnd wann dieselbige ganz zugeschlossen/ vnd recht gehenlet ist/ so soll man das Ross geschwin vnd enlend hin vnd wider reyten/ also/ daß viel Schweiß von im komme/ vñ sol im nichts zuschaffen geben/ damit nicht der Bauch darvon widerumb geschwelle/ vnd mit wasser außgefüllet werde.

Da es sich aber zutrüge/ daß nach dem Schmit/ der Schliemen/ welcher die Ingerweid umgibet/ zur Wunden sich heraus begeben/ so soll man den selben mit einer Nadel vnd starckem Faden/ an die Haut hefften / bis er selber zureiß vnd abfalle.

So dieser gebrech noch in dem anfang ist / so soll man erstlich gedachte/ vnd andere gebürliche mittel versuchen/ Dañ es ist vnvorndten/ daß man als bald die Haut bey dem Nabel auffschneide.

Wann aber ein Ross mit der Wassersucht lange zeit ist beladen gewesen / so

sein/so erfordert die notturfft/das man dem Rossz mit Seylen die Füß zusammen ziehe/ vnd auff die Erde werffe / vnd vmb die drey quer finger vnter dem Nabel/ein Bundt hinein schneide/ damit die oberflüssige feuchtigkeit heraus fließen möchte/vnd wann dieselbige gar heraus kömen/so soll man die Wunde mit bequemen mitteln widerumb hehlen / Vnd auch glüende Eysen/ unterschiedlich went von einander/ an den Bauch halten/vñ Circkelweiß wol brennen. Doch soll man darauff gute acht geben / das man die Zugerweid nicht/ durch die glüende Eysen/darneben verlege/vnd sol hernach das Rossz auff ein seyt wenden / damit durch die Brandtschäden/ auch die oberflüssige feuchtigkeit heraus fließen möchte/vnd soll also in dieselbige/ mit einer kleinen vnd spitzigen Nadel stechen.

Item/dem Rossz/welches mit der Wassersucht geplaget/ kan man auch durch diesen Trancck helfen.

Rec. Senffsamen ein halb pfundt/Milch ein Nösel/öle ein pfundt.

Da aber solches auch nicht helfen will/so sol man nemmen Spargenwurckel/Fenchel vñ Eppich wurckel/jegkliches vier lot/vñ sol sie klein zuschnitten in einen Topff thun/vnd darzu thun alt Baumöle/sechs pfundt/vnd soll solche bey einem Koffenfeuer als lang siedē lassen / bisz zwenzig vnken vberbleiben/vnd hernach dem Rossz in den Hals giessen.

Oder sol nemmen Liebstöckel wurckel ein halb pfundt/klein zustossen/vñ mit einer feuchtigkeit vermischet/dem Rossz einflößen.

Item/es wirdt auch in diesem gebrechen / wo viel Wasser im Leib vorhanden/gekochtes Gras/oder gebrandter Schenckoth/oder gelber Rübensamen/klein zustossen/ vnd mit wasser vermenget / dem Rossz nützlich eingeflößet/vnd wann die geschwulst nit nach lesset/ so soll man vnter der sördern Büg/ein kleines wündlein hinein schneiden / so wirdt dardurch die böse feuchtigkeit auch heraus lauffen/vnd wann es geschehen / so soll man den Schaden mit weichem Bech wider hehlen.

Item/ man soll dem Rossz/zween quer finger breit vber dem Nabel/gegen der Brust zu/nach der leng/mit einem scharpffen Messer/ein löchlein hinein schneiden/vnd ein Köhrlein darcin stecken / durch welches die wässerichte/oder Enterichte feuchtigkeit/welche sich allda versamlet/heraus fließen möchte/vnd soll also erstlich derselbigen / vngesährlich zwo Kanne oder Maß heraus lauffen lassen/vnd wann noch mehr Enter oder Wasser vorhanden/ so soll man vber ein weil wider so viel heraus lassen / bisz dieselbige gar hinweg köme/vnd soll das Rossz so lang verbinden/so lange es schmercken hat/vnd sol im darneben Trencck eingeben/welche den Harm treiben/vnd viel vnd oft reiben/bisz im der Schweiß außbricht.

Seine Speiß soll ein grünes Gras sein/oder geweichte Kichern/vnd sol fließent wasser sauffen/vnd nach dem trincken/ soll man dasselbig wol oben vnd bewegen.

Von Arzneyen

Item/man sol auch dasselbig mit einer feuchten wäschen/ darinnen Ri-
chern geweicht/ vnd wann es gehet/ soll man ihm die Schenckel mit etlichen
Stricken oder Schürlein binden.

Es sagen auch etliche/ daß man solches franckes Rossz/ an ein orth stel-
len vnd rennthen sol/ da es sehr wol reuchet / dann durch guten geruch/ wirdt die
Lung vnd das Herz erquicket.

Da man auch gebürliche Arzneyen hierzu brauchen will/ so sol man diese
nachfolgende nehmen/ dann sie werden vnter die bequemsten gerechnet.

Rec. Petersilgen wurzel vnd samen/ vñ geuß solche klein zustossen / vnd mit
Wein vermischet/ dem Rossz in den Halsz.

Oder gibe ihm einen gestoffen Granatapffel/ mit Wein zu sauffen/ vnd
laß solches so viel Eppich fressen/ als es mag.

Item/ es wer auch nützlich vñ gut/ daß man zu den Ruchlein/ von Ho-
nig vnd Buttern berentet/ zwo vnzen Baumöle/ vnd drey Nösel Wein ver-
mischet / vnd dem Rossz in den Rachen giße.

Oder daß man Spargenwurzel vier loth / in drey Nösel Wein / also
lang sieden liesse/ biß das dritte theyl vberbleibet/ vñ durch ein Horn die Brüe
einflöset.

Oder so man Spopanax/ oder gestoffene Liebstöckel wurzel/ dem Rossz
mit Wein eingieße.

Es hilft auch gar wol / so man das Rossz von dem sauffen enthaltet/
vnd lang Durst leyden läset.

Man sol die jungen Zincken von den Kürbsen/ ober dem Feuer rösten/
vnd dem Rossz in den Halsz stossen / vnd soll Kettichsafft / demselbigen in die
Naslöcher giessen/ vnd es were noch viel besser/ wann man solcher Samen/
der nicht alters halben/ sehr hart vnd dürr/ oder krafftlos worden/ darzu ge-
brauchet.

Da auch der Leib von den Winden hoch auffgelauffen / vnd grosser
schmerz vorhanden / so soll man warme Eschen vnter Schweinen Schmalz
vermischen/ vñ auff ein Büllen oder leyenen Tuch streichen/ vñ auff den Na-
bel vnd Bauch binden/ Es soll aber auch das Rossz von viel Menschen gehal-
ten werden/ damit es im nicht selber einen schaden zufüge.

Item/man sol auch demselben Liebstöckelwurzel/ in halb Wein/ vñ halb
Baumöle/ warm gemacht/ durch ein Horn in den Rachen giessen.

Da aber der Schmerz darvon nicht nachläset/ So soll man nehmen
Quendel/ Kramkümnel klein zustossen/ vñ Honig/ jegliches ein halb pfund/
Teuffelskoth einer Bonen groß / Essig ein halb Nösel / Wasser anderthalbe
Kanne/ vnd sol solches dem Rossz in den Halsz flößen/ vnd soll ihm des nachts
nichts zu fressen geben/ sonder von allem Futter enthalten/ vnd da der schmerz
dardurch auch nicht gestillet/ So sol man das eusserste vnd letzte mittel für die
Handt nehmen/ vnd das Rossz auff der linken seyten/ nahendt bey der letzten
Ribem/

Riben/mit einem glüenden Eysen/vier quer finger breyt/vnd nicht tieffer/als einen queren finger/die Haut auff brennen/vnd hernach den Brandtschaden/mit gebürlichen Urknehen/welche wir zuvor angezeigt/widerumb heylen.

Von dem Rothen wehe / der Rossz.



Ann den Rossen die Ingeweid also schadhafftig vnnnd wundt werden/das auch Blut vnd Euter / neben etlichem zehen Schleim / durch den Hindern hinweg gehet / so nennen die Griechen solche krankheit Dysenteriam, vnnnd wir Teutschen den rothen Wehe/ oder rothe Ruhr / vnd es pflaget in demselbigen sich oft zu zutragen/das auß grossen zwang/ der Mastdarm went mit heraus getrieben wirdt.

Derhalben die notturfft erfordert / das man demselbigen in einem Circkel herumb schneide / doch ist sich hierinnen wol fürzusehen / damit nicht die Maus/welche den Hindern zueuhet/dardurch auch verleget / vnnnd enghwen geschnitten werde / Dan wo solches geschehe/so müste der Hindere allezeit offen stehen / vnd bliebe der Mastdarm allezeit heraussen/vnd müste das Rossz sterben.

Da aber der Schnitt/wie es sich gebürt/recht vollbracht ist/so sol man Schalen/von Granatäpfeln/ in wasser vnnnd Essig zu hauff vermengen/sieden/vnd dem Rossz ein Nösel darvon/auff einmahl/ in den Hals giessen.

Oder soll nehmen klein zustossene vnd durch gesiebete Galläpfel / vnd mit wasser vnd Wein/Essig/ Kugelein darauß machen/vnd dem Rossz in den Rachen stecken/zuerschlingen/vnd sol im darneben Baumwinden zweiglein vnd Bletter/ vnter die Gerst vermischet/ fürgeben/ wann sie zuvor mit einem Messer klein zuschnitten sein/vnd dieser gebrech/pfleget viel weniger die Rossz/ noch so oft als die Maulesel/vnd andere Esel/zuplagen.


Sehr gute Ruchlein oder Trochisten / für das Grimmen im Leib/Rohten wehe/krankheiten der Leber/verstopfung des Harms/vnd für die Bissz der tobenden Hundt/Spinnen/ vnd anderer giftiger Thier.

REC. Saffran zwey loth/Myrrhen vier loth/Blühe von Gartheil/achte loth/Petersilgen zwey loth / Weinrauten acht loth / Berthram/ Hisop/ jegkliches vier loth/Zimetrinden zwey loth/stoß solche alle klein/ vnd rähde sie durch ein Sieb/vnd geuß darcin scharpffen Weinessig/vnd mache darauß einen Teig / vnnnd formier hernach Ruchlein darauß / der eines ein Scrupel hat/vnd truckene sie in dem Schatten / vnnnd solche zutreib mit dem außgepresten

Von Arbeten

preßten Saft / von gesottener Gersten / vnd geuß sie dem Rossz in den Hals /
Dann sie seindt gar nützlich den ihenigen / welche mit dem rohten wehe / grim-
men in dem Leib / tröpflichten Harn / gebrechen der Lebern / beladen / mit einem
Nösel warmen Wasser zutrieben / eingeflößet / vnd auch den ihenigen / welche
ein tholler Hundt / oder ein Spinn / oder ander giftiges Thier gebissen / mit
starckem Wein.


Eines andern meynung / von dem Rothen wehe.

 **W**ilget der Rote wehe / welchen man durch die-
ses zeichen erkenne / So Blut entert / vnd zehet Schleim / vnd
bißweilen Fleischichte stücklein / durch den Hindern hinweg
gehen.


Solchen gebrechen kan man Curiren / so man dem Rossz
Bletter von den Kreuselberen / mit Judenleim beschmieret / oder Tormentill /
vnd Bletter von Enchen / oder Granatäpfel bletter vnd Blut / mit Gersten
Meel bestreuwet / zu fressen gibet.

Etliche mischen auch des Meels von gedörtem Weizē / ein Meßlein
darein ein Nösel gehet / mit wasser / vnd giessen ihm solches in den Hals.

Von gebrechen des Milkes / in den Rossen.

 **A**s Rossz / welches einen mangel an dem Milc
hat / erkennet man durch diese zeichen.
Der Leib auff der lincken seyten lauffet auff vnd geschwil-
let / ist hart / vnd brellet herwider / so man darauff greiffe / vnd
zeuhet den Athem schneller / als es zuvor gewohnet / zu sich /
vnd frisset auch mehr Futter.

Zeichen vnd Cur des schadhafftigen Milkes.

 **S**fenget der Leib auff der lincken seyten an zu
geschwellen / vnd das Rossz seufftet oft / vnd hat grossen
schmerzen.
Da man aber demselbigen will raht schaffen / so sol man die
geschwulst einer Spannen brent / auff beyden seyten mit einem
glüenden Eysen brennen / vnd sonderlich an dem ort / da man das Rossz pflaget
mit Sporen zu stechen / vnd soll also erstlich das Eysen drey quer finger brent
an die

an die Haut halten/ vnd so viel raum darzwischen lassen / vnd wider brennen/
vnd soll hernach den Brandtschaden/ mit gebürlichen Arzneyen / wie zuvor
angezeiget/ hehlen.

Es wirdt ihm auch geholffen / so man dasselbige oft vnd viel/ vnd auch
weht täglich reittet/ biß in der Schweiß außbricht.

Das Milk wird auch kleiner/ So man Myrabalonen/ oder der fruchte
von dem Thamaristen Baum/ zu Puluer gestossen/ mit Weinessig vnd was-
ser vermengert / in das lincke Nasloch sprücket.

Der Kellershals/ mit Wein darein geussert/ vñ es ist gnug/ so man ein
halb Nösel auff einmal darzu brauchet/ doch soll man viel tag/ mit solchen Ar-
zneyen / nach einander anhalten / dann dieser Gebrech wirdt gar schwerlich
durch Arzneyen vertrieben.

Item/ man soll auch dem Ross/ vnter das trinckē/ Salniter oder Alaun
vermischen.

Etliche rahten auch/ daß man das Milk mit glüenden Eysen soll bren-
nen/ welches mir gar nicht gefelt/ dann weil die Haut an dem orth grosse vnd
weite Schweißlöcher hat / so ist zubefahren / es möchte dardurch das Milk
größer beschediget vnd verlegt werden.

Den jmerlichen schmercken des Milkes/ stillt dieser Tranck.

Rec. Kramkummel ein halb pfundt/ vnd gleich so viel Honig/ Teuffelskoth/
einer Bonen groß/ Weinessig ein halb Nösel/ solche soll man auff dem abende/
in dreyen Nöseln Wasser zutreiben/ vnd dem Ross in den Hals schütten/ vnd
die nacht ober nichts zu fressen geben.

Wann aber solche nichts helffen/ so sol man die lincke seyt/ bey der letzten
Ribben/ vngesährlich vier finger breyt/ mit einem glüenden Eysen breñen/ doch
also/ daß der Brandtschaden nicht ober einem quer finger tieff sey/ vnd sol her-
nach denselbigen hehlen/ wie zuvor gesagt.

Da einem Ross das Milk ist hoch auffgelauffen/ vnd hart worden/ so
soll man Rinden/ von der Rappern wurckel/ in vier Maß oder Rannen Was-
ser sieden/ biß daß das meiste theil darvon eingesotten/ vnd das wenigste ober-
bleibet/ vnd soll solches/ wann es das Futter wol verdäuwet hat/ in den Ka-
chen giessen/ vnd sol im gleichwol darneben auff den fördern Schenckeln Blut
heraus lassen.

Item/ man soll ihm auch diesen Tranck eingeben.

Rec. Knoblach/ Salniter/ Andorn/ vnd Vermut klein zu stossen/ vnd ver-
mische sie mit sauwerem Wein / vnd geuß sie dem Ross in den Hals/ vnd soll
darauff das Ross spacieren reytten/ vnd zu morgens frühe einen Schwam
in ein warmes Wasser tuncken / vnd die seyt darmit wol behen/ vnd denselben
hernach wol außdrucken.

Wann aber die Geschwulst am Leib nicht vergehen wil/ so sol man drey
tag lang/ ein sehr hitzige vnd breñende Arzney / vngesährlich drey quer finger
v
breyt/

Von Urkenen

brent/ darauff legen / vnd darneben fleissig acht haben/ damit nicht ein Ader dardurch verbrandt werde.

Es pfelet aber das Rossz gemeiniglich in dem Sommer/ mit vbriger zunemmung des Milkes/ geplagt zu werden/ wann es gar zuviel süßes Futter frisset/ vnd solcher geschwulst kan man begegnen/ so man auß Tamariskem Holz/ oder von dem streuchlein Kusco/ Gefesz machet/ vnd dieselbige mit wasser füllet/ vnd dem durstigen Rossz solches zu sauffen gibet.

Von den Maden in Rossen.

Die Maden / sind ein Geschlecht der Würmer / welche in dem Bauch vnd Ingerweid wachsen/ vnd so dieselbig mit dem Koth hinweg getrieben werden/ so bleiben sie im außgang des Mastdarms hangen/ vnd wickeln sich in desselbigen krummen hölen/ vnd werden durch diese zeichen erkandt.

Wann ein Rossz die Maden vnd Spülwürmer in dem Leib plagen/ So hebet es plözlich an zu lauffen/ vnd leget sich nicht lang hernach wider nieder/ vnd sperret das Maul auff vnd gehnet.

Das Rossz reibet den Schwanz vnd den Arsch / an die Krippe vnd Bende.

Derhalben von nöhten/ daß man einen Knecht/ mit der Handt in den Hindern greiffen/ vnd die Würmer herausz ziehen lasse / vnd wann es gepferchet/ so sol man Esch von einem Herde darein streuwen/ oder Saltz hinein reiben/ vnd solche können den Rossen keine grosse gefahr bringen.

Man soll auch dem Rossz Spopanax mit öle in Hindern sprützen/ oder giessen / darnach soll man klein gestossen Wolgemuth / oder Tosten/ Flöhesamen/ Psyllium genandt / mit Saltz vermischet/ dem Rossz in den Halsz stecken/ oder mit einer feuchtigkeit hinein flößen / vnd als dann klein Saltz vnter das Futter mischen.

Wann auch ein Rossz Maden in dem Leib hat/ so schüttelt es den ganzen Leib/ vnd will sich allzeit reiben/ darumb ist von nöhten/ daß man solchem Eberwurk in Wasser siede/ biß das dritte theyl vberbleibet/ vnd zu der Brühe vermengen/ Spopanax vier loth/ vnd Wein ein halb Nösel/ vnd in das lincke Naszloß giessen.

Man soll auch nehmen/ Knoblach/ Regenwürmer/ jegliches ein gut quintlein/ klein zustossen/ vñ mit Weinessig vermischet/ vnd solches dem Rossz in die Naszlöcher giessen.

Nach dem solche Maden vnd Würmer/ fürnemlich auß vnerdauwtem Futter entspringen / So soll man wol zusehen/ daß die Rossz/ das Futter recht vnd wol verdawen.

Man findet auch wol etliche/ welche den Rossen/ so mit diesem gebrechen beladen/

beladen/halb rohe Feigbonē/klein zustoßen/mit einer feuchtigkeit in den Hals
giessen.

Es dienet auch gar wol dafür/so man Birmsamen/mit der frembden
Bicken meel/Erui genandt/ond durren Feigen vermengget/ond kichlein dar-
aus macht/ond dem Rossz in den Rachen stecket/zuerschlingen.

Oder so man ein theyl Schweinen Schmalz / mit drey theylen Hysop
vermischet.

Desgleichen tödtet auch die Würm / der außgepreste Saft von dem
Lauch.

Von dem Blut/welches den Rossen zu dem Hin-
dern heraus lauffet/oder durch den Harn
hinweg gehet.

Dlchem Rossz sol man Blut auß dem Gaum
lassen/ond hernach gebürliche Trenek eingeben / Nemlich/ ge-
püluerte oder gestossene wurzel / des Krautes *Hastulæ regia*,
welches etliche/ auß vnderstandt Goldtwurzel nennen/in ei-
nem Nösel süßen Wein / damit ein lauttere Suppe darauß
werde / ond solche soll man dem Rossz in den Rachen giessen.

Hernach nimb reyn Weißen Meel/ ond einen Granatapffel/ond siede
solche in Schweinen Schmalz ond wasser/ biß es ein ziemliche dicke bekomē/
ond der Apffel schwellig wirdt / ond schütte es dem Rossz in den Hals/ jedoch
sol dasselbig nicht dicker als ein dünner Brey sein.

Item/man sol auch das Rossz wol ond geschwindt darauff hin ond wi-
der reyten / ond Salniter vnter das trincken vermengen/ damit der Leib dar-
von eröffenet ond flüssig werde/ vnd sol auch die Gerst ond das Hey damit
besprengen/ doch sol man darauff gut acht haben/ damit es nit ein zittern oder
bedmen anstosse.

Da aber Blut in dem Harn hinweg gehet / so soll man dem Rossz ge-
mahlen Bonen/von welchen die Hülsen zuvor sind abgeschelet/ in wasser sie-
den/ond darzu thun Hirschen Buschlet/ond ein wenig Wein/ ond soll solches
drey tag lang/dem Rossz in den Hals giessen.

Oder sol nehmen Zigenmilch ein halb Nösel/ Krastmeel/ so viel in drey
Eyerschalen gehet/Baumöle ein viertels pfundt / vnd solche zuhauff vermi-
schen/ ond dem Rossz durch ein Horn in den Rachen flößen.

Wann aber das Blut durch die Naslöcher sehr heraus dringet / so soll
man das Haupt mit kaltem wasser wäschen/ darunter
ein wenig Salk geworffen/ es muß aber
das wasser zum aller kälte-
sten sein.

Von Arzneyen

Eines andern meynung/ von den Blut- flüssen.



Spfeget oft vnd viel/ die meng vnd oberflüs-
sigkeit des Bluts/ die gesunden Kos zuverlehen/ dan es ist ge-
wis/ wann desselben gar zu viel in dem Leib vorhanden/ so drin-
get es an einem ort heraus/ wo es kan vnd mag/ derwegen die
Kos darvor wol zuverwaren.

Da auch ein Kos/ von grosser arbeit/ gar hefftig müde worden / So
pfeget ihm vielmahls Blut in dem Harm hinweg zu gehen / vnd solches kan
auch wol denjenigen widerfahren / welche schwach vnd math / oder von einer
langen Reisz müde / oder mit einer grossen Last / zutragen beschweret worden /
oder sehr feist sind.

Derwegen von nöhten/ das man denselbigē also raht schaffe/ Man soll
ihnen Blut an dem Bauch heraus lassen/ vnd Zigenmilch/ darunter Krafft-
meel/ drey Eyer/ vñ Safft von dem Kraut tag vnd nacht/ vermischet/ zu sauf-
sen geben/ vnd sonderlich den Kossen/ welche sehr feist sind/ den magern aber/
sol man kein Blut hinweg lassen/ dan das Aderlassen bringet inen mehr scha-
den als nuß.

Dieser Tranck verstelltet auch das Blut/ es dringe nun durch ein Glied
am Leib heraus/ wo es wölle/ vnd wirdt also berent.

Rec. Tragacanth / welcher mit Wein ist weich gemacht worden / ein loth
Nahen Safft / vier Serupel / vnd gleich so viel des wolriechenden Harzes/
Styrax genandt/ Pineen Kern/ an der zahl fünfßehen/ stoss solche alle klein/
vnd mische sie zu hauff/ vnd gibe darvon dem Kos einer Haselnuß groß/ in ei-
nem Kösel Wein/ siben tag lange/ durch ein Horn zu sauffen/ vnd diese Arz-
ney ist auch den Menschen nützlich/ wo sie derselbigen einer Bohnen groß / in
einem weichen Ey einnemmen.

Es verstehet auch das Blut/ so man Lauchsafft/ mit Meth auß Wein
vnd Honig gemacht/ vermendet/ vnd darzu thut ein Ey/ vnd ein wenig Myr-
rhen/ vnd dem Kos in den Hals geuffet.

Damit aber das oberflüssige Blut / welches zu einem Glied herausser
fließt/ von demselbigen ab/ vnd an ein ander ort geleyttet werde/ So soll man
dem Kos/ etzlich an dem Gaum Blut hinweg lassen / vnd hernach der wur-
kel/ von dem Kraut *Hastula regia* genandt/ in einer Känen Rheinfall/ oder an-
dern süßen Wein / zu welchem Weißen Meel / vnd klein zustoßen Samen/
Sumach genandt / welcher zuvor wol in Wasser gesotten/ vermischet/ in den
Rachen giessen.

Man sol auch dasselb nicht sehr bewegen/ sondern ruhen lassen/ vnd den
Leib mit wasser/ darunter Salniter vermendet/ wol reynigen/ vnd abspülen/
vnd also solches zu sauffen geben/ vñ derhalben auch Salniter vnter die Gerst
mischen.

Bisweilen pfleget auch das Blut/zu den Naslöchern heraus zu laufen/ vnd grosse gefahr zu bringen/ Vñ solches zu verstellen/ sol man den Saft von grünem Coriander/ mit einem Thüchlein oder Baumwolle / darein stecken.

So aber das Blut/ durch vnd äuwen oder breche/ auß dem Hals kommet/ So soll man Bermuth / vnd Indianisch Spicanardi/ in einem Ehren Tengel/ mit wasser sieden/ vnd in Hals giessen/ vnd das Ross ruhen lassen.

Von verstopffungen der Rossz.

Wann ein Rossz verstopffung in dem Leib hat/ so erkennet man solches durch diese zeichen.

Es recket den Schwanz in die höhe/ vnd die Naslöcher stehen im weit offen/ strampffelt mit den Füßen/ vnd reucht bisweilen an den Koth/ vnd an der Büge bricht im der Schweiß auß/ vnd die fördern Schenckel zittern im/ vnd hengeret das Männliche Glied heraus/ vnd stellet sich gleich/ als wolte es stallen/ vnd welcket sich auch bisweilen.

Solche beschwerung pfleget den Rossen gemeiniglich zu widerfahren/ wann inen der Mastdarm verfürzet/ oder sonst verstopffet ist/ damit der Koth nicht heraus kommen mag.

Es wirdt aber demselbigen raht geschaffet / so man Wein ein halb Nessel/ mit neun vnzen Baumöle vermischet/ dem Rossz in den Hals hinein geussset/ vnd oft hin vnd wider reyttet / vnd grün Gras zufressen/ vnd Salmiter vnter das Trincken vermengen / zu sauffen gibet/ vnd soll es/ sonderlich den ersten Tag / an dem welken nicht hindern / dann diese Kranckheit ist sehr gefährlich.

Item/ es ist auch gut/ das man demselbē Spopanax / in weissem Wein zutrieben/ in das lincke Nasloch geussset / vnd Weizen Meel/ mit laulichtem wasser/ in den Hals flöset.

Desgleichen pflegen auch etliche einem Diener die Handt mit öle zubeschmieren/ vnd in den Hindern zu greiffen/ vnd den Koth heraus ziehen zu lassen/ vnd da solches geschehen/ so pflegen die Ross auch bald zu stallen.

Von dem Blutfluß der Rossz/ welcher nach eröffnen der Aldern folget.

Solche Blutfluß pflegē den Rossen gemeiniglich im Lenken zu widerfahren/ wann sie erslich/ nach dem durren / grünes Gras mit grosser begierde fressen/ so sondert sich der Enter/ vnd das böse Blut / von dem guten ab/ vnd begibet sich

Von Arkeney

sich erstlich Fell vnd Fleisch/ an den Rücken / vnnnd dringet als dann durch die Schweißlöcher heraus / vnd dardurch werden alle böse feuchtigkeiten / vnnnd oberflüssigkeiten mit hinweg getrieben / vnd der ganze Leib gereyniget vnnnd gekräfftiget.

Derhalben soll man dazumahl dem Thier an keinem andern Glied zur Alder / noch Blut hinweg lassen / dan es würden die bösen feuchten / welche die Natur hinweg treibet / wider zurück gezogen / vnd dardurch krankheiten verursachet / sonder man sol dieselbige mit grünem Gras / vnd grüner sath wol erquickten / Dann dardurch werden vollends alle schädliche oberflüssigkeiten / durch den Blutgang / desto ehe hinweg getrieben.

Man soll aber auch das Ross zur selbigen zeit nicht strigeln noch reiben / dann dardurch möchten die Schweißlöcher zugeschlossen werden / damit die bösen feuchten nicht köndten heraus lauffen / vnnnd da solche verstopffet / folget die Reude hernach.

Von dem Grimmen in dem Leib / der Kossz.



As Grimmen in dem Leib / darmit ein Kossz geplaget / erkennet man durch diese zeichen.

Ein Kossz / welches Grimmen in dem Leib hat / das scharet erstlich mit den Füßen / felleet nider vnnnd welket sich / vnnnd wann es stehet / so krümnet es sich / wendet den Kopff gegen dem Bauch / vnd schwiket an dem ganzen Leib.

Es welket sich auff der Erden hin vnd wider / vñ stehet wider auff / vnd drucket hernach den Bauch wider an die Erden / Krümnet sich / vnd seufftet / vnd die Hoden schwißen ihm / vnnnd es stellet sich gleich / als wolte es weynen / recket den Schwanz in die höhe / vnnnd kan an keinem orth / für schmerz lang still stehen / vnd der Athem / welchen es auß dem Maul vnd Naslöchern von sich blasset / ist sehr hitzig / helt das Maul fest zu / vnd die Zung ist gar trucken / vnd rauhe / vnd die Ohren werden wellig / vñ hangen vntersich / vnd kan nicht wol ruhen noch schlaffen.

Derwegen sol ein Knecht ein Hand mit öle schmieren / vnd in den Hindern greiffen / vnd den Koth heraus ziehen.

Hernach sol man ihm des Krauts Tausendt gülden / oder Sieber kraut / klein zustossen / so viel man mit vier fingern erhalten kan / mit Wein vnnnd öle / jegliches zwo vnßen / vermischen / vnnnd dem Kossz warm eingiessen / vnd als bald darauff schnell hin vnd wider reytten.

Wann aber der Schmerz nicht will nachlassen / so soll man Spopanax oder Myrrhen / oder Eppich Samen / oder Bisam / oder Scheel Kraut / welches man vnter denen am aller ersten haben kan / oder wo solcher keins zu bekommen /

kommen/Menschen Harm/als warmer gelassen / in den Leib flößen / vnd hernach das Ross/ mit Wein vnd öle wol reiben / vnd dieselbige auch in den Rachen sprützen/ vnd mit warmen Wasser wäschen / vnd Gersten Meel zu fressen geben.

Man sol es auch mit warmen Wasser wäschen/ vnd mit Kleidern wol bedecken/ vnd soll im darneben Myrrhen/ sechs quintlein vnd zwey Scrupel/ in anderthalber Kannen Wein / vnd zwey pfundt vnd drey vnzen Baumöle zutrieben/ vnd durchgesehenhet/ drey tag nach einander in den Hals giessen.

Nach diesem Franck/ soll man das Ross schnell hin vnd wider reyten/ doch nicht zu weit/ noch zu lang/ noch zu sehr/ vnd wo grüner Eppich vorhanden/ sol man ihm desselben viel zu fressen/ vnd warm Wasser zu sauffen geben/ vnd so bald es gepferchet/ vnd der Koth von im kommen/ so soll man dasselbige wider reyten/ so lang biß es schwizet/ vnd soll im darneben gestossenen Kressamen/ mit Wasser in das lincke Nasloch stossen/ vñ mit Kosen oder Kleidern wol bedecken/ vnd Burgundisch Heru zu fressen geben.

Item/ man sol im auch den Koth/ welcher sich zwischen die Eysen/ in die fördern Hüffe geleget/ in einer Kannen wasser zutrieben/ in den Rachen giessen/ Oder soll im die kleinen schrollen Erden/ welche ein Spiz/ oder Schurmauß vergraben/ einflößen.

Es hilft auch gar wol/ so man entweder warm Meer oder Saltz wasser / in welchen die Welschen Heydelbeer / *Baccæ myrti* genandt / oder wilder Rosamarein Bletter/ oder Garthenl gesotten / oder aber bitter Mandel/ mit Wein vermischet/ oder die Schalē von Granatäpfeln/ mit wasser oder Salniter gestossen/ mit warmē Wein/ durch ein Cristier/ in den Hindern oder zum Hals hinein geuffet.

Über das soll man sich auch befleissen / daß man dem Ross vier Eyer in dem Maul zubreche/ vnd also mit den Schalen verschlingen lasse.

Wañ auch ein Ross das Grimmen sehr hefftig plaget / vñ im Leib verstopffet/ vñ den Koth/ ohn grossen zwang/ nicht kan von sich bringē / so schlege es den Schwanz omb die Beyn/ vñ leget sich auff den Bauch/ Darumb von nöten/ daß man im wilden Kautensamē/ in einem halbē Nösel Wein ein gebe.

Item/ es sind auch in solchem fall gar gut/ so man nimpt zehen gestossene Zwibeln / dürre Feigen ein loth / Salniter ein Scrupel / Taubenmist vier Scrupel/ vnd vermischet sie wol vnter einander/ vñ machet zwey lange Stulzäpflein darauß/ vnd stecket sie in den Mastdarm.

Oder so man ihm Myrrhen / oder das dünne Harß/ *Styrax liquida* genandt/ mit ein wenig Honig vñ Baumöle vermischet / in den Rachen geuffet.

Da auch die noth solchs erfordert/ so sol man ein Knecht/ mit beschmirter Handt/ lassen in den Hindern greiffen/ vnd den Koth herauß ziehen.

Da aber auch solchen das Grimmen nicht will nachlassen / so soll man folgende Urbeney brauchen.


Von Arkenen

Rec. Kramkümmelein halb loth/ Kauttensamen ein quintlein/ Spoxana-
cis einer Bonen groß/ Teuffelstoch einer halben Bonen groß/ Wein ein Nö-
sel/ vnreiff Baumöl/ so viel dich deucht gnug sein/ vñ geuß solche vermischung
dem Rossz drey tag nach einander in den Halsz / vñnd enthalt dasselb von der
Gerst vñd anderm harten Futter.

Man sol auch behungen brauchen/ welche die Wind zuthelen vñd zu-
treiben/ darumb sol man den ganzen Leib/ wol mit Wein vñd öle begiessen/ vñ
mit der Handt hineinreiben/ vñd sol im darneben das Harz/ Styrax genant/
Wein/ öl vñd Osterlucen/ in den Rachen giessen.

Oder Lauchsafft mit Wein vñd öle/ oder Wein vñd öle allein/ durch ein
Griftier hinden in den Leib eingeben/ vñd mit der Handt den Koth herausz zie-
hen/ vñd die Blasz allgemach vñd lindt angreifen / vñd Eruen/ oder Habern
mit Eruen vermischet/ zu fressen/ vñd warm wasser zu sauffen geben.

Von der Blehung der Därmer / in den Kossen.

 Solche beschwerung hat darvon ihr ankunfft/
wann ein Rossz alt/ verlegen/ vngewont Futter frisset/ vñd das-
selbig verdäuwet/ vñ doch einen kurzen Athem/ vñd viel Wind
in dem Leib darvon oberkommet / vñd verstopffet wirdt/ dasz es
den harten Koth/ oder je wenig auff einmahl kan von sich brin-
gen/ vñd der ganze Leib von den Winden donet vñd bauffet.

Darumb man mit einem kleinen Borer/ mitten durch das Brustbeyn
sol ein loch hinein boren/ damit die windt herausz kommen mögen.

Etliche nemen des außgebresten saffts von wilden Kürbsen / drey halbe
Nessel/ vñd gleich so viel Wein / Salniter dritthalb loth vñd zwo Scrupel/
Baumöle neun Unzen / vñd giessen solches dem Rossz/ durch ein Griftier/ in
den Leib.

Wir haben aber dieses nachfolgendes mittel gebraucht.

Rec. Tauben oder Hüner Mist/ ein gute Handvoll/ zutreib solche mit Wein
vñd ein wenig Salniter / vñnd geuß es dem Rossz/ durch ein Griftier/ in den
Hindern. Item/ wir haben auch das Futter in Wein geweicht / vñd Wein
in dem Trincken zu sauffen geben/ vñd haben darneben befohlen/ solches ruhen
zu lassen/ vñd ein wenig bißweilen fort zu reytten/ vñd dasz man dasselbige mit
Wein vñd öle/ den Haren nach/ wol reiben solt.

Desz gleichen ist auch gut/ dasz man dem Rossz/ wann es die notturfft er-
fordert/ an dem Schwanz/ etwan ein quer Handt von dem Nasidarm / eine
Ader schlag/ vñd Blut herausz lasse.

Item / etlichen Kossen / wann sie von den Winden in dem Bauch hart
geplaget werden / stehen die Naslöcher went offen/ können schwerlich Athem
holen/

holen/vnnd in dem sie den Althem zu sich ziehen / so fügen sich die Lenden/vnd der Bauch gar an einander/Vñ da sie dūrz Futter fressen/ so wird der schmerz nur desto grösser/vnd gemehret/ derhalben kan man solche blehung vertreiben/so man dem Rossz nichts/oder gar wenig zu sauffen/vnnd grün Grass zu fressen gibet.

Von verwundung vnd beschädigung der Brust / der Rossz.

S ein Rossz von einem spitzigen Eysen / oder auß andern vrsachen / ein Wundt in die Brust empfangen / so soll man solche also heylen. Erstlich / soll man dieselbige mit einem starcken Lennen oder Henffen Faden/ durch die Haut beyder Lippen gezogen / hefften / vnnd soll fehslein von Wollen/ in Wein vnd öle getunctet/ darein legen / vnd die hefft fest zuziehen/vnnd zubinden/vnd nach dreynen Tagen/sol man solche wider auff lösen/ vnnd den Schaden mit viel Wasser begiessen / vnnd dieses soll man hernach täglich vier Tag nach einander thun/vnd nach verfließung derselbigen/ sol man die Hefft auffschneiden/oder gar auff lösen/vnd in die Wundt/der frembden Wicken Meel/ Erui genandt / streuwen / vnd Winter vnnd Sommer mit warmen Wasser wäschen/biß der Schad gar reyn werde/ vnd als dann sol man diese Arzeneyn darein legen/Lipara genandt/ biß derselbige gar wider gheylet ist.

Nun aber die Brust gar durch vnnd durch/vnnd tieff in dem Leib durchstoehen/so kan man dem Rossz mit keinerley Arzeneyn raht schaffen/ sondern das Rossz muß als baldt sterben/ vnd kan bey dem Leben nicht erhalten werden / weil die kalte Lufft durch die Wunde zu dem Herzen gehet/vnnd dasselbige verletzet. Bißweilen so schiessen auch dem Rossz/ auff der Haut Bleslein voll windiger Dünst auff/also/das man gänzlich nicht anderst vermeynet / dann die Ingerweid die feindt entzündet/vnd geschwollen/Darumb ist gar wol von nöthen/das man die Haut / sampt den Bletterlein / an dreynen orten auff der Brust auffschneide / also / das man allweg eines Daumenbreit zwischen laß/damit die bösen Dünst herauß kommen / vnd solches kan man on alle gefahr thun.

Von Arzeneien

Was man brauchen soll/ wann einem Rossz das
Geschafft zu went vntersich hanget.



Ann einem Rossz das Männlich Glied zu weit
herausz fellet/ vnd solches nicht kan wider zurück ziehen/ So soll
man es gegen/ vnd wider die Wellen des Meeres/ oder einem
Stram eines andern Flusses reyten / vnd darinn stille halten/
vnd wol darmit begiessen.

Etliche werffen solches vmb / vnd hengen dasselbig mit den Beynen in
die höhe / vnd schmieren das Geschafft mit einem Sälblein/ von Schweinen
Schmalz/ vnd Salmiter berent / vnd begiessen solches darneben reichlich mit
warmen Wasser / vnd treiben also dasselbig an seinen gebürlichen orth / Aber
es were besser / so man Meer oder Saltwasser darauff gösse.

Wir haben aber dieses mittel gebraucht / weil das Pferd gestanden/ so
haben wir das Männlich Glied mit einer kleinen Nadel gestochen/ vnd einen
scharpffen Essig in die wündlein gesprenget / dann also wirdt das Männlich
Glied/ von sich selber wider zurück/ vnd in sein gebürlich stell gezogen.

Gleiche krafft haben auch in diesem fall die brennende Messeln/ so man
sie darauff reibet / Vnd auff gleiche weisz/ kan man durch stechung/ mit einer
kleinen subtilen Nadel / den zu went herausz stehenden Mastdarm/ die Mut-
ter/ vnd das Geschafft/ in sein gebürlich ort treiben.

Item/ so das Männlich Glied/ zu went auß seiner Stelle komet/ vnd
derhalben der Harm verhalten wirdt/ so sol man ihm Beyrauch vnd Kram-
kümnel/ mit Wein vermischet/ eingiessen.

Oder sol im Sewkoth/ mit Weinessig durch ein Tuch gesehet / Oder
Spopanacis/ oder Liebstöckelwurzel/ zwey Scrupel/ mit gestoffenem Salni-
ter/ in den Halsz glessen.

Es nußet auch wol / so man demselbigen wilde Rautten / mit wildem
Bingelkraut vermenget/ eingibet/ vnd solches vertreibet auch das Grimmen
in dem Leib.

Da aber das Rossz darneben nicht zu gar wol Stallen kan/ so sol man
nichts desto weniger / diese jetztgedachte Mittel darfür gebrauchen / vnd die
Lenden vnd Weich/ wol mit Wein vnd Baumöl/ vnter einander gemengt/
wäschen.

Wann aber solche nicht helfen / so soll man auß gesottenem Honig vnd
Salt/ kleine subtile zäpflein machen / vnd in die Köhre stecken/ dardurch der
Harm lauffet/ oder eine lebendige Fliege/ oder ein stücklein Beyrauch/ oder ein
Bißlein Knoblach / oder Zäpflein von Bergwachs / oder Judenleym be-
rent/ darein stossen / Desgleichen mag man solche auch in den Hindern ste-
cken/ so der Harm das Geschafft sehr brennet oder schneidet.

Was

Was man brauchen sol/ wann einem Ross das Ge-
 schefft geschwollen/ verwundet/ von einer Schlangen
 gestochen oder gebissen/ oder sonst be-
 schädiget worden.

Nimb die Wurzel von wilden Kürbsen / vnd
 Saltz/ vnd siede sie in Wasser / vnd neße einen Schwamb da-
 rein/ vnd behe das Geschefft damit/ vnd nimb hernach Bley-
 weiß/ Baumöle/ Böcken Buschlet/ vnd Eyerweiß/ vnd mache
 darauff ein Salbe/ vnd schmier es damit/ also wirdt die geschwulst wol ver-
 gehen.

Wann aber die geschwulst / von andern vrsachen entspringet / So soll
 man demselbigen also rath schaffen/ nemlich / man soll das Geschefft wol mit
 warmem Wasser/ darunter Saltz / Kreiden vnd Essig vermischet/ des tages
 zweymahl wäschen/ oder mit Töpffer Ehan/ oder mit dem außgepreszten safft
 von Vermuth / oder Bütscherling / welcher fürnemlich in dem Mist wäch-
 set/ oder mit Nachtschatten safft/ oder mit Bleyweiß / vnter Wasser vermen-
 get/ beschmieren.

So das Geschefft eine hitzige geschwulst bekommet / So soll man das
 selbige mit warmem Wasser / darunder ein wenig Salniter vnd ölheffen
 vermischet/ behen/ vnd so die geschwulst sich darvon nicht setzet/ So soll man/
 zu nechst neben dem Geschefft/ an den Schenckeln Blut herausz lassen / vnd
 da sie davon auch nicht vergehet/ So sol man dasselbige in der mitte brennen/
 mit einem glüenden Eysen / doch also / daß die Hoden darvon nicht beschädi-
 get noch verletzet werden.

Item/ auff die Geschwulst der Hoden/ soll man auch töpffer Ehan/ mit
 Essig vermengget/ oder Nachtschatten in Essig gekocht / schmieren oder legen/
 vnd sol auß dem Mänlichen Glied/ Blut herausz lassen / Aber kein kalt was-
 ser dasselbige berühren/ noch sauffen lassen.

Da aber die geschwulst darvon nicht vergehet / So soll man dieselbige
 mit eines Knaben Harn begiessen/ vnd glüende Kieselstein darunter legen/ vñ
 mit wasser besprengen/ damit ein heisser Braden an das Geschefft gehe / vnd
 wol schwiße / vnd sol hernach solches mit warmen wasser wäschen/ vnd mit
 Baumöle schmieren.

Item/ man sol sich befließen/ daß das Ross ein wenig fort gehe/ vnd sol
 im Kreiden / mit Rüekoth / Kramkummel/ vnd Wasser/
 darunter Weinessig vermischet/ darauff strei-
 chen/ biß der schmerz vnd die ge-
 schwulst nachlasse.

Von Arzney

Was man brauchen soll/wann einem Rossz Euter auß dem Geschafft lauffet.

REC. Einen Haußhahn/vnd ein jungen Hundt/vnd siede sie zugleich in wasser/vñ senhe die Brühe durch ein Tuch/ vnd thu darzu Zudenleym/oder Bergwachs ein quintlein/vnd geuß solche dem Rossz/neun tag nach einander / in den Rachen.

Was man thun soll / wann ein Rossz zubrochen ist/oder die Ingeweid in das Geschafft fallen / zc.



Man soll in solchem fall/den Sack/ darinn die Hoden stecken/ fest zudrücken/ vñ die Ingeweid zurück treiben/vnd alsdann denselbigen zu oberst mit einer starcken Nadel vnd Faden durchstechen/vnd zu rings herumb/ fest zu binden/vnd hernach mit Essig vñ Salniter begiessen/ vñ so das Bandt verfaulet ist/ so soll man die Lenden mit kaltem Wasser begiessen/vnd den Schaden mit einer einfachen Arzney/gebürlicher weiß hehlen/vnd also befestigen / daß die Ingeweid nicht wider heraus fallen / bis der Schad gar verhenlet ist.

Von den Flüssen/welche den Rossen in die Knie fallen.



In dem Fluß/welche den Rossen inn die Knie fallen/können nicht durch Schneiden hinweg gebracht werden/dann es würde dardurch das Knie viel falten vñ runckeln bekommen/vnd die heiligen / welche solche mit glüenden Eisen brennen / thun noch mehr schaden / dann sie verursachen/ daß sich die Fluß desto ehe dahin begeben / So wirdt auch die Beul oder Geschwulst darvon gar steinhart/gleich wie Schwilen.

Derwegen soll man diese nachfolgende Sur hierzu brauchen.

Man soll der Küglein nehmen / welche die Meerwellen an das Vfer werffen/vnd soll dieselbige zu aussen/vñ fünf tag in wasser weichen lassen/vnd darzu thun Kreiden/vnd dem Rossz zween tag lang oberbinden/vnd den dritten tag wider herab nehmen/vnd wider oberlegen / dann dardurch wirdt die Euterichte feuchtigkeit verzehret vnd heraus getrieben.

Der sol nehmen / Esche auß dem Schmelhofen / welche sich an die Bende anleget / so man Kupffer machet / vñ soll dieselbige mit gesottenem Honig

Honig vermischen/ vnd auff ein Linnen Thuch streichen/ vnd darauff legen.

oder sol Gerstenmeel/ mit wasser vermengen/ oder vnreiff Feigen/ klein zustossen/ mit kaltem wasser/ darüber binden/ vñ durch diese Mittel/ kan man den dünnen Euter heraus bringen/ dann wo derselbige lang allda bliebe/ würde sich in das Knie hinein begeben/ vnd allda ein Ueberbeyn oder Leuchten machen/ welche man als dan mit einem weichmachenden Pflaster/ von Schweinen Schmalz/ vnd andern dingen/ welche hernach angezeigt/ vertreiben vnd hinweg bringen müste.

Da aber solcher Eutter/ sich vntersich in die Schenckel/ vnd sonderlich in die hindern/ begeben/ so würden dieselbige hoch auff lauffen/ vñ geschwellen/ vnd so man als dann ein Uder allda liesse/ so würden mehr böse feuchtigkeiten herzu lauffen.

Item/ man soll auch das Rossz allgemach spaziren/ vnd in das wasser reyten/ dann solches ist im gar gut.

Es vertreibet auch diese Arzneyen/ die hitzige geschwulst an den Knien/ welche man zurichtet/ von Slander/ Rhododaphne genandt/ Bergwachs oder Judenleyrn/ Salniter/ vnd alt Schweinen Schmalz/ jegliches ein viertels pfundt/ zu hauff vermischet.

Was man nützen soll/ wann einem Rossz Flüsse in die Schenckel fallen.

Wann den Rossen Fluß in die Schenckel fallen/ vnd sie gleich spannen/ oder an dem gehen verhindern/ vnd die Ferssen hinten auffressen vnd sparren/ so soll man denselbigen also raht schaffen.

Erstlich/ soll man dem Rossz zu vnterst an den Füßen/ inwendig/ die Ferssen Uder schlagen/ aber doch nicht in dem anfang des Hufes/ sonder etwas darunter/ vnd soll also daselbst die Haut wol schreyffen/ damit die bösen feuchtigkeiten heraus kommen/ vnd soll als dann die Bündlein mit Wein außwäschen/ vnd soll Schlehensafft/ oder den trucknen safft Alcatia/ mit Wasser zutreiben/ biß er/ wie ein Honig/ dick werde/ darauff schmieren/ oder Schweinen Schmalz/ mit dünnem Bech vermengen/ darüber legen/ vnd man soll dasselbige hin vnd wider reyten/ aber in kein Wasser/ mit dem bösen Fuß/ treten lassen.

Dieser gebrech pfleget den Rossen gemeiniglich im dem Winter zu widerfahren/ vnd in dem Sommer zu vergehen/ vnd die verschnittenen Rossz pflegen von diesen Flüssen selten/ gleich als mit der Keßlsucht/ vnd andern gebrechen/ so auß oberigen bösen Eutterichten feuchten entspringen/ geplaget zu werden.

Nachfolgende Arzneyen/ sind auch gut dafür zu gebrauchen/ wo man

Von Arbetten

Dieselb bey zeit oberleget / fürnemlich der frembden Wickenmeel / Erui genaüt / mit Wein oder Honig vermischet / vñd darauff gebunden / vñd gleiche krafft haben auch die gemahlene Bonen.

Item / Schweinstoth / mit wein zutriben / darinnen klein zustoßen Granatäpfel Schalen gesotten / vñd herumb geschlagen / deß gleichen gepüluerte Eich oder Galläpfel / obergelegt / oder so man die geschwulst mit öl heffen / vñ saurem warmen Wein behet / vñ hierzu dienet auch die wurzel des krauts *Hastulæ regiz*, in wasser gesotten / oder wo man dieselb mit salt / öl vñ honig reibt.

Es sind aber der gebrechē / welche nach den Flüssen / so in die Schenckel fallen / zu folgen pflegen / fürnemlich dreyerley / Nemlich / Einer davon wir jetzt geredet / Der andere / dardurch die Hüfe sich in die höhe begeben / inn welchen von nöten / daß man dieselb ober sich schreyffe / damit sie nicht gar vertretten / vñd zu schanden gemacht werden / Der dritte / wann die Hüfe gar zubrechen / welche beschwerung den alten Rossen zu widerfahren pfleget.

Die Ross werden aber fürnemlich mit gedachten Flüssen angefochten / welcher Maul stets voller Speichel ist / vñd das Futter damit befeuchten / wann sie fressen. Item / die alten / welche lang leben / wiewol solche auch die junge bißweilen plagen / aber viel seltner als die andern.

Eines andern meynung / der Zeichen vñd Cur der Flüsse / welche in ein Schenckel gefallen.



Erstlich

Erstlich geschwellen die Knie/ vnd die gangen Schenckel lauffen auff/ vnd donen/ vñ so man mit der Hand darauff greiffet/ so brellet die geschwulst gerad herwider.

Darumb so die Fluß in die hindern Schenckel gefallen/ so sol man dieselbige mit runden glüenden Eysen brennen/ vñd soll innwendig des Gelencks/ bey der Kniescheiben/ fünff Brandtschäden/ vñ außwendig dieselbige breytter machen.

Wann aber die geschwulst vornen an dem Knie ist/ so sol man dieselbige Kreuzweiß/ wie ein Segitter breñen/ vnd hernach den Brandtschaden/ gleich wie andere hehlen.

Item/ so den Kossen Fluß in die Schenckel fallen / so ist bequeme/ daß man dieselbige mit glüenden Eysen brenne / vnd hernach den Brandtschaden auff diese weiß hehlen.

Erstlich/ sol man einen Schwam/ in Essig vnd Teuffelskoth getuncket/ darauff legen/ vnd den andern tag dieses Sälblein/ welches den dicken vnd zehen Schleim heraus zeucht/ darauff schmieren/ vnd wirdt also berentet.

Rec. Ammoniack vnd Gummi Arabici/ jegkliches eines so viel als des andern/ zutreib vnd vermische sie wol vnter einander/ mit scharpffem Weinessig/ vnd seze sie an die Sonne / biß ein Sälblein darauß werde.

Die newen Fluß aber/ kan man wol ohne glüende Eysen/ also hinweg brennen.

Rec. Rosamarin/ Galbanū/ jegkliches ein halb pfundt/ Harß zwey pfundt/ guten feizten Beyrauch acht vnzen/ Salniter ein halb pfundt/ Saltz anderthalb pfundt/ stoß solche alle klein / vnd thue darzu Essig/ vñd laß sie mit einander sieden / biß ein dünnes Pflaster darauß werde/ vnd lege solches warm/ drey tag lang/ ober die geschwulst.

Oder nimb Judenleyrn / oder Bergwachs / Senffsamen / Dlander/ Rhododaphne genandt/ jegkliches ein pfund/ misch darzu Schweinē schmaltz/ vnd schmier es auff das Knie.

Oder nimb die Wurzel des Krauts Hahnenfuß / frembde Wicken/ Erui genandt/ alt Schweinen Schmaltz/ vnd scharpffen Essig/ vñd lege es darauff.

Oder nimb Senff/ Kresß/ Feigen/ jegkliches ein halb pfundt/ Saltz zwey vnzen/ alt Schweinen Schmaltz ein pfundt/ Essig so viel des selbigen gnug ist/ vermische sie zuhauff/ vnd brauch dieselbige / wann es die notturfft erfordert.

Von Arbeney

Was man brauchen soll/wan ein Roß hitzige geschwulst/
vnd Leuchten oberkommet / vnd die Glieder auß
den Gelencken kommen.

SAls mit Honig vermischet / verstellet alle Fluß.
Wann aber ein hitzige geschwulst vorhanden / vnd noch neuwe
ist / So sol man dieselbige auffschneiden / vnd mit einem glüen-
den Eysen / welches zuvor in kalt Wasser getuncket / reynigen /
darnach einen Schwam in Essig getuncket / vier tag lang darauff legen / vnd
auff den fünfften tag / soll man Gersten Meel / mit wasser vermengen / darein
schmieren / biß der Schade wider gehenlet / vnd soll auch die geflossenen Rin-
de / von einem Granatapffel / mit dem Saft Lycio vermischet / in den hohlen
Schaden legen.

Wann aber ein hitzige geschwulst / oder ein Leuchten vorhanden / darinn
nen eine zehle feuchtigkeit steckt / welche dem Honig gleich sihet / So soll man
nehmen warme Esch ein vnß / vnd gleich so viel vngeschten Kalch / vnd soll
dieselbige vnter Wein vnd Honig vermischen / vnd auff den Schaden schmie-
ren / ehe sie dürr oder hart werden / vnd durch dieses mittel / kanstu die neuwen
Beulen vnd geschwulsten vertreiben / Welche aber alt sind / die sol man gleich /
wie andere / mit glüenden Eysen hinweg bringen.

Da auch dieser gebrech / sein ankunfft von grosser Arbeit hat / vnd son-
derlich / wann das Roß auff einem scharpfen vnd steinichten weg vbermühet /
oder mit grosser Last beschweret worden / So ist nützlich / daß man nemme Sa-
lander / Rhododaphne genandt / Judenleym / Salniter / Schweinen schmaltz /
jegkliches ein viertels pfundt / zuhauff vermischet / darauff gestrichen.

So auch ein Entericht geschwür / oder sonst Leuchte / voller böser feuch-
tigkeiten steckt / so soll man dieselbige mit einer Eysern Slietten eröffnen / vnd
hernach diese Salb darzu brauchen.

Rec. Kinderschmaltz / oder Bnschlet / Galbani / Bdellij / weissen Pfeffer /
Ammoniack / jegkliches ein viertels pfundts / kleine stücklein Weyrauch / vier
vnßen / Lorbern ein vnß / vermische sie vnter einander / biß ein Salb darauß
werde / vnd heyle damit diese vnd andere Wunden / vnd hierzu dienet auch die
wurzel / von dem Schweinsbrodt / zu Esch gebrandt / vnd mit Eruen Meel /
Honig vnd Essig vermischet / vnd vbergelegt.

Wann aber die Wund tieffer in den Leib gehet / als die krafft / gedachter
Arbeneyen / dahin kommen mag / so soll man Mensel mit Röthe / welche vnter
Honig vermengen / beschmieren / darein stecken / vnd hernach ein Thüchlein /
oder einen Schwam / im Wasser / darunder Essig vermischet / darauff legen /
vnd etliche die halten darfür / daß es genug sey / wann man nur klein zustossene
Eych oder Galläpfel / oder safft von Andorn / mit Kienruß darein lege.

Item /

Item/so jemandt gefellet eine Gur zugebrauchen / daß man die Geschwulst ohne Eysen eröffene / So soll derselbige nemmen Senff/Steinsalk/ jegkliches vier Scrupel/ Kressamen / Weinessig / jegkliches zwey Scrupel/ alt Schweinen Schmalz/anderthhalb pfundt / stoß die harten gar klein/ vnd mische sie alle vnter einander/ vnd schmier solches auff ein Thuch / vnd lege es drey Tage lang auff die Geschwulst/vnnd so man dieses Pflaster hat hinweg genommen/so sol man einen Schwam mit Zeuffelskoth gar wol bestreichen/ vnd den Schaden darmit wol reiben / so werden die Brandtruffen darvon abfallen.

Es sind auch etliche / welche Heroblümlein zu Puluer gebrandt / mit Wasser/darunter Weinessig gegossen/vermischen/ vnnd so lange oberlegen/ biß die hitzige Geschwulst/sich sezet vnd vergehet / vnd als dann legen sie gestossenen Knoblach darauff.

Nachfolgende ist auch ein gewisse vnnd vffte bewerte Arzenei / zu den Gliedern/welche auß irem Gelenck kommen/ oder von wässeriger geschwulst/ sehr paussen oder donen.

Rec. BitterAloe/Wenrauch/ vnd desselben kleine stücklein/welche sich auff dem weg mit den Rinden vermischet haben/Bech/alle klein zustossen/ vnd thu darzu WeißenMeel/vnd Eyerweiß/so viel desselbigen gnug ist/ein Sälbient darauß zu machen/vnd lege solches auff das Gelenck/ vnd binde es wol zu/vñ löse es in etlichen Tagen wider auff/vnd leg dasselbige so lang darüber/biß der Schade gehenlet/vnd die geschwulst vergangen.

Wan aber das Knie ein hitzige geschwulst bekommen/ so nimb Wachs/ Zudenleym/lebendigen Schwebel / eines so viel als des andern / vnnd zulass dieselb/vnd schmier sie als warm auff das Knie/vñ binde oben darauff Kleben/ mit Essig vermischet.

Da auch die harten Spanadern vnd Bande / an den fördern Schenckeln/oder sonst Oberbeyn/ oder harte Leuchten / den Kossen weit heraus stehen/ so ist von nöthen / daß man dieselbige brenne.

So aber die Glieder verrencket/vñ auß irem Gelenck / vnd natürlichen stelle kommen sein/so ist von nöten/daß man Blut heraus lasse/vnd die Glieder wider einrichte/vnd wol reibe/ vnd hernach diese Arzenei brauche.

Rec. Baumöle mit Weinessig vermischet / vnnd tunc eine Wolle darein/ vnd lege solche vier tag lang auff das Gelenck/ doch soll man dieselbige täglich verneuern/ vnd wider eintuncken.

Hernachmahls sol man die Gelenck/ mit dieser oder andern warmmachenden Arzenei/erwärmen vnd bekräftigen.

Rec. Rheingelassenen Senff ein pfundt/ Galbani ein viertels pfund/vnd gleich so viel Hirschmarck / Essig so viel dich deucht gnug sein.

Da auch einem Ross ein Fluß in die Schenckel feilet/so geschwellen in die Knie/vnd hincet/vnd wann derselb in die hindern Schenckel gefallen ist/

Von Arkeney

so soll man die Haut mit runden glüenden Eysen/inswendig bey dem Gelenck/ an fünfß örtern auff brennen/ vnd außwendig etwas breyter.

Da aber der Fluß in die fördern Schenckel fellet/ so soll man vnter dem Knie/ creutzweiß wie ein Ggitter/ die glüenden Eysen daran halten/ vnd soll als dann die Brandtschäden/ gleich wie andere heylen.

Wann aber die Spanadern vnd Bande/ gar ober die maß zu dick werden/ so sol man gestossen Fœnum græcum, mit Feigen vnnnd Wein vermischet/ drey tag nach einander/ darauff legen/ vnd nach dreyen tagen/ soll man solche wider abnehmen.

So aber bey dem Knie/ oder sonst an den Schenckeln/ auß langwiriger Reiß/ oder vielfeltigem geschwinden rennen/ ein hitzige Geschwulst entspringet/ So ist gar nützlich / daß man die schadhafftige Glieder/ wol mit kaltem Wasser wasche/ oder das Kossz in einem fließenden wasser/ gegen dem stram reynte/ vnd hernach einen Schwam/ welcher in Essig vnd Wein/ der biß auff die helfft hat eingesotten/ vnd in welchem Teuffelskoth/ vnnnd Vogelleim/ vnd Schweinen Schmalz zutrieben/ darüber binde.

Von dem Podagra oder Zipperlein der Kossz/ welche durch nachfolgende zeichen er- kandt werden.



Als Maul wirdt ihm hitzig vnd dürr / vnd der Gaum begibet sich in die höhe.

Beide Hoden zittern vnd bedmen / vnnnd ein jede beweget sich sonderlich.

Das Männlich Glied begibet sich herausß.

Item/ es scharret mit den Hüffen/ inn dem Stall/ den Mist oder Koth vnter die Füß / weil im dieselb von grosser hitz brennen.

Vnd die Aldern/ welche ober den Rücken gehē/ lauffen vnter der Mehn hoch auff/ vnd bauffen.

Derwegen sol man demselben also racht schaffen.

Man soll das Kossz nicht ligen noch ruhen lassen / sondern allgemach hin vnd wider führen/ oder reynten/ biß ihm der Schweiß außbricht/ vnd soll solches darneben wol strigeln vnnnd reiben/ vnnnd ihm hernach an dem Gaum doch nicht zuviel/ Blut herausß lassen.

Desgleichen sol man im/ nach sibem tagen / auff den hindern vnnnd fördern Schenckeln/ vnder dem Knie/ nahendt bey den Fesseln/ Aldern schlagen/ vnd abermals nicht oberflüssig Blut herausß fließen lassen.

Item/ man sol auch demselben warm Wasser/ darunter Salniter/ vnd reyn Weissen Meel vermischet/ zu sauffen geben.

Es hilfft

Es hilft auch wol/so man solchen Chamillen Blumen/ein Hand voll/
mit den kleinen stücklein Beyrauch/welche sich auff dem weg/mit den Rinden
zu hauff vermengen haben/ein halb pfund/vnter Wein vermischet/in die Nasz-
löcher/drey tag nach einander geuffet.

oder gleicher gestalt/klein zustoffene Rinden von dem Jlimen Baum/
mit Wein hinein sprücket.

oder die gesottene Brühe von Mangolt oder weiß Köl / in wasser ge-
kocht/darunder ein halb pfundt Baumöle vermengenet/ in die Naszlöcher geuf-
set / vnd solche ist auch die aller beste Arzenei darzu / die wir auch selbst ge-
brauchet.

Vns gefellet auch sehr wol / daß der Leib durch gebürliche Purgierende
Arzeneien/wol gereyniget werde/Dann so der Leib gereyniget ist/ so können
die Flüsse dem Kossz keinen weitem schaden zufügen / noch in die Schenckel
fallen.

Nach gebrauchten Purgierenden Arzeneien/sol man Chamillen blumen
ein halb pfund/mit einem halben Nösel Rhenfall/ oder andern süßen Wein
vermengenet/in die Naszlöcher stecken/vnd dem Kossz grün Gras/ oder wo sol-
ches der zeit halben nicht vorhanden / Heuw mit Salniter besprenget/ fürge-
ben/Doch were das grüne Gras am besten/vnd da die Kranckheit darvon
nicht vergehet/so sol man dem Kossz die Hoden außschneiden/oder Castriren/
vnd also wirdt es darvon erlediget vnd gesundt.

Item / es stillt auch den Schmerzen in dem Zipperlein/ diese nachfol-
gende Arzeneien.

Rec. Terpentin / oder Fichten Harz / Loröle/ Wachs/ Salniter/ Rindern
Vnschlet/ Ammoniack/ Myrten öle/ Biolen wurckel öle/ jegliches ein pfund/
gemein Baumöle ein halb pfundt / Wein ein Kanne/ Bibergeil/des dünnen
wolriechenden Harz/ Styracis/ Pfeffer/ jegliches zwey loth / Hirschmarck/
Feldtkirchner Galgant/ jegliches ein viertels pfundt/ Quendel/ Pfirsching-
blätter/ Leinsamen/ Salben / jegliches vier Unzen/ Spopanacis/ Galbani/
lebendigen Schwebel / Majoran / Bdellij / der kleinen stücklein Beyrauch/
welche sich auff dem Weg / mit den Rinden vermischet haben / jegliches vier
loth/öle von Rheinsweiden / Oleum Cyprinum genandt / zu hauff vermischet/
vnd solche Arzeneien sol man brauchen/ wann es die notturfft erfordert.

Man sol auch nehmen / Ochsen Blut fünff Unzen/ Beyrauch zehen
quintlein/ Saltz ein quintlein/ vñ solche alle klein zustossen/
in einem halben Nösel Wein zutreiben / vnd
dem Kossz in das lincke Nasz-
loch gieffen.

Von Arzney

Was man thun soll/wann die Milben den Rossen
die Haar fressen/vnd dieselbige strümpfficht
werden.



So die Milben die Haar in dem Schwanz fressen/oder sonst allda außgehen/oder außfallen/So sol man dieselbige mit Harm wäschen/ oder sol klein zustossen Alaun/vnter Wein vnd öle vermischet/darauff giessen.

Man saget auch/ so man Hundts oder Fuchschmalz darauff schmieret/ So sol solches gar ein köstliche Arzney darfür sein.

Item/es wirdt auch sehr nützlich/ die Eybisch wurkel in Wasser gesotten/vnd mit derselbigen Brühe / der Schwanz vnd Nehne gewaschen/vnd mit flacher Handt wol hinein gerieben / vnd solche verhindern / daß die Haar nicht außfallen mögen / vnd wo man die Haar / zuvor ehe sie außfallen/damit bestreicht/so wachsen dieselbige viel lenger / wie es die erfahrenheit bezeuget/vnd wo die Haut gleich kal worden/vnd die Haar gar sind außgefallen/so wirdt doch dieselbige darvon mit Haaren wider außgefüllet/vnd solche Arzney/kan man auch in den Menschen/vnd in Manns vnd Weibs Personen/sür das Haar außfallen brauchen/dann sie macht daß auch an den kalen glazen/dicke Haar wachsen.

Wann aber vnter dem Schopff/oder vnter der Mehne/ ein Enterichte Geschwür/oder offener Schaden vorhanden / so soll man derselben Haar abschneiden/vñ klein gestoffenen Salniter darein streuwen/ darnach mit Wein wol außwäschen/ vnd ein Bundtsälblein/ fünff tag lang/ darauff schmieren/ vnd sol als dann auff den sechsten tag / den Schaden mit Wasser außspülen/ vnd wider ein dünne Arzenei darein legen/ Vnd da auch an dem Schwanz ein Geschwür vorhanden/ So sol man gleicher gestalt/ gedachte mittel brauchen/ biß der Schade wider gehenlet werde.

Item/so die Haar auß dem Schwanz außfallen / so soll man denselben erstlich wol kemmen vnd abtrucknen / darnach mit Harn wol wäschen/ vnd endlich mit einer Brühe/darinnen Bappeln / Eybisch vnd Kölsafft gesotten/vnd bißweilen auch mit Wein wol wäschen / dann dardurch werden die Haar befestiget.

Es sind auch etliche/ welche den Schwanz mit Fuchsschmalz schmieren/wann sie ihn zuvor haben wol getrucknet/ oder abgewischet/vnd sagen/ daß darvon die Haar sollen dick wachsen / vnd die kalen Glazen / wider mit Haaren außgefüllet werden.

Da jemand will/daß die Haar an dem schopff/ Mehne vñ Schwanz/ sollen lenger wachsen/ So sol man dieselbige mit eines jungen Knaben Harn waschen/vñ hernach nehmen Lauch von Kalch/ Bleyweiß/ vnd Silberglet/ klein zustossen/ vnd sol solche allzumahl/wol in Wasser lassen sieden/vñ brauchen/so werden die Haar gar schön vnd lang wachsen.

Das außfallen der Haar/stillet die Esch / von dem frembden Egyptischen Kraut/Papyrus genandt / mit Buttern vermischet / vnd darauff geschmieret / vnd solche wirdt vnter die stercksten vnd krefftigsten Arzeneien gerechnet.

Wann aber jemandt will / daß die Haar vor der zeit / vnd baldt lang wachsen / vnd zunehmen / So soll man ein Schildtkröth/mit Weinreben Holz/zu Esch brennen/vnd dieselbige in einen neuen Topff thun/vnd darzu rohen Alaun/ein viertels pfundt/vnd Hirschenmarck/ vnd Wein/so viel dich deuchte genug sein/ vermischen/ vnd die Haar ein tag nach einander damit bestreichen.

Item/die Esch von gebrandten Feigbonen / oder das zustossene Puluer von den Hülsen oder Schotten/ darinn die Bonen wachsen / hilfft / daß auff den kalen Glazen wider Haar wachsen / wann man dieselbige darauff streuwet/vnd wol hinein reibet.

Gleiche krafft vnd Wirkung hat auch die Spicanardi / wo man dieselbige/sampt den kleinen Kosniten/zustossen/in Weinessig siedet/vnd allzeit warm gemacht/ die kalen Glazen damit schmieret vnd wol reibet.

Von Arzeneien

Was man brauchen sol/ wann ein Ross mit dem Schwanz sehr hin vnd wider perzelt.



Ann ein Ross sehr vnd oft hin vnd wider mit dem Schwanz wedelt / So soll man ihm denselbigen also abschlagen / Nemblich / man soll das eusserste Glied des Beynes / gegen dem Rückgrad zu / in der mit euktwen schneiden / doch also / daß man nicht das Gelenck treffe / vnd allda ablöse / vnd wann die Wundt recht wider gehenlet worden / so wächst ein schönerer vnd lengerer Schwanz hernach / als der vorige gewesen / dan die Ross / welche also mit dem Schwanz perzeln oder wedeln / pfleget man gemeiniglich / als vntüchtige zuwerwerffen.

Es werden auch die Haar in dem Schwanz erhalten / daß sie nit außfallen / wo man denselbigen täglich mit einer Brühe wäschet / darinnen Foenum Græcum, vnd Leinsamen gesotten ist.

Item / es erhelt auch die außfallende Haar / die Esch / von einem gebrandten Hundtskopff / mit Buttern vermischet / vnd darauff geschmieret.

Was man nützen soll / daß auff den Narben / welche nach einem offenē Schaden hinderstellig bleiben / Haar wachsen / welche den andern an der farb gleich sindt / Item / wie man die natürliche farb / in einem jeden Ross / in ein andere verwandeln möchte.



REC. Gersten Meel / drey pfundt / vnd mach mit Wasser einen Teig darauß / vnd thu darzu selbswachs sende Salniter / vnd formier ein Brodt / das schieß in einen Backofen / vnd laß es also lang darinnen stehen / biß es zu Puluer verbrandt / hernach zustoß solches gar klein / vnd vermenge darzu Baumöle / vnd schmier es auff die Narben / zwenzig Tag lang nach einander / also werden Haar darauff wachsen / gleich wie die andern.

Oder nim die Esch von dem Kraut / Stäbe / welches etliche unsere Scabiosen zu sein vermeinen / vnd vermische solche wol mit öle / vnd schmier die schwarzen Ross darmit.

Item / den gelben vnd rohten Rossen aber / soll man zu dem gestoffenen Puluer des Krauts Stäbe / Bernschmaltz / vnd gebrandt Deckergelb mischen / vnd damit bestreichen.

Da aber ein Ross weiß ist / So soll man für das Deckergelb / Bleyweiß nützen / vnd gleicher gestalt / wie gedacht / darmit schmieren / Doch sol man sich beflüssigen / daß man den Schwanz darmit bald im anfang bestreiche / ehe die Haar herauß fallen.

Damit

Damit aber auch die Haar / auff der Keiß den Kossen lang wachsen / vnd zunehmen / So sol man die Esch / von dem gebrandten kraut Hanenfuß / mit Wein vermischet / darauff schmieren / vnd so man will / daß auch auff den Narbē wider Haar wachsen / so sol man die Esch / von gebrandtem Hew / wol darein reiben.

Da auch jemand begert / weiß Haar schwarz zu machen / So soll derselbe nehmen / Kupfferwasser ein Scrupel / das Holz von dem kraut Dlander oder Rhododaphne, vier Scrupel / Böcken oder Zigen vnschlet / so viel desselben gnug ist / gedachte stück vnter einander zu vermischen / vnd soll damit das Kopf bestreichen / so wird ein weißes / in ein schwarzes verwandelt.

Wann aber jemand will / daß weiße Haar sollen auß einer andern farb werden / so soll man nehmen der Wurzel von wilden Kürbsen vier Scrupel / Salniter zwey quintlein vnd zwo Scrupel / Honig vier Beventhhalb Unz / Baumöl neun Unzen / vnd soll solche alle vnter einander mengen / vnd das Glied / welches man will weiß haben / damit bestreichen / vnd wol hinein reiben / so wirdt es schön weiß werden.

Was man thun sol / wann die Kossz gar zu sehr durchfellig werden / vnd zu dünne stül haben.

REC. Weissen Hundtskoth klein zustossen / mit altem Wein vermischet / vnd geuß in dem Kopf drey tag lang in den Hals / dann so die Kossz gar zu vil pferchen / vnd zu dünne stül haben / so werden dardurch alle frefft / vnd sonderlich die schenckel geschwechet / darumb von nöten / daß man demselben auff diese weiß raht schaffe / damit nicht grössere gefahr darauß erfolge.

Man soll das Kopf lang lassen Durst leyden / vnd hernach Hysop / vngesährlich ein halb pfundt / klein zustossen / vnter das Wasser mischen / vnd im zu sauffen geben / vnd wann es dardurch sein gesundtheit erlanget / So soll man ihm auch den ersten tag / Blut bey dem knie / oder an den Schienbeynen heraus lassen / vnd sol solche in einem fliessenden Wasser / ein halbe stund hin vnd wider reyten / hernach soll man gedörzte Bramberstreucher / zu kleinem Puluer gestossen / in dem trincken im zu sauffen geben.

Oder soll ihm diesen Franck einflößen.

Rec. Einen Granatapffel / Gerstenmeel neun unzen / wolriechendē Wein ein halb Nösel / vnd thue gleich so viel Wasser darzu / vnd mische sie wol vnter einander / vnd geuß im auff einmahl ein halb Nösel in den Kachen.

Solchen pfeget auch das grüne Gras gemeiniglich zu schaden / derwegē soll man dütres Hew / demselben fürgeben / damit nit der Leib / von wegen der vnreiffen kreuter / durchfellig werde / vnd sonderlich / wann es zuvor vil dünne stül hat.

Was

Von Arzneyen

Was man thun sol/wann die Spindel in den
Schenckeln der Kossz zubrochen.



Ann die Spindel in den Beynen zubrochen/
oder zuknörret ist/ so sol man dieselbige also hehlen.

Rec. Foenum Græcum, vñd Leynsamen/zu kleinem Puluer
gestossen/rnd thue darzu gleich so viel Gersten Meel/ vñd laß
sie wol im Wein sieden/ biß ein dicker Kleister darauß werde/
darnach wasche das schadhafftige Glied wol mit warmen wasser / vñd lege
diesen Kleister siben tag lang darauff.

Wann aber das Beyn darvon nicht wider gank wirdt / So soll man
die Haut darüber/creutzweiß wie ein Segitter/mit glüenden Eysen brennen/
Doch soll man die glüenden Eysen nicht tieff hinein drucken / weil bald vnter
der Haut/ kleine subtile Nerven ligen.

Wie man die fortkriechende alte offene Schä-
den der Kossz/wider hehlen soll.



D auff dem Rück weisse plecklein / an der Haut
erscheinen/vñ dieselb hoch erhaben vñd auffgelauffen ist / So
wird dardurch angezeigt/ daß ein fortkriechender alter schad/
darunter verborgen sey. Darumb von nöten/daß man den
selben omb vñd omb herauß schneide/ vñ hernach einen Gra-
natapffel darein / vñd oben darauff ein Pflaster lege/von Gersten Meel/vñd
Wasserlinsen bereyt / Doch soll man auch zuvor den Schaden mit Essig wol
auspülen.

Es sind auch wol etliche/welche/ so bald der Schad mit einem scharpf-
fen Messer herauß geschnitten/erstlich ein Meerzwibel/oder Köhl klein zustoß-
sen/vñd mit Baumöle vermischet/darein schmieren/ vñd hernach denselben
wol außstrücken/vñd Gersten Meel darein streuswen.

Audere legen diese Arzneyen in den fortkriechenden Schaden.

Rec. Grosse Rosniken/darauß die Kern genommen / vñd zustoß dieselben
wol/vñd lege sie in den Schaden/also lang/biß er wider geheylet/vñ hernach
nimb die wurzel des krauts *Hastulæ regiaë*, in Wein gesotten / vñd streiche sie
auff den Schaden.

Durch wasserley Mittel / man die harten Haar der
Kossz/ welche den Sewbörsten gleich sind/möcht
hinweg bringen.

An dem Schwanz pflegen offtmahls harte vñd
starrichte Haar zu wachsen/gleich wie die Sewbörsten/ vñd da ein
Kossz damit beladen/so reibet es den Schwanz an die Wand/vñd
vervrsacht

vervrsacht vielmahls allda einen offenen Schaden. Derwegen die not erfordert/das man solche harte Haar / reyn heraus ziehe/vnnd hernach Mahensafft/welcher in Weinessig geweicht/in den Schaden treuffe / doch soll derselbige zuvor mit Salniter wol geriben/oder bestreuwet sein.

Von den fortkriechenden spizigen Bletterlein/
vnd offenen Schäden in dem Maul
der Koffz.

Ann fortkriechende Bletterlein / oder offene Schäden/welche die Griechen Aphtas heissen / in dem Maul vorhanden/so gehet ein böser gestanck darauß/ vnd der Speichel ist gar schaumig / vnd das Maul brennet ihm gleich von grosser hitz. Derhalben soll man einen Granatapffel/ zu kleinem Puluer stossen / vnd das Maul damit bestreichen/vnd die Zung ein halbe stundt gebunden/auß dem Maul behalten/ vnd mit Wasser wäschen/vnd solches also lang thun/ biß es wider gehenlet.

Dieser gebrech pflaget gemeiniglich den Koffen/in dem Lenzen zu widerfahren/wann sie grün Gras fressen/vnd die Mäuler derselbigen/ darvon schadhafftig vnd wund werden / vñ solcher gebrechen hat fürnemlich zwenereyen vnterscheid.

Dann in dem einen/ gehet ein böser geruch auß dem Maul vnd schlung herauß/ ob gleich keine Feule allda vorhanden/welches Gur wir allhie angezeiget/nemlich/das man die Zung soll gebunden herauß ziehen/vnd den kopff mit der Halsster entvor binden / vnd den Schaden/ mit dem gestossenen Puluer von Granatäpfeln wol reiben/vñ die Zung mit kaltem wasser wäschen/ vnd da man damit siben tag mit solcher Gur anhelt / so wirdt das Koff wider sein gesundheit erlangen/welches man dan darauß erkennen mag/ so kein böser geruch mehr auß dem Halsz gehet.

Wann aber in dem Maul/vnd in dem Schlung/Enterichte/faule/offene Schäden gegenwertig/ So sol man die Zung mit dem Zügel binden/vnd herauß ziehen/vnd die schadhafftigen Glieder/ wol mit Honig schmieren/vñ ein halbe stund also haltē/damit es hernach mit der Zungen / die Schäden lecke/vnd die ruffen vnd staub/so sich darein geleet/wol hinweg bringe.

Hernach soll man die Zung wider ergreifen / vnnd herauß ziehen/vnd das Puluer von einem gedörzten vnd klein zustossenen Granatapffel / darein streuwen/oder das Puluer von Quitten / oder klein zustossenen ölzweigen/ vnd die Zung/widerumb ein halbe stundt angebundē haussen behalten/ damit sie wol erküle/vñ sol als dan dieselbe mit Wein wäschen/ vñ neun tag nach einander täglich thun/ So werden solche Schäden wol heylen.

Von Arkenen

Was man brauchen soll/wann ein Ross von müdigkete
wegen krank/oder der Leib von oberflüssigen Binden außge-
spannet/oder mit langwirigen Bauchflüssen
geplaget wirdt.

RE C. Klein vnd subtil Gersten Meel / mit
Wein vernischet / vnd mach darauß Küchlein / vnd ergreiff
die Zung / vnd steck ihm dieselbige inn den Rachen zuver-
schlingen.

Da aber an dem orth etwan ein offener Schaden vor-
handen / So nimb Saffaran ein halb quintlein / vnd ver-
mische denselbigen vnter ein halbes Nösel Wasser / vnd geuß es dem Ross in
den Hals.

Man erkennet aber durch diese zeichen / daß ein Ross von müdigkete
wegen / schwach vnd krank sey.

Erstlich kan das Ross auff den Füßen nicht wol stehen / sonder zittert /
vnd hendet den Kopff vntersich / vnd die Ohren werden ihm welligt / vnd die
Augen fallen im tieff hinein / vnd der Kamm starret im / Item / so man dassel-
bige mit einem Küchlein oder Peitschen schmeisset / so hebet es den Kopff in die
höhe / vnd lesset in doch bald wider nider fallen.

Derhalben soll man sich vor allen dingen befleissigen / damit man ihm
ein gute weiche Strewe mache / vnd dieselbige hernach mit Wein vnd öle zu
hauff vermischet / vnd warm gemacht / wasche / vnd wol strigele vnd reibe /
vnd lezlich mit warmen wasser wol abspüle / vnd mit der Hand auff dem Rü-
cken streiche / schmiere vnd reibe / vnd mit Roggen oder Kleidern wol bedecket / in
dem Stall ruhen lasse.

Den ihenigen aber / welche von wegen langer Reiß / oder geschwindem
lauffen / der Leib auffgelauffen / vñ donet / soll man Wein vnd Wasser zuhauff
vermischet / auff einmal ein Nösel / siben tag lang / täglich in den Rachen gies-
sen / so wirdt darvon der gebrech vergehen.

Wann aber die Lenden sehr baussen / vnd außgespannet sind / So soll
man inen keinen Wein einflößen / sonder es ist genug / daß man im drey halbe
Nösel wasser / darunter ein halb quintlein Saffran zutriben / wo es zuvor wol
gestrigelt vnd geriben ist / in das lincke Nasloch geußet.

Es pflegen auch die Ross / offtmahls vil dünne stül / oder einen Bauch-
fluß zu oberkomen / dardurch inen die kreffte sehr geschwächt werden / ob gleich
die Ingerweid keinen mangel haben.

Desgleichen pflegen auch dieselbig / von einem Blutfluß / sehr schwach
vnd math zu werden / Darumb von nöten / daß man sie mit
reichlicherem vnd mancherley guten Futter / wi-
der erquicket vnd krefftiget.

Wie

Wie man ein müdes vnd hitziges Ross erqui-
cken / vnd zu recht bringen soll.

Inem müden vnd sehr erhitzten Ross / soll man Schmer in den Rachen stecken / vñ Wein in den Hals giessen / vnd mit Thüchern oder Kogen wol zudecken / damit hm die kelte keinen schaden zufügen kan / vnd sol ihm darne-
benden Kopff vnd Rückgrad / mit warmem Schmer oder Wein wol schmieren / vnd nichts desto weniger / gleich so wol als die Men-
schen reiben / vñ es hilfft auch gar wol / so man dieselbige / ober dem Rückgrad / mit der Handt streichet / vnd mit reichlichen Futter speiset.

Dañ es ist viel daran gelegen / daß man sie bey den kräftten erhelt / wel-
ches dann geschehen kan / so man solche zu bequemer zeit an die Krippen bin-
det / vnd zu fressen vnd zu sauffen sùrgibet / vnd darneben gebürlichen vbet vnd
vnd beweget.

Derwegen so man die Zieheross / von einem Wagen oder Karren abge-
schirret / So soll man sie erstlich mit den henden wol ober den Rückgrad strei-
chen / vnd hernach strigeln vnd reiben / vnd soll ihm das Geschirz bald abnem-
men / vnd nicht auff dem Leib ligen lassen.

Doch sol man solche nicht ehe an die Krippe binden / noch viel weniger
zu fressen sùrgeben / biß es wol verschnaubet / vnd zu schwißen auffgehört /
vnd soll im erstlich den Hals in die höhe heben / vnd starcken Wein in den Ra-
chen giessen / sonderlich wann es sich sehr erhitzt hat.

Hernach ober ein gute weil / sol man im Futter / doch nit viel / sonder we-
nig / auff einmahl sùrgeben / Vnd wann sie solches auffgefressen / sol soll man
dieselbe in das Wasser reyten oder führen / vnd mit Pfeiffen oder züschen an-
reizen / damit sie desto lieber sauffen / vnd sol sie als denn / wan sie wider in den
Stall kommen / mit reichlichem Futter ersättigen.

Den jhenigen aber / welchen die Lenden donen / oder einen gebrechen in
der Lungen haben / oder sonst dürr vnd mager sind / soll man diese Arzney
eingeben.

Rec. Saffaran ein Vnß klein zustossen / vnd durchgesiebete Violentwur-
bel / ein halbes pfundt / Pfeffer ein viertels pfundt / Honig ein halbes pfundt /
vnd grosse Rosiniken / auß welchen die Kern heraus genommen / drey pfundt /
vnd gleich so viel Pineen Körner / alle zuhauff vermischet / vnd
von solchen / sol man ihnen auff einmahl ein loth /
mit einem halben Nösel Wein / in
den Hals giessen.

Von Arkenen

Wie man den Koffen راحت schaffen soll/ welchen
alle Glieder sehr math sind.

Spfeget biszweilen ein Koffz / von grossen
Hunger/ oder von Müdigkeit wegen / sehr math vnd krafft-
loß zu werden/ vnd wiewol solche gebrechen mancherley vr-
sachen vñ vnterscheid haben/ So sind die zeichen/ durch wel-
che man die Mattigkeit erkennet/ fast gleich/ Darumb auch
die jhenigen vielmahls dardurch betrogen worden / welche dieselbige vertrei-
ben vnd Curiren wöllen.

So haben wir auch dargegen viel zeichen der Kranckheiten erfunden/
welche mit der Mattigkeit gar nicht vberlein stimmen.

Dann so man wissen will/ ob ein Koffz das Fieber hat/ So sihet man
daß es den Kopff gegen der Erden neiget/ vnd dasselbige ohne vnterlaß sehr
seuffzet/ aber diese zeichen findet man nicht allein inn den Koffen / welche von
einem Fieber geplaget/ Sonder auch in denen/ welche Grimmen vnd schmer-
ken fühlen.

Item/ es sind auch etliche zeichen/ dardurch man die kempfsichtē Koffz/
vnd die jenige/ welchen die Nerven vnd Spanadern erstarren vnd erkrümen/
den jenigen gleich/ welche lange in der Sonne gestanden/ oder von grosser ar-
beyt sehr müde worden/ Dañ sie können nicht auff die Beyn treten/ vnd also
weder gehen noch stehen.

Derwegen soll man nicht bald zufahren/ vnd auß einem zeichen schlies-
sen/ daß wehtagē oder grimmen im Bauch/ oder sonst ein franckheit vorhan-
den/ vnd von demselbigen eine gewisse Cur fürnehmen/ Sondern bequemere
vnd bessere mittel erkunden/ vnd erforschen/ dañ es sind viel franckheiten/ wel-
che durch die gleichheit der zeichē / nicht recht von einander mögen vnterschei-
den/ vnd hinwider/ können die widerwertigen/ leichtlich durch ihre zeichen er-
kandt werden/ so man fleissig achtung darauff gibet.

Wann aber ein Koffz / von grosser arbeyt oder müdigkeit wegen/ sehr
math vnd krafftloß worden / So soll man demselbigen / nach der meinung
Gelsi/ also راحت schaffen.

Man soll es von dem sauffen enthalten / vnd wo solches von grossen
Durst math worden/ vñ mit hefftiger begierde zu sauffen begert/ So befihlet
er/ daß man es ein ganze stund soll im kaltem Wasser halten/ Dann solches
hilfft im gar wunderlich/ wie alle Koffzarbt darneben bezeugen.

Florus/ heisset zweig von den Zimenbeumen zustossen/ vnd mit Wein
vermischet/ dem Koffz durch ein Horn eingiessen.

Wir vermahnē vnd rathē aber/ Das man solchen Weissen Meel/
oder drey Eyer mit Polen/ vnter Wasser vnd Weinessig vermengeset/ einflös-
sen soll.

Anderer

Anderer stecken dem Rossz / also nüchtern ein ganzes rohes Eye / in den Rachen / zuverschlingen / vnd den andern tag hernach / giessen sie ihm Knoblauch / klein zustossen / mit Wein in die Naslöcher / vnd also wirdt die schwachheit vertrieben / vnd die vrsach derselbigen hinweg genommen / vnd die kresse wider erquicket vnd gestercket.

Was man nützen soll / wañ einem Rossz die Lufftröhre / oder vnrechte Keel / schadhafftig worden / oder etwas an derselbigen zurissen.



Ann ein offener Schad in der Lufftröhre vorhanden / so wird etwas hartes / durch das Husten mit heraus geworffen / vnd das Rossz will kein Futter zu sich nehmen.

Derhalben soll man ihm ein Maß oder Kanne wasser / darinnen zuvor Seigen gesotten / vnd zwen Eyer zutrieben / oder den außgepressten Safft / von gekochter Gersten / inn welcher ein Eye gesotten / in den Hals giessen.

Da aber etwas in der Lufftröhre were zurissen / oder entzwen gesprungen / so kan das Rossz schwerlichen Athem holen / Kastelt vnd Hustet / vnd zu den Naslöchern lauffet ihm auch bißweilen Euter herausser / vnd hincet auff den fördern Schenckeln / vnd bißweilen springet ihm auch das Geschefte auff / vnd die Lenden werden ihm zusammen gezogen / vnd die Schenckel ent schlagen / vnd zittert / vnd läffet sich mit der Handt an dem Leib nicht anrühren.

Darumb sol man frembde Wicken / Crui genandt / zwen tag in wasser weichen / vnd hernach die Brüe darvon senhen / vnd wider trucknen / vnd klein zustossen durchsieben / vnd hernach solches Puluer / in zwen theyl roten süßen Wein / vnd fünff theil Wasser / zu hauff vermischet / ihme zu sauffen geben / so wirdt es auch darvon wider gesundt werden / vnd sonderlich wo man sechzig Tag nach einander ihm solches einflöset / so wirdt man scheinbarliche beserung spüren.

Item / Rec. Myrrhen vier Unz / Saffran / Kamelstroh / jegliches ein viertels pfund / Zimetrinden / weissen Pfeffer fünf unzen / schwarzen Pfeffer vier unzen / der geringen Zimetrind oder Cassien ein loth / Colophonien fünf unzen / Osterluten vier unz / Kalmus / Lorbern / jegliches ein viertels pfund / alle klein zustossen / vnd zuhauff vermischet / dan solche Urkenen / heylet die zursprungene vnd zurissene Lufftröhre.

Gleiche krafft hat auch diese folgende.

Rec. Myrrhen zehen Unzen / Pfeffer ein viertels pfundt / gerösten oder gedörzten Leynsamem ein pfundt / Rosinicken anderthalb pfundt / vnd gleich so viel Pineen Kern / zustos die durren klein / vnd laß sie in Wasser steden / vnd

Von Arzeneien

thu hernach darzu Feigen vnd Honig/ vnd mach Kugelein darauß/ als groß wie ein Citrinatapffel/ vnd stoß solcher achte/täglich in den Rachen/ so wirdt es wol besser mit ihm werden.

Item/nachfolgende Arzeneien/ hat auch gleiche Tugendt.

Rec. Myrrhen ein viertels pfundt / Zimetrinden drey loth/ Saffaran ein viertels pfundt/ weissen Benrauch neun loth/ Spicanardi/ Terpentin/ weissen Pfeffer/ Ammoniack / jegkliches vier vnzen / Römische Spick vier loth/ Tragacant ein pfundt/ des besten Honigs ein pfundt/ stoß die durren alle gar klein/ vnd mische sie vnter einander/ vnd geuß hernach solche/ mit Wein/ dem Rossz in die Naslöcher.

Was man brauchen soll / wann sich ein Rossz auff dem Weg allzu sehr erhitiget hat.



Ann ein Rossz / sich auff dem Weg/ oder nach geschwindem Rennen/ sehr erhitiget/ vnd gleichsam entzündet/ so sol man stücklein Speck/ oder alt Schweinen schmalz/ in altem wolriechenden Wein zutreiben/ vnd in den Rachen giessen. Da aber ein Rossz ein sehr hitziges Fieber darvon bekommt/ so sol man nehmen Ziegenmilch ein Nösel/ Tragacant/ der wurzel Aaron/ oder Teutschen Ingwer / Pineen Körner/ jegkliches vier loth/ Hysop ein Handvoll/ vnd Andorn klein zustossen vier loth/ zu hauff vermischet/ vnd von solchen/ soll man ein pfundt auff einmahl/ mit Wein vnd Baumöl/ dem Rossz in den Hals giessen.

Es stillt vnd vertreibet auch / die grosse hitz in den Fiebern / folgende Arzeneien.

Rec. Außgepreßten safft von gekochter Gersten / Böcken Vnschlet / stücklein Schafffleisch/ mit Coriander vnd Thyllen gesotten.

Oder nimb grünen Coriander/ klein zustossen/ vnd vermisch ihn zu den andern iekt gedachten stücken/ vnd senhe die Brühe darvon durch ein Thuch/ vnd gib sie dem Rossz drey tag lang zu sauffen.

Item/ es dienen gar wol hierzu / die Zweiglein vnd Bletter von Köl/ vnd Eppig zustossen/ vnd mit einem Nösel Wein vermischet/ vnd in das lincke Nasloch gegossen.

Man findet auch wol etliche / welche Petersilgen Samen / Bibenell vnd Berwurzel/ Gartheil/ vnd Kamelfroh/ klein zustossen/ eines so viel/ als des andern/ mit Honigwasser einflößen.

Was

Was man thun soll/ wann ein Rossz / der vnge-
leschte Kalch hat am Leib auffgefressen/ oder
auffgeeset.

Wann ein Rossz vngeleschter Kalch/ etwann an
dem Leib auffgefressen / oder die Schenckel in heissem Mist/
oder auff andere weg verbrandt hat / so soll man im Sommer/
dieselbigen mit kalten/ vnd im Winter mit warmen Wasser be-
giessen/ vnd auff den Schaden ein Arzney legen / Vipara ge-
nannt (welcher beschreibung hernach angezeiget) Oder so man will/ mag man
auch wol Schweinen Schmalz / oder Kalch mit öle vermischet / darauff
schmieren/ doch sol man solchs in kein gesalken wasser reythen/ biß der Schad
geheylet.

Von denen Rossen/ welchen etwas in dem Leib
zurissen/ oder zusprungen.

Wenn einem Rossz etwas in dem Leib zurissen/
oder zusprungen ist / So ligen ihm die Augen tieffer in dem
Kopff als sonsten/ vnd sihet damit stracks vntersich.

Die Lenden fallen ihm ein/ vnd ob es gleich zimlich wol
isset vnd trincket / so wirdt es doch dürr vnd mager/ vnd kan
nicht wol fort gehen / vnd tritt mit den hindern / sich selber auff die förderen
Hüffe.

Wirdt sehr math vnd Krafftlos / doch kan solches ein zeitlang bey dem
Leben bleiben/ wo im nicht Blut durch den Hindern/ oder in dem Harin hin-
weg gehet / vnd wo der eines vnter denen erscheinet / so müssen sie als balde
sterben.

Da aber ein Darm zusprungen oder zurissen / so lauffet im das gefres-
sene Futter / wider zu dem Halsz heraus / vnd durch die Ingeweid gehet ein
Wasser/ vnd der ganze Leib wird math vnd franck/ vnd gereth also in die euf-
ferste gefahr des Lebens.

Derwegen soll man ihm nachfolgende Arzney eingeben/ welche auch
den jenigen hilffet/ daran man schon verzweiffelt/ oder verzaget hat.

Rec. Violenswurzel ein halb pfundt/ Pfeffer ein viertels pfundt/ Honig an-
derthalf pfundt / Rosiniken drey pfundt / zustoß die durren klein/ vnd rhede
sie durch ein Sieb/ vnd misch solche stück alle wol zuhauff/ vnd von denselbi-
gen/ gibe ihm auff einmahl ein loth/ mit einem halben Nösel Wein/ vnd drey
pfundt Baumöle/ durch einen Trechter zu sauffen/ vnd diese Arzney vertrei-
bet auch alle schmercken der Ingeweid.

Von Arzneyen

Nach dem jr viel/die Kunst der Rossarzneyen / nicht recht gelernet / vnd also nicht wissen / wann etwas in dem Leib zerrissen ist / So habe ich für nothwendig geacht / Allhie zuvermelden / durch welche zeichen / die vnwissende / solches erkennen möchten.

Wann etwas im Bauch / oder ein Darm zerrissen ist / so wirdt es durch diese zeichen erkandt.

Der Koth lauffet jnen zu den Naslöchern heraus / vnd der ganze Leib schwizet.

Da aber die Blasz zusprungē / So gehet dünner Koth / vnd der Harn durch den Hindern hinweg.

So aber etwas in der Lungē enzwey gerissen / so lauffet das Blut auß den Naslöchern.

Wan aber die Leber beschädiget / So geschwillet im das Geschafft / der Bauch vnd Reich.

Da das Milk verlezet / So verschmecht es alles Futter.

So die Nieren schaden empfangen / So ist der Harn blutig.

Derhalbē / wan etwas in dem Bauch / oder ein Darm / oder die Blasz zureisset / So hilfft gar kein mittel noch Arzney.

Da aber die Lung schadhafftig worden / so ist gar gut / daß man nemme der frembden weissen Vickenmeel / Erui Candidi genandt / ein Meßlein darein acht Nösel gehen / Saltz ein halb pfundt / vñ sol solche mit wasser zu einem Teig machen / vnd Brodt darauß backen / vñnd da sie wol durr worden / so soll man sie vnter das trincken mischen / vnd dem Ross zu sauffen geben.

Item / man sol jm auch nachfolgende Arzneyen / in den Halsz giessen.

Rec. Saffaran / Myrrhen / Spicanardi / Zimetrindt / Krafft Meel / lange Osterlucen / Glaucium / oder Mahen Safft / Graß vnd Baumöle / die durren soll man alle klein zustossen / vnd mit den feuchten vermischen / vnd Honig ein halbes pfundt darzu thun / vñnd guten Wein ein halbes Nösel / vñnd solches in die Naslöcher / vñnd inn den Halsz / mit viel außgepreßten Safft von gekochter Gersten / einflößen / vñnd bemeldten Safft / darneben offft vñnd viel brauchen.

So aber die Leber beschädiget / So soll man des Rosses wol pflegen vñ warten / vnd offft abspülen / vnd Weizenmeel im Winter / vnd Gersten Meel im Sommer / vnter das trincken mischen / vnd auch die Brühe von gekochten Feigen / in den Halsz giessen.

Da aber die Nierē schadhafftig sind / So soll man das Thier / nach der Arben / wol verschnauben vnd ruhen lassen / vñ dasselbe mit Wachs vnd öle / lind vnd gemach schmieren / so lang es wider seine gesundheit erlanget / vnd sol jm darneben Beynswell / oder Ballwurzel / mit Wein eingiessen. Dann man saget / so man diese wurzel / mit zuschnittenem Fleisch kochet / so soll das Fleisch wider an einander wachsen.

Die Hispanier aber / graben gedachte Wallwurzel also grün auß / vnd sieden sie in gutem Wein / biß daß das dritte theil oberbleibet / vnd giessen solchedem Rossz in den Hals / vnd brauchen dieselbige / zuverhüten vielerley Franckheiten / vnd sonderlich wann sie sich besorgen / daß etwas in dem Leib zurissen sey.

Es lindert auch folgende Arzneyen / den schmerzen der Ingeveid.

Rec. Butter / Spopanax / Myrrhen / Honig / eines so viel als des andern / mit Wein vermischet / vnd geuß es dem Rossz in das lincke Naszloch.

Wann auch ein Wundt in dem Bauch empfangen / vnd die Ingeveid dardurch außfallen / So soll man eine Feder / von einem Geyer / inn öle tuncken / vnd in Halsz stossen / biß hinder in den Schlung / damit dardurch einbrechen verursachet / vnd wann sich die Ingeveid wider an ihre gebürliche Stell begeben / So soll man auch die Wunde mit einer Nadel vnd starcken Faden hefften / vnd soll hernach den Schaden mit gebürlichen Arzneyen heylen.

Da aber der Bauch durchstochen / oder durchhauwen / vnd die Därmer herausz stehen / vnd die Wundt zu enge ist / dardurch man die Ingeveid köndte oder möchte wider hineinbringen / So soll man die Haut hindan ziehen / vnd dieselbige weiter auff / vnd wo etwas oberflüssiges vorhanden / gar hinweg schneiden / vnd die Wund hernach hefften / vnd alsdann ein Wundsalben darauff legen.

Man soll aber auch das Rossz mit Kohen oder Kleidern wol bedecken / daß es schwitze / vnd von aller bewegung / vnd von dem sauffen enthalten / vnd soll ihm Bletter von den Zlmenbeumen / grüne Krausemünz / Klee / vnd Sibengezeit / zu fressen fürlegen / vnd soll ihm darneben nachfolgende Arzneyen einflößen.

Rec. Kressamen / mit Rinden von Weyrauch / vñ sechs Pfefferkörner / Bibenellamen / ein halb pfundt / alles klein zustossen / vnd mit Wein vnd Honig vermischet / vnd siben Tag lang in den Rachen gegossen.

Oder sol nemmen Spargenwurzel / oder Spargensamen / vnd soll solche in wasser / biß auff das dritte theil einsieden / vnd vier tag lang / ein halbes Nösel / auff einmahl in die Naszlöcher giessen.

Über das / mag man auch wol Spopanax / Sagapenum / Honig / Butter / jegliches vier loth / mit altem Wein vermischen / vñ täglich ein halb Nösel / drey tag nach einander / in den Halsz giessen. Es pfeget auch in dem Griechenland / die Kind von dem Kraut / darauff man den Teuffelskoth machet / vnter das Hew sich zuvermischen / vnd den Thieren schaden zuzufügen / darumb sol man ihnen Honig / vñ wilde Münz / klein zustossen / mit warmem Wein vermischet / in die Naszlöcher giessen / vnd also raht schaffen.

Von Arkenen

Von den Rossen/welche sich nicht gnugsam können sath fressen/sonder allzeit hunger leyden.



DS ist auch noch eine krankheit der Rossz / in welcher sie sich nicht gnugsam können sath fressen / vnd verschmachten schier für Hunger / vnd solchen gebrechen heissen die Griechen Bulimon.

Denselben soll man also raht schaffen.

Rec. Neuwgebacken Brodt / vnd tuncke stücklein darvon im guten starken Wein / vnd stosse ihm solche in den Hals / vnd sonderlich weil man auff der Reisz ist / oder solles in einen Wein reiben / vnd also einflößen / vnd wann sie in den Stall anheym kommen / so soll man ihm ein halbes pfundt / klein subtil Weizenmeel / oder Pineen Kern / klein zustossen / mit Wein in den Kachen giessen.

Da aber ein Rossz solche krankheit auff dem weg ankomet / vnd gedachter Mittel keines vorhanden / dardurch man dasselbige erquickten möchte / so sol man Erden / vnter Wein vermischet / oder schlechte Kügeln auß Erden machen / vnd dem Rossz in den Kachen stecken.

Von denen Rossen/welche auß verborgenen Ursachen/sehr am Leib abnehmen vnd
dürz werden.



Ein Rossen/welche am Leib abnehmen vnd
dürz werden/empfinden besserung/so man ihnen Wein vnd
Baumöle/sampt einem halben quintlein Myrrhen/in den
Rachen geuffet.

oder 20. weisse Pfefferkörner/klein zustossen/oder Kaut-
ten in Wein gesotten/einflöset.

Gleiche krafft hat auch die Salben/vnd der wilde Rosmarin/vnd
man soll zu einem jeden/auff einmahl/guten wolriechenden Wein ein halbes
Nösel/vnd vier loth Baumöle/vermischen.

Das aber dieser Gebreche/gar auß verborgenen Ursachen/seine an-
kunft haben solt/als die alten darsür gehalten/das kan ich keines wegs glau-
ben/weil die Ursache gegenwertig/vnd solcher fürnemlich auß erkeltung ent-
springet.

So auch ein Ross das Futter verschmehet/gar nicht fressen will/ am
ganzen Leib zittert/vnd ihm die Haare starren/oder strupicht sein/So solt
man im Schweines Blut/doch nit von einer alten Sewmutter/vnd Wein/
eines so viel als des andern/in den Hals giessen.

Es rathen auch etliche/das man solchen Zwibeln vnd Senffsamem/
klein zustossen/sol mit Wein in den Rachen flößen.

oder Wein/darinnen Beyfuß geweicht/vñ hernach wasser/darun-
ter Salmiter vermischet/zu sauffen geben/vnd soll ihm darneben/so es die zeit
gibet/grüne Weizene Sath/zu fressen fürlegen.

Welche Ross auch/nach langwiriger vnd stetter Arbeit/mager wer-
den/die soll man also erquickten.

Rec. Der gestossenen oder gemalenen frembdē weissen Wicken/Erui Can-
didi genandt/ein Messlein darein vier Nösel gehen/vnd laß sie in einer Kan-
nen guten weissen wolriechenden Weins/einen tag weichen/vnd gibe im/vor
andern trincken/30. tag lang/täglich drey halbe Nösel zu sauffen. Es müssen
aber die Eruen/nicht gar zu klein zustossen oder gemahlen sein.

Wann auch ein gesundes Ross/ohn einigen gebrechen dürz wirdt/So
sol man ihm gedörzten Weizen/oder gedörzte Gersten/zu fressen/vnd Wein
vnter Wasser vermischet/zu sauffen geben.

Item/man soll auch Kleyen vnter Gersten mengen/biß so lang es sein
natürlich sterck erlange/vnd gewohne lautere Gersten zu essen.

Es erfordern auch die Leib/solcher magern Ross/viel frigelns/vñ rei-
bens/dann dardurch bekommen sie grosse begierde vnd lust zu fressen.

Des gleichen sol man sich befließen/das man gedachtes Ross/in einen

Von Arbeney

trucknen stall thue/damit jm nicht die Hüfe noch der Leib naß werde/ vnd soll jm vnter andern Futter/ Eruen vermischet/ vnd auff die strewe sprewe strewē.

Rec. Saffran zwey loth/ Violwurzel ein halb pfundt/ Pfeffer ein viertels pfundt/ Honig ein halb pfundt/ grosse Rosein/ auß welchen die Kern genommen/ drey pfundt/ vnd gleich so viel abgezogene Pineen körner / alle zuhauff vermischet/ vnd darvon auff einmahl ein loth / mit einem guten halben Mefel Wein/ vnd fünffthalb loth Baumöle/ in Hals gegossen.

Item/ nimb Gersten/ drey gute meßlein/ darein vngesehr acht Kammern gehen/ Bonen drey Kammern / Richern vier Kammern / Weißen drey Kammern/ Phasiolen zwo Kammern/ Fœni Græci drey Kammern / grosse Rosein one Kern/ vnd Pineen kern jeglicher ein Kanne/ misch sie alle zuhauff/ vnd nimb solcher darvon ein Mefel/ darein acht kammern gehen / vnd laß sie einen tag zuvor/ ehe man sie brauchet/ in einem Wasser sieden / vnd geuß das wasser darvon/ vnd laß sie widerumb ein wenig trucknen/ vnd von solchem Futter/ gib dem Rossz morgens frühe/ ein Meßlein von vier Kammern/ vnd das andere/ was oberbleibet/ auff den abend/ vnd solches sol man jm täglich/ reyn/ ohne staub vnd andern vnflat/ fürgeben. Da aber ein Rossz gar zu sehr mager ist/ So soll man solches dreßsig tag lang/ in einem Stall verschlossen halten/ damit es darinnen sein Futter vnd Trancck zu sich neme.

So es aber nicht so gar mager ist / so mag man dasselbige 28. Tag/ wie gedacht/ füttern.

Da auch die Rossz/ nach solcher fleißiger wartung / sehr feißt worden/ so soll man jm an dem Bauch Blut heraus lassen / damit nicht die oberflüssige Mastung dasselbige erstecke.

Man findet auch wol etliche / welche ein junges Sugfercklein/ in dem außgepresten Saft/ von gekochter Gersten/ also lang sieden/ biß das Fleisch von den Bennen fellet / vnd giessen hernach solche durchgesehete Brüe/ dem Rossz drey tag lang/ durch ein Horn in den Hals.

Es wirdt auch die Magerheit/ durch diese Arbeney vertrieben.

Rec. Kautten ein Handtvoll/ Myrrhen vier loth/ 15. Lorbern/ Kramküm- mel ein viertels pfundt/ öle ein halb pfundt/ seud solche inn gutem alten rotten Wein/ vnd geuß es dem Rossz drey tag lang in den Rachen.

Item/ es hilffet auch für die magerheit / So man nimpt Weißen/ ober dem Feuer gederet/ vnd mit Honigwasser vermischet/ vngesehrlich ein gutes Meßlein/ darein acht Kammern gehen/ vnd solches sol man zwenzig tag lang/ dem Rossz eins fürgeben.

Desgleichen vergehet auch die Darz / so man Feigbonen so lange inn Wasser siedet/ biß sie süß werden/ also/ daß es auch die Menschen essen mögen/ vnd dem Rossz täglich ein Meßlein von acht Kammern/ darvon fürgibet/ Dann wo die Feigbonen noch bitter sein / so machen sie dem Rossz ein grünmen in dem Leib.

Gleiche

Gleiche krafft haben auch die Castaneen/in einem Backofen gedörret/ vnd gröblich zustoßen/mit Gersten vermischet/ vnd dem Ross fürgeben/dan̄ darvon vergehet auch die magerheit.

Es pflegen auch die Rosss bißweilen ein solche Seuch zu oberkommen/ daß sie in wenig tagen / plößlichen dürr vnd mager werden/vnd darüber sterben/Darumb/so ein Rosss mit diesen gebrechen beladen were/ so sol man ihm zwo Kannen gesalkene Fischlacken/in die Naslöcher giessen/Dan̄ solche zeu- het durch dieselbige/allen Ross vnd Pituitosischen Schleim heraus/vnd reyniget das Rosss.

Es wirdt auch diese krankheit vnd magerheit vertrieben / so man dem Rosss oft vnd viel/folgenden Franck einflößet.

Rec. Lebendigen Schwebel/klein zustoßen/ein loth/ein rohes Ey/vñ klein gepüluertē Myrrhen/vier Scrupel/diese drey soll man mit Wein vermischē/ vnd dem Rosss in den Rachen giessen.

Item / es ist auch kein besser ding für die magerheit/ als das Burgun- dische Gras oder Hew/ Medica genandt/ Dan̄ solches grünes Kraut/des- gleichen das Hew darvon/mestet bald feißt/doch soll man desselbigen nicht zu viel/sonder messig den Thieren fürgebē/ damit sie nicht / von wegen des vber- flüssigen Bluts/ersticken.

Da auch ein Rosss/ von wegen grosser arbeit / mager worden/vnd die Haut verdorret/vnd das Fleisch verschwindet/ So sol man solchen gebrechen also vertreiben.

Rec. Kauttenöl/vnd schmier den ganzen Leib darmit/darnach sol man im folgenden Franck eingeben.

Rec. Gelbe Rüben oder Nörhen/Tragacant/wilde Kautte/Rossmünß/ Eppich/Steinklee/Wermuth/jegliches zwey loth/stoß solche alle klein/vnd siede sie in wein vnd wasser/ vnd geuß die Brühe dem Rosss in den Hals.

Von der Keude der Rosss.

E ist auch nötig zu wissen/daß man die Keud in dem anfang nicht baldt vertreiben soll/sondern viel mehr als so lassen/damit durch die Haut/vñ diesen gebrechen/viel vber- flüssigkeiten hinweg gebracht werden. Dann solche pfleget oft von schädlichen vñ bösen Feuchten / ihren vrsprung zunehmen/welche dann die Natur gerne auß den innern Gliedern/zwischen Fell vñ Fleisch treibet / vñ ist also offtermahls ein Geschlecht des gebre- chens / welchen die Griechen Malida heissen / vñ so man solche Keude zu zeitlichen heylet / so würden die Schweißlöcher darvon zugeschlossen / vñ die natürliche Wirkung verhindert / vñ sonderlich / da man strenge vñ

Von Arzneyen

zusammen ziehende Arzneyen hiezu brauchet / so würde die Krefz widerumb in den Leib getrieben / vnd grössere frantzheiten vnd gebrechen darauff erfolgen.

Wann aber die Keud lange geweret hat / So ist von nöhten / dasz man sie mit gebürlichen Arzneyen vnd Mittel vertreibe.

Derwegen sol man erstlich dem Koffz / mitten an den fördern vnd hindern Schenckeln / vnd bey den Fesseln / Blut heraus lassen / Vnd hernach die Keud mit Zudenlein oder Bergwachs / darzu ein wenig Schwebel / dünnes Bech / vnd Butter vermischet / bisz eine Salb darauff werde / als dick wie ein Honig / wol schmieren.

Oder sol nemen scharpffen Essig / Baumöle / vnd Meel von Feigbonen / vnd ein wenig Bech / vnd soll erstlich die Keude wol mit altem Harn / darzu warm wasser vermischet / wäschen / vnd gedachtes Ungent / mit einem Schwam darauff schmieren.

Item / es helffen auch für die Krefz / allerley Arzneyen / welche zusammen ziehen / Doch ist diese folgende Arzney besser / vnd ist bewert.

Rec. Zudenlein vnd Schwebel / jegliches eines so viel als des andern / mit öle vermischet / vnd auff die Keude geschmieret / da die Son heiß scheint / vnd wann Sommer ist / so sol man das Koffz auch die nacht an der Luft ligen / oder stehen lassen.

Diese Arzney ist noch besser / vnd viel bewerteter.

Rec. Schweinen Schmalz / Bech / Wachs / jegliches eines so vil / als des andern / zulassen / vnd soll darzu thun gestossen Schwebel vnd Baumöle / damit ein Ungent darauff werde / vnd mit solchem sol man das Koffz gar warm schmieren.

Man sol auch dem Koffz Salmiter vnd wilde Kürbs eingeben / damit der Leib durch Stulgeng gereyniget.

Die Keud aber / welche nach grossen hungerleiden folget / vñ vil schuppen hat / kan man vertreiben / mit dem außgepreszten Safft von gekochten Feigbonen / so man das Viehe mit wäschet.

Es wirdt ein Koffz auch dürr vnd mager / vnd die Haut verendert sich / vnd gewinnet Ruffen oder Schuppen / welche auch biszweilen abfallen / vñ die krefst nemen ab / vñ kan nicht wol fort gehen / weil im die Schenckel sparren / vnd zusammen gezogen werden.

Derhalben so man solches wol mit warmer Laugen hat abgewäschen / So soll man ein Ungent darauff schmieren / welches die Keud vnd Krefz vertreibt.

Wann es aber nach soleher Salben zittert / So soll man es in einem warmen Stall halten / in welchem ein Feuer angezündet / doch sol man darauff gut achtung geben / damit sich dasselbe nicht im Koth oder vnflut welcke.

Da es aber ihe lust hat sich damit zu besudlen / So sol man solches erstlich wol

lich wol abwäschen/ vnd mit Wein vnd öle begossen/ wol strigeln vnd reiben/
vnd wo man sibet / daß sich die Gur recht anlasset / so soll man damit nachfol-
gen/ Vonicht/ so sol man sie mit einer Salb schmieren / welche die ruffen vnd
rauheit hinwegnimet/ vnd sich darneben befleissen/ damit es mit gutem Sut-
ter gespeisset/ vnd gebürlichen getrencket werde.

Es vertreibet auch die Keude / die Esch von gebrandter Weiden Kin-
den/ mit dem wolriechenden Harz/ Storax Liquida, vnd Wasser vermischet/
vnd darmit geschmieret.

Item/ so man solche wol mit Seiffen reibet.

Etliche vermengen durren vñ klein gestossenen Hanenfuß/ vnd Salz/
vnter Baumöle/ vnd bestreichen die Krez darmit.

Etliche andere nemmen lebendigen Schwebel/ vñ ein wenig Kalch/
klein zustossen/ vñ vermischen dieselbe/ vnter Terpentin/ vnd machen ein pfla-
ster darauß/ vnd brauchen solches/ wann es die notturfft erfordert.

Item/ es vertreibet auch die Keud/ folgende Arzneyen.

Rec. Lebendigen Schwebel ein pfund/ Salniter/ fichten Harz/ Judenleim/
jegliches zwey pfundt / Wachs vier pfundt / das Harz von den Gederbäu-
men/ oder Wachholder öle / jegliches drey pfundt/ dünnes Bech oder Theer
ein pfundt/ vnd sechs vnzen/ Baumöle achtzehn pfund/ Weinessig drey Röß-
sel/ ölheffen drey pfundt/ Schweinen Schmalz sechs pfund/ mische solche alle
zuhauff/ vnd brauche sie/ wann es die noth erfordert.

Desgleichen heylet die Krez diese Arzneyen.

Rec. Scharpffen Weinessig / öle auß Bech oder Harz gebrandt/ oder Di-
steliret / jegliches anderthalb pfundt / Salniter ein pfundt / zuhauff vermis-
schet/ vnd das Rossz darmit geschmieret/ Doch sol man das Rossz zuvor wol
wäschen/ vnd zu jetztgedachter Arzneyen thun/ das weiche von den Dliuen/
darauß die Kern genommen/ anderthalb pfundt/ vñ lebendigen Schwebel
ein Vnz.

Item/ es vertreibet die Keude nachfolgende Arzneyen.

Rec. Wachholter öl/ oder Harz von den Gederbäumen/ lebendigen Schwe-
bel/ jegliches ein loth/ Keuschgelb ein viertels pfundt / klein gemalen Eruen-
Meel/ vnd klein zustossene Galäpfel/ vnreiff Baumöle / jegliches fünff vn-
zen/ Loröl neun vnzen/ scharpffen Weinessig so viel desselbigen genug ist/ vnd
ein wenig Hundtskoth / vermische solche alle zu hauff / vnd laß sie mit einan-
der sieden/ vnd endlich geuß Baumöle darzu/ vnd rühre sie wol vnter einan-
der/ vnd tuncck hernach ein Schwam/ an ein hülzgen Stecklein gebunden/ da-
rein/ vnd schmier die schebige Haut damit.

Man findet auch wol etliche / welche rothen Wein / mit gleich so viel
Wasser vermengen/ vñ darzu thun gepüluerte Enchäpfel/ vñ brauchen
dieselbige/ wie gemeldet.

Im fall nun die Keud/ von gedachten Arzneyen/ nicht vergehen will/
so soll

Von Arzneyen

so sol man Hundtskoth/ mit einem sauweren Wein/ oder Hundtslauch klein zustossen/ vnter öle vermischen/ vnd das Kossz darmit bestreichen.

Nachfolgende Arzneyen vertreibet auch die Krez.

Rec. Salniter/ lebendigen Schwebel/ jegliches vier loth/ selb wachsenden Salniter/ ein viertels pfundt/ dünnes Bech drey pfundt/ Baumöl ein pfund vnd sechs Unzen/ Reuschgeel vnd Weinessig / jegliches ein loth/ fünff vnd zwenzig Lorbern/ zustosß solche alle klein / vñ misch sie zu hauff/ vnd laß sie zugleich warm werden/ vnd reib sie wol mit den Henden/ in die reudige Haut.

Item/ wann die Keud sich weit außbreyttet/ So nimbetliche todte Kröten/ vnd siede dieselbige in wein vnd wasser / vnd nimb darvon die feistigkeit/ oder giftigen Euter/ vnd schmier die schebige Haut darmit.

Oder nimb Bech/ Honig/ vnd lebendigen Schwebel/ vnd die Hefen von altem Baumöle/ vnd das weiche von Oliuen / darauß die Kern genommen/ vnd Schaffkoth / vnd mache darauß ein Ungent/ vnd reibe das Kossz darmit.

Oder nimb Judenleim/ Harz von Gederbaumé/ oder Bachholter öl/ Beyrauch/ Osterlucen/ vnd Salniter/ jegliches vier loth.

Gleiche krafft hat auch diese Arzneyen.

Rec. Dünn Bech ein halb pfundt / öle drey pfundt / Weinessig ein halbes Nösel/ siede solche alle mit einander/ biß ein Salb darauß werde/ vnd brauche sie so lang/ biß die Krez heylet/ Doch soll man die schebige Haut/ vnd die ruffen mit einer Schrappen/ oder Strigel wol auffreiben / vnd hinweg krahen/ damit sie rohe werde.

Oder nimb die durchgesiebte Esch/ von gebrandtem Rhöricht/ vnd bestreich die Haut darmit.

Oder siede die Wurzel von wilden Kürbsen/ in Wasser/ vnd thue hernach darzu Wein vnd Rühkoth / vnd mache ein Pflaster darauß/ vnd wann es die notturfft erfordert/ so lege es auff die Krez / vnd führe das Viehe an ein orth/ da die Sonn hin scheinen kan / vnd wäsche als dann dasselbige wol mit laulichem wasser / darunter Salniter vermenget / vnd schmier hernach die reudige Haut/ mit altem Schweinen Schmalz/ vnd so man will / daß endlich viel Haar allda wachsen sollen / so bestreich die kalen glazen/ mit Eschen von gebrandtem Hew.

Item/ man soll ihnen auch im anfang Blut auß dem Kamm/ hernach auß dem Geschafft lassen/ vñ denselbige tag/ allein wider auß dem Geschafft/ Damit sich das Blut vnd die bösen feuchten/ desto weniger in die vndersten Glieder begeben / vnd auch hernach desto schwerlicher möchten hinweg gebracht werden/ Doch soll man ferner die Aldern an dem Kam nicht schlagen/ damit nicht das Blut zurück gezogen/ vnd auff die Brust falle.

Nach vollbrachter Alderlaß/ sol man nemmen Bech/ des dünnen Harz/ Stirax liquida genandt/ Laugen/ Salniter / vnd Grünspan/ vnd sol das Thier
wolda

wol darmit schmieren / Damit die bösen feuchten / baldt zwischen Fell vñnd
Fleisch gezogen/lauffen. Da aber der ganze Leib voller Geschwür ist/ so soll
man nehmen Gerstenmeel/in Wein vñnd öle gesotten/vñnd das Kossz darmit
schmieren / vñnd ober den dritten tag soll man die Haut mit warmen Wasser
wol abwäschen / vñnd mit einem Härin/oder scharpffen wullen Thuch/wol
reiben/bisz das Blut hernach gehet/vñnd die Ruffen hinweg kommen/vñnd die
Schäden verneuert werden/vñnd hernach soll man nehmen dünnes Bech/
ölheffen/Baumöle mit sampt den Oliuen/darauff die Kern genommen/ vñnd
lebendigen Schwebel/vñnd darauff schmieren.

Item/man pfleget auch den Kossen Blut auß dem Kamm zulassen/vñ
hernach wilde Kürbes/vñnd Salniter/ eines so viel als des andern/klein zu-
stossen/mit Wein oder Honigwasser zu vermengen / vñnd in den Rachen zu
giessen/vñnd es ist genug/ wann man einem alten Kossz drey Nösel/vñnd einem
jungen zwey Nösel/oder eine Kanne / vñnd einem Füllen ein Nösel darvon ein-
geuffet.

Es dienet auch wol für die Keude/ folgende vermischte Arzney/ welche
man dem Hierochi zueignet/ vñnd wirdt also bereyt.

Rec. Harz zwey loth / Wachs vier loth/ Gummi zwey loth/ Kalch/vñnd
des außgepreßten saffts von gekochter Gersten/ jegliches ein loth/ solche soll
man alle zuhauff vermischen/vñnd ein Pflaster darauff machen.

Für die Keude dienet auch gar wol/das kraut Dlander/Rhododaphne
genandt/vñnd das Kraut Tag vñnd Nacht/vñ Zeyßkraut/ jegliches ein hand-
voll/in scharpffem Essig vñnd Baumöle gesotten/vñnd wann sie von dem Feu-
wer genommen/so sol man darzu thun Salniter/ vñnd lebendigen Schwebel/
so viel desselbigen genug ist/vñnd soll sie des tags einmal in warmer Sonnen
bestreichen/so wirdt dieselbige hehlen.

Dder. Rec. Baumöle/Harz von den Zederbäumen/oder Wach-
holder öle/dünnes Bech/jegliches neun pfundt/ Schwebel zwey loth/vñnd
gleich so viel gelb Kupfferwasser/Mysi genandt/Judenleim vier loth/wachs
vñnd Alaun/Harz vñnd Salniter / jegliches ein viertels pfundt / Essig drey
pfundt vñnd vier unzen/ solche soll man mit einander sieden/bisz ein Salb dar-
auß werde/vñnd sol die reudige Haut darmit schmieren.

Item/es vertreibet auch nachfolgende Arzney die Keude.

Rec. Den vnflat/welcher sich zu vnterst in dem alten Harm setzet/ein Scru-
pel/Sewloth ein loth / ölheffen mit sampt den außgepreßten Oliuen / neun
Unzen/Essig drey pfundt/dünn Bech ein halb pfundt/siede solche mit einan-
der/vñnd ehe sie kalt werden / bestreiche das Kossz damit des tages einmal.

Rec. Frösch auß einem Sumpff / vñnd sehr scharpffen Weinessig/Baumöle
vñnd selbswachsenden Salniter/ eines so viel als des andern/vñnd laß sie bey
einem Feuer sieden/ vñnd schmier die Keud darmit.

Dder. Rec. Gärtheil/vñ Esch von gebrandtem Köricht/vñ thue dazu

Von Arzney

Eybisch/so viel dich deucht genug sein / siede sie in Wasser/vnd wasch darmit die schebige Haut.

Rec. Delheffen/vnd siede die selbs als dick wie ein Honig/vnnd thue darzu die Brühe/darinnen Feigbonen gekocht/Eberwurzel/vñ Schweinen schmalz/vnd schmier die Keud darmit/so vergehet sie.

Es sind auch etliche/welche ölheffen/vnd Brühe/darinnen Feigbonen gesotten/eines so viel als des andern / zuhauff vermischen / vnnd darzu thun klein gestossene weisse Nießwurk.

Mancherley gute Mittel / für die spizige Bletterlein/welche an der Haut auffschiesse.



Die spizigen Bletterlein soll man / wann die Sonn sehr heiß scheint / mit einer Schrappen auffreissen/damit das Blut heraus fliesse/darnach soll man die Wurzel von den Baumwinden/Schwebel/dünn Bech/vnd Alaun/eines so viel als des andern nehmen / vnd zuhauff vermischen/darein reiben/so werden sie darvon gehenlet.

Es pflegen auch die Kossz / an der Kreß oder Keude/vielmahls zusterben/wo man inen nicht schnell raht schafftet/vnd da solche lnd vnd nicht hefftig eingewurkelt ist/So sol man dieselbige mit heissem Menschē Harm/darnach mit Wasser wol waschen/vnnd an heisser Sonnen/mit dem Harz von den Gederbäumen / oder Mastix öle / oder mit Essig / darunter Nesselsamen vermischet/oder mit Fischthran schmieren / vnnd sonderlich dienet hierzu gar wol/das feizte von den Meerkelbern.

Wann aber die Keude sehr alt worden / so muß man auch sterckere vnd krefftigere Arzney brauchen / Darumb mag man nehmen Judenleym/Schwebel/Nießwurzel/dünn Bech/Schweinen Schmalz/alles klein zustoßen vnd zu hauff vermischet/eines so viel als des andern/vnnd wann erstlich die Kuffen/mit einer Strigel fein abgetrahet/vñ die schadhafftige Haut/mit Harm/vnd hernach mit Wasser gewaschen/so sol man jetztgedachte salb/darein schmieren.

Es hat auch etliche mahl geholffen / wo man die schebige Haut/auß dem grundt mit einem scharpffen Schermesser hat hinweg geschnitten/vnnd soll als dan die offenen Schäden hehlen/wie wir auch oben gedacht/mit dünnem Bech vnd Baumöle / dann solche reynigen vnd hehlen die Wunden zugleich/vnnd wann sie wol mit Fleisch außgefüllet / vnd recht zugehenlet sind/So soll man sich auch beflüssigen / damit auff den Narben widerumb Haar wachsen/vnnd darzu dienet der Ruß / welcher sich an einen Kuppferen Kessel hat an

hat angeleget/wo man solchen auff die Narben oder Schäden reibt/ vñ wann sich die Kreyß wider erengen wolte / So soll man nehmen Siebengezeit/ oder Geißklee/ vnd gleich so viel des krauts Lenutotter/ Sesamum genandt / klein zustossen/ darauff gestreuwet/ vñnd solches glaubet man/ soll auch den Menschen nicht vndienstlich sein.

Rec. Dünn Bech/ Harz von Gederbäumé/ oder Wachholder öle/ Alaun/ jegliches so viel als des andern / mit Weinessig vermischet / vñnd an heißer Sonn damit geschmieret / wo zuvor die Ruffen vnd Schuppen sind hinweg gekraht worden.

Oder sol heisse Eschen/ so lang darein reiben/ biß das Blut hernach gehet/ vnd darnach sol man Silberglet/ vnd Alaun klein zustossen/ mit Mastix öl darauff streichen.

Oder. Rec. Selbwachsenden Salniter vnd Saltz/ Weizenmeel/ jegliches eines so viel als des andern/ mit Essig vermengget/ vnd lege solches auff die reudige Haut.

Oder nim die Esch von gebrandter Gappern wurzel/ mit Schweinem Schmalz vermischet/ vnd schmier sie darein.

Es sind auch etliche / welche die spizigen Bletterlein vñnd Keude/ mit altem Rüharm/ vnd dünnem Bech/ vnd Wein/ vertreiben.

Anderer bremen alten Menschenharm / auff glüenden Steinen/ vñnd thun darzu gleich so viel des außgepreßten saffts / von dem kraut Bütscherling/ ehe es Stengel gewindt/ vnd geröstes vnd dünnes Bech/ vnd schmieren die schebige Haut darmit / wann zuvor die Ruffen/ mit einem rauhen Badstein oder Strigel/ sein abgekraht worden.

Etliche thun den safft von dem kraut Bütscherling / vnd geröstes dures Saltz/ in einen Topff von Ehan gemacht / vnd graben denselbigen in den Mist / vñnd lassen solchen ein ganzes Jar im Mist stehen/ damit die hitz des Mistes/ solche wol vnter einander kochet / vnd nehmen hernach dieselb feuchtigkeit heraus/ vnd schmieren sie auff die reudige Haut.

Von der Geschwulst der Hoden / der

Koßz / 26.

Die geschwulst der Hoden/ habē gemeinlich ihre Ankunfft von Wunden / sonderlich/ wann ein giftiges Thier/ solche gebissen oder gestochen/ oder so die Koßz selbst einander gebissen haben.

Solchen aber kan man raht schaffen/ so man wilde Kürbs wurzel/ in Meer oder Saltzwasser siedet / vnd in die Brühe einen Schwam tuncet/ vnd das schadhafftige Glied darmit behet/ vnd hernach nimt Bleyweiß

Von Arzney

weiß/öl/Böcken Binschlet/vnd Eneßweiß klein zustossen/vñ zuhauß vermischet/darauff schmieret.

Wann aber bemeldte geschwulst/von andern vrsachen weder auß ver-
wundung entspringet/So soll man dieselb des tags zwey mahl/mit warmen
wasser behen/vnd sol hernach dieselb/vñ die fördern Schenckel/entweder mit
Kreiden oder Zöpfferthan/vnter Essig vermischet/oder mit safft von grüner
Wermuth/oder mit dem außgepreßten safft/von dem Kraut Wütscherling/
welches in dem Mist wechsset/oder mit dem safft von Nachtschatten/oder mit
der Brühe/darinnen Wermut gesotten/bestreichen.

Nachfolgendes Pflaster/zutreibet auch alle Geschwulst/vnd wirdt als
so bereyt.

Rec. Selbwachsenden Salniter / vier pfundt/ gebrandt Kupffer/ Juden-
leym/stücklein Benrauch/welche sich auff dem Wege / mit den Rinden ver-
menges haben / Dlander Rhododendrum genandt / Kupfferwasser/Wein-
heffen/Grünspan/jegliches ein pfundt/klein zustossen/vnd mit Schweinen
Schmalz vermischet/so viel desselbigen genug ist/ein Pflaster darauß zu ma-
chen/vnd solches sol man auff ein Leynen Thuch gestrichen/auff das schmerz-
hafftige Glied legen.

Alle hitzige geschwulst kan man zuthelen/So man Saltz/öle/wilden
Rosmarin/vnd Königskerken/zu Puluer verbrandt/mit Wein vermischet/
darauff schmieret.

Item/es zutreibt auch nachfolgende Arzney/ alle hitzige geschwulsten/
vnd verhindert vnd verzehret die Flüsse/welche in die Schenckel fallen.

Rec. Feigen/spitzen von Cypress/Essig/jegliches drey pfund/laß solche ein
zeitlang weichen / vñnd presse den Saft darauß/ vñnd thue darzu Salniter
ein pfundt/Ammoniack ein halb pfundt/Dpopanacis/ Aloes / jegliches ein
Vñß/zuhauß vermischet/vnd die geschwulst damit geschmiert/doch soll man
auch kleine Kütlein von Cypressen/in Essig legen/also/ daß der Essig wol da-
rüber gehet/darinnen zuvor Feigen geweicht/vnd soll jm denselben drey Tag
lang in Hals giesen.

Wann aber die Geschwulst / wolt inn einen faulen/Entterichten vñnd
stinkenden Schaden verwandelt werden/ So soll man nehmen/der Scha-
len von Granatäpfeln ein viertels pfundt/Allaun/gelb/roth vñ grau Kupf-
ferwasser Erzt/Myfi, Calcithis, vnd Sori genandt/ vñ Kupfferwasser/Grün-
span / jegliches ein Vñß klein zustossen / vñnd zuhauß vermischet/ damit ein
Pflaster darauß werde/doch soll man das schadhafftige orth des Thiers/zu-
vor wol mit Harm wäschen/vnd hernach drey tag lang/jezt gemeldtes Pfla-
ster darauff legen / vñnd soll erstlichen dasselbige allgemach umbrentten/ oder
führen/vnd hernach geschwindt damit rennen/vnd als dann soll man solches
wider mit Harm wäschen/vnd abermals so viel tag/ das Pflaster darauff le-
gen/biß es seine gesundtheit erlanget.

Es verhindert auch die Fluß/nachfolgende Urkenen.

Rec. Der wilden Zwibeln ein pfundt/ fünff Eyer / Meerschnecken zwey pfundt/der stücklein Beyrauch/welche sich auff dem weg mit den Kindē vermengen haben/ein pfundt/ Aloes/ vnd gebrandt Kupffer/der Blüt von Goriander/jegliches ein halb pfundt / zustoß solche alle klein/ vnd mische sie vnter einander.

Item/ es zutheylet vnd zutreibet auch die Urkenen die geschwulst.

Rec. Der wurzel von dem Fahrenkraut / vnd der wurzel von Köhrich Knoblach/Enbisch/Feigen/frucht von Gypresbaum/Wachs/Viol wurzel/ Fischbeyn/jegliches ein pfundt/klein in einem Mörsner zustoßen / vnd zuhauff vermengen / vnd so man solches dem Viehe ober die Knie bindet/ welche noch nicht sind mit glüenden Eysen gebrandt worden/so vergehet darvon alle geschwulst.

Es sind auch etliche/welche Wachs sechs pfundt/mit Hirschenmarck/ Galbani/weissen Viol/weissen Pfeffer / Ammoniaci/ Terpentin / Entian/jegliches ein viertels pfundt / klein zustoßen vnd zugangen/vermischen/vnd wann es die notturfft erfordert/brauchen.

Von den Wunden der Rossz/welche in den hohen Leib gehen.

Abstlich/sol man das Häutlin/ oder den Schließen/welcher den Magen/Leber/ vnd alle Ingerweid umgibet/ mit einer Nadel/ dardurch ein Büllener wol gedrether starcker Faden gezogen / gleicher gestalt / wie andere Wunden hefften/ doch daß die örther/oder knoden außwarß kommen/ vnd soll hernach die verwundte Haut/sampt dem feißten/ mit einem starckē henffen gewächßten Faden/wol zusammen ziehen vñ hefften/damit die Lippen der Wunden / wol an einander kommen/vnd sol als dann ein Bundtsälblein / oder andere gebürliche Urkenen darauff legen.

Wan aber ein hißige geschwulst ist mit zugeschlagē/ So sol man Kreiden/vnter Essig vermischet/darauff schmieren/ vñ hernach ober den sibenden tag/die Hefft auff lösen/ vnd die Fäden heraus nehmen.

Da aber ein Darm zur Wunden heraus gehet / So soll man einen Schwamb in warm Wasser tuncken/vnd wider außdrucken/vnd damit den Darm wider hinein drucken/dan so man in mit der Handt anrühret/so würde die geschwulst sich desto mehr (wie alle geschwulst/so man sie mit der Hand angreiffet/zuthun pfleget) enkünden.

So aber ein Darm verwundt / oder von oberflüssigen windigen dünnsten zusprungen/oder zurissen ist/so ist kein hoffnung vorhanden/daß es möchte gehenlet werden.

Von Arkenen

Wann aber der Schliemen / so die Ingerweid in sich schleußt / heraus stehet / so soll man denselben mit einer Scheer abschneiden / denn es ist nichts nutz / daß man in wider hinein stosse.

Da aber ein Rossz verwundet ist / vnnnd nichts zu der Wunden heraus gehet / so strampffelt das Rossz mit dem fördern Fuß / vnd sihet gar traurig / vnd lauffet Blut zu dem Hindern heraus / vnd da solches geschicht / so ist grose gefahr des Lebens vorhanden / dann darauß abzunehmen / daß etwas inwendig in dem Leib verwundet sey.

So aber ein Bund tieff in das Fleisch gehet / So sol man leynene fehslein vnd Meißel / in öl vnd Essig getunct / darein stecken / oder legen / vnnnd die Bund mit Heffhecklein wol zusammen ziehen / damit die Meißeln vñ fehslein darinnen bleibē / doch were besser / daß man wüllene fehslein darein leget / vñ drey tag lang also verbunden liesse / hernach soll man die Heffhecklein hinweg nehmen / vnnnd die Bundt wol mit warmen Wasser behen / vnd Eruen Meel darein streuwen.

Die Wunden vnder dem Knie / pflegen auch sehr schwerlich zu hehlen / so wol als die ihenigen / welche in einem Glied sind / da kein Fleisch noch Haut vorhanden.

Welche wunden auch in das hindere theil des Leibes / nahendt bey dem Geschafft gehen / auß denselbigen pflegt der Krampff / vnd zusammenziehung der Nerven zu folgen / vnd das Rossz muß bald darvon sterben.

Was man brauchen soll / wann ein Rossz in ein tieffe Grub gefallen / vnd zubesorgen / daß es etwas in dem Leib zurissen hab.



Wann ein Rossz von einer höhe / oder in einen tieffen Graben / oder schupff fellet (welches dem oft in den belägerten Stetten vnnnd Schlößern zugesehehen pfleget) vnnnd doch weder die Schenckel zubricht / noch die Glieder verrencket / So ist doch zuvermitten / daß solchem etwas in dem Leib zusprungen sene / derwegen auch von nöhten ist / daß man ihm nachfolgenden Tranck einflösse.

Rec. Teuffelskoth zweyer Bonen groß / zutreib solchen in Wasser / darunter Weinessig vermischet / beyder zugleich ein Nösel / vnd geuß es dem Rossz in die Naslöcher.

oder nimb Esch von einem Herde / vñ vermische dieselb vnter ein Kanone Wasser / vñ senhe solches wider durch ein leynen Thuch / es sol aber die Esch von Buchen / oder von Eychen holz gebrandt sein.

oder nimb den rotten Saft Acatia, vngefährlich ein vnß / vnd zutreib in in einem Nösel Wasser / vnd flösse ihm dasselbige hinein.

oder

oder nimb einen Granatapffel/in einem Nösel Wein zutrieben/vnnd
geuß ihm denselbigen in den Hals.

Da aber ein Rossz/so bald es gefallen ist/pferchet/ vnd dünner koth zu
dem Hindern heraus lauffet / so ist ohne noth/ daß man ihm etwas eingiesse/
dann es ist mit im auß/vnd muß bald sterben.

So aber ein Rossz das ander sehr vbel schleget / so ist gar gut/daß man
nemme Eruen/Fenchelsamen/vnnd Feigbonen/jegkliches anderthal pfundt/
gar klein zustossen / vnd durchgesiebet/ mit einem pfundt Honig/ einen Teig/
vnnd Ruchlein darauß machet/vnd sechs Tage lang / dem Rossz in den Ka-
chen stecket.

Wie man erkennen möchte/ daß ein Rossz/durch einen
streich eines andern Rosses/den Schlimen in dem Leib zu-
rissen / welcher die Ingeveid auffenthelt/daß sie nicht
in das Geschafft fallen/vnd was
darauß folget.



Die Rossz pflegen offemals ein ander mit den Hü-
fen/geschwind/vnd sehr starck in die Weich zu schlagen/daß auch
offemahls der Schlime zureisset / vnnd die Ingeveid in das Ge-
schafft fallen/darumb müssen auch dieselb als baldt sterben.

Von Arthenen

Es folgen aber diese zeichen hernach/ Das Geschafft wirdt groß/ vnd das Ross stußet inn dem gehen/ kan nichts fressen / noch auff den Schenckeln wol stehen/ sondern fellet darnider / vnd welket sich/ vnd wendet sich auff den Rücken/ vnd lebet also einen tag oder zween/ vnd am dritten stirbet es.

Doch fallen nicht baldt den ersten tag die Ingerweid in das Geschafft/ sondern den andern hernach/ vnd so jemand gefellet/ so mag er jnen Saltz oder Meerwasser/ mit Wein vnd öl vermischet/ in den Leib giessen.

Da aber ein Ross das ander beisset/ so soll man die Wund mit Saltz wasser außwäschen/ vnd wo eine Nerue oder ein Spanader darvon verschret ist/ so pflegen sie baldt unsinnig / oder Choleric zu werden/ darumb soll man jnen / wie wir oben gedacht/ mit Eynbisch راحت schaffen.

Von den Beynbrüchen der Rossz.



An ein Rossz vnter dem Knie/ an den hindern oder fördern Schenckeln/ ein Bein zubricht/ so sol man jm das selbe auff diese wege wider hehlen.

Erstlich/ sol man die zubrochenen Beyn/ gerad vnd schnurrecht wider auff einander richten / vnd hernach eine feiste oder schmußige Wollen darauff legen/ vnd Lennene binden / in öl vnd Essig getunctet/ also feucht herumb winden.

Es sollen aber solche binden lang/ gleich/ nicht gedrehet/ weich vnd lind sein/ vnd soll widerumb auff dieselbige/ eine Woll in öle vnd Essig getunctet/ legen/ vnd auff dieselbige drey Schinen binden/ vnd das rechte Schienbeyn vierzig Tag also gebunden lassen / vnd es ist genug/ wo man die binden inn zwenzig Tagen/ drey mahl aufflöset/ vnd widerumb zubindet/ vnd sol die binden/ täglich mit öle vnd Essig besprengen / oder befeuchten / vnd so man die Band abnimpt/ sol man allezeit die Schienen wider auff binden.

Nach verscheinung der vierzig tag/ wann die Beinichte substanz/ oder Gallus / in den Beynbrüchen gewachsen / vnd die Beyn wol wider befestiget hat/ also/ daß auch das Rossz darauff treten/ vnd damit fortgehen kan/ So soll man die Binden hinweg thun/ vnd den Schenckel mit einem Ungent von Schmer/ oder Schmalzen bereyttet/ welches vnden beschriben/ wol schmieren/ vnd sol das Rossz allgemach fortgehen lassen.

Wann aber ein Thier den Schenckel / nahe ober dem Knie enßwen bricht/ So sol man solchen Bruch mit der Handt nicht anrühren/ dan er unmöglich zu hehlen.

Da aber das Hüsen Beyn zubrochen / so ist grosse gefahr darben/ vnd wenig hoffnung der gesundtheit zugewarten.

So aber die Büg/ oder das nechste Beyn darunder/ zubricht/ So kan man sie

man sie gar nicht heylen/dañ es folget der Krampff / vñ außdemung der Nerven hernach/welche das Haupt gar an die Brust ziehen.

Wañ aber neben einem Beynbruch/auch ein windt/ oder verrenckung vorhanden/So ist es auch sehr fährlich/vñ alle mühe verloren/ die man dar auffwendet.

Die zubrochen Riben aber / werden gar leichtlich gehenlet/ vñnd so ein fauler Schaden/zuvor allda gewesen / so wirdt solcher darneben Curirt.

Man soll auch kein Glied/an dem orth / da der Beynbruch gewesen/ mit einem glüenden Eysen brennen/dann die beynichte Substanz/ oder Galalus/welcher zwischen dem Beynbruch gewachsen / würde sich darvon ablösen / vñnd muß auff das neuwe wider gehenlet werden / welches dann auch schwerlich wol geschehen kan.

Da aber ein Thier / vñnd sonderlich ein Maul oder anderer Esel / die Spindel an dem Schenckel enghwen bricht / die kan nimmermehr wider zuhauff wachsen/weil sie gar kein Marck hat/ ob gleich das Thier sonst sehr blutreich ist.

Wann aber ein vierfüßiges Thier/das Schienbeyn zubricht/vñnd darneben das Beyn auß seinem gelenck kommen/ So sol man beyn recht einrichten/vñnd dasselbige mit nachfolgender Arzenei/warm schmieren / vñnd mit der halffter hoch in die höhe binden / vñnd soll erstlich das zuschwollent Glied wol mit öle vñnd wein bestreichen.

Rec. Bech sibenthalf loth/vñnd zwen Serupel/ Spopanacis / Terpentin/ Bogelleym/Wachs / jegkliches zehen pfundt / Judenleym oder Bergwachs fünff pfundt/ Ammoniack/Sichten Harz/ Galbani/ jegkliches sechs pfundt/ der kleinen stücklein Benrauch / welche sich auff dem Weg mit den Kinden vermischet habe/ Bdellij jegkliches vier pfundt/ Myrrhen zwen pfundt/was zugehen kan/soll man ober einem Kolseuwer zugehen lassen/ vñnd soll hernach die andern gepuluereten darzu vermischen / vñnd auff ein Leynen Thuch streichen/vñnd auff den Schaden legen.

Wann ein Beyn an dem Kopff ist zubrochen / oder das Gehirn / oder desselbigen Heutlein verwundet / so vñnterlauffen die Augen mit Blut / vñnd gehet auch Blut zu den Naslöchern heraus/ vñnd die Augen werden damit erfüllet/vñnd die Schenckel fangen an zu geschwellen/ darumb soll man zu solchen keine Arzenei brauchen / dan sie können doch bey dem Leben nicht erhalten werden.

Etliche bewerte vñnd gute Pflaster / zu den
Beynbrüchen.

Dieses Pflaster schreibet man dem Hierocli zu/vñnd solches heylet vñnd befestiget die Beynbrüche.

Sc

Rec.

Von Arzneyen

Rec. Silbergleth/Essig/jegkliches ein pfundt / öl anderthhalb pfundt/Ammoniacci/Terpentin/jegkliches ein viertels pfundt/Wachs/Harz/ jegkliches vier loth/Judenleyrn/Bech/Grünspan/jegkliches ein halb pfundt/die Silbergleth/soll man mit dem öle vñ Essig wol siden lassen/vnd wann sie anfangen dick zu werden/so sol man das Bech darzu thun/ vnd wañ dasselbig auch zugangen/so soll man die Pfanne von dem Feuer abheben/vnd den Judenleyrn/wol mit einem Spaten vnter einander vermengen/vnnd leglich die andern darzu vermischen/vnnd wider so lang sieden lassen/biß sie wol vnter einander/vnd ein gebürliche dick bekommen.

Es ist auch ein ander Pflaster / welches man Barbarum nennet / vnd ist gar gut zu den Beynbrüchen/ vnd wirdt also berent.

Rec. Scharpffen Essig / gemein Baumöle / Silbergleth / jegkliches ein pfundt/hart Bech / Wachs/jegkliches ein halbes pfundt/Judenleyrn/vier Unzen/Ammoniacci vier loth / die Silbergleth soll man klein zustossen / mit dem öle vnd Essig sieden / vnnd wann man dieselbige wider von dem Feuer hat abgenommen/vñ ein wenig küel worden/ So sol man erstlich darzu thun die jhenigen/ so zugehen vnd schmelzen können / vnd hernach die andern klein gepüluert/darunter vermischen/vnd wider so lang siden lassen/biß sie dick genug werden/ zu einem Pflaster.

Item/es heylet auch gar wol die Beynbrüch / nachfolgendes gelbes Pflaster/welches man auch der Farb halben/Emplastrum flauum nennet / vñ solches berentet man also.

Rec. Dünn Bech ein pfundt/Wachs vier loth/der kleinen stücklein Beyrauch/welche sich auff dem weg/mit den Rinden vermischet haben/zwey loth/Ammoniacci vier unzen/dürz Harz vnd Galbani/ jegkliches ein unz/Weinessig ein Nösel/vnd man sol erstlich das Bech / in dem Essig sieden/vnnd hernach das Ammoniacum / bey dem Feuer zutrieben/ darein thun/doch were besser/das man das Ammoniacum/mit Essig weich machet / vnd hernach in die Pfanne zu den andern gösse/vnnd leglich soll man das Harz/ die stücklein Beyrauch/vnd das Galbanum/ darzu vermischen.

Man findet auch wol etliche/welche die Beynbrüch mit dieser Arzney heylen.

Rec. Alt Baumöle anderthhalb pfundt/Schweinen Schmalz/selb wachsenden Salniter/ jegkliches ein pfundt / siede solches so lange/biß es Bleßlein gewinnet/vnd lege es laulich warm/ auff den Beynbruch.

Von der Kranckheit der Koffe/welche auß oberflüssiger
Galle entspringet/von den Griechen Cholera genandt/
vnd durch was zeichen sie erkandt wirdt.



Se hiß dringet am gangen Leib/ vnd sonder-
lich am Bauch heraus.

Der Leib ist im gar verstopffet/ vnd kan den Koth schwer-
lich von sich bringē/ Darumb wirdt auch diese beschwerung/
Sicca Cholera/das ist/ die truckene Cholera genandt.

Zudem/ kan auch das Koffz/ von wegen des grossen schmerckens/ nicht
ligen noch ruhen/ vnd das Maul ist im sehr hißig vnd dürr.

Solche Kranckheit hat aber ihren vrsprung daher/ wann die oberflüs-
sige Gall/ oder die Cholerische feuchtigkent / nicht durch ihre gebürliche gen-
ge/ noch durch den Harn/ wirdt auß dem Leib getrieben/ Sondern sich allda
verhelt / oder wo es zu sehr vberritten / oder durch rennen vbermühet ist wor-
den.

Dieselbige aber/ kan man also Curiren.

Rec. Salniter vnd Baumöle/vnd gibe dieselbige/mit wasser vermischet/
durch ein Cristier/hinden in den Leib/vnd laß es ruhen vnd feyern/vnd gibe
ihm darneben grün Gras/oder wo solches nicht vorhanden/ Hew mit Sal-
niter vnd süßem Wein/oder mit Wasser vnd Essig besprenget/ zu fressen/vnd
geuß ihm darneben / die warme Brühe von gekochten Bappeln/mit süßem
Wein in die Naslöcher / doch soll man sich darneben beflüssigen / damit das
Koffz pferche/ ehe man im Gersten sürgibet/vnd soll im als dann/ der außge-
preßten Brühe/von gekochter Gersten / darunter Salniter vermengen/ zu
sauffen geben / vnd darneben dasselbe wol strigeln vnd reiben.

Es soll aber auch das Cristier ein lang Rhörlein haben / welches man
in den Mastdarm stößet/daran man einen Liden Sack/oder Kindern Bläs-
sen binden kan/doch soll der harte Koth/zuvor mit der Handt heraus genom-
men werden.

Zeichen vnd Cur der feuchten Cholera.



Wann aber die feuchte Cholera ein Koffz pla-
get/So erkennet man dasselbige/durch diese zeichen.

Das weisse in den Augen wirdt gelb / vnd gleisset.

Die Naslöcher stehen went offen.

Die Lenden vnd Ohren schwitzen.

Von Arzneyen

Ausz dem Maul gehet ihm sehr grosse hitz/ vnd die Adern/welche vnter der Zungen ligen/sind auch gar gelb.

Wann es sich schüttelt/so seuffzet es darneben/vnnd die Schenckel geschwellen im auch/vnd hincet bißweilen.

Über das/läset es auch ein gelben vnd Cholerischen Harn/vnd im ligen/streckt es alle vier von sich/vnd seuffzet.

Man saget aber / daß man solchem helfen kan / so man ihm ein Nösel wasser/darunter Weinessig vermischet / zu sauffen gibet.

Wir haben aber diese nachfolgende gebraucht.

Rec. Kramkümnel/Thymian/eines so viel als des andern / klein zustossen/ Wein ein halbes Nösel / Honig ein pfundt vnnd drey loth / vnnd thue darzu wasser / vnd geuß es dem Rossz in den Halsz / vnnd laß ihm darneben bey den glencken Blut herausz.

Etliche befehlen/daß man sie wol soll wäschen/vnnd wöllen lieber/daß man sie wol sol räuchern/vnd bey einem linden Feuer wärmen.

Zeichen der *Humida Cholera.*

Wann ein Rossz mit der krankheit beladen/welche die Griechen/von wegen der oberflüssigen Gallen/Choleram Humidam nennen / So hat dasselbige viel dünne Stül/vnd Grimmen in dem Leib/vnd wann es in den Stall kompt/so reibet es sich an die Krippen/vnd stellet sich also wilde/vnd rumorisch/vnd so jemandt will zu ihm gehen/so schleget es nach ihm/vnd läset gar einen schwarzen Harn von sich.

Derhalben soll man ihm wilden Köhl / klein zustossen / mit einem Nösel warmen Wein/ in den Halsz giessen.

Oder sol im Opapanax/vnd klein zustossenen Pfeffer/ mit altem Wein einflößen/vnd mit gebürlichem vnd geringern Futter speissen.

Die truckene/oder Siccam Choleram, vertreibt der wilde Köhl/vñ Salnter mit Wein zutriben/vnd in den Nachen gegossen/doch sol man darneben den Nabel mit kaltem wasser begiessen.

Stratonicus aber befihlet/daß man ein halb pfundt Honig/vnd gleich so viel Fenchelsamen / vnnd ein quintlein Steinklee / mit einem halben Nösel Wein/vnd gleich so viel wasser/sol eingeben.

Da auch der Leib verstopffet/ sol man durch eingebung eins Cristiers/die Binde zuthenlen / oder soll einen Diener mit der Handt in den Hindern greiffen/vnd den Roth herausz ziehen lassen.

Item/

Item/man sol auch demselben kalt wasser/ zu welchem ein wenig Salz
miter vermischet/ zu sauffen/ vnd grün Gras zu fressen geben.

Es sind auch etliche/welche der wurzel von der Schsenzung / achthalb
loth/klein zustossen/mit Wein vermischet / eingiessen.

Audere nehmen die zweig von Baumwinden/ oder Ephaw/ vñ men-
gen sie vnter rotten Wein/ vnd giessen sie dem Rossz in den Halsz.

Etliche nehmen auch / entweder der Rinden von Granatäpfel/ oder
wilde Oliuen klein zustossen/ vnd befeuchten dieselb mit Wein/ vnd stossen sol-
che dem Rossz in den Rachen/ zuverschlingen.

Wañ aber hierdurch die krankheit nit nachlässet/ so sol man die Adern
ober der Nasen/mit einem Laßysen eröffnen/ vnd Blut herausz lassen.

So auch ein Rossz mit der feuchten/ oder Humida Cholera/ beladen/ so
sol man ihm gederzten Weizen/ vnd Weizenmeel zu fressen geben/ vñnd auch
Dpopanax/ oder Meisterwurß/ mit Milch vnd Wein zutrieben / in Rachen
giessen.

Da aber auch ein Rossz/ mit gedachtem gebrechen geplaget/ vñnd gar
nicht schlaffen kan / so soll man welsche Heydelbeer/ oder wilde Myrten/ klein
zustossen/ vnd mit Wein gar wol vermischet/ in beyde Naslöcher giessen/ vnd
kein Hey zu fressen geben/ vñ sol ihm darneben ein gute hohe Strew machen/
damit es wollige.

Es hat auch offtermahls geholffen / so man schwarke Baumwinden/
oder Ephaw/ klein zustossen/ denselben mit wein einflösset.

Wann aber die oberflüssige Gall/ ein Rossz plaget/ So geschwillt ihm
der Bauch/ vñnd kan keine Winde lassen/ Derwegen von nöhten/ daß man
einem Diener die Handt mit öle beschmieren/ vñnd in den Hinderen greiffen/
vnd den harten Koth herausz ziehen lasse/ so werden sich die natürlichen gāng
widerumb eröffnen / vnd wañ der Koth herausz ist kommen/ so soll man Co-
sten/ oder Wolgemuth/ vnd Leuzkraut/ Staphis agria, genant / mit Salz vnd
gesottenem Honig vermischet / vnd Zäpflein darauß gemacht/ in den Mast-
darm stecken/ dan solche bewegenden Stulgang/ vnd bringen die oberflüssige
Galle/ oder Cholerische feuchtigkeit hinweg.

Etliche andere giessen klein zustossen Myrthen drey Unzen/ mit einem
halben Roselwein/ dem Thier in den Halsz/ vnd beschmieren den Mastdarm
mit dünnem Bech/ oder Theer.

Audere wäschen den Bauch mit Meer oder Salzwasser.

Item/ es sind auch etliche/ welche die Häupter von dem Lauch/ klein zu-
stossen/ mit grüner Gersten/ in wasser sieden/ vnd giessen also den außgepreß-
ten Safft darvon / warm in den Rachen.

Dieser gebrech pfleget von Natur alle Thier / welche schwer tragē oder
ziehen/ vnd fürnemlich die Maul vñnd andere Esel/ zuplagen/ vnd oft gar zu
tödtten.

Von Arzneyen

Zeichen der trucknen Cholera.



Die zeichen aber der trucknen Cholera/ sind diese.

Alle Glieder des ganzen Leibs / zittern von mattigkeit.

Das Kossz stösset mit den Füßen an die Kripp / gleich als ob es sich fürchtet.

Die Augen werden ihm also tuncfel / daß es auch den gegenwertigen Menschen nicht wol sehen kan.

Item/es zeuhet immer die Halffter zu sich/ vñ welket sich auch bißweilen / vnd diese ding folgen gemeiniglich / wann die Brust voller oberflüssiger Gall stecket. Derwegē sol man dem Thier an den Hals/ vñ bey dem Schlass zur Ader lassen/ vnd wol strigeln vnd reiben/ vnd soll im hernach zwo Kannen Wein in die Naslöcher giessen / Dann durch diese menge wirdt gar leicht ein vnd äuwen/ vñ die Stulgenge beweget/ wo es aber nicht geschicht/ so sol man ihm schwarze Nieswurzel/ vier Scrupel/ vñnd gleich so viel Leynsamen/ mit einem Nösel Wein/ in den Hals giessen.

Oder wo solche nicht vorhanden / So soll man ihm des Purgierenden Safts Scammonia, ein halb loth eingeben/ vnd endtlich Vermuth/ vnd das Kraut Tausendt gülden/ oder Fieberkraut / mit Honigwasser / in die Naslöcher giessen/ vnd sol den ganzen Leib mit kaltem wasser wäschen.

Oder. Rec. Weyrauch / vñnd desselben stücklein / welche sich mit den Rinden auff dem weg vermischet haben / vnd Myrrhen/ eines so viel als des andern/ klein zustossen / vnd in den Hals gesteket.

Oder nimbe eine Spitzmauß / vñnd zustoß dieselbige/ vnd mische darzu weissen warmen Wein ein halb Nösel / vnd geuß solche dem Kossz in das lincke Nasloch.

Rec. Galläpfel ein viertels pfundt/ Ehanzapffen ein vñß/ vnd gleich so vil des frembden Samens Sumachs/ vnd der Rinden von einem rohten Granatapffel/ alle klein zustossen/ vñnd mit einem halben Nösel Wein vermischet/ in das lincke Nasloch gegossen.

Item/man sol auch das Thier anreihē/ daß es fortgehe/ Doch pflegen gemeiniglich dieselbige / welche mit diesem gebrechen beladen / auff allen vier Füßen zu hincen/ vnd die Haut baußet went hindan/ vñnd die Adern stecken voller Bluts/ vnd der ganze Leib hitet vnd brennet. Darumb sol man solchen also zu hülf kommen.

Man sol im an dem Hals Blut heraus lassen/ vnd den andern tag dieselbige/ oder andere Adern/ mit einem Laßensen wider cröffnen/ vñnd soll alle gelegenheit des Bluts / vñnd sonderlich die Farb recht besichtigen. Dann so böß vnd schwarz Blut herausser lauffet/ so sol man dasselbige also lang gehen lassen/ biß reynes Blut hernach fleussset / vñnd soll ihm Henigwasser in den Hals

Den Hals giessen/ vnd grünes Gras fürlegen / auch Meel mit rothem Wein vermischet/ zu fressen geben.

Desgleichen sol man auch dasselbige/ mit der Handt/ vber den Rücken wol streichen/ vnd die eussersten Glieder wol strigeln vñ reiben/ damit sich die Schweißlöcher eröffnen/ vnd die Haut lucket werde.

Etliche pflegē auch die Bletter von den Baumwinden / oder Ephaw/ mit Wein zu vermischen / vnd in die Naslöcher zu giessen.

Von dem Krebs der Koffz.



Der Krebs soll man / wo es anderst das schadhafftige Glied auch erlynden kan/ ganz vñ gar heraus schneiden.

Wann aber solches nicht geschehen kan / so soll man Esche von gebrandten Bachkrebzen/ darauff streuwen/ vñ hernach Sichtene Rinden/ klein zustossen/ vnd saure Weinheffen/ vnd gebrandten vnd klein gepüluereten Pimbs/ vnd Wütscherling Samen/ beneben der wilden Kürbswurzel/ mit kaltem wasser/ vñ Weinessig vermischet/ darüber streichen oder legen/ Da aber der Krebs ist auffgebrochen/ vnd ein offener Krebs- schaden vorhanden/ so soll man denselbigen nicht mit wasser/ sondern mit wein waschen/ vnd diese Arzeneien darneben brauchen.

Rec. Den Test / welcher in den Treibherden bleibet/ wann man das Silber von dem Bley abtreibet vñ scheidet/ oder Bleyweiß/ oder Herdtbley/ Kupferwasser/ vnd die Esch von gebrandtem Kalch / eines so viel als des andern/ klein zustossen/ vnd zuhauff vermischet vnd obergeleget/ vnd sol darneben das schadhafftige Glied wol mit Baumöle schmieren.

Etliche rahten/ daß man den Krebs ganz vnd gar/ auß dem Glied soll heraus schneiden/ vnd das gute Fleisch mit einem glüenden Eysen brennen/ vnd klein gepüluerte Goldwürmlein / oder Gantharides / mit Alaun vnd öle von den Rheimweiden/ Oleum Cyprinum genandt/ vermischet/ vnd darüber legen.

Für den Krebs/ ist dises Pflaster ein gut mittel/ daß man darfür brauchen kan/ welches man auß Wütscherling/ Hark/ Bogellenm/ vnd Galbano berentet/ vñ mit einander gesotten/ also warm darauff gelegt/ wo anderst das schadhafftige Glied/ solches zuthun nicht verhindert.

Wo man solches nicht brauchen kan/ so soll man nachfolgende truckene vnd dünne Pflaster nützen / vnd soll also entweder die Esch von gebrandten Bachkrebzen/ mit saurerer Weinheffen darauff legen.

Oder sol Sichten Rinden/ vnd gebrandten Pimbs/ Wütscherling Samen/ vnd wilde Kürbswurzel klein zustossen/ mit kaltem wasser vnd Essig vermengen/ darüber streichen/ vnd sol das Glied mit Wein behen.

Oder

Von Arzneyen

Oder brauch diese nachfolgende Arzneyen:

Rec. Weiße Hefen/ vñnd Test/ welcher in dem Treibherdt bleibet/ so man das Silber von dem Bley abtreibt/ oder Bleyweiß/ oder Herdtbley/ Kupferwasser/ vñnd Esch von Kalch/ vñnd lege solche trucken darauff/ vñnd beschmier die vmbstehenden Glieder mit Baumöle.

Da aber gedachte Arzneyen dürr vñnd hart worden/ so soll man Eruen Meel/ mit Honig vermischet/ darauff schmieren.

So aber ein Krebs die Augen hat eingenommen / so soll man klein gestoffene Eruen/ mit Rosenöle vñnd Eyerweiß vermengen/ darauff legen/ oder darauff träuffen.

Wan aber der Krebschaden/ hüpsch reyn ist worden/ so soll man schön reyn Honig darein legen / also lang bis er gar wider gehenlet.

Von den vnnatürlichen Leuchten/ oder auffgebrochenen geschwulsten der Kos/ in welchen eine Materia gefunden/ die gleich sihet wie Honig.

Die geschwulsten vñnd Beulen/ in welchen eine zehe gelbe feuchtigkeit / gleich wie das Honig/ verborgen/ vñnd derhalben von den Griechen Melicerides genandt werden/ vñnd die Bleslein oder Bletterlein/ welche an der Haut auffschuessen/ sol man/ mit geraden glüenden Eysen brennen/ doch also/ das man des schliemens verschone/ vñnd sol also alle feuchtigkeit wol heraus drucken/ damit nichts darvon hinderstellig bleibe.

Hernach sol man den Brandtschaden/ mit zulassenem Wachs/ öle vñnd schmer/ widerumb heylen/ vñ sol auch solche mit Meer/ oder gesalkenem wasser/ oder wo es nicht vorhanden/ mit kaltem wasser außwäschen. Etlichen gefellet auch besser/ das man gedachte Beulen vñnd Geschwulsten/ mit glüenden Kupfferblechen/ vñnd nicht mit glüenden Eysen brennen soll.

Item/ es wirdt auch am ende dieses Buchs/ ein sehr köstliches Pflaster beschrieben/ welches jetzt gemeldte Beulen vertreibet.

Man findet auch wol etliche / vñder diesen vñnd anderen geschwulsten/ an den Ferschen vñnd Fesseln / in welchen entweder ein feuchtigkent/ gleich wie Honig/ vñnd in etlichen wie ein Wasser/ verschlossen/ welche kein hitzige noch brennende Arzneyen erdulden/ weil viel knöllichte vñnd bauffende Aldern/ voller dicken vñnd schwarzen Bluts heraus stehen / oder darunder ligen / wie wol auch etliche bauffende Aldern/ offtermals nicht recht können gesehen werden/ vñnd dieselbige werden also erkandt / wann das Viehe in dem Stall/ vñnd ober seine gewohnheit lenger liget / vñnd nicht auffstehen kan/ man helffe ihm dann/ vñnd wo es auffgestanden/ die Hüffe vñnd Schienbeyn von sich strecket/ vñnd ein

vnd ein wenig wider zu sich zeuhet / vnd dieser gebrech / pfleget die Kossz gemeiniglich in dem Winter zuplagen.

Es wirdt aber solches wider zu seiner gesundtheit gebracht/wann man dasselbige fortzeuhet/oder hin vnd wider führet.

Item/ Del vier pfund/ Ammoniack/ Bleyweiß/ Zest oder Hertbley/ vnd Bleyweiß/ jegliches ein pfundt / gebrandt Kupffer ein loth/ Grünspan acht vnzen/ zustoß solche alle klein/ vñ mische sie zu hauff/ vnd brauch sie wann es die notturfft erfordert/ vnd je heisser man diese Arbeney darauff leget/ je ehe sich die geschwulst verzehret.

Item/man sol denselbigen bey den Knien Blut heraus lassen/ vñ einen Schwamb in wasser/darunter Weinessig vnd Honig vermischet/ getunctet/ darauff legen.

Es vertreibet auch gedachte Leuchten oder Honigbeulen/diese nachfolgende Arbeney.

Rec. Baumöle zwey pfundt/ Salarmoniack vier loth/ Bleyweiß/ Zest oder Herdtbley acht vnzen/ gebrandt Kupffer/ vnd Kupfferhammerschlag/ jegliches vier loth / selbstwachsenden Salniter / so viel desselbigen genug ist/ der kleinen stücklein Wenrauch / welche sich mit den Rinden auff dem weg zu hauff vermischet haben/ Bleyweiß / jegliches ein viertels pfundt/ vermische sie alle vnter einander/ vnd brauch sie zur notturfft.

Desgleichen hilfft auch wol darfür diese nachfolgende Arbeney.

Rec. Salniter/der durren Bletter von dem Dlander/Rhododendrum oder Rhododaphne genandt / alt Schweinen Schmalz/ Judenleim oder Bergwachs/ jegliches ein viertels pfundt.

oder nimb Salarmoniack/ Bleyweiß / oder Herdtbley / Silbergleth/ Bleyweiß/ jegliches ein vnz/ gebrant Kupffer/ Grünspan/ jegliches vier loth/ öle ein halb pfundt/ alle zuhauff vermengget vnd gebraucht.

Da auch ein Kossz/ mit viel bemeldten Honigbeulen/ geplaget/ So soll man Arbeney darauff legen/ welche zugleich zusamen hehlen/ vnd zurück treiben/ Item/man sol auch den ersten tag / das schadhaffrige Glied/ mit öle vnd Salz wol reiben/ vñ die folgende tag/ mit warmen wasser begiessen / vnd mit Senßschmalz vnd Butter wol schmieren.

Von den grossen/auffgelauffenen/ Knollichten/ vnd bauffenden Aldern der Kossz.



Ann die grossen/auffgelauffene/ knollichte vñ bauffende Aldern/den Kossen/schaden zufügen/so sol man mit einem scharpffen Schermesser die Haut auffschneiden/vñ mit einem glüenden Eysen brennen/vnd hernach öl vnd Salz/ zehen tag nach einander hinein reiben/ vnd wann sie darvon nit verschwinden/

Von Arzneyen

verschwinden/ vnd das Thier ferner belendigen / So soll man auß gedachten knöllichten Adern Blut herausz lassen/ so wirdt das Rossz wider sein gesundheit erlangen.

Bisweilen pflegen auch erwehnete baussende Adern/ die Rossz also zu verlesen/ daß sie auch/ wann sie nach dem Schlaff erwachen/ vnd auffstehen wollen/ die Schenckel also von sich strecken / gleich als hetten sie die selben gar verrencket/ derwegen von nöten/ daß man die Haut mit der Handt wol niederdrucke/ vnd reibe/ vnd sich befleissige/ damit das Rossz hin vnd wider gehe/ vñ wo ein verrenckung des Gliedes darneben vorhanden / so soll man solches in seine Stell/ gebürlicher weiß/ als bald wider einrichten.

Eines andern meynung / von den Honigbeulen.

Dumb Allaun/ vñ zutreib solchen in sehr scharpfem Weinessig/ vnd reib die Schenckel damit ohn vnterlaß.

Gleiche krafft hat auch diese Arzneyen.

Rec. Saltz/ welches man auß der Erden grebt/ Nießwurzel jegkliches ein halb loth/ vnd gleich so viel gebrandt roth Kupfferwasser Erdt/ Sperment ein quintlein / vnd vermische sie zu hauff mit Honig/ so wirdt sich die Geschwulst darvon eröffnen/ vnd die böse Eytterichte feuchtigkeit/ welche darinnen steckt/ ohne auffschneidung herausz fließen.

Item / Rec. Acatia, der gebrandten vntern oder öbern Ofenbrüch/ auß den Schmelböfen / wann man Kupffer machet/ Grünspan/ schwarze Nießwurzel/ Judenleym oder Bergwachs/ rottē Salniter/ gebrandt Kupfferwasser / alt Schweinen Schmalz/ Baumöle/ Salarmoniack/ vñ roth Kupfferwasser Erzt/ eines so viel als des andern/ klein zustossen/ vñ mit dem Bergwachs vnd altem Schmalz zulassen/ vermengen/ daß ein Pflaster darauß werde/ vnd solches sol man auff ein Leynen Thüchlein streichen/ vñ vberlegen/ vnd alleweg vber den andern Tag wider auff binden / biß so lange/ daß man sihet / daß die Leucht oder Geschwulst / viel kleine Löchlein bekommen/ dardurch die böse feuchtigkeit herausz fließen möchte/ vnd so man dieselbig wol herausz gedrucket hat / So soll man den löcherten Schaden/ mit dieser Arzneyen/ welche man von Essig/ Sele/ Silbergleth/ Bech/ Judenleym vnd Ammoniaco bereyttet / außstrucknen vnd hehlen.

Da auch auß viel gedachten Honigbeulen/ ein Eytterichte feuchtigkeit fleusset/ So sol man folgendes Pflaster darauß legen.

Rec. Gemein Baumöle vier pfund/ Ammoniaci/ Bleyweiß/ Test/ oder Herdtbley/ gebrandt Kupfferwasser / jegkliches anderthalb pfundt / Grünspan ein halb pfundt/ Bleyweiß anderthalb pfundt/ siede solche also lang/ biß ein Pflaster darauß werde.

Nach

Nachfolgendes weichmachendes Pflaster/wirdt also berent: Thue in eine Kuppferene Pfanne oder Ziegel / ein wenig Baumöle/ vñnd wann es ist warm worden/so thue darzu Silbergleth anderthalb pfundt/vñ gleich so viel Schweinen Schmalz / vñd da man solche wider hat durch ein Tuch gesehet/so vermische darzu Wachs anderthalb pfundt / Harz ein pfundt / dünn Bech ein halb pfundt/roth Kupfferwasser Erz zwey loth/ gelb Kupfferwasser Erzt ein halb pfundt / vñd gleich so viel des Gummi oder Harkes von Ephaw/oder Baumwinden/Spopanacis vier pfundt/Salbani vier Unzen/Salg nicht gar ein pfundt/Essig ein halb pfundt.

Desgleichen können auch/durch dieses Pflaster/die Honigbeulen vertrieben werden.

Rec. Baumöle / vñnd geuß es in einen kuppfern Ziegel / vñd laß es sieden/ vñd thue darzu Wachs ein pfundt / Bleyweiß / Test/ oder Herdtbley/ Stopffwachs oder Borstos / mit welchem die Bienen die Klunsen vñd Löcher in den Bienstöcken verkleiben / Silbergleth / jegliches ein halb pfundt/ vñd solche sol man allezeit/in einem Pfändlein warm gemacht/ ober die Geschwulst oder Leuchten legen.

Item/ es verzehret auch vñd zutheylet die newlich gewachsenen Honigbeulen/nachfolgende Urkeney.

Rec. Essig ein halbes pfundt/vñd gleich so viel Salarmoniac/ der Früchte oder Börlein von dem Ephaw/oder Baumwinden/vñnd Rosmarin/jegliches vier Unzen / Thauben Mist / sechs Pfefferkörner schwer / der stücklein Weyrauch / welche sich mit den Rinden auff dem weg vermischet haben/vier loth/ Kalch vier Unzen / solche soll man alle sampt in einen Topff thun/vñnd erstlich den Essig darein giessen/darnach darzu thun das Ammoniacum/vñd stücklein Weyrauch/vñnd leglichen die anderen stück/vñnd wann sie gesotten haben./so soll man sie von dem Feuer herab nehmen/vñnd ein Pflaster darauß machen/vñd dasselbige auff ein leynen Tuch streichen/ vñ mit einer biende auff die Geschwulst binden / vñnd nach fünff tagen wider auflösen/ vñd mit warmem wasser begiessen / vñnd hernach widerumb ein wenig des Pflasters warm gemacht/darauff legen/vñ also wird ein Ross dieser beschwerung entlediget/vñd widerumb gesundt werden.

Von den Bletterlein der Rosß.



Der dem Huf/ an dem ort/ da die Haar herüber hangen/wie ein Kranz/ pflegen an den Schenckeln kleine Bletterlein vff zu schiessen/gleich wie Senffkörner/ oder auch ein wenig grösser / vñnd auß solchen allen/wirdt als dann ein grosse Blase / oder Blatter gemacht / welche fürnemlich von Rennen/langwiriger Reyse/vñd schweren Lasten ire ankunfft haben.

Von Arzneyen

Solche aber kan man vertreiben/so man die Bletterlein mit ein Pfrimen oder spizigē Nadel/durch stichet/damit die böse feuchtigkeit heraus fließen mag/vnd als dan mit öle vnd Saltz wol reibet/vñ ein Gerat/von Wachs vnd öle berent/darauff leget.

Diese Arzneyen/ Gurirt vnd verzehret auch alle Bletterlein.

Rec. Roth Kupfferwasser Erzt/Grünspan/jegliches ein viertels pfund/ Fenchel / Gelb Kupfferwasser Erzt / jegliches vier vnzen/ Kupfferwasser/ Galläpfel/ Weinheffen oder Weinstein/ Hartz vō dem Ephew/oder Baumwinden/jegliches ein viertels pfundt / der Blut von dem Kramkummel / so viel desselbigen gnug ist/solche sol man alle in scharpffen Essig legen / vnd hernach klein zustossen / vñ ein Salben darauß machen / vnd wann sie wol ist trucken worden/ so sol man dieselbige brauchen.

Item/man soll nemmen der bletter von dem Slander / Rhododendron genant/ein loth/ Senethbletter/Euphorbium/jegliches ein quintlein/ Tauhenmist ein loth/vñ gleich so viel Kressamen/ Kellershalß ein halb loth/trucken Meerschwan/drey quintlein/ vñ sol solche alle zu kleinem puluer stossen/vnd vnter Schweinen Schwaltz vermischen/vnd auff das Glied schmieren/ da die Bletterlein sind.

Da aber auch kleine spizige Bletterlein / bey den Hüfen auffspringen/vnd einen offenen Schaden machen / so lauffet sehr viel böser feuchtigkeit heraus/derwegen von nöhten / daß man ober dem Gelenck ein Alder schlage/vnd Blut heraus lauffen lasse/ vñ hernach nemme grüne unreiffe Feigen/klein zustossen/vnd in Wein wol gesotten / vñ mit Kühkoth vermengeset/darauff leget.

So aber gedachte Arzneyen/gar nicht helfen will/so sol man die Adern bey dem vndersten Gelenck schlagen/ vnd ein halbes Nösel Blut heraus fließen lassen/vnd soll hernach gedörret / oder geröstes Saltz/ mit öle vermengeset/darauff legen.

Item/die klein zustossen Hülssen von den Bonē/ mit einem wenig Honig vermischet.

Item/man sol auch das Glied / an welchen die Bletterlein erscheinen/schrepffen / vñ wo die bösen feuchten dardurch gar hinweg kommen sind/so sol man das Glied/ mit Wasser / darunter Weinessig vermischet/behen/vnd hernach ein Pflaster von Galbano berent/ darauff legen.

Man findet auch wol etliche/welche Mist nemmen/vñ darzu thun die kleinen spizen von den Maulberbäumen / oder derselben wurkel/klein zustossen/vñ sieden solche inn einem wässerichten Wein / vñ legen es auff das schadhafftige Glied/vnd hernach brennen sie die Hülssen/bey dem obersten Gelenck/mit einem glüenden Eysen / vnd wann sie beserung befinden/ so geben sie dem Koffz warm wasser zu sauffen.

Durch

Durch wasserley mittel man die Stiefft der Koffz/
welche in einem Glied stecken/sol wider
heraus ziehen.



Ann ein Stiefft/oder ein Spiß/ oder auch ein
kleines Beynlein/oder scharpffes Schirben / vñ dergleichen/
dem Koffz in dem Hufe steckt/ So sol man solche als bald wi-
der heraus ziehen/vnd die Wund wol reynigen/ vnd die Arz-
ney / welche man auß Grünspan/ oder gelben Kupfferwasser
Erßt / berentet/ oder sonst ein ander Bundtsälblein darein schmieren/welche
den offen Schaden wider zuhauff heylen möchte/vnnd oben darauff soll man
Gerstenmeel/mit Alaun vermischet/legen/ vnnd damit den Schaden gar zu
heylen.

Von den Eysen/oder Eytterichten geschwul-
sten / der Koffz.



Ein Eys / oder Eyttericht Geschwür / sein
ankunft hat von springen/welken/schlagen/oder fallen/ So
soll man gar klein zustossenen Kalch/ vnter Wein vnd öle ver-
mischen/biß ein Sälblein darauß werde/als dick wie ein Ho-
nig/vnd sol damit das geschwollen Glied schmiren/doch also/
daß man auch die gesunde Haut damit berühre.

Oder sol nehmen reyn vnd schön Weissen Meel/vnd vnter guten Essig
mengen / vnnd darzu thun der stücklein Benrauch/ welche sich auff dem weg
mit den Rinden vermischet haben/ein halbes loth / klein zustossen/ vnnd auff
das schadhafftige Glied legen / damit es auch ein theil des gesunden Glieds
begreiffe.

Von den Blutschweren der Koffz.



Einem Koffz Blutschweren auffschiesse/
So soll man hierzu nehmen die Spitzen von Gypressen/ vnnd
ein pfundt Galläpfel / klein zustossen/ vnnd soll Schweinen
Schmalk/vnnd Wachs/ jegliches ein halb pfundt darzu ver-
mischen/ vnd darauff legen.

Oder soll vnreiff Eychäpfel/ vngefährlich ein pfundt/vnter Essig ver-
mischet/ darauff streichen.

Item/man soll auch darfür brauchen/ des Koffses eygenen Harm/vnd
damit die geschwulst täglich waschen/ vnnd daß man hernach soll schwarzen
Kalch so lang darauff schmieren/biß sie vergehet / vñ das Glied seine gesund-
heit erlanget.

Von Arbet

Wie vnd welcherley gestalt / man die offenen Brand-
schäden der Kossz / welche nach gebrauchten glüenden Eys-
sen hinderstellig blieben / soll wider heylen.



Ann es die notturfft erfordert / daß man ein
Kossz / mit einem glüenden Eysen brennen muß / so solle man
den ersten Tag / die eussersten theyl an dem Brandtschaden/
beneben den Kuffen / mit klein zurieben Saltz / vnter öle ver-
mischet / schmieren / vnd hernach die andere folgende tag / mit
dem vnflat / welchen man in dem Bad / von der jungen Knaben Leib abschab-
bet / die zuvor mit öle beschmieret waren / bestreichen / damit die Brandtruffen /
sich desto ehe ablösen / vnd abfallen / vnd als dann soll man gedachten Scha-
den / mit altem Baumöle vnd warmen wasser / zu hauff vermischet / wol wa-
schen / vnd wann derselbige hübsch reyn worden / So soll man Wein / öle vnd
Eruen Meel / vnter einander mengen / vnd darauff legen.

So aber jetztgedachter vnflat / von jungen Knaben nicht vorhanden /
so soll man an desselbigen stat nehmen Wachs / Theer oder dünnes Bech /
Schweinen Schmalz / Saltz vñ öle / zu hauff gemischet / vnd mit einer Feder
darüber streichen.

Da auch

Da auch die Ruffen / innerhalb sieben Tagen / von der zeit an / da sie erstlich sindt geschmieret worden / nicht von dem Brandtschaden abfallen / so ist zu besorgen / daß nicht etwas allda hineinwarß zuspungen / oder aber zu rissen sey / vñnd also grosser vnvermeidlicher Schade vñnd gefahr hierausz erfolge.

Die beste zeit aber / zu dem brennen / ist in dem Lenzen / vñnd auch in dem Sommer.

Etliche andere nehmen Wachs ein pfundt / Stopffwachs oder Vorstoß / damit die Biene die Klunffen in den Bienstöcken verkleiben / Ammoniaci / jegkliches vier loth / des feissten von der schmutzigen Wollen / Oesypum genandt / ein Vnß / Galbani / der stücklein Weyrauch / welche sich auff dem weg mit den Rinden vermendet haben / jegkliches zwo vnßen / Bogellenm vier vnßen / selbwachsenden Salniter ein vnß / Pfeffer vier loth / zu hauff vermischet / vñnd damit die Ruffen bestrichen / so werden sie allgemach darvon abfallen.

Oder. Rec. Wachs ein pfundt / Stopffwachs oder Vorstoß / damit die Bienen die Klunffen in den Bienstöcken verkleiben / ein vnß / Ammoniaci zwo vnßen / des feissten von der schmutzigen Wollen ein vnß / Galbani vier loth / Judenlenm vier vnßen / Spopanacis / Salniter / jegkliches vier loth / Alaun ein vnß / Pfeffer / Bogellenm jegkliches vier loth / Schwebel ein vnß / zu hauff vermendet.

Von den Warzen der Koffz / welche an den Fesseln zu nechst ober dem Hufe wachsen.

DIE hangende vñnd sitzende Warzen / welche biszweilen / so man sie ober sich zeuhet / einen schmercken erwecken / gleich als hett jemandt ein Almais gebissen / da sie in den Koffen / Maul vñnd andern Eseln / an den eussersten Gliedern erscheinen / so soll man sie gar nicht mit glüenden Eysen brennen / sonder viel mehr hinweg schneiden / vñnd mit einem Glase besser abschaben / vñnd roth Kupfferwasser Erbt / gar klein zustossen / darauff binden / vñnd solches täglich thun / aber mit keinem Wasser begiessen / man soll es auch kein Wasser sauffen lassen / bisz sie gar vertrieben / vñnd der Schade wider geheylet sey / vñnd soll sich in diesem gebrechen / von allen sehr hitzigen vñnd brennenden Arzneyen enthalten / sonderlich aber / wann sie nechst ober dem Huf / an den Fesseln stehen / dann die Brandtschaden / werden allda schwerlich geheylet /
etc.

Von

Von Arkenen

Von den Feigwarzen der Rossz/ welche an den
Fesseln wachsen / vnd vnder abschief-
ferung der Haut daselbst.

Nden Fesseln des hindern Schenckels / na-
hent bey der Höle des Hufes / pflegen bißweilen püßeln oder
warzē zu wachsen / welche die Lateinischen / der gestalt nach /
weil sie den Feigen ehnlich sind / Ficus, das ist / Feigwarzen
zunennen / vnd solche Plagen vielmahls das Rossz also / das
es auch daran hincfen muß / von wegen des grossen schmerzens / darumb läs-
set auch dasselbige / das verlegte Glied nicht gern anrühren.

Solchen aber sol man auffß aller fürderlichste / mit glüenden Eysen / vñ
andern gebürlichen Arkenen / zu hülff kommen / Dann wo solche beschwe-
rung lang weren solt / würde sie im gehen tieff in den Huf einwurkeln / vnd ein
größer hincfen verursachen.

Mit diesem gebrechen aber / werden fürnemlich die Maul vnd andere
Esel / angefochten / aber ein Rossz wirdt nicht leicht darmit geplaget.

Cur der runden oder sitzenden Warzen/ der Rossz.

Dann die Warzen tieff vnd breyte Wurzel ha-
ben / vnd einen schmerzen erwecken / so man sie vber sich zeuhet /
gleich als hett jemandt ein Ameiß gebissen / so pflegen solche die
Teutschen runde oder sitzende Warzen zu nennen / vnd diesel-
bige vertreibet nachfolgende Arkenen.

Rec. Erdglas / oder vnser lieben Frauwen Eyß / vnd Kalch klein zustossen /
jegkliches ein vnß / scharpffe Laugen ein Nosel / Beyrauch ein vnß / gebrandt
Weinheffen / oder Weinstein / Esch / Saltz / Grünspan / vnd Essig / jegkliches
vier loth.

Es hilfft auch gar wol darfür / so man nimpt gelb Kupfferwasser / Erß /
Mysi genant / Kupfferwasser / Kalch / Grünspan / jegkliches vier loth klein zu
stossen / Vnd soll erstlichen die Warz / mit einem scharpffen Messer hinweg
schneiden / oder mit einem glüenden Eysen brennen / vñ jetztgedachte Arkenen
darein streuwen.

So aber gemeldte Warzen / nahendt bey einem Aug / oder Augenglied
erscheinen / So soll man die Arkenen / vnter Honig wol vermischen / doch soll
man die Warz zuvor in drey theyl spalten / vñ ein glüendes Eysen daran
halten.

Da aber an den Füßen / offft erwehnete Warzen gefunden / so soll man
nennen roth Kupfferwasser Erß / Chalcitis genandt / vier loth / Röttelstein
zwey loth /

zwey loth/Weinstein vier loth/der Rinden oder Schalen von Granatapffel/
in Essig gesotten / vnd vermische darzu/ den Saft von einem Granatapffel/
klein zustossen/vnnd durch ein Tuch gesehet / vnnd schmiere solche Arzneyen
darauff/vnnd brauche hernach auch ein Wundtsälblein / welches widerumb
hehlen kan.

Item/man findet auch wol etliche / welche erstlichen die runde oder si-
ßende Warz abschneiden/vnd hernach Honig/ vngeleschten Kalch/vnd klein
zustossene vnnd durch gesiebte Rinden / von Weiden oder Felbern/darauff le-
gen/denn also werden sie vertrieben / vnnd die Rossz zu ihrer gesundtheit ge-
bracht.

Eines andern meynung/von den runden oder
sitzenden Warzen.



Je runden oder sitzenden Warzē/pfleget man
mit einem scharpfen Messer hinweg zu schneiden / vnnd her-
nach Schwebel darein zu reiben. Oder Bergwachs / oder
Esch von gebrandten durren Kürbsen/ darein zu streuwen.

Item / es vertreibet auch die Esch von abgebrandtem Sa-
renkraut/klein zustossen/vnd darauff gestrichen/ alle Warzen.

Gleiche krafft hat auch die wurzel von dem Kraut Bockspart/ in was-
ser gesotten/so man sie drey tag lang darauff schmieret.

Es werden auch hernachmals/vnter den vermischten Arzneyen/ an-
dere Mittel erzehlet / dardurch man die Warzen vertreiben möcht/wie dann
auch diese solches thun kan.

Rec. Des besten Allaunes / der mitler oder öbern Ofenbrüch / auß den
Schmelköfen/gelb Kupfferwasser Erzt/Mysi genandt/jegkliches vier loth/
roth Kupfferwasser Erzt/Chalcitis genandt/vier vnzen/ Harz oder Gum-
mi vier loth/scharpffe Laugen auß Esch vnd vngeleschtem Kalch berent/ so vil
derselbigen genug ist/die andern darmit zuvermischen / vnd Kuchlein darauff
zu machen.

Desgleichen hilfft auch gar wol/ nachfolgende Arzneyen.

Rec. Kalch/Weinstein/Taubentoth/Sperment/ jegkliches ein Vnz/roth
Kupfferwasser Erzt / Chalcitis genandt/ein loth/Laug von vngeleschtem
Kalch berent/ so viel jr genug ist / vnd stoß die harten alle klein/vnd vermische
sie alle sampt vnter einander / vnd bestreich die Warzen darmit/ Doch sollen
zuvor die Warzen mit einem dünnen Pferdts Haar/ oder kleinen Sey-
ten/gebunden werden/vnd wann sie sind gar heraus ge-
fallen / So soll man gedachte Arzneyen/
trucken darein streuwen.

Von Arzney

Von den Krepffichten Rossen/welchen die Ner-
uen vnd Spannadern zu kurb werden.



DEN krepffichten Rossen / thut der Halß
wehe/vnnd derselbige/neben dem Haupt/wirdt ihnen sehr
außgedehnet/vnnd die Lippen vber sich zuhauff gezogen/al-
so/das sie auch nicht das Maul auffthun / Noch viel we-
niger Essen oder Trincken mögen / vnnd strecket das Män-
lich Glied heraus/vnnd lassen allgemach vnd wenig Harm
von sich/vnnd der Leib ist also verstopffet / vnnd zugeschlossen/das sie auch mit
grossen zwang/kaum ein wenig Koth von sich bringen mögen.

Item/es pflegt sich auch offtmals zu zutragen/das solche in dem gehen
wancken / oder von einer seyten auff die ander torckeln/vnnd das inen der halß
also zu hauff gezogen were/von wegen der innerlichen erstarrte Nerven / das
sie in auch auff keine seyten wenden mögen / vnnd welchen dieses widerfehret/ die
vermögen nicht lang zu leben.

Welchen die Nerven vnd Spanadern zusammen gezogen werden/den
kan man mit keinerley Arzney راحت schaffen.

Doch ist gar gut/das wir die zeichen allhie beschreiben/damit nicht ein
ander gebrech/sür diesen erkandt werde/vnnd jemandt einen spott dardurch er-
langet/wann demselbigen mit gebürlichen mitteln nicht geholffen würde.

Wie man die verwundte Nerven der Ross wider heylen soll.



Die beste Arzney / zu den verwundten Nerven/
ist diese.

Rec. Alte ölheffen/drey Unzen/vnnd der Brühe/darinnen die
Rinden von dem Jmenbaum gesotten / vngefährlich ein halbes
Pösel/ Schengallen sechs Unzen / Osterlucen klein gestossen ein loth / thue
solche in ein Pfanne/vnnd siede sie vber einem Kolfeuer/vnnd stecke ein rütlein
darein/vnnd wann etwas daran klebet/gleich wie Bech/so soll man die Pfanne
als bald von dem Feuer abheben/vnnd solche Arzney soll man brauchen/
wann es die notturfft erfordert.

Wann aber die Nerven mit einem Entterichten alten Schaden geplag-
get/so nimb Wachs ein pfundt/die acht Unzen/Grünspan drey unzen/düre
Harß ein pfundt / der stücklein Venrauch / welche sich auff dem weg mit dem
Rinden vermengt haben/drey Unzen/ Essig so viel desselbigen genug ist/stoß
die durren vnd harten klein/vnnd vermische sie vnter den Essig vnd andere stü-
cke/vnnd mache ein Sälblein darauß / vnnd schmier den Schaden darmit.

So

So auch grosser schmerz / von wegen der verletzten Nerven vñ Span-
adern / vorhanden / So nimb Wachs ein pfundt / des wolriechenden Harzes
Styracis anderthalb pfundt / Grünspan ein pfundt / Vorstos oder Stopff-
wachs / mit welchem die Bienen die Klunsen in den Bienstöcken verkleiben /
weiß Wachs / Mahensamen / jegliches anderthalb pfundt / Lorbern fünff-
thalb pfundt / vnd mische solche wol vnter einander.

Von den Würmern der Kossz.

D S pflegē auch die Würmer den Kossen gros-
sen Schaden zu zufügen / vnd können doch nicht leicht / mit
Arkenenen vertrieben oder hinweg gebracht werden / vnd
solche / wo sie vorhanden / erkennet man durch diese zeichen.

Das Kossz fellet nider / vnd welcket sich oft / vnd wendet
den Kopff gegen dem Bauch / perkelt mit dem Schwanz / vnd Nicket oder
schreuet mehr / als es sonst zuthun pfleget.

Derhalben sol man im safft von Kōl / mit öl vnd Salniter vermischet /
in den Hals vnd in die Naslöcher giessen.

Der soll nemmen Kupffer Hammerschlack / feizte Feigen / vnd Kupf-
ferwasser / jegliches vier vnzen / klein vnd subtiel zu stossen / vñ lenglichte zapf-
sen darauß machen / also groß / daß sie geraum können inn die Naslöcher ge-
hen / vnd sol solche in die Naslöcher stecken.

Wie man die Zecken vnd Leusz / den Kossen ver-
treiben / vnd auß der Haut brin-
gen soll.

W Ann ein Kossz viel Leusz hat / oder Zecken /
oder Holzböcke / in der Haut stecken / so nimb der wurzel von
dem Baum Ahorn / vnd stoß solche klein / vnd siede sie in was-
ser / vnd wäsche den ganzen Leib wol darmit / daß er vberal gar
feucht vnd naß werde / Doch soll man zuvor die Haar an dem
Schopff / vnd die Mehne / biß auff die Haut hinweg schneiden.

Etliche brauchen auch darfür das Harz / welches auß den Gederbäumen
fließet.

Item / etliche andere wäschen die Haut / mit der Brühe / darinnen die
wurzel von den Alraunäpfeln gesotten / doch soll man gute achtung darauff
geben / daß die Kossz solche nicht sauffen / Dann es würde ihnen grosse gefahr
hierauß erfolgen.

Von Arzeneien

Desgleichen nehmen auch etliche die Brüe / darinnen die wurzel von wilden Galgant gesotten / vnd wäschen sie damit.

Die Zecken vnd Holzböck aber / fallen von der Haut ab / wo man die selb mit Ther / oder dünnem Bech / zu welchem zulassen Schweinen schmalz vermischet / schmieret / vnd man soll solche mit der Handt nicht herauß reißen / dann es entspringen gemeiniglich offene Schäden darauß.

Wann am Bauch / oder an dem Mastdarm / viel Leusz vorhanden / so soll man rohe Maulbeer vnder die Gersten mischen / welches das Rossz fressen soll.

Etliche viel andere / siedен die wurzel von den Maulberbäumen / im wasser / vnd wäschen damit den Bauch / vnd den Mastdarm.

Da aber die Leusz / die Haut haben wundt gefressen / So sol man nemen Leuszkraut / vnd Lauchsafft / zu hauff vermischet / vnd darzu thun Salk / öle vnd Bech / vnd damit schmieren / so wirdt sie wider heylen.

So aber die Leusz den Schopff / oder Kam / oder auch den ganzen Leib haben eingenommen / so sol man nemen grünen Bütscherling / klein zustossen / vnd damit die Haut schmieren.

Oder sol nemen der wurzel von dem Schweinsbrod / klein zustossen / vnd öle darauß giessen / vnd das Glied damit bestreichen / da die Leusz sind / dann solche tödten sie.

Wann aber auß innerlichen vrsachen / den Rossen / Leusz an der Haut wachsen / so soll man den Leib mit bequemen Purgierenden Arzeneien reynigen / vnd hernach solchen / mit dem außgepreßten Safft / von dem Schweinsbrod / zu welchem öle vermischet / wol schmieren / vnd den nechsten Tag hernach / mit warmer Laugen wol abspülen / vnd mit erwehneten Arzeneien wider schmieren.

Wie man verhüten soll / daß die Bremen die Rossz nicht beißen.



Bspfelegen offtmals die Bremen / mit ihren spitzigen stacheln / die Rossz also zu stechen / daß sie darüber schier tholl vnd rasendt werden / vnd sich ober hohe Berg hinab stürzen.

Derhalben haben wir auß langwiriger erfahrenheit gelernt / vnd offt beweret / daß die Bremen / noch andere dergleichen Unziffer / die Rossz nicht anrühren / noch beißen / So man gestossen Lorbern in Wasser siedet / vnd damit die Haut / desgleichen den orth oder stell / da sie das Futter / oder die Weide fressen / oder auch da sie zu ruhen pflegen / damit besprenge / Dann die Bremen können von Natur die Lorbern nicht riechen / noch vmb sich leiden / weil sie inen ganz entgegen / darumb fliehen sie auch darfür.

Wann

Wann aber eine Breme zuvor / ehe es geschmieret ist worden / ein Ross gestochen hat / so ist genug / daß man auff den Stich / Bleyweiß mit Wasser vermischet / schmiere.

**Wie man verhüten soll / daß die Fliegen / Mücken /
noch andere Inziffer / die Ross nicht plagen / vnd
auch in derselben offenen Schäden / keine
Würmer wachsen.**

Die Fliegen können als dann die Ross keineswegs plagen / Wann man dieselbige zuvor mit öle / darinnen Lorbern gesotten / beschmieret.

Es pflegen auch die Fliegen / fürnemlich sich in die offene Schäden zu setzen / vnd solche kan man darvon abtreiben / wo man Bech vnd öle / oder sonst ein ander Ungent / darein streichet / sonderlich aber dienet gar wol hierzu / daß man das schadhafftige Glied / mit gesottenem dünnen Bech / darunter Schweinen Schmalz vermischet / beschmiere. Dañ so man zu solchen ein Arzenei brauchet / darunter Honig vermenget / so ist zu besorgen / Es würden nit allein Fliegen / sondern auch Bienen vnd Wespen / von der süßigkeit des Honigs / herzu gelocket werden / vnd da sie sich auff dem Schaden setzen / so wachsen darinnen Maden vnd Würmer.

Derwegen die notturfft erfordert / daß man die offene Schäden / als baldt reynige / vnd gebürliche Sälblein von Bech / öl vnd altem Schweinen Schmalz bereyttet / hinein / vnd herum schmiere.

Wañ aber auß nachlässigkeit / Würmer in den offenen Schäden wachsen / so sol man solche mit kaltem wasser begiessen / so fallen sie heraus.

Da man sie aber / durch gedachte mittel / nicht kan hinweg bringen / so sol man Andorn / oder Lauch / klein zustossen / mit Salk vermischet / darein legen / so tödtet solche die Würmer gar bald.

So man Lorbern / mit schwarzer Nieswurzel / klein zustossen vermischet / vñ daran geußet / entweder Milch / oder süßen Wein / oder Honigwasser / so sterben die Fliegen vnd Mücken darvon.

Item / wo man Gimetrinden klein zustossen / vnter öl vermischet / vñ das Ross damit bestreicht / so können die Fliegen solches nicht plagen.

Es vertreibt auch die Kornmück / die Fliegen allein / durch den geruch / vnd gleiche krafft hat auch die Brue / darinnen Kornmück bletter gesotten / so man die Ross damit bestreicht.

Desgleichen vermögen auch die Fliegen / auff kein Ross sich zu setzen / welche zuvor mit Löwen feißen beschmiert worden.

Es vertreibt auch die Fliegen vnd Mücken / die schwarze Nieswurzel / beneben dem Sperment / in Milch oder süßen Wein geweicht / vnd damit die Haut bestrichen.

Von Arzney

Da auch ein Rossz mit gestossenem Alaun/ vnd Tosten oder Wolgemuth beschmieret wirdt/ so sitzen nimmermehr keine Fliegen darauff.

Durch welche Mittel man die Schnacken vertreiben soll.

So man einen Schwam/ in scharpffen Essig getuncket/ dem Rossz an den Kopff/ oder an ein Schenckel bindet/ so können die Schnacken das Rossz nicht anrühren.

Es vermögen auch dieselbige / nicht ein jegliches Rossz berühren/ welche zuvor mit dem Sälblein/ von den stücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg/ mit den Rinden vermischet haben / Essig vnd öle bereydet/ beschmiert sein.

Item/ es habē auch die Schnacken einen sonderlichen grossen abscheuwe/ für dem geruch des scharpffen Essigs / vnd des krauts Tosten oder Wolgemuth.

Item/ so man Weinraute/ in wasser geweicht/ oder das kraut Hunds augen gesotten/ in einen Stall streuwet/ so vertreibt man die Schnacken dadurch herausz.

Gleiche krafft hat auch das Bdellium/ so man darmit räuchert.

Von denen Rossen/ welche von Schlangen sind gebissen.

Durch welche zeichen man erkennen soll / der Nattern vnd Schlangen stich/ sind diese nachfolgende.
Der ganze Leib zittert vnd bedmet.
Die Augen baussen ihnen.
Vnd das Rossz knirschet mit den Zeenen.

Biszweilen fallen ihnen auch die Haar auß dem Schopff vnd dem Schwanz.

Vmb den schaden / vnd am ganzen Leib/ schiessen vnflöttige böse Bletterlein auff/ welche auch einen bösen geruch von sich geben.

Solchen aber sol man also raht schaffen.

Rec. Weisse oder schwarze Pfefferkörner/ an der zahl dreyszig/ klein zustoßen/ vnd vnter Wein vermischet / vnd in den Halsz gegossen.

Oder gib im gestossen Thymian/ oder Weinrauten/ oder Beerwurkels/ oder Beyfuß/ mit Wein oder Rosenöl/ vñ in starckem firmen Wein zu sauffen.

Etliche pflegen auch das Bündlein / erstlich grösser außzuschneiden/ vnd mit einem glüenden Eysen zu brennen / vnd als dann giessen sie ihm die Arzney in den Rachen.

Item/

Item/man sol auch das wündtlein mit Harn außspülen/ vnd ein wet-
ches Sälblein/ oder Ungent/darein schmieren.

Durch wasserley mittel/ man denen Rossen rabe
schaffen soll/ welche von Schlangen/ Katten/ oder
Spizmeusen/ vnd Spinnen gestochen/
oder gebissen sind.



Ann ein Schlang/ oder ein Katt/ oder Spiz-
mauß/ ein Rossz beisset / oder ein Spinne sticht/ So soll man
die Erdt auß einem Ameiß hauffen nehmen/ vnd solche dem
schadhaftigen/ mit wein in Halsz giessen/ auch die wund dar-
mit reiben.

Da es sich auch zutregt/ daß ein Rossz auff der Keiß/ da man nicht als
lerweg bequeme mittel darzu bekommen kan/ ein giftige wundt empfehet/ So
sol man ihm weisse Pfefferkörner/ an der zahl 30. mit einem Nösel gutem alten
Wein/ durch ein Horn in Rachen flößen.

Oder soll ihm das Kraut Thymian/ klein zustossen/ in Wein zu sauffen
geben.

Man saget auch / daß die Wurzel/ von dem Kraut Mastula Regia/
klein zustossen/ vnd mit gutem altem Wein vermischet/ vnd eingelößet/ vnd
die Wundt damit bestrichen/ für aller giftiger Thier bissz vnd stich/ dienen
vnd helfen sol.

Hierzu nützen auch wol die jungen Schwalben/ von einander geschnit-
ten/ vnd auff die Wundt geleget.

Item/ es ist auch gut/ so man ein Schwalben Nest/ klein zu stossen/ mit
gutem altem Wein vermischet/ auff den Schaden leget/ welcher ist also gebis-
sen worden.

Es hilffet auch wol/ so man gestossene Pappelnletter/ auff die bissz der
Katten/ Spizmeuse/ oder Spinnen leget.

Wie man denen Rossen sol rabe schaffen/ welche
von einem Scorpion sind gestochen worden.



En jhenigen Rossen/ welche von einem Scor-
pion sind gestochen worden/ erkrümen oder erstarren die bein/
vnd hincfen/ vnd können gar kein Futter fressen/ vnd fleusset
ihnen darneben ein grüner Entter auß den Naslöchern / vnd
können schwerlich den Athem zu sich ziehen.

Solche aber werden gleicher gestalt Gurirt/ als die jhenigen/ welche von
einer Schlangen sind gestochen.

Von Arzeneien

Wann ein Scorpion ein Koffz sticht / oder ein Schlang beisset / so soll man das schadhafftige Glied / mit Schweinstoth schmieren / oder soll zustossen Nachtschatten / oder Wolffsmilch / oder Pilsen kraut / oder Lennsamem / oder gebrandten Alaun / oder selbwachsenden Salniter / oder Saltz / welches man auß der Erden grebt / darauff legen / dan ein jegliches vnter denen / hilfft sehr wol vnd bald.

Die Wunden / welche auß einer Schlangē Bissz entspringen / sol man erstlich mit einem Rohr stechen / vnd gebrandt Eschen darein reiben / vnd soll darneben dem Koffz Benfuß / mit gestossenen Chamillen blumen / in wein zutrieben / zu sauffen geben.

Es verzehret auch allen Giffte / die grosse Kletthen wurzel / klein zustossen / vnd in wein eingeben.

Item / so man der Wurzel / von den Feigenbäumen / vier Scrupel / mit einem Rosel warmen Wein / in die Naslöcher geuffet / vnd darneben Kreiden / mit öle / Essig / vnd Teuffelstoth / oder den Leib von jungen Schwalben / oder derselben Nester / klein zustossen / auff die Wundt leget.

Defgleichen so man im Esch von gebrandtem Khörich / in Wein zutrieben / in den Rachen geuffet.

Welcherley gestalt man denen Koffen soll helffen

fen / wann sie Spinnen / oder andere giftige Thier / in dem Futter fressen.



Je Spinnen vnd andere giftige Vnziffer / pflegen in dem Hery offtermahls zu hecken / vnd wann ein Koffz / ihr Lanche oder Zunge / mit dem Hery / vndersehens frisset / oder von denselbigen gestochen wirdt / So kompt es in die eusserste gefahr des Lebens / vnd müssen auch etliche gar daran sterben.

Solchen Giffte erkennet man also / der Leib lauffet hoch auff / vnd geschwillet / vnd schieffen etliche Bletterlein daran auff / gleich wie kleine spißige Blutschwerlein.

In dem Harn / welchen es von sich läffet / erscheinē etliche Fasen / gleich wie die Spinnweben.

Kan nichts oder gar wenig essen.

Derhalben soll man im zu hülff kōmen / mit eingießung eines Weins / darunter entweder Pfeffer / oder Thymian / oder runde Osterlucy / oder Labe auß den Nāgen der jungen saugenden Hirschen / zutrieben.

Etliche rathen auch / daß man omb den Schaden / welcher von einem giftigen Bissz seinen ankunfft hat / soll das herum stehende Fleisch / heraus schneiden /

schneiden / vnd als dann die Wundt mit einem glüenden Eysen brennen / vnd hernach erst dem Rossz obgemeldte Arzenei / einflößen.

Da auch ein Spinne ein Rossz gebissen hat / so soll man nemen Pfeffer / Leuzkraut / Staphis Agria genandt / jegliches ein vnß / vnd Perthram anderthalb vnß / klein gestossen / vnd in den Hals stecken / oder mit Wein hinein flößen.

Durch welche Mittel man den Rossen zu hülff kommen kan / wann sie von Spinnen / oder von vergifften Schlangen / vnd dergleichen vnziffer / gebissen oder gestochen sind.



Wann ein Rossz ein Spinnen frisset / oder von ihr gestochen wirdt / so geschwillet ihm das Geschafft / vnd in dem Harm erscheinet etwas / gleich wie Spinnenweben / vnd wirdt von wegen des oberigen Schweisses / gar math vnd krafftlos.

Denselbigen aber soll man also helfen / So eine Wundt vorhanden / so soll man omb vnd omb das Fleisch hinweg schneiden / vnd hernach ein glüendes Eysen daran halten / vnd solche brennen / damit der Gifft heraus fließen möchte.

Da aber ein Rossz / ein Spinnen gar gefressen hat / so soll man nachfolgende mittel brauchen / welche auch helfen den ihenigen / so von Spinnen seind gestochen worden.

Rec. Osterluch / oder wilden Eppich samen / oder wo er nicht vorhanden / den samen von zamen Eppich / klein zustossen / vnd mische solche vnter Wein / vnd geuß sie dem Rossz in den Hals.

Oder nimb Lorbern / klein zustossen / vnd thue darzu ein Nösel Wein / vnd Rosenöle / vnd schütte ihm dasselbige in Kachen / vnd behalte es in einem warmen Stall / Darnach führe es in ein warme Badstube / vnd begeuß es wol mit warmen wasser / vnd gibe im darneben den außgepreßten Saft von gekochter Gersten / zu sauffen / vnd kleine zweiglein von den Lorberbäumen / vnd darneben das aller beste Hery zu fressen / vnd auch warm wasser zu sauffen / bisz so lang der schmerz nachläset.

Wann nun der wehtagen vergangen / so soll man dasselbige allgemach hin vnd wider führen / oder reynten / vnd soll die Wundt gleicher gestalt / wie oben gedacht / mit einem glüenden Eysen brennen / vnd eine Arzenei darein legen / bisz sie gar wider ist gehenlet.

Da auch ein Rossz ein Viper gestochen / oder gebissen / so erscheinet der Schaden / als wolte er schweren / vnd lauffet also ein schwarzer Eytter vnd Gifft heraus.

Von Arzneyen

Man solle die gebissene Wunde / mit einem scharpffen Schermesser grösser schneiden / vnd dieselbige mit einem glüenden Eysen brennen / vnd die andern mittel darneben brauché / welche wir von dem Bissz der Spinnen haben angezeiget.

Da auch das Geschwer ist auffgebrochen / so soll man den Entter vnd Vnflat gar wol herausz wischen / vñ ein weiches Sälblein darein schmieren / oder legen.

Von dem stechen vnd bissen / der Schlangen vnd Nattern.



Ann sich etwan ein Ross vnbersehens auff ein Schlang oder Natter leget / wie dann oft geschehen / vnd solche die schwere Last nicht erdulden mögen / so pflegen sie entweder zu beissen / oder zu stechen.

Derhalbē die notturfft erfordert / dasz man den Giff / auß dem beschedigten Glied / herausz ziehe / oder hinweg bringe / welches dann geschehen kan / so man dasselbige mit Kühkoth beschmiret / oder gestossen Nachtschatten / oder Wolffsmilch / oder Pilsensamen / oder Alaun / oder selbwachsenden Salniter / oder geröstet Saltz darauff leget / vnd wo man eines vnter denen / in Wasser zutreibet / vnd wider durch ein Thuch seyhet / vnd dem Rossz in den Hals geussset / so hilfft es auch gar wol / vnd darmit ich es kurze / vnd in einer summa sage / alle mittel vnd Arzneyen / welche die Menschen für Giff beschützen / Die können auch in den Thieren / für das meiste theil / nützlich gebraucht werden / vnd sonderlich hilfft in den Rossen / Maul vñ andern Eseln / gar wol das Alderlassen.

Der Giff der Nattern / vñ Vipern / wirt vertrieben / so man das schadhafftige Glied / mit einem Laßeyen wol schrepffet / vnd den Giff / sampt dem Blut / durch Badköpff wol herausz zeuhet / vnd hernach Klettenbletter klein zustossen / vnd mit Saltz vermischet / darauff leget.

Gleiche krafft hat auch das Kraut Siebengezeit / so man den Saft darvon / dem Rossz / mit Wein vermischet / in den Rachen geussset / vñ die bletter darvon / mit Saltz vermengset / vnd zustossen / dasz gleich wie ein Pflaster darauß werde / vnd auff das geschrepffte ort geleet.

Da aber der zeit halben / solches grüne Kraut nicht vorhanden / so soll man den Samen vnd Wurzel darvon / klein zustossen / mit Wein dem Rossz zu sauffen geben / vnd auch dieselb mit Honigwasser vermischet / auff das geschrepffte Glied legen.

Von den Qualstern vnd Spinnen.

Dein Rossz / Qualster oder Spinnen / vnder dem Hew frisset / so wirdt im der Leib inwendig gar enzündet / kan gar nicht essen / vnd der Leib wirdt ihm gar auß gedehnet / oder außgespandt / vnd holt langsam vnd schwerlich Athem.

Solchen aber soll man also helffen / Man soll den Kopff binden / daß er hinder sich stehe / vnd sol im die Adern ober den Naslöchern eröffnen / damit Blut herauß lauffe / vnd sol im als dan gekochten Kól / mit gesalkener Fischlacken vnd Baumöle feißt gemacht / zu fressen geben.

Weiter / von dem Schlangenbissz.

Wann ein Schlang ein Rossz beisset / so sol man ihm erstlich als baldt Blut hinweg lassen / vñ auff den Schaden Hirsch vnd Weizen / des tags zwey mahl / drey tag nach einander binden.

So aber ein Viper solches gebissen / So lauffet der Schaden vnd ganze Leib auff / vnd geschwilt / die Augen dohnen vnd baussen / vñ vnterlauffen mit Blut / der Mastdarm verfürzet sich / vñ das Männlich Glied fellet herauß / vnd wirdt gar kalt.

Derwegen sol man im Lorbern / in einem Nösel Wein / in Rachen giesen / vnd mit gestossenen Lorbern / welche zuvor in Wein vnd öle gesotten / den ganzen Leib wol schmieren / vnd soll ihm darneben an dem Kamm Blut herauß lassen / vnd hernach Buschsalben / vnd Osterlucen / jegliches ein loth / mit einem Nösel Wein einflößen.

Es hilffet auch für die Natter / oder Viperbissz / gar wol die wurzel des krauts Dhsenzunge / vnd Buschsalbe / jegliches ein loth / mit Wein vermischet / vnd in das lincke Nasloch gegossen.

Wie man der Ratten / oder Spizmauß bissz Curiren soll.

Wann ein Ratt oder Spizmauß ein Rossz gebissen / so lauffet der Schaden auff / vnd gewinnet gar ein harte geschwulst / vnd es seuffbet schier ohn vnterlaß / vñ kan gar nichts essen.

Solchen aber / kan man raht schaffen / wo man das beschedigte glied mit einem spizigen Pfrimen sticht / vñ gestossenen Kól / mit Essig darauff schmieret / oder Knobloch / mit Essig vermengeset / darüber leget.

Von Arzneyen

Man saget auch / daß die Erde / welche man in den runden Kugelein oder Schlaff / die an den Rosenstreuchern wachsen / mit Essig vermischet / darauff streichet / so solle sie auch gewiß helfen.

Da auch ein trechtiger Esel / von einer Ratten oder Spitzmauß gebissen / so ist es ein gewiß zeichen des todtes.

Es pflegen auch in solchen fellen gern Fieber / vnlust zum essen / vnd verachtung alles Futters / mit zu zuschlagen / vnd als dan hilfft gar wol die Esch von gebrandtem Schweinsbroth.

Item / so man auch eine Katthe oder Spitzmauß / an den Halsz hengeret / sol sie ihren engnen Giffit wider zu sich ziehen / vnd das beschedigte Rossz / von aller gefahr erretten.

Man sol auch das verlete Glied / mit einer spitzigen Schuhale durchstechen / vnd hernach des Puluers / welches man in den runden Kugelein oder Schlaff findet / die an den Rosenstreuchern wachsen / vnter scharpffen Essig vermengen / darauff schmieren.

Etliche sagen / wo man Knoblach zustossen / darauff bindet / oder dem Schaden mit Hirschhorn reuchert / so soll der Giffit dardurch herausz gezogen werden.

Man soll auch das Glied / welches einen Bissz empfangen / mit einem glüenden Eysen brennen.

Item / man sol die Haut / vñ das Fleisch neben dem Bündlein / scherpfen / sonderlich wann allda ein hitzige geschwulst darneben vorhanden / vñ man sol als dann Saltz vnd Essig darein reiben / vñ hernach den andern tag / das Rossz durch ein süß vngesalzen wasser reñen / vnd mit Kreiden / vnter Essig vermischet / schmieren / vnd in die Wundt den Vnflat / welchen die Ringer etwan in dem Bad von dem Leib abschabtē / der zuvor mit Baumöl beschmieret worden / oder Terpentin mit öle / oder Buttern / vñ einem Eyerstotter vermischet / darauff legen / so wirdt er wider hehlen.

Item / es hilfft auch wol / wann ein Rossz / von einer Ratten oder Spitzmauß ist gebissen worden / so man zustossen schwarzen Kümmel ein halbes pfundt / mit wolriechendem Wein vermengen / in die Naslöcher geusset / vñ den Schaden mit Hundtskoth bestreichet.

Es pfleget sich oft vnd viel zu zutragen / daß ein Rossz in dem Stall gebissen wirdt / dan so es liget / vnd ein Spitzmauß oder Ratt / an dem Bauch / oder sonst an dem Leib krabelt / vñ es solches hinweg treiben will / so sie thut einen Bissz / also / daß man auch die eingesezte Zeen / endlich in der geschwulst / augenscheinlich sehen kan.

Denselbigen aber sol man also raht schaffen.

Rec. Schwarzen Kümmel / ein halb pfundt / klein zustossen / vnd geuß ihm solchen / mit Wein vermengen / in den Rachen / vnd nimb hernach Knoblach / Saltz / vñ Kramkümmel / eines so viel als des andern / mit Wein vermischet /
vnd

Vnd leg sie auff den schaden/ oder die Erde/ welche man in den runden kuglen/ oder schlaff findet/ die an den Rosenstreichchen wachsen/ mit Harm vermischet.

oder nimb eine Katthe oder Spizmauß/ klein zustossen/ vnd geuß im solche/ mit einem Nösel Wein/ in den Hals.

So aber keine Katthe noch Spizmauß vorhanden/ so nimb Töpffer Ehan/ vnd schmier es damit/ vnd flösse im darneben Eppich samen/ in wein gesotten/ vnd Baumöle vermischet/ in Rachen/ vnd schneide die Geschwulst/ mit einem scharpffen Messerlein/ oder Lätzsen auff/ damit der Gifft herausz fließen möchte/ vnd die gebissene Wunde wider verneuert werde.

Wann aber durch gedachte mittel/ die Geschwulst nur desto mehr sich entzündet/ so soll man dieselbige mit runden glüenden Eysen also brennen/ damit dieselbige/ auch zum theil das gesundt Fleisch berühre/ vnd hernach gerade glüende Eysen daran halten/ vnd damit die geschwulst auff brennen/ auff daß der Entz herausz lauffen möchte.

Da auch die geschwulst/ nach dem brennen/ vnd auffmachen/ noch höher aufflauffet/ so soll man geröste/ oder gepreglete gestossen Gersten/ darauff streuwen oder legen / Doch soll man solche zuvor mit altem Schmalz beschmiert haben.

Es pfeget auch nach dem Bissz/ kein offener Schadē zu folgen/ Es sey dan/ daß ein trechtige Katthe oder Spizmauß/ welche voller Zungen stecket/ solchen also gebissen hat.

Item/ den Schaden/ welche ein Katth oder Spizmauß gebissen/ heylet sie selber/ mit ihren oder dergleichen Leib/ Dan so man solches Thier/ in öle tödtet/ vnd darinnen so lang lesset/ bis es faul wirdt/ oder damit siedet/ bis die Haut vnd Fleisch/ von den Bennen abfallen/ vnd damit die Bissz beschmiret/ so heylen sie ohn allen Schaden.

oder wo dasselbige nicht vorhanden/ vñ man in der geschwulst die eingesezten Zeen siset/ so soll man nemmen Kramkümmelein klein zustossen/ vnd darzu thun ein wenig dünnes Bech/ vnd Schweinē Schmalz/ bis ein weiches Pflaster darauff werde/ vnd soll solches darauff legen/ so verzehret es allen Gifft.

Da aber die geschwulst/ ehe dan man sie zutreibet/ zu schweren kompt/ so ist am besten / daß man mit einem glüenden Blech/ das eusserste theil der Haut auffschneide/ vnd alles was schadhafftig vnd bösz/ breñe/ vnd hernach den Brandtschaden/ mit dünnem Bech vnd öle beschmiere.

Man pfeget auch ein lebendige Katthe / oder Spizmauß/ mit Töpffer Ehan zu umbgeben/ vñ wo solcher ist trucken vnd dürr worden / dem Kossz an den Hals zu hengen/ vnd dardurch wirdt es von allem Gifft vnd gefahr entlediget.

Item / ein jegliche Katthe oder Spizmauß/ pfeget nach gelegenheit der größe seines Leibes/ grosse oder kleine schädliche Bissz zu thun / welche ihe

Von Arkeney

kleiner sie seindt/je ehe sie eine Wundt mit den Zeenen beissen/doch wird auch dieselbige desto leichter gehenlet/vnnd vnter allen/ist dieser Bissz am ergsten/vnd am fährlichsten/welchen ein trechtige mit iren Zeenen gebissen/jedoch erkennet man auch den vnterscheid der gefahr/vñ boßheit/ auß der größ der geschwulst selber.

Solchen aber soll man auff diese weiß zu hülff kommen.

Rec. Knochloch klein zustossen/vnd thue darzu Salniter/oder wo derselbig nicht vorhanden/so nimb Salz vnd Kramkummel/vnd reibe das beschedigte Glied darmit.

Wann aber die Geschwulst auff ist gesprungen/vnd ein offener Schaden darauß ist worden/So sol man denselbigen reyn außwäschen/vnd Esche von gebrandter Gersten darein streuwen/vnd weiter nichts thun. Dann so man andere viel mittel darzu brauchet/so wirdt der Schaden nur dardurch erzürnet/vnd erger gemacht/Doch sol man dem Kopf darneben einen Trancß eingeben/von Ehyllen/Weizenmeel/vnnd einem Nösel Wein bereyttet/zu welchen auch vermischet/ein wenig Harkes von den Gederbäumen/oder Wachholter öle.

Von dem Stich oder Bissz/ des Fisches Kochen.

Dein lebendiger Koche/welcher in dem Meer wohnet/ein Kossz gestochen/so folget ein gar grosse gefahr darauß / Derhalben ist von nöhten/das man auff den selbigen Schaden/das Kraut Tausendt gülden/oder Fieber kraut lege/vnnd darneben den Blutfluß verstelle/vnd die Leber/von dem jetzt gedachtem Fische/gar klein zustossen/mit einem halben Nösel Wein/in den Halsz giesse.

Was man brauchen sol/wann ein tobender oder wütender Hundt/ein Kossz hat gebissen.

Wann ein Rasender Hund/ein Kossz verwunde oder gebissen hette/So soll man nehmen Ziegen oder Geißkoth/alte Lact von eingesalkenem Fleisch/oder Fischen/Altich/jegliches ein halbes pfundt/Welscher Nuszkern/ander zahl vierzig/stosse solche alle gar klein/vnnd mische sie alle zu hauff/vnd lege sie auff die Wundt oder Bissz.

Von

Von den Egeln/ vnd was man thun soll/ wann der
selben ein Rossz im sauffen verschlungen.

N Bspruch/wündschet dem Bedio Decurioni/
viel Glück vnd Heyl.

Es geschiehet offtmahls / daß die Rossz/ wo man sie mit
die Trenck/ oder durch einen Surt treibet/ Egeln verschlinge/
darumb soll man fleissig achtung darauff geben/ ob auch E-
geln allda vorhanden. Dann so ein Rossz solche mit zu sich züge / vnd vnter
der Zungen/ oder an der Lippen hangen blieben/ so können sie wol keinen gros-
sen Schaden bringen/ dann so man dasselbige vmb wirfft/ so kan man sie ohne
beschwerd wider herausz gewinnen.

Da sie aber tieff in den Leib kommen / so saugen sie dem Rossz das blut
ausz/ vnd verursachen/ daß es dürr vnd mager wirdt/ vnd wann derselben viel
in den Leib kommen sein/ so muß es vor der zeit sterben.

Derhalben so das Rossz ist wider in den Stall kommen / So soll man
im durch ein Horn öle in Halsz giessen/ vnd so bald solches die Egeln berühret/
so fallen sie darvon herab.

Es seindt auch wol etliche/ welche rahten/ daß man inen soll Saltz ein-
reiben.

Etliche andere wöllē/ daß man sol nehmen / die wurbel von der runden
Osterlucen/ klein zustossen/ vnd mit Essig vermischet/ bisz es dick werde wie ein
Honig/ vnd soll darzu giessen Baumöle / vnd die Zung herausz nehmen/ vnd
den ort/ da die Egeln sitzen/ wol reiben.

Item/ man mag auch wol/ durch ein rhor/ den rauch oder gestanck von
Banken/ auff glüende Kolen gelegt / in Halsz gehen lassen / damit derselbige
auff die Egel komme/ dann dardurch wirdt sie auch hinweg getrieben.

Es seindt auch etliche / welche dem Rossz Banken inn die Naslöcher
stossen/ vnd allda tödten / Dann dardurch wirdt die anhangende Egel/ als
bald getödtet.

Aber es ist nichts bessers/ weder daß die Hirten/ vnd andere/ welche der
Rossz pflegen vnd warten / fleissig achtung auff die Wasser geben/ vnd die
selbige besichtigen/ ob Egeln darinnen vorhanden/ damit sie nicht
den Rossen in dem sauffen vnder die Zung / oder an
die Lippen/ oder gar in den Leib hin-
nein wischen.

Von Arkenen

Was man nützen soll/ Wann ein Ross den dünnen Unflat im Futter frisset/ welcher von den Hün-
nern kompt/ so sie in die Krippen Eyer
legen.



Ann sich die Hünner in die Krippen verkriechen/ vnd allda Eyer legen/ vñ sich der dünne Unflat/ welcher ihnen darneben auß dem Masidarm gehet/ vnter das Futter menget/ vñ ein Ross dasselbige frisset/ so folget grosser Schaden vnd gefahr darauß.

Solches erkenet man aber durch dieses zeichen/ der Leib wirdt ihm durchfellig/ vnd gehet viel zehrer dünner vnd schleimichter Unflat/ mit dem Roth hinweg.

Derhalben soll man ihm also raht schaffen.

Rec. Harten vnd weissen Hünnerkoth/ vnd Schweinen Schmalz/ jegkliches ein quintlein/ Gerstenmeel/ ein solche maß voll/ darein vngesährlich acht Nösel/ oder vier Egerische Kanen gehen/ vnd mische solche zu hauff mit strenge zusammenziehenden rothen Wein/ vnd mach Kuchen darauß/ vnd stecke ihm dieselbige in den Hals zu verschlingen.

Oder so ein Ross Hünnerkoth gefressen/ so nimb Eppichsamen zehen Unzen/ Wein ein Nösel/ Honig ein halb Nösel/ mische solche alle zu hauff/ vñ geuß sie dem Ross in Rachen/ vñ reyt es hin vnd wider/ biß es sich wol bewegt/ vnd durch Stül wider hinweg komme.

Da aber ein schauwer wol mit zu schlagen/ vñ die Haar in die höhe stehen/ so nimb Lorbern/ so viel dich deucht genug sein/ vnd Salniter ein halb pfund/ Essig ein Nösel/ öle anderthalb pfund/ zu hauff vermischt/ vnd schmier es damit an einem warmen orth/ da kein Kelt zukommen kan/ drey tag nach einander.

Oder. Rec. Der zustossenen Bletter/ von den wilden Feigenbäumen/ vnd gib im solches/ gleich so viel tag/ in kaltem wasser zu sauffen.

Wie man den Rossen soll raht schaffen / welche auff der Weid/ oder vnter dem Futter/ wilden Kól gefressen.



Elche Ross auff der Weid/ oder vnter anderm Futter/ wilden Kól fressen/ den bringet er auch grossen schaden/ vnd solches erkennet man durch diese zeichen.

Das Ross wirdt math vñd krafftlos/ vñd die hindern Schenckel werden ihm gleich wie sie gespannt/ oder zu hauff gezogen weren/ kan nicht fort gehen/ sonder wancket von einer senten auff die ander/

ander/ vnd fellet endtlich nider/ vnd kan nicht wol wider auffstehen/ bis es den
 gefressenen Kól / mit dem andern Koth hinweg pferchet.

Solchen aber kan man also راحت schaffen.

Rec. Samen Kól/ vnd stoß denselben gar klein/ vnd geuß Milch daran/ vnd
 preß den Saft heraus/ vnd geuß ihm solchen in den Hals.

Oder nimb wasser/ vnd vermische es zu dem gedachten Kól/ oder siede
 Feigen in wasser/ vnd vermenge solches zu dem gekochten Kól.

Man saget auch/ wo man Meerkrebs zustößet/ vnd solche vnter den
 Saft von Kól vermischet/ vnd dem Rossz drey Tag nach einander eingibet/
 bis so lang das gefressene Futter/ in dem Pferchen hinweg gehet/ So sollen sie
 auch wol helfen.

Was man thun soll / wann die Rossz das Kraut
 von der Wolffswurzel fressen.

S ein Rossz das Kraut von der Wolffswurzel
 frisset/ so oberkommet es den Schwindel/ vnd fellet darnider/
 vnd der ganze Leib wirdt im schwach vnd vnvermögendt.

Derwegen soll man im ein Uder an dem Schlaß eröffnen/
 vnd wilden oder samen Eppichsamen / mit Wein zutreiben/ oder gestoffene
 Rautten/ mit altem Wein in den Hals giessen.

Was man nützen soll / wann ein Rossz das Kraut
 Wütterich/ oder Wütscherling gefressen hat.

D ein Rossz das Kraut Wütscherling frisset/
 so wirdt ihm der Kopff schwer / vnd will ohn vnterlaß schlaf-
 fen/ also/ daß es auch an die Wende turekelt vnd fellet.

Solchen aber soll man am Kamme Blut heraus lassen/
 vnd alten Wein/ vngesährlich fünff Bechen vnßen/ eingeben/
 vnd da man solches einmahl oder zwier thut/ so erlanget es sein gesundtheyt
 wider.

Von den Rauppen.

Wann ein Rossz sich auff den Rauppen welcket/
 oder an einem Baum / an welchem viel Rauppen kriechen/
 sich reibet / so lauffen ihm von stundt an etliche striemen auff/
 vnd die Haut geschwillet/ vnd wirdt hart/ vnd die Augen fal-
 len ihm ein/ oder liegen tieff in dem Kopff.

Derhalben ist von nöhten/ daß man nemme sehr scharpffen Essig / ein

Von Arbeten

pfundt/ Kupfferwasser ein viertels pfundt/ klein zustossen/ vnd zu hauff vermischet/ vnd damit den Leib schmiere/ Doch sol man gar fleissig sich fürsehen/ auff das nicht etwas darvon in die Augen komme.

Was man nützen soll/ wann ein Kossz gar zu harte Haar hat.

D ein Kossz gar zu harte vnd starrichte Haar hat/ so sol man nehmen/ weisse Richern ein halbe Maß/ vnd in Wasser weichen/ vnd darzu thun gleich so viel Kossincken/ oder gedörte Weinberlein/ vnd soll ihm solches dreissig tag/ vnter Gerst vermischet/ zu fressen geben/ dann dardurch werden die strupichten vñ harten Haar/ wider schlecht vnd linde gemacht/ Doch soll man dasselbige Kossz mit reichlicher Gerst füttern vnd kressstigen/ dann dardurch werden die Haar desto schlechter.

Daman auch das Kossz/ mit seinem engen Blut/ welches auß den eröffneten Adern lauffet/ am ganzen Leib schmieret/ vnd solches drey tag lang/ also daran kleben lasse/ vnd ober den dritten tag/ das gelifferte vnd harte blut/ mit einem Kamme wol abkemmet / so werden dardurch die Haar/ welche sich zuvor in einander gewickelt/ vnd sehr starricht oder strupicht sein/ fein lindt vñ schlecht gemacht.

Durch was mittel man die Leuse den Kossen vertreiben sol.

A jemandt den Kossen/ die Leuse/ welche viel mals inwendig in dem Leib wachsen/ vertreibē wil/ so sol man in des Wassers/ darinnen Menning/ oder Kauschgelb/ oder Kosszgeel/ Sandaraca genandt/ geweichet/ ein Rosel in den Halsz giessen.

Wann aber die Leuse außwendig an der Haut erscheinen/ So soll man jekt gedachte Kosszgeel/ so viel man will/ vnter öle mischen/ oder mit ölheffen/ oder den Hülsen von Oliuen/ welche nach dem öle/ in der Press bleiben/ warn gemacht/ an der Son wol schmieren/ dann so baldt man mit solcher Salben/ die Leusz berühret / so müssen sie herab fallen.

Von der waschung vnd berenderung der Zeen/ vnd zeit des Alters.

A Byrcus / wünschet dem Menecrati Glazome-
nio/ viel Glück vnd Heyl.
Man kan in den Kossen / welche ganze Hüffe haben/ auß den Zeenen das alter erkennen/ auff diese weisz.

Wann

Wann ein Füllen ein Jar vnd sechs Monat alt ist/so verleuret es erstlich fornen die zween mitlere obersten/vñ zween vntersten Zeen/damit es das Graß abbeisset/welche dann auch die fürnembsten vnd grösten sein.

Da sich aber das vierdte Jar anfehlet/so fallen im vber ein halbes Jar/dienechsten Zeen/ben denen/welche es zuvor verloren/herausß/vnd nicht lange hernacher/in dem selbigen vierdten Jar / läset es auch auff beyden sentten/den obersten vnd darzu den vndersten Zan fallen/vnd omb dieselbige/wachsen ihm auch die schiede Zeen / welche man der formb vñnd gestalt nach / Dentes Caninos, das ist/Hundtszeen nennet / vnd solche werden in zwölff Monaten gangß vollkümlichen.

Innerhalb aber des sechsten Jars / fallen im hernach die obersten Backenzeen auß/vnd in dem sechsten Jar/wachsen die ihentgen/welche es erslich verloren/den vorigen gleich. Von dem siebenden Jar aber/biß auff das achte/sind alle Zeen vollkümlich vñnd groß genug / vñnd fast einander gleich gewachsen / welche Kossz aber elter seindt / derselbigen alter kan man auß den Zeenen nicht erkennen. Jedoch sagen etliche/ auß erfahrenheit/wann ein theil Zeen höher oder lenger sind gewachsen/vñnd vber die andern stehen/vñnd die obersten Augbrauwen/hol vñ tieff eingefallen/so soll dasselbige Kossz/sechshen Jar alt sein.

Nach der zeit aber / inn welcher die Zeen vollkümlich gewachsen / ist ein Kossz/welches weiche Hüffe hat/ acht Jar/ vnd welches harte Hüffe hat/zehen Jar lang/gar wol ben kräftten vñnd sterck / aber nach solcher zeit/da man ein Kossz wolte mit grosser Arbeyt/oder weiten Reysen vermühen/so würde es math vñnd franck / vñnd köndte die Arbeyt nicht ertragen noch erdulden. Dann in dem Gelenck/ben dem Hüffe/da die Haar herüber hangen / wie ein Kranß/schifern oder söndern sich die Beyn von den Knöchlein abe/ also / daß es hernachmahls nicht kan stehen/ noch gehen/ sonder muß ombfallen/vñnd liegen bleiben.

Von der geburt an/biß auff das alter/kan ein Kossz/welches gute harte vnd ganze Hüffe hat / acht oder neun vñnd zwenzig Jar leben / Oder nicht leicht/oder je selten/das dreyszigste Jar erreichen/welche aber weiche Hüf haben/die leben nur vier vnd zwenzig Jar.

Es sind auch wol etliche/welchen nach verlierung der ersten vnd letzten Zeen/in acht Monaten hernach kaum andere wachsen / Doch kan keines die erste obgedachte zeit überschreiten / daß es nicht die Zeen verliere / wiewol eines ehe/oder langsamer/weder das ander. Dann sie haben auch nicht alle einverley engenschafft/darumb ist auch solche zeit/nicht allweg gleich/vnd die ersten vnd letzten Zeen/wachsen auch ehe/als die andern.

Wir haben auch dieses auß erfahrenheit / Daß in den Kossen/welche die ersten Zeen verlieren / zu der selbigen zeit auch/der Zeen/oben vñnd vnder einer/wechselset / welche gleich sehen / wie das Zäpflein inn dem Hals / Dar

Von Arzneyen

umb sie auch Columellares genandt werden / vnd nach dem solche vollkômlich gewachsen / so springen sie im dritten Jar von einander / vnd werden erstlich rund / darnach verwandeln sie sich / vnd bekommen ein viereckichte formb / vnd zu derselbigen zeit / pflegen auch dem Rossz Flüsse in das Maul zu fallen.

Item / es hat auch ein Rossz / fornen / oben vñ unten / neben den Schiedzeenen / acht Zeen / vnd in dem öbern Kienbacken / zwölff Backenzeen / vñ auch gleich so viel in dem vntern / darumb hat es also ein Rossz / ausserhalb denen / so an die andern wachsen / vierzig Zeen / Aber ein Maul / vnd ander Esel / nur sechs vnd dreyssig.

Eines andern meynung.

Das alter der Rossz / vnd fast aller Thier / welche ganze vnzerspaltene Hüfe / vnd auch der ihentigen / welche Hörner haben / erkennet man auß dem Zeenen / Dann so ein Füllen dreyssig Monat alt ist / so sagt man / daß es erstlich die mittlern södern Zeen / zween oben / vnd zween unten / verlieren sol.

Wañ sie aber in das vierdte Jar anfangen zugehen / so fallen im gleich so viel / vnd auch die nechsten bey denen / die es zuvor verloren / heraus / vnd wachsen als dan die Zeen / welche man der gestalt nach / weil sie dem Zäpflein in dem Halz gleich sehen / Columellares genandt.

Dieses sey also gnug gesagt / von dem alter der Rossz / Nunnahls aber folget / daß wir allhie anzeigen / die Gur / durch welche man die wackelten / oder welche sonst böse sind / möchte befestigen / vnd denselben raht schaffen.

Man brauchet diese nachfolgende zurück treibende Arzneyen / zu dem Zeenen / in welche ein Fluß zu fallen pfleget / vnd saget / daß sie auch den Menschen nützlich sey / vnd wirdt also berent.

Rec. Dürren Poley / Violenswurzel / geröstes Saltz / jegliches ein Unß / gebrandt Fischbeyn ein halbes loth / vnd zwey Scrupel gebrandte Meermuscheln / oder Schnecken Häußlein / drey vnzen / Pfeffer vnd Myrrhen / jegliches ein Scrupel.

Man hat auch wol ein andere Arzneyen / welche von wegen irer zusammenziehenden krafft / die wackelten vnd losen Zeen / wol ein anderthalb jar befestigen / daß sie nicht außfallen / vnd wirdt also gemacht.

Rec. Der kleinen weichen Zweig von den Brambeer / oder Kraßbeer streuchern / vnreyffe Eychäpfel / jegliches drey Unzen / der Schalen von Granatapffeln / Alaun / schwarz Kupfferwasser Erbt / Sory genandt / Grünspan / vnd gelb Kupfferwasser Erbt / Myssi genant / jegliches ein unß / Gardobenedicten kraut / drey vnzen / stoß solche alle klein / vnd vermische sie mit Essig / vnd lege sie auff den Zan des Rosses.

In welchen gebrechen/ vnd warumb/ vnd wasserley ge-
stalt/ man die Kossz bisweilen muß mit glüenden Eysen bren-
nen/ oder sehr hizige Arzenei brauchen.



Wenn ein Kossz das Fieber hat/ So soll man
ihm auff beyden seitten / oben am Schopffe an/ lenglichte
glüende Eyserne Zeine/ an die Haut halten/ vñ solche durch
die Nehn / bis auff den anfang der fördern Schenckeln
ziehen/ dann wo die fürnehmste vnd lebendige krafft/ in dem
Kossz / noch vndersehret oder vnderleket ist / so wirdt dar-
durch das Kossz erhalten/ daß es nicht stirbet.

Da auch die Schultern durch den Krampff gar an den Halsz geheff-
tet/ vnd der Halsz vñ andere Glieder gleich erstarret sein/ So soll man sie glei-
cher gestalt/ wie jetzt gedacht/ mit glüenden Eysen brennen/ vñ dardurch wird
der Gebrech vertrieben.

So auch an den Nieren ein mangel ist/ So soll man die Kossz zwischen
den Arschbacken/ vñ der Blasen/ mit geraden Eysern Zeinen / doch nicht ober
24. quer finger lang/ brennen/ vnd also darmit das halbe theil dieser zahl/ auff
beyden seitten/ drey Linien/ welcher keine ober vier quer finger breyt sen/ auch
in den Rückgrad gedruckt werde.

Von Arzneyen

Item/wann auch Entterichte Geschwür / oder offene Schäden / oder Bletterlein bey der Kniescheiben vorhanden / auß welchen ein zehe schleimichte feuchtigkeit fleusset / So soll man sie auch / wo sie noch neuwe / vnd nicht alt seindt / mit einem glüenden Eysen brennen / da sie aber allberent eine steinichte härtigkeit oberkommen / So sol man dieselbige / an dem ort / mit keinem glüenden Eysen berühren / sonder die Rôte oder Knöchel / vnd die Knie / creußweiß / wie ein Begitter breñen / weil solcher ort kaal / vnd wenig Haar hat / vnd all da auch viel Nerven sind.

Desgleichen da auß langwirigen Reysen / oder von wegē einer schweren Last / einem Rossz ein Fluß in die Knie fellet / oder sonst beschwerung oder wehtagen allda fühlet / vnd lange zeit hincet / oder etwan auff dem weg gleitet / oder gar darnider fellet / vnd ein Beyn verrencket / oder zubricht / oder aber die Adern verstauchet / vñ dieselbigen aufflauffen vnd geschwellen / so soll man sie allda auch mit einem glüenden Eysen brennen.

So aber ein Fluß in die Hüfte fellet / vñ allda Leuchten verursachet / darinnen ein schleimichte feuchtigkeit / dem Honig gleich / stecket / oder sonst ein Wässerige geschwulst / oder Wasserbläßlein vorhanden / so soll man solche nicht brennen.

Gleicher gestalt soll man auch die verrenckungen / bey den Füßen / nicht mit glüenden Eysen berühren / dan so man ein glüend Eysen / an das ort / da die Haar herüber hangē wie ein frank / oder am anfang des Hufes sezet / so würden die Adern / welche inen narung zuführen / dardurch zugeschlossen vnd verstopffet / derwegen irren die jenigen gar sehr / welche an dieses ort glüende Eysen halten / vnd verursachen also / daß ein Rossz von notwegen hincen muß.

Zu denen / wann kleine Entterichte schwerlein vorhanden / vnd von sich selbst auff brechen / so soll man sie auch nicht brennen / dann die Natur treibet durch sie / die bösen Entterichten feuchtigkeiten hinweg / welche sich in dem Leib / nach der Keelsucht verhalten habē / sonder sol den Entter viel mehr durch gebürliche mittel heraus ziehē. Dan wo man solche Schwerlein / oder Bletterlein brennet / so werden die außgang / der bösen Entterichten feuchten / dardurch zugeschlossen / vnd verstopffet / vnd begeben sich als dann wider zurück in den Leib / oder fallen in die Gelenck / vnd verursachen allda / entweder ein hincen / oder grosse beulen vnd geschwulsten / darumb sol man solche vil mehr mit warmen wasser behen / vnd ein Pflaster darauff legen / Lipara genandt / welches beschreibung vnden angezeiget.

Die Brandtschäden aber / soll man also heylen / den ersten Tag sol man eine Federn in öle / darunter Salk vermischet / tuncken / vnd damit die Ruffen vnd den Schaden wol schmieren / vñ die andern folgende Tag / biß auff den siebenden / soll man den Unflat / welchen man in dem Bad von der Knaben Leib abschabet / die auch mit öle beschmieret worden / darauff legen / damit die Brandtruffen sich ablösen vnd abfallen / vnd hernach sol man den Schaden /

mit

mit warmen altem Wein/wol außwäschen/ vnd endtlich nach dem wäschen/
Wein vnd öle darein träuffen/vnd der frembden Vickenmeel/ Erui genandt/
darauff streuwen/vnd darnach täglich mit warmen wasser/ zwey mahl auß-
wäschen / vnd allweg gedachtes Meel wider darein streuwen.

Wann jetztgedachter Vnflat/nicht vorhanden / So soll man anstatt
desselbigen/diese Arzneyen brauchen.

Rec. Wachs / dünnes Bech oder Theer / Saltz vnd öle/mische sie alle zu
hauff/vnd brauche sie/ wann es die notturfft erfordert.

Da aber in den jhenigen/welche schmerzen in den Nieren haben/vnd
derhalben gebrandt/die Brandtruffen/sür dem sibenden Tag/ da sie sind ge-
schmiert worden/nicht abfallen/so ist zubeforgen/dasß etwas inwendig zubro-
chen oder zurissen sey/vnd dasß also das Rossz/die leng nicht leben mag/sonder
in kürß sterben muß.

Die beste zeit aber/zudem brennen/ist der Lenß/oder der Sommer.

Eines andern meynung/2c.

Swachsen bißweilen an den hindern Schen-
ckeln/Leuchten / darinnen ein feuchtigkeit verschlossen / welche
dem Honig gleich sihet/vnter welchen nun etliche die bremung
erfordern / vnd etliche nicht/darumb wöllen wir jetzt von den
selbigen handeln.

Die jenigen aber/welche neuwlich entsprungen/ haben von nöhten der
bremung / welche aber gar Stein hart werden/ auß denselbigen muß man
durch schrepffen / das böse Blut heraus ziehen / doch muß man auch in sol-
chen/der Knöchel/der Knie/vnd der örter / da viel Neruen vnd Spanadern
sind/verschonen/dann wo man die Neruen mit Feuer brennet/möcht leiche
ein hincfen hernach folgen.

So aber von dem lauffen/oder von einer langwirigen vñ zweyten reißt
die Knie Kunkeln bekömen/ oder von wegen eines andern gebrechens krum
worden/vnd die Kossz schmerzen befinden/wo man darauff greiffet/vnd lan-
ge zeit daran hincfen/ oder da solche im gehen verrenckt oder verruckt worden/
so sol man die Haut allda mit glüenden Eysen brennen.

Item/da es sich auch zutregt / dasß den Rossen die Hüffe vnd Schen-
ckel/von wegen einer grossen Last / gar zu sehr beschweret / so folget schmerzen
hernach/vnd die Neruen vnd Spanadern werden dardurch beschediget/ vnd
die Pulsadern lauffen auff/vñ die Hüf geschwellen/so erfordert die notturfft/
dasß man sie messiglich/vnd nicht sehr / mit geraden glüenden Eysen brennen.

Wan aber ein Fluß in die Knie/vnd in die Hüfe fellet/vnd allda Leuch-
ten/ Geschwulst/ oder Bletterlein verursachet/so soll man solche Glieder/mit
keinem glüenden Eysen brennen / Dann es ist zubeforgen/dasß die Hüffe von
dem

Von Arzneyen

dem brennen möchten abgehen/ vnd da es geschehe/ würden sie schwerlich wol der wachsen/ vnd das Kossz gar vntüchtig gemacht.

Da auch am ganzen Leib Schwerlein vñ Bletterlein auffschießen/ so sol man dieselbige keins wegs brennen/ Dañ sie haben ihr ankunfft von oberflüssigē bösen feuchte/ welche die Natur von den inern/ zu den eussersten Gliedern treibet/ vnd wo man sie mit glüenden Eysen berühret/ so würden sie dadurch widerumb zurück in den Leib getrieben / vnd verursachen grössere vnd gefährlichere franckheiten.

Vber das/ sol man auch die alten offenen Schäden/ bey den Glencken/ darauff ein zehe schleimichte feuchtigkeit fleusset/ nicht brennen.

Nach vollbrachter brennung aber/ sol man die Brandruffen/ mit warmen wasser wol behen/ biß sie weich werden/ vñ ein Pflaster Lipara genandt/ welches beschreibung vnten angezeiget/ darauff legen.

Item/ man soll auch den Brandtschaden / den ersten Tag/ mit öle vñnd Saltz zu hauff vermischet / mit einem Federlein wol bestreichen/ vñnd die folgende tag dieses Sälblein darauff binden.

Rec. Wachs/ dünn Bech/ Schweinen Schmalz/ Saltz/ vnd öle zu hauff vermengeset/ biß es so dicke werde/ wie der vnflat / welchen die ringer im Bade von dem Leibe schabeten.

Wann aber nach sieben tagen/ die Brandtruffen sind abgefallen/ so sol man den Schaden/ täglich zwey mahl/ mit warmen öl/ darunter warm wasser vermischet/ außwäschen/ vnd Eruen Meel darein streuwen/ vñnd den andern tag/ wider mit warmen wasser außspülen/ vnd sol darneben jetztgedachte Arzneyen/ von Schweinen Schmalz bereyt/ darauff legen.

Welche aber / von wegen des schmerzens der Nieren/ Hüffen/ oder Arschbacken/ sind mit glüenden Eysen gebrandt worden / vñnd die Brandtruffen innerhalb sieben Tagen nicht abfallen/ an derselbigen gesundtheit mag man wol verzagen / dann es ist zu besorgen / daß etwas in dem Leib zurissen/ oder daß die Nieren schadhafftig sein.

Folgende Arzneyen hat auch eine hitzige vnd brennende krafft/ wo man solche auff ein Glied leget/ vnd wirdt also bereyt.

Rec. Vngeleschten Kalch/ gebrandt Weinheffen / oder Weinstein/ eines so vil als des andern/ Laugen auß gebrandten Pinsen/ oder von den Schotten/ darin die Bonen wachsen/ oder auß den Kernen/ welche in den Oliuen wachsen/ bereyt/ vnd vermische sie vnter einander/ vnd solches sol man allzeit frisch/ oder neuwe zugericht brauchen.

Gleiche Wirkung hat auch die grüne vnd neuweggrabene wurzel vom Gappern/ wo sie klein zustossen auffgeleget wirdt.

Deßgleichen die Bletter von dem Mauerpfeffer/ klein zustossen/ vñnd mit Essig vnd der Milch vermischet/ welche auß den Feigenbäumen fleusset.

Item/ diese Arzneyen.

Rec. Vnt

Rec. Vngeleschten Kalch vier Scrupel/selbwachsenden Salniter drey vn-
Ben/gebrandte Mutter oder Hefen / welche in dem Weinessig sich anleget/
ein halb loth/siede solche alle in einer scharpffen Laugen/vnd lege sie auff/wan
es die notturfft erfordert.

Da auch in den Gelencken / oder inn andern Gliedern/harte Beulen/
Geschwulsten oder Leuchten vorhanden/welche entweder nach einem streich/
oder von sich selber/ausz andern vrsachen entspringen / so soll man solche auff
diese weiß vertreiben/vnd hinweg bringen.

Rec. Judenleim oder Bergwachs acht loth/ Harz/ dürr Bech / jegliches
vier loth/Wachs sechs loth/Galbani/Kalch/jegliches ein loth/ laß solche als
le bey einem Feuer also warm werden/das man es auff flacher Hand erdul-
den kan / vnd beschmier die Beulendarnit.

Item/ folgende Arzneyen/hat auch ein brennende krafft / vnd vertreibet
auch alle müdigkeit/der Nerven vnd Spanadern.

Rec. Galbani/Styracis/Bdellij/klein zustossenen Benrauch/Bech vnd
Judenleim/eines so viel als des andern/vnd zuhauff vermischet.

Etliche andere nehmen auch Sperment ein Vnz / vngeleschten Kalch
ein loth/vnd stossen ein jegliches besonder/vnd mengen es zusammen vnter
einander.

Diese Arzneyen/hat auch gleiche Tugendt.

Rec. Colophonien / Judenleim oder Bergwachs / lebendigen Schwebel/
neuw Bech/Wachs vnd Böcken Vnschlet / eines so viel als des andern/ge-
sotten vnd vermischet.

Es ist auch noch ein andere gute Arzneyen/welche nicht wenig den alten
Schäden hilffet / vnd wirdt also gemacht.

Rec. Kupfferwasser ein halbes loth/ Federweiß/ Grünspan/jegliches ein
loth/klein zustossen/vnter scharpffen Essig vermischet/vnd in einem Kupffern
Gefesz/zum Feuer gethan/bis es anfang zu sieden / vnd ein ziemliche dicke
bekomme/vnd als dann sol man solches abheben/vnd darzu thun/gestossenen
Myrrhen ein quintlein/vnd behalten/bis man es bedarff/vnd hernach mit
Essig zutrieben/auff legen.

Item/es ist auch noch ein andere brennende Arzneyen/welche nicht fast
vngleiche Wirkung/mit der jetzt gedachten hat/vnd wird mit nachfolgen stü-
cken bereydet.

Rec. Stopffwachs oder Borstosß/mit welchen die Bienen die klunffen
in den Bienstöcken verkleiben/ vier loth/ Galbani zwey loth/
harz ein pfund/Judenleim/Bdellij/jegliches sechs
loth/Bech/Ammoniacci/jegliches ein
pfund/zu hauff vermischt.

Von Arzney

Wie man den schmerzen der Hüfen/Neruen/ vnd
Spanadern der Kossz/durch brennen ver-
treiben möcht.



Vr den Hüfen wehtagen / soll man acht tage
lang / gebürliche Behung vnd Salben brauchen/ vnd wo es
die notturfft erfordert/auch Adern schlagen/vñ Blut hinweg
lassen/vnd hernach sol man diese Arzneyen/ darauff legen.
Rec. Euphorbij/gemein Saltz/ jegliches vier vnzen/dünn
Bech / vier Scrupel / laß sie bey einem Feuer zugehen/vnd mische sie vnter
einander.

Item/ein andere gute brennende Arzney/die ist gar nützlich/in den Hü-
fen wehtagen zu gebrauchen.

Rec. Galbani / Spopanacis / Hirschmarck / Terpentin / Ammoniaci/
Bdellij/ Stopffwachs oder Vorstoß/mit welcher die Biene Klunssen in Bien-
stöcken verkleiben/der hinderstelligen Species / welche nach dem außgepreß-
ten Saffranöle hinderstellig blieben / Crocomagma genandt/ Essig/ dünnes
vnd hartes Bech/Bergwachs/Rheinweiden öle/Oleum Cyprinum genant/
Schaum von gesottenem Harz / Fischerleim / Vnschlet oder Schmer vnd
Wachs/jegliches ein pfundt / zu hauff vermendet.

Desgleichen diese/ welche auch kräftig vnd gut ist.

Rec. Roth Kupfferwasser Erzt / Chalcitis genandt/ Schesfen Vnschlet/
Wachs/jegliches ein pfundt/Honig/bitter Aloe/Rosen/ jegliches ein halb
pfundt/Essig ein Nösel/ vnter einander gemischt.

Es dienet auch wol folgende Arzneyen / für den schmerzen der Neruen
vnd Spanadern/vnd wirdt also bereyt.

Rec. Des wolriechenden Harzes Styracis zwey pfund/ Galbani/ Bdel-
lij/ Stopffwachs oder Vorstoß/ mit welchem die Bienen die Klunssen in den
Bienstöcken verkleiben/das feiste von der schmutzigen Wollen/ Desipus ge-
nandt/ Ammoniaci/ Bech/ Lorbern / jegliches ein pfundt / Judenleim oder
Bergwachs/ Essig/ jegliches ein halb pfundt.

Gleicher gestalt hilfft auch wol/ diese nachfolgende brennende vermisch-
te Arzneyen.

Rec. Wachs fünff pfundt / Stopffwachs oder Vorstoß / mit welchem die
Bienen die Klunssen in den Bienstöcken verkleiben / Ammoniaci / jegliches
vier pfundt/ Galbani ein pfundt / Bech zehen pfundt/ Eybisch zwey pfundt/
Fiechten Harz vier pfundt/ des wolriechenden Harz Styracis zwey pfundt/
Bdellij vier pfundt / Hirschmarck ein pfundt / Kindern Vnschlet ein halbes
pfundt/ Mahnsafft vier loth/ lebendigen Schwebel zwölff pfundt/ Honig ein
Nösel/ Wein ein Kanne/ Chamillen blumen / klein zustoßen ein vnz/ stoß sol-
che alle klein/vnd vermische sie in einem Nörzner wol zusammen.

Item/

Item/es dienet auch sehr wol / daß nachfolgende Ungent / zu den neuen offenen Schäden / vnd hat darneben ein brennende krafft / vnd wirdt also zugericht.

Rec. Harz oder Bech / welches man von den Schiffen abschabet / vnd ander hartes Harz / Judenleim / Bech / Wachs / Vogelleim / jegliches ein pfund / Ammoniaci ein halb pfund / Weyrauch vier vnzen / Galbani / Spopanacis / jegliches zwo vnzen / laß die ihenige / so da schmelzen / bey einem Feuer zu gehen / vnd vermische darzu das Spopanax / vnd die andern durren klein zu stossen / vnd rühre sie wol mit einem Spaten vnter einander / vnd wañ solches gar zu hart wirdt / so thue darzu zerlassen alt Schweinen Schmalz / vñ Ammoniaci / so viel desselbigen genug ist.

Da man auch den Vogelleim aussen läset / so ist es zu gedachten gebrechen viel besser vnd nützlicher.

Wañ aber solches Ungent sein wirkung vollendet / vnd ein Glied sehr genug gebrandt hat / vnd hart ankleibet / vnd nicht leicht kan von dem brandtschaden abgelöset werden / So soll man des Beches / welches man von den Schiffen abschabet / noch ein halb pfundt darzu thun / vnd sol als dañ solches auff ein Glied schmiren.

Da man aber kein Schiff bech bekommen mag / so soll man den Moß oder subtile Wollen / welche an den Rüttenäpfeln wechsset / oder der Blüt oder Staub von röhricht / vier vnzen darzu vermengen / so wirdt darauff gar ein krefftige vnd gute brennende Arzney.

Man kan auch ein Glied mit folgendem Ungent brennen.

Rec. Bergwachs / Federweiß / jegliches ein halb pfundt / alt Schweinen Schmalz ein pfundt / Silberglet drey vnzen / Galbani / Spopanacis / jegliches ein vnz / Essig / darinnen die stücklein von einer Meerzwibel geweicht / ein Nösel / öl neun vnzen / mische solche alle ober einem Kolfeuer zusammen / vnd mache ein Ungent darauff.

Dergleichen Krafft hat auch nachfolgende Arzney / welche man also zurichtet.

Rec. Silberglet ein pfundt / Ammoniaci drey vnzen / Kupfferhammer schlag / dūr Harz / Bleyweiß / jegliches ein halb pfund / Wachs ein pfundt / gebrandt Kupffer drey vnzen / öle anderthalb pfundt.

Item / diese brennende Arzney / welche man gemeiniglich zu dem schmercken der fördern Schenckeln / vnd zu den Hüfen brauchet.

Rec. Galbani ein halb pfundt / Ammoniaci / Judenleim / jegliches vier vnzen / Bech fünf Scrupel / Bermuth vier loth / Bdellij / Mahensamen / Stopffwachs oder Vorstoß / mit welchen die Bienen die Klunfen in den Bienstöcken verkleiben / klein gestossenen Weyrauch / Lorbern / Golophonien / jegliches vier loth / Gretischen Diptam / Harz jegliches fünf vnze / Wachs zwey pfund / vermische solche alle / klein zu stossen / vnter einander.

Von Arzney

Diese Arzney/ ist auch nicht vnkräftig / welche man also bereydet.

Rec. Wachs/ Judenleim/ Terpentin / jegkliches ein pfundt / Ammoniack ein halbes pfund/ Bdellij/ des feißten von der schmutzigen Wollen/ jegkliches ein vnß/ Galbani/ Strycis/ jegkliches drey vnßen/ der stücklein Beyrauch/ welche sich auff dem Wege / mit den Rinden vermengert haben/ ein vnß/ Federweiß drey vnßen / Essig vier vnßen / öle von den welschen Nüssen/ altes Baumöle/ Salniter/ jegkliches ein vnß/ Pfeffer/ Vogelleim/ Stopffwachs oder Borstosß/ mit welchen die Bienen die Klunffen verkleiben/ jegkliches vier loth/ Petersilgen ein vnß.

Hierzu dienet auch gar wol diese Arzney.

Rec. Wachs ein pfundt / dürr Harß ein halbes pfundt / Ammoniack vier vnßen/ Pineentern drey vnßen/ Bdellij ein vnß/ Judenleim ein loth/ Wein sechs vnßen.

Es kan auch wol diese folgende Arzney / die Glieder brennen/ die solches bedürffen.

Rec. Essig darinnen Meerzwibel geweicht/ dürr Harß/ jegkliches anderthalb pfundt/ Köttelstein/ oder gemeinen Bolum/ vier loth / vñnd klein subtil Meel/ ein klein Mesel/ darein vngefährlich ein halb Mesel gehet / laß den Essig/ mit sampt dem Harß sieden / vñnd wann sie wol gnug gesotten haben/ so hebe es von dem Feuer/ vñnd thue die andern klein zustoßen darein/ vñnd rühre sie vnter einander/ vñ streich solches auff Henffen Berck/ oder mach Meißel vñ Pflaster darauß/ vñnd stecke oder lege dieselb/ in vñnd auff den Schaden/ vñnd binde ein Thüchlein darüber.

Item/ ein ander art zu brennen/ ist diese/ so man Mangolt/ oder Weißköl/ in Wasser siedet/ vñnd vnter solche heisse Brüe/ Salniter/ vñ neun vnßen Baumöle mischet/ damit es ein brennende krafft bekomme.

Wie vñnd warumb man die Rossz mit neuwgewachsenem Getrende/ ehe dasselbige schosset/ oder Ehern gewinnet/ speisen vñnd erquicken sol.



Die grüne Sath/ welche zuvor abgeschnitten wirdt/ ehe dan sie schosset/ oder Stengel gewinnet/ vñnd durch solche/ werden die Rossz im Lenzen purgieret/ vñnd gemestet/ vñnd erwehnete Fütterung/ ist den Rossen hoch von nöhten/ vñnd ist auch die erste Cur/ die man zu den Rossen brauchet.

Man sol aber das Rossz in einen sonderlichen Stall thun/ vñ hernach im gedachte grüne Sath / oder neuwgewachsen Getrend fürlegen/ vñnd sonst kein ander Futter zu fressen geben.

Vnter gemeldtem Getrende aber/ wird am höchsten gelobet/ die weizen Sath/

Sath/ vnd wo sie nicht vorhanden/ Gersten Sath/ vnd solche sol man ihnen erstlich fünff Tage lange / vnd hernach noch zehen Tage/nach einander fürlegen/vnd welche Sath/nahendt bey dem Meer gewachsen/die ist auch hierzu an dem besten/da man aber solche nicht gehabt noch bekommen mag / so solle man die ihenige brauchen/welche in dem Lande wechset/ darinnen man wohnet/vnd es ist genug / wo man ihm ober etliche Tag hernach/ täglich ein klein Mesel voll / darein ungefährlich ein Nösel gehet/ Gersten / ueben der grünen Sath/also lange zu fressen gibet/ biß so lang oben gedachte/vnd hernach verzeichnete zeit verflossen.

Item/man sol auch das Rossz/nach verscheinung der ersten fünff Tag/ tieff in das Wasser treiben/also/das es gar ober solches zusamen schlage/vnd darinnen schwimmen muß/vnd hernach sol man es wol strigeln/ vnd abtrücken/vnd am ganzen Leib/mit öle vnd wein zu hauff vermengen/beschmieren/ vnd mit der Handt wol hinein reiben/vñ die feuchtigkeit/so allda vorhanden/wol darmit abwischen/vnd die folgende tag / wie jetzt gedacht/mag man ihm wol Gersten/unter die Sath vermischen/ zu fressen geben.

Wann aber ein solcher mangel fürfiele / das wenig neuwe gewachsen Getreyde/ oder grüne Sath zubekommen / vñ solche nicht zehen tag lange dem Rosse möchte fürlegen/so ist genug/das man ihm dasselbige / an stat der zehen/nur fünff tag zu fressen gebe/ doch were gut/ das man zu solcher Fütterung/die letzten fünff tag in dem Monat nemme/vnd hernach den ersten tag/ des andern anfangenden Monats/biß auff den zehenden tag desselben/ Gersten fürzugeben anfienge.

Item / man soll auch dem Rossz/ehe dann ihm solche neuwgewachsene Sath fürgeleget wirdt/ Blut hinweg lassen / vnd ihm also die Adern an der Brust/vnd an dem Gaum schlagen/auff das der böse Entterichte vnflat/mitsamt dem Blut/ auß dem Leib komme / vñ gut neuwes Blut/in den außgelerten Adern widerumb wachse / vñ auch in den Gaum gezogen werde. Dann auff diese weiß/wirdt ein Rossz also gestercket/vnd gekrefftiget/das es nicht leicht von Kranckheiten angefochten mag werden / vñ kan auch sein Ampt vnd Arbeit desto baß verbringen.

Desgleichen ist auch gut/das man dem Rossz / welches grüne Sath frisset/Saltz zu leckē gebe/damit im nicht in dem Maul/spitzige Schwerlein/ oder giftige böse Bletterlein auffschießen.

Man sol auch nicht zugeben/das ein Rossz/welches die Kehl sucht hat/ öffentlich an der Luft/oder vnter offenem Himmel weide/ dan dardurch werden gar leicht die Entterichten bösen feuchten / an die Haut gezogen/vñ die Keudedardurch verursachet/vñ möchte auch wol darneben/von wegen grosser hitz/oder des Sonnen scheins/Gollericht oder vn Sinnig werden.

Derhalben ist am besten/das man solchs dahenn im Stalle verschlossen halte/vnd im allda/ vielgedachtes Futter fürlege.

Von Arzneyen

Zudem were auch am bequemesten/ vnd am nützlichsten/ daß man dem Rossz zuvor den Leib reynigte/ oder purgierte/ mit wilden Kürbsen/ oder Coloquint vnd Salniter/ vnd dardurch die bösen feuchten/ in Stulgengen hinweg brechte/ ehe man ihm neuwgewachsene Sath fürleget.

Von verstopffungen vnd gebrechen/ welche den Rossen folgen/ so sie das Futter nicht recht verdäuwen/ vnd wie man solchem solrath schaffen.



DS haben jr viel beschrieben / durch wasserley Gur vnd Mittel/ man die verstopffungen vñ gebrechen/ welche nach vnverdäuwetem Futter folgen/ vertreibē sol/ in welchen doch das beste ist/ daß man blut auß den Schienbennen hinweg lasse.

Da auch ein Rossz hitziger Natur vnd Complexion ist/ so wirt das vngeädäuwete Futter/ desto ehe in dem Leib außgetheilet/ vnd folget also gedachte beschwerung hierauf.

Derwegē erfordert die notturfft/ daß man nen/ wie gemelt/ Blut hinweg lasse/ dann wo es nicht geschicht/ so kan ein Rossz gar leicht ein Sieber davon bekommen/ welches sich hernach durch Arzneyen schwerlich Guriren lasset.

Der

Derhalben von nöten / daß man den Rossen / des neuen Futters desto weniger vnd karglicher fürgebe / vnd auch dasselb zuvor in wasser also lang weichen lasse / biß es quelle vnd auff lauffe / vñ die bösen feuchten dardurch heraus gezogen / vnd sich vnter das wasser begeben / vñ hernach ohne gefahr mögen fürgeschüttet werden / vnd auch den Rossen bessere narung geben.

Im fall aber ein Ross / vñ versehens vber einen hauffen Getrende kommet / vnd desselbigen gar zu viel frisset / So soll man solchem / erstlich eine Grissier in Leib eingeben / vnd hernach an den Schienbennen Adern schlagen / vñ Blut heraus lassen / weil solches Glied / vnd desselbigen Neruen vnd Spanadern / fürnemlich der gebrechen plaget / welcher auß vñ verdäuwetem Futter entspringet / derwegen / so man das Blut / auß jetztgedachten schadhafftigen Gliedern läffet / vnd von dem vberigen entlediget / so wird der gebrechen auch dardurch vertrieben.

Die zeichen des gebrechens / welcher auß vñ verdäuwetem Futter seine ankunfft hat / sind diese / Nemlich / dem Ross steigt das Futter auff / vnd grülzet oft vnd viel / kan nicht fressen / vnd die Augen werden gar dunckel / vnd die Neruen vnd Spanadern sehr außgedehnet / oder außgespannet.

Man kan solchen auch raht schaffen / wo man ihn vñ gefährlich sechs Maß oder Kannen warm wasser / darinnen dreßsig Kölstengel / messig gesotten / vnd zu welchen auch Essig vermischet / in Leib gibet.

Es sind auch etliche / welche zuvor gesottene Zweig von dem Köl / vnter die mengen / vnd durch ein Horn in den Hals giessen / vnd bedecken das Ross wol mit Kleidern / vnd lassen es wol hin vnd wider rennen / vnd enthalten solches den selben tag / von allem andern Futter.

Etliche behalten dasselbige dahem im Stall / daß es keine Weide kan fressen / vnd nemmen hernach der weichen gipffeln vnd zweige / von dem baum Lentisco / vnd ölbeumen / klein zuschnitten vnd zustossen / vier pfund / vnd thun darzu Honig ein pfundt / wasser vñ gefährlich drey Maß oder Kannen / vñ lassen solches eine Nacht an der lufft / oder vnter dem blossen Himmel stehen / vnd giessen als dan solches in den Kachen / vnd hernach vber etliche stunden / geben sie ihm Eruen / die zuvor in Wasser geweicht / zu fressen / vnd gar nichts weiters zu sauffen / vnd thun solches alles zween Tage nach einander / biß die vrsach des gebrechens gar hinweg gebracht sey / dann so man solchen gebrechen verlasset / vñ darmit zu lange wartet / so treiben die Winde den Leib hoch auff / vñ das Ross bekommet darvon grosses Grimmen / vñ vñträglichem schmerzen im Bauch / vnd kan ferner gar nichts fressen / sondern seuffzet / vñ kan an keinem orth still stehen / vnd leget sich oft nider / vnd schüttelt den Kopff / vnd perbelt mit dem Schwanz hin vnd wider.

Das beste Mittel aber für disen gebrechen ist / daß man solchem wenig Futter fürlege / vnd nahend bey den Hüsen Adern schlage / vnd Blut heraus lasse.

Da aber

Von Arzney

Da aber der wehtagen nicht will nachlassen/ so solle man die Glieder/ wechste bey dem Urschbacken vnd Schwanz/ fest mit einem Bande binden/ vnd wann als dann ein Alder allda erscheinet/ so soll man dieselbige mit einem Laßensen eröffnen/ vnd wann genug Blut heraus ist gelauffen/ so soll man solches/ mit auffgelegtem Papir / oder mit andern oben angezeigten mitteln/ widerumb verstopfen/ vnd darauff wol hin vnd wider rennen/ bis es keiche.

Man findet auch wol etliche/ welche nehmen drey halbe Nösel Wein/ vnd vermischen darzu zustoßenen Knoblach/ drey vnzen/ vnd giessen es dem Kossz in den Halsz.

Etliche andere nehmen/ Saltz vnd Zwibeln klein zustoßenen/ vñ machen lange Stulzapffen darauff / vnd stecken solche gar vnd tieff in den Hindern/ vnd zwingen hernach solches zum lauffen.

Wan auch gemeldte Mittel nicht helfen wollen/ so nehmen etliche gestoßenen Salniter/ vnd flossen in mit einer feuchtigkeit in den Rachen.

Wie vnd welcherley gestalt/ man die Kossz verschneiden oder Castriren soll.



Die bequemeste zeit zu dem verschneiden/ ist entweder der Lentz/ oder der Herbst / wiewol wir auch wol etwan in dem Sommer die Kossz Castrirt haben / vnd ist ihnen auch kein mangel darauff erfolget.

Die art vnd weiß aber zu Castriren/ ist diese.

Erstlich / muß man dem Kossz die Beyn mit Stricken zusammen ziehen/ vnd dasselbige niederwerffen/ vnd den Hodensack/ mit einem subtilen Bande oder Schnürlein fest zusammen ziehen / damit die Hoden nicht können zurück weichen/ oder sol dieselbige zwischen ein hülkerne Kluppen fassen/ vnd mit einem scharpffen Schermesser/ die Haut allda nicht weiter auffschneiden/ weder daß man durch die Wunde die Hoden geraum drucken kan/ vnd wann solche abgeschnitten/ vnd heraus kommen/ so ist genug/ daß man den Schaden mit zweyen starcken Fäden hefftet / vnd das mitlere Häutlein zwischen der eussersten Haut vnd den Hoden abschneide. Doch were es besser/ daß man die Adern vnd Neruen/ an welchen die Hoden hangen / vnd auch in das Männliche Glied gehen/ mit einem glüenden scharpffen Eysen abschneite/ vnd solches an das hindere/ vnd nicht an das fördere theil halte/ vnd da es möglich/ so sol das jetztgedachte Eysen/ wol von dem Feuer glüend sein/ damit man durch dasselbige allein / oder auff das meiste durch solche zwey/ den Schnid vnd Brennung vollkömlich vollenden möcht/ dann so man viel glüende Eysen darauff drucket/ würde ein hitzige geschwulst mit zu schlagen.

Nach solchem sol man Fehslein oder Meissel/ von Wollen oder Leinen Thüchlein gezauffet/ in öle vnd Bech getuncket/ in die Wunde stossen/ vnd die Hefft wol

Hefft wol zusammen ziehen/ vnd ober den dritten tag/ die Fehslein vñ Meißel wider heraus nemen/ auch ein Federlein in öle vnd Bech tuncken/ vnd den Schaden darmit täglich schmieren/ bisz er gar gehenlet/ vñ mit einer Narben bedeckt worden.

Man soll auch das verschnittene Rossz den tag ober/ da es ist Gastrirt worden/ von allem Futter enthalten/ aber den anderen Tage hernach/ mag man ihm wol allgemach desto reichlicher zusauffen/ vñnd auch Futter geben/ vnd sol dasselbige hernach/ zu der zeit/ wann es küel ist/ ein wenig hin vnd wider führen/ vñnd wo grosse hiß vorhanden/ so ist viel besser/ daß es dahenn in dem Stall bleibe/ vnd durch diese Mittel/ kan man die Rossz dahenne in dem Stalle wider henlen.

Wo man aber auff dem Felde oder auff der Wende/ solche verschneiden will/ so sol man in gleicher gestalt/ wie gedacht/ die Hoden mit einem glunden scharpffen Ensen heraus schneiden/ vnd so die Wunde geheftet/ vñnd mit öle vnd Bech beschmiret worden/ widerumb lassen auff die Weide lauffen/ jedoch ist auch in denselbigen/ welche stets bey der Herde bleiben/ der Lenz die bequemeste zeit zum Gastriren.

Da aber dem Rossz/ welches Gastrirt/ vnd in den Stall geführet vnd angeheftet worden/ die Wunde auff lauffet vnd geschwillet/ so soll man nemen Kreiden/ oder gemeinen Bolum/ vnd solchen mit Essig vermischet/ dar auff legen.

Welche Rossz nur eine Hode haben/ die sol man nicht verschneiden/ denn sie werden nach der Gastrierung gern brechhafftig/ vnd kommen dardurch in grosse gefahr des lebens.

Wan auch ein Rossz/ bald nach dem verbrachten schnitt auffsteht/ vnd mickert oder schreyet/ so wirdt solches schwerlich bey dem leben erhalten.

Man saget auch/ so man ein junges Rossz Gastrirt/ wann im die andern Zeen sind außgefallē/ so sollen im hernach keine andere an die stat wachsen/ vnd auch keine grosse Schiedzeen bekommen.

In den kleinē Füllichen aber/ sind die Hoden gar zu subtiel/ daß man sie auch nicht recht erkennen mag.

Dieses ist auch wol zu wissen/ daß die verschnittene Rossz/ für das meiste theil/ nicht leichtlich mit der Keelsucht/ noch andern gebrechen vnd Flüßen/ welche in die Schenckel fallen/ noch mit den Kröpffen geplagt werden.

Item/ man sol auch dasselb in einen warmen Stall/ da kein felt zu kommen mag/ stellen/ vnd den ganzen Leib/ mit Wein vnd Weyrauch/ sampt der selben stücklein/ die sich auff dem wege mit den Rinden vermischet haben/ bestreichen/ vnd mit Koken wol zudecken.

Da aber der geschnittene schade noch ferner bluten wolt/ so sol man nemen Amoniaci ein vnß/ vñ des außgepreßten safftis/ von dem kraut Andorn/ oder Gottsvergesse/ zwo vnßē/ vñ dazu thun ein wenig Honig/ vñ drauff schmire.

Von Arkenen

Die art vnd weiß Efel zuverschneiden / vnd zu
Gastriren / ist diese.



DAn soll die Hoden mit einem Stricklein oder
Schnürlein fest binden / damit sie nicht entwischen mögen /
vnd hernach die Haut scheidwarß auff / vñ solche abscheiden /
vnd heraus drucken. Doch were besser / damit nicht ein hit-
zige Geschwulst mit zuschläge / daß man die Ader vnd Ner-
uen / daran die Hoden angewachsen / mit einem scharpffen wol glüenden Eys-
ern Instrument abschnitte / vñ auff diese weise / würde auch der Efel des vber-
rigen Blutflusses gefrenet.

Die geschnittene Wunde aber / soll man mit Esch / von gebrandten
Weinreben Holz / vnd Silbergleth / zu hauff vermischet / wol bestreichen / vnd
soll den schadhafftigen / die folgende drey Tage / mit grünem abgeschnittenem
Gras erquicken / vnd von vielem trincken enthalten / vnd den ersten Tag gar
nichts zu sauffen / vnd auch wenig Futter zu fressen geben.

Es were auch gut / daß man nach dreien tagen / den offenen Schaden /
mit dünnem Bech / öle / vnd Esch von gebrandtem Weinreben
Holz / zuhauff vermischet / wol schmiert / damit sie de-
sto ehe heylen / vnd nicht die Fliegen vnd
Mucken sich drauff setzen.

Ein andere art zu Castriren.

D man ein Rossz verschneiden / vnd einen Munch darauß machen will / So soll man in dem Meyen / wann der Nortwindt wehet / eine lenglichte Gruben graben / vñ das Rossz mit den Füßen zu hauff gebunden / darein werffen / vnd an den Rücken kehren / vnd fest halten / damit es nicht kan auffstehen / vnd soll die Hoden mit einem Bande befestigen / vnd behende die Haut / mit einem scharpfen Schermesser auffschneiden / vnd wann die Hoden durch die geschnittene Wunde heraus gedruckt / so sol man sie von den Adern abschneiden / doch darauß gute achtung geben / damit man nicht derselbigen wurkeln gar heraus reisse.

Darnach sol man die Wund mit Salz außfüllen / damit sie nicht auff lauff noch geschwelle / vnd vber den andern tag / so man sibet / daß ferner kein Blut heraus lauffet / So sol man das Salz wider heraus nehmen / vnd den Schaden / sampt den Nieren / Kopff vnd Naslöchern / wol mit öle vnd Bechschmieren / vnd nicht zulassen / daß solches verschnitten Rossz / viel fort gehe / biß es ganz geheylet vnd wider gesundt worden.

Von den zubrochenen oder zuknirschten Hüfen /
der Rossz.

Wann ein Rossz auff der Keiß / auff das fördere theil des Hufes auffisset / vnd vollkömlichen nicht darauß treten kan / vnd der Hufe ihm darneben hiket / so man in angreiffet / so wirdt dardurch angezeigt / daß etwas darinnen zubrochen / oder zuknirschet sey.

Derwegen erfordert die notturfft / daß man den Huf zu oberst bey dem Horn schrepffe / oder mit einem Laßeyßen auffschneide / dan also wirdt man darunter ein verborgene feuchtigkeit finden / welche / so sie heraus flussset / so ist das Rossz schon genesen.

Wann aber an dem ort etwas zubrochen / oder zuknirschet / vnd das Rossz gleich auch daran nicht hincket / vnd sich doch eine böse feuchtigkeit allda versamlet / so wird dieselbig in Entter verwandelt / vnd als dan erkennet man solchen gebrechen leicht / den der Entter kan sich nicht verbergen / darumb ist von nöhten / daß man die Entterichte geschwulst als baldt eröffene / vnd den Entter heraus fließen lasse.

Da aber der Entter in dem förderen theil des Hufes steckt / so kan man ihn nicht also leicht / als hinten / oder vber dem Hufe erkennen / derhalben soll

Von Arthenen

man nemmen neuen Rühkoth / welcher mit Wolgemuth / Ole vnnnd Essig /
ober einem Feuer warm gemacht worden / vnnnd sol solchen / also warm / offte
darauff schmieren.

Oder soll nemmen grob Weissen Meel / vnd vnter Essig sieden / bis ein
Kleister darauß werde / vnd sol denselbigen warm darauff streichen.

Oder soll Feigen / mit Salkz zustossen / bis ein Pflaster darauß werde /
vnd solches darauff legen.

Item / so man Schafmüle / oder Kewschlamp in Essig kochet / vnd wol
zustossen darüber schleget / Dan solches zutreibet vnd verzeret alle böse feuch-
tigkeit / vnd eröffnet die Schweißlöcher / damit dieselben vntersich gar heraus
vnd hinweg kommen mögen. Wo aber solche vbersich ein außgang begeren /
so sol man nemmen Schner vnd Harz / vñ beyde zulassen / vnd in die vnterste
Höle des Fusses giessen / vnd soll darauff ein weiches Pflaster legen / welches
man zu den verwenckten Gliedern zu brauchen pflaget / dann also werden ge-
dachte böse feuchten / desto ehe durch den Huf hinweg gebracht.

Man sol auch denjenigen / welchen in dem Hufe also etwas zuknirsches
oder zubrochen / vnnnd ein böse feuchtigkeit sich allda versamlet / nicht zur Ader
lassen / dann durch diesen irthumb / würden die Beulen vnd Geschwulsteng
so allda vorhanden / gar in ein steinichte härtigkeit verwandelt.

Wan aber auch ein Ross / mit allein an einem Fuß / sonder an zweyen /
oder an allen vieren zu gleich / etwas zubrochen / oder zu knirret hat / so liget es
auff der Erden / vnd kan weder essen noch trincken / sonder schleffet ohn vnter-
laß / gleich als hett es die Schlasssucht bekommen. Derhalben sol man wasser
vnd Essig / zu hauff vermischet / doch also / daß des Wassers viel mehr als des
Essigs sey / ein halb Nösel / in beyde Naslöcher giessen / vnnnd das Haupt mit
neuem / vnd noch warmen Fuchsblut beschmieren / vnnnd man glaubet auch /
daß für diesen gebrechen / die Dibergeil gleiche krafft haben soll.

Die zubrechung oder zuknirschung der Schenckel vnnnd Hüfe / pflaget
sonderlich den Thieren / welche schwer tragen / als nemlich / den Maul vñ an-
dern Eseln / zu widerfahren / vñ auch in harte steinichte pükeln sich zu verwan-
deln / welche an der gestalt / den Datteln gleich sehen.

Man soll ihm auch gesottene Gersten herumb binden / vnnnd den selbst
auch mit warmen Gerstenwasser / offte vnnnd viel vnd lange zeit nach einander
behen / Dan dardurch verzehren sich die bösen feuchten / welche in das zubro-
chene oder zuknirte Glied fließen.

Da sich aber dieselbige / durch die Schweißlöcher nicht wöllen hinweg
bringen / vnd verzehren lassen / so kommen sie vielmals zuschweren / derwegen
von nöhten / daß man Gerstenmeel / in Wein gesotten / darüber schlage / vnnnd
Ehaubernist darauff schmirre.

Wann nun die geschwulst / durch gedachte mittel / ist zu schweren kom-
men / wie es dann in solchen Brüchen / oder zerknirschungen / gemeiniglich zu
geschehen

geschehen pfleget / So so soll man dieselb eröffnen / damit der Entter heraus lauffen mag / vnd soll als dann einen Meißel mit einer Arzenei beschmieren / welche man auß Kupfferwasser bereitet / vnd in die Wund hinein stecken / vnd solches also lang thun / biß man besserung spüret.

So aber gedachte Arzenei nicht vorhanden / soll man ein Tacht / oder zu hauff gewickelte Baumwolle / in öl vnd Essig getuncket / auff die Wunde legen / biß so lang sie gar wider gehenlet.

Da aber das Geschwür ober dem Huf auff brechen will / wie denn gemeintlich in Rossen / welche sehr harte Huf haben / zugeschehen pfleget / so soll man erstlich Fehslein / von Leinen Thüchlein zusauffet / in öl vnd Essig tuncken / vnd darauff binden.

Wann auch darneben grosser schmerz vorhanden / so soll man nachfolgendes Ungent / von den welschen grüne Heydechsen / *Lacertæ virides* genant / bereitet / brauchen / Dann dardurch wirdt der wehtagen gestillet / vnd wechsset auch der Hufe darvon grösser / vnd wirdt auch dardurch verhütet / daß solches Geschwür an dem ort nicht auff bricht / sondern daß sich der Entter sonst verzehre / vnd solches bereitet man also.

Rec. Einen neuen Eheneu Topff / vnd thue darein fünffthalbes pfund Baumöl / vnd zehen welsche grüne Heydechsen / *Lacertæ virides* genant / vnd verdecke den Topff wol mit einer Stärken / vnd laß solche bey einem Rossen / also lang sieden / biß denselben in dem öle / das Fleisch sich von den Beinen absündert / vnd nimb hernach die Beyn heraus / vnd mische darzu klein zu stoffen Zudenleim / ein halb pfund / dünnes Bech neun unken / vnd Schweinen Schmalz zwen pfund / laß solche alle bey einem Feuer zugehen / vnd rühre sie wol vnter einander / vnd wann es die notturfft erfordert / so schmiere den Huf damit / vnd dieses Ungent / machet auch den Huf / so viel im von nuthen / hart vnd fest.

Damit aber auch kein Ross / auff der Weide / oder zu vor / oder hernach / in dem gehen oder lauffen / keinen Hufe möchte verstauchen / oder allda etwas zubreche oder zuknirsche / so soll man nemmen Datteln / vnd den Kern heraus nehmen / vnd an stat des Kerns / Bleyweiß hinein thun / vnd dem Ross eine solche Dattel in das Maul stecken / so kommet dasselbige frisch vnd gesunde wider anheim zu Haus / vnd solches alles / sol man zu vnterschiedlichen zeiten thun.

Da aber in der Höle des Fusses / ein Beyn erscheint / vnd wentt heraus stehet / so soll man fehlslein / in Essig vnd öle getuncket / drey Tag lang darein legen / vnd hernach Cypressen Bletter / klein zu stoffen / vnd mit gutem Essig vermengen / darauff binden / oder soll an stat derselbigen Bletter / von dem Thamaristenbaum / gleicher weiß darüber legen / oder soll der Schalen von Granatapffel / in Essig gekochet / darumb schlagen / oder desselben klein zu stoffen Puluers darein streuwen.

Von Arzney

Gleiche krafft hat auch / so man Kupfferwasser / vnd zustossene Eych oder Galläpffel / eines so viel als des andern / darzu brauchet / Doch soll man den Schaden zuvor mit Essig wol außwäschen.

Item / so einem Rossz das Horn an dem Huf zubricht / oder sich von einander begibet / so soll man Salb / vnter Essig vermischet / in die Klunffen legt / vñ darneben den Huf mit warmen Kleyen behen / vñ nach drehen tagen / wann kein Entter mehr herausz fleusst / so sol man Alaun / mit Röttelstein / oder gemeinem Bolo / vnd Essig vermischet / darauff legen / vnd wann die hitz nachlesset / so soll man vber den Spalten / ein Schweinene Blasen ziehen / vnd dieselb / wo es ferner nicht mehr hincket / wider hinweg nehmen / vnd also kanstu solches für aller gefahr behüten.

Wann aber in dem zubrochenen oder zuknirschten Huf / sich Entter versamlet / so solle man den Huf tieff schrepffen / oder auffschneiden / vnd die Wündlein / mit Wasser vnd Essig zu hauff vermischet / behen / vnd als dann hernach eine Arzney darein streichen / Hygra genandt / welcher beschreibung hie vnten angezeiget wirdt / vnd auch Meisseln / oder Leynene fahslein / in Schweinen Schmalz vnd Schefen Vnschlet getunctet / darauff legen / vñ hernach durren Rosszmist darüber binden / so wirdt es wol wider gesunde werden.

Item / wann die Hüfe von grosser kelt auffreissen / oder von einander spalten / so soll man vmb vnd vmb dieselbige lünde / mit einem Schrepffensen zubicken / vnd den Schaden mit warmen Harm außwäschen / vnd hernach Salb darein reiben / vnd mit einem Schwam oder Thüchlein wol abtrüeknen / oder abwischen / vnd lezlich Böcken oder Kindern Vnschlet / an ein glüend Eysen gehalten / darein träuffen.

So in diesem Hüfe ein Nagel zu nahe geschlagen / vnd solchen verletzet hat / oder sonst ein Stiff / oder ein Dorn / harte Schierben / oder ein Glas / oder dergleichen spiziges darein gestochen / vnd wider herausz gezogen / so soll man hart Bech / mit Schweinen Schmalz / vnd Schwebel / zu hauff vermischet / auff ein schmußige Woll streichen / vnd auff den Schaden legen / vnd hernach denselben mit einem glüenden Eysen brennen.

Da aber die Wunde sehr tieff ist / so soll man dieselbe weiter auffschneiden / vnd gleicher gestalt / wie jetztgedacht / brennen / vnd den Filz oder ein Feigenkorb / wie ein Schuch darüber binden.

Im fall aber / ein alter Schaden darunter stecket / So sol man nehmen Wachs / alt Baumöle / Honig / vnd Eruen Meel / vnd solche vber einem Kofenfeuer zugehen lassen / vnd wol vnter einander rhüren / vñ darauff legen / vnd einen zustossenen Granatapffel / vnd Feigen zu hauff vermengen / fest darüber binden / damit nichts darzwischen komme / vnd so lange darauff liegen lassen / biß das Rossz wider auff den Fuß treten mag / so wirdt solcher Schade in drehen tagen hehlen.

Wann

Wan aber gedachter Schaden nicht alt ist/ vnd die Wundt widerumb mit Fleisch außgefüllet worden/ so soll man Lilien Bletter / oder Meerzwibel Schalen/ oder das kraut Wegtritt/ oder gestossenen Andorn darein legen.

Von den Rossen/ welche Collern oder Ra- sendt werden.



Die Rossz/ welche mit dieser Kranckheit angefochten / vnd colernt / oder unsinnig werden / die mickern ganz vngestümlich / oder schreyen / vnd toben vnd wüthen / mit beissen vnd schlagen / vnd lauffen vnter die Leuch / wo sie am dickesten stehen.

Item / wan auch ein Rossz anfenget Colerent oder unsinnig zu werden / so bekompt es hole / vnd tieffe eingefallene Augen / vnd sperrt die Naslöcher went auff / vnd spizet die Ohren.

Es beisset in die Krippe / vnd zubricht dieselbige / vnd verwundet auch oftmahls / mit den Zeenen seinen eygenen Leib / vnd zwistert mit den Augen / vnd sibet steiff vnd scheel darmit / vnd lasset viel Gest vnd Spiegel auß dem Maul fallen.

Die Adern stecken vnd bausen voller Blut / wirdt math vnd krafftlos / vnd kan gar nichts fressen / vnd fürcht sich / vnd erschricket bald.

Demselben aber sol man also raht schaffen / Man sol jm die Augen mit einem Kleid oder Thuch bedecken / damit es niemandt sehe zu sich gehen / vnd soll in der mitte des Halses / ein Strick fest zusamen ziehen / auff daß man die Adern allda desto besser sehen möcht / vnd sol also dieselbigen eröffnen / vnd also lang Blut herauß lauffen lassen / bis es schier will omb fallen / vnd Amächtigt werden / Darnach sol man das Bände am Hals wider auff lösen / vñ das Blut verstellen / vnd das Rossz in einen warmen vnd finstern Stall ziehen / vnd behalten / auff daß es gar kein gereusch oder getümmel höre / Damit es allda vnderhindert ruhen möchte / vnd wan es schier will Abendt werden / so soll man ihm vngefährlich fünff Maß oder Kanel voll Wasser zu sauffen geben / vnd den andern Tag soll man ihm das Futter vnd Franck enziehen / vñ nichts geben / bis auff den dritten Tag / Darnach soll man jm widerumb / sein gewöhnlich Futter fürlegen.

Item / den Rossz / welche Collern / oder Tholl vnd unsinnig werden / kan man also helffen / so man sie fest mit Stricken oder Rhiemen bindet / vnd guten rohten zusammenziehenden / oder strengen Wein eine Kanne / in die Naslöcher geuffet.

Oder so man die Wurzel von wilden Kürbsen gesotten / vnd mit einem Nösel Wein vermischet / vnd darzu thut Saluiter / vnd solche ihm in den Naschen einflöset.

Item /

Von Arzney

Item/so man schwarze Nießwurzel einmal in Essig auffwallen lesset/ vnd damit den ganzen Leib/ vnd den Kopffschmieret/ vnd auch dasselbe vberal wol vnd hart strigelt vnd reibet/ vnd offft vnd viel beweget.

Desgleichen sol man auch solchen Blut an den Schienbeynen herausz lassen/ vnd jnen keine Gerst zu fressen geben / bisz so lang sie wider zu sich selbst kommen / vnd nicht also sehr wüten vnd toben/ vnd soll auch dieselbe/ wie etliche gerachten/ in einem finstern Stall halten/ vnd wol darinnen ruhen lassen/ aber wo man solches thut/ so werden sie desto rasender vnd vnnsinniger/ auch vielmahls dardurch gar getödtet.

Es ist aber in diesem gebrechen/ noch ein gewisses vnd bewertes mittel/ wan ein Rossz darmit beladen/ dasz man solches nider werffe/ so bald man die Kranckheit an jm befindet/ vnd jm die Hoden außschneide vnd Castrire/ gleicher gestalt/ wie oben angezeiget.

Solche beschwerung aber/ hat fürnemlich jr ankunfft von grosser hitze/ vnd vberigem glantz der Sonen/ sonderlich wo es in derselbigen lang gestanden/ oder geritten worden/ vnd auch wo sie viel frembde Wicken oder Eruen fressen/ oder aber wo sich vberiges blut in den Häutlein/ welche dan das Gehirn vmbgebē/ versamlet/ oder viel oberflüssige Galle/ oder Choleriche feuchtigkeiten/ in den Adern sich gehäuffet/ oder so dasselbige böses vnreynes waser gesotten.

Item/ solches Rossz soll man auch mit starcken Banden anbinden/ vnd befestigen/ dasz es sich nicht kan losz reissen / vnd sol jm an den Schienbeynen/ vnd bey den Rückbeynen Blut herausz lassen/ vñ mit demselbigen/ vnter wein vermischet/ den ganzen Leib beschmieren/ vnd wol hinein reiben/ vnd soll darneben den Schlass/ vnd den Bauch / offft vnd viel mit spizigen glüenden Eysen stechen/ vnd darmit auffbrennen.

Da auch solches ein par Hoden hat/ so soll man ihm dieselbigen herausz schneiden / vnd also lang in einem finstern ort halten/ bisz so lang es selber begert zu fressen/ vnd jm das toben vergehet/ vnd etwas zamer vnd milder wird/ vnd als dann soll man jm des gestoffenen Samen/ von dem kraut Wütscherling/ ein halb pfund/ mit einem Nösel Wein zutrieben/ in den Kochen giessen/ vnd auch gebürliche Arzney eingeben/ welche den Kothz herausz treiben/ vnd den Leib flüssig machen.

Item/ das Rossz das da Colert/ sol man an ein tuncfel vnd finster orth stellen/ vnd mit weichem Futter speisen/ vnd nachfolgende Arzney in den Kochen giessen.

Rec. Grünen Eppich klein zustoßen ein Handtvoll/ gut Honig vier vnzen/ klein gepüluerte Gardamömlein/ vier loth/ vnd vermische darzu guten weissen Wein/ vier vnzen/ vnd stoß solche dem Rossz in den Hals.

Wann auch die Kranckheit darvon nicht vertrieben wird/ So sol man das Haupt mässiglich mit glüenden Eysen brennen / vnd mit den warmmachenden

machenden Ungenten beschmieren / welche wir oben von den erstarrten vnd zu hauff gezogenen Neruen / oder von den gebrechen Spisthotono / nach der lenge beschrieben haben / vnd soll auch in die Augen / gebürliche Augen Sälzlein streichen / vnd Blut bey dem Schlass heraus lassen / vnd endelich diesen Franck e... geben.

Rec. Eppich Samen / Spicanardi / Macedonischen Pettersilgen Samen / Lattich oder Salath Samen / Mahensamen / jegliches eins so viel / als des andern / mit Honigwasser vermischet / vnd fünff tag nach einander in den Kassen gegossen.

Item / man soll auch den Kopff mit einem rauhen Schaf Fell / das zuvor mit öle beschmiert / bedecken.

Es sind auch wol etliche / welche geschelte Lorbern klein zustossen / mit öl vnd warmen Wein vermischet / dem Koffz in die Naslöcher giessen.

Item / Rec. Du solt vngesährlich drey Nösel / oder fünff pfund blut / auß den Schenckeln hinweg lassen / vnd nichts zu fressen geben / damit nicht mehr Blut heraus lauffe / vnd auff den Abendt / wann die Sonne will vnter gehen / Soll man ihme ein Meßlein / darein zwo Maß oder Kannen gehen / voll Gersten Meel / zu welchen ein Kanne Wasser vermischet / vnd sonst kein ander Futter fürgeben.

Den andern Tag aber / soll man ihme gefochte Gersten graupen / oder an stat derselbigen / Gersten Meel / mit wasser zu einem Teig gemacht / ein halbe Handvoll fürsütten / Vnd soll ihm hernach das Gesicht verbinden / oder verhüllen / vnd messigklich hin vnd wider reytten oder führen / vnd soll es als dann wider in dem Stall behalten / vnd ihm reichlich Heuw fürwerffen / vnd desto weniger Wasser zu sauffen geben.

Item / man soll ihm auch allgemach vnd wenig auff einmahl / vnd nicht zu viel Habern / oder Gersten geben / damit es nicht widerumb in die vorige krankheit falle / vnd wann es fort gehet / so sol man ihm das Maul lassen vntersich hengen / vnd nicht gar zu hart in dem Baum halten.

Wann nun ein Koffz durch diese Mittel seine gesundtheit nicht erlangt / So soll man ihm die Hoden außschneiden / vñ das Blut auß ven Adern wol drucken / vñ in die Wunde / Bech / Saltz vnd öle / schmieren vnd legen / vñ auch Esche darauff streuwen / vñ soll solches darneben täglich waschen / behen vnd reiben / biß es wider gesundt wirdt.

Im fall auch solches Colerende Koffz / also hefftig wütet vnd tobet / daß es sich auch selber beisset / oder sonst verlebet / so soll man ihm Menschen Koth klein zustossen / in Wein zu trieben / in den Hals durch ein Horn einflößen.

Von Arzneyen

Wie vnd durch welche zeichen man erkennen möcht/
welche Koffz zum ziehen am bequemsten sein.



S will dir auch von nöte zu wissen sein/ durch welche Zeichen man erkennen möcht/ die ihenigen/welche von widerwertigem Samen der Eltern gezeuget/ vnd zu dem Ziehen bequem vnd nützlich sein.

Dieselben aber sollen also von Leib geschaffen vnd geschickt sein/nemlich/sie sollen haben ein brennte vnd starcke Brust / einen grossen vnd dicken Halsz/wentte offene Naslöcher/starcke/ gerade vnd nicht krumme schenckel/welcher Gelenck nicht weit herausz stehen/ oder inn dem gehen sich gar zu weit von einander begeben/ Item/einen grossen Bauch/vñ nicht einen krummen eingebogenen Rückgrad/dañ diese sind gemeiniglich starck/vnd zu vollbringung aller arbeit/ kräftig vnd dauwerhaftig.

Von den Flüssen/welche den Koffen von dem Haupt fallen.



Die Flüsse/welche den Koffen von dem kopff fallen/entweder zur Nasen / oder durch den Leib/bald von sich selber / oder durch bewegung/oder eingebung gebürlicher Arzneyen/wider hinweg gehē/so kan solchen nichts böses darauß erfolgen. Wo aber dasselbige nicht geschieht/vnd solche auff die Brust oder Lunge fallen / so wirdt vielmahls dardurch ein Eyttericht geschwür/allda verursachet/ vñnd so es auffbricht/so hustet es ohn vnterlaß / vñnd gehet in dem husten viel Eytterichter/zehet vnd dicker vnflat/durch den Halsz vnd Naslöcher hinweg.

Bisweilen kan es auch gar nichts durch den Husten herausz bringen/vnd kan darneben weder essen noch trincken / vñ mag sich auch in dem welcken nit recht außstrecken/noch das Haupt schütteln/ weil im solchs gar zu schwer ist/so lauffen auch die Adern am Kopff auff / vnd bauffen.

Solchen aber kan man raht schaffen/so man dasselb bewegt/ vnd vbet/vnd allgemach/ vnd nicht zu went / den Zelt gehen oder traben lesset/vnd hernach mit warmen Wasser wäschet vnd behet/vnd darneben das Haupt räuchert mit gestossene Lorbern/auff glüende Kolen geleget / damit solcher rauch/ ihm wol in den Mundt vñ Naslöcher frieche/vnd auch den ganzen Leib vnd den Kopff wol strigelt vnd reibet/auff daß sich die zugeschlossene Schweißlöcher/desto ehe darvon eröffnen.

Vber das erfordert auch die notturfft / daß man durch einflösung bequemer Arzneyen/den Koth vñnd andern vnflat/ auß dem Leib treibe/sonderlich aber mit Osterlucen vnder Wein gemischet / vnd in die Naslöcher gegossen/

gossen/oder durch eingebung des Salniters/vnd gemeinen Salzes/vnd einem halben Nösel Wein vermischet/in Rachen geschüttet.

Item/man sol im auch des besten Alauns/ein halb loth/vnnd gleich so viel Salk/mit einem halben Nösel wein/eingiessen.

Wan aber/durch obgedachte Mittel/das Entterichte geschwür nicht auffbricht/vnd der Entter herausz fleusset/so solle man diese Argeney gebrauchen.

Rec. Blut von einem vngeschnittenen Dchsen / oder wo es nicht vorhanden/Blut von einem andern jungen Dchsen ein pfundt / Wehrauch ein halb pfundt/Salk ein viertels pfundt / stoß solche alle klein/vnnd geuß darzu sehr scharpffen Essig/vnd laß sie an der Sonnen trucken werden/Vnd wan sie zu hauff lauffen/so mach Kugelein darauß / deren eins so groß sey/wie ein Belische Nuß/vnd da sie gar trucken werden / so hebe sie auff/ biß man sie bedarff/vnd gib im als dann täglich eines klein zustossen/mit Essig/ vnd wo dardurch das Thier sehr math wirdt/in wein zu sauffen/vnd ehe man im auch diese Argeney eingibet/soll man dasselbige wol mit warmen wasser wäschen/vnd hernach räuchern/vnd ihm das Maul auffsperrn/ damit es den Rauch darein entpfahet / vnnd so es den Rauch genugsam durch die Naslöcher zu sich gezogen/so soll man es das Maul wider zu thun lassen.

Zeichen vnd Cur des wehtagen im Haupt des Rosses.



Ze Augen lauffen auff vnnd geschwellen/vnd lasset viel dünnen Schaum / Geiffer vnnd Vnflat/ auß dem Maul fallen.

Daß auch wehtagen im Haupt vorhanden/vermelden die Zehern / welche auß den Augen fließen / vnnd so die Ohren schwellig / vnd der Hals vnd Kopff im also schwer werden/ daß es solche allezeit gegen der Erden neiget.

Derwegen von nöhten ist/daß man ihm den Kopff mit warmen Wasser behe / vnnd eine gute weiche Streuw mache / damit es desto ehe schlaffen möchte/vnnd soll ihm darneben / ober den Augen lidern Blut herausz lassen/vnd Bletter von dem Klee/oder Siebengezeit gestossen/vnter dem Wasser zu sauffen geben.

Da im auch die Augen sehr donen vnd pausen/so soll man ihm an dem Kanne/vn am Kopff blut herausz lassen/ vnd im hernach ein viertels pfundt Salk/mit wasser zutrieben/in den Rachen giessen.

Oder sol an stat desselbigen nehmen Regenwürmer/vnd alten Harm/vngefährlich ein Kanne/ vnd soll solches in das lincke Nasloch giessen.

Von Arzneyen

Item/man soll ihm die Alder / welche vnter den Augen liget / schlagen / vnd das Maul mit warmen Wasser außspülen / vnd den ersten tag von altem Futter enthalten.

Den andern tag aber / soll man im nüchtern laßlicht warm Wasser zu sauffen / vnd grünes gras zu fressen geben / vnd soll ihm von altem Hew oder von Stroh / eine weiche Streuwe machen / vnd ihm auch auff den abendt widerumb Wasser zu sauffen / vnd ein wenig Gersten / mit Bicken vermengen / zu fressen geben.

Es sind auch wol etliche / welche nemmen Zibergeil vier loth / Lorbern ein halbes pfundt / Salniter / Bech / der stücklein Weyrauch / welche sich auff dem wege / mit den Rinden vermengen haben / jegkliches vier loth / alt Baumöl / Bitter Mandeln / klein zustossen / jegkliches ein halb pfundt / vermische sie alle vnter einander / vnd geuß auch darzu Harm / vnd schmire das Haupt darmit.

Item / es zeuhet auch den Koff / vnd die Pituitosische zehle feuchtigkheit / auß dem Kopff / so man die gesalkene Fischlacken / dem Koff ein halb Nösel in die Naslöcher geußet.

Des gleichen wo ein Koff schmerzen in dem Haupt hat / so beschmiret man dasselbige mit dieser Arzneyen.

Rec. Bleyweiß ein halb pfundt / vnd geuß wasser darauff / vnd laß solches tag vnd nacht also stehen / vnd seyhe hernach das wasser darvon / vnd stoß die Bleyweiß also lang in einem Mörsner / biß sie gar klein werde / darnach thue darzu Honig zwey loth / Baumöl ein pfundt / mische sie alle zu hauff / vñ mache ein Ungent darauß / vnd mit solchem bestreiche den Schlaß / vñ den Hindern / vnd diese Arzneyen dienet auch wol den Menschen / dann es lindert den schmerzen / vnd vertreibet alle müdigkeit.

Ursach / Zeichen vnd Cur / des Flusses im Haupt / der Koff.



Wann viel oberflüssiges Blut zu dem Kopff lauffet / so wirdt dardurch ein Fluß verursachet / vñ hat sein ankunfft / entweder von langwirigem ruhen vnd stehen im Stall / oder von grosser vntreglicher Arbeit / welches man denn auch auß diesen zeichen erkennet.

Die Ohren werden kalt vnd erstarren / vnd zu den Augen vnd Naslöchern / fleußet ein zehle Pituitosische feuchtigkheit herauß / Vnd der ganze Leib erkaltet außwendig.

Darumb erfordert die notturfft / daß man solche wol mit Kleidern oder Koffen bedecke / vnd mit truckenem Allaun räuchere / vnd Weizen / mit Wein besprenget / zu fressen gebe.

Da solche aber nicht helfen / So soll man ihm in dem Maul / vnd am Kanne Blut herausz lassen.

Von dem schmerzen der Hirnschal / der Koffz.

D ein Koffz grossen wehtagen an der Hirnschal hat / so erkennet man dasselbige durch diese zeichen. Es recket vnd beweget die Ohren / vnd das Haupt wirdt ihm sehr schwer / vnd kan gar nichts fressen. Solchen aber soll man also raht schaffen.

Rec. Schwarze Nießwurß klein zustossen / vnd durch ein Härin Sieb gerhedet / vnd thue darzu Wein / öl vnd Salniter / vnd schmier damit den kopff / Naslöcher vnd Ohren / doch sol solche Arzenei / allezeit zuvor warm gemacht werden.

Oder. Rec. Lorbern / an der zahl zwenzig / vnd desselbigen Bletter / oder kleine subtile zweiglein oder schüsserling / so viel man mit einer Handt erhalten kan / vnd gleich so viel Schalen von Granatäpfeln / Myrrhen dreier Bonen groß / vnd Teuffelstoth / so groß als zwo Bonen / stoß solche alle klein / vnd geuß daran guten wolriechenden rohten Wein / eine Kanne / vnd geuß es dem Koffz in das lincke Nasloch / vnd schlage ihm darneben ein Ader auff der Nasen / vnd es were ihm auch nützlich / daß man ihm Gersten Wasser zu sauffen gebe.

Eines andern meynung / von dem Hauptwehtagen der Koffz.

D E schmerzen des Haupts / haben vielmahls darvon ir ankunfft / wann ein Koffz das Futter / in bequemer vnd gebürlicher zeit / nicht recht verdäuwet. Item / ein Koffz / welches mit wehtagen des Kopffs beladen / sihet vntersich gegen der Erden / vnd kan das Haupt nicht auffrichten / vnd fließen im zehern auß den Augen / oberkommet einen schawwer / vnd kan von wegen tuncelheit der Augen / gar vbel sehen.

Darumb ist von nöhten / daß man solchem Blut an beyden Schläffen herausz lasse / damit die vrsach des gebrechens hinweg komme.

Wann aber gar schön roth Blut zu der Adern herausz lauffet / So soll man dasselbige als baldt wider verstellen / vnd das schadhafftige Glied / mit nachfoldender Arzenei wol behen.

Von Arzeneien

Rec. Subtile Spreu / vnd koch sie im Sommer in scharpffem Essig vnd öle / aber in dem Winter in Wein vnd öle / vnd brauche solches wie jetzt gedacht.

Oder. Rec. Schwarze Nießwurzel / vnd Salniter / eines so viel als des andern / klein zustossen / vñ thue darzu Wein / vnd rühre sie wol vnter einander / vnd bestreich damit den Kopff / auff daß die böse feuchtigkeit dardurch verzehret / vnd der wehtagen vertrieben werde.

Man soll ihm auch das Maul went auffsperrren / vnd an dem Gaum Blut heraus lassen / Hernach sol man im Trenck eingeben / welche den Harm treiben / vnd hierzu wirdt auch dieser nützlich gebraucht.

Rec. Eppichsamen ein pfund / der brüe / darinnen Lauch gesotten / zwo Maß oder Kannen / öle mit Wein vermengt anderthalb pfund / vermische solche zu hauff / vnd geuß sie dem Koffz in den Hals / vñ rentte dasselbige allgemach hin vnd wider / vnd laß es als dan widerumb ein wenig ruhen / darnach erfüle es in kaltem Wasser / gleich wie die ihenigen / welche sich zu sehr / nach erhitzung vberfressen / oder vbersoffen haben.

Wan aber nun das Koffz darvon durchbrüchig in dem Leib wirdt / vnd dünnen Vnflat von sich pferchet / So wirdt es von dieser krankheit entlediget. Es pfleget sich auch bißweilen / ihm dem Hauptwehtagen / die weisse Farb inn den Augen zu verändern / Darumb soll man solche mit Fenchel Saft bestreichen / so werden sie gar bald dardurch ihre vorige gesundhert erlangen.

Rec. Euphorbij / des Krauts Tausendt gülden / oder Fieberkraut / Weirauch / jedes so viel du wilt / vnd seude solche in einem Wein / oder stoß sie zu Puluer / vnd vermische sie mit Wein / vnd geuß sie in die Naslöcher / wann die Sonne heiß scheint.

Oder. Rec. Ein wenig Essig / vñ thue darzu alt Baumöle / vnd Salniter / vnd tröpffe dasselbige in die Ohren.

Oder. Rec. Der brenten Würmer mit viel Süßsen / die vnder dem ombgestürzten Wasserstauden wachsen / vnd in Griechischer vnd Teutscher Sprach / Esel heißen / vnd siede sie / mit sampt einer Handt voll Weinrauten / in Butter / vnd träuffe solcher ein wenig in das Ohr. Oder tröpffe ein wenig Hünerschmalz / mit Spicanardi vermischet / in die Ohren.

Wann aber in solchem gebrechen / auch das Gehirn an im selbst schadhafftig / oder verletzet worden / so stehet das Koffz in grosser gefahr des lebens / Darumb soll man sich befleissigen / daß man dasselbige hin vnd wider führe / vnd oft umb wende.

Die Zeichen aber des beschädigten Gehirns der Kosß/ sind diese.



Als Kosß gehet krumb/vnnd gleitet oder stolpert auff den Schenckeln/vnnd ist auch also math vnnd krafftlos/das es sich selber ohn vnterlaß an die Hüß stößet/vnnd die selbige verletzet.

Derwegen von nöten ist / das man solches in einen Wagen spanne / Damit durch den Schweiß vnnd Arbeyt/alle beschwerung hinweg gebracht werde.

Damit man aber dasselbe / nach vollbrachter arbeyt/ desto baß köndte hin vnd wider führen/vnnd vmbwenden/ soll man diese Arzeneien brauchen.

Rec. Lorbern an der zahl zwenzig/Salmiter ein pfundt/ grüne Katten ein Handtvoll/siede solche in Essig vnnd Loröl zu gleich/vnnd schmiere damit das Haupt vnnd die Ohren / oder bestreich auch mit solchem Vngent ein rauhes Fell/vnnd binde es vmb den Kopff/ oder lege ihm Gerstenmeel/mit Harß vermischet/darauff/vnnd gib im nachfolgenden Trancß zu sauffen.

Rec. Ziegen oder Geißmilch/ein Nösel/öle vier vnken/ vnnd vermische darzu sieben Bachkrebß/klein zustossen/vnnd senhe solches durch ein Tuch/vnnd geuß es dem Kosß in den Hals.

Wann aber dieses nicht vorhanden / So nimb Honigwasser ein halb pfundt/weissen Pfeffer ein halb Scrupel/ Saffaran zwen Scrupel/ klein zu stossen/vnnd in Wein zutrieben/vnnd geuß es dem Kosß in den Hals.

Desgleichen zuschneiden auch etliche einen AltraunApffel/in vil stück/vnnd trucknen in an der Sonnen/ vnnd Purgieren damit das Haupt.

Da auch der Kopff voller Flüsse stecket / so nemmen etliche / nach vollbrachter Uderlaß an dem schlaff/vnnd in dem Maul/zwen theil Krenden/vnnd ein theil gederzten Schlehensafft/Alcatia genaüt/ vnnd sieden solchen in wein/vnnd legen sie also warm auff das Haupt.

So auch der Kopff dem Kosß sehr schwer ist/vnnd viel feuchtigkeit zur Nasen herausz fließen/so sol man im mit diesem Trancß راحت schaffen.

Rec. Keynen wol zustossen Senff/ ein halb pfundt/vnnd gleich so viel Honig/vnnd vermische darzu Wein ein halb Nösel/vnnd gibe dem Kosß/acht tage lang/täglich etwas darvon zu lecken/vnnd lege ihm darneben Rosen/Vibergeil/bittere Mandelen/vnnd grüne Kautten/mit Essig vermengen/auff das Haupt.

Man kan auch nachfolgende mittel brauchen.

Rec. Zwen Eyer / vnnd zwenzig Pfefferkörner klein zu stossen/Honig ein Vnß/vermische sie zu hauff/vnnd stecke sie dem Kosß in den Hals zuverschlingen/vnnd binde hernach das Haupt vntersich zu den Füßen / vnnd laß es also ein halbe stund gebunden stehen / biß sich der Eytterichte Vnflat herausser begibet/

Von Arkeney

begibet / vnd soll hernach ein hitziges oder warmmachendes Ungent darauff legen / welches die müdigkeit vertreibet / vnd die hinderstelligen Flüsse / oder böse feuchten / vollendt verzehret / welches beschreibung vnten verzeichnet / Vñ soll ihm leglichen / des aller besten Weins / in die Naslöcher sprützen / vnd als dann hin vnd wider reyten oder führen.

Durch wasserley mittel / man den Schlassüchtigen Rossen helfen möcht.

Nach dem biszweilen die Rossz mit einer grossen vnd fährlichen franckheit beladen / daß sie darnider fallen / vnd ohn vnterlaß schlaffen / vnd sie derhalben auch nicht fressen / vnd also sehr dürr vnd mager werden.

Wo man nun dieser franckheit nicht schnell vnd eylend begegnet / vnd dieselbige vertreibet / werden die Rossz gar baldt getödtet.

Darumb soll man gut acht darauff haben / auff daß ein Rossz nicht in solche franckheit falle / vnd wo es darmit beladen / daß man demselben / durch gebürliche mittel raht schaffe.

Solchen gebrechen aber / nennen die Griechen Lethargum / vnd die Teutschen die Schlassucht / vnd solche soll man / mit vorgedachten / vnd auch nachfolgenden gebürlichen mitteln Curiren.

Erslich aber soll man ihm eine weiche Streuwe machen / vnd also auff den Esterrich oder Pflaster des Stalles / spreuwe / oder neuwes Heuw / oder Grummet streuwen / vnd sol das Rossz oft mit den Henden rütteln / oder mit den Füßen stossen / damit es auffwache / vnd nicht also ohn vnterlaß schlaffe / vñ es hilfft auch gar wol / so man im alle vier Schenckel / mit warmen Essig / darinnen Kleyen gesotten / wol reibet.

Item / man soll auch entweder nemmen Weikene Kleyen / Salz vnd Wasser / mit Essig vermengen / vnd sol im solches in den Halsz giessen.

Oder soll im der Blüt von Beyfuß / mit öle vnd Myrrhen vermischet / durch ein Horn einflößen.

Fürnemlich aber / soll man auch die ihenigen / so mit der Schlassucht beladen / von der Gerst enthalten / vnd ihnen truckene Bonen / ein kleines Mehlein voll / darein vngesährlich ein Nösel gehet / zu fressen geben / vnd soll ihnen darneben bey den Rückbeynen / Blut herausz lassen / vnd hernach diese Arkeney eingiessen.

Rec. Rheponticken drey vnken / Kalmus / Gappern wurckel / jegkliches fünff vnken / klein zustoßen / vnd durch gesiebet / vnd ein Puluer darausz gemacht / vnd von solchem sol man dem Rossz anderthalb loth / auff einmahl / mit einem wenig kalten wasser / in den Rachen giessen / vnd sol auch das Rossz / entweder durch schreyen / oder mit einer Rutthen / oder Peitschen auffwecken / Vnd wo
man

man also möglichem fleiß fürwendet/ so pflegt dasselbige sich allgemach wider zuermannen/ vnd die krauchheit darvon zuvergehen.

Durch welche zeichen man erkennen sol/ die Rossz/
welche gute/ gerade oder böse Schenckel haben/ vnd
darneben auch fromb vnd böse sind.



Die jhenigen Rossz/ welche weisse hüfe/ vnd deren die Beyn hinten an der Höle/ bey der Ferschen/ went vnd lang heraus stehen / die achtet man für weich/ böß vnd Vntrew.

Desgleichen welche truckene / spröde vnd weisse Hüfe haben/ dsie ind auch weich vnd bößhaftig.

Welche aber hinten an der Ferschen ein ziemlich tieffe Höle haben/ vnd desselbigen Beyn kurz / vnd nicht went heraus gehen/ die haben gute/ starcke vnd dauwerhaftige Füße / vnd auch darneben gemeiniglich gute Tugendt/ welchen aber solche Beyn / lange vnd went für gehen / die sind böse/ vnd vntüglich.

Item/ welche Rossz lange Beyn hinten an der Ferschen haben/ die sind weich vnd böß/ welche aber kurze haben/ die sind fromb vnd dauwerhaftig.

Zudem/ welche schwarke Hüfe habē/ derer Schenckel sind auch gerade vñ darzu gut/ welche aber weisse haben / die pfleget man auch nicht für gut zu achten.

Über das/ welcher Haar / so über den Huf hangen / wie ein Kranz/ schwarz sein/ die haben auch gemeiniglich gute starcke Schenckel/ vnd gute Tugendt.

Welche aber gute runde Hüfe haben / vnd sonderlich / welcher Horn darneben oben gar steinhart worden/ die werden für weich/ böß vnd vntrew verworffen.

Welche aber hinten an den Ferschen/ also kurze herausstehende Beyn haben / das man auch den vnterscheidt des vntersten Fußes kaum erkennen kan/ Dieselbige werden auch für gute/ vnd dauwerhaftige/ vnd frome Rossz gelobet vnd gehalten.

Welchen aber die Schienbeyn hineinswerts gebogē / die habē wol starcke Schenckel vnd Fuß/ aber sie sind vntrew.

Item/ welche viereckichte/ vnd nicht hohe/ sondern schwarke Hüfe vnd hinten an den Ferschen kurze Beyn haben / derselbigen Schenckel sind auch fürnemlich gut/ vnd dauwerhaftig.

Welche auch runde/ vnd am vntersten theil hole vnd Erdtfarbige Hüfe haben/ die sind auch fromb/ vnd haben darneben gute Schenckel.

Desgleichen werdē auch die jhenigen gelobt/ welche harte/ lange/ breite vnd hohe Hüfe haben.

VON ARKENEN

Welche aber schwarze/vñ sehr lange vnd hohe Hüf haben/die werden als böß verworffen.

Welcher Schienbeyn herausz werts stehen / die sind weich/ aber nicht vntreu.

Item/welche hinden gar zu niderige Hüfe haben/die seindt weich vñ vntretten / oder zustossen gemeiniglich die herausz stehende Beyn / an den Ferschen.

Welche auch Erdfarbiges Horn an den Hüfen haben/ vnd die Haar/ welche darüber hangen wie ein Kranz / weiß seindt / derer gemüth vnd Füsse seindt besser/weder der ihenigen/welche schwarze Haar haben / Wann aber dieselbigen Haar allein fornen / vñ nicht hinden vber dem Hufe hangen/ So haben dieselbige wol gute Schenckel/aber sie seind darneben böß vnd vntreu.

Gleicher gestalt/welche breyttes vnd hartes Horn an den Hüfen/ vnd hinden an den Ferschen kurze vñ Blutreiche Beyn haben/die achtet man für weich.

Welche aber dargegen schlechtes Horn / vnd solches nicht leicht zutreten/ob sie gleich ohn vnterlaß gehen / die sind mit einem guten verstandt/vnd starcken Schenckeln begabet.

Welche aber hohle Hüf / vnd dickes Horn haben/vñ ein gereusch oder gedöffe machen in dem gehen/die sind nicht tüchtig zum geschwinden lauffen/ vnd fühlen auch keine Sporen/vnd solche sind auch erstlich von jugendt auff/ biß sie jr vollkômliches alter erreichen/ fromme/ aber hernach werden sie baldt böß/vntreu/vnd beißen vmb sich.

Von Farben aber / achtet man die ihenigen für die aller ergsten/welche an den Füßen oder Schienbeynen / weiße fleck oder striemen / oder ein weiße Platz an der stirn/oder ein weiß Maul haben/vñ sonderlich wann solche fleck oder strieben/darneben auch ein Gastancen braune farb haben.

Wie man den ihenigen soll racht schaffen/ welche weiche Hüfe/ vnd dieselbige vntretten haben.

Ristlich / wann ein Rossz den Hufe vntretten oder zustossen / so tringet an demselben/an allen orten ein grosse hize herausz/vnd reisset oder spaltet von einander.

Solche riß oder spalten/pflegen die Rosszteuscher bißweilen also zuverschmieren / damit sie scheinen / als weren sie gar nicht vorhanden/ vnd schmücken vnd zieren solche also/das man vermeinet/das Rossz hette gar gute Hüfe.

Es hehlen aber gedachte spaltē/so man die Frucht von Cypressbeumen/ oder

oder der weiche Schüsslerling oder Zweiglein/ von Kraß/oder Himbeer streuchern/oder Vermuth in wasser siedet/ vnd mit der Brühe die Hüfe wol beheet oder wäschet.

Item/ so man Saltzwasser darauff geuffet.

Desgleichen so man in dem Winter die Hüfe mit Baumöle / vnd im Sommer mit Schweinem schmalz beschmieret / aber die Rosszteuser streichen ihnen nur ein Farb an / damit sie für gut angesehen/ ob sie gleich sehr böß sind/ vnd betriegen also die Leut.

Es haben jr auch viel geschrieben / wie vnd welcherley gestalt/ man solche schadhafftige Hüfe recht brennen soll / aber ich halte dieses für das beste/ daß man neme Judenlein/oder Bergwachs/ vñ halt ein brennend Wachslicht daran/ biß es schmelze/ vnd laß also die heissen tropffen in die Spalten fallen.

Wann aber ein Rossz auff der Strew den Huf vertritt / oder zustosset/ so soll man im bey dem Glent/ Blut heraus lassen/ damit nicht ein hitzige geschwulst mit zu schlage/ vnd der Port sich nicht von einander begeben/ vnd zuspalte/ Doch soll man sich wol fürsehen/ daß man den Port/ noch das oberste theil an dem Horn/ mit dem Laßenssen nicht berühre/ dan dardurch würde der Huf verletzet.

Item/ die vertretene vnd zerbrochene Hüf/ werden nützlich gehebet mit warmen wasser/ vñ hernach das Horn mit Schweinem Schmalz beschmieret/ vnd wann solches geschehen/ so soll man sie auff einen heissen Stein oder Scherben/ den bösen Fuß setzen lassen / Doch also/ daß solches das Thier erdulden mag.

Item/ man soll auch Knoblach/ mit zustossenem Schwebel vermischet/ darauff legen/ vñ den Huf ober drey tag/ mit einem glüenden Eysen brennen.

Da aber ein Rossz/ an den Schenckeln sich hat auffgerieben/ so sol man den Schaden des tags zwey mahl mit warmen wasser wäschen/ vnd hernach mit einer gesottenen Brüe/ zu welcher gestossen Saltz vñ Schmalz/ oder feltes vermenget/ wol reiben/ biß der Entter heraus fließe.

Wann auch ein Rossz den Huf auff dem wege vertritt / oder zubricht/ vnd man solches alles verachtet / so folget ein Fieber hernach / welches dasselbige gar baldt tödtet/ wo man im nicht eylendt / durch gebürliche Mittel rath schaffet.

Derhalben ist von nöhten/ daß man denselbigen mit warmen Wasser/ darinnen Eibisch wurkzel gesotten/ also lang begieße vnd wäsche/ biß der Hüfe weich darvon werde / hernach soll man das zutretene oder schadhafftige Horn hinweg schneiden/ oder feyllen/ damit man den verborgenen Schaden/ welcher vnter dem Horn steckt/ recht sehen möchte / vnd soll ihm hernach einen Filz/ oder aber einen Feigenkorb/ gleich wie einen Schuch/ omb den bösen Fuß binden/ vnd zuvor/ ehe man solchen Schuch herumb schleget/ auff den

Von Arzney

Schaden Knoblach / mit altem Schweinen Schmer vermischet / Pflaster weiß legen / vnd zubinden.

Da aber die hitzige geschwulst / welche darneben ist mit zugeschlagen / schwürig worden / vnd Entter darauß lauffet / So sol man ihm / bey dem Geslenck / Blut herauß lauffen / vnd in einem lawlichten Stall ruhen lassen / vnd soll also in dem Winter / ein Kolfewer darein machen / vnd im weichen / vnd nicht harten Mist vnterstreuen / damit es nicht auff etwas hartes trette / vnd den Fuß verlege.

Wann aber keine Geschwulst darneben vorhanden / So kan man den Schaden in acht tagen wol hehlen / wo man nur solches auch in einem Stall / auff dem Mist liegen läffet / vnd ihm allda Futter vnd zu trincken gibet / Damit es nicht / wo es zu der Treucke in das Wasser getrieben würde / den Fuß mehr beschedige / vñ es sol auch der Mist / darauff es steht / nicht trucken / sonder wol feucht vnd kotticht sein / auff das ihm der böse Huf / von dem Unflat desto ehe heyle.

Damit aber auch der Hufe desto ehe wachse vnd zunemne / soll man nemen alt Schweinen Schmer / Knoblach / Judenleim / oder Bergwachs / lebendigen Schwebel Bech vnd öle / zu hauff vermengen / vnd damit den Hufe schmieren / vnd auch vmb vnd vmb die Haar / welche herüber hangen / wie ein Krank / hinweg schneiden / vnd auch zum theil die Hauth zu ringes herum / mit einem Laßeyfen schrepffen / oder zuschneiden / vnd soll als dann das Ross an einen truckenen orth stellen / damit der Hufe auch widerumb hart werde.

Es hilffet auch in diesem fall gar wol / so man nimpt Wachs / lebendigen Schwebel / Hartz / Bech / öle vnd Schweinen Schmalz / alles zu hauff vermischet / auff das es eine Salbe darauß werde / vnd mit derselbigen den Huf schmieret.

Oder wo man nimpt einen Span von gutem feissten Knen / vñ tuncck solchen in zulassen Schweinen Schmalz / vnd zündet in an / vnd träuffet das feisste / in alle Spalten oder risse des Hufes / vnd solches sol man drey tag nach einander thun / vnd das Ross die zeit ober / weder in das wasser treiben / noch an irgendt einem feuchten ort stehen lassen / vnd dasselbige nach sechs oder sieben tagen / wider also brauchen.

Oder nimb der Perlein / welche auff dem Ephaw / oder Baumwinden wachsen / zwey theil / Allaun ein theil / stoss solche klein / vnd lege sie auff den zubrochenen Huf / Darnach nimb Knoblach vnd Judenleim / zu hauff vermischet / vnd halte es an ein glüendes Blech / vnd träuße solches in die Spalten / drey tag nach einander.

Oder nimb dünnes Bech oder Theer / vnd beschmiere den Fuß damit / vnd laß solches bey der werme wol hinein trucknen / vnd streuwe oder lege als dann gestoffene Lorbern darauß / bis die Spalten gar voll werden / vnd binde hernach

hernach einen Filz oder Thuch vmb den Hufe/vnnd vber den dritten Tage/so
scharre das Puluer wider auß den Spalten / vnnd da man solches drey mahl
nach einander nützet / so erlanget das Rossz widerumb seine gesundtheit.

Was man brauchen soll/dasz einem Rossz die Hüfe wachsen.

Nuff dasz die Hüfe wachsen vnd zunehmen/
soll man Knoblach Häupter/an der zahl drey nehmen/vnd
klein zustossen/vñ darzu thun Rautten ein Handvoll/vnd
gepülueret Allain ein halb pfund/alt Schweinen schmalz/
drey pfundt/Eselstoth so vil man mit dreyen Fingern erhe-
ben kan / vnd alle zuhauff mischen/vnd täglich brauchen.

Oder nimb Bonen / vnd koche dieselbige in wasser/vnd vermisch her-
nach darzu Honig/vnd binde es mit einem leinen Thuch auff das Horn.

Hierzu ist auch nützlich/dasz man das Horn mit warmen Essig begeus-
set/vnd hernach Andorn vnd Vermut/vnter alt Schweinen Schmalz ver-
mischet/vnd darmit den Huf beschmieret/vnd wol hinein reibet.

Es mehret auch den Hufe / diese folgende vermischete Arzneyen / welche
man also bereydet.

Rec. Galbani ein Vnkz/Bibergeil anderthalb Vnkz / vnd gleich so viel tru-
cken Harz/Terpentin / Türckischen Galles / jegliches zwo Vnken/ Judens-
lein ein loth/roth Kupfferwasser Erzt / Chalcitis genandt/vnd Bech/jeg-
liches zwen loth/Schweinen Schmalz ein pfundt/ Essig ein halbes pfund/
Wachs vnnd Baumöle/jedes zwen pfund/mische solche alle zu hauff/bisz ein
Salb darauß werde.

Von einem Rossz / welches auß verborgener Ur- sach sehr schwizet.

Wann es sich zutregt / dasz ein Rossz / welches
in dem Stall stehet/vnd ruhet/vnd sich ganz vnd gar nicht
erhizigt hat/an einem Glied allein/oder an dem ganzen Leib
schwizet/vnd darvon krafftlos vnd math wirdt/ so mag man
wol darauß schliessen / dasz sich die oberflüssige Colerische
feuchtigkeit / an demselbigen ort / zwischen Fell vnd Fleisch begeben.

Derwegen ist von nöhten/dasz man solchen Muscateller/ oder andern
süssen Wein/ in den Halsz giesse.

Von Arzney

Was man brauchen sol/wann ein Koffz von Stricken / Seylen / oder Banden / damit es ist gespannt / auffgerieben vnd verletzet worden.

Spfeget auch oftmals zu geschehen / daß die Haut an dem vntersten Glent des Fusses / von den Stricken / Seylen oder Riemen / damit es gespannt / auffgerieben / vnd frath oder wundt wirdt / vnd daß auch bißweilen die Neruen vnd Spanadern dardurch verfehret / vnd verletzet / erscheinen / welches dann grosse gefahr des lebens bringet / sonderlich / wann beyde Glent zu gleich / also beschediget sein.

Derwegen ist erstlich von nöhten / daß man solchen Schaden / entweder mit Wein oder Essig / oder mit Salzwasser außwäsche / vnd hernach die vnten verzeichnete Arzney / Lipara genandt / oder dieses nachfolgende Pflaster darauff lege / welches man also zurichtet.

Rec. Bleyweiß ein theil / Ammoniac ein halb theil / Myrtenbeer so viel der selbigen genug sein / vnd zutreibet also das Ammoniacum in Wasser / vnd thue darzu die Bleyweiß / vnd die gestossene Myrtenbeer / vnd mache ein Pflaster darauff / vnd lege es auff den Schaden / denn es heylet gar wol vnd bald.

Was man brauchen soll / wann ein Koffz allzu sehr erfroren ist.

In Koffz / welches sehr erkaltet ist / hat keinen lust zu Essen / vnd wird derhalben auch dürr vnd mager / vnd wann es frisset / so beweget es die Lippen nicht / vñ gehet gar melich vnd allgemach fort / vnd wann es den Kopff auffrichtet / so hebet es an zu seuffzen / vnd vermag das Haupt nicht wol vntersich neigen / weil ihm die innerlichen Neruen vnd Spanadern erstarret / vñ die jenigen / so an dem Kopff stehen / vnverlezt sind.

Solchen aber sol man auff diese weiß raht schaffen.

Rec. Drenssig Pfefferkörner / zustoß sie klein / vnd misch dazu guten weissen wolriechenden Wein / ein halb Nösel / vnd geuß es dem Koffz in den Hals.

Uder. Rec. Die brüe / darinnen Weinrauten oder Salben / oder Benfuß / oder wilder Rosmarin / in Wein gesotten / vñ flösse im dieselbe in den Rachen / vnd reit es geschwind vnd eilend hin vnd wider / vnd bewege es des tages also etlich mal geschwinde / biß so lang es wider lust gewindt zum fressen / vnd strigel vnd reibe solches darneben des tages / den Haaren nach / oft vnd viel / vnd da es die bequemigkeit / der zeit nach / gibet / so laß es auff die Wende laufen / damit es sich wider erquicke / So wirdt es seine gesundthent wol widerumb erlangen.

Welches

Welches Rossz gar zu sehr erkaltet oder erfroren ist / soll man nehmen Weinrauten / vnd Mastix / vnd ein wenig öle vnd Honig / vnd soll solche mit einander sieden / vnd Pfeffer darzu vermischen / vnd dem Rossz eingiessen.

Von den gebrechen / welche entweder auß müdigkeit / oder von oberiger Hiß oder Kelt entspringen.



Die Rossz Maul vnd andere Esel / pflegen offemahls auch frantzenen zubekommen / auß müdigkeit / oder von oberiger hiß oder kelt / vnd auch wann sie nicht zu gebürlicher vnd rechter zeit / iren Harm von sich lassen / oder wann sie zu sehr schwißen / vnd auch / wo sie baldt nach grosser bewegung sauffen / oder wo sie lang in dem Stall still stehen / vnd gehling darauff gedrungen / sehr vnd geschwind zu lauffen.

Für die müdigkeit hilfft am besten die ruhe / Doch soll man auch darneben / dem Rossz öle oder schmaltz / mit wein vermischen / in den Rachen giessen.

Da sich aber ein Rossz zu sehr erkaltet / so sol man dasselbige mit warmen Thüchern reiben / vnd das Haupt vnd den ganzen Rückgrad / mit warmen Schmaltz vnd Wein wol schmieren.

Von Arkeney

Wo es aber den Harm nicht kan lassen / so soll man auch jetztgedachte mittel brauchen / vñnd warmes öle oder Schmalz / oder beydes zu hauff vermischet / auff die Lenden vñd Seytten giessen / vñd auch den Kopff darmit wol reiben.

Es vertreibet auch alle beschwerung / dienach erkeltung folgt / wo man dem Rossz Schweinsblut / mit Wein vermischet / in den Halsz geussset.

Von der fallenden Sucht / der Rossz.

DS ist auch nochwendig zu wissen / daß biszweilen die Rossz / die fallende Sucht / oder das Friesel bekommen / welches man durch diese zeichen erkennet.

Das Rossz felleet gehling vñ plöckling nider / vñd werden im zum theil alle Glieder / zu hauff gezogen / oder gar außgestrectet / vñnd außgespannet / vñnd der ganze Leib zittert vñd bedinet / vñnd bekommet auch biszweilen einen Gest oder Schaum / für dem Maul / vñd ober ein kleine zeit / ermaunet vñd erholet es sich wider / vñ kompt zu sich selber.

Solchen soll man Futter fürgeben / welches mit Salniter besprenget / vñd sol im auch denselbigen vnter das trincken mischen.

Item / man sol auch solchen den Leib reynigen vñd Purgieren / vñd ihm also wilde Kürbes / mit Salniter / wöchentlich / oder in acht Tagen einmahl / eingeben.

Vñd damit solche Kranckheyt nicht oft widerkomme / so soll man ihme Blut von einer Schildtkrötten / vñgefährlich ein halbes pfundt / mit gleich so viel Essig / vñd Wein / vñ vier Scrupel Teufels Rothz vermischet / öle vñd Essig wol schmieren vñd reiben.

Von denen / welche im gehen das Horn am Huf vertretten.

DElche durch gehen oder strampffeln / das Horn am Hufe zutretten / oder sonst von Natur böse Hüfe / oder viel vñd mancherley farben / daran haben / oder welchen etwas in dem hindersten Gelencke zubrochen / oder an die Erde rühret / oder welcher Horn zuspalten / oder zubrochen / vñd hincken / vñ welche auch schwache Lenden vñnd Weiche haben / die sind nicht bequeme zu Wettlauffern.

Von den fließenden alten offenen Schäden / vñd von den ihenigen / welche von einem wilden Schwein sind gebissen worden.

Die

Die alten offenen Schäden / in welche Flüsse fallen / soll man nicht / weder in dem Sommer / noch in dem Winter / mit warmen / sonder mit kalten Wasser waschen. Da aber ein Ross auff der jagt / von einem wilden Schwein / in die Schenckel gehawen / vñnd also ein flüssiger offener Schaden darauß entspringet / vñ auch eine Beul der geschwulst mit zu schleget / so sol man solchen Schaden nicht mit kaltem wasser berühren / sonder soll ein Pflaster darauff legen / von Kupfferwasser bereyt / Diachalchantes genandt / oder soldie Esch / von einem gebrandten Hundstovff / zu kleinem Puluer gestossen / dar ein streuwen.

Wie man den Rossen sol rath schaffen / die sich zu voll gefressen / vñd gar ersticken wollen.

Wann es sich begibet / daß ein Ross sich in dem Futter gar zu voll gefressen / vñnd baldt darauff schnell vñ enlende geritten wirdt / so pflaget gar leicht diese beschwe- rung mit zu zuschlagen / daß sie gar ersticken wollen.

Derhalben soll man ihnen also rath schaffen / vñd guten wolriechenden Wein ein halb Rosel / darunter ein quintlein Salniter vermischet / in die Naslöcher gießen.

Oder soll Kramkummel vñ Galbanum / jedes ein halb quintlein / klein zustossen / vñd mit Wein vermischet / oder Lorbern mit wein / in den Hals gie- sen / vñd dasselbige in kein kalt wasser reytten / sonder warmes wasser zu sauf- fen geben / vñd auch den ganzen Leib mit öle schmieren vñd reiben / vñd je älter das öle / je besser es herzu ist.

Was man brauchen soll / wann einem Ross et- was an dem Männlichen Glied zusprun- gen / oder zurissen.

Wenn ein Ross einen Schaden an dem Männ- lichen Glied empfangen / so lauffet die innwendige Röhre auff vñd geschwillet / vñnd das Ross kan nicht zu wol fort gehen.

Derwegen soll man dasselbige inn dem Stall gar sanff- tiglich ruhen lassen / vñd mit reichlicherem warmen wasser / oder mit einem Schwam / in einem warmen Wasser getuncket / das Männ- liche Glied wol behen / vñnd hernach mit einem Sälblein / von Böcken vnschlet / öl vñd Wachs / vñ mit geröstem Salniter / vñter Es- sig vermischet / das schadhafftige glied wol schmieren.

Von Arkenen

Von allen harten Peulen/Knollen/ oder Steinich-
ten härtigkeiten/ welche zu nechst ober dem Hufe/vnter
Haaren / welche herüber hangen wie ein
Kranck/ wachsen.



Ann ein Kossz an dem förderen Fuß/innwen-
dig gegendem Hufe / da die Haar herüber hangen / wie ein
Kranck/ein harte vnd grosse Peule bekommen / vnd derhalben
nicht wenig hinctet/so verstehe hierauß so vil/dasß solche Peu-
le/von sich selber allda gewachsen sey/ Dann die Steinichten
härtigkeiten/pflegen selten fornen zuentspringen.

Solchen aber kan man also raht schaffen.

Rec. Das kraut Wolgemut/oder Tosten/ vñ stoß es/ biß es werde wie ein
Pflaster/vnd lege es darauff.

Oder lege gleicher gestalt/ die Zweig vñnd Bletter/ von Ephauw oder
Baumwinden darüber.

Gleiche krafft hat auch die Esch / von gebrandtem Weinreben Holz/
mit Essig vermengeset/vnd solche wirdt auch vnter die stercksten vnd krefftigste
Arkenen gerechnet.

Etliche andere brauchen gestossene Cypress Früchte/mit Essig vermengeset/
oder den gepüluereten Samen / welchen man in den Apotecten Sumach
heisset.

Wir pflegen aber klein Saltz vnder Honig zuvermischen/biß es ein sol-
che dicke bekomme/wie der Vnflat hat/ welchen man dann inn dem Bad von
dem Leib abschabet/vñnd schneiden zuvor die harte Beule hinweg/vnd strei-
chen jetzt gemeldtes Saltzlein/auff ein Leinen Thuch/vñ binden es des tages
zwey mahl auff den Schaden / so wir denselbigen zuvor mit warmen Wasser
gebehet haben.

Dieser gebrech pfleget aber fürnemlich die grossen Thier / welche auff
der Weid lauffen/ zu plagen/vñnd auch bißweilen denselbigen also ein solcher
grosser schmerzlicher Pükel/ an dem Hufe zu wachsen / dasß es sie gar verstel-
let/sonderlich wo man ihnen nicht bey zeit raht schafft/vñnd es vermag auch
dasselbige Kossz nicht wol gehen / noch den anderen folgen / sonder stehet also
vngesessen/vnd sihet trawrig/vnd suchet die andere Herde/vñnd welket sich/
vnd kan hernach nicht wol wider auffstehen / Darumb es auch leichtlich ver-
schmachtet.

Darumb soll man solche nicht an Sumpffichten/oder tieffen vnd Mo-
sichtigen orten weiden/sonder darvon abtreiben/vnd an ein ort führen/da kei-
ne sumpff/noch tieffe Lachen/sonder da es trucken vnd Sandicht ist/vnd man
sol auch dasselbige/mit einer Federn/in Saltz vnd Honig/ oder in dünn Bech
vnd Saltz getuncket/schmieren.

Wie vnd welcherley gestalt/man den Rossen
den Leib öffnen/vnd durch Stülgen Purgiren soll.



VAn soll nemen die wurzel von wilden Kürb-
sen / vnd soll dieselbe in kleine stücklein schneiden / vnd an die
Sonne setzen/bis sie schwellig vnd dürr werden / Vnd soll sie
hernach zu kleinem Puluer stossen / vnd dazu thun ein wenig
Salniter/vnd Salk / vnd dem Thier also zu sauffen geben.
Doch sol man solches den trechtigen Mutterpferden nicht eingeben/aber den
seugenden mag man es biszweilen wol einflößen / Dann dardurch werden
auch der jungen seugenden Füllen leib gereiniget.

Man vermischet aber zu gedachter Arzney/darumb das Salk/das solche
das Ross desto lieber zu sich neme/vnd nicht verschmehe.

Vnd es wer auch besser/das man das aller gröbste Salk dazu brauchet/
vnd also anfieng/in der mitt des Monats/vnd allweg ober den fünfften tag/
vnd also drey mal/bis auff den ersten tag / des fünfftigen neuen Monden/
dieselb dem Ross eingebe. Dann so man solches thut / so wird dardurch ver-
hütet / alle Keude oder Krebe / vnd andere zufellige krankheiten vnd ge-
brechen.

Von Arzneyen

Von Verrenckung oder Verruckung der glenck / der je- nigen / welche vnzutheilte Hüfe haben / vnd von mehrung des Hufes.

Wann ein Ross das vnterste glenck am fuß verrencket / oder das oberste theil des Hufes / bey den haren / welche herüber hangen wie ein Kranck / auffkeimet / vnd von der haut sich hat abgelöset / so soll man dieses nachfolgendes mittel brauchen.

Ersilich sol man ober den Fesseln / oder bey dem vntersten glenck / vnd nicht fornen an dem ort / da die haar herüber hangen / wie ein krank / ein Ader schlagen / vnd blut heraus lassen. Dann so man forne den Fuß mit einem Laßeisen verlezet / ist zu besorgen / man möchte allda das grosse Nervosische bande / oder die grosse Spanadern / welche bald vnter der haut liget / treffen / vnd grosser schad hieraus erfolgen / vnd wann blut gnug darauß gelauffen / so sol man ein Leinene binde / in Essig vnd öl getuncket / herumb schlagen / vnd das oberste theil des Hufes / doch also / damit die binde das Horn mit einschliesse / fest zusammen ziehen / vnd solche binde oft vnd vil / wider mit öl vnd Essig feucht machen / vnd vmb den schenckel bis gar an das knie wickeln.

Hernach sol man das Ross / ein stund oder drey / auff dem bösen fuß / daran die Ader ist geschlagen worden / stehen lassen / vnd die binden herab nemen / vnd solchen mit warmen wasser wol begiessen / vnd mit einem Sälblein oder Gerot / von öl vnd Wachs bereit / wol schmiren / vnd als dann zustoßene Zwibeln mit Salz vermischet / pflasterweiß darauß binden / vnd solches drey tage lang brauchen / vnd darnach ein weiches pflaster darauß legen / welches zu den verrenckungen dienet / vnd vnten beschriben / vnd es hilffet auch / so man nur gedachtes pflasters puluer darein streuwet. Wann aber die Hüfe gar zu sehr wachsen / vnd zunemen / So sol man nichts dauon hinweg nemen / sondern mit aufflegung der Arzneyen / ein wenig verziehen / vnd hernach wider brauchen / es were denn sach / daß die wachung des Hufes / dem Fuße ein schaden zufügte. Dann es pfleget oft zu geschehen / daß hernach ein Ross im gehen / den Hufe hinderwarts / oder auff ein seit / setzet oder kehret.

Es were auch gut vnd nützlich / daß man die Ross / welche gute ganze Hüfe haben / bisweilen an ein ort füret / da sie sich bequemlich welken möchten. Solcher ort aber / sol sein ganz gleich / vnd staubicht / nicht steinicht / noch scharpff / oder rauch vñ vneben / auff daß sie sich wol darein können scharren. Dargegen aber / werden die ort / zu dem welken für vnbequem geacht / welche getünget / vñ sehr feist sind / vñ da vil gras wechset / Dañ allda kan sich das Ross nicht recht welken vñ glencken / vnd die glider bewegen / wie an einem harten vñ festen ort.

Rec: Sawere Heffen / warme Asch / vnd alt Schweinen schmalz / vnd vermisch dazu ein Ahe / vnd mach ein pflaster darauß / vnd lege es auff das glid / wann es die notturfft erfordert.

Man

Man sol auch die Haut umb den Hufe schreyffen/vñ hernach Sichte ne schie-
nen/vnd einen Schwam in Essig getuncket/siben tag lang darauff binden.

Da die verrenckten Bein/nicht wider sind in ire gebürliche stell gebracht/
oder recht eingericht worden/so sol man dise Arzneyen darauff legen.

Rec: Fœni Græci, ein zimlich Mesel vol/vnd laß solchen in Wein wei-
chen vnd sieden/biß der Same weich werde/vnd geuß den Wein dauon/vnd
stoß in klein/vnd thu dazu Honig/vnd streich solches auff ein tuch/vnd leg es
sechs tag lang/auff das verrenckte glid.

Die veralte verrenckung aber/soll man kreutzweiß wie ein Bitter bren-
nen.

Eines andern Zeichen vnd Cur/der verrenckten Füsse.

Wann die Bein am glenck des fusses/auff irer
gebürlicher stell verruckt sein/so kan man solches also erken-
nen.

Da man den Huf angreiffet/vnd mit der Hand hin vnd
wider wendet/So wird dardurch ein schmerz erweckt/vnd
das Ross kan solche bewegung nicht dulden/sonder gibet dardurch zuuerste-
hen/das allda ein verrenckung sey.

Solche beschwerung pfeget den Rossen zu widerfaren/wann sie im ge-
schwinden lauffen/mit den schenckeln gleiten oder straucheln.

Den selben aber soll man also rath schaffen/Man soll ihnen ober dem ort/
da die haar herüber hangen/wie ein Kranck/ein Alder schlagen/vnd Blut her-
aus lassen/hernach Saltz vnd Essig hinein reiben/vnd Wolle in öl vnd Wein
getuncket/auff das glenck legen/vnd mit warmen Wasser behen/vnd solche
Cur volendet man gemeiniglich in zwölff tagen.

Wo man aber nichts damit außrichtet/so soll man den Huf/wann es die
notturfft erfordert/eines guten dreyers groß/hinweg schneiden/vnd da man
siehet/das etwas weiter heraus stehet/so sol man dasselbe auch gar außm
grund heraus schneiden/Doch sol man der Bein verschonen/damit das Mes-
ser nicht gar zu tieff hinein fahre/vnd so als dann der schaden sehr blutet/so sol
man öl vnd Essig/vnd Saltz/mit seinem eignen koth vermischet/vnd auff ein
tüchlein gestrichen/darauff legen/Doch also/das es auch den ganzen Huf
mit einschliesse/vnd soll nach dreien tagen/denselben mit warmen Was-
ser begiessen.

Im fall auch/wild fleisch in dem schaden wechsset/so sol man ein zusammen-
ziehende Bundaynen darauff legen. Item/man sol auch das Horn oft vnd
vil mit einem Messer schaben/vnd beschneiden/damit der Huf gleich wachse/
vnd als dann der unten verzeichneten pflaster eines/welches nicht ober dem
Feuer gesotten/darüber binden.

Von Arzney

Da aber das Ross / durch gedachte mittel keine besserung spüret / So ist von nöten / daß man dasselbe gebürlicher weise brenne.

Man sol auch bey dem glenck / vngesährlich ein Nösel Blut herausz lassen / vnd Wein vnd öl darauff schmiren / vnd sonsten hierzu brauchen / was sich in disem fall zuthun gebüret / vnd sol Wollen / in Wein vnd Essig getuncket / darauff binden.

So man aber besserung spüret / so soll man den verrenckten fuß reiben / vnd schmutzige Wollen in Wein / öl / vnd Saltz geweichet / herum schlagen / vnd mit einem bande zimlich fest zu binden. Doch also / damit die hart zusammen gezogenen / nicht ein hikige geschwulst / allda verursachen / noch die Adern allda zu sehr kneipen oder drucken / vnd man soll auch solche binden / teglich auflösen vñ wider verbinden / biß so lang das Thier sein gesundheit erlanget / außgenommen den tag / da die Aderlaß geschehen.

Wann die verrenckung / durch Arzney sich nicht will Curiren lassen / So soll man solche brennen / vnd hernach den Brandschaden / wie oben angezeiget / heilen.

Wie man die Reude vertreiben soll.

REC. Vil scharpffer Laugen / vnd setze sie an die Luft / oder an ein warme stat / daß sie wol ein truckene / darnach thue dazu ein pfund lebendig schwefel / vnd gleich so vil Kupfferwasser / Mahensafft ein quintlein / stoß solche alle klein / vnd vermisch sie wol zu hauff.

Hernach nim jekt gemeldter Arzney ein halb pfund / Bech vnd öl / jegliches anderthalb pfund / scharpffen Essig ein halb Nösel / vnd vermeng sie vber einem Kolfewer / vnter einander / vnd beschmir die reudige haut also warm damit / vnd mach dem Ross im stall ein gute weiche streu / vnd da man solches / drey oder vier mal gethan hat / so sol man die Lauge mit warmen Wasser abwaschen / vnd wann sich die Cur dauon recht an lesset / vnd die haut geheilet ist / so sol man dieselb mit warmen Wein vnd öl bestreichen / wo aber die haut nicht dauon heilet / so soll man solche mit vorgemeldter Arzney wider schmieren / vnd gedachte Cur ferner brauchen.

Von den Gehen / Feldgrillen / vnd andern vnziffer.

Ann ein Ross vnuersehens ein Gehe / Feldgrillen / Kesper / Hewschrecken / vnd dergleichen vnziffer / daß sich im Graß verbirget / mit der weide hinein frisset / oder verschlinget / So wirfft es als bald alles zuuor gefressene Futter / durch vnd auwen

vnd äuswen wider herauß/ vnd stincket der Athem/ welchen es von sich blesset/ sehr vbel/ vnd lauffet ihm darneben ein Entterichte feuchtigkeit/ wie Schlange giffet/ auß dem Hals/ vnd der ganze Leib lauffet auff/ vnd geschwillet/ vnd bekompt oberal grosse blasen vnd blattern.

Erstlich sol man dem Rossz ein Arzenei in den Hals giessen/ welche für Giffte dienet/ vnd als dann soll man dasselbige wol mit warmen wasser begiessen/ behen/ vnd wol strigeln vnd reiben.

Vber das soll man auch ein Leinen Thüchlein / in saure Heffen tuncken/ vnd damit auch den ganzen Leib warm schmieren/ vnd wann solches geschehen / so soll man dasselbige wol mit Koken bedecken/ auff einer guten weichen Strew ruhen lassen/ vñ sol auch allda ein Kofeuwer anzünden/ vnd für vñd für brennen lassen / damit es warm in dem Stalle sey / vñd die Heffen hart andörren/ vnd vber den dritten Tag / soll man solches widerumb mit viel warmen Wasser begiessen/ vnd behen/ vñd auch in dem Stall wol strigeln/ vnd reiben.

Da auch die Lippen vñd die Augen geschwellen / So soll man kein Pflaster/ wie etliche zuthun pflegen/ darauff legen / Dann es vergehet solche Geschwulst bald von sich selber/ vnd wirdt als dann das Rossz sein gesundheit wol widerumb erlangen.

Wie man erkennen möcht / daß ein Rossz von Hungers wegen / math vnd franck ist/ vnd gleichwol nicht fressen will/ vnd wie man demselben sol raht schaffen.

Wann ein Rossz / mit keiner anderen Leibes schwachheit beladen/ vñd nur durch Hunger leiden/ math vnd franck wirdt / vnd hernach auch gar nicht fressen kan/ geschwellen im die auffgelauffene Pükel an dem Gaume/ vnd auß dem Maul gehet grosse hitz / vnd fleusset auch viel giefftiger vnd zehet Schleim darauß.

So viel aber die Cur anlanget / soll man demselbigen/ bey dem dritten Hübel an dem Gaum/ vñgefährlich ein halb Nösel Blut herauß lassen/ Vnd soll hernach das Maul mit Saltz / vnd Wolgernut oder Tosten/ klein zustoßsen/ reiben/ vnd mit kaltem wasser wol außspülen/ vnd sol ihm innerhalb sechs stunden/ nicht zu fressen geben.

Ein sehr gute Arzenei/ zu den matthen Rossen/ welche von Hungersleiden sind franck worden.

Rec. Eppichsamen anderthalb pfundt/ Leinsamen drey quintlein/ Fenchelsamen drey pfundt / vñd gleich so viel Eruen/ Liebstöckel/ oder Meisterwurzel/ Violens

Von Arzneyen

Kel/Violenswurzel/ der Bletter von dem Seuenbaum / jegliches ein halbes pfundt/ Schweinen Schmalz sechs pfundt/ stoß die durren vnd harten klein zu Puluer/ vnd vermische sie allesamt mit Wein / vnd mache Küglein oder Trochiscen darauß/ vñ trückne sie in dem Schatten/ vnd solcher gib auff einmahl/ einer welschen Nuß groß/ mit dreien vnzen Honig / vnd einem Nösel alten Wein zutrieben/ dem Thier drey tage lang/ vnd sonst nichts zu sauffen/ vnd räucher auch dasselb / mit den Beynen von einem Hundskopff/ auff glühende Kolen gelegt/ vnd lasse jm solchen Rauch wol in die Naslöcher gehen.

Von Verrenckung/ oder Verstürkung der Blasen.

Ann die Blasz sich von ihrer natürlichen stelle hinweg begibet/ So kan das Ross gar keinen Harm von sich lassen/ vnd zeubet die Hüfe vnd Schenckel an sich / vnd da sich solcher fall begiebet / so kan man denselbigen mit keinerley Arzneyen Curieren.

Von den Schrunden vnd Spalten/ welche die Ross/hinden an den Schenckeln/ oder Fesseln haben.

Sein Ross / an dem hinder theil des Schenckels/ Schrunden oder Spalten hat / welche dann von grossen springen / vnd oberiger außdehnung oder außspannung der Hautz / ihre ankunfft haben / So soll man dieselbige also heylen.

Rec. Kelberfeist es ein pfundt/ Rosenöl ein halb pfundt/ vnd thue darzu ein wenig Bleyweiß/ vnd laß sie ober einem Kofseuwer sieden / biß ein Sälblein darauß werde/ damit beschmier die Schrunden.

Wie man befördern möchte/ daß der Hufe grösser wachse.

Ann das Horn an dem Hufe/ forne nicht rechte hinauß wechset/ so hincet das Ross vnd strauchelt/ vnd wird auch dasselbige nur desto mehr zubrochen vñ zuknörret. Derhalben von nöhten ist / daß man diese Mittel hierzu brauche/ Erstlich/ soll man das Horn am Hufe / biß gar an das Fleisch des Hufes hinweg schneiden/ vnd sich omb die wachung desselbigen nichts bekümmern/ Dann es wächset gar gern/ wo man dasselbe mit einem scharpfen Eysen

sen Eysen beschneidet. Vnd sol hernach nemmen/ Feigen ein pfundt/ Wachs ein halbes pfundt / vnd solche wol zu stossen zu hauff vermischen/ vnd auff dem Hufe binden/ vnd inmerhalb dreyen tagen/ nicht wider hinein nemmen/ vnd als dann/ soll man denselben/ mit Wein vnd öle behen/ so wirdt der Hufe/ in kurben/ groß genug wachsen.

Was man brauchen sol/waü ein Rossz/im Eyse die Hufe vnd Fessel/erfröret vnd erbellet hat.

Dein Rossz in dem Winter/lang in dem Eysz gehet/so pflegen sie darvon die Hufe vñ Fessel zuerfrören/vnd zu erbellen/das sie auch darvon auff lauffen/vnd geschwellen. Derwegen erfordert die notturfft/das man dieselbige/ mit warmen öl/zu welchem warm wasser vermischet/ wol schmierre/vnd auch leynene Thüchlein darein tuncke/vnd darauff binde.

Da aber der Hufe / sehr ist geschwollen / so soll man solchen mit einem Laßensen schrepffen/vnd Gersten Meel/in scharpffen Essig gekochet/darauff schmieren vnd legen/ bisz so lang sich die Geschwulst darvon setzet/vnd die hitz nachlasse.

Dann wo man der Rossz/nicht fleissig inn solchem Gebrechen/pfleget vnd wartet / so werden sie oftmahls dardurch gar verderbet/vnd vntüchtig gemacht.

Wie man denen Rossen raht schaffen sol/welche die Darmgicht/oder ein groß reissen vnd grimmen im Bauch haben.

Ite Darmgicht vberkommet ein Rossz/wann es sich gar zu voll gefressen hat/ vnd das Futter als dan nicht recht kan verdäuwen/ darumb bleibet biszweilen etwas in den subtilen Därmen hinderstellig/vnd wird hart wie ein Stein/ vnd vermag also kein Koth hernach ferner fürüber/vnd durch den Mastdarm hinweg kommen / vñ entspringet also darausz ein geschwinde vnd sehr gefährliche franckheit.

Das Rossz/welches darmit ist beladen/krümmet sich/ vnd stehet offte auff/vnd gehet hin vnd wider/vnd leget sich als dann wider nider/vnd muß auch vielmahls/ von wegen der verstopffung vnd schmerzen der Inngeweide seuffen.

Solchen aber kan man also raht schaffen / Man soll einem Knecht die Handt mit öle schmieren / vnd darmit in den Hindern greiffen/vñ den harten Koth/welcher in den Därmen steckt/herausz ziehen lassen/ vnd soll ihme das

Von Arzeneien

Geschafft/linde vnd gemache reiben/auff daß er möchte stallen/vñ den Harn von sich werffen/Dann es vermag sich die Blasz nicht/wie etliche sagen/verstopfen/sonder es wirdt nur das Löchlein/oder das Röhrlein/im Auszug der Blasen verstopffet/vnd zugeschlossen.

Derhalben soll man nehmen/Rölsafft ein halb Nösel/öle neun vnzen/Eppichsamen zwo vnzen/vnnd solchen klein zustossen/in einem halben Nösel Wein sieden/vnd dem Rossz in den Halsz giessen/vnnd den Leib mit warmen öle vnd Wein wol schmieren/vnd soll hernach das Rossz im Stall ruhen lassen/vnd auch öle vñ Wein zuhauff vermischet/durch ein Cristir hinden in den Leib eingeben. Item/es were auch gut/daß man dasselbe/nach entpfangener Cristier/Berg vnd Thal auff vñ nider ritte/damit sich die innerlichen gesammelten Winde/desto ehe davon zutheilen/vnd hinweg gebracht werden möchten/vnnd so bald das Rossz/das erste mahl pferchet/so sehet sich auch die Geschwulst des Leibes/vnd das grimmen lesset nach.

Darnach sol man demselben Spreu/in warm Wasser geweicht/vnd in einen Sack gethan/auff die Lenden vnd Bauch binden/dann solche erwermet/verzehret vnd zutheilet vollend die hinderstelligen Winde.

Da auch das Rossz wolt Krafftloß oder Dymmechtig werden/So sol man im von stundan Habern/grünes Gras/oder dürr Hew/mit Wasser besprenget/fürgeben/vnd auch desto reichlicher Wasser zu sauffen fürhalten.

Die zeichen der besserung/inn solcher Kranckheit/sind/So die Ohren schwellig werden/vnd der Athem/den es zu dem Maul von sich blesset/hitzig ist/vnd wann es pferchet/oder der Koth durch den Leib hinweg gehet.

Die zeichen aber des Todes/oder daß diese Kranckheit/gar zu sehr vberhand genommen/vnd man solche nicht Curiren kan/sind/wo es das Männlich Glied herausz hendet/vnd in der weich/ein kalter Schweiß herausz dringet/vnd so es langsam vnd selten Athem holet/vnd ihm die fordern Schenckel erkalten/vnd der Halsz erstarret/vnd die Naslöcher kalt werden.

Etliche gute Arzeneien / vor die Darmgicht.

Rec. Der Brüe/in welcher Mangold / oder weiß Köl gesotten/vnnd thue darzu klein zustossen Salniter/vnd Bdellium / vnd geuß im solches durch ein Cristir in den Hindern/vñ decke es wol zu mit Koken/oder Kleidern/vñ mach auch ein Kolfenwer in den Stall/daß es sich wol erwarme/vnd gibe im grüne Sath/oder grünn Gras/neben dem andern Futter zu fressen.

Wan aber der Koth in stülen nicht wil hinweg gehen/so soll man einem Knecht die Handt wol mit öle schmieren/vnd in hindern greiffen/vnd denselbigen herausz ziehen lassen/vnnd hernach Mangold/oder weiß Kölsamen/mit dreyen Nößlein Wein/vnd Baumöle zutrieben/in den Leib giessen.

Da

Da einem Ross dadurch auch nicht geholffen wird / so sol man mit einem Messer die fodern Hüß schaben / vnd solchen abgeschabten staub mit andert halben Nösel Wein / in die Naslöcher giessen.

Durch wasserley mittel / man die Püzel vnd War-
ken / So an den Schenckeln wachsen /
soll vertreiben.

D ein Ross ein Püzel oder Warcken / gleich wie eine Maulbeer / vbertommet / so sol man nemen / Sperment vier theil / vngeleschten Kalch ein theil / Ammoniack zwey theil / desß bittern Aloes ein theil / Honigk so viel dessen genug ist / gedachte stück zuhauff zuermischen / vñ sol solche also lang vber einem Kolfewer sieden lassen / vnd oft mit einem spatel vmbühren / biß ein röttliche Salbe darauß werde / vnd solche Salb sol man / auff ein Tuch gestrichen / warm darauß legen.

Es sind auch etliche / welche Sperment / vñ gleich so vil vngeleschten Kalch nemen / vnd in gesalgene Fischlacken werffen / biß so lange dieselb anfangen zu gereren / vnd auff zu luffen / wie die Hesse / vnd schmiern als dann damit den Püzel / oder die Warke / vnd vertreiben also dieselbe.

Desß gleichen wer auch sehr gut vñ nützlich / daß man die Peul oder Püzel / mit einer Schußeale durchsteche / vnd hernach Nießwurzel darein stecket.

Von den Fisteln an den Kossen.

A etwan zwischen den glencken / desß fodern Bugs / oder sonst an einem andern ort ein Fistel erscheint / so sol man das schadhafftige glied / biß auff den grund auffschneiden / vnd mit einem glüenden eisen brennen / vnd hernach ein Arzney darauß legen / welche den schaden mit fleisch außfüllen / vnd ganz vnd gar heilen / vnd recht zu schliessen kan.

Im fall aber dardurch der schaden nicht heilet / so sol man solchen mit glüenden Eisen widerumb verwunden / vnd zusammen ziehende Arzney darauß legen / biß so lang der selbe geheilet.

Wann ein Ross ein Fistel an dem leib hat / so sol man Kupfferwasser / mit sehr saurem vnd scharpffen Essig vermischen / vnd in den schaden schmiern / Oder soll nemen wilde Kürbs / vnd die selbe gar klein zustossen / mit dem safft desß Krauts Wolffmilch / vermischen / vnd in den hohlen schaden stecken.

Von Urkenen

Item Rec: Grünspan/gebrant Kupffer/gelb Kupfferwasser Erkt/Min-
si genandt / vnreiff Galäpffel/ jegliches vier vnzen/ Kirschhartz oder Gummi
neun vnzen/vermisch solche alle zu hauff/vnd stosse es in die löcher der Sistel.

Von den vermischten Purgierenden Urkenen/ welche man den Rossen in den Rachen geussset.



Nach dem die ordnung erfodert / daß ich allhie
auch etliche Urkenen beschreibe / als habe ich für nötig geacht/
erstlich anzuzeigen diejenige / welche andere Rosartz nützlich
erfunden/vnd in jren Büchern beschrieben / auff daß wir den
selben gebürliche danckbarkeit erzeigten/weil wir von jnen den
ersten anfang diser kunst gelehret/vnd hernach durch erfahrung gebessert/
vnd gemehret / vnd wo auch solche etwas nutzbarliches haben aussen gelas-
sen/wöllen wir dasselbe trewlichen erfüllen/vnd den nachkömlingen / zum ge-
dechnuß offenbaren/vnd wöllen also erstlich von den Stultreibenden Urke-
nen handeln.

Rec: Einen jungen saugenden Hund/vnd streiffe das Fell ab / vnd nim
die

Die ingeweid heraus/ vnd wasch in rein ab/ vnd thu in hernach in einen Thä-
nern Topff/ vnd geuß Wasser daran/ vnd laß in als lang sieden/ biß das fleisch
sich von den beinen absondert / Nimm als dann solcher gesottener brüe ein Nö-
sel/ vnd thu dazu Honig/ vnd geuß sie dem Ros täglich / drey tag nach einan-
der in den rachen.

Gleiche krafft hat auch die brüe/ darinnen ein Schweinener schincke / oder
schulter gesotten/ oder die brüe von einem gekochten weissen Hauszhanen / vnd
dise purgirende Arzneyen haben unsere vorfaren beschriben.

Wir aber haben nachfolgende nuzlich gebraucht / Nemlich / der kleinen
Wolffsmilch wurzel/ in wasser gesotten/ oder Harstrang/ oder Vermut/ oder
das kraut Tausent gülden / oder Fieberkraut / oder Osterlucie wurzel/ auff
gleiche weiß gekochet/ oder wilde Kürbswurzel/ mit Salniter vermischet / wie
oben zuuor offit gedacht / oder Coloquint samen / mit sampt dem gederzten
Marck/ vnd solche pflaget man mit einem Nösel wasser zuuermischen/ vñ dem
Ros teglich siben tag nach einander in den Hals zu giessen. Es ist auch hier-
zu gar nüzlich vnd bequem/ so man demselben Krankümme/ mit Salniter
vermengt/ einflöset.

Diese ist auch ein linde Purgierende Arzney/ welche man also bereitet.

Reci: Ein Nösel guten starcken Wein/ Honig vnd öl/ jegliches ein halb
pfund/ vnd ein wenig wasser/ vnd vermisch sie wol vnter einander.

Item dise/ welche daneben wermet.

Reci: Guten starcken Wein ein Nösel/ Pfeffer/ grüne Weinrauten/ jegliches
ein vnß/ öl/ Tragacant/ Honig/ jegliches ein halb pfund/ vnd das lautere von
sechs Athern/ zu hauff vermischet.

Desgleichen auch diese / welche man / von wegen der säfft / Diachylon
nennet.

Reci: Foeni Græci anderthalb pfund/ Weinrauten / Mangolt / oder weiß
Köl/ jegliches ein hand vol/ feiste Feigen/ öl/ Milch/ jegliches vier pfund.

Zu denen auch diser wolriechender tranck/ von gewürk bereit.

Reci: Hysop/ Petersilg/ Saffran/ weissen Pfeffer/ Weirauch/ schwarzen
Pfeffer/ Myrrhen/ jegliches ein vnß/ Allantwurzel/ vnd Tragacanth/ so viel
desselben gnug ist.

Item/ dise Arzney/ welche die Griechen Calocœrinam nennet.

Reci: Saffran ein halb loth / vñd zwen Scrupel / Tragacanth / Hysop/
Mayoran/ Myrrhen/ Weirauch/ Zucker/ jegliches ein vnß / laß solche alle in
Roswasser weichen/ vnd gibe als dann das dritte theil/ dieser Arzney/ dem
Ros zu sauffen.

Desgleichen dise/ welche man den Rossen eingibet/ wann sie daneben grün
Gras fressen/ vnd solche heissen die Rosarkt Epichloen.

Reci: Guten welschen Wein/ öl / jegliches drey Nösel / Honig ein Nösel/
zwölff Ather/ vnd ein vnß Pfeffer.

Von Arzneyen

Ein guter warmmachender vermischter Trancck/ Welcher daneben den Harm treibet.

RE C. Cimetriden zwei vnß / Indianische
Spicanard / wilden Galgant / jegliches ein vnß / Hyssop/
Wermut / jeglich ein halb pfund / Myrrhen ein vnß / in was-
ser gesotten / vnd drey tag nach einander in den rachen gegos-
sen / vnd solcher treibet auch die Spülwürmer auß dem Leib/
vnd zutheilet die erstarrung der Nerven / vnd dienet für dem
Husten / vnd machet den ganzen leib wacker / frisch vnd hurtig. Doch sol
man auch / ober den dritten tag / dem Rosß öl eingeben / damit der leib dardurch
desto baß außgespület vnd gereiniget werde.

Ein guter Kültrancck / für grosse hiß.

Ann ein Rosß von der reiß in den stall kömmt/
vnd sehr schlegbeuchet / vnd alles Futter verachtet / auch biß-
weilen ansenget zu seuffzen / so sol man ober ein stund / nemen
der bletter von dem Rhor / oder grün Gras / oder Lattich / oder
Salath bletter / mit Essig besprenget / vnd in das Maul ste-
cken / auff daß die oberige hiß dardurch gelechet werde / vnd sol hernach ne-
men Tragacant / Saffran / jegliches ein vnß / Pineentern / anderthalb pfund /
welche ein nacht zuuor in Wasser geweicht haben / Vnd sol solche alle zu klei-
nem Puluer stossen / vnd zuhauff vermengen / vnd in drey theil theilen / vnd
hernach drey morgen nach einander / alleweg ein theil / mit einem Rosel Mus-
scateller / vñ einem Echterlein / deß außgepresien safts von dem Porzellkraut /
vnd sovil kaltes Wasser / als man hierzu bedarff / in den halß giessen / vnd da-
neben gar wenig Gersten fürgeben.

Bequeme vnd gute mittel / für den gebrechen / welcher folget / wo ein Rosß das Futter nicht recht verdäuwet.

In Rosß / welches das Futter nicht recht ver-
däuwen kan / vnd also dauon frantz vnd schwach wird / erken-
net man durch dise zeichen.

Die Lippen lauffen auff vnd geschwellen / vnd der ganze
Leib ist voller kleiner bletterlein / vnd die Zung vnd der kopff
wird grösser / vnd donet oder pauset gleich.

In solchen gebrechen aber / soll man den selben bald den ersten tag / blut
auß dem Kamme / oder Halslassen / vnd da es die zeit gibet / grünes Gras /
vnd

vnd sonderlich Lattich/Bletter von dem Rohr/oder auch sonst grünes Grass allein fürgeben/Vnd den andern Tag/soll man ihm widerumb Blut bey dem Schlass heraus lassen/vnd mit jetzt gedachter Speiß füttern/vnd den dritten Tag/in dem Winter/sol man solchen / oben beschriebenen vermischte Trancf/welcher darneben wermet / vnd den Harm treibet/ einflößen / Vnd in dem Sommer/den Kültrancf von Tragacanth/Muscatteller / vnd andern berey- tet/ in den Hals giessen.

Ein guter Trancf/welcher die Rossz erquicket vnd kület/die mit dem Sieber beladen.

Rec. Essig ein vnß/vnd gleich so viel Rosen öle/rühre sie wol vnter einander/vnd thue ober ein kleine weil darzu Rosenhonig / drey vnzen/Milch ein pfundt/Wein ein halb Nösel/misch solche alle zuhauff/vnd geuß sie dem Ross in den Hals/vnd gibe ihm/wo es der zeit nach vorhanden/ grünes Grass zu fressen.

Zwey gute Puluer / welche wermen vnd zuthelen.

Rec. Encian/weissen Pfeffer/Beerwurzel/ jegliches zwo vnzen/klein zu stossen/vñ zuhauff vermischet/Oder nimb Vermut zwo vnzen/ bittere Feig- bonen/weissen Pfeffer/vnd Bibergeil/jegliches ein viertels pfundt/ vñ mach darauff ein Puluer.

Wie man ein Rossz möchte schlaffende machen.

Diese Arzneyen machet Schlaffen. Rec. Mahensafft/oder Spium/ ein halb Scrupel/Thillen / so viel man mit vier Fingern erheben kan/ zu stosse solche gar klein / vnd zutreibe sie in zwo vnzen öle/vnd gibe sie dem Rossz zu sauffen.

Da man aber kein Spium oder truckenen Mahensafft hat/ so sol man Mahensamen/drey mahl mehr als des Saffts/darfür nehmen/ vnd densel- bigen klein zu stossen/mit einem halben Nösel Wein einflößen.

Etliche besondere gute Arzneyen / welche man den Rossen in den Hals geuffet.

Rec. Saffran ein halbes pfund/Maioran/Hysop/ jegliches vier vnzen/ Steinklee ein halbes pfundt / Allantwurzel / Myrrhen / des bitteren Aloes/ Violens

Von Arzneyen

Violenwurzel/ Gartheil/ Süßholz/ jegliches vier vnzen / Gimetrinden/
Wermuth/ Indianische Spicanardi/ Galmus/ jegliches ein halbes pfundt/
wilder Galgandt/ Pfeffer / jegliches vier vnzen/ Tragacanth vier pfundt/
Steinbrech/ Gardamömlein/ Pettersilgen/ Entian/ des krauts Tausentgül-
den/ oder Feberkraut/ Spopanacis/ jegliches drey vnzen/ Bethonien/ vier
vnzen/ Saltz drey vnze/ Seuenbaum zwo vnzen/ Römische Spick ein halb
pfundt/ vnd gleich so viel Bibergeil/ Lauch vier vnzen/ zustoß solche alle klein/
vnd rbede sie durch ein Härin Sieb/ vnd mache darauß ein Puluer/ vnd thue
darzu Honig anderthalb Nösel / das lautere von zweyen Ehern/ Rosenöle so
viel dich deucht gnug sein/ vnd ein Nösel Wein/ vnd vermisch sie zu hauff/ vnd
gibe darvon dem Kossz/ auff einmal/ so viel du wilt/ zu sauffen.

Ein andere Art. Rec. Indianische vnd Römische Spicanardi / jeg-
liches ein viertels pfundts/ Allantwurzel/ Lerchen Schwam/ oder Algaricū/
Ammensamen/ Mirabolanen / jegliches vier vnzen/ Violenwurzel/ Gim-
metrinden/ wilden Saffaran Samen/ jegliches zwo vnzen/ Saffaran vier
Scrupel/ Honig vnd Wein sieben vnd zwenzig Nösel/ Nägelein vier vnzen/
gibe darvon dem Kossz auff einmahl/ ein halb Nösel zu sauffen.

Diese Nachfolgende Arzneyen / werden dem Hie-
rocli zu geengenet/ vnd auch Nützlich in
den Halsz gestößet.

Rec. Honig/ vnreiff Baumöle/ jegliches zwo vnzen/ Lauch/ Thiellen/ Po-
len/ jegliches ein Handt voll/ vnd gleich so viel Eppich/ siede sie alle zugleich in
wasser/ vnd vermische darzu den außgepreszten safft / von gekochtem Weißen
Meel / vnd gibe es dem Kossz durch ein Trechter zu sauffen.

Oder nimb den außgepreszten Safft/ von gekochter Gersten/ vnd siede
denselben widerumb mit Böcken Vnschlet/ vnd thue darzu gekochten Foenum
Græcum, vnd geuß es in den Rachen.

Item / in dem Sommer pfeget man den Kossen/ diese Arzneyen einzu-
geben. Rec. fünff Eyer/ vnd laß sie ein Nacht in sehr scharpffem vnd sauren
Weinessig ligen/ vnd stoß solche dem Kossz in den Halsz zuverschlingen.

Etliche pflegen auch in dem Sommer / den Kossen folgende Trench in
den Halsz zu giessen.

Rec. Welsche Nüß / vnd laß sie ein Nacht in Wein/ der biß auff die helffe
hat eingesotten/ weichen/ oder nimb Saffaran ein halb loth/ vnd zutreib den-
selbigen mit Wein/ oder nimb Tragacanth/ welcher ein zeitlang hat in wasser
geweichet/ oder Pineen Kern / welche in Wein gelegen/ vnd zustoß die-
selbigen klein / vnd thue dem Kossz die Zunge auß dem
Maul/ vnd geuß im solche in den
Rachen.

Ein sehr

Ein sehr köstlicher Trancck/welcher alle
verlorne kräfte stercket.

REC. Eppich zwo hand vol / Lauch / Köl/ jegli-
ches drey hand vol/ Lorbern drey pfund / Schweinen fleisch
vier pfund/ Pfeffer/ Dpopanacis/ jegliches zwo unzen/ des
ausgepresten safts von gekochter Gersten/ vier Kannen vñ
ein Nösel/ Honig anderthalb Nösel / siede den Eppich / Köl
vnd Lauch/ mit dem fleisch vnd Lorbern in Wasser / vnd thu
hernach die andern dazu/ vnd geuß sie dem Ross in den halß.

Ein gute Arzenei/ welche die Ross
Schlaffend macht.

Rec: Gardemölein/ Pilsensamen / des wolriechenden Harzes Styrac-
is/ jegliches vier unzen/ Myrren zwo unzen/ Pfeffer ein halb pfund.

Ein gute Arzenei/ zu den Rossen/ welche den
Schwindel bekommen/ vnd darnider fallen.

Rec: Samen von den langen Zwibeln/ des bitteren Aloes/ jegliches ein un-
ze/ weissen Pfeffer drey unzen/ Honig vier unzen.

Item/ gute Küchlein oder Trochisten.

Item/ Rec: Myrrhen zwo unzen / Gartheil oder Stabwurzel/ vier un-
zen/ vnd gleich so vil Saffran/ Perthram / grüne Weinrauten / Wolgemut/
oder Tosten/ Hysop/ jegliches vier Loth/ klein zustossen / Essig so viel desselben
genug ist/ solche Species zu hauff zu vermischen/ vnd Trochisten darauß zu
machen.

Item/ ein gut bewert Puluer.

Rec: Cimetriden ein unß / Indianische Spicanard vier unzen/ Saff-
ran / Beielwurzel / Gardamölein / Pettersilg / weissen Pfeffer / Lauch mit
samt den kleinen würzelein / des krauts Tausentgülden / oder Fieberkraut/
Liebstöckel/ oder Meisterwurzel/ Kamelstro/ vnd Ammeysamen/ jeglichs ein
unß/ klein zu puluer gestossen/ vnd zu hauff vermischet.

Folget ein köstliche Salb/ alle müde glieder da-
mit zu reiben/ vnd wider zu erquickten/ vnd die
Müdigkeit zuuertreiben.

Rec: Wachs/ Ammoniack/ Lorbern/ hart Harz/ baumöl/ welches unge-
Do drucke

Von Arbeten

druckt oder ungepreß von sich selbst auß den Olien fließet / jegliches ein pfundt / Spopanacis / Bdellij / jegliches zwey pfund / Mayoran vier pfund / Terpentin ein halb pfund / Pfeffer / ein vnß / vnd gleich so vil der stücklein Beyrauch / welche sich auff dem weg / mit den rinden vermisch haben / öl von den Reintweiden / Oleum Cyprinum genannt / ein halb pfund / alten Wein zwo vnßen / vermisch solche zu hauff / vnd mach ein Salb oder Ungent darauß.

Ein guter Trancß / welcher der Beysenden wüthen stillt.

Reci: Saffran ein halb lot / vnd zwey scrupel / vnd gleich so viel Myrrhen / bitter Aloes ein halb pfund / Allantwurzel ein lot / zustoß solche klein / vnd laß sie ein Nacht in vier Kamen / vnd einem Rosel Wein beyßen / vnd thu darzu Tragacanth vier loth / besonders in Wasser zutrieben / Hönig zwey pfund / vñ wann solche alle fleißig vnd wol vnter einander vermisch sein / so setze sie in einem thenern Topff / zu einem Kofseuwer / vnd laß solche wol warm werden / vnd streu entlich darein ein wenig Pfeffer / vnd geuß dauon auff ein mal / das sechste theil in den rachen / im Winter lawlicht / vnd im Sommer kalt.

Man findet auch wol etliche / welche auch dazu vermischen / Hysop / Entian / Spopanacis / jegliches zwo vnßen / Sagapeni / Myrrhen / feiste Feigen / Ingwer / Pettersilg / Angelicae / oder heiligen Geist wurzel / Kalmus / jegliches ein vnß / Kamelstro vier loth / Kautten ein hand vol / Eppich samen zwo vnßen / Andorn ein halb pfund / Beerwurzel vier vnßen / Liebstückel wurzel / vnd Gimetrinden / jegliches vier loth / ungeleschten Kalch vnd Meisterwurzel / jegliches vier vnßen.

Drey gute Trancß / welche allezeit gut zugebrauchen.

Recip. Entian / Osterlucia / Myrrhen / Lorbern / geschaben Helsenbein / eines so vil als des andern / stoß sie zu kleinem puluer / vnd misch sie wol vnter einander / vnd nimb hernach / des durch geseiheten Wein / darinnen spikige pinssen / vnd die Wurzel von dem Kraut Andorn gesotten / so vil dir gefelt / vnd thu dazu jezt gedachtes Puluers ein halb loth / vnd gib solche dem Kofß / drey tag nach einander zusauffen / vnd diser trancß / dienet vor alle gebrechen vnd francßheiten der Kofß.

Recip. Tragacanth / Pettersilg / jegliches ein vnß / Betonien ein halb pfundt / Steinbrech / Cassiae Fistel / Venelwurzel / jegliches ein vnß / Hysop zwo hand vol / Euphorbij / der stücklein Beyrauch welche sich auff dem weg mit rinden vormisch haben / Entian / jedliches ein vnß / des Krauts Tag vnd Nacht /

Nacht/Pfeffer/Alantwurk/Steinklee/Opopanax/Spicanard/Kamelstro/Ammoniack/Simetrinden/Kauttensamen/Myrtenbeer/jegliches ein vnß/grün Pineen kern/an der zal fünff vnd zwenzig/Süßholz ein vnß/stoß solche alle zu kleinem subtilen puluer/vñ rhede dasselbe durch ein Härin Sieb/vnd wann es die notturfft erfordert/so flöß von solchen etwas / dem Ros mit Wein in den Hals.

Rec: Alantwurzel / Steinklee / trucknen Hysop / Veilwurzel / Osterlucete / Myrthen / Aron oder groß Schlangenkraut / Spicanard / jegliches ein vnß / stoß solche alle klein / vnd siebe sie durch ein Härin Sieb / vnd thue in dem Sommer darzu Saffran ein vnß / vnd gleich so viel Tragacanth / Honig / so viel desselben genug sey / das Puluer darunter zuuermischen / vnd geuß endlich drey Kannen Wein daran / vnd flöße es durch ein Horn in den rachen / vñ in dem Winter thue zu solchen allen / zu stoffenen Pfeffer drey vnßen / vnd geuß sie in den rachen.

Ein guter Trancck / welcher alle ver-

sehrung im Leibe heylet.

Rec: Myrthen / Tragacanth / Krankkümmel / vnd Saffran / jegliches ein vnß / vnd solches gibt man auch den Rossen mit Wein zu sauffen.

Zwen gute trancck im Sommer.

Rec: Saffran ein vnß in Wein / vnd Tragacanth ein viertels pfund in Wasser zutrieben / vnd hernach zu hauff gemischt / vnd thu ferner dazu ein Lauchhaupt / mit sampt den kleinen würcklein / vnd grünen Eppich auch klein zu stoffen / Lattich oder Salath safft / ein wenig / vnd Ziegen oder Geißmilch / mit Rosendöl vermengt / vnd vier vnßen Honig / Wein oder Most / welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten / ein Nösel / alten Wein / so viel dich deucht genug sein / vnd gib solche alle zu hauff vermisch / dem Ros drey tag nach einander / durch ein Horn zu sauffen.

Rec: Butter / Honig / jegliches ein vnß / alt Schweinen schmalz ein pfund / Datteln an der zal zwölff / Rosincken anderthalb pfund / zehen Zwiebeln / Leinsamen klein zu stoffen neun vnßen / vnd gleich so viel Foenum Græcum, Knoblachshäupter / so viel du wilt / Saffran ein vnß / Tragacanth ein viertels pfund / stoß solche alle zu kleinem subtilen Puluer / vnd vermisch sie vnter Honig / Aher / öl vnd Wein / welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten / vnd gib dauon / so vil dich deucht auff ein mal genug sein / dem Ros drey tag lang zu sauffen.

Etliche gute Trancck / im Winter zugebrauchen /

welche für alle gebrechen dienen.

Rec: Alten Wein ein Nösel / des besten Baumöls ein halb pfund / Pfeffer

So ij ein

Von Arzenei

ein vnß/grüne Kautten zwo vnßen/Tragacanth ein halb pfund/vnnd gleich so vil Honig.

Item Aher/öl vnd Wein/welcher biß auff das halbe theil hat eingesotten/so vil dich deucht genug sein.

Reci: Des außgepresten saffts von gekochter Gersten ein Nösel/vñ gleich so vil Fœnum Græcum, Mangold/oder Weiß köle ein hand vol/feiste Feigen ander zal fünff vnd zwenzig/öl zwen pfund / Esels milch ein Nösel/misch solche alle zu hauff/vnd gib es dem francken Kopf stets zu sauffen.

Reci: Alten Wein ein Nösel/des besten Baumöls neun pfund/Kosmicken vnd kalt wasser/so vil dich deucht genug sein.

Reci: Saffran/Allantwurzel/Macedonische Pettersilg/Myrrhen/Erde teich/oder Gamanderlein/Betonien/Kramkümel / der stücklein Weyrauch/welche sich mit den rinden auff dem weg vermischet haben/Pfeffer / jegliches ein vnß/stoß solche klein zu puluer / vnd dauon pfleget man auff ein mal ein vnß/mit Wein vnd öl/so vil man hierzu bedarff/dem Kopf einzuflossen.

Item/man mag auch wol/so man gern will / darzu vermischen Gerstenwasser/oder den außgepresten safft von gekochter Gersten/vnnd Datteln/ander zal zwenzig / feiste Feigen fünff vnd zwenzig / Böcken oder Ziegen vn schlet/vñ die brüe darinnen ein junger Hund gesotten/alle zu hauff vermischet/vnd durch ein Horn in den hals gegossen.

Recip. Der stücklein Weyrauch / welche sich auff dem weg mit den rinden vermischet haben/ein scrupel/vnd geuß solches mit warmen Wein zutrieben/in das lincke Nasloch.

Recip. Allantwurzel / Cassiae Fistel/Pettersilg/Betonien / Süß Holz/Manoran/Spicanard / Steinbrech / Steinklee/Ammoniaci/Kamelstro/Tragacanth / jegliches zwo vnßen / Römische Spick ein vnß / Veilwurzel/Entian/Osterlucie/Saffran/jegliches vier vnßen / des krauts Tausentgülden oder Fieberkraut/groß Schlangenkraut/oder Aron wurzel/jegliches ein vnß/Wermut drey hand vol/Dpopanacis drey vnßen.

Ein gute warm machende Arzenei.

Recip. Colophonien vier vnßen / Hysop zwo vnßen / Hirschmarck ein vnß/Dpopanacis ein lot / vnd gleich so viel Galbani/Loröl ein halb pfund/Baumöl ein pfund / vnnd gleich so viel Mastix öl / misch solche alle vnter einander/vnd thu sie in ein Rüpffern Gefesz / vnnd laß sie vber einem linden Kolfewer sieden/vnd wann sie dick worden / vnd zu hauff gelauffen sind/so behalte sie zur Notturfft/vnd schmiere damit die stirne des Kosses / in dem Winter.

Item / Es dienet auch diese Arzenei wol den Menschen/welche sich in schlamm vnd koth sehr erkaltet/vnd auch denjenigen/welche das Ziperlein/oder reissen in den gliedern haben.

Desglei.

Deßgleichen beschützet auch die Noß / deß Winters / vor kälte nichts besser / als diese Arzney / so man dieselbe ihnen mit Wein / täglich durch ein Horn einflisset.

Ein guter Vermischter Trancf / welcher vil wunderlicher Tugent hat.

Solcher Trancf tödtet die Würm / vnd dienet vor alle gebrechen vnd Kranckheiten / stillt den Husten / vnd mag den Kossen zu jeder zeit gegeben werden / vnd solchen bereit man also:

Recip. Tragacanth zehen vnzen / Spopanacis / Galbani / jegliches zwo vnzen / Gummi acht vnzen / Steinklee fünff vnzen / vnd gleich so viel durre Rosen / vnd Cimetriden / Römischen Spicanardt ein viertels pfundt / Majoran fünff vnzen / Gubeben vier vnzen / Indianische Spicanard drey vnzen / Kammelftro fünff vnzen / Ammensamen ein vnz / Myrrhen / Kindern vnschlet / jegliches fünff vnzen / Foenum Græcum fünffthalb pfund / Datteln im Wein geweicht / an der zahl zwenzig / vnd neun Zwißeln / deß besten Honigs ein pfund / deß Weins / welcher biß auff das dritte theil hat eingesotten / drey Nösel / alten Wein zwölff Kannen / vnd ein Nösel. Den Galbanum / Spopanacum / vnd Tragacanth / soll man in Wein zutreiben / vnd mit den andern Arzneyen / welche zuuor sollen klein zustossen sein / sieden lassen biß auff das dritte theil / vnd sol endlich andern Wein dazu giessen / so viel man bedarff.

Etliche gute Sommertrancf.

Reci. Deß Samens von dem Scharlachs kraut neun vnzen / vnd gleich so viel Petersilg samen / Myrten beer / Sileris montani, jegliches anderthalb pfund / Eppichsamen neun vnzen / Kamelftro drey vnzen / stoß solche alle zu kleinem puluer / vnd zutreib dasselb mit Honigwasser / vnd geuß es dem Noß in den Rachen.

Man hat auch noch einen andern Trancf / welcher allen schmerzen stillt / vnd wird also bereit.

Reci: Meisterwurß / vnd zustoß sie zu kleinem puluer / vnd zutreib solches mit alten Wein / vnd misch warm wasser dazu / vnd geuß es dem Noß in den hals.

Gleiche Krafft vnd Tugent hat auch diser nachfolgender trancf.

Recip. Meisterwurß / oder Liebstöckel / klein zustossen / Weißen meel / eins so viel als deß andern / vnd ruede solche wol durch ein härin Sieb / vnd geuß alten Wein daran / vnd mach kügelein oder Trochisten daraus / die zutreibe in Wesserichtem Wein / vnd gib sie dem Noß zu sauffen / vnd solcher trancf heylet auch alle innerliche verwundung deß ganken leibes.

Von Arzneyen

Etliche gute weiche Pflaster / oder Salben / für alle

erkalte glieder / auch für müdigkeit / lässigkeit vnd trägheit derselben.

Rec: Bech zehenthalb vnß / vnd gleich so viel Wachs / vnd Harz / Item Galbani / Stryracis / Bdellij / jegliches ein loth / Spopanacis ein loth / misch solche alle zu hauff / vnd mach ein Pflaster darauß / vnd solches leget man auff die müden glieder / dann es vertreibet die müdigkeit.

Rec: Bech ein pfund / Wachs zehen vnßen / Ammoniacci zwo vnßen / Galbani / der stücklein Weyrauch / welche sich auff dem weg mit den rinden vermischet haben / jegliches ein lot / scharpffen Weinessig ein halb Nösel / Laß solche in einem pfendlein sieden / vnd geuß Erstlich nur das halbe theil des Essigs daran / vnd wann es wol gesotten hat / So sprengte folgend das andere theil des Essigs darein / vnd mach darauß ein weiches pflaster.

Item / Rec: Wachs acht vnßen / Laß solches in der Sonnen weich werden / vñ mach kleine dünne Blättlein darauß / vnd lege sie in öl / von Reinsweiden / vnd setze es wider ein zeitlang an die Sonne / bis das öl alles in das wachschreuchet / vnd es sol gedachtes öl vier vnß dazu gethan werden / Hernach thue vnter das zulassen Wachs / Ammoniacci ein pfundt / welches fleissig vnd wol vnter scharpffen Essig ist zutrieben / vnd doch nicht zuvil feuchtigkeit daran sey / vnd mach darauß ein pflaster.

Rec: Wachs acht vnßen / vnd gleich so viel Hirschen oder Kindern / oder Böcken vnschlet / der stücklein Weyrauch / welche sich auff dem weg mit den rinden vermischet haben / ein lot / Harz ein vnß / Galbani acht Scrupel / öl zwo vnßen / Laß solche alle wol ober einem Kolfewer zuschmelzen / vnd wann sie zugangen sein / so hebe sie als bald herab / vnd thue endlich die stücklein Weyrauch / vnd das Galbanum klein zustossen darzu / vnd rüre sie wol vnter einander.

Item diese / welche weichet vnd lindet / vnd wird also bereit.

Rec: Schweinen schmaltz ein pfund / vnd gleich so vil Harz / Wachs acht vnßen / obgedachter Salben / oder Vngent / vor die müdigkeit der glieder vnd Bleyweiß / jegliches ein vnß / thu solche in einen Neuen Topff / vnd laß sie tag vnd nacht in Wasser weichen / vnd seyhe hernach das Wasser dauend durch ein Tuch / vnd stoß die Bleyweiß gar klein / vnd thu auch dazu Honig / vnd mach darauß ein Salbe / vnd solche brauchet man also: Nim gemeldte Salben / vnd laß sie mit öl ober einem fiewer zugehen / vnd beschmire also mit der hand / den Schlaß / Kucken / vnd Arschbacken.

Rec: Wachs / Harz / Ammoniacci / des krauts Wütscherling / Salk / Kindern vnschlet / jegliches ein pfund / Bech / welches man von den Schiffen abschabet / zwen pfund / Spopanacis ein halb pfund / Myrrhen zwo vnßen / vnd gleich so vil Weyrauch.

Da man aber wil das solches Pflaster daneben ein zusammen ziehende
vnd

Vnd heilende krafft vberkome / so sol man das Kindere vnschlet aussen lassen / vnd daruor nemen Judenleim ein pfund / vnd scharpffen Essig ein Nösel.

Recip. Wachs ein pfund / Terpentin / Colophonien / Sichten Harz / Bech / jegliches ein halb pfund / Spopanacis / Galbani / Ammoniacy / Sagapeni / Bdellij / Weyrauch vnd Saffran / jegliches ein unz.

Ein Gulden Pflaster.

Recip. Spopanacis / Salk / Ammoniacy / Sagapeni / Galbani / jegliche / ein unz / Colophonien / Terpentin / Weyrauch / Wachs / jegliches ein halb pfund / zu hauff vermisch / vnd ein pflaster darauß gemacht.

Ein ander Pflaster / welches alle Hitzige geschwulst der Glieder zutreibet.

Recip. Bergwachs oder Judenleim / Wachs / jegliches neun unzen / Bech zwo unzen / Harz / Weyrach / jegliches ein halb pfund / Kupffer hammerschlag vier pfund / öldren pfund.

Ein ander Pflaster / welches alle harte vnd steinichte Knollen / Püßel / Oberbein vnd Leuchten zutreibet.

Recip. Silbergleyh / Loröl / Bleyweiß / jegliches vier pfund / Terpentin / Colophonien / Styracis / Beilwurzel / Stopffwachs / oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die Klunsen in den Bienstöcken verkleiben / Judenleim / jegliches zwen pfund / Galbani ein pfund / klein zustossen Hysop ein halb pfund / Kupffer wasser erzt / Nysi genannt / zwo unzen / Ammoniacy ein halb pfund.

Item ein ander gutes Pflaster / welches den schmerzen der Nerven stillt / vnd alle Müdigkeit vertreibet / vnd one brennung mit glüenden Eisen / die flüß / welche in die Glieder gefallen / verzeret.

Recip. Krausenmünz / Hirsch / Klenen / Terpentin / Styracis / Bdellij / Galbani / Bech / jegliches ein halb pfund / stoß die durren klein / vnd thue dazu Wein / zwo Kannen / vnd siede sie also lang / biß es ein zimliche dicke bekomme / vnd heb es hernach von dem Feuer / vnd vermisch die puluer darunter / weil es noch warm ist.

Etliche gute weiche Pflaster / welche heilen / vnd alle harte Knollen weich machen / vnd zutreiben.

Recip. Harz / Weißen meel / Essig / jegliches ein Nösel / oder anderthalb pfund / vnd misch sie vnter einander.

Recip.

Von Arzney

Rec: Spopanacis/Judenleim/Galbani/Sagapeni/Bogelleim/jegliches ein viertel pfund / Saltz ein lot / Bibergeil vier lot / das feiste von der schmußigen Wollen/Desipus genant/Ammoniacy/jegliches ein vnß/weissen Weyrrauch anderthalb vnß / Terpentin vier vnßen / Bdellij drey vnßen / Styracis dritthalb vnß / Stopfwachs oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben/ein vnß / Sichten Harß dritthalb vnß / Wachs ein lot / Bech anderthalb pfund / das Spopanax sol man mit sampt dem Saltz klein zustossen / vnd solche zu den andern/wann sie zuuor zulassen seyn/vermischen.

Rec: Bech/welches man von den Schiffen abschabet/drey pfund/wachs vnd Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken vorkleiben/jegliches anderthalb pfund / Sichten Harß / Terpentin/jegliches ein pfund / Bibergeil / Adermenning / jegliches drey vnßen / Euphorbij zwo vnßen / Steinklee ein halb pfund.

Rec: Judenleim/Ammoniacy/jegliches vier lot / Myrrhen/Galbani/jegliches zwen lot / Euphorbij / Bibergeil / Spopanacis / truckene Meerscham / welcher sich an das röricht anleget / Adarce genant / jegliches ein lot / Bech/welches man von den Schiffen abschabet / sechs lot / Golophonien ein halb pfund / Wachs zwen pfund.

Rec: Feiste Feigen/Galbani/Bech / Schwefel / Salniter / jegliches ein pfund / klein zustossen / vnd vnter das Bech / vnd Galbanum vermischet. Solches pflaster sol man brauchen/biß so lang die schmerzen vnd wehtagen vergehen / vnd sol als dann/nachfolgende Salbe Malagma ^{Σμωρ} genant / oben darauff legen.

Ein ander gute Salbe/welche die Nerven vnd Spanadern stercket.

Rec: Wachs zwen pfund / das feiste von der schmußigen wollen/Desipus genant / sechs pfund / vnd thue dasselbe in ein Mörchner/vñ stoß es gar wol / vnd nim endlich dauon ein halb pfund / vnd thue es in einen bleyen Mörchner / vnd stoß es mit einem Bleyen Pystel also lange / biß nur zwo vnß dauon vberbleiben / Darnach thue dazu Honig drey pfund / Essig so viel desselben genug ist / vñ kleinen staub / von zustossenen Marmelsteinen / anderthalb pfund / Ammoniacy ein halb pfund / Item klein zustossen vnd durch gesiebeten Kress samen anderthalb pfund / vnd siede sie in einer pfannen / vnd thue entlich Galbani ein pfund / wol zutrieben vnd weich gemacht hinzu / vñ rüre sie allzumal widerumb / in einem Mörchner / wol vnter einander / vnd vermisch folgend dazu / Hirschmarck drey vnßen / vnd alt Baumöl ein halb pfund / vnd mach Regel darauß / vnd streich hernach derselben den Menschen / auff ein leinen / vnd den Rossen auff ein Wullen Tuch / vnd leg es also vber.

Etlich

Etliche andere gute weiche Pflaster/welche

auch vor das reissen der glieder dienen.

Recip. Galbani/Styracis/Opopanax/der stücklein Beyrauch/welche sich auff dem weg mit den Rinden vermischet haben/jegliches ein pfund / Kötelstein/oder gemeines Voli sechs pfund.

Recip. Des Gestes oder schaum von Essig/Pineenkern/eines so viel als des andern/zu hauff vermischet.

Recip. Bdellij/Galbani/Ammoniacy/Judenleim/Fischerleim/gut weißes Harz/jegliches ein unß/vñ gleich so vil Hirschmarck/Pineenkern ein halb pfund/Mastix zwo unßen/Beyrauch ein unß/Wachs/Opopanax/des bittern Aloes/Myrrhen/jegliches ein unß.

Recip. Wachs vnd Vorstoß/mit welchem die Bienen/die Klunsen in den Bienstöcken vorfleiben/jegliches ein halb pfund/Beyrauch/Styracis/gebrandt Kupffer/Hirschmarck/Galbani/jegliches vier unßen/des besten Harz ein pfund/zustoß die Silbergleth klein/vnd zutreib sie vnter dem öl/vnd setz sie ober das feuer/vnd thue entlich/wann sie wol gnug gesotten/vnd zu hauff vermischet sein/das Opopanax in Wein zutrieben/sampt den andern darein/vnd mach darauff ein Salben/oder weiches Pflaster.

Recip. Ammoniacy ein viertels pfund/hart Bech ein pfund/Wachs ein halb pfund/Terpentin vier unßen/der stücklein Beyrauch/welche sich auff dem weg mit den rinden vermischet haben/Galbani/jegliches neun und halb unß/zutreib das Ammoniacum/vnd die stücklein Beyrauch/mit Essig/vnd vermisch solche zu den andern/wann sie zulassen oder zu schmelzen sein.

Recip. Schweinenschmaltz/Wachs/des besten Harzes/eines so vil als des andern/zu hauff vermischet.

Recip. Del anderthalb pfund/Bech/welches man von den Schiffen abschabet/ein pfund/Opopanax/Galbani/Terpentin/Judenleim/Wachs/jegliches ein halb pfund/des besten Harzes ein pfund.

Zwey andere gute Pflaster/welche erweit-

tern/zutheilen vnd verzeren.

Recip. Judenleim vier scrupel/Wachs ein pfund/weiß Fichten Harz/jegliches ein halb pfund/zu hauff vermischet/vnd thu endlich dazu Sagapeni ein unß/mit Essig zutrieben.

Recip. Euphorbij/Opopanax/Bibergeil/Galbani/jegliches vier lot/Sagapeni/Styracis/jegliches zwen lot/Ammoniacy ein pfund/schwarze Brustberlein/Zizyphi oder Sebesten genant/Terpentin/jegliches anderthalb pfund/Bech/welches man von den Schiffen abschabet/drey pfund/Stopffwachs oder Vorstoß/mit welchem die Bienen die klunsen

Von Arzney

In den Bienenstöcken verkleiben/drey unzen/Bdellij fünff unzen / der stücklein
Benrauch/welche sich mit den rinden vermischet haben/drey unzen/Wachs/
vnd durr Harz / jegliches zwey pfund / Judenleim sechs pfund / Vogellein
eint pfund.

Ein köstliche Salbe.

Reci: Wachs/des besten Harzes/öl/Silbergleth / jegliches drey pfundt/
misch solche alle zu hauff/bisz ein Salbe darauß werde.

Item/ein andere beschreibung/gedachter Salben.

Recip. Wachs ein halb pfund/der schwarzen Brustberlein / Zizyphi ni-
gri genant/Lorbern vier unzen/durr Harz ein halb pfund / Pfeffer ein unz/
Teuffels koth / vnd weissen Benrauch / jegliches zwo unzen / des besten
Baumöles sieben unzen / des öls von den Keinsweiden Oleum Cyprinum
genant zwo unzen/Seude solche alle ober einem Kolfeuer/ vnd geuß sie
als dann in ein kalt Wasser/vnd wann sie zu hauff lauffen/wie ein Serot / so
nimme sie wider herauß.

Ein gute Brandsalb.

So man die schalen/ oder rinden von den Apffeln / oder Apffelbaumen/
in Wasser siedet/bisz sie weich werden/vnd solche oberleget/so heilen dauon die
brandscheden.

Ein gute Salbe/welche zusammen hefftet/heil- let vnd kület/vnd die flüß zu ruck treibet.

Reci. Saffran/der kleinen stücklein Benrauch/sampt den rinden / Men-
ning/Meerschnecken/Zwibeln/jegliches ein halb pfund/klein subtil Weizen-
meel/ein klein Messlein/darein ein halb Nösel gehet/Essig/so vil desselben ge-
nug ist/gedachte stück vnter einander zuuermischen.

Ein gute heylsalbe/welche nützlich kan ge- braucht werden/zu den verletzten bügen vnd Lenden der Kof.

Recip. Klein subtil Weizenmeel zwey scrupel / Benrauch zu kleinem pul-
uer gestossen ein unz/zween Ahrs dotter/misch solche alle zu hauff/vñ streich
es auff die schenckel vnd lenden.

Nachfolgende Pflaster/lindern auch wol die schmerzen der Neruen/vnd Spanadern.

Recip. Wachs ein pfund/Hirschen vnschlet ein halb pfund / Myrrhen ein
viertel pfund/vnd desselben subtil zustoßen meel ein loth/vermisch solche ober
einem Kolfeuer zu hauff/vnd behalt sie/bisz du sie bedarffst.

Recip.

Recip. Wachs ein halb pfund / Silbergleth ein pfund / Baumöl fünf pfund / Harz zwey pfund / Galbani / Opopanacis / Myrrhen / Weyrauch / jegliches zwey unzen / Wein so vil desselben gnug ist.

Recip. Der stücklein Weyrauch / Hirschmarck / gelben Beil / Terpentin / jegliches anderthalb pfund / Kindern vnschlet / Mahensafft / Beilwurzel / jegliches ein pfund / Osterlucia ein lot.

Recip. Zulassen vnd durch gesehet Schweinen Schmalz / Terpentin / Baumöl / jegliches zwey pfund / Benschweiff oder Herdbley / Plumbago genandt / vier pfund Galbani vnd Grünspan / jegliches ein unz.

Recip. Wachs / gelben Beil / jegliches ein pfund / Styracis / Stopffwachs / oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die klunfen in den Binstöcken verkleiben / weiß Wachs / Mahensamen / Lorbern / jegliches anderthalb pfund.

Recip. Wachs zwey pfund / Opopanacis / Styracis / Lorbern / Böcken vnschlet / Mahensamen / jegliches ein pfund / Galbani zwey unzen / des besten Harzes ein lot / Beilwurzel öl / Oleum Irinum genant / ein halb pfund.

Aber zwei Salben / welche für mancherley gebrechendienen / vnd sonderlich wann die glenck zuschlagen / oder verwundet sein.

Recip. Gelb Wachs drey unzen / Galbani zwey pfund / Styracis / des besten Harzes / Beilwurzel öl / jegliches ein halb pfund / gelben Beil / Lorbern / Böcken vnschlet / dürr Harz / Mahensamen / jegliches ein pfund.

Recip. Ochsenfeist zwey pfund / gelben Beil / Ammoniacy / Beilwurzel / selbwachsenden Salniter / Gensschmalz / Hirschen vnschlet / jegliches ein pfund / weissen Pfeffer zwey lot.

Etliche bequeme Salben vnd Pflaster vor den schmerzen der Buge vnd Schenckel.

Recip. Silbergleth / Galbani / gelben Beil / der stücklein Weyrauch / welche sich auff dem weg mit den rinden vermischet haben / jegliches vier lot / Terpentin / des besten Harzes / Opopanacis / Stopffwachs / oder vorstoß / mit welchem die Bienen die klunfen in den Binstöcken verkleiben / Beil wurzel / Mahensafft / Ammoniacy / jegliches zwey pfund / Bogelleim / Cardamömlein / jegliches anderthalb pfund / Ochsenfeist vier unz / Wachs drey pfund.

Recip. Gelb Wachs ein lot / Hysop zwey pfund / Mahensamen anderthalb pfund / Styracis / Stopffwachs oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die klunfen in den Binstöcken verkleiben / Hirschmarck / gelben Beil / jegliches ein halb pfund.

Recip. Wachs / Ammoniacy / jegliches ein pfund / Hart Bech / Beilwurzel / jegliches ein halb pfund / Harz anderthalb pfund / Galbani eilff unzen / Terpentin fünf unzen / Essig so vil desselben gnug ist.

Von Arzney

Reci: Gute süsse Feigen zwey pfund/ Salniter vier vnzen / stoß die Feigen gar klein/ vnd misch den Salnitter darunter.

Recip. Alt Schweinen schmalz ein pfund/ vñ vermisch dazu ungeleschten Kalch/ so vil dich deucht genug sein/ vnd lege es drey tag nach einander auff.

Recip. Ammoniacy/ Wachs/ jegliches ein pfund/ Essig so vil dich deucht genug sein/ Das Ammoniacum darinn zutreiben.

Recip. Wachs ein pfundt/ Ammoniacy ein halb pfundt / Reinsweiden öl/ Oleum Cyprinum genant/ Beilwurzelöl/ Loröl/ jegliches eines so viel als des andern/ Kindern vnschlet zwey vnzen/ Hirschmarck vier vnzen/ Styracis ein lot/ Teufels koth/ Galbani/ jegliches zwey lot/ Terpentin/ weissen Weyrauch/ jegliches ein lot/ schwarzen Pfeffer zwey lot/ Spopanacis vier lot.

Recip. Wachs ein pfund/ Bdellij/ Ammoniacy/ derstücklein Weyrauch/ welche sich auff dem weg/ mit den rinden vermisch haben/ jegliches vier loth/ Terpentin/ Galbani/ Spopanacis/ jegliches ein halb pfund/ Harz ein pfund/ vermisch solche alle wol vnter einander.

Recip. Wachs/ Ammoniacy/ jegliches ein pfund/ Galbani/ Terpentin/ jegliches vier lot/ Reinsweiden öl/ Oleum Cyprinum genant/ so vil desselben genug ist/ siede solche alle mit einander/ außgenommen das Ammoniacum/ das vermisch gestossen dazu/ vnd laß sie kühl werden/ vnd mach endlich mit den henden Reglen darauß.

Recip. Wachs drey pfund/ Galbani vier lot/ Terpentin acht loth/ Kindern vnschlet sechs lot / das abgefeymbte schmalz von der schmußigen wollen/ Desipus genant/ vier lot/ Bdellij sechs lot/ Ammoniacy ein loth/ weissen Pfeffer/ selbwachsenden Salniter/ jegliches drey loth/ Beilwurzel / Benzschmalz/ Hirschmarck/ jegliches vier lot.

Recip. Wachs vier lot/ Spopanacis/ Bdellij/ Vogelheim / eines so viel als des andern/ Kamelstro/ Terpentin/ jegliches zwey lot.

Recip. Silbergley vier vnzen/ Bdellij zwey vnzen / Mahensafft drey vnzen/ Lorbern ein vnz/ Spopanacis ein lot/ Loröl ein halb pfund.

Ein gute Salbe zu den verruckten glenccken/ vnd für derselben wehtagen.

Recip. Krausemink / Terpentin / Styracis/ Bdellij/ Galbani/ hart Bech vnd Honig/ jegliches ein halb pfund/ siede solche alle mit einander/ vnd thue endlich die Krausemink zu puluer gestossen/ vnd vier Aher/ vnd Wein so vil desselben genug ist/ dazu/ vnd streiche als dann solche Salbe/ auff ein leinen tuch/ vnd leg sie auff das glied.

Ein gutes Pflaster vor die wunden vnd schmerzen der Neruen vnd Glencck.

Recip. Ammoniacy/ Bech/ Judenlein/ Galbani/ jegliches drey pfund/ Bdellij/

lii / Terpentin / Stopffwachs / oder Vorstoß / mit welchem die Bienen die klunfen in den Bienstöcken verkleiben / jegliches zwey pfund / Styracis / Vogelgelleim / jegliches ein pfund.

**Ein gute Pflaster / für alle geschwulst
der Glencke.**

Recip. Judenleim / Wachs / Essig / vermisch solche alle zu hauff / vnd lege sie auff das geschwollene glenck.

**Ein gute Pflaster / welches die flüß zu ruck treibet /
vnd daneben heilet / vnd dienet auch vor alle
gebrechen der Neruen.**

Recip. Ammoniacki so vil du wilt / vnd zutreib den selben wol mit Essig / biß ein Salb oder pflaster darauß werde.

**Zwey Pflaster / vor den schmerzen
des Gaumes.**

Recip. Gederten Schlehenafft / Acacia genant / ein halb pfund / Bech ein pfund / Kreyden zwey pfund / Rühkoth ein pfund / vermisch solche alle wol vnter einander / vnd leg es warm auff den schaden / Doch sol man das glied zu uor / wol mit Salzwasser waschen vnd behen.

Den schmerzen an dem Gaum / kan man durch Aderlassen vertreiben / oder so man nimpt weissen Weyrauch ein onß / Eppichsamen ein halb pfund / vnd solche klein zustossen / mit Wasser vermengen / inn die Naslöcher geuffet. Doch erfordert darneben die notturfft / daß man die haut an der Bug / nahend bey den Nieren / auff beiden seitten / mit einem glüenden Eysen brenne / doch also / daß solches Eysen / nicht ober einen zweren Finger tieff hinein getruet werde.

Ein Arzenei vor den schmerzen der Knie.

Wann die Knie mit schmerzen angefochten / so soll man Kautten in öl sied den / vnd also warm darauff legen.

**Zwey Pflaster / welche gar gut sein / so ein
Kad einem Kof den Fuß zustossen hat.**

Recip. Kotte Zwibeln / der stücklein Weyrauch / welche sich auff dem weg mit den Kinden vermisch haben / zustoß solche wol vnter einander / vnd lege sie ober / vnd nim es auff den dritten tag hinweg / vnd brauch nachfolgendes

Von Arzney

pflaster/welches alle geschwulst der schenckel zutreibet/vnd wird also bereit.

Recip. Euphorbij vier loth/gemein Salk acht loth/dünn Bech oder Ther vier scrupel/seude solche alle zugleich/vnd leg es auff das geschwollen glied.

Wann aber der schmerz/andem schenckel/ sehr hart oberhand genommen/ oder sich ein böse schedliche feuchtigkeit allda versamlet/ so sol man die glencke mit Kütoth beschmiren/so wird es bald besser werden.

Zwey gute pflaster/welche auch die geschwulsten vnd Leuchten an den Schenckeln zutheilen.

Recip. Galbani/Styracis/Mahnsamē/Bdellij/Terpentin/Meming/ jegliches ein pfund / subtil Weizen meel / ein Mesel vol / darein ungeschrlich ein Kanne/oder zwey Nößlein gehet/siede solche also lang/biß sie eine zimliche dicke bekommen/vnd brauch sie zu jezt gedachten gebrechen.

Recip. Saffran/der kleinen stücklein Weyrauch/sampt den rinden/Rötels stein/oder gemeinen Bolum/jegliches ein halb pfund/Weizen meel ein Mesel vol/darein ein halb Nösel gehet/zustossene Zwibel/ander zal zwenzig / Kraus semünckl/ ein halb pfund / stoß solche alle klein / vnd misch sie mit Essig vnter einander.

Zwey pflaster/welche zu den Hüfen vnd Fesseln gut sein.

Recip. Galmen ein halb pfund/schwarz Nießwurzel drey unzen / Kupferbraun/Judenleim/gebrannt Kupffer/Salmack/Kupfferwasser / Weins stein/Grünspan/selbwachsende Salniter/jegliches drey unzen/alt Schweis nen schmaltz vnd Baumöl/jegliches ein halb pfund.

Recip. Galbani/Myrrhen/ des bittern Aloes / Bleyweiß / Grünspan/ der kleinen stücklein Weyrauch sampt den Rinden/Stopffwachs oder Bor stoff/mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben/ Am montiaci / des besten Harkes / jegliches vier loht/Wachs ein halb pfund/des Bechs/welchs man von den Schiffen abschabet/alt Baumöl/Silberglerh/ jegliches zwey pfund/Osterluciae/Andorn/jegliches vier lot/des Hark/wel ches auß dem Gederbaum fleust/drey unzen/Bech vier lot/wilder Galgandt ein halb pfund/der vermischten Kuchlein oder Trochizken Gypfi genannt. (Welche Dioscorides im ersten Buch am 24. Capitel/vñ Valerius Cordus/ in seinem Dispensatorio/vnter den Trochizken beschreibet) drey unzen / des krauts Taufentgülden oder Fieberkraut / Beielwurzel / der wurzel von dem Klee/oder Siebengezeit/Bensfuß/jegliches drey unz/selbwachsenden Salni ter/weissen Pfeffer/Lorbern/jegliches vier unz/stoß solche alle klein/vñ rhide sie durch ein Sieb/vnd thue sie widerumb in einen Mörschner/vnd geuß dar an öl/vnd rüre sie wol vnter einander / biß ein Pflaster darauß werde/ Vnd solches Pflaster/dienet zu vil gebrechen/vnd wird gar sehr gebraucht/ aber in Dem

Dem Winter muß man Wein vñ öl zugleich dazu vermischen / vnd warm aufflegen / vnd an einem warmen ort halten / vnd mit einer stürzen bedecken.

Nachfolgende Pflaster / heilen vnd beschliessen gar bald die Wunden.

Recip. Wachs / Butter vñ Harz / jegliches zwey pfund / zu hauff vermischet.

Reci: Bleyweiß / Silbergleth / eines so vil als des andern / stoß sie zu kleinen puluer / vnd misch dazu Essig vnd Rosenöl / wo aber kein Rosenöl vorhanden / So nim̄ darvor schlecht Baumöl.

Reci: Des Bechs / welches man von den Schiffen abschabet / hart Harz / Laß solche ober einem Kolfeuer zugehen / vnd misch darunter Bleyweiß / mit wasser vnd öl zutreiben / vnd so man wil / daß solches pflaster daneben soll reiff vnd schwerend machen / so sol man ein wenig Spopanacis / in Wein zutreiben / dazu thun.

Recip. Wachs ein pfund / hart Harz / Terpentin / jegliches ein halb pfund / laß solche bey dem Feuer zugehen / vnd wann sie zuschmolzen sein / so hebe sie herab / vnd vermisch dazu Judenleim drey vnzen / Ammoniaci vier loth klein zustossen / vnd setze es wider zu dem Feuer / vnd rüre sie mit einem Hülzern spatel wol vnter einander / vnd strewe darnach das klein gestossene puluer / von den stücklein Beyrauch / vnd derselben rinden / zwo vnzen / vnd gleich so vil Galbani / vnd wann sie abermals seind von dem feuer genommen / So thu des Spopanacis / auch klein zustossen / vier loth darin / vnd menge sie wol zu hauff.

Recip. Silbergleth ein pfund / des Unflats welchen die Ringer in dem Bad von dem Leib schabten / welche zuuor mit öl beschmieret waren / zwey pfund / Terpentin ein vnz.

Recip. Jetzt gemeltes unflats zwey pfund / Silbergleth / oder Hertbley / ein vnz / des Bechs / welches man von den Schiffen abschabet / vnd hart Harz / jegliches drey vnzen. Siede den Unflat vnd die Silbergleth / So lang / bis sie sich zu hauff vermischen / als dann thu die andern auch darzu.

Recip. Wachs / Fichten harz / jegliches ein pfund / Terpentin vier lot / Ammoniaci sechs lot / Galbani / Spopanacis / jegliches zwey lot.

Ein gut Pflaster zu frischen Wunden.

Recip. Essig / Silbergleth / jegliches ein pfund. Siede sie also lang / bis sie zu hauff lauffen / vnd gebürliche dicke bekommen / vnd ein Pflaster darauß werde / das brauch wenn es die notturfft erfordert.

Ein gut Pflaster / zu den zustossenen vnd zucknörten gliedern.

Recip. Silbergleth / Essig / jegliches ein pfund / öl anderhalb pfund / Ammoniaci

Von Arkeney

moniaci drey vnzen/Wachs/Harz/jegliches zwo vnzen/Terpentin drey vnzen/Ben/Judenleim/Bech/Grünspan/jegliches ein halb pfund. Die Silberglet/sol man in Essig vnd öl sieden/vnd wann sie anfangen zu hauff zu lauffen/So thu dazu das Bech/vnd wo solches auch zuschmolzen/so hebe sie von dem Feuer/vnd thue darein den Judenleim/welcher zuvor sol zutrieben sein/vnd wann sie alle zugangen sein/so sol man die andern folgend dazu vermischen/vnd sieden bisz so lang ein pflaster/darausz werde/vnd hernach vom Feuer abheben/vnd in ein sonderlich rein gefesz giessen.

Ein ander gut Pflaster/welches weicht/lindert/vnd erweitert.

Recip. Bech/Wachs/Harz/jegliches vier scrupel/Ammoniaci vier vnzen/Spopanacis in Essig zutrieben/so vil dich deucht genug sein/solche vnter einander zuuermengen.

Ein gutes Hart vnd Trucken Pflaster/welches das Blut verstelltet/vnd die Löcher ten scheden/mit fleisch außfüllet/vnd daneben trucknet vnd heylet.

Recip. Hart Bley/oder Silbergleth/scharpffen Essig/gemein Baumöl/jegliches ein pfund/defz Bechs/welches man von den Schiffen abschabet/Grünspan/jegliches ein vnz. Laß das Hertbley in Essig vnd öl sieden/bisz sie die farb verändern/vnd thue als dann das Bech dazu/vnd laß sie widerumb sieden/vnd thue lezlich den Grünspan/mit Essig zutrieben/vnd klein zustoßen darein/vnd mach ein pflaster darausz.

Ein ander gutes Pflaster.

Recip. Silbergleth ein pfund/vnd gleich so vil Baumöl/Ammoniaci drey pfund/Wachs drey vnze. Seud die Silbergleth in dem öl/bisz sie sich zu hauff vermischen/Vnd thu entlich das Ammoniacum/vnd das Wachs auch dazu.

Ein ander köstliches Pflaster/vnd solches hilfft gar wol den verletzten Nerven/vnd Glencken/vnd erquicket auch alle erkalte vnd erfrome glieder/vnd so man dasselb/mit dem öl von Beilwurzel/oder von den Reinweiden/Oleum Irinum oder Cyprinum genannt/zutreibet/So wird es desto krefftiger.

Recip. Wachs/hart Harz/jegliches ein halb pfund/Terpentin/Spopanacis/jedliches ein lot/vnd gleich so vil Galbani/Myrrhen/Item/Ammoniaci/Wenrauch/Schsen feist/jegliches zwen lot/Salz drey vnzen/welche zu gehen können/sol man zuschmelzen/vnd sol als dann das Popanax mit Wein zutrieben/vnd die andern zu kleinen puluer gestossen/darein thun/vnd wol omb rüren/bisz ein pflaster darausz werde.

Gute Arzney / stercket alle schwache glieder.

Recip. Harz vonden Gederbaumen / vnd Judenleim / eines so viel als des andern / Laß sie zugehen / vnd streich sie warm auff das glied.

Recip. Silbergleth ein halb pfund / Bleyweiß ein pfund / Weinessig ein Nösel / Veilwurzel öl / Oleum Irinum genaht / drey unß / die Silbergleth vñ Bleyweiß sol man klein zustossen / vnd sol derselb ein halb lot / auff ein mal vnter den Essig / öl vnd Wein zutreiben / vñ allzeit mehr dazu vermengen / bis es ein zimliche dick oberkomme / vnd solche Arzney dienet auch zu den alten vnd neuwen offenen schäden / von welchen die Ruffen sind abgefallen.

Ein Arzney heylet die Brand / vnd andere offene schäden / die von sich selbst entspringen / vnd treibet die flüß zu rück.

Recip. Silbergleth / Bleyweiß / jegliches ein pfund / gemein Baumöl / vnd Essig / so vil derselben genug ist / gedachte damit zuuermengen.

Recip. Menning zwey pfund / Silbergleth ein halb pfund / Rosen öl / vnd scharpffen Essig / so viel man dazu bedarff / die andern darein zuuermischen. Oder / Recip. Menning ein halb pfund / Bleyweiß vnd Rosenöl / eines so viel als des andern / zu hauff vermischt.

Ein gute zusammen ziehende Arzney.

Recip. Silbergleth ein halb pfund / Bleyweiß ein pfund / alten Wein ein Nösel / gemein Baumöl anderhalb pfund / Myrten öl vier unßen.

Gute Arzney / welche alle Brandschäden heylet.

Recip. Bleyweiß ein halb pfund / vnd gleich so viel Menning / das weisse von zehen Athern / vnd Rosen öl / so vil desselben genug ist / vnd gleich so viel des ausgepresten safts von Nachtschatten.

Recip. Wachs ein pfund / Myrten öl dritthalb pfund / Gensschmalz / das feiste welches man von den schmutzigen Wollen / in Wasser gesotten / abgeschäumt / Desypus genant / jegliches zwey unßen / Grünspan / Galbani / jegliches drey unßen / Terpentin vier lot klein zustossen / Beyrauch sampt den rinden / so vil desselben genug ist / Siede solche ober einem Kolfewer / vnd vermisch die Puluer dazu / wann sie von dem feuwer sind abgehoben.

Etliche gute Pflaster.

Recip. Salniter / gebrandt Kupffer / Schweinen schmalz / jegliches zwey pfund / Judenleim drey pfund / Kupfferwasser / vnd Teuffels koth / jegliches ein pfund.

Recip. Dürr Bech / Fichten Harz / Griechisch Bech / Spopanacis / jegliches

Von Arzneyen

ches ein pfund / Galbani / Stopffwachs oder Vorstos / mit welchem die Bienen die klunfen in den Bienstöcken verkleiben / Lebendigen Schwefel / der stücklein Weyrauch sampt den rinden / Saffran / Ammoniaci / Myrrhen / Stryracis / jegliches zwey loth / Judenleim / Wachs / jegliches ein halb pfund / Hirschmarck vier loth / Golophonien / vnd Meisterwurzel / jegliches zwey lot / Zulasse die weichen ober einem linden Kolsfeuer / vnd vermische die harten klein zustossen dazu / vnd mache darauff ein Pflaster / das brauche wann es die Notturfft erfordert.

Recip. Grünspan / gebrannt Kupffer / vnd gebrannten Salniter / Salarmoniac / Weinstein / schwarze Nießwurzel / jegliches ein halb pfund / Schweinen schmalz ein pfund / Galbani vnd Wachs / jegliches ein halb pfund.

Recip. Galmen / Judenleim / gebrannt Kupffer / Kupfferwasser / Salniter vnd Schweinen schmalz / eines so vil als des andern.

Reci: Weinheffen / oder Wein / welcher bis auff das dritte theil hat eingesotten / drey Nösel / Mayoran / Lorbern / Leinsamen / selbwachsenden Salniter / Keusches Lamp / oder Schaffmül samten / Semen Viticis genant / alles klein zustossen / öl so vil man dazu bedarff.

Etliche gute Zngent vnd Pflaster / zu den faulen alten stinckenden offenen schäden / in der Nasen.

Reci: Vogelleim drey ungen / Alaun ein pfund vnd ein viertel / Zeyßkraut ein halb pfund / Essig / so vil dich deucht genug sein.

Nim den Besen oder Kehrwisch / damit man den Backofen außkehret / vñ wasch in wol ab in einem Gefäß vol Wasser / vnd nim hernach dasselbe Wasser / vnd schmir den schaden an der Sonne damit / wann zuuor derselbe wol ist abgewaschen / vnd mit Essig oberstrichen worden.

Recip. Feiste Feigen / welche zuuor vier tage in Essig geweichet / darinn ein zeitlang / die schalen von den Meer zwiebeln gelegen / Darnach stos sie also lang in einem Mörschner / bis die kleinen kern in den Feigen / subtil zustossen werden / wie ein meel / vñ thu dazu die weissen zwiebeln scheler / gleich so viel als der Feigen / auch klein zustossen / vñ vermisch dazu ein gesalben Speck / von welchem die haut vñ das fleisch wol ist abgeschnitten / vñ stos solche alle wol vnter einander / vñ schmir sie auff ein wüllen tuch / vnd schlag es dem Kopf vmb die Hüfe / gleich wie einen Schuch / doch also daß die Hüfe vnd Schenckel zuuor mit einem härin tuch / wol gerieben / vñ mit Essig gewaschen sein / vñ hernach sol man das pflaster darauff legen / vnd wann solches geschehen / so sol man solches Kopf / in dem Stall ruhen / vnd sich gar nicht bewegen / vnd auch allda essen vnd trincken lassen / vnd nach dreien tagen das pflaster wider hinweg nemen / so wirstu befinden / daß es sein gesundheit wider erlanget hat.

Recip. Kupfferwasser / Galäpfel / vnd Alaun / eines so viel als des andern / klein zustossen / vnd vermisch sie vnter Schweinen schmalz / vnd thu auch dazu
zu der

zu der schalen von Granatöpfeln/ vnd Saluiter/ so vil dich deucht gung sein/
vnd mach darauß ein pflaster.

Recip. Feigen/ Senff/ beides klein zustossen/ vñ vermisch dazu Essig/ Auer
weiß/ vnd Allaun/ vnd leg es auff den schaden/ vnd nim es auff den dritten tag
wider hinweg/ vnd wann solches nicht geholffen hat/ so verneuwere dasselb
wider/ vnd leg es andere drey tag ober/ vnd wann es besser wird/ so wasch die
glieder des ganzen leibs mit Wein.

Recip. Dpopanacis/ vnd Gersten meel/ vnd seude solche also lang/ in Was-
ser/ bis ein Pflaster darauß werde/ vnd schlag es vmb die glieder.

Recip. Rohe Gersten meel/ Foenum Græcum, vnd Leinsamen/ eines so viel
als des andern/ zu kleinem puluer gestossen/ vñ durch gesiebt/ vnd zu hauff
vermisch.

Ein gut Puluer.

Recip. Ammen samen/ Simetrind/ wilde Kautten/ Leinsamen/ Osterlu-
ciae/ jegliches ein vnß/ Saffran/ Kamelstro/ Rosen/ jegliches ein halb pfund/
Beilwurzel ein pfund/ Haselwurzel neun vnßen/ Pettersilg/ vñ Anis samen/
jegliches anderthalb pfund/ der Species/ die nach außpressung des Saffran-
öls hinderstellig/ Crocoma genant/ zwey pfund/ (Solches beschreibet Dio-
scorides/ im ersten Buch) Rhaponticae/ Cassien/ weissen Beyrauch/ Korn-
münß/ jegliches drey vnßen/ Indianische vñd Römische/ oder Französische
Spicanard/ schwarzen Pfeffer/ Allantwurß/ Meisterwurß/ langen Pfeffer/
weissen vnd schwarzen Pfeffer/ jegliches vier vnß.

Ein gutes Ungent.

Recip. Kindern/ Schefen vnd Hirschen vnschlet/ jegliches zwey pfundt/
Benzschmaltz/ Wachs/ Terpentin/ jegliches ein pfund/ alt Baumöl/ andert-
halb pfund.

Gut warm machendes Ungent.

Recip. Wachs/ Harz/ Terpentin/ jeglichs ein pfund/ Schweinen schmaltz
zwey pfund/ Galbani/ Saluiter/ Lebendigen Schwefel/ Lorbern vnd wilden
Galgand/ jegliches ein vnß.

Recip. Terpentin/ Bech/ Colophonien/ Sichten harz/ Wachs/ Hirsch-
marck/ Loröl/ Galbani/ Dpopanacis/ eines so vil als des andern/ thu sie in
einen Topff oder Pfanne/ vnd laß sie allgemach ober einem linden Kofeuer
zugehen/ vnd wann sie zuschmolzen sein/ vnd wider kühl worden/ so schmir da-
mit des Thieres schlaff vnd die lenden.

Ein Ungent/ zu den erkalten Ner-

uen vnd Spanadern.

Recip. Wachs ein vnß/ Terpentin vier vnßen/ Dpopanacis/ Hirschmarck

Da ij jegliches

Von Arzney

jegliches zwö vnzen/ Styracis/ Baumöl/ jegliches drey vnzen/ Reinsweiden
öl/ Oleum Cyprinum genant/ ein vnz/ laß solche alle zuschmelzen/ vnd rühre
sie wol vnter einander/ vnd schmiere damit die erfrore vnd erkalte glieder/ in
dem Winter/ in einer warmen Stuben/ vnd im Sommer an einen ort/ da die
Sonne hin scheinet.

**Ein Ungent/ welches alle gebrechen vnd schmerzen der
Bug/ Hüffen vnd Schenckel vertreibet/ vnd alle geschwulst zu-
theilet/ vnd auch die erstarten vnd erfrummeten Neruen/
vnd Spanadern wider zu recht bringet.**

Recip. Lorbern/ Manoran/ jegliches anderthalb pfund/ Lebendigen schwe-
feld drey vnz/ der stücklein Weyrauch sampt den rinden/ Sichten Harz/ jeglich
ein pfund/ Kramkummel/ gemein Baumöl/ jegliches drey vnzen/ guten star-
cken Wein drey Nösel/ Siede solche also lange/ biß sie ein zimliche dick bekom-
men/ vnd ein Ungent darauß werde/ vnd thue es in ein rein gefäß/ vñ brauch
es/ wann es die notturfft erfordert/ warm gemacht.

**Gute Ungent/ damit man die Ross schmieret/
welchen die Neruen vnd Spanadern gar er-
starren vnd erfrummen.**

Recip. Wachs/ Bech/ Colophonien/ jegliches ein pfund/ Spopanacis ein
vnz/ vnd gleich so viel Galbani/ Bibergeil ein lot/ Schsenfeist ein halb pfund/
deß Bechs/ welches man von den Schiffen abschabet/ Sichten Harz/ jegli-
ches vier vnzen/ Terpentin/ Manoran/ jegliches zwö vnzen/ öl anderthalb
pfund/ zustoß die Bibergeil klein/ vnd rhyede sie durch ein Sieb/ vnd vermische
sie sampt dem Manoran/ zu den andern/ wann sie zuschmolzen sein/ vnd
mach ein Ungent darauß.

**Ein gute Hornsalb/ welche den Rossen die
Huf hart vnd fest machet/ so man das
Horn damit schmieret.**

Recip. Einen neuen Topff mit sampt der stürken/ vnd thudarein Baum-
öl fünffthalb pfundt/ der grünen Welschen Nendechsen/ Lacertæ virides ge-
nandt/ an der zahl zwö/ oder drey/ vnd bedecke den Topff wol mit dem de-
ckel/ vñ siede sie also lang/ in dem öl/ biß sie gar schwellig vnd dürr werden/ vñ
sich die bein von dem fleisch absondern/ vnd nim die bein herauß/ vnd thue
dazu klein zustoßen Judenleim ein halb pfund/ dünn Bech/ oder Eher/ neun
vnzen/

unzen/alt Schweinen schmalz zwey pfund/Siede solche alle/bis sie sich wol zu hauff vermischen/vnd ein Salbe darauß werde/vnd brauch dieselbe/wie jetzt gedacht.

Etliche Ungent.

Recip. Sawerteig/Salk/Menning/vnd ein Ahe/vnd zutreib solche mit Essig/vnd schmier sie auff das schadhafft glied.

Recip. Harz drey unzen/vnd gleich so vil Wachs/Terpentin/Schweinen schmalz zwey pfund/Eruen meel/ein Maßlein vol/darein zwo Kannen oder vier Nösel gehet/Essig vnd Laugen/jegliches zwo unzen/Bech fünffthalb unz/gesalzen Speck zwey pfund/Honig neun unzen/misch solche alle vnter den Speck/vnd mach ein Ungent darauß.

Recip. Delhesen/alt Harz vonden Gederbaumen/vnd alt Schweinen schmalz/eines so vil als des andern/vnd vermisch solche mit Wein vnd ölhesen/darinnen ungeleschter Kalch zutrieben/wol vnter einander.

Recip. Knoblochsheupter ein halb pfund/Schwefel vier unz/Beilwurzel drey unz/Schweinen schmalz zwey pfund/Siede solche in Essig/vnd thue dazu Euphorbij drey loth/Vibergeil ein unz/Bdellij zwo unzen/Gaibani/Opopanacis/Silbergleth/jegliches vier lot/Zudenlein ein halb pfund/der kleinen stücklein Weyrauch/sampt den rinden/vier unz/hart Harz/vnd Ammoniaki/jegliches zwo unzen.

Ein Arzenei/welche gut zu gebrauchen/zu den Rossen/welchen dünner Aiterichter vnflut zu den Naslöchern heraus lauffet.

Recip. Butter/oder Baumöl/gesalzene Fischlack vnd Honig/zu hauff vermisch/vnd geuß es dem Thier in die Naslöcher/vnd binde ihn darnach das Haupt vnter sich zu den süßen/vnd laß es endlich auff die weide lauffen.

Was man brauchen sol/wann sich von vberiger kälte/vil zehe schleimichte feuchtigkeit in dem Haupt gesamlet/damit sie zur Nasen heraus fließe.

Erstlich sol man dem Ross an dem Schlass/zur Ader/vnd Blut heraus lassen/damit sich die außgengedeß Haupts eröffnen/vnd die schleimichte Pituitosische feuchtigkeit/die sich von vberichter Kälte in dem Gehirn versamlet/sich zutrenne/vnd desto ehe zur Nasen heraus fließen möchte/Doch soll man auch vor der Aderlaß das erfrorene theil am Kopff wol mit warmen öl schmieren/Dann solche behung bringet den nutz/das sich die verstopfften löchlein/zwischen der Nasen vnd dem Gehirn/dauon eröffnen.

Nach diesem sol man ime/der obgedachten Arzneyen eine/von Wein/Pfeffer/vnd anderer hißiger gewürk/in den Hals vnd in die Naslöcher giessen/

Von Arzneyen

Damit sich von der hitz des Pfeffers ein Niessen verursache / vnd sich also all-
verstopfung dardurch eröffnen / vnd auch dasjenige heraus getrieben / wel-
ches schädlich vorhanden.

Wann aber die beschwerung / durch diese mittel sich nicht endet / So ist ge-
nug / daß man Spopanacis ein quintlein / in einem Nösel gute starcken Mal-
uasier / oder Reinfal / oder dergleichen starcken Wein / auff einmal eingiesse.

Eines andern meinung / von jetztge-

dachtem Gebrechen.

So eine feuchtigkeit zu den Naslöchern heraus lauffet / vnd sich oft ver-
ändert / oder dem andern Noß vnd Vnflat / welcher teglich darauß zu fließen
pfeget / gleich vnd ehnlich sihet / so bringet solche keinen schaden.

Da aber gedachte feuchtigkeit / welche von dem Gehirn herab fället / weiß-
ser oder dünner vnd gelblicht ist / So kan man wol darauß schliessen / daß sich
dieselbe / von oberiger erkaltung / lange zeit in dem gehirn versamlet vnd auff-
gehalten hab / vnd zubeforgen / daß ein Sieber mit zuschlagen möcht.

Aber der feiste vnd schaumichte schleim / welcher offtmals durch den husten
in den Hals vnd Naslöcher getrieben / derselbe kompt nicht vom Haupt / son-
dern auß der Lufftrören vnd Lungen / vnd der dicke vnd zehe sellet herab von
den Mandeln / vnd Heydrüsen / welches allhie wol zu mercken.

Welchen Thieren nun / ein Ayrerichter böser Vnflat / zu den Naslöchern
heraus lauffet / denen ist von nöten / daß man weissen Beyrauch ein vnß / klein
zustoßen in einem halben Nösel guten starcken Wein zutreibet / vnd lawliche
warm / in die Naslöcher geuffet / vnd hernach Lorberbletter anzünde / vnd den
rauch wol in die Naslöcher gehen lasse.

Was man brauchen sol / wann die heutlein / wel- che das Gehirn vmbgeben / ein hikige ge- schwulst bekommen haben.

Reci: Gersten meel / Schweinen schmalz / vnd Essig / vñ misch sie zu hauff /
vnd lege sie auff den Kopff.

Durch was mittel man die Leuch- ten eröffnen soll.

Recip. Grünspan ein halb pfund / vngesetzten Kalch / so viel dich deucht ge-
nug sein / vnd misch sie vnter Schweinen schmalz / vnd leg es auff die Leuch-
te oder Peule.

Wie man den Wurm erkennen / vnd tödten sol.

Den Wurm erkennet man durch diese Zeichen.

Es schiessen an dem ganzen leib kleine Peulichen vnd Bleslein / oder blet-
terlein auff / vnd das Noß schreyet / scharret / vnd reibet sich.

Recip.

Solchen aber sol man also zu hülff kommen.

Recip. Weinrauten/Rosen/und Bibergeil / eines so viel als des andern / und mische sie zu hauff / und brenne erstlich die bletterlein / mit einem glüenden Eisen / und schmier / oder lege gedachte Arzenei / so lang darauß / bis das Ross seine gesundheit erlanget.

Etliche gute Wundsalben.

Recip. Gebrannt roth Kupfferwassererk / Chalcitis genant / Myrrhen / des bittern Aloes / jegliches ein viertels pfund / mit Honig vermisch / und auff die Wunde geschmieret.

Recip. Weyrauch vier lot / Wein / welcher bis auff das dritte theil hat eingesotten / anderthalb Rosel / Mastix drey vnß / Rosenöl anderthalb pfund / klein Weizenmeel / ein mäßlein von dreyen halben Roseln / Zwiebeln andert halbfund / fünffzehen Uyer / und fünff und zwenzig Schneckenheutzlein.

Recip. Silbergleth ein halb pfund / Wachs zwen pfund / Bleyweiß drey vnß / Weissen Weyrauch / vier vnßen / Hirschmarck / zwo vnßen / Baumöl zwen pfund / vermisch solche alle mit Wein vnter einander.

Recip. Dürr Harck anderthalb pfund / hart Beth zwen pfund / Wachs ein pfund / öl zwen pfund / Steinklee vier lot / Wein ein lot.

Recip. Hart Beth zwo vnß / Wachs drey vnß / Schweinen Schmalck ein halb pfund / das feiste / welches man von der schmutzigen Wollen abscheymet / wo man sie in Wasser siedet / Desypus genant / drey vnßen / Kindern vnschlet ein halb pfund / und solches dienet zu den bösen vnsheilbarn / vnd widerspenstigen Alten offenen schäden / Gadoethe genant.

Recip. Hart Beth / fünff vnßen / Kindern vnschlet ein pfund / alt Schweinenschmalck ein lot / Wachs dritthalb pfund / gedachtes feistes von der schmutzigen Wollen ein lot / Sichten Harck zwen pfund / Hirschmarck drey vnßen / Hüner schmalck ein halb pfund / Terpentinen ein vnß / Senßschmalck drey vnß / und gleich so vil Galbani / Butter ein lot.

Recip. Grünspan vier lot / Harck zwen pfund / öl in dem Winter drey vnß / und im Sommer ein vnß / Wachs sechs lot / Wasser so vil man dazu bedarff.

Recip. Wachs ein pfund / vngesalben Schweinen schmalck zwo vnßen / hart Harck ein pfund / Weyrauch / Myrrhen / jegliches vier vnß / geröstern Ampffer zwen pfund / stoß die Harten klein / und mische sie zu hauff / und mach ein Gerat / oder Salben darauß.

Zwey gute Gerat.

Recip. Ochsenfeist / New Schweinen schmalck / jegliches ein pfund / Böcken vnschlet ein halb pfund / Schäfen vnschlet ein Lot / Sichten Harck / vnd Wachs /

Von Arzenei

Wachs/ jegliches ein pfund/ zulassen vnd durch geseihet zu hauff vermischet.

Recip. Wachs zwey pfund/ Bleyweiß vier vnß/ Silbergleth/ drey vnß/ zulasse das Wachs/ vnd misch die andern klein zustossen darunter.

Ein gute Arzenei von Alraunsafft.

Recip. Schweinen schmalß/ Griechisch Bech/ Wachs/ gemein Baumöl/ jegliches zwey pfund/ Silbergleth/ Bleyweiß/ Alaun/ jegliches drey vnß/ gelb Kupfferwasser erb/ Nisi genant/ Galläpfel/ vnd rot Kupfferwasser erb/ Chalcitis genant/ jegliches zwo vnß/ Mahnsafft/ Dpopauacis/ bitter Aloes/ Myrrhen/ Benrauch/ jeglichs ein vnß/ Alraunsafft drey vnßen/ sehr scharpffen vnd sauren Essig/ so vil desselben genug ist/ Welche man vnter denen zuschmelzen kan/ die sol man ober einem Kofseuwer zugehen lassen/ vnd soll die durren klein zustossen/ darunter mischen/ vnd in ein rein gefeß thun/ vñ durch einander geren lassen.

Ein gute Salbe/ mit welcher man

auch die Kofz reuchert.

Recip. Judenleim/ hart Bech/ Wachs/ Harß/ jegliches ein pfund/ Terpen- tin zwo vnß/ Silbergleth ein vnß/ Bleyweiß anderthalb vnß/ der stücklein Benrauch sampt den rinden/ Dpopanacis/ jeglichs vier lot/ Myrrhen zwey lot/ öl sechs lot/ Essig so vil desselben gnug ist.

Wie man das getreid sol einweichen/ vnd zurich-

ten/ welches man den durren vnd mageren

Kossen pfeget vorzulegen.

Nimb Gersten ein Maß vol/ darein vngesehrlich vier vnd zwenzig Kannen gehen/ Bonen ein Meßlein von dreien Nöseln/ Richern ein Meßlein von vier Kannen/ oder acht Nösel/ vnd gleich so vil Phasiolen/ oder sprenglichten Bonen/ Eruen ein Meßlein vol/ darein ein Kanne gehet/ vnd geuß darauff ein Kanne Wein/ vñ laß es also weichen die nacht ober/ biß auff den morgen/ vnd misch sie wol vnter einander/ nim hernach solches geweichten Getreids/ auffm Abend ein Meßlein darein vier Kannen gehet/ vnd gleich so viel Morgens früe/ schütte dem Kofse dasselbe für/ vnd gibe ihm daneben den tag ober/ noch so vil/ nemlich/ ein Maß vol/ darein acht Kannen gehen/ zu fressen.

Wann aber das Thier gar dürr vnd mager/ so sol man im gedachtes getreid zwenzig tag lang/ ohn vnterlaß vorgeben.

Da aber das Kofz nicht zu mager/ sonder noch etwas leibicht/ so ist genug/ das man im dasselbe fünffzehen oder siebenzehen tag/ zu fressen gebe/ auff diese weiß pflegen die Cappadocier die mageren Kofz feist zu machen.

Die

Die Syrer aber thun zu gedachter vermischung noch hinzu/der Pineen fern vnd der Rosinicken/jegliches ein Messlein vol/darein ein Nösel gehet/vñ geben inen solche sieben tag lang zu fressen/vnd halten auch das Ross in einem finstern Stall/welcher trucken/vnnd gar keine Neß noch feuchtigkeit an dem boden hat.

Ein sehr gutes Mittel/vor viel vnd mancherley

Gebrechen/vnd sonderlich vor Zauberey.

Recip. Magnetstein ein vnß/Salarmoniac zwo vnßen/Meisterwurk ein vnß/Judenleim ein halb pfund / Schwefel ein vnß/ Harstrang ein halbes pfund/vermisch solche vnter einander mit Harß/so vilman bedarff/vñ brauch solches zur Notturfft/an glüende Kolen gelegt/vnd damit gereuchert.

Durch was mittel man den Rossen den vn-

lust vnd widerwillen benemen/vnd lust zum

Fressen machen möchte.

Wiszweilen pflegen auch die Thier ein vnlust/vnd widerwillen zur speise zu oberkommen/vnd also math vnd dürr zu werden/ Derwegen sol man inen also Rath schaffen.

Recip. Schwarzen Kümmel acht lot/klein zustossen/ vnd vermisch denselben vnter ein halb pfund Baumöl/vnd ein Nösel wein/vnd geuß im solches in den rachen.

Was man brauchen sol vor das reiß-

sen in den Gliedern.

Wann ein Thier groß reissen in den gliedern hat/ so hilfft die Alderlaß gar woldarvor.

Da aber ein fluß in die glenck gefallen / vnd zubesorgen / das solcher allda in Antter verwandelt sey/so sol man dem Ross also helfen.

Reci. Beilwurzel/der kleinen stücklein Beyrauch/sampt den rinden/Türkischen Galles/ Meisterwurk/vnnd Osterluciae/ jegliches ein pfund/alles klein zustossen/vnd zu hauff vermischet/vnd darüber gelegt.

Wie man den Rossen helfen sol/welchen

der Hals inwendig ist zuschwellen.

Wann einem Ross der schlung wehe thut / oder geschwollen ist/ so sol man in die Aldern vnter der zungen eröffnen / vnnd ein pflaster darauff legen / von

Rr

Kleynen

Von Arzenei

Kleien vnd Essig bereit/darunter Teuffelskoth zutrieben / vnd sol ihm Futter fürwerffen/vnd Lawlicht warm wasser zu sauffen geben.

Was man thun sol/wann ein Rosz die Zunge hat zubissen/oder verwundet.

Wann es sich zutregt/das die Zung wund wirt/sol man Nlich oder Gallöpffel/ in einem roten Wein sieden/ vnd dieselb damit waschen / oder sol das Kraut Tausentgülden/oder Sieberkraut/klein zustossen/darauff schmieren.

Recip. Bellwurzel klein zustossen/vnd vermische dieselbe vnter Honig/vnd lege sie auff die Zunge/vnd wasche sie hernach wol mit Wein/vnd schmirre gedachte Arzenei wider darauff / vnd thue solches etliche tage nach einander/bis sie gar heylet.

Durch was mittel man die geschwulst an dem Zanfleisch/vnd die Püelzene hinweg bringen soll.

Erstlich sol man auß dem Gaume Blut heraus lassen/ vnd hernach das geschwollene Zanfleisch/mit einem Laßeisen auffschneiden/ vnd Saltz so lange darein reiben/bis die geschwulst vergehet.

Was man brauchen sol/wann einem Rosz der Mastdarm zu weit heraus gehet/oder sonst einen mangel daran hat.

Wann der Mastdarm zu weit heraus gehet/so sol man denselben mit öl/Schäfen onschlet/vnd warmen laulichten Wasser wol behen/vnd allgemach wider hinein drucken / vnd hernach dürr Hark mit obgedachten Arzeneien vermische/darauff strawen oder legen.

Da aber solcher oder anderer gebrech / sich an dem Mastdarm / von scharpffen bösen oberflüssigen feuchten/oder von grossen gucken sein ankunfft hat/so sol man dem Rosz also rath schaffen.

Recip. Fünffinzer kraut/vnd fünffzehen Knoblachshaupter / beides klein zustossen/vnd mach daraus Trochiskten/oder Küglein/vnd zutreib hernach dieselbe in einem halben pfund Baumöl/ vnd geusse ihm solche in das lincke Nasloch.

Oder nim Lauzen ein Kanne/oder zwen Nösel/vnd thu dazu ein halb Nösel Wein/vnd geuß im dieselbe in den Rachen.

Was man nützen sol/wann ein Rosz nicht kan den Roth auß dem Leib bringen.

Wann ein Rosz nicht pferchen kan/so nim Salniter/vier Aher/Baumöl drey

öl/drey pfund/warm wasser eine Kanne/oder zwey Nösel/ vnd gibe im solche durch ein Cristir/hinden in den leib.

Was man thun soll/wann der Mastdarm zustossen/oder verlegt ist.

Recip. Weyrauch/vnd siede denselben/in gutem wolriechenden Wein/vnd geuß in durch ein Cristir hinein/vnd so du als dann solchen mit öl beschmieret hast/so sträwe die Asche von gebrannter Beilwurzel darauff.

Wie man der Kossen Leib/reinigen vnd purgieren soll.

So man begeret das Ross durch Stulgäng zu reinigen / So sol man nemen der wilden Kürbes würzel/so vil man wil/vnd Teufels koth/ ein halb lot/ Honig zwo Kannen/warm wasser/vier Kannen / vnd sol ime solche durch ein Cristir/hinden in den Leib eingeben.

Solches mittel aber/sol man vornemlich gebrauchen/wan es nichts pferchet/noch den koth von sich bringen mag/Man sol aber auch das Thier/nach dem eingenommenen Cristir/wol hin vnd wider reiten oder treiben/biß so lange der onflat von im gehet/vnd sol ime daneben/Honigwasser/vnd Nießwurzel zu sauffen geben.

Nim einen jungen Hund/welcher anfenget zu essen/vnd brüe ihn mit heissem wasser/das im alle haar ausfallen/vnd nim die Zungeweid heraus/vnd siede denselben in Wasser/biß so lang sich die Bein von dem fleisch absondern/vnd seuche solche Brüe durch ein Tuch/damit keine bein darinnen bleiben/vnd nimme diser brüe drey Nösel/vñ thu dazu guten wolriechenden Wein ein Nösel/darunter ein hand vol Salniter vermischt in den rachen.

So man aber als bald keinen jungen Hund bekommen mag / so sol man nemen einen guten feisten Schweinen schincken/mit sampt dem schinbein/ vñ sol denselben wol sieden/vnd solche brüe zu dem jektgedachten vermischen.

Wir pflegen aber zu nemen / Wolffsmilch/vnd lange Osterluciae/vnnd das Kraut Tausentgülden/oder Sieberkraut/vnd in Wasser zu sieden/vñ die brüe durch ein Tuch zu senhen/vnnd Honig dazu zuuermischen / vnnd dem Ross einzugiessen.

Durch was Mittel man die hinderstellige Afftergeburt soll hinweg bringen.

Wann ein Mutterpferd eines Füllen genesen/vnd die Nachgeburt nicht folgen will / oder ein andere Kranckheit den bauch plaget / so sol man demsel-

Von Arbeten

ben/öl mit Wein vermischet/darunter die wurzel des krauts Wolffmilch / vnd Schweinen schmalz vermengt/in den Hals giessen / oder gestossene Kolbletter darein stossen.

Was man brauchen soll/wann sich die Haut verkehrt.

Recip. Gersten meel/vnter öl vnd Wein vermischet/vnd leg es darauff/vnd da auch solche dauon die leng einen schaden empfangen/ so schneide ein wündlein tiff in die haut/vnd lege Rosstoth mit Essig/öl/vnd rohes Saltz auff die wunde/so wird das Ross dieses gebrechens entlediget.

Wie man die spizige Stiffte auß einem Glied gewinnen soll.

Da etwan in einem Glied/ stiffte von Nägeln/oder andere stachlichte ding stecken/vnd dieselb gern heraus gewinnen wil/ So sol man nemen roth Kupferwassererß/ Chalcitis genant/ Grünspan / Weinstein / Salniter / Saltz vnd Essig/eines so vil als des andern/vnd klein zustossen / vnd zu hauff vermischet darüber legen.

Welcher ley gestalt man den Rossen die vbrige Frechheit vnd Wildigkeit benemen soll.

Einem Ross wird die Frechheit benommen/so man im das harte vnd durre theil/von dem Hünermist/so vil man wil/zu fressen gibet.

Vor den rauhen Hals.

Wann ein Ross einen rauhen hals hat/vnd doch kein Lytter darauff fleuset/so soll man Tragacanth in Wasser zutreiben / vnd dazu thun des besten Fischerleims ein vnß / in einem halben pfund Wein zutreiben / in den Rauchen giessen.

Ein gut weichend Pflaster.

Recip. Wachß drey vnß/öl neun vnßen/des besten Harß anderthalb vnß/ vermisch sie zu hauff/vnd brauch sie zur notturfft.

Ein gut Nießpuluer.

Recip. Gebrannten Salniter/Meisterwurzel/weissen Pfeffer/Beilwurzel vnd schwarze Nießwurzel/zustosß solche alle klein zu puluer / vnd blasß sie dem Thier in die Naslöcher.

Ein gutes Corosieff/ welches das vbrige

ge fleisch hinweg ehret.

Recip. Sperment vier vnß/ Kupfferhammerschlag/ drey vnßen/ schwarze Nieswurzel/ zwo vnß/ stoß solche klein/ vnd vermisch sie vnter wol zuquetschte feiste Feigen/ vnd vermisch Baumöld dazu.

Ein gute wolriechende Arzenei/ von

mancherley Gewürk.

Recip. Cimetrinden ein halb pfund/ Ingwer vier vnßen/ Allentwurzel ein pfund/ Ammensamen drey vnß/ Kalmus/ Kamelstro jegliches ein halb pfund/ der Species/ welche nach dem Saffranöld hinderstellig bleiben/ welches Dioscorides im ersten Buch beschreibet/ Corcomagma genandt/ ein pfund/ Saffran ein vnß/ Myrrhen/ Paradis holz/ jegliches vier vnß/ Pfeffer ein halb pfund/ Spopanax/ Entian/ Beilwurzel/ jegliches ein pfund/ Osterluciae vnd Poconien wurzel/ jegliches ein halb pfund.

Ein andere köstliche wolriechende Arzenei.

Recip. Muscatenblüe/ Allentwurzel/ Indianische vnd Frankösische Splatanard/ Cimetrinden/ Kamelstro/ jegliches acht vnß/ Beilwurzel/ Gardamömlein/ jegliches ein halb pfund/ Steinklee/ Hysop/ jegliches anderthalb pfund/ Pectersilg/ Paradis holz/ jegliches acht vnß/ Teuffelskoth/ Kalmus/ Kellershalß körner/ jegliches ein halb pfund/ Manoran/ gederzte Rosen/ jegliches anderthalb pfund/ Osterluciae/ Entian/ Süßholz/ Harstrang/ des krauts Tausentgülden/ oder Sieberkraut/ Saffran/ Pfeffer/ Tragacanth/ jegliches ein halb pfund/ Datteln an der zal fünffzig/ Honig ein pfund vnd anderthalb vnß/ öl neun pfund/ fünffzehen Ayer/ vnd des besten Welschen Weins ein Rosel.

Etliche gute Salben/ welche den Rossen

alle müdigkeit benennen.

Recip. Honig/ Wachs/ jegliches ein vnß/ Hertbley/ oder Silbergley ein vnß/ gebrant Kupffer ein lot/ zustoß die harten klein/ vnd vermisch sie vber einem kolfewer vnter einander/ vñ laß sie also lang sieden/ biß sie ein braune farb bekommen/ vñ thu entlich dazu Essig zwo vnßen/ vñ mach darauß ein Salben/ vñ solche ist auch den menschen nützlich/ die müdigkeit damit zuuertreiben.

Recip. Spopanax/ Galbani/ Bibergeil/ Ammoniac/ Euphorbij/ Pertram/ Terpentin/ jegliches vier vnßen/ Manoran/ Hirschmarck/ jegliches ein halb pfund/ Myrrhen/ Weise nicht/ jegliches vier vnßen/ Wachs fünff pfund/ öl zwölff pfund.

Von Arzney

Reci. Schefen vnschlet/Silbergleth/öl vnd Wein/zu hauff vermischet/vnd solche dienet wider alle geschwür/vñ alte offene scheden/vñ auch vor alle newe geschwulst/vnd sonderlich/wann sie in etwas spizigs sich gestochen haben.

Zwo gute heylsalben.

Recip. Wein/der biß auff das dritte theil hat eingesotten / Tragacanth/
Saffran/Pineenkern/roth Kupfferwasser erk/
Chalcitis genaüt / eins so vil als des andern/vnd Myer so vil man bedarff/solche zu hauff zuuermischen/vñ ein salblein darauß zu machen/vnd behalt solches biß du es bedarffst.

Recip. Weyrauch ein viertels pfundt/oder zwo vnzen/Mastix vier loth/
Kraunkümmel drey vnz/Wein/welcher biß auff die helfft hat eingesotten/anderthalb Nösel/Rosenöl anderthalb pfund/Zwiebeln zwey pfund vñ ein viertheil/vnd fünffzehen Myer.

Ein gut Pflaster.

Recip. Kunde Osterluciae/Entian/Bdellium/vnd Lorbern/eins so vil als des andern/zu hauff vermischet.

Wie man die weissen Schuppen/vnd

Ruffen an der haut soll vertreiben.

Reci: Der wurzel vom Wüllkraut oder Königskerzen/vnd stosse dieselbe gar klein/vnd leg sie auff das glied / welches weisse Schuppen oder Ruffen hat/vnd auff die andern gesunden/welche mit diser seuch nicht beladen / binde zuquetschte Zentheyde.

Etliche gute Salben/zu den frischen

vnd neuen Wunden.

Recip. Galbani drey vnz / welches man von den Schiffen abschabet/
hart Hart / jegliches ein halb pfund / Terpentindrey vnz/Wachs/öl / vnd des außgepresten saffts von dem Kreuzkraut/jegliches ein pfund/ Siede den safft vnd das baumöl also lang/biß sich der safft vnter das baumöl vermischet/vnd laß hernach die andern zuschmelzen/vnd misch sie als dann wol vnter einander.

Recip. Silbergleth fünff vnzen/Herdbley/oder Bleyweiß/drey pfund/
Bleyweiß sieben pfund/Sarcocollae acht vnzen/der kleinen stücklein Weyrauch/sampt den Rinden/vier vnzen/Wachs dreyzehen pfund/ newe schweinen schmaltz zehen pfund/Rosenöl/sieben pfund/Myer an der zal fünffzig/ alten Wein/so vil desselben genug ist.

Recip.

Recip. Silbergleth/Blenweiß/weissen Beyrauch/eines so vil als des andern/klein zustossen/vnd thue dazu Saffranöl/vnd Honig/so viel man bedarff/damit eine Salbe darauß werde.

Was man brauchen sol/wann das Nasenbein zubrochen/oder enzwey gehawen ist.

Wann das Nasenbein verwundet wird/so lauffet gar vil Blut zu den Nasenlöchern heraus/vnd lesset sich nicht leicht widerumb verstellen/ Derwegen sol man einen Messel oder Feslein in Essig tuncken/vnnd mit den stücklein Beyrauch/sampt den rinden klein zustossen/beschmieren/hinein stecken/oder in die Wunde/vnd oben darauß ein bequiem Wundpflaster legen.

Was man thun sol/wann ein Rosß seine eigene Füße zubeisset/oder auffnaget.

Recip. Dünnes Hundskoth/vnd vermisch denselben mit scharpffem Essig/vnd leg in darauß.

Ein gut Puluer.

Recip. Kalmus ein vnß/Myrrhen drey vnßen/Pfeffer ein lot/der oberbliebenen Species von dem Saffranöl/Grocomagma genannt/ (welches Dioscorides im ersten Buch beschreibet) zwo vnßen/Veilwurzel drey vnßen/Hisop ein vnß/der oben weichenden pflaster eines/Knoblach/Saltz/jegliches zwo vnß/zu puluer gestossen.

Wie man die Rosß mit Garten/oder Kochkreutern speisen soll.

Wann der Winter herzu kompt/so acht ich vor bequiem vnd gut/das man die Rosß mit Garten/oder Kochkreutern speise/vnd soll dieselbe erstlich fleisig den tag zuuor kochen/vnd Küglein darauß machen/vnd dazu thun öl/vnd klein zustossen Saltz/Petterzilg vnd Kramkummel/vnd dem Rosß zu fressen geben/vnd ober den andern tag/sol man jme die stück/welche man zu den kreutern vermischet/also trucken/unter Schweinen schmalz vermengt/in den halß stecken/zuuerschlingen.

Wie vnd warumb man den Rossen/bißweilen soll etliche stück Schweinen schmalz eingeben.

Das beste mittel/welches man vor die innerliche gebrechen/in dem Leib brauchen kan/ist/das man im dem Winter etliche stücke Schweinen schmalz/mit dünnen Bech oder Ther/vnd öl vermischet/vnd in dem Som-

Von Arbeten

mer Schweinen schmalz mit Honig/Butter/Lauch/ vnd Rosenöl vermenge dem Rosz in den Hals stecke zuerschlingen/ Doch sol man solches dem Rosz zum öftermal eingeben.

Ein köstliches Puluer.

Recip. Indianische oder Syrische Spicanard/ Saffran/ Myrrhen/ Kamelstro/ schwarze Pfeffer/ weissen Pfeffer/ gemein Cimetrid/ Erdreich/ oder Gamenderlein/ Franbösische Spicanard / gute außgelesene Cimetriden/ Indianische Zwiebeln / Lerchen schwam / oder Agaricum / weissen Weyrauch / weisse Beilwurzel / Kornmünz / Teuffelstoth / Entian / Petersilg/ Cassiae Fistel/ eines so viel als des andern/ zu puluer gestossen/ vnd durch ein Sieb gerheden.

Zeichen vnd Cur/ der erlahmten vnd erkrümbten Nerven.

Die zeichen der erkrümbten vnd verlahmten Nerven/ sind dise.

Die Lippen werden vngestalt/ weich vnd schwellig/ vnd die zung erstarrt/ vnd das eine Aug erscheinet kleiner weder das ander/ vnd das eine ohr hanget vnter sich/ vnd wird gar lappicht/ oder wellig.

So vil aber die Cur anlanget/ sol man erslich die Lippen wol reiben/ vnd hernach mit dieser nachfolgenden Salbe wol schmieren.

Recip. Alt Baumöl/ Judenleim/ Sichten Harz/ jegliches ein halb pfund/ Ammoniacci ein pfund/ Galbani ein vnz/ vnd gleich so vil Stopffwachs/ oder vorstoß/ mit welchem die Bienen die klunfen in den Bienstöcken verkleiben/ der kleinen stücklein Weyrauch sampt den rinden ein halb pfund/ Hirschmarck ein vnz/ Siede solche/ vnd mach ein salb darauß/ vnd brauch sie wie gemeldt.

Ein gut Pflaster zu den Hüffen.

Recip. Essig vnd Wasser/ eines so viel als des andern/ vnd siede sie mit Harz/ vnd thue darzu Gersten meel/ damit ein pflaster darauß werde/ das lege warm auff die Hüffen.

Ein ander gut Pflaster/ vor allerley ge- schwulst/ vnd sonderlich vor diejenige/ welche nicht gar zu hitzig sind.

Recip. Wachs/ Bech/ Harz/ Ammoniacci/ jegliches ein halb pfundt/ Schweinen schmalz / zwo vnz/ Salniter/ Vngeleschten Kalch / Zwiebeln/ Tauben

Taubenfoth/ jegliches ein unß/ Harz von den Cedarbaumen/ ein lot/ gedistillirt Wasser von Myrrhen/ ein wenig.

**Ein ander köstliches Pflaster/ welches alle böse
widerspänstige vnd vnheilbare alte schäden/
Wunden vnd Geschwer heylet.**

Reci: Bleyweiß/ Silbergleth/ Mastix/ deß außgepresten saffts von dem Pilsenkraut/ Myrten öl/ jegliches eines so vil als deß andern / Stos die durren zu kleinem puluer/ vnd tröpfell langsam den Safft/ vnd das öl/ darunter/ vnd vermisch sie zu hauff/ auff daß ein Pflaster darauß werde / das behalt in einem Bleyen oder Zynen gefeß.

Wann aber solches mit der zeit sehr hart wird / So mache dasselbe wider vnd weich/ mit Myrten öl/ vnd ein wenig Wein.

**Ein gutes mittel vor den gebrechen/ welcher folget/ so
ein Kofz auff die hüt sich ober frisset / oder oberseuffet / vnd
hilfft auch denen/ welche niderfallen / vnd allzeit ligen/
vnd nicht gehen noch gestehen können.**

Recip. Außerlesene gute Feigenbletter/ vnd bletter von den wilden Feigenbäumen/ vnd zustos sie wol in einem Mörschner/ vnd wirff sie hernach in kalt wasser/ vñ flöß inen dasselbe ein mal oder drey/ durch ein Horn in den rachen/ vnd reitte darauß das Kofz geschwinde vnd eilend hin vnd wider/ So wird es seine gesundheit wider erlangen.

Ein sehr gutes Pflaster/ von Diptam bereic.

Recip. Silbergleth sechzig quintlein / Colophonien fünfzig quintlein/ Wachs fünf vnd zwenzig quintlein/ Ammoniack vnd Osterluciae / jegliches sechzehen quintlein/ der stücklein Beyrauch sampt den rinden / vnd Galbani/ jegliches zwölff quintlein/ Grünspan/ gebrant Kupffer/ Cretischen Diptam/ deß bittern Aloes/ Stopffwachs oder Vorstos / mit welchem die Bienen die klunsen in den Bienstöcken verkleiben/ jegliches acht quintlein / Kupfferhammerschlag / vnd der vntern ofenbrüch / auß den Schmelzöfen / wann man Kupffer macht/ Dypfryges genant/ vnd Entian/ jegliches sechs quintlein/ öl/ vierzehen unßen.

Die Silbergleth sol man also lang in dem öl sieden/ biß sie nicht mehr die hände besudlen/ darnach sol man den Grünspan darein thun/ vnd wider sied den/ vnd als dann das Harz/ vnd das Ammoniacum/ durch ein Sieb gerheden / vnd lechlichen die vntern ofenbrüch / vnd das Wachs / vnd wider sied den/ biß das Wachs zugehet/ vnd wann es von dem Feuer ist abgehoben/ so sol man deß Galbanum/ vnd das Stopffwachs/ zu hauff vermisch / darein thun/

Von Arkenen

thun/ vnd widerumb ein wenig sieden/ vnd wann es ein wenig kühl worden/ so sol man folgend das Aloe/ vnd die kleinen stücklein Benrauch/ die Osterluciae/ vnd die Entian/ alle klein zustossen darunter mengen/ vnd wann es nicht dick genug gesotten/ vnd die hände dauon besudelt/ oder besleckt werden/ So sol man solche widerumb ober einem linden kolfewer also lange sieden/ biß ein pflaster darauß werde/ vnd es were auch gut/ daß man ein wenig Wasser/ leßlich dazu gösse/ auff daß die Silbergleth/ sich nicht gar verbrenne.

Ein gut Pflaster/ welches vor viel gebrechen dienet/ vnd auch daneben alle frische wunden/ vnd alte offene schäden heylet.

Reci: Gut Baumöl/ neun vnßen/ Judenleim/ Feist Wachs/ dürr Hark/ rein Bech/ jegliches ein pfund/ Silbergleth/ Bleyweiß/ Grünspan/ jegliches dreyzehn quintlein vnd ein scrupel/ Allaun/ Kupfferwasser/ vnd roth Kupfferwasser erk/ Chalcitis genant/ Saffran/ jegliches fünf quintlein vnd ein scrupel/ Ammoniaci/ weissen Benrauch/ bitter Aloe/ Myrrhen/ Opij/ oder Mahensafft/ jegliches ein vnd zwenzig quintlein vnd ein scrupel/ Essig so viel man dazu bedarff.

Ein gut Pflaster/ welches allen schmerzen stillt/ vnd daneben alle hitzige geschwulst zu treibet/ vnd verzehret.

Reci: Des saffts von dem Kraut Hastulae Regiae/ welches etliche falsch Goltwurß zu sein vermeinen/ vnd des außgepresten saffts von dem Kraut Tag vnd Nacht/ jegliches vier vnß/ Wachs/ vnd frische Newgeschlagene vngesalkene Butter/ Schweinen schmaltz/ vnaußgeleschten Kalch/ Kelbermarck/ jegliches drey vnßen/ selbswachsenden Salniter/ Kreiden/ Weinstein/ Salniter/ jegliches zwo vnßen/ Kleister von Weizen meel gemacht vier loth/ Steinkleesamen/ klein zustossen/ vnd gekocht/ dritthalb lot/ vnd zwen scrupel/ des besten Baumöls drey pfund/ vermisch solche gebürlicher weiß zu hauff/ vnd mach darauß ein Pflaster.

Ein anders.

Recip. Wachs/ des besten Harkes/ Benzschmaltz/ Bleyweiß/ jegliches ein vnd zwenzig quintlein/ vnd ein scrupel/ Bech fünf quintlein/ vñ ein scrupel/ Kolsafft ein quintlein/ vnd so viel Leinsamen/ des außgepresten saffts von dem Steinklee/ von Garbe/ jegliches ein halb lot/ vnd gleich so vil Kümilch/ Item vier Aher/ vnd Baumöl zwen pfund.

Küchlein

**Küchlein oder Trochizken/welche vor den
rothen Wehe/vnd vor die vbrige Bauchflüsse
nützlich gebraucht werden.**

Recip. Krafftmeel/gederten Schlehensafft/oder Acacia/jegliches ein vnß/
des safftis Lycij anderthalb vnß/Saffran/Myrrhen/Weyrauch/jegliches
ein lot/Mahnsafft drey vnßen/stoß solche fleißig zu Puluer / vnd vermische
sie mit der brüe / darinnen entweder Rosen / oder grüne Weidenbletter/oder
Myrtenbeer gesotten sein/wol in einem Mörschner / vnd mach entlich Küch-
lein/oder Trochizken darauß/vnd laß sie trucken werden/vnd heb sie auff/biß
du sie bedarffst.

Wann aber jezgedachter gebrech lang gewehret / vnd oberhand genom-
men hat /so solman dem Thier erstlich auß gepresten Weidensafft durch ein
Gristir/in den hindern eingeben / Vnd wann der oberige bauchfluß dauon
sich nicht verstopffet/vnd Blut mit dem Koth hinweg gehet/ so sol man nem-
men Blutstein/vnd vnter gedachte Küchlein vermischen / vnd dem Thier ein-
geben/vnd man kan auch auß denselben lange stulzapffen machen / vnd solche
Trochizken/verstopffen auch den oberigen Bauchfluß / so man nur den Na-
bel/Magen vnd Bauch damit schmieret.

**Ein gut Pflaster/welches den Leib reiniget/vnd den
vnflat auß dem Leib treibet/so man solches
auff den Leib leget.**

Recip. Meisterwurzel/Resselsamen/Mastix/Wachs/jegliches zwo vnß/
Honig ein vnß / des Purgierenden Safftis Scammoneac vier loth/laß das
Wachs vnd Honig zuschmelzen / vnd thue die andern klein zustossen darein/
vnd mach darauß ein Pflaster.

Ende der Roszarbeney.



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
OFFICE OF THE DEAN
540 EAST 58TH STREET
CHICAGO, ILLINOIS 60637
TEL: 773-936-3300
WWW.CHICAGO.EDU

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

OFFICE OF THE DEAN
540 EAST 58TH STREET
CHICAGO, ILLINOIS 60637

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
OFFICE OF THE DEAN
540 EAST 58TH STREET
CHICAGO, ILLINOIS 60637
TEL: 773-936-3300
WWW.CHICAGO.EDU

THE UNIVERSITY OF CHICAGO



Register der fürnehmsten Pun- cten / so in diesem Buch Von Marstalleren vnd Kosartenen / begriffen sind.

A.

| | |
|--|-----------------------|
| A vgeleibte Stangen | 65 |
| obel Abgerichtes Pferd zu recht zu brin- gen | 47 |
| Abnemmung des Leibs | 186.187 |
| Abwechslung der Gebiß ist nicht gut | 8 |
| Aderlassung der Kos | 30. 31. 119. 120. 121 |
| Affterbürde so noch hinderstellig wie sie sollen hin- weg bracht werden | 102. 250 |
| Alte offene schäden wider zu heilen | 180. 245. 253 |
| Alter der Pferd wie es zu erkennen | 7. 97 |
| Anthoni Gewer | 140 |
| Apffelgrawe Schimmel werden fürgezogen andern bundren Pferden | 2 |
| Apostemmen nach der Aderlässe | 122 |
| Artige Füllin zu erkennen | 19 |
| Arzenei für den dünnen Unflat so zur Nasen her- aus laufft | 247 |
| Arzenei für den Schwindel | 237 |
| Arzenei für die alte flecken vnd Narben der Augen | 123. 124 |
| Arzenei für die trückerheit der Augen | 124 |
| Arzenei so die Kos schlaffend machen | 237 |
| Arzenei von Altraum safft | 248 |
| Arzenei welche da warm machet | 235. 238 |
| wolriechende Arzenei | 251 |
| guten Arthem zu behalten | 30 |
| kurzer Arthem der Kos | 147. 148 |
| die Augen an den stangen der Gebiß sollen nicht zu nider sein | 58 |
| Augapffel welcher zu weit herauf stehet zu heilen | 127. 128 |
| gute Augen der Pferd sind auch ein anzeigung der gesundheit des leibs | 4 |
| Augengebrehen zu curiren | 122. 123 |
| Augengeschwulst | 126 |
| Augensalb für den Strahlen | 125 |
| Augensalb für die flecken vnd Narben | 124 |
| Augensalb für hitzige Geschwülste der Augen | 126 |
| Augensalb so ein Kos in ein Auge ist geschlagen | 125 |
| für Augen schmerzen | 125 |
| verwundte Augen zu heilen | 125 |
| Auffsatz der Kos | 111 |
| Auffsatz der Kos zu curiren | 111 |

B.

| | |
|---|----------|
| B Allen wie sie sollen beschlagen werden | 93 |
| Barbarische Kos | 9 |
| Baren | 25 |
| Bauchflüsse der Kos | 154. 165 |
| Bauchswehtrag | 153. 157 |

| | |
|--|---|
| Bauchswehtragen zu stillen | 154 |
| Bescheller sollen vier jar vnd sechs Monat alt seyn | 11 |
| Bescheller sollen wol gestalt / schön vnd gut sein | 10 |
| Bescheller wie er zuhalten | 12 |
| Beschellhengst der nicht springen wil / wie ihm zu- helffen | 14 |
| Beschlagung der Pferd | 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96 |
| Beschlagung der Füße | 96 |
| Bericht vom Beschlagen | 85 |
| Beulen | 197 |
| Beinbruch der Kos | 192. 163 |
| Biller so von vngleicher höhe | 74 |
| Birngebiß sind für das Maulkrümmen | 56 |
| Birnwalken | 56 |
| Biß der Ratten | 204 |
| der Spinnen | 204. 206. 207 |
| der Spizmäuß | 204. 205. 207 |
| der Schlangen | 203. 204. 205. 206 |
| des Fisches Rochen | 297 |
| der tobenden Hund | 207 |
| der Blasen verfürzung | 232 |
| Blehung der Darm | 162 |
| Bletterlin | 197 |
| Bletterlein der Schenckel | 145 |
| spizige Bletterlein im Maul | 181 |
| spizige Bletterlein / so an der haut auffschießen | 189 |
| | 190 |
| verrenckte Büge | 145 |
| die Blut ist ein anzeigung der frucht | 22 |
| Blutflüsse | 160. 161 |
| Blutschwere | 199 |
| Blut zu unterstellen | 122. 244 |
| Blut welches den Rossen zu dem hindern herauf lauffet | 160 |
| Bogenweiß halß | 77 |
| Bocksprung | 43 |
| Brandsalb | 108. 241 |
| Brandschäden zu heilen | 241. 245 |
| offene Brandschäden zu heilen | 199 |
| daß die Bremen die Kos nicht beissen | 202 |
| den Bruch der Pferd zu heilen | 174 |
| Brust beschädigung | 173 |
| Brust / so da groß ist ein anzeigung der stercke | 5 |
| Brust verwundung | 173 |

C.

| | |
|-----------------------------|---------------|
| C Alabresische Pferd | 9 |
| Castriren | 216. 217. 218 |
| Cerat | 248 |
| Cholera | 194 |
| Es | Cholera |

Register.

| | | | |
|--|-------------|---|----------------|
| Cholera humida | 194.195 | das Fieber ist heiß vnd trucken | I |
| der feuchten Cholera zeichen | 194 | Fessel der Ross | 112 |
| der trucken Cholera zeichen | 195 | Fistel | 234 |
| Colica | 155 | Flandrische Pferd | 8 |
| Collerende Ross | 220.221 | Flecken der Augen | 123 |
| Corrosiess / welches das vberig fleisch hinweg ehet | 251 | Fleischichte Gewächs / Polypus genant zuuertreiben | 133.134 |
| Corfieri | 9 | Fliegen zuuertreiben | 203 |
| alle Creaturen schöpfen vnd nemmen ihre Engen- | | Fluß der Augen zu hehlen | 126.127 |
| schafften von den vier Elementen | I | Fluß so den Pferden in die Knie fallen | 174 |
| Cristir | 250 | Fluß so den Rossen ins Haupt fallen | 221.222 |
| Cur der Kelsucht den Mauleseln dienlich | 110 | Fluß / so in die Schenckel fallen | 175.176 |
| | | die Fluß zuuertreiben | 241.245 |
| | | Grässigkeit an den Pferden ist ein anzeigung der ge- | |
| | | sundheit | 5 |
| D. | | Grecheit zuuertreiben | 250 |
| D Aringichte | 233 | Grisländische Pferd | 7 |
| Dysuria | 159 | Füllen / so erst gefallen / sollen nicht viel betastet wer- | |
| des subtilen Darms gebrechen | 166 | den | 17 |
| | | Füllen so guter art wie zu erkennen | 19 |
| E. | | Füllen / so halb gewachsen vnd erstarcket / wie sie zu- | |
| E Beln | 208 | halten seyen | 18 |
| die Erden ist trucken vnd kalt | I | Füllen sollen 23. Monat bey den Stuten gehalten | 17 |
| Erfroren Ross wie zu Curiren | 227.228 | werden | 18 |
| Erhitigte Pferd | 183 | Füllen soll man im vierden jar auff fangen | 20 |
| Erinerung von einem guten Huff | 89 | Füllen / so schon jam / wie zu halten | 19 |
| Esel zuerschneiden | 217 | Füllen wann sie sollen auffgefangen werden | 17 |
| welche Esel am bequemsten sein / Maulesel darvon | | Füllen / wie man sie auffziehen soll | 20 |
| zuzuegen | 99 | Füllen wie man sie jam machen soll | 20 |
| welche Esel zu den Mutterpferden zuzulassen seien | 98 | Füllen / wie sie sollen im reutten abgerichtet werden | 33 |
| die Engenschafft eines guten Pferds | 4 | Füsse der Pferd welche einwers sehen | 95 |
| Eysen welche man an statt der Stollen brauchen | 88 | Fütterung der Pferd nach der Ader lassung | 121. |
| mag | | | 122 |
| Eisen zum beschlagen dienlich / vnd wie die sollen ge- | | Fütterung der Vollen | 21 |
| stalt sein / so wol für die fordern / als für die hin- | | | |
| dern füsse | 86 | G. | |
| die fordern Eisen wie sie sein sollen vnd auffgeschla- | | G Algens höhe | 80 |
| gen werden | 89 | G oberflüssige Gall | 194 |
| die hindern Eisen wie sie sein sollen | 89 | Gang hinder den Ständen im Stall | 25 |
| Eisse | 199 | Gaul nach ihrer engenschafft vnd Natur abgerich- | |
| Eyterichte Geschwulsten | 199 | tet sind fürtreffentlicher | 22 |
| Eyterichres Geschwür | 144 | Gaumen schmerzen zuuertreiben | 243 |
| | | Gebiß | 53 |
| F. | | geschlossen | 53.54.55 |
| F Achzan wie sie sein vnd stehen sollen | 73 | harte | 61.81.82.83.84 |
| Fallensucht | 228 | holbiß | 53.54.55 |
| Farbe der Huff oder Füßen | 85 | liebliche | 57 |
| mancherley Farb in den Augen der Ross | 128 | linde | 59.60.63.87 |
| Faule offene schäden im Maul | 149 | weiche | 71 |
| Fieber der Pferd wie zu erkennen | 103 | Gebiß daß ein Ross kurzweile mit der Zungen | 83 |
| Fieber zu curiren | 103.104.105 | Gebiß für das aufstrecken der Zungen | 67.68. |
| Feigwarzen | 200 | | 69.70 |
| Feldgrillen von Pferd gefressen | 231 | für ein Pferd daß sich sich selbs in die Kienba- | |
| Fenster im Marstall | 25 | cken beiße | 84 |
| böse Fersen wie sie sollen beschlagen werden | 93 | für ein Pferd so das Maul krummet | 56 |
| erfroren Fessel | 233 | Gebiß | |
| schleimichte Feuchrigkeit im Haupt versamlet zu- | | | |
| vertreiben | 220 | | |

Register.

| | | | |
|--|-------------|---|-----------------|
| Gebiß für ein Pferd so ein tieffes Maul hat | 58 | Geschwulst der Ohren | 129 |
| für grosse Mäuler | 60 | Geschwulst nach der Aderläß | 122 |
| für groß Mäulige Kopf | 62 | Getrennde einzuweichen / welches man den durren Pferden gibe | 258 |
| für grosse Kopf daß sie sich im zaum beißen erlustigen | 83 | new gewachsen Getrennde ehe es schosset den Köffen zugeben | 214.215 |
| für harte Biller | 62 | Getruckte platte pollen | 58 |
| für harmmäulige Pferd | 62.83 | Glatte Milonen | 58 |
| für offene Biller | 72 | Glatte Pollen | 58 |
| für Pferd die fleischige Biller haben | 72 | Glieder welche auß ihren Gelencken kommen | 176 |
| für Pferd die gar dücke Leßgen haben | 73 | Glocken mit rundem Boden sind für das Maul, krümmen | 56 |
| für Pferd die seuchte Mäuler haben | 62 | Glocken walzen sind für junge Pferd | 56 |
| für Pferd die spitze Biller haben | 71 | Goldsuchsen sind zornige leichte vnnnd springende Pferd | 1 |
| für Kopf so die Zungen schlucken | 60.61.70 | Graue Schimmel sind Blutrreich/frölich vnnnd mittelmaßiger arbeit | 1 |
| für Kopf die gern in der Laruen liegen | 58 | Griechische Kopf | 6 |
| für Kopf die gespaltene Kienbacken haben | 82 | Grimmen im Bauch | 233.249 |
| für Kopf die sich in die höhe aufflehnen | 84 | Grimmen in dem Leib | 155.161.162.249 |
| für Kopf die sich in Zaum legen | 83 | | |
| für zarte Biller | 60 | H. | |
| in form der Pater noster Körner | 57 | Har aufffallen der Kopf | 178.179 |
| mit glatten Milonen | 55 | Har der Pferd | 3 |
| mit runden Milonen / Birn Glocken / Rappen Mundstück:en vnd die Stenglin mit Walzen geben der Zungen freyung | 56 | Har der Pferd wie es wachse | ibid. |
| so ein Pferd ein trucken / taubes vnd vnempfindlich Maul hat | 58 | harte Har der Kopf weich zumachen | 209 |
| so hart sind vnd vbersich zäumen | 61 | harte Har zuverreiben | 180 |
| so herzu zäumen vnd gut sindt für das drauff dringen | 82.84 | Har machen wachsen | 176.180 |
| Gebiß von glatten Milonen | 58 | Halß arseney | 235 |
| von glatten Pollen | 58 | dicker Halß | 78 |
| welche die Pferd lustig machen | 57 | dürer Halß | 78 |
| welche durre Mäuler machen | 63 | kurzer Halß | ibid. |
| welche ein Pferd mit gewalt auffhalten | 79 | langer Halß | 78 |
| welches machet ein Pferd den Kopf neygen | 82 | Halßgeschwüre | 131 |
| Geboagene Stangaen | 64 | Halßgeschwulst | 249 |
| Gebrechen der Kopf so sich vberfressen oder vbersaufen | 117.118.119 | Halß so Bogenweiß | 77 |
| Gebrochen Pferd | 174 | verdreheter Halß | 139 |
| Gebershaffte Pferd zumachen | 50.51.52 | verkehrter Halß | 77 |
| Geneter | 9 | verrenckter Halß | 139 |
| Gerade Stangaen | 64 | Harte Gebiß für ein Gaul der sich nicht wil halten lassen | 81.84 |
| Geritten Pferd wie es zu halten / wann es zu hauff kommet | 32 | Harte gebiß für Pferd die den Kopf niderbucken | 82 |
| Geschäfte so zu weit vnder sich hangen wie zu curiren | 173.177 | Harte gebiß so vbersich zäumen | 82.83 |
| eyterich Geschäfte | 174 | Hauptfluß | 221.222 |
| geschwollen Geschäfte | 174 | Haupt wehtatz | 222.223 |
| verwund Geschäfte | 174 | Haut so gar zu sehr an den Rücken angewachsen vnd verdorret ist | 143 |
| von Schlangen gebissen oder gestochen Geschäfte | 174 | Herschlecht der Kopf | 147 |
| Geschlossen Gebisse | 53.54.55 | Hersgespann | 149.150 |
| Geschwüre hinder den Ohren | 128 | schmerzen des Hercken | 149.150 |
| Geschwulst der Augen | 126 | Hendrüssen am Halß zuverreiben | 131.132.133 |
| auff gebrochene Geschwulst | 196 | Heylsalben | 241.251 |
| eyterich Geschwulst | 199 | Hilff der Pferd mit der Stim | 45 |
| hitzige Geschwulst | 176.177 | Hinckende Kopf | 152 |
| | | der Hirnschal schmerzen | 223 |
| | | Es li | des |

Register.

| | | | |
|---|---------------------|--|-------------|
| des Hirns beschädigung Zeichen vnd Chur | 224 | Kampffräder | 58 |
| Hirschfarb wird der Erden verglichen | 1 | Kappen Mundstück so geschlossen | 55 |
| Nitzige geschwulst | 176.177 | vnrechte Keel | 183 |
| Hoden geschwulst | 190.191 | Keelsucht der Pferd / vnnnd wie sie soll erkannt werden | 105.106 |
| Holbiß | 53.54.55 | feuchte vnd stinckende Keelsucht | 109 |
| für junge Ross | 54.55 | trucken Keelsucht | 108 |
| für Ross daß sie den Kopff ohn gellen auffheben | 54 | Keelsucht welche die gelencke verlegt | 108 |
| für Ross denen das Maul mit andern scharpfen gebissen ist verderbt worden | 54 | die Keelsucht wie sie solle curirt werden | 108 |
| für Ross die gar gute Mäuler haben | 54 | Keelsucht zuuertreiben | 110 |
| Honig Beulen | 197 | Keelsucht zwischen Fell vnd fleisch wie sie soll erkannt werden | 108 |
| flachhüfftige gläserne Horn | 91 | Keschmik | 57 |
| harre Horn | 90 | Kieffer der Pferd wie sie sein sollen | 76 |
| harre Horn so in der Nitz gar außgerucknen | 90 | grosse vnd enge Kieffer | ibid. |
| schifferige Horn | 92.93 | Kienbacken der Pferd vnnnd wie sie sein sollen | 74 |
| starcke Horn / so lind von Fersen sind | 91 | Kienbacken geschwulst zuuertreiben | 130 |
| verreiten Horn | 228 | stein an Kienbacken auß zuziehen | 130.131 |
| Hornsalb die Hüff fest zumachen | 246 | Kien der Pferd wie sie sein sollen | 75 |
| Huff der Pferd | 85 | dürre Kien | 75 |
| Huffenwehtag | 152.213 | fleischige Kien | 75 |
| güte der Hüffe | 85 | Knie schmerzen zuuertreiben | 242 |
| der Huffen vnd das Eisen wie sie sollen zusammen gericht werden | 89 | harre Knollen ober dem Huff | 229 |
| erfroren Huff | 233 | Knöllichte / baußende Adern | 197 |
| hohe Hüff Esels hüffen gleich | 92 | wilder Köhl von Rossen gefressen | 208.209 |
| verreiten Huff | 225.226 | Küchlin vor den roten wehtagen | 254 |
| weiche Huff | 225.226 | Krafftlose Ross erquickten | 110 |
| zuknirschte Huff | 218.219 | Krämpffichte Ross / welchen die Nerven vnd Sparrn adern zu kurz werden | 201 |
| Huff machen wachsen | 227. 232 | von Kranckheiten der Pferd | 103 |
| Huff so gepeinigt sein / wie sie mögen erkannt werden | 94 | Kranckheit von hungers wegen wie zu erkennen vnd zu curiren | 232 |
| Huffzwang der Fersen | 92 | Krebs der Ross | 196 |
| Hüner vnflut so den Pferden in das futter kompt | 208 | Krebs in augen | 126 |
| Hungers krankheit | 232 | Krippe | 25 |
| Hunger an den Pferden ein besondere krankheit | 185 | Kröpfte an dem halß zuuertreiben | 128.129.131 |
| Husten der Ross | 134.135.136.137.138 | Kültranct | 132.133.135 |

J.

| | |
|---|-----|
| Jagpferd | 23 |
| der Ingeveid schmerzen | 165 |
| verstärkte Ingeveid | 165 |
| In was Landart ein Füllen fallen / erwachsen vnnnd erstarken soll | 16 |
| Jschuria | 159 |
| Italianische Ross | 9 |
| Junger Pferd beschlagung | 93 |
| Junge Ross wie sie sollen gezäumpt werden | 37 |

K.

| | |
|---|-----|
| Kastenbraun Pferd sind Cholericch | 2 |
| dem Kam der Ross / so auffgerieben oder geschwollen zuhelffen | 138 |

L.

| | |
|--|----------|
| Luff der Pferd vnd wie sie darinnen sollen vnderrichtet werden | 43 |
| Leuß zuuertreiben | 202 |
| der Leber wehtag | 155 |
| Leßken der pferd wie sie sein sollen | 72 |
| so einem Ross etwas im Leib zersprungen | 184 |
| Leندن schmerzen | 151 |
| Leuchten öffnen | 247 |
| vnnatürlich Leuchten | 196 |
| lieblich gebiß | 57 |
| lind gebiß | 59.60.62 |
| lind gebiß für ein Gaul der gern spillet | 84 |
| lunde Mundstück was genannt worden | 81 |
| vom Lufftrigen redopieren | 43 |
| der Lufft ist feucht vnd warm | 1 |
| schadhaftige Lufftröhr | 183 |
| Lufft- | |

Register.

Luffspring 43
 Lungenfüchtige Kopf 114. 115. 116
 schadhafftige Lung 149

M.

Maden in den Koffen 159
 Mandelgeschwulst 130
 Männliche Glieds verletzung 229
 Mantuanische Pferd 9
 Maßdarms Cur 249. 250
 Matten gliedern rath zuschaffen 182
 Matte Kopf 232
 Milonen 58
 glatte Milonen 58
 schadhafftig Milk zucuriren 168
 Morisch Kopf 9
 Mücken zuvertreiben 203
 Müde hitzige Kopf zu erquickten 182
 Müden Koffen ist die Aderlässe nicht von nöten 121
 Müdiakheit 181. 228
 Müdigkeit zuvertreiben 237. 251
 Mundstück 54
 harte 81
 linde 81
 scharpffe 81
 scharpffe Mundstück an jungen Koffen zusiehen 81
 deß Mundstücks Maas 66
 Mundstück mit den Kampffrädern 60
 Mundstück mit zwifachen Birn / Glocken / vnnnd
 Stränglin mit runden Walzen soll man stiechen 56
 Mundstück / so alt vnnnd wol gebraucht / sind ange-
 nemmer als die neuen 54
 Mutterpferd / so da helt / aber nicht roßlen wil 5
 Mutterpferd sollen drey jar alt sein 11
 Mutterpferd sollen grossen Leib vnnnd hangenden
 Bauch haben 10. 97
 Mutterpferd sollen wolgestalt schön vnnnd gut sein 10
 wie den Mutterpferden soll rathgeschafft werden/
 wann ihnen die Mutter für die Geburt gehet 100
 Mutterpferd wie lang sie tragen 16
 tragenden Mutterpferden wie man wartten soll 101
 unfruchtbaren Mutterpferden zu helfen 14.
 102
 Mutterpferden zu helfen daß sie bald geberen 101

N.

Negel zum beschlagen wie sie sein sollen 59
 Narben in augen 123
 subrochen Nasbein zu heilen 252

Natur vnd engenschafft der pferd nach ihrer lands-
 art 8
 Neapolitanische Pferd 9
 Nerven vnd Spanadern zu stercken ein gute Salb 240
 der Nerven schmerzen zu lindern 241
 der Nerven erstarrung 160. 161. 162. 163. 164
 erlambdre Nerven zu curiren 252
 verwundte Nerven widerumb zu hehlen 201
 Nieren wehtag 150. 151
 Nieß puluer 250

O.

Offener schaden im Maul 149
 Offene schaden auff dem Rücken vnd der Ge-
 lencken an dem Schenckel 142. 146
 Ohren geschwulst 129
 Ohren wehtag 130
 Ohren so schadhafftig zu helfen 129. 130
 durch waserley mittel man das Wasser vnd andere
 ding so ins Ohr sind gefallen / könne herauß brin-
 gen 130
 die Ohren nach dem sie lang oder kurz sein an pfer-
 den was sie bedeuten 6
 lange Ohren am pferd bedeutet faulheit 5
 spitzige kurze Ohren sein ein anzeigung eines will-
 gen hurtigen pferds 5

P.

Pallen oder Fersen wie sie sollen aufgewirckt wer-
 den 88
 Pariren auff den halden oder hehen 38
 Pestilenz zu curiren 112. 113
 harte Peulen vber dem Huff 229
 Pferchen 249. 250
 Pferd leben länger als andere Thier 1
 Pferd sind gelehrsammer / gehorsamer vnd demütiger
 dann andere Thier 1
 Pferd sind von Natur warm 1
 Pferd so da nicht wollen auffsitzen lassen zu tractirn 33
 Pferd so man im jagen brauchet 23
 die Pferd welchen man hat zur Adergelassen / wie
 sie sollen gefüttert werden 121. 122
 Pflaster Blut zu verstellen 244
 Geschwulst zuvertreiben 240. 252
 für das Reissen der Glieder 241
 für den schmerzen der Büge 242
 für den schmerzen der Gaumen 243
 für den schmerzen der Knte 243
 für den schmerzen der Nerven 242
 für den schmerzen der schenckel 242
 für die Müdigkeit 240
 für die steinichte knollen 240
 für erkalte Glieder / Müdigkeit / lässigkeit vnnnd
 träghelt 239. 240

Register.

| | | | |
|--|-------------|---|------------------|
| Pflaster für harte Knollen | 239.240 | Nothwehe der Roß | 168 |
| für Leuchten | 243 | verrenckte Ruckbein einzurichten | 145 |
| für Püsel | 234 | weiße Ruffen zuvertreiben | 258 |
| für Oberbein | 240 | S. | |
| zu erweitern | 244 | | |
| zu den Hüffen | 243.252 | S albe für erkalte Glieder / Müdigkeit / vnd treg- | 258 |
| zu den Fesseln | 243 | heit | 258 |
| zu den verrückten gelencken | 244 | Sardinische pferd | 8 |
| zu den zustoßenen Gliedern | 243.244 | Satteltammer | 25 |
| zu lindern | 244 | Sattelt | 31 |
| zu weichen | 244.250 | Schäden auff den Rücken vnd gelencken der Schē | 142 |
| Pflaster von Diptam bereitet | 253 | keln welche offen sind | 142 |
| Podagra der Roß | 177.178 | offene Schäden in dem Maul | 181 |
| Pollen | 58 | schadhafftigen Schenckeln zu helfen | 144 |
| getruckte platte | 59 | der Schenckel schmerzen | 142.143 |
| glatte | 58 | gebrochen Schenckel | 140 |
| Polypus / ein gewächs | 133 | gute / gerade Schenckel wie zu erkennen | 225 |
| Possaden | 38 | geschwulst der Schenckel | 145 |
| Proportion der pferd | 6 | verlester Schenckel | 140.144 |
| Puglische pferd | 9 | verrenckter oder verruckter Schenckel zu heilen | 140 |
| Puluer für den Schwindel | 237 | der Schenckel wehtagen zu curiren | 141.142 |
| Purgas im Maien für junge Roß | 30 | Schenckel welche auß ihrem gelencke kommen | 142 |
| Purgieren durch Stulgeng | 230.250 | Schlaffen machen | 236.237 |
| Purgierende vermischte Arzenei | 234 | die Schlaffsucht vertreiben | 224 |
| Purgierend pflaster | 254 | Schlangen Biß zu curiren | 203 |
| | | Schlangen Stich | 205 |
| Q | | Schnacken vertreiben | 203 |
| Q Balsfern | 206 | Schrunden der Schenckel | 232 |
| | | weiße Schuppen zuvertreiben | 251 |
| R | | Schwänen halß der pferd | 76 |
| R Mandische pferd | 9 | Schwanz der pferd was er zu bedeuten habe | 5 |
| R Rasende Roß | 220.221 | Schwarke farb wird der Erden verglichen | 9 |
| Räude der Roß | 187.188.189 | Schwarke pferd sind Melancholischer / kalter / tru- | 1 |
| Räude zuvertreiben | 231 | ckener vnd vngelchrtsamer Natur | 1 |
| Rauher halß | 250 | Schweinen schmalz warumb den Roßen einzuge- | 252 |
| Rauppen | 209 | ben | 252 |
| Redoppiern auff der Erden | 41 | Schwindel zuvertreiben | 237 |
| Reissen in Gliedern | 241 | zerrissen Slimen | 192 |
| Repellon | 39 | Sommer Franck | 238.239 |
| Repellon mit engen Ringen | 41 | So sich ein Roß im heben berührt / wie ihm zu- | 95 |
| zum Reuten zu richten | 31 | helffen | 95 |
| Reissen | 25 | Spalten den Schenckel | 232 |
| Reisige pferd | 23 | der Spanadern erstarrung | 160.161.162.163. |
| Reisige pferd wie sie sollen genatur sein | 23 | die Spanadern zu stercken | 164 |
| Roß in Bergen erzogen sind starck vnd Arbeitsam | 17 | Spanische pferd genant Geneter | 8 |
| Roß nach ihrer eigenschafft vnderwiesen leben len- | 22 | Spindel in den Schenckeln so zubrochen ist zu hei- | 180 |
| ger | 22 | len | 180 |
| Roß nach ihrer natur abgerichte sind gesünder | 22 | Spinnen | 206 |
| Roß so gute Fuß haben / wie sie sollen beschlagen wer- | 89 | die Springhengst wie alt sie seyn sollen | 11.97. |
| den | 89 | | 99 |
| Roßstakunge wie sie seyn solle / sampt der zugehöre | 24 | Stallen | 157 |
| Roßschimlet zuvertreiben | 140 | so ein pferd nicht oder mit noch stallen kan | 158.159 |
| Roßschimlet mit viel weiß wirt der Erden vergli- | 1 | | 160 |
| chen | 1 | Strangen | 65 |
| | | abgeleibte Strangen | 69 |
| | | | geboze- |

Register.

| | |
|---|---------|
| gebogene Stangen | 64 |
| gerade Stangen | ibid. |
| zerbrochene Stangen | 65 |
| Stangen der Gebiß wie sie seyn sollen | 64 |
| Stärke der Pferd auß der Grösse der Brust zuerkennen | 5 |
| Streckung der Glieder | 245 |
| Streckung der verlorren Kräfte | 237 |
| Stieff herauf zu ziehen | 199.250 |
| Stiech der Schlangen | 205 |
| der Scorpion | 204.205 |
| des Fisches Rochen | 207 |
| Stollen vnd scharpffe Nägel so man auffschlegt / so es gefroren ist | 86 |
| Straaff der Pferd geschicht mit der Stimm / Gerthen / Zaum / Waden / Stegreiff / Sporen / des Reuters Leib / Erdrieh vnd Wasser | 45 |
| Stranguria | 159 |
| Stulgang zu machen | 250 |
| dünne Strül der Ross | 180 |
| Sturpferd. ob es gefangen habe wie man es wissen köm | 16 |
| Sturpferd wie es zuhalten / nach dem es beschellet ist | 16 |
| Sturpferd wie oft zubeschellen | 16 |

Z.

| | |
|--|---------|
| Zutsche Pferd | 9 |
| Zvom Trab der Pferd | 35 |
| vermischter Franck | 235 |
| Franck fürs Feber | 236 |
| Franck im Winter zu gebrauchen | 238 |
| Trochisten | 237 |
| Trochisten für den roten Wehtagen | 254 |
| Trochisten für das Grimmen im Leib / Kotweh / Kranckheit der Leber / Verstopffung des Harms / vnd für Biß der tobenden Hunde / Spinnen /c. | 168 |
| Türkische Ross | 9 |
| die Tugenden der Ross werden vom Fuchs / Wolff / vnd Frauen hergenommen | 4 |
| Zummeln zu ganser / halber / vnd wider die zeit | 43 |
| Zunckelheit der Augen | 123.124 |

B.

| | |
|---|-------------------------|
| Berfressen vnd vberauffen | 117. 118. 119. 229. 253 |
| Berschnelden | 216. 217 |
| Berschnittenen Kossen soll man nicht zur Aderlassen | 121 |
| Bersen der Ross wie sie sollen aufgewirekt werden | 88 |
| Berserung im Leib zu hehlen | 238 |
| Berserung vnd Tractierung der Vollen im Stall | 27 |
| Verstopffung der Ross | 161. 215. 216 |
| Verstürkung der Blasen | 232 |

| | |
|--|----------|
| Vnderscheid der fordern Füssen gegen den hindern | 86 |
| Vnderscheid der Keelsucht | 106 |
| Vnderweisung im Ringreiten | 36 |
| warmmachende Vngent | 246 |
| Vngent | 246. 247 |
| zu den erkalten Gliedern Spanadern / vnd Nerven | 246 |
| zu dem Schmerken des Bugs / Hüffen / Schenckel | 246 |
| Vnsinnigkeit der Mutterpferd | 102 |
| Vngieffer in offenen Schäden zu vermeiden | 203 |
| Vollen heißen die Pferd / welche noch nicht vbers sechste Jar kommen sind | 21 |
| Vollen so den Reutter verzweifelter weiß abwerffen wie sie zu halten seyen | 33 |
| Vollen sollen nach ihrer Natur vnd Eynschafft vnderrichtet werden | 22 |
| der Vorder recht Fuß weiß was er bedente | 2 |
| Vorrede zum Beschlagen dienlich | 85 |

B.

| | |
|--|----------|
| Bagenpferde sollen geschwind vnd starck seyn | 22 |
| Wann ein Gaul anreicher | 95 |
| Wann ein Ross gar weit von einander gehet / wie es soll beschlagen werden | 94 |
| Wann man einen Bescheller springen soll lassen | 12 |
| Wann man ein Pferd ins Gras schlagen soll | 28 |
| Wann man ein Vollen aufffangen soll | 19 |
| Wann sich ein Gaul streyfft / wie er soll beschlagen werden | 93. 94 |
| Warmmachender vermischter Franck | 235. 239 |
| Warsen an den Schenckeln zu vertreiben | 234 |
| der runden sitzenden Warsen Cür | 200. 201 |
| die runden Warsen auff dem Rücken zu vertreiben | 146 |
| Warsen / welche nechst vber dem Knie wachsen | 200 |
| Was in einem Bescheller vnd Mutterpferd zubedencken | 10. 100 |
| Was Laster den Kossen benommen werde in Ringen zu Gallopiere | 40 |
| Was man für Pferde zum Rossiegel erwählen vnd gebrauchen soll | 9 |
| Wassersucht der Ross | 166. 167 |
| das Wasser ist kalt vnd feuchte | 1 |
| Weiche Gebiß | 71 |
| Weichende Pflaster | 250 |
| Weisse Farb gleich einem Schimmel wirt mit dem Wasser vergliechen | 1 |
| Weisse Ross seind phlegmatisch / träg vnd weich | 1 |
| den Widerwillen zunehmen | 232 |
| überflüssige Wind | 181 |
| Wie die Natur vnd Eiaenschafft der Pferd auß den vier Elementen entspringe | 1 |

Register.

| | | | |
|--|----------|--|----------|
| Wie ein Pferd gehertthafft zu machen | 50.51.52 | Wundsalben | 248.251 |
| Wie ein Voller/der schon zam ist zuhalten sey | 20 | den Wurm zu tödten | 239.247 |
| Wie man die Beschellhengst springen soll lassen | 12 | | |
| Wie man ein Vollen zam machen soll | 20 | | |
| Wie man ein edel vnd artig Füllin erkenne | 19 | | |
| Wie man ein geritten Pferd halten soll/ wann es zu hauß kommet | 32 | | |
| Wie ofte man ein Bescheller springen soll lassen | 13 | | |
| Wie viel man Stuten mit einem Hengst beschellen mag | 14.99 | | |
| Widigkeit zubenennen | 250 | | |
| Winter trenct | 238 | | |
| Wirbel durch den ganken Leib der Pferd/waser bedeute | 3 | | |
| Woher die Pferd böse Mäuler bekommen | 88 | | |
| Wolfs wurm/ von Pferden gefressen | 209 | | |
| Wurm d. r. Kopf zuuertreiben | 202 | | |
| das Würen zustillen | 237 | | |
| Wüterich von Pferden gefressen | 209 | | |
| Wüschering von Kossen gessen | 209 | | |
| Wundpflaster | 242 | | |
| Wunden so den Kossen in den hollen Leib gehen | 191 | | |
| | | 3. | |
| | | Z Anfleisch geschwulst | 249 |
| | | Zäumung der Kopf | 53.54.55 |
| | | Zäumung der Vollen | 21 |
| | | die Zäumung mit vielen Mundstücken wird niche durch auß gelobt | 59 |
| | | Zauberey zuuertreiben | 249 |
| | | Zeichen guter vnd böser Pferd | 2 |
| | | Zecken auß der haut zubringen | 202 |
| | | Zerbrochen Stangen | 65 |
| | | Ziehendes Pflaster | 245 |
| | | Ziehe Kopf | 231 |
| | | gute zibe pferd was sie für zeichen haben | 221 |
| | | Zipperlin der Kopf | 177.178 |
| | | dicke grosse Zungen | 67 |
| | | subtile/dünne Zungen | 67 |
| | | die Zung wie sie an den pferden sein soll | 66 |
| | | | 67 |
| | | Zu was zeiten man beschellen soll | 11.99 |

Ende des Registers.



Getruckt zu Franckfurt am
Mayn durch Martin Lechler / In Ver-
legung Sigmund Feyrabends.



Anno, M. D. LXXVIII.



